

STEFAN GOES

„Das ‚nicht‘ war zu leise!“
Untersuchungen
zur kommunikativen Verarbeitung
von Abweichungen
in Gesprächen



— **DUEHRKOHP & RADICKE** —
Wissenschaftliche Publikationen

Göttingen 2001

„Das ‚nicht‘ war zu leise!“

Untersuchungen
zur kommunikativen Verarbeitung
von Abweichungen
in Gesprächen

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titelsatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

D7 Göttinger Philosophische Dissertation

Erstgutachter:	Prof. Dr. Dieter Cherubim
Zweitgutachter:	Prof. Dr. Sigurd Wichter
Tag der mündlichen Prüfung:	17.12.1997

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.

Copyright DUEHRKOHP & RADICKE 2001

Satz & Coverdesign: Stefan Goes

Graphik & Layout: Karsten Riedl

Druck: klartext, Göttingen

Printed in Germany

ISBN 3-89744-141-1

**Für meine Eltern.
Sie waren immer für mich da.**

Inhaltsverzeichnis

	Abbildungsverzeichnis	VII
	Tabellenverzeichnis	XIII
	Abkürzungsverzeichnis	XV
	Vorwort	XVII
1.	Zur Notwendigkeit einer Untersuchung von Reaktionen auf Abweichungen	1
1.1	Anlass und Ziel der Arbeit	3
1.1.1	Der wissenschaftliche Aspekt	3
1.1.2	Der Praxisaspekt	9
1.2	Aspekte des Untersuchungsgegenstandes	11
1.2.1	Spracherwerb – Sprachverlust – Dialekt/Soziolekt – Sprachwandel	11
1.2.2	Alltagsgespräche – inszenierte Gespräche	13
1.3	Die Vorgehensweise	13
2.	„Erwartungen“	17
2.1	Normen	17
2.2	Abweichungen	23
3.	Abweichungsbewältigung im Modell	31
3.1	Verstehen, Verständnis und Störungen	31
3.1.1	Übermittlung, Vermittlung und sozialer Kontext	37
3.1.2	Störungen in den Bereichen Übermittlung, Vermittlung und sozialer Kontext	38
3.2	Das Reaktionsflussmodell	43
3.2.1	Ebene 0: Nicht-Registrierung (nReg)	45
3.2.2	Ebene 1: Registrieren (Reg)	45
3.2.2.1	keine Reaktion (kR) nach Registrieren	47
3.2.2.2	Bewerten	47
3.2.3	Ebene 2 & 3: Bewältigungseinleitung	48
3.2.3.1	Selbstunterbrechung (SU), Fortsetzung (F \Rightarrow), und Selbstkorrektur (SK)	48
3.2.3.2	Verständnisfrage (VF?), Nachfrage (NF?) und korrigierende Nachfrage (kNF?)	49
3.2.3.3	implizite Korrektur (iK!) und explizite Korrektur (eK!)	50

3.2.4	Dispositionelle Parameter	50
4.	Das Korpus	55
4.1	Das Transkriptionsverfahren	55
4.1.1	Auswahl des Transkriptionsverfahrens	56
4.1.1.1	Henne / Rehbock	56
4.1.1.2	Brinker / Sager	57
4.1.1.3	Ehlich / Rehbein	59
4.1.1.4	Zusammenfassung	60
4.1.2	Vorstellung des Transkriptionsverfahrens dieser Arbeit	60
4.1.3	Zum Sinn einer Gesprächs- und Situationstypologie im Rahmen der Transkription	65
4.1.3.1	Ansätze in der Forschung	65
4.1.3.2	Gesprächstypologie in dieser Arbeit	69
4.2	Vorstellung der Teil-Korpora	73
4.2.1	Tonbandaufnahmen	73
4.2.1.1	Podiumsdiskussion zur Asylgesetzgebung (asyl)	74
4.2.1.2	Spargelesen in Kassel (ks)	75
4.2.1.3	Interviewreihe mit Politikern einer Partei (p)	76
4.2.1.4	Planungsgespräch in einer Umweltgruppe (uw)	77
4.2.2	Einzelgespräche	78
4.2.2.1	spontane Alltagsgespräche	78
4.2.2.2	Handelsgespräche	83
4.2.2.3	Telefongespräche	85
4.2.2.4	Mediengespräche	87
5.	Abweichungen und die Funktionen der Bewältigungsreaktionen	89
5.1	Sprechplanungsänderungen	93
5.1.1	Selbstunterbrechungen (SU)	94
5.1.1.1	Selbstunterbrechung aus Hast	95
5.1.1.2	Selbstunterbrechung vor Formulierungspause	96
5.1.1.3	Selbstunterbrechung als Markierungsindikator	100
5.1.1.4	Selbstunterbrechung als Wiederholungs-Erst-, Zweit- oder Drittglied	102
5.1.1.5	Selbstunterbrechung vor Selbstkorrektur	106

5.1.1.6	Selbstunterbrechung vor Parenthese	107
5.1.1.7	Selbstunterbrechung als turn-ceding-signal	108
5.1.1.8	Selbstunterbrechung vor anderen Sprechhandlungen	110
5.1.1.9	Zusammenfassung: Selbstunterbrechungen	111
5.1.2	Selbstkorrekturen	112
5.1.2.1	Selbstkorrektur nach Versprecher	113
5.1.2.2	Numerus- / Genuskorrektur	114
5.1.2.3	Lexemtausch	114
5.1.2.4	(umformulierende) Verkürzung	117
5.1.2.5	Einschränkung	117
5.1.2.6	Ergänzung	119
5.1.2.7	umformulierende Ergänzung	120
5.1.2.8	Subjektwechsel	120
5.1.2.9	Umformulierung	120
5.1.2.10	Selbstkritik / Kommentar	122
5.1.2.11	Stilebenenwechsel	123
5.1.2.12	Zusammenfassung: Selbstkorrekturen	124
5.1.3	Zusammenfassung: Selbstunterbrechungen und Selbstkorrekturen	125
5.2	Fragen	127
5.2.1	Verständnisfragen	129
5.2.1.1	Übermittlungsproblem	130
5.2.1.2	Vermittlungsproblem	132
5.2.1.3	Quantitätsproblem	135
5.2.1.4	Sachfrage	136
5.2.1.5	Rückversicherung	137
5.2.1.6	Fokuswechsel	140
5.2.1.7	Zusammenfassung: Verständnisfragen	142
5.2.2	Nachfragen (NF?)	143
5.2.2.1	Vermittlungsproblem	145
5.2.2.2	Quantitätsproblem	151
5.2.2.3	Bitte um Hilfestellung	155
5.2.2.4	Bitte um Erklärung	156
5.2.2.5	Forderung von Bestätigung	158

5.2.2.6	Forderung von Festlegung	161
5.2.2.7	Wahrheitszweifel	163
5.2.2.8	Zusammenfassung: Nachfragen	166
5.2.3	korrigierende Nachfragen (kNF?)	168
5.2.3.1	Kritik an der Wortwahl	169
5.2.3.2	Zweifel an der Ernsthaftigkeit	171
5.2.3.3	Wahrheitszweifel	174
5.2.3.4	Kritik an der Aussage	177
5.2.3.5	Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln	179
5.2.3.6	Zusammenfassung: korrigierende Nachfragen	181
5.2.4	Zusammenfassung: Fragen	183
5.2.4.1	Funktionsstypen	183
5.2.4.2	Zusammensetzung, Verwandtschaft und Aufgaben der Funktionsklassen	183
5.2.4.3	Konsequenzen für die weitere Untersuchung der Reaktionsklassen	184
5.3	Einwände	185
5.3.1	Implizite Korrekturen	186
5.3.1.1	Abwehr von Imageverletzung	188
5.3.1.2	Richtigstellung	194
5.3.1.3	Kritik an der Wortwahl	196
5.3.1.4	Wahrheitszweifel	202
5.3.1.5	Kritik an der Aussage	205
5.3.1.6	Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln	210
5.3.1.7	Einwand gegen Unterbrechung	213
5.3.1.8	Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages	214
5.3.1.9	Kritik an der Sprechhandlung	218
5.3.1.10	Kritik an der Handlungsabsicht	224
5.3.1.11	Abwehr von Handlungswunsch	226
5.3.1.12	schwer deutbare Fälle	229
5.3.1.13	Zusammenfassung: implizite Korrekturen	231
5.3.2	Explizite Korrekturen	233
5.3.2.1	Verbesserung	234
5.3.2.2	Richtigstellung	235
5.3.2.3	Kritik an der Wortwahl	239

5.3.2.4	Wahrheitsanfechtung	244
5.3.2.5	Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln	254
5.3.2.6	Abwehr von Handlungswunsch	257
5.3.2.7	Zusammenfassung: explizite Korrekturen	259
5.3.3	Zusammenfassung: Einwände	263
6.	Die kommunikative Verarbeitung von Abweichungen in Gesprächen: Regelhaftigkeiten, Einflüsse und Ausprägungen	267
6.1	Regelhaftigkeiten bei der Verarbeitung von Abweichungen	267
6.2	Abweichungsverarbeitung im kommunikativen Kontext	271
6.2.1	Das Ausbleiben von repair oder anderen Sprechhandlungen	271
6.2.2	Deutungsprobleme durch Verzicht auf visuelle Gesprächsaufzeichnung	272
6.2.3	Der Einfluss der dispositionellen Parameter auf die Abweichungsverarbeitung	273
6.2.4	Der Einfluss der Gesprächstypen auf die Abweichungsverarbeitung	278
6.2.5	Initialhandlungen	281
6.2.6	Kooperation oder Eskalation	282
6.3	Kommunikative Abweichungsverarbeitung: Kooperation als Prinzip	291
	Anhang 1: Transkripte (auf der beiliegenden CD-ROM)	XIX
	Anhang 2.1: Deutung der Abweichungsbewältigungssequenzen	CCXLVII
	Anhang 2.2: Deutung der Abweichungsbewältigungssequenzen nach Anzahl der Gesprächsschritte	CCLXXXI
	Anhang 3: spezifischer Positionsindex Selbstunterbrechungen	CCCVII
	Anhang 4.1: Positionsindex Selbstkorrekturen	CCCXIII
	Anhang 4.2: spezifischer Positionsindex Selbstkorrekturen	CCCXVII
	Anhang 5.1: Positionsindex Verständnisfragen	CCCXXI
	Anhang 5.2: spezifischer Positionsindex Verständnisfragen	CCCXXIII
	Anhang 6.1: Positionsindex Nachfragen	CCCXXV
	Anhang 6.2: spezifischer Positionsindex Nachfragen	CCCXXVII
	Anhang 7.1: Positionsindex korrigierende Nachfragen	CCCXXIX
	Anhang 7.2: spezifischer Positionsindex korrigierende Nachfragen	CCCXXXI
	Anhang 8.1: Positionsindex implizite Korrekturen	CCCXXXIII
	Anhang 8.2: spezifischer Positionsindex implizite Korrekturen	CCCXXXV
	Anhang 9.1: Positionsindex explizite Korrekturen	CCCXXXIX
	Anhang 9.2: spezifischer Positionsindex explizite Korrekturen	CCCXLI
	Literaturverzeichnis	CCCXLIII

Abbildungen und Tabellen

Tab. 2.1: Beziehung der Existenzformen von Sprache nach v. Polenz	19
Tab. 2.2: Kriterien für abweichendes Verhalten nach Wiswede	26
Tab. 2.3: Abweichungsdeutung nach Kolde	27
Abb. 3.1: Verhältnis von Produktion, Rezeption und Handeln	43
Abb. 3.2: Das Reaktionsflussmodell	44
Abb. 3.3: Modell der Abweichungsverarbeitung nach Cherubim	46
Abb. 3.4: Performanzmodell nach Hundsnurscher	52
Abb. 4.1: Transkriptspalten-Anordnung bei Henne/Rehbock	56
Abb. 4.2: Partitursystem bei Brinker/Sager	57
Tab. 4.1: Gegenüberstellungen der Vor- und Nachteile der Systeme von Henne/Rehbock und Ehlich/Rehbein	60
Abb. 4.3: Die Spaltenanordnung im Transkriptionssystem dieser Arbeit	61
Abb. 4.4: Die Organisation von Text und Kommentar im Transkriptionssystem dieser Arbeit	61
Abb. 4.5: Beispiel für eine Partiturfläche	64
Abb. 4.6: Dialogtaxonomie nach Hundsnurscher	68
Tab. 4.2: Orientierung der Gesprächsbereiche	70
Tab. 4.3: dispositionelle Parameter	71
Abb. 4.7: Verhältnis von Aufnahmedauer zu Transkriptlänge in Minuten	73
Abb. 4.8: Prozentuale Verteilung der Tonband-Transkripte	74
Abb. 5.1: Beziehung der Funktionen von VF? und NF?	142
Abb. 5.2: Beziehungen der Funktionen von VF?, NF? und kNF?	166
Tab. 5.1: Funktionsweisen der Funktionstypen der iK!	186
Abb. 5.3: Beziehungen der Funktionstypen von kNF? und iK!	228
Abb. 5.4: Beziehungen der Funktionstypen von iK! und eK!	256
Abb. 6.1: Verbindung der Funktionstypen untereinander	266
Tab. 6.1: Aufkommen der Reaktionsklassen in den unterschiedlichen Gesprächstypen	276
Tab. 6.2: Prozentuales Aufkommen von Initialhandlungen	278

Abkürzungsverzeichnis

≡	entspricht	∈	Element
>	größer als	⊂	Teilmenge
∨	oder	→, →	führt zu
×	Produktmenge	↔	Gegensatz
⇒	Fortsetzung	P	Planen
B	Bewerten	Reg	Registrieren
B ₂	erneutes Bewerten	SK	Selbstkorrektur
E!	Einwand	SU	Selbstunterbrechung
eK!	explizite Korrektur	t _{n-1} , t _{n-2} usw.	t _n vorausgehende Schritte
F	Filter	t _n	kommunikatives Ereignis
F?	Frage	t _{n+1} , t _{n+2} usw.	t _n nachfolgende Schritte
iK!	implizite Korrektur	t _{n+x}	unbestimmter
kNF?	korrigierende Nachfrage		t _n nachfolgende Schritte
kR	keine Reaktion	t _{n fin}	sequenzabschließender Schritt
M	Markieren	VF?	Verständnisfrage
NF?	Nachfrage		
nReg	Nicht-Registrieren		
Adj.	Adjektiv	Präd.	Prädikat
Adv.	Adverb	Präd. _{fin}	finites Prädikat
Art.	Artikel	Pröp.	Präposition(al)
Attr. _{Adj}	Adjektiv-Attribut	SAP	strukturgebundene äußere Parameter
G.	Gruppe		
Konj.	Konjunktion	Subj.	Subjekt
L1	Muttersprache	Subs.	Substantiv
L2	Zweitsprache	TRP	transition relevance place
NTRI	next turn repair initiator	US	Untersequenz(en)
Obj. _{Akk.}	Akkusativ-Objekt	ZAP	zweckgebundene äußere Parameter
PAP	personenengebundene äußere Parameter		

Vorwort

„Ut desint vires tamen est laudanda voluntas“*, pflegte mein universitärer Lateinlehrer, Herr Dreitzel, zu sagen. Mit diesen Worten begann meine akademische Laufbahn, und ich finde sie gerade jetzt wieder besonders passend.

Vom Einreichen der Dissertation im Frühjahr 1997 über Begutachtung und Rigorosum bis hin zur Publikation sind über vier Jahre verstrichen. Vom Gründerfieber erhitzt schob ich die zur Publikation notwendigen Kürzungen und Verbesserungen anfangs von mir, bis ich schließlich soviel zu tun hatte, dass mir die Überarbeitung fast unmöglich schien. Zwischendurch ist mir beinahe die Puste ausgegangen, aber jetzt ist es geschafft.

Ich danke Dieter Cherubim: Er gab mir die Chance, er gab mir Rückhalt, er ließ mir Freiheit und er hatte Geduld. Ich danke allen, die mir während der Entstehungszeit mit Ideen, Gesprächen, Rat und Kritik geholfen haben, und ich danke allen, die mir in der letzten Zeit immer wieder die Frage gestellt haben: „Was macht denn die Überarbeitung ...?“.

Lübeck im August 2001.

* „Wenn auch die Kräfte fehlen, ist doch der Wille zu loben.“

1. Zur Notwendigkeit einer Untersuchung von Reaktionen auf Abweichungen

Abweichungen oder Fehler bedürfen, um als solche überhaupt erkannt zu werden, der Feststellung durch diejenigen, die sie – kommunikativ oder extrakommunikativ – nur rezipieren. Cherubim [1980a], 11.

Gespräche sind Formen interaktiver, sprachlicher Handlungen, die unterschiedliche Funktionen erfüllen. Mit ihnen verhandeln wir etwa gemeinsam interessierende oder relevante Themen, klären wir unsere sozialen Beziehungen, stimmen unsere Wissensbestände aufeinander ab, koordinieren bzw. steuern wir unsere Handlungserwartungen oder veranlassen bzw. strukturieren wir unsere Folgehandlungen. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass wir die dafür benutzten sprachlichen Äußerungen genau beobachten, im Sinne bestimmter Interpretationen auswerten und daraus entsprechende Schlüsse für Reaktionen und Anschlusshandlungen ableiten.

Nur selten oder in bestimmten Konstellationen geschieht dies in der Weise, dass wir die Äußerungen in allen Details auswerten, sie gleichsam auf die Goldwaage legen. Gibt es aber entsprechende Anstöße, z.B. in Form von ‚unerwarteten‘ Formulierungen oder irgendwie gearteten ‚Abweichungen‘, können diese als Signale aufgefasst und entsprechend ausgewertet und verarbeitet werden. Dafür ein Beispiel:¹

```
w: ... sie befindn sich in einer schwierign situatJON= herr LUEg= wOher
                                         druckvoll
      gereizt
1 -----
w: beziehen sie informatIonen' wenn sie gleIchzeitich jemand-n intervIEwen
2 -----
                                         >
w: die mEHR sind' als Ich sie habm kann, Ich weiß nichts und sIE wissen
                                         mit Nachdruck
3 -----
w: nIchts.
l:      ++ viel-n dank für diese zwIschenkommentierung= herr wÖHner, ...
      ruhig
      mit versteinertem Gesicht
4 -----
```

Werfen wir einen genauen Blick auf den hier stattfindenden kommunikativen Austausch:

Zwei Männer, L und W, führen ein Gespräch. L heißt offenbar ‚Lüg‘, denn so nennt ihn W. Und W heißt wohl ‚Wöhner‘, denn so spricht L ihn an. Wer alt genug ist, kann sich daran noch erinnern. Und daran, dass Herr Wöhner tatsächlich Herbert Wehner heißt und zu dem Zeitpunkt Fraktionsvorsitzender der SPD ist, und Herr Lüg nicht [lü:g], sondern Ernst Dieter Lueg [lu:g]

¹ Interview am Wahlabend im Oktober 1976. <http://www.tagesschau.de/archiv/2000/05/23/sendungen/tt-2230/meldungen/lueg>. Zur Transkriptionsmethode s. Abschnitt 4.1.2.

heißt und Fernsehjournalist ist. Ernst Dieter Lueg war schon damals für seine Hartnäckigkeit bekannt, genauso wie Herbert Wehner für seine Schroffheit.

Wehner *kritisiert* eine vorangegangene *Behauptung* von Lueg. Er *unterstellt* Lueg, den Besitz von Informationen nur vorzutäuschen. Er *wertet* den Gesprächskontext („Sie befinden sich in einer schwierigen Situation.“) und stellt eine *Gegenbehauptung* auf („Ich weiß nichts und Sie wissen nichts.“). Dies entspricht ‚normalem‘ Abwehrverhalten in einer angespannten öffentlichen Situation. Schließlich muss nicht nur Wehner, sondern mit ihm die gesamte SPD ihr Image wahren.² Wehner verletzt nun aber aus uns unbekanntem Gründen die Regeln der Höflichkeit und des Respekts, indem er vermittels einer kleinen phonetischen Modifikation der Aussprache des Namens des Fernsehjournalisten diesem eine Lüge unterstellt. Dies ist ein massiver Angriff auf das Image seines Gegenübers, zumal dieser als Journalist besonders der Wahrheit verpflichtet ist. In einer anderen Situation, zwischen anderen Beteiligten, wäre hier eine Eskalation möglich und wahrscheinlich. Ernst Dieter Lueg befindet sich aber in der Tat in einer schwierigen Situation, denn sowohl sein Status als rangniedrigerer Partizipant, als auch seine Rolle als ‚neutraler Berichterstatter‘ machen es ihm unmöglich, sich deutlich gegen die starke Imageverletzung zu wehren. Sein Interesse, sich nicht vor Millionen von Fernsehzuschauern mundtot machen zu lassen, ist hingegen sehr natürlich. Er wehrt sich folglich mit den situationsadäquaten Mitteln.³ Die Replik („Vielen Dank für diese Zwischenkommentierung, Herr Wöhner.“) transportiert auf kleinstem Raum alle notwendigen Handlungen:

- ritueller Dank für den Redebeitrag,
- implizite Abwertung der unüblichen und unerwünschten Zwischenkommentierung,
- Vergeltung der Beleidigung durch analoge Phonem-Modifikation (Wehner > Wöhner).
- Wahrung des Image durch sarkasmusgetragene Gegen-Verletzung.

Das hier zu Grunde liegende und sehr häufig ablaufende Muster Herausforderung – Abwehr / Gegenschlag – Verteidigung ist nur eine von vielen unterschiedlichen Sprachhandlungsketten, die Grundlage der vorliegenden Untersuchung sind. Die Gemeinsamkeit aller dieser kommunikativen Interaktionen ist folgende:

- Vor dem Hintergrund bestimmter kommunikativer Handlungsvorgaben produziert eine Person eine verbale oder nonverbale Handlung, die von dem generell Erwartbaren oder individuell Erwarteten abweicht.
- Einer oder mehrere Gesprächspartner registrieren die Äußerung, markieren sie als erwartungsabweichend und fordern eine bestimmte Art von Korrektur ein.
- Der Produzent der als abweichend markierten Äußerung nimmt den Wunsch nach Nachbesserung zum Anlass einer eigenen Handlung. Diese Handlung kann ausweichender, abwehrender, oder korrektiver Natur sein.⁴

² vgl. Goffman [1994], 13, 19, insbes. 30ff., und Goffman [1982], 172: Imagebedrohung und –verletzung sind besonders wahrscheinlich bei der face-to-face-Kommunikation. Situationsgebundene und egozentrische Reservate sowie ortsgebundene Territorien laufen Gefahr, verletzt zu werden.

³ vgl. Techtmeier [1977], 112ff., 122.

⁴ vgl. auch Goffman [1982], 157-161.

Mit Abweichungen dieser und ähnlicher Art wird sich die Arbeit beschäftigen.

Ausdrücklich *nicht* befasst sich die Arbeit mit Interaktionen, die zu Streit führen oder einen Streit darstellen.⁵ Die an der Interaktion Beteiligten sind grundlegend kooperativ eingestellt. Die Bandbreite der beanstandeten Äußerungen reicht von Verstößen gegen sprachliche Handlungsvorgaben bis hin zu Verstößen gegen soziale Handlungsvorgaben.

Die Arbeit ist ganz von der Rezipientenseite her konzipiert. Ob ein Produzent seine eigene sprachliche oder nichtsprachliche Handlung als abweichend einordnet, interessiert erst im Falle seiner eigenen Thematisierung der vom Rezipienten als abweichend empfundenen Handlung.⁶

Zu welchem Zweck nun eine solche Untersuchung? Bieten die Ergebnisse einen über die generelle Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnis auch praktischen Anwendungsnutzen? Werfen wir zunächst einen Blick auf den wissenschaftlichen Aspekt.

1.1 Anlass und Ziel der Arbeit

1.1.1 Der wissenschaftliche Aspekt

Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die Verarbeitung kommunikativer Abweichungen in Gesprächen genau zu beschreiben. Für diese Untersuchung sind zwei kommunikative Bereiche relevant:

1. Die Kriterien, nach welchen der Empfänger eine an ihn gerichtete Äußerung einstuft. Ob er sie entweder als unauffällig oder 'normal', also seinen Regeln und Normen entsprechend, oder als teilweise oder ganz davon abweichend betrachtet.
2. Die Reaktion des Rezipienten auf eine von ihm als abweichend eingestufte Äußerung, also die kommunikativen Konsequenzen aus dieser Einordnung.

Wir müssen uns also ebenso mit dem Thema Produzieren und Rezipieren von Sprache wie mit dem Thema ‚Vorgaben für sprachliche Handlungen‘ (Regeln o.ä.) auseinandersetzen. Treten wir dafür einige Schritte zurück.

⁵ Hierzu sehr gut Spiegel [1995]. S. auch Gruber [1996] und Schwitalla [1987], [2001].

⁶ Cherubim [1980a], 11, unterscheidet hier zwischen 'Abweichung' und 'Fehler': „Für die ersten zwei begriffe, abweichung und fehler, gilt zunächst, dass die durch sie gekennzeichneten phänomene nur relativ zu bestimmten 'werten', d.h. regeln oder normen identifiziert und interpretiert werden können: abweichungen weichen immer von etwas ab, das als regelhaft gilt, fehler werden nur dort notiert, wo bestimmte normen verletzt wurden.“ Fehler sind also 'feststellungsbedürftig' (s. auch Cherubim [1980c], insbes. 126ff. Dies ist aber nicht das einzige Unterscheidungskriterium, wie die Diskussion in Kapitel 2 zeigen wird.). Aus diesem Grunde werde ich von 'Abweichungen' i.d.R. nur im Sinne von Abweichungsmarkierungen sprechen. Ich möchte vermeiden, dass über die Kennzeichnung einer (Sprech)Handlung vor der eigentlichen Analyse eine Vor-Interpretation stattfindet. Nur wenn die Rezipienten eine Handlung als einen 'Fehler', einen 'Verstoß' o.ä. thematisieren, oder wenn durch die Analyse hinreichend sicher ist, dass ein Normverstoß im eigentlichen Sinne vorliegt, werde auch ich diese Begriffe verwenden.

Menschen müssen für den Austausch zwischen ihren eigenen Gedanken und denen ihrer Mitmenschen miteinander kommunizieren.⁷ Meistens verwenden sie zu diesem Zweck eine natürliche Sprache – die gesprochene Sprache ist die Basis aller menschlichen Kommunikation. Nun kann prinzipiell jedes Individuum seine eigene Sprache haben, und bis zu einem gewissen Punkt ist das ja auch der Fall.⁸ Wenn aber kommunikativer Austausch innerhalb einer sozialen Gemeinschaft möglich sein soll, müssen die Individuen eine gemeinsame Sprache benutzen bzw. sich auf deren Gebrauch verständigen.⁹ Nur so bilden sie eine Sprachgemeinschaft. Diese Sprachgemeinschaft muss sich sinnvollerweise an gewissen Regeln orientieren, um Kommunikation nicht gleich beim ersten Wort scheitern zu lassen.¹⁰ Der Gedanke ist nicht neu – er bildet eine der Grundlagen für Saussures Trennung der Sprache in ‘langue’ und ‘parole’ als System und Gebrauch der Sprache.¹¹ Saussure spricht in diesem Zusammenhang von der langue als der Norm für die langage.¹² Diese Trennung ist zentral für die dieser Arbeit zugrundeliegende Problematik: dem Verhältnis vom Sprachsystem (mit dem ihm inhärenten Regel- und Normengeflecht) und dem häufig davon abweichenden Sprachgebrauch.¹³

Diese Problematik interessiert die Sprachwissenschaft verständlicherweise schon seit Längerem, und sie erweist sich bei näherer Betrachtung als kompliziert. Dies hängt mit den jeweils unterschiedlichen zu Grunde gelegten Sprachbegriffen zusammen. So kann man Sprache u.a. unter dem Normgesichtspunkt, dem Interaktionsgesichtspunkt und dem rezeptionsorientierten Gesichtspunkt betrachten.

⁷ v. Humboldt [1906], 380: „Zwischen Denkkraft und Denkkraft aber ist die einzige Vermittlerin die Sprache.“, Paul [1937], 12: Es ist „eine Tatsache von fundamentalster Bedeutung, die wir niemals aus dem Auge verlieren dürfen, dass alle rein psychische Wechselwirkung sich nur innerhalb der Einzelseele vollzieht. Aller Verkehr der Seelen untereinander ist nur ein indirekter auf physischem Wege vermittelter.“

⁸ Idiolekt muss gesehen werden als eine spezifische Auswahl und Präferenz von Mitteln. Vgl. Wittgensteins Feststellung, dass nicht ein Mensch allein seine ‘private Regel’ haben könne (Wittgenstein [1963], §199), dazu Henne [1975], 37f., und seine Überlegungen zur (Un-)Möglichkeit einer ‘privaten Sprache’ (Wittgenstein [1963], §§243-315). Zur Rezeption des ‘Privatsprachenargumentes’ vgl. Hintikka / Hintikka [1990], 307-329.

⁹ Vgl. Jakobson / Halle [1956], 58-62, insbes. 62.

¹⁰ Vgl. Wunderlich [1972b], 11.

¹¹ Saussure [1972], 31.

¹² Saussure [1972], 25: „Il se faut placer de prime abord sur le terrain de la langue et la prendre pour norme de toutes les autres manifestations du langage.“ Vgl. dazu aber Coseriu [1975].

¹³ Parole kann nicht immer nur abbilden, was die langue vorgibt, sondern dazwischen gibt es Spielräume. Vgl. Keller [1974] zur Problematik der Variantenbildung und kreativen Sprachverwendung.

normorientierte Sprachbetrachtung

Traditionell wird Sprache als System von Regeln aufgefasst; man könnte sagen, ‘langue’ gilt als die Norm der ‘parole’.¹⁴ Die Verlaufsrichtung dieser Autoritätsbeziehung ist zu komplementieren dadurch, dass es ohne ‘parole’ keine ‘langue’ gäbe. Dies ist nachvollziehbar und auch verständlich, denn in dem Moment, in welchem eine Grammatik ‘parole’ beschreibt und in einem Regelwerk zur ‘langue’ festschreibt, kehrt sich die Beweislast um: Nun muss die ‘parole’ durchsetzen, dass sie auch in einer vom Code abweichenden Form ihre Daseinsberechtigung hat.¹⁵ Der normorientierten Sprachbetrachtung entspricht die traditionelle Sicht auf Sprache: Sprachbeschreibung und Sprachverwendung werden primär unter dem Aspekt der Richtigkeit betrachtet, wobei die Verschriftlichung von Sprache eine entscheidende Rolle spielt. Dies lässt sich natürlich in nicht unerheblichen Maße auf die Anforderungen des Schulunterrichtes und der rhetorischen Ausbildung etwa und den damit verbundenen Teilbereichen wie Wortgebrauch, Aussprache, Lautbildung usw. zurückführen.¹⁶ Vor allem auch beim Spracherwerb und der Standardisierung von Sprachen sowie bei Verständigungs- und Stildiskussion und Übersetzungsproblemen ging es vor allem um Sprachrichtigkeit.¹⁷ Erst recht die Sprachkritik geht von der Fiktion einer Sprachrichtigkeit aus. Prinzipiell ist dagegen auch nichts einzuwenden. Es bleibt jedoch die triviale Tatsache, dass keine Regel ohne Abweichung bleiben kann.

Diese Abweichungen wurden bislang selten betrachtet. Saussure fordert zwar so etwas wie eine ‘Parole-Linguistik’¹⁸ und wir haben etwa auch die interessante ‘Grammaire des Fautes’ von H. Frei, in welcher er die bemerkenswert logische These aufstellt, dass niemand aus reiner Freude Fehler mache, sondern vielmehr, weil Fehler zum System der Sprache genauso gehörten wie die ‘richtigen’ Äußerungen.¹⁹ Arbeiten dieser Art sind jedoch die Ausnahme.

Fazit: ‘langue’ kann ‘parole’ nicht restlos erklären. Die vornehmlich normative Betrachtung der Sprache wird der Sprachwirklichkeit nicht gerecht.²⁰ Nicht nur, weil sie die Abweichungen aus der Sprache auslagert, sondern auch, weil sie den Charakter von Regeln als Produkte von Prozessen interaktionellen Aushandelns nicht berücksichtigt. Daher ist eine andere Betrachtungsweise notwendig, nämlich eine interaktionelle.

¹⁴ Saussure [1972], 37: „La langue est nécessaire pour que la parole soit intelligible et produise tous ses effets; mais celle-ci est nécessaire pour que la langue s’établisse.“

¹⁵ Dies ist die Grundlage für eine auch von Saussure geforderte, aber nicht mehr entwickelte Parole-Linguistik.

¹⁶ Nehmen wir als Beispiel die sog. ‘Antibarbari’, z.B. Krebs [1984].

¹⁷ Vgl. Siebenborn [1976], Cherubim [1979], Kolde [1980]. S. Hoffmann [1990] für einen interessanten Band zur Fachsprachproblematik und Peyer / Portmann [1996] für aktuelle Beiträge zum Themenbereich Norm und Didaktik.

¹⁸ Saussure [1972], 38. Vgl. die Arbeiten der Prager Schule und der Genfer Schule.

¹⁹ Frei [1929], S.19. Ähnlich auch Havers [1931], der nach der ursprünglichen Forderung nach der Abkehr von starrer Regelfixiertheit letztlich doch wieder von Fehlern und Fehlerklassen spricht. Vgl. Öhlschläger [1974], 95, zum Thema ‚Gesetze‘ und ‚soziale Regeln‘: „Bei gesetzmäßigem Verlauf kann es [...] qua Status von Gesetzen keine Abweichungen geben, da Gesetze erst und nur aufgrund der beobachtbaren Geschehen, die sich unabhängig von den Gesetzen vollziehen, gemacht werden, um diese zu beschreiben, zu erklären und für uns verstehbar zu machen.“

²⁰ Vgl. aber die ausführliche Diskussion des Normbegriffs in Abschnitt 2.1.

interaktionsorientierte Sprachbetrachtung

Neben der einseitigen, normativen Sicht auf Abweichungen liegt die zweite Belastung der sprachwissenschaftlichen Behandlung von Abweichungen darin, dass die entsprechenden Erscheinungen meist losgelöst von den Bedingungen, unter denen sie entstehen und in denen sie Funktionen erfüllen, betrachtet wurden. Dies gilt auch und besonders für die Tatsache, dass Abweichungen oder ‘Fehler’ und deren kommunikative Bearbeitung ja nicht nur in ‘Abfragesituationen’ (etwa im schulischen Kontext, bei Bewerbungsschreiben oder Anträgen), sondern als alltägliche, interaktive Routinen²¹ in Gesprächen vorkommen. Ihre gesprächshafte Verarbeitung ist also nicht nur etwas Peripheres, sondern etwas, was zu ihrer Substanz, zu ihrem Wesen gehört.²² Die unlösbare Verbindung von sprachnormativen und sozialen Prozessen bringt D. Cherubim gut auf den Punkt:²³

Normierung von Sprache meint Selektion (durch Auswahl oder Konstruktion) von sprachlichen Mitteln nach Kriterien, die einen (meist heterogenen) Begriff von Sprachrichtigkeit festlegen. Selektionen dieser Art können als soziale Prozesse und deren Wirkungen verstanden werden. Normierung und Normen in diesem Sinne sind dann Instrumente einer sozialen Kontrolle von Sprache, die sich ihrerseits wiederum ganz unterschiedlichen Motiven verdankt.

Das heißt also, dass die Beschäftigung mit Abweichungen immer auch eine Beschäftigung mit sozialen Prozessen und somit mit menschlichem Handeln bedeutet. In diesem Kontext dürfen Abweichungen dann auch nicht mehr allein unter dem Aspekt der Sprach- oder Handlungsrichtigkeit gesehen werden. Vielmehr kommt doch hinzu, dass nicht nur die Produzenten einer als abweichend markierten (Sprach-)Handlung ihr Gesicht wahren müssen, sondern auch die eventuell von den Folgen der als abweichend markierten Handlung Betroffenen.²⁴

²¹ Vgl. Goffman [1982], 250: „Ich habe deutlich zu machen versucht, dass diese korrektive Tätigkeit ein konstanter Bestandteil der alltäglichen Interaktion ist und dass sie in Gestalt rituell abgeschlossener Austausche den organisatorischen Rahmen für Begegnungen erzeugt. Durch rituelle Austausche, insbesondere korrektiver Art, wird das Verhalten strukturiert, schälen sich durch ihre Funktion zu einer Einheit zusammengefasste Abschnitte aus dem Verhaltensstrom heraus.“

²² Vgl. Goffman in 1971: „Die traditionelle Einheit bei linguistischen Untersuchungen ist der Satz. Offensichtlich verhält es sich nun aber in Wirklichkeit so, dass ein Gesprächsschritt häufig mehr als einen Satz umfasst und dabei gleichwohl in gewisser Hinsicht eine natürliche Einheit darstellt. Diese Einheit kann als *ein* funktional differenzierter Schritt (zum Beispiel als Korrektur oder Anerkennung) in der Aufeinanderfolge von Schritten auftreten, die einen Austausch ausmachen, so dass der rituelle Zug und der Gesprächsschritt zusammenfallen. Aber ein einzelner Gesprächsschritt kann auch zwei solcher Züge umfassen. Darüber hinaus kann ein einzelner Gesprächsschritt, wie bereits gezeigt, zugleich den abschließenden Schritt des einen Austauschs und den eröffnenden Schritt eines neuen enthalten. Jede Technik der quantitativen Analyse, die den Satz oder selbst den Gesprächsschritt als Einheit wählt, wird für einige der signifikanten Realitäten der Interaktion blind sein.“ Goffman [1982], 205f. Vgl. Püschel [1985] zu Abweichen als Form sozialen Handelns.

²³ Cherubim [1995], 29.

²⁴ Vgl. Goffman [1982], 252: „Ein Individuum ist nicht nur bemüht, seiner jeweiligen Tätigkeit erfolgreich nachzugehen. Es ist vielmehr auch ständig bemüht, ein Image von sich zu wahren, das vor den anderen zu bestehen vermag.“, und Goffman [1994], 10: „Jeder Mensch lebt in einer Welt sozialer Begegnungen, die ihn in direkten oder indirekten Kontakt mit anderen Leuten bringt. Bei jedem dieser Kontakte versucht er, eine bestimmte *Strategie* im Verhalten zu verfolgen, ein Muster verbaler und nichtverbaler Handlungen, die seine Beurteilung der Situation und dadurch seine Einschätzung der Teilnehmer, besonders seiner selbst ausdrückt.“

So ist es auch kein Zufall, dass die Sprachwissenschaft bereits im 19. Jahrhundert²⁵ den Weg von der „Konstatierung reiner Fakten“ zum Suchen von Erklärungen für das ‚Warum‘ fand.²⁶ Das zunehmende Interesse an der Erforschung des *interaktionellen Aspektes gesprochener Sprache*, die ‚Pragmatisierung‘ der Sprachwissenschaft nach dem zweiten Weltkrieg dokumentieren die Themen der Jahrestagungen des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim im Zeitraum 1966 bis 1985.²⁷

Jahrbuch	Titel	Zentrale Themen
1966/67	Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik ²⁸	Sprachnorm / Sprachwandel, Sprachwissenschaft / Sprachkritik, Sprachpflege / Sprachwissenschaft, Grammatische Probleme
1972	Gesprochene Sprache ²⁹	„Was heißt ‚Verständigung durch sprechen‘?“, Redekonstellation und Textsorte, Sprachverhaltensmodell, Syntaktische Besonderheiten der deutschen Alltagssprache, Sprachmoden
1980	Dialogforschung ³⁰	Ethnomethod. Konversationsanalyse, kommunikative Grammatik, „Zur maschinellen Rekonstruktion natürlich-sprachlicher Dialoge“, forens. Argumentation, Zuhöreraktivitäten, Jugendsprache, Dialogöffnung in Telefongesprächen, Handlungsaufforderungen
1985	Kommunikationstypologie ³¹	Entw. v. Kommunikationstypologien, ‚Rahmen‘-Konzept, Denkmuster, Ironie, Schlichtungsgespräche, Konstitution und Prozessierung v. Emotionen

Ende der 60er Jahre scheint die deutsche Sprachwissenschaft noch um eine Positionsbestimmung bemüht gewesen zu sein, wie besonders Peter v. Polenz‘ Artikel zum Einsatz sprachwissenschaftlicher Methoden in der Sprachkritik, aber auch die Beiträge von Paul Grebe, Hugo Steger im IdS-Jahrbuch 1966/67 zeigen. In den 70er und 80er Jahren entwickelte sich die Erforschung sprachlicher Interaktion dann zu einem eigenen Forschungszweig, wie nicht nur die Tagungsthemen des IdS, sondern auch weite Teile der dieser Arbeit zu Grunde liegenden Forschungsberichte und Aufsätze belegen.

Die vermehrte Beschäftigung mit gesprochener Sprache zeigte dann auch, dass natürlich nicht nur Regeln, sondern auch andere Faktoren über Gelingen und Nicht-Gelingen des kommunikativen Austausches bestimmen. Goffman stellt fest:³²

Die Struktur des Dialogs wird dadurch kompliziert, dass jeder der Partizipanten nicht nur das virtuelle Vergehen im Auge haben muss, sondern auch seine eigene Rolle und die Rolle der anderen Partizipanten innerhalb eines Systems der vernünftigen Regelung korrektiven Handelns.

²⁵ Cherubim [1975b], 14-18.

²⁶ Cherubim [1975b], 27.

²⁷ vgl. Schwitalla [1980] und Cherubim [1998].

²⁸ IdS [1968]

²⁹ IdS [1974]

³⁰ IdS [1981]

³¹ IdS [1986]

³² Goffman [1982], 171.

Die Interaktionspartner brauchen also eine solide Kommunikationsbasis, auf der jeder seinen individuellen sozialen Raum behaupten können muss um auf sicherer Basis agieren zu können. Alle Beteiligten haben zudem zu jeder Zeit Störfaktoren unterschiedlichster Natur zu bewältigen. Sie müssen daher nicht nur deutlich produzieren, sondern auch aufmerksam rezipieren – also bewusst handeln. Deshalb reicht es m.E. nicht, nach dem Überwinden normorientierter Sprachbetrachtung und dem Hinfinden zu interaktionsorientierter Sprachbetrachtung stehen zu bleiben. Wir brauchen zusätzlich eine rezeptionsorientierte Sprachbetrachtung.³³

rezeptionsorientierte Sprachbetrachtung

„Wahrnehmen ist Handeln.“³⁴ Dieser Satz klingt möglicherweise gleichzeitig banal wie paradox. Er ist jedoch vollkommen wahr und deshalb zentral für die Forschungsweise der vorliegenden Arbeit.

Schon Roman Jakobson wies unter grundlegender Kritik an Saussures zu rigidem Begriff vom Zeichensystem darauf hin, dass die Bedeutungsvermittlung vom Sprecher durch den Satz mit seinen morphologischen Einheiten über die Lautform an den Hörer gelangt, der wiederum distinktive Elemente (Phoneme) ausmachen muss, denen er grammatische Formen zuordnet und so (die) Bedeutungen herausliest.³⁵ Missverständnisse und Fehldeutungen entstehen prinzipiell zuerst auf der Hörerseite, da es, wie Jakobson treffend sagt, für den Sprecher keine Homonyme gibt.³⁶ Der Hörer muss eine „Rückverschlüsselung“ vornehmen: „Hier wird eine Sprache im Lichte einer anderen Sprache oder ein Redestil im Lichte eines anderen Redestils interpretiert, ein Code oder Subcode wird in einen anderen Code oder Subcode übersetzt.“³⁷ Durch diese Betrachtungsweise löst sich in vielen Fällen die unglückliche Richtig-Falsch-Dichotomie auf, denn in Wirklichkeit gibt es nie nur eine Sprachrealität, sondern so viele Sprachrealitäten, wie Menschen am Gespräch beteiligt sind.³⁸

Zugespißt formuliert bedeutet dies: Es spielt keine Rolle, was ich selbst tue oder zu tun gedenke, was meine Regeln und Normen sind, sondern was der Hörer annimmt, was und warum ich etwas tue. Handlungen sind „Interpretationskonstrukte, [...] die durch Interpretationen, Zuschreibungen und Deutungen erst konstituiert und erfassbar werden“.³⁹ Sprecher haben die Bedeutung dessen, was sie sagen werden, schon präsent. Sie verfahren „de verbo ad vocem“⁴⁰. Für den Hörer entsteht Bedeutung erst durch Schlussfolgerung, also sozusagen ‚de voci ad verbum‘. Trotzdem sind Interpretationen von Äußerungen nicht beliebig – sonst würden sich Gesprächspartner nicht ver-

³³ vgl. Coulmas [1981], Morita [2001].

³⁴ Foerster [1997], 28.

³⁵ Jakobson [1992b], 434ff.

³⁶ Jakobson [1992b], 435.

³⁷ Jakobson [1992b], 436.

³⁸ Jakobson [1992b], 435.

³⁹ Kohl [1989], 92, mit H. Lenk [1978].

⁴⁰ Wie Jakobson [1992b], 435, unter Rückgriff auf Augustinus treffend sagt.

ständigen können.⁴¹ In diesem Kontext ist für die Untersuchung von Abweichungen von vorrangigem Interesse, was die ‚Interpretatoren‘ einer beliebigen (Sprach-)Handlung aus dieser machen. Zum Bereich der produktiven Sprachforschung ist schon sehr viel gesagt worden, viel weniger aber zum Bereich der rezeptiven Sprachforschung. Dies ist nun das Forschungsfeld, auf dem sich die vorliegende Arbeit vornehmlich bewegt.

1.1.2 Der Praxisaspekt

Sprachliche Abweichungen in Gesprächen sind ein Bestandteil des täglichen Sprachlebens.⁴² Gegenstand dieser Arbeit ist, die Auswirkungen sprachlicher Abweichungen auf das Gespräch und die kommunikative Verarbeitung der durch die Abweichungen entstandenen Störungen zu untersuchen.

Wenn wir im Vorgriff der Diskussion in Abschnitt 2.2 die von mir für diese Arbeit gewählte Definition von ‚Abweichung‘ betrachten, ist der praktische Anwendungsnutzen schnell ermittelt:

Eine Abweichung ist das Interpretationskonstrukt eines Empfängers
über die (Sprach-) Handlung eines Senders
hinsichtlich einer Regel oder Norm.

Wenn wir genau beschreiben können, welche Äußerungen / Handlungen Menschen in welchen Kontexten als ‚abweichend‘ markieren, und vor allem wie sie dann im jeweiligen Gesprächskontext damit umgehen, dann können wir Menschen auch zeigen, wie sie mit diesem Aspekt menschlicher Kommunikation in Produktion wie Rezeption zufriedenstellender und professioneller umgehen können.

Ortner/Sitta unterscheiden in diesem Zusammenhang zwischen (fachfremden) organisierten Gruppen, die an der grundlegenden Klärung der aufgeworfenen Fragen interessiert sind, und nicht organisierten Menschen oder Gruppen von Menschen, der „Laienöffentlichkeit“.⁴³

Aus der ersten Gruppe sind m.E. besonders interessant als Adressaten die Linguisten, die weder an der Schule, noch an der Hochschule tätig werden wollen. Ich denke da weniger an die ‚klassischen‘ extra-universitären Tätigkeiten in Verlagen, in der Presse oder den elektronische Medien, sondern vielmehr in Wirtschaft und Industrie, Werbung, Informationstechnologie / Neuen Medien und Politik. Insbesondere Linguisten, die stark mit der Wirkungsweise von Sprache und den daraus resultierenden Spannungen arbeiten, können von den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit profitieren. Wissen über Konfliktmanagement ist im Fortbildungs- und Personalentwicklungsbereich ebenso unentbehrlich wie im Bereich der interkulturellen Kommunikation, dem Überset-

⁴¹ Kohl [1989], 92.

⁴² Ich spreche hier bewusst nicht von ‚Fehlern‘. Der Begriff ‚Fehler‘ steht in engem Zusammenhang mit Normen und Regeln, also (transindividuellen) Wertungen. Da ich sicherstellen, dass eine bestimmte, *möglicherweise* fehlerhafte Lautproduktion oder Sprachhandlung erst einmal wertfrei betrachtet wird. Aus diesem Grunde wähle ich das Wort ‚Abweichung‘.

⁴³ Ortner/Sitta [i.Dr.], 5f.

zen und Dolmetschen oder auch dem Sprachunterricht. Nicht zu vergessen die klinische Anwendung in der sprachlichen Rehabilitation oder ganz besonders der Bereich der technischen Dokumentation und Anleitung.⁴⁴

Die zweite Gruppe, die sogenannten ‚Laien‘, wissen oft viel mehr über Sprache, als wir Linguisten uns so denken, nur basiert dies Wissen meist auf Praxiserfahrung und ist somit i.d.R. nicht systematisiert verfügbar. D.h., die Sprachverwender wissen, wie sie etwas gut machen können, aber nicht warum. Das hindert sie, ihre Fähigkeiten optimal weiterzuentwickeln. Ich will hier nur drei Aspekte herausgreifen um zu verdeutlichen, was ich meine:

1. In der Beratungskommunikation (sowohl bei Dienstleistungen als auch in der Medizin) werden häufig sehr sensible Themen angesprochen, deren Behandlung noch durch unterschiedliche Wissensstände erschwert wird. Verständniskonflikte treten auf. Wenn die Interaktionspartner wissen, wie, wann und warum Missverständnisse auftreten, können sie sich konfliktfreier auf die Sache an sich konzentrieren.

2. Im Verkauf (face-to-face im Einzelhandel oder mobilen Vertrieb, räumlich getrennt im Telefon- und online-Verkauf) können auf Grund der möglichen Zielkonflikte und den Wettbewerbsdruck unangenehme Situationen (wie tatsächlicher oder empfundener Kaufdruck, unpräzise oder falsche Information, Streit im Fall von Reklamationen) entstehen, die bei professioneller, linguistisch unterfangener Kommunikation ausblieben oder abgemildert würden.

3. In Forschungseinrichtungen und Unternehmen gilt das Prinzip der ‚teuren Zeit‘. Wissenschaftler stehen im Wettbewerb mit Konkurrenzeinrichtungen, Unternehmen mit Wettbewerbern. Je länger ein Projekt im Verhältnis zum Ergebnisnutzen wird, desto teurer wird es. Da das (Forschungs-)Produkt nur durch die Zusammenarbeit vieler Einzelpersonen hervorgebracht werden kann, müssen diese Personen intensive Projektkommunikation betreiben. Bei professioneller Sprachbeherrschung verringert sich etwa der Zeitanteil, der in Besprechungen zugebracht werden muss – um nur einen Aspekt aufzugreifen.

Die Linguistik bietet also ein ganzes Spektrum hilfreicher und gewinnbringender Kenntnisse und Methoden an. Ortner/Sitta bemerken im Hinblick auf dieses Fach jedoch treffend:⁴⁵

Wo nun die Wissenschaft Fragen und Bedürfnisse der außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit nicht bedient, bleibt das nicht folgenlos. [...]

Die Menschen, die von einer Wissenschaft keine Antwort auf ihre Fragen erhalten, erwarten sich von dieser Wissenschaft tendenziell nichts mehr und suchen ihre Antworten anderswo.

Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, dass die Linguistik (wieder) für das ernst genommen und nachgefragt wird, was sie am besten von allen wissenschaftlichen Disziplinen kann: Erklären, wie Sprache funktioniert.

⁴⁴ vgl. Rathmann [2000], Becker-Mrotzek / Brüner / Cölfen [2000].

⁴⁵ Ortner/Sitta [i.Dr.], 6.

1.2 Aspekte des Untersuchungsgegenstandes

Sprachliche Kommunikation kann bekanntlich in zwei medialen Varianten realisiert werden: in gesprochener Sprache und in geschriebener Sprache. Diese Varianten stellen zugleich unterschiedliche Kommunikationsformen dar.

Jede kommunikative Situation ist bestimmt durch kommunikatives Handeln. Im Falle von schriftlicher Kommunikation erfolgt dieses Handeln zwischen den Kommunikationspartnern nicht kontinuierlich, sondern in Abhängigkeit des Weges einer schriftlichen Mitteilung vom Zeitpunkt der Fertigstellung und Absendung bis zum Erhalt und folgender Rezeption durch den Adressaten, also vom Schreiben bis zum Lesen:

$$a_{\text{pro1}} - t_1 - b_{\text{rez1}} - t_2 - b_{\text{pro1}} - t_3 - a_{\text{rez1}} - t_4 - a_{\text{pro2}} - t_5 - b_{\text{rez2}} - \dots^{46}$$

Bei dieser fernschachtartigen Art des Austausches sieht man nur die Ergebnisse, erfährt aber wenig bis nichts über den Produktionsprozess.⁴⁷ Bei Gesprächen ist das anders. Ihr primäres Merkmal ist gerade, dass kommunikatives Handeln in ihnen kontinuierlich und weitestgehend beobachtbar abläuft. D.h., dass die Kommunikationsbeiträge eine Reihe ohne Unterbrechung bilden:

$$\begin{array}{ccccccc} a_{\text{pro1}} & - & b_{\text{rez1}} & & & & \\ & & b_{\text{pro1}} & - & a_{\text{rez1}} & & \\ & & & & a_{\text{pro2}} & - & b_{\text{rez2}} & - & \dots \end{array}$$

Die Kommunikation vermittelt gesprochener Sprache allein soll ab hier von Interesse sein. Erstens, weil sie die Grundvariante ist: Schriftsprache ist trotz aller durch jahrhundertelangen Einsatz erworbener Eigenständigkeit letztlich nichts anderes als verfestigte gesprochene Sprache. Zweitens, weil aufgrund ihrer stärkeren Dynamik mit mehr Abweichungen vom Erwarteten zu rechnen ist.⁴⁸

Da auch im Rahmen einer Dissertation nicht alle Bereiche menschlichen Sprachhandelns bearbeitet werden können, werde ich mich auf einige wichtige Texttypen konzentrieren. In Abschnitt 1.2.1. erkläre ich, welche Bereiche ich nicht bearbeiten werde; in 1.2.2 nenne ich die Bereiche, die in dieser Arbeit behandelt werden.

1.2.1 Spracherwerb – Sprachverlust – Dialekt/Soziolekt – Sprachwandel

Regel- und Normverstöße kommen in allen Formen sprachlicher Verarbeitung vor.⁴⁹ So etwa treten beim Spracherwerb und bei aphatischen Störungen vielfältige Regelverletzungen auf. Diese Befund-Fülle legt also eine eingehende Beschäftigung mit den Gebieten Spracherwerb und -

⁴⁶ a = Person 1, b = Person 2, pro = Produzent, rez = Rezipient, t = Zeit.

⁴⁷ Vgl. die schönen Ausführungen zum „Verlesen“ in Kainz [1956], 445-459.

⁴⁸ Vgl hierzu Scherer [1989b], 56-61.

⁴⁹ Vgl. Cherubim [1980a] und die einführende Diskussion in Kapitel 5.

verlust nahe. Ich bin jedoch der Ansicht, dass vor der Untersuchung der Sonderfälle⁵⁰ ein ‘Modell des Alltäglichen’ gefunden werden sollte. Deshalb klammere ich die Bereiche Sprachverlust sowie Erst- und Zweitspracherwerb⁵¹ aus.

Den Spracherwerb zeichnet aus, dass Fehler aus mangelnder Kompetenz zwangsläufig auftreten. Ferner zeichnet ihn aus, dass der Lerner nur dann lernen kann, wenn diese Fehler angesprochen und korrigiert werden.⁵² Hier wäre höchstens interessant, wie in dieser besonderen Situation bestimmte Mechanismen durch andere ersetzt werden und ob sich Parallelen zum Verhalten ‘normaler’ Sprecher finden lassen.⁵³ Das Gleiche gilt für den Bereich der Sprachstörungen. Bei Aphasikern hängen die Ausfälle meist mit der verletzten Gehirnpartie zusammen⁵⁴ und unterliegen deshalb auch außerhalb der ‘normalen’ Sprachhandlung befindlichen Regeln. Bei psychisch kranken Menschen liegt die Art der Abweichungen auch im Charakter des Syndroms begründet.

Das Problemfeld Dialekt / Standardsprache wird nur am Rande berücksichtigt werden.⁵⁵ Mit Barbour bin ich der Ansicht, dass Varianz-Phänomene nicht unbedingt Gegenstand einer grundlegenden Arbeit zur Abweichungsverarbeitung sein sollten: Nicht nur ‘Dialekte’ nach ihrem herkömmlichen Verständnis sind mehr Betrachtungsgegenstand, sondern seit langem ja auch die sog. ‘Stadtsprachen’.⁵⁶ Darüber hinaus scheinen die Begriffe ‘Norm’ und ‘Variation’ immer noch zu diskussionsbedürftig.⁵⁷

Durch Sprachwandel bedingte Abweichungen unterliegen komplexen sozialen und zeitlichen Vorgängen.⁵⁸ Sie ergeben sich zwischen Sprechern unterschiedlicher Generationen oder im Falle antiquierter Sprechweise.⁵⁹ Das erste Problemgebiet gehört in den Bereich der Sprachwandelforschung, das zweite in den Bereich der Stilkunde – obwohl natürlich in beiden Fällen Normverstöße gesehen werden können. Die Untersuchung konzentriert sich deshalb auf Sprachhandlungen zwischen ‘normalen’ Sprechern. Nicht zuletzt, weil ich mit Saussure finde, dass die synchronische Sprachwissenschaft der diachronischen vorgeordnet ist – für die Sprecher auf jeden Fall, aber auch für die Linguisten: Diachronisch betrachtet verliert der Sprachwissenschaftler leicht den Blick auf die Gesamtheit der Sprache und die Zusammenhänge, in denen sie funktioniert: „Il

⁵⁰ Beim Spracherwerb und nach Sprachverlust auftretende ‘Fehler’ sind transitorischer, bzw. akzidentieller Natur. Zu den Beurteilungsproblemen syntaktischer Leistungen bei Aphasikern vgl. Heeschen [1980].

⁵¹ Einige Aspekte des Spracherwerbs werden bei der Beschäftigung mit den Telefonaten zwischen Heike Wiese und drei ihrer persischen Bekannten tangiert, vgl. 4.2.2.3.

⁵² vgl. Steger [1968], 45: Nun ist aber deutlich, dass das ‘Sprachgefühl’, d.h. die von einer Sprachgemeinschaft akzeptierten Muster, durch Lernvorgänge vermittelt werden und dass die so verfertigten Normen Sprecher, Schreiber und Hörer veranlassen, apodiktische Urteile über ‘richtig’ und ‘falsch’, ‘gut’ und ‘schlecht’ zu fällen.“

⁵³ Eventuell werden Modelle für Abweichungsbewältigung sogar ‘mitgelernt’. Vgl. Ramge [1980a]. Klaus Vogel spricht von einer grundlegenden Unterschiedlichkeit von ‘Lernersprache’ und ‘natürlicher Sprache’. Vogel [1989], insbes. 13ff.

⁵⁴ List [1981], 42. Vgl. einleitend Kotten [1997] zu Aphasie und Ziegler et al. [1998] zu Dysarthrie.

⁵⁵ Wenn sich in wenigen Fällen sowohl einfache Verständnisprobleme als auch aus der Stigmatisierung der ‘niederen’ Sprache erwachsende Konflikte ergeben. Für einen Überblick vgl. Lieb [1998] und Klein [1998].

⁵⁶ Barbour [1990]. S. als plastisches Beispiel die Stadtsprachenforschungen in Berlin und Mannheim: Dittmar / Schlobinski / Wachs [1986], Dittmar / Schlobinski [1988], Schlobinski [1987], Kallmeyer (ed.) [1994-1995].

⁵⁷ Vgl. etwa Mattheier [1997b], 7.

⁵⁸ Vgl. Cherubim [1979] & [1980c], Labov [1978], 1-42, 141, 158, 161.

⁵⁹ Für Formen des bewussten Einsatzes von Archaismen s. Cherubim [1995], insbes. 31f., 35f.

est évident que l'aspect synchronique prime l'autre, puisque pour la masse parlante il est la vraie et la seule réalité. Il en est de même pour le linguiste: s'il se place dans la perspective diachronique, ce n'est plus la langue qu'il aperçoit, mais une série d'événements qui la modifient."⁶⁰

1.2.2 Alltagsgespräche - inszenierte Gespräche

Grundlage der Untersuchung sind Alltagsgespräche (natürlich-spontan, nicht öffentlich, nicht (speziell) vorbereitet). Dabei werden, soweit wie möglich, bereits vorhandene Aufzeichnungen benutzt. Im Kern der Arbeit stehen jedoch selbst aufgenommene Gespräche. Da zu erwarten ist, dass die zu Reaktionen führende Abweichungsdichte in 'normalen' Gesprächen gering ist, sollen die Ergebnisse aus diesen Gesprächen mit solchen aus 'abweichungsfreundlicheren' kontrastiert werden. Hierzu zählen u.a. inszenierte Gespräche wie das Interview, in dem oft einfache Hör-Verstehensfragen auftreten, genauso wie Debatten und Diskussionen, die sich in der Regel auf Grund stärkerer Emotionalität und des größeren Stresses durch stärkere Abweichung und vor allem auch stärkere Thematisierung derselben auszeichnen.

1.3 Die Vorgehensweise

Wie bereits angemerkt, liegt das Hauptaugenmerk auf den Reaktionen auf Abweichungen: Die Art der Abweichung spielt zwar eine entscheidende Rolle, doch ist gerade die Art der Reaktion von größerem Interesse, denn sie spiegelt auch die jeweilige Einschätzung des Hörers über die Art der Abweichung wider. Die Arbeit soll zeigen, dass auf bestimmte Abweichungen bestimmte Reaktionen regelhaft folgen (Konstanz) und je nach Abweichungstyp die Variationsbreite unterschiedlich groß sein kann (Variation).

Ich gehe von vier Annahmen aus, die die Untersuchungen leiten sollen:

Annahme #1:

Jede Sprache ist ein *System von Regeln*. Folglich ist auch das Sprechen einer Sprache durch Regeln bestimmt. Einige dieser Regeln können sekundär als soziale Normen bestimmt werden.

Diese Feststellung ist unerlässlich: Ihre Aufstellung ist die Voraussetzung für die Betrachtung von Abweichungen von den Sprachregeln überhaupt. Ohne eine Regelhaftigkeit kann es keine Abweichungen geben. Da aber mittlerweile hinlänglich bekannt ist, dass Sprachen regelgeleitet arbeiten – wenn auch über das 'Wie' teilweise große Uneinigkeit bzw. Unkenntnis herrscht –, ist es nur folgerichtig, auch über die Abweichungen nachzudenken.

⁶⁰ Saussure [1972], 128. Er denkt dabei zwar an das Studium der langue, ich finde jedoch, dass der Gedanke im Zusammenhang mit Sprachwandel- und Stilfeorschung auch auf die Untersuchung der parole zutrifft. Saussure sagt selbst: „tout ce qui est diachronique dans la langue ne l'est que par la parole. C'est dans la parole que se trouve la germe de tous les changements.“ (138).

Annahme #2:

Jedes lebendige System lässt *Abweichungen* von Regeln oder Normen zu. Abweichungen beim Sprechen sind die Konsequenz ihrer Regelhaftigkeit.⁶¹

Dies mag zuerst etwas einfach wirken, doch ebenso wie Annahme #1 ist Annahme #2 – gerade wegen ihrer scheinbaren Einfachheit – von grundlegender Bedeutung für die Betrachtung der Abweichungsbewältigung. Nicht jedes beliebige System⁶² lässt Abweichungen zu. In Konsequenz müsste ohne die Annahme von Annahme #3 davon ausgegangen werden, dass sprachliche Abweichungen systemfremd und somit nicht verarbeitbar sind. Die Erfahrung lehrt jedoch – und diese Arbeit soll es ebenfalls zeigen – dass letzteres nicht der Fall ist.

Annahme #3:

Die Reaktionen auf Regelabweichungen sind in der Sprache einer *Regelhaftigkeit* unterworfen.

Hier wird es spannend: Genau diese Annahme ist noch zu beweisen. Gibt es wirklich Regeln für Abweichungen, und wenn ja, sind sie überhaupt zu erkennen? Um die Beantwortung dieser Frage zu erleichtern, führe ich die letzte Annahme ein:

Annahme #4:

Hinsichtlich der Reaktionen auf Regel-Abweichungen besteht eine *Toleranz-Gradation*.⁶³

Annahme #4 will nichts anderes sagen als dass auf Abweichungen unterschiedlich reagiert wird: Auf manche Abweichungen wird überhaupt nicht reagiert, auf andere leicht, auf wieder andere stark. Die Art der Reaktion ist abhängig von der Toleranz-Schwelle des Rezipienten. Die jeweilige Schwelle ihrerseits ist aber situations-, kontext- und persönlichkeitsgebunden. (s. 3.2.4)

Um diese Annahmen zu überprüfen, gehe ich so vor:

Kapitel 2 behandelt die Erwartungen, die Menschen an sprachliche Kommunikation haben. Zu diesem Zweck diskutiere ich in Abschnitt 2.1 den Normbegriff, bevor ich mich in Abschnitt 2.2 noch einmal ausführlicher mit dem Phänomen der ‚Abweichung‘ befasse.

In Kapitel 3 stelle ich das *Reaktionsflussmodell* vor, anhand dessen das Reaktionsverhalten auf Abweichungen konzeptualisiert wird. Der Modellbildungsprozess verlangte einführende Überlegungen zum (akustischen) Verstehen und (kognitiven) Verständnis sowie über mögliche Störungen in Abhängigkeit von der Einbettung in den Gesprächsrahmen. Störungsquellen und Störungstypen werden vorgestellt; ein erster Blick auf Störungsbewältigungsstrategien erfolgt über einen Exkurs zur Sprechhandlungstheorie. Die wesentlichen Kommunikationsmodelle

⁶¹ Vgl. Keller und Öhlschläger, in Heringer [1974].

⁶² Aus diesem Grunde auch das Attribut ‚lebendig‘: Ich möchte Sprache nicht im biologischen Sinne als etwas Lebendiges verstehen, sondern sie auf diese Weise von ‚toten‘ Systemen wie Rechner-Programmen abgrenzen, die sich eben genau dadurch auszeichnen, dass sie nicht mehr funktionieren, wenn man ihren Regeln nicht folgt. Für natürliche Sprachen muss man vielmehr annehmen, dass sie nur funktionieren, wenn auch Abweichungen möglich sind. Vgl. Coseriu [1970].

⁶³ vgl. auch Püschel [1985], 14.

einen Exkurs zur Sprechhandlungstheorie. Die wesentlichen Kommunikationsmodelle wurden auf ihre Eignung für die vorliegende Untersuchung geprüft. Dies findet sich in Abschnitt 3.1.

Abschnitt 3.2 enthält die detaillierte Darstellung des von mir entwickelten Modells. Ich gehe davon aus, dass zwischen der Störung und der reaktiven Handlung die kognitive Verarbeitung der Störung, deren Bewertung und die Reaktionsplanung liegen. Aus dieser Annahme ergibt sich, dass nicht alle potentiellen Abweichungen wahrgenommen und kommunikativ verarbeitet werden müssen. Selbst eine Bewertung als ‚abweichend‘ erzwingt keine (wahrnehmbare) Reaktion.

Dem Produzenten der Abweichung stehen als Reaktionsmöglichkeiten neben dem korrekturfreien Fortsetzen seiner Rede die Selbstunterbrechung und die Selbstkorrektur zur Verfügung. Hörer reagieren mit unterschiedlichen Arten von Fragen und Einwänden, deren Handlungscharakter von ganz unterschiedlich kritischer Natur ist.

Weil Bewertungen, Markierungen und Planungsvorgänge immer auch mit persönlichen Einstellungen, Motiven und Intentionen verbunden sind, werden dem Modell dispositionelle Parameter als handlungsmodifizierende Elemente beigeordnet. Dieser systematische Schritt führt zu der Annahme, dass Reaktionen auf Regel- und Erwartungsabweichungen einer Toleranz-Gradation unterliegen. Diese Annahme berücksichtigt nichts anderes als die Tatsache, dass die situations-, kontext- und persönlichkeitsgebundene Toleranz-Schwelle des Rezipienten die Art der Reaktion mitbestimmt.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit dem *Korpus* und dem zu seiner Erstellung notwendigen *Transkriptionsverfahren*. In Abschnitt 4.1 diskutiere ich ausgehend von Anforderungen, die ich an die Transkripte meiner Audiodaten stellte, kurz die Methoden von Henne/Rehbock, Brinker/Sager und Ehlich/Rehbein. Danach wird das Transkriptionsverfahren nach der graphisch-organisatorischen Darstellung und der Notationsweise erklärt. Etwas ausführlicher gehe ich auf die Problematik von Gesprächs- und Situationstypologien ein. Abschnitt 4.2 stellt die Teilkorpora ausführlich vor. Die Untersuchung stützt sich auf ein großes Korpus von Tonbandaufnahmen (eine Podiumsdiskussion zur Asylgesetzgebung, Tischgespräche eines Abends unter Freunden, eine Interviewreihe mit Politikern, ein Planungsgespräch einer Umweltschutzgruppe) und eine Reihe ‚mitgehörter‘ Gespräche (14 spontane Alltagsgespräche, 5 Handelsgespräche, 4 einzelne Telefongespräche und ein Subkorpus mit Telefongesprächen unter Freunden, 1 Mediengespräch).

Kapitel 5 enthält die Analyse der in Kap. 4 vorgestellten Korpora vor dem Hintergrund des Modells in Kap. 3. Abschnitt 5.1 behandelt Sprechplanungsänderungen, 5.2 Fragen, 5.3 Einwände.

Kapitel 6 schließlich führt die Untersuchungsergebnisse zusammen. In Abschnitt 6.1 können wir abschließende Aussagen zur Regelmäßigkeit bei der Verarbeitung von Abweichungen treffen. Abschnitt 6.2 beleuchtet sechs Aspekte der Abweichungsverarbeitung im kommunikativen Kontext, die sich im Laufe der Arbeit als bedeutend und/oder problematisch erwiesen, und zeigt so gleichzeitig interessante Detailforschungsgebiete auf: Wie soll das Ausbleiben von Sprechhandlungen gedeutet werden? Wie ist mit dem Problem umzugehen, dass fehlende Videodaten die Deutung oft erschweren oder unmöglich machen? Welchen Einfluss nehmen die dispositionellen

Parameter wirklich auf das Gesprächsverhalten? Was lässt sich abschließend zum Verhältnis zwischen Gesprächstypen und Abweichungsverarbeitung sagen? Welche Bedeutung hat die Initialhandlung – also die erste reaktive Handlung an t_{n+2} – für den Verlauf der Bewältigungssequenz? Welche Gesprächsverläufe führen zu Eskalation? Die Arbeit schließt in Abschnitt 6.3 mit einer Bemerkung zur Kooperation als kommunikativem Prinzip.

2. ‚Erwartungen‘

Kommunikative Erwartungen gründen auf der Existenz von Konventionen, Regeln und Normen. Ursache für die bewertende / kritisierende Ansprache fremder und eigener kommunikativer Handlungen können Abweichungen von der Erwartung sein, Konventionen, Regeln und Normen anzuerkennen und kommunikativ umzusetzen. Weil die Norm das verbindlichste dieser Konstrukte ist, wird im Folgenden zuerst untersucht, was ‚Norm‘ mit Sprache zu tun hat und wie Abweichungen von der Norm zu definieren und verstehen sind.

2.1 Normen

Norm ist eine Varietät, die als Norm festgelegt wird.
Klein [1974b], 16.

Die Definition der Norm genormt! So manche definatorische Mühe wäre überflüssig. Mit dieser ‚Erleichterung‘ ist jedoch nicht zu rechnen. Der Schritt wäre auch wenig sinnvoll. Eine übergreifende Norm müsste so breit angelegt sein, dass sie dadurch im Einzelnen wirkungslos wäre. Es kann also keine einheitliche ‚Supernorm‘ geben. Die Definition einer Norm hängt immer vom betroffenen Gegenstand und dem Norminteresse ab – in unserem Falle also von Sprache in der Gesellschaft und den möglichen Gründen, für diese Sprache (und das Handeln in dieser Gesellschaft) Normen festzulegen. Und so stellt sich die Frage: Welche Normdefinition ist im Zusammenhang mit Abweichungsbewältigung die richtige? Beginnen wir mit der wichtigen Trennung von Gebrauchsnormen und Zielnormen.

Zielnormen enthalten im Gegensatz zu Gebrauchsnormen (bei D. Cherubim Regeln, s.u.) eine „Sollensforderung“.¹ K. Gloy nennt fünf Typen von Zielnormen:

1. **Norm_a**: im **technischen** Sinne als „Maßstab oder Bezeichnung mit vereinheitlichender Funktion“, wobei die Wirkungsweise von Industrienormen grundsätzlich auch in die Linguistik übertragbar sei.
2. **Norm_b**: im **methodischen** Sinne als „mögliche oder anzuwendende Verfahrensregeln bei materiellen oder ideellen Operationen.“
3. **Norm_c**: im **systemtheoretischen** Sinne als „Sollwert eines Regelsystems, d.h. derjenige Zustand, in den ein kybernetisches System durch Regelmechanismen stets zurückgeführt wird / werden soll.“
4. **Norm_d**: **‘sozial’** „im Sinne der Regulierung des Handelns im gesellschaftlichen Leben.“
5. **Norm_e**: im **statistischen** Sinne nach Wahrscheinlichkeitshäufung von Ereignissen oder Verhalten.²

Prinzipiell kann jede dieser Normtypen die Grundlage für die eine oder andere Sprachnorm bilden. Wir müssen aber nicht nur mindestens diese fünf unterschiedlichen Normtypen berücksich-

¹ Gloy [1975], 21.

² Gloy [1975], 21-27.

tigen, sondern auch ihre *Bezugspunkte* und *Wirkungsbereiche*. Gloy geht deshalb zusätzlich von acht *Normdimensionen* aus³, die sich etwa so benennen lassen:

- | | |
|------------------------------|---|
| a) Bereich / Inhalt, | e) Realisierung, |
| b) Normgeber / Normsubjekte, | f) Parameter (Legitimation, Stigma, Funktion, Leistung, Zweck), |
| c) Geltung, | g) System, |
| d) Wirkungsgrad, | h) Alter / Geschichte |

Diese beiden Strukturierungen verdeutlichen die Komplexität der gesamten Problematik und erinnern daran, die Multidimensionalität von Normen zu berücksichtigen: Oft führen im Gespräch gerade Normverstöße aus einer der weniger beachteten Dimensionen zu Konflikten.

Was macht nun *sprachliche* Normen aus? Die wissenschaftliche Diskussion zu dieser Frage war und ist sehr vielfältig und auch kontrovers. Die Anzahl der Definitionen ist fast so zahlreich wie die Anzahl der Beiträge zu diesem Thema.

Blick N° 1, B. Sandig zu 'Norm' und 'Konvention':

Wir kommunizieren miteinander aufgrund der gemeinsamen aktiven oder passiven Kenntnis einer großen Anzahl von Regeln. Unter einer sprachlichen Regel verstehe ich ein Muster für eine Handlungsweise oder für einen bestimmten Teil einer Handlungsweise. Ein solches Muster ist den Sprechern einer Sprache durch Konvention bekannt. Aufgrund von Regelkenntnis können Handlungen verstanden werden.⁴

„Regel“ steht also für „konventionsgeleitetes Handlungsmuster“. Der springende Punkt: Normen unterscheiden sich von Konventionen laut Sandig dadurch, dass Konventionen deskriptiv, Normen hingegen präskriptiv seien.⁵

Blick N° 2, D. Cherubim zu 'Regel' und 'Norm':

Der von Sandig angesetzten Dichotomie ordnet Cherubim die Begriffe 'Regel' und 'Norm' zu, und zwar mit folgender Begründung: „regeln werden aus der beobachtung konkreten sprachverhaltens gewonnen, normen als maßstäbe an dieses sprachverhalten angelegt.“⁶ Diese Definition erscheint auch mir sinnvoll. Aber sehen wir weiter:

³ Gloy [1975], 35.

⁴ Sandig [1976], 93.

⁵ Sandig [1976], 93.

⁶ Cherubim [1980a], 14. So wären dann Regeln von der Funktion her 'konstitutiv', Normen aber 'selektiv'.

Blick N° 3, P. v. Polenz mit einer Einführung von vier Merkmalspaaren:

P. v. Polenz nutzt vier Merkmalspaare, um die Beziehungen der unterschiedlichen, von ihm in der Sprachnormdiskussion verwendeten Begriffe zu verdeutlichen:⁷

	objektsprachlich-funktionell:	virtuell (abstrakt)		realisiert (konkret)
		deskriptiv:	metasprachlich-institutionalisiert: präskriptiv:	
individuell:	SPRACHKOMPETENZ			SPRACHVERWENDUNG
sozial:	SPRACHSYSTEM	SPRACHBRAUCH	SPRACHNORM	SPRACHVERKEHR

Tab. 2.1: Beziehung der Existenzformen von Sprache nach v. Polenz

Die starke Differenzierung hilft Missverständnisse zwar zu vermeiden, doch trägt sie wenig zur Vereinfachung der Diskussion bei. Abgesehen davon bin ich überzeugt, dass jedes Individuum seine eigenen Vorstellungen von ‘richtiger Sprache’ hat, ja dass gerade diese Vorstellungen – und nicht die in der Gesellschaft herrschenden! – häufig zu Normkonflikten führen. Außerdem darf der von Leibniz entlehnte Terminus ‘Sprachbrauch’ m.E. nicht mit ‘Regel’ gleichgesetzt werden – auch nicht unter der Prämisse, dass der Schwerpunkt auf der Handlung und nicht auf der Beobachtung liegt. Schließlich folgt eine Regel erst aus dem ‘Sprachbrauch’.

Blick N° 4, Presch und Gloy zur Deskriptivität von Regeln:

Die Betrachtung von Regeln als primär deskriptive Phänomene befürworten auch Presch / Gloy.⁸ Trotzdem verwenden sie ‘Norm’ im selben Band *auch* als Synonym für ‘Konvention’.⁹

Blick N° 5, R. Bartsch zur Identität von Regel und Norm:

Kurz und knapp: Eine Entsprechung von ‘Regel’ und ‘Norm’ gibt es nicht.¹⁰ Normen sind das soziale Korrelat von Regeln.¹¹

Blick N° 6, D. Wunderlich zu Konventionen:

Für D. Wunderlich ist eine Konvention eine „eingespielte soziale Regel“, deren Entstehung der lebenspraktischen Not zur Kooperation und Handlungs-Koordination zu verdanken sei.¹² Ihm zufolge gibt es zwei Ebenen von Konventionalität in der Sprache: Erstens das System grammatischer Regeln, zweitens die Regeln des symbolischen, speziell verbalsymbolischen Handelns.¹³ Dieser Ansicht zufolge manifestiert sich Konventionalität also im Vorhandensein von Regeln.

⁷ v. Polenz [1973], 127.

⁸ Presch / Gloy [1976b], 9: weil die „moderne Linguistik“ sich ebenfalls als ‘deskriptiv’ verstehe.

⁹ Presch / Gloy [1976b], 17.

¹⁰ Genausowenig wie Regelmäßigkeit, Brauch, Gewohnheit, Konvention, Vorschrift, Anordnung, oder Befehl. Bartsch [1987], 157.

¹¹ Bartsch [1987], 61-64.

¹² Wunderlich [1972b], 11f.

¹³ Wunderlich [1972b], 13ff. Wobei die zweite Ebene die wichtigere sei, weil sie über „Sprachenlernen und Sprachenverwenden“ bestimme.

Blick N° 7, G. Kolde zu ‚Norm‘:

G. Kolde spricht dem Terminus ‚Norm‘ eine implizit anzunehmende Kodifiziertheit ab und unterscheidet außerdem zwischen „obligaten“ und „fakultativen“ Normen.¹⁴ Letztere wären m.E. mit dem Wort ‚Regel‘ auch nicht schlecht benannt.

Bewegen wir uns im Kreise? Mir scheint sinnvoll, vorerst so zu trennen:

- I. Konventionen sind erfahrungs- oder konsensgesicherte Übereinstimmungen hinsichtlich des Verhaltens innerhalb eines (sozialen) Systems.
- II. Sprach-Regeln sind von der Mehrheit der Sprachbenutzer konventionell befolgte Sprachverwendungsmuster.
- III. Normen sind Festlegungen für Regeln.¹⁵

Die ersten beiden Definitionen reichen für die Zwecke dieser Arbeit aus. Es bleibt der Normbegriff. Im Zusammenhang mit der Problematik von Normabweichungen scheint mir gerade die vielfach getroffene Feststellung bedeutsam, dass Normen immer auch auf Wertungen gründen. So etwa rangiert dieses Kriterium bei Klein im Rahmen der Bestimmung von Faktorengruppen der Normfestlegung ganz vorne. Er nennt:

- „Ästhetizität“: Das sind „Wertungen im engeren Sinne“,
- „Faktizität“: Das ist die „normative Kraft des Faktischen“,
- „Beharrung“: Richtig ist etwas, ‚weil es schon immer so war‘, und
- „Funktionalität“: Die funktional günstigere Variante setzt sich durch.¹⁶

Ausführlicher noch ist Gloy, der insgesamt fünf, z.T. untergliederte, Normkriterien im Sinne von Begründungen annimmt:¹⁷

- | | |
|---|---|
| 1. Strukturgemäßheit der Sprachvarietäten im Sprachsystem | 4. Zweckmäßigkeit im Hinblick auf verständliches Sprechen |
| 2. traditionalistisch-historische Qualität der Sprachvarietäten | 5. Belegbarkeit im faktischen Sprachgebrauch |
| 3. Moralische Qualität der Sprachvarietäten | 5.1 Auftretenshäufigkeit |
| 3.1 personen- / gruppenbezogene Argumente | 5.2 Verwendung bei ‚kompetenten‘ Sprechern |
| 3.2 nationalistisch-politische Argumente | |

Sowohl aus seiner Diskussion dieser Kriterien als auch aus seiner Definition von ‚Sprachnorm‘ wird deutlich, dass auch Gloy Wertungen für einen zentralen Bestandteil bestimmter Normierungsvorgänge hält:

Unter ‚Sprachnormen‘ verstehe ich jene Teilmenge sozialer Normen (im Sinne von ‚Norm_{a-d}‘), die durch Werturteile, Aufforderung und (geäußerte) normative Erwartung den Umfang der zulässigen

¹⁴ Kolde [1975], 52, Anm.1.

¹⁵ vgl. Keller [1974], 11f., 17.

¹⁶ Klein [1974b], 16f.

¹⁷ Gloy [1975], 65-86.

sprachlichen Mittel und - in Abhängigkeit von Faktoren der 'Situation' sprachlichen Handelns - eine spezifische Auswahl dieser Mittel bestimmen, vorschreiben oder auch nur empfehlen.¹⁸

Sinnvollerweise subsummiert Gloy die Sprachnormen unter die sozialen Normen. Die Definition ist allerdings so weit gefasst, dass auch 'Regeln' aufgrund des möglichen Empfehlungscharakters betroffen sein könnten. Hinweise zum Norm-Ursprung bleiben bei Gloy recht vage; generell scheinen sie sowohl aus sozialen, weitestgehend auf Erwartungen beruhenden Prozessen und den Ansprüchen einer 'herrschenden Klasse' hervorzugehen. Ein Hinweis findet sich bei Gloy / Presch. Dort heißt es: „Sprachliche Konventionen wären [...] im Normalfall zu begreifen als Sedimentierungen von Kommunikationsprozessen.“¹⁹

Hartung, der zu keiner endgültigen Definition kommt, beschreibt Sprachnormen so:

Zunächst einmal sind Sprachnormen verdichtete kommunikative Erfahrungen, die durch Bewertungen bzw. den Bezug auf Wertsysteme gefestigt werden. Es handelt sich aber nicht um Erfahrungen schlechthin, sondern um herausgehobene, bewertete Erfahrungen darüber, welche Beschaffenheiten von Texten zweckmäßig, empfehlenswert oder unangemessen sind oder dafür gehalten werden.²⁰

In beiden Fällen spüren wir einen Hauch von Naturalismus: Konventionen bzw. Normen 'setzen sich ab', sind 'Verdichtungen'. Normen als Muschelkalkfundament der Sprache? Hier lohnt sich ein Rückgriff auf Hermann Paul:

Wir sind bisher immer darauf aus gewesen die realen Vorgänge des Sprachlebens zu erfassen. Von Anfang an haben wir uns klar gemacht, dass wir dabei mit dem, was die deskriptive Grammatik eine Sprache nennt, mit der Zusammenfassung des Usuellen, überhaupt gar nicht rechnen dürfen als einer Abstraktion, die keine reale Existenz hat. Die Gemeinsprache ist natürlich erst recht eine Abstraktion. Sie ist nicht ein Komplex von realen Tatsachen, realen Kräften, sondern nichts als eine ideale Norm, die angibt, wie gesprochen werden soll. Sie verhält sich zu der wirklichen Sprechfähigkeit etwa wie ein Gesetzbuch zu der Gesamtheit des Rechtslebens in dem Gebiete, für welches ein Rechtsbuch gilt, oder wie ein Glaubensbekenntnis, ein dogmatisches Lehrbuch zu der Gesamtheit der religiösen Anschauungen und Empfindungen.²¹

Obwohl auch Paul von „realem Sprachleben“ spricht, nutzt er mit dem ‚Kodex‘ eine andere Analogie. Eine durch Normen geprägte „Gemeinsprache“ ist für Paul kein Erfahrungs-Sediment, sondern gleicht aufgrund ihrer dem 'Sprachleben' entrückten Idealität anderen idealtypischen Darstellungen wie Gesetzesbüchern oder religiösen Dogmen. Die Gemeinsprache ist für ihn sogar

nichts als eine starre Regel, welche die Sprachbewegung zum Stillstand bringen würde, wenn sie überall strikte befolgt würde, und nur soweit Veränderungen zulässt, als man sich nicht an sie kehrt.

¹⁸ Gloy [1975], 61.

¹⁹ Gloy / Presch [1976b], 23.

²⁰ Hartung [1986], 9.

²¹ Paul [1937], 404.

Bei alledem ist aber doch der Unterschied, dass die Gemeinsprache nicht eigentlich kodifiziert wird. Es bleibt im allgemeinen der Usus, der die Norm bestimmt. Es kann das aber nicht der Usus der Gesamtheit sein.²²

Für die vorliegende Arbeit sind beide Gesichtspunkte – Regel / Norm als usus und Verhaltenskodex – wichtig, weil sie tatsächlich zu unterschiedlichen Auffassungen davon führen, wie Sprache benutzt werden kann. In diesem Kontext scheinen mir fünf Anmerkungen Pauls bedeutsam.²³

1. Die normierte ‘Gemeinsprache’ verändert sich durch Außeneinflüsse aus dem ‘Sprachleben’,
2. Normen werden durch einen mit „Autorität“ ausgestatteten Kreis festgelegt,
3. Dieser Kreis verfügt nicht über die Macht, seine Normen unausweichbar befolgt zu wissen,
4. Es gibt parallel zueinander bestehende Normen N_1 bis N_n für das gleiche Normsubjekt,
5. Die „einzelnen Individuen“ eines Sprachgebietes mit einer einheitlichen Norm legen diese Norm in „mannigfachen Abstufungen“ aus.²⁴

Zurück in der sprachwissenschaftlichen Postmoderne finden wir eine korrespondierende Festlegung von Klein:

Man [kann] jede Varietät als Abweichung von einer anderen verstehen, die dann als Norm gilt oder gesetzt ist: Norm im sprachlichen Verhalten ist eine bestimmte ausgezeichnete Varietät eines gegebenen Varietätenraumes, Abweichungen sind alle andern Varietäten dieses Varietätenraumes. Bei dieser Art von Begriffsbestimmung wird besonders deutlich, dass Norm ein relativer Begriff ist. Norm ist eine Varietät, die als Norm festgelegt wird.²⁵

Mit Klein halte ich Normen gerade wegen ihres autoritären Charakterzuges für sehr arbiträr. Da es in diesem Falle aber weniger um Gesellschaftspolitik als um Sprachwirklichkeit geht, sehe ich auch, dass ‘Norm’ nicht ohne eine Normautorität gedacht werden kann. Welcher Beschaffenheit diese Autorität sei, mag dahingestellt bleiben. Fest steht, dass Normen sowohl ‘gesetzt’ als auch ‘in Kraft gesetzt’ werden.²⁶

Besonders wichtig im Rahmen dieser Arbeit scheint mir die Feststellung von Bartsch, dass Normsetzungsakte sowohl „korrekt“ als auch „gültig“ sein können. ‘Korrekt’ sind sie, wenn

- a. die Äußerung des Normsatzes verstehbar ist;
- b. der den Normsatz Äußernde als Normautorität in dem entsprechenden Bereich gilt (d.h. befugt ist);
- c. Normsubjekte bestehen, an die die Äußerung gerichtet ist;
- d. der Norminhalt realisierbar ist, d.h. die Norm befolgbar ist;
- e. der Norminhalt nicht schon durch geltende Normen impliziert ist;

²² Paul [1937], 405. Das starke Beharren auf der Konventionalität von Sprachnormen ist natürlich vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Diskussion zu Schriftsprachnormierung und Dialektproblematik besser zu verstehen. Dennoch sind die ‘Normen’ auch für Paul die Berufungsinstanz für den Sprecher. Vgl. hierzu Cherubim [1973], insbes. 315f.

²³ Dies sind keine expliziten Zitate, sondern zusammenfassende Formulierungen aus Paul [1937], 404-411.

²⁴ Dies ist von Paul in Hinblick auf das Phänomen der Dialekte gesagt; m.E. gilt es aber auch in begrenzter Weise für die Idiolekte.

²⁵ Klein [1974b], 16.

²⁶ Vgl. Bartsch [1987], 141f.; gegen die Position von Gloy [1975], 17.

- f. dem Norminhalt nicht durch in bezug auf die Normsubjekte bereits geltende Normen widersprochen wird;
- g. die Normautorität will, dass die Norm befolgt wird (Aufrichtigkeitsbedingung);
- h. die Normautorität intendiert, dass ihre Äußerung des Normsatzes gültig ist als Forderung an die Normsubjekte, um gemäß dem Norminhalt zu handeln und diese Forderung zu akzeptieren (essentielle Bedingung).²⁷

‘Gültig’ ist eine Normsetzung dann, wenn sie korrekt *erscheint*. Das heißt nichts anderes, als dass eine ‘Normautorität’ keine gültige Autorität haben muss, sondern nur den Anschein erwecken muss, Autorität zu haben. ‘Normautorität’ könnte also prinzipiell jeder sein. Andererseits kann jeder Normsätze ‘äußern’, ohne dass irgendein Grund bestünde, sie zu befolgen.

Ein letzter Punkt muss noch angesprochen werden: Der Bereich der Sprechhandlungen.

Sprechhandlungen sind laut Wunderlich konventionell, wenn

- a) es grammatische Mittel zur Indikation des Typs einer Sprechhandlung gibt und diese Mittel konventionell sind.
- b) Sprecher und Hörer eine Reihe konstituierender Bedingungen berücksichtigen müssen, damit eine einzelne Sprechhandlung als solche gelingen kann.
- c) Sprecher und Hörer erwarten und sich entsprechend verhalten, dass es bestimmte zwingende Abfolgeschemata für Sprechhandlungen gibt.
- d) sie zu den regulären Prozeduren innerhalb bestimmter institutioneller Verfahrensweisen gehören.²⁸

Aus dieser Konventionalität können sich Sprechhandlungsnormen ergeben.²⁹ Für Kommunikationsnormen gilt laut Bartsch: sie müssen erkennbar, interpretierbar und akzeptierbar³⁰ sein. Diese drei Schlüsselwörter sind der Dreh- und Angelpunkt für die gesamte Abweichungsdiskussion. Was ‚abweichend‘ ist, ist Verhandlungssache – bei Normen noch am wenigsten, bei Regeln schon eher und bei Konventionen fast naturgemäß. Hinzu kommt, dass viele Erwartungen in der täglichen Interaktion nicht auf sozialen / systemischen Konventionen, Regeln oder Normen beruhen, sondern häufig aus individuellen, ‚privaten‘ Ansprüchen erwachsen.

2.2 Abweichungen

Wer Regeln und Normen annimmt, muss auch Abweichungen davon annehmen. ‘Abweichen’ kann ein Mensch von fast allem in seinem täglichen Leben. Wieviel er ‘abweicht’, hängt von den gesetzten Normen ab. Von der Menge oder der Reichweite der Normen hängt ab, wie groß die als abweichend *empfundene* Teil-Menge der Gesamt-Menge des Verhaltens ist:

Kolde drückt diesen Gedanken psychologisierend aus:

²⁷ Bartsch [1987], 141f.

²⁸ Wunderlich [1972b], 15.

²⁹ Diese Art von Normen würde m.E. mit den von Bartsch [1987], 171, genannten „Gebrauchsnormen“ korrespondieren, die im Unterschied zu den die Substanz und Form bestimmenden „Produktnormen“ den Gebrauch der kommunikativen Mittel bestimmen.

³⁰ Dabei ist zu beachten, dass „Akzeptierbarkeit einer Äußerung [...] nicht in allen Fällen identisch mit linguistischer Korrektheit oder Grammatikalität der Äußerung“ sein muss. Bartsch [1987], 173.

Wenn ein Sprachbenutzer meint, er beherrsche die natürliche Sprache l_i , so äußert sich das u.a. darin, dass er unter gewissen Bedingungen geneigt ist, Sprachzeichenketten, die andere Benutzer dieser Sprache äußern, als abweichend von jenen Erwartungen zu beurteilen (und zu kritisieren), die er hinsichtlich der Struktur wohlgeformter Sätze von l_i hegt.³¹

Wiswede formuliert das Prinzip eher soziologisch:

In Gesellschaften, die strenge soziale Kontrolle ausüben und die nur geringe Abweichungen zulassen, deren Toleranzgrenze also recht eng gezogen ist, wird der Anteil der als abweichend bezeichneten Verhaltensweisen hoch sein.³²

Bartsch äußert sich in gewohnt soziolinguistischer Diktion:

Der Normbegriff lässt Sprache als soziales Phänomen erscheinen, das heißt als Praxis, Institution und soziales Eigentum, das Menschen gebrauchen, woran Menschen arbeiten, auf das sie sich beziehen und das sie unter verschiedenen Umständen in verschiedener Weise verändern können, gemäß bestimmten Strategien und innerhalb bestimmter Randbedingungen.³³

Egal, *wie* es formuliert wird: ‘Abweichen’ steht in direkter Relation zu gewissen Mengen von Normen. Diese Mengen können unterschiedlich groß sein und sogar miteinander konkurrieren:

Da natürliche Sprachen als komplexe Regel- oder Normensysteme verstanden werden müssen, die nicht homogen, sondern heterogen strukturiert sind, ist auch von der Existenz überlappender und konkurrierender Werte auszugehen, was bedeutet, dass Abweichungs- oder Fehlerfeststellungen je nach Art und Gewicht der dabei herangezogenen Messgrößen starken Schwankungen unterliegen können, und zwar sowohl hinsichtlich der Frage, ob es sich um Abweichungen oder Fehler als auch um welche Art von Abweichungen oder Fehlern es sich handelt.³⁴

Die Akzeptanz einer Norm oder einer Normenmenge kann unterschiedliche gesellschaftliche und / oder zeitliche Reichweite besitzen:

Eine Verhaltensweise X wird z.B. in Gesellschaft oder Gruppe A als abweichend, in Gesellschaft oder Gruppe B als nicht abweichend bezeichnet. Eine Verhaltensweise Y in einer Gesellschaft C wird zu einem Zeitpunkt t_1 als abweichend, zum Zeitpunkt t_2 als nicht abweichend bezeichnet. Die gleiche Verhaltensweise Z wird bei einer Person P_1 als abweichend, bei einer Person P_2 unter bestimmten Umständen als nicht abweichend ausgewiesen.³⁵

Ferner können drei Definitionsansätze von ‘Abweichen’ unterschieden werden, nämlich über

- den Verstoß gegen juristische Normen und
- den Verstoß gegen soziale Erwartungen

³¹ Kolde [1975], 43.

³² Vgl. Wiswede [1973], 11. Zu den Auswirkungen des ‘*Wie weit?*’ s. Lenneberg [1967], 382, tab.9.1; 385, fig.91.

³³ Bartsch [1987], 173.

³⁴ Cherubim [1980a], 11.

³⁵ Wiswede [1973], 17.

sowie in umgekehrter Richtung

– die Art der gesellschaftlichen Reaktionen.³⁶

Für G. Wiswede bestehen soziale „Erwartungen [...] auf Grund bestimmter Wertvorstellungen sowie auf Grund internalisierter Normen. Da Individuen diese Wertvorstellungen und Normen in unterschiedlicher Weise perzipieren, internalisieren und akzeptieren, werden die Erwartungen, die abweichendes Verhalten definieren, auch unterschiedlich ausfallen.“³⁷ Beim Zugang über die Gesellschaftsreaktion hingegen sei „nicht relevant, ob das Verhalten von irgendwelchen Normen oder Erwartungen abweicht. Abweichendes Verhalten liegt dann vor, wenn eine Verhaltensweise von Personen negativ sanktioniert wird.“³⁸

Diese Beobachtung ist, wie die Untersuchung der Abweichungsreaktionen in Kapitel 5 zeigen wird, in vielen Fällen der Schlüssel zur Deutung von Abweichungsbewältigungssequenzen, die sich unter anderen Gesichtspunkten schwer erklären ließen. Aber zurück zum aktuellen Problem:

Betrachten wir Reaktionen auf Abweichungen, bei denen eine Erwartung im Vordergrund steht, ist die Leitfrage ‘*Warum?*’. Beim Zugriff über die Reaktion ist die Leitfrage ‘*Wie?*’.

Das ‘*Warum?*’ hängt stark mit der Toleranz gegenüber den als abweichend markierten Handlungen oder Äußerungen zusammen. Hier kann der Realisierungsort der Abweichung eine entscheidende Rolle spielen, denn je nach Situation³⁹ wird die Reaktion des Rezipienten davon abhängen, ob die Abweichung auf der phonemisch-graphemischen, der morphemischen, der lexemischen, der syntaktischen oder der kontextuell-pragmatischen Ebene⁴⁰ aufgetreten ist (hier muss u.a. noch unterschieden werden zwischen Abweichungen durch Proposition, Perlokution und Sozialverhalten).

³⁶ Wiswede [1973], 17-23.

³⁷ Wiswede [1973], 18. Vgl. auch Chomsky [1964], 384.

³⁸ Wiswede [1973], 19.

³⁹ Bartsch [1987], 316f.: „Situationen haben Eigenschaften, die die Bedingungen für das Realisieren bestimmter Normen erfüllen; d.h. in Situationen vom Typ c ist Verhalten gemäß Norm N passend oder selbst verlangt.“

⁴⁰ Cherubim [1980a], 7-10 und vgl. die tiefergehende Diskussion dazu in Kap. 5.

Grundsätzlich können Abweichungen in Abhängigkeit von bestimmten Kriterien zwei Polen zugeordnet werden:⁴¹

Kriterium	Pol 1	Pol 2
Soziale Bewertung	positiv	negativ
Wirkung auf das System	eufunktional	dysfunktional
Konstruktive Absicht	konstruktiv	destruktiv
Ich-Bezogenheit	egoistisch	altruistisch
Anteilnahme	passiv	aktiv
Dauer	zeitweilig	dauernd
Reichweite	partiell	total
Genese	sukzessiv	plötzlich
Sichtbarkeit	offen	verborgen
Bezugssystem	intern	extern
Bereitschaft	unwillig	unfähig
Bewusstheit	bewusst	unbewusst
Anerkennung	innovatorisch	ausweichend

Tab. 2.2: Kriterien für abweichendes Verhalten nach Wiswede

Schnell wird deutlich, dass diese Einteilung an und für sich keine Anhaltspunkte dafür gibt, weshalb eine Abweichung toleriert werden sollte. Erst in Verbindung mit der Erwartungshaltung des Rezipienten können diese Kriterien klärend wirken. Gloy⁴² unterscheidet zwischen

- kognitiver Erwartung und
- normativer Erwartung.

Die ‘normative Erwartung’ ist bestimmt durch das Beharren auf Normeinhaltung, die ‘kognitive Erwartung’ hingegen durch „Lernbereitschaft“.

Genau diese Lernbereitschaft kann nun dazu führen, dass ein Rezipient eine Abweichung in einer bestimmten Situation unter dem Gesichtspunkt eines oder mehrerer der o.g. Kriterien toleriert oder sogar übernimmt. Bevor dieser Fall jedoch eintreten kann, muss zuerst das Gefühl beim Rezipienten entstehen, dass eine Norm oder Regel verletzt wurde. Es muss also, wie schon mehrfach betont, eine Erwartung enttäuscht werden. Interessanterweise existieren Erwartungen i.d.R. fraglos und werden erst bei der Erwartungsenttäuschung thematisiert.⁴³ Was dann eintritt, ist laut Gloy⁴⁴ die Enttäuschungsabwicklung – die Enttäuschung muss verarbeitet werden. Entweder kann der Rezipient versuchen, dem Verstoß durch das Applizieren anderer Normen Sinn zu geben, oder er kann zu „sozialen Mechanismen“ greifen:

⁴¹ Wiswede [1973], 35.

⁴² Gloy [1975], 53.

⁴³ Vgl. Ehlich / Rehbein [1972], 114.

⁴⁴ Der sich hierbei weitestgehend auf Luhmann stützt, vgl. Gloy [1975], 45.

- a) die Abweichung ignorieren,
- b) den Grund der Enttäuschung dem Handelnden anstelle sich selbst zurechnen, und / oder
- c) die Erwartungsenttäuschung dem Normverstoßenden (verbal) mitteilen oder ihm gegenüber thematisieren.

Um eine als abweichend markierte Äußerung thematisieren zu können, muss sie laut Kolde zuerst „klassifiziert“ werden. Das kann auf diese Weise geschehen:

1. Der Rezipient klassifiziert Abweichungen nach ihren „vermuteten Ursachen“.
2. Er unterscheidet zwischen intendiert und unabsichtlich.
3. Er unterscheidet die unabsichtlichen Abweichungen in „momentane Fehlleistungen“ und Resultate von Sprachnormdivergenz.⁴⁵

Der Rezipient kann aber auch nach diesem Prinzip vorgehen: Der Rezipient interpretiert die „beurteilten Ketten, [...] indem er jeweils eine Kette mit einer für ihn wohlgeformten Ausdrucksstruktur rekonstruiert, von der er annimmt, dass ihre Inhaltsstruktur genau der Intention entspreche, die der Produzent der abweichenden Kette verfolgt habe.“⁴⁶

Wenn die Erwartungsenttäuschung über die „Nachricht“ – also den Inhalt – entsteht, wird die Äußerung laut Kolde akzeptiert oder als Lüge oder Irrtum interpretiert; wenn sie über das Abweichen von I_i eintritt, versucht der Rezipient, sie sich auf eine der folgenden Arten zu erklären:⁴⁷

vermutete Intention des Produzenten	Normstatus beim Rezipienten	Reaktion des Rezipienten
nicht beabsichtigt (dysfunktional)	konstitutiv / generell verbindlich	Wertung als FEHLER
beabsichtigt / nicht beabsichtigt	nicht generell / Dialekt von I_i	Indiz für FREMDE SPRECHERGRUPPE
beabsichtigt / nicht beabsichtigt	„Mehrwert“ der Sprachnormen des Produzenten	Auslösung von LERNBEREITSCHAFT
beabsichtigt / Verletzung aus Stilgründen	konstitutiv / generell	Wertung als INNOVATION oder „stilistisch markierte“ ALTERNATIVE

Tab. 2.3: Abweichungsdeutung nach Kolde

Das ausschlaggebende Kriterium für die folgende Thematisierung ist oft, ob der Rezipient annimmt, dass eine Abweichung unbewusst produziert wurde: Das kann ihn dazu bringen, sie als „Fehlleistung“ anstelle als „Fehler“⁴⁸ zu einzuordnen. Davon kann die Reaktion (das ‘Wie’) abhängen. Bartsch merkt zum Vorgang der Einordnung und Thematisierung an:

Interpretationen von Äußerungen und insbesondere von Texten beruht auf einem berechenbaren und auch zurechenbaren Gebrauch sprachlicher Mittel, und auf der Berechenbarkeit der Beziehungen zwischen Kenntnis, Zielen, Handlungen auf der Basis praktischen Schließens. Wir können mit dem rech-

⁴⁵Kolde [1975], 43.

⁴⁶Kolde [1975], 43f. Vgl. Miller / Johnson-Laird [1976], 125: „Listeners usually try to put some construction on the situation compatible with their expectation that the speaker is behaving conventionally; they do not immediately assume that every unconventional use must be false.“

⁴⁷ Kolde [1975], 44ff. (Tabelle von mir).

⁴⁸ Kainz [1956], 404.

nen, was unter einem bestimmten Gesichtspunkt, der relevant ist, rational ist, und wenn jemand doch etwas tut, das unter diesem Gesichtspunkt nicht rational ist, dann wird er zur Rechenschaft gerufen, wobei er gut dasteht, wenn er andere relevante Gesichtspunkte beibringen kann, unter denen sein Verhalten sehr wohl rational war, und er Gründe hatte, um diesen Gesichtspunkten den Vorzug zu geben.⁴⁹

Die Möglichkeit des kritisierten Produzenten, sich zu wehren – die Kritik ‘abzuwehren’ – ist ein wichtiger Faktor im Prozess der kommunikativen Bewältigung von Abweichungen. Kolde führt vier Parameter an, die eine Abweichungskritik in Bedrängnis geraten lassen können:

1. Das Urteil wird unsicher, wenn die Äußerung nur von einer Variante oder in speziellen Kontexten oder Situationen abweichend ist.
2. Das Urteil wird zurückgenommen, wenn der Produzent „eine rationale Begründung für die zitierte Norm fordert, die der Kritiker nicht zu geben vermag.“
3. Das Urteil wird unsicher, wenn gegen die Kritik die Position einer „anerkannten Autorität“ steht.
4. Das Urteil wird unsicher, wenn der Produzent „analoge Formen“ zitiert, die für den Rezipienten akzeptabel sind.⁵⁰

Normenkonflikte hingegen entstehen laut Bartsch unter folgenden Bedingungen:

1. Die Situation lässt verschiedene Interpretationen und damit auch den Einsatz verschiedener Normen zu.
2. Die Situation lässt nur eine Interpretation (durch Macht, Institution) zu: Der Konflikt entsteht zwischen institutionell gebundenen und interessen gebundenen Kommunikationsnormen.
3. Bei eindeutig interpretierbarer Situation akzeptiert einer der Kommunikationspartner die Interpretation eines seiner Partner nicht.
4. Bei eindeutig interpretierbarer Situation dadurch, dass „gruppen- oder schichtenspezifisch bestimmte Interaktions- und Kommunikationsstrategien nicht erkannt oder selbst missverstanden werden.“
5. Bei Mehrfach-Adressiertheit, wenn „in bezug auf die verschiedenen Adressaten unterschiedliche Kommunikationsformen angemessen sind.“⁵¹

Was bedeutet die Forschungsdiskussion nun für die vorliegende Arbeit?

Auf den vergangenen Seiten bin ich auf die Aspekte eingegangen, die eine ‘Abweichung’ ausmachen. Zuerst habe ich das Verhältnis von Abweichungen zu Normen angesprochen, um dann über Bedingungen nachzudenken, die für die Akzeptanz einer Norm wichtig sein können.

Kommunikative Abweichungen können sowohl vom Standpunkt der Gesellschaftserwartungen als auch der Gesellschaftsreaktionen untersucht werden. Im ersten Fall dominiert die Frage ‘*Warum* wird eine Äußerung als abweichend markiert?’, im zweiten die Frage ‘*Wie* wird reagiert?’.

⁴⁹ Bartsch [1987], 23.

⁵⁰ Kolde [1975], 49f.

⁵¹ Bartsch [1987], 325f.

Im Zusammenhang mit dem Hinweis, dass Abweichungen nach bestimmten Kriterien zwei Polen zugeordnet werden können, habe ich darauf hingewiesen, dass ein Unterschied zwischen sogenannter 'kognitiver' und 'normativer' Erwartung hinsichtlich von Norm- und Regelbefolgung besteht, der sich auf die Beurteilung einer Abweichung und Art der Reaktion auswirkt.

Es ist dargelegt worden, dass auf die Erwartungsenttäuschung die Verarbeitung dieser Enttäuschung folgt und dass diese Verarbeitung erst nach einer Klassifizierung der Abweichung vorgenommen werden kann. Es wurde erneut deutlich, dass die Art der Reaktion relativ ist, weil sie von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird.

Schließlich habe ich noch darauf hingewiesen, dass der Produzent einer Abweichung die Kritik daran erfolgreich zurückweisen kann und dass, wenn die Abwehr nicht akzeptiert wird, Normenkonflikte eintreten können.

Es fällt auf, dass die Abweichungsdiskussion stark aus dem Blickwinkel der Normeneinhaltung und Normenkritik geführt wurde und wird.⁵² Diese Perspektive versperrt die Aussicht auf eine Vielzahl interessanter Phänomene und erschwert auch dem Norm-orientierten Wissenschaftler die Arbeit. Erst neue Impulse aus der Psycholinguistik und Soziolinguistik bewirkten die notwendige Gesichtsfelderweiterung.⁵³

Bei der Untersuchung kommunikativer Bewältigung von Abweichungen in Gesprächen spielen Normen eine wesentlich geringere Rolle als die Wahrnehmung, die vor dem ganzen Normbildungsprozess steht. In den meisten Fällen sind es allenfalls Konventionen und Regeln, die in der Reaktionsplanung zum Tragen kommen. Und in der überwältigenden Mehrzahl entscheiden nicht soziale Wertigkeiten, sondern individuelle.

Aus diesem Grunde stelle ich der in Kapitel 3 folgenden Modellbildung je einen Abschnitt zu Prozessen des perzeptiven und kognitiven Verstehens sowie den möglichen Störungen dieser Prozesse voran.

⁵² Vgl. Cherubim [1980a], 14.

⁵³ S. den kurzen Forschungsüberblick in Cherubim [1980a], 14ff.

3. Abweichungsbewältigung im Modell

Im Allgemeinen pflegt der Mensch, besonders der naive Mensch, anzunehmen, dass sein Mitmensch innerlich genau so organisiert und gestimmt sei, dass er dasselbe denke und wisse, wie er selbst. Beginnt er seine Mitteilung mit dieser Voraussetzung, so wird er sich oft vom Gegenteil überzeugen müssen durch den verständnislosen Ausdruck in den Mienen des Angesprochenen oder noch direkter durch die Frage: von wem sprichst du, wann war das, wo geschah das u.s.f.

Wegener [1885], 33.

In Kapitel 1 haben wir über den Anlass dieser Arbeit gesprochen. Daraus folgte, dass wir uns in Kapitel 2 mit sprachlichen Normen auseinandersetzen mussten. Diese Auseinandersetzung zeigte uns, dass weniger das Nicht-Befolgen allgemeiner Normen als das Nicht-Befolgen auf individuellen Wertigkeiten beruhender Regeln und Konventionen in Abhängigkeit situativer Parameter Hörer zum Einfordern erwartungsnäherer Produktionen veranlasst. Ob eine Lautproduktion oder sprachliche Handlung kritisiert wird, hängt eng damit zusammen, *was* der Hörer gehört hat oder gehört zu haben denkt. Und das hängt eng damit zusammen, was er *verstanden* hat.¹

3.1 Verstehen, Verständnis und Störungen

Das Eigentümliche von Kommunikation - wir können uns nur mittels sprachlicher Zeichen über Gegenstände und Sachverhalte austauschen und teilen neben dem, was wir über eine Sache sagen, auch immer etwas über uns mit und tun meist eine Absicht kund - hat bekanntlich Karl Bühler als erster prägnant herausgeschält.² Sein Modell war für viele Nachfolger Vorbild im wahrsten Sinne des Wortes³ – für unsere Zwecke greift es aber zu kurz. Woran liegt das?

Eines der ersten den Vorgang der Sprachübermittlung abbildenden Modelle stammt von C.E. Shannon.⁴ Es hat viele der nachfolgenden Kommunikationsmodelle beeinflusst – nicht zuletzt, weil es den Weg einer Nachricht vom Sender zum Empfänger *unter störenden Einflüssen* darstellt. Weil es jedoch sehr stark nachrichtentechnisch geprägt ist⁵, eignet es sich wenig für die

¹ Dazu etwa Coulmas [1977], Hörmann [1977] für die Forschung bis zur Mitte der 70'er Jahre. Vgl. Schütz [1974], Kallmeyer / Schütze [1976], Heringer [1974], Heringer [1979].

² Zur wissenschaftlichen Einordnung und Bedeutung s. das Geleitwort von F. Kainz in Bühler [1982], V-XIX, insbes. den Einwand gegen die direkte Zuordnung des Zeichens zu Gegenständen und Sachverhalten: „Dagegen wird heute eingewendet, dass sich die Sprachzeichen nicht primär auf die Gegenstände und Sachverhalte der Wirklichkeit beziehen, sondern auf unser auffassungs- und denkmäßig bearbeitetes Bild von ihnen, wobei an dieser geistigen Bearbeitung die Sprache als Denkform und präformierte Weltsicht selbst wieder entscheidend beteiligt ist (XVI); und die spannende Diskussion in Reichert [1999], 10-22.

³ Vgl. das in dieser Reihe vom Bekanntheitsgrad her erfolgreichste: Schulz v. Thun [1981], 14, 45.

⁴ Shannon [1949], 5.

⁵ Entstanden während seiner Mitarbeit bei einer US-Telefongesellschaft, vgl. Reimann [1974], 82f.

Anwendung auf linguistische Phänomene.⁶ Bedeutsam für den Kontext des Verständnisses und der Bewertung bestimmter Nachrichten jedoch ist Shannons Differenzierung zwischen Mitteilung und Signal: Der mitzuteilende Inhalt einer Nachricht muss vom Sender zu einem Signal kodiert werden und anschließend vom Empfänger wieder dekodiert werden. Störungen treten nach Shannon während der Signalübermittlung auf. Dies ist jedoch nur eine der möglichen Stellen. W. Herrlitz zeigt das in einem noch reduzierteren Modell. Trotz seiner Schwächen⁷ ist dieses Modell aufgrund seiner Ausformung in Richtung Kode und Konnotation sehr interessant.⁸

Herrlitz weist darauf hin, dass bestimmte Lautketten vollkommen oder teilweise nur zum Kode eines der beiden Gesprächspartner gehören können.⁹ In diesem Fall wird die Informationsvermittlung unmöglich, problematisch oder missverständlich. Sowohl diese mögliche Teilidentität als auch die mögliche Polysemie bestimmter Lautketten fordert logischerweise die Annahme von mehr oder minder divergenten Konnotationsmengen. Auch hier können also Schwierigkeiten auftreten. Zusätzlich erschwert wird die Kommunikation darüberhinaus durch komplizierte Rede-konstellationen und anliegende soziale Normen. Sowohl Herrlitz als auch Shannon stellen die Vorgänge zu (ver)einfach(t) dar, um der sprachlichen Kommunikationswirklichkeit gerecht werden zu können. Herrlitz weist zwar noch an anderer Stelle im selben Band auf die Bedeutung der Schritte der Kodierung und Dekodierung im Übertragungsprozess hin, und zwar unterschieden in semantische, syntaktische und phonologische Kodierung/Dekodierung, doch fehlen die wesentlichen Aspekte, auf die H. Reimann aufmerksam macht. In diesem sehr komplexen Kommunikationsmodell gibt es vier Stufen des Kommunikationsprozesses:

⁶ Eine weiterführende Überlegung Shannons ist recht interessant: Ihm zufolge lässt sich ein Beobachter vorstellen, der sowohl die Daten aus dem Strom zwischen Quelle und sendendem Übermittler als auch zwischen empfangendem Übermittler und dem endgültigen Adressaten erhält. Er erkennt durch Störungen entstandene Fehler, beseitigt sie und speist sie in einen zwischen Empfänger und Adressat eingebundenen 'Korrektor' ein. Shannon [1949], 37; vgl. auch Reimann [1974], 83f. Was spricht dagegen, die Position diesen korrigierenden Beobachters als 'Mann im Ohr' des empfangenden Übermittlers anzunehmen? Eine solche Annahme bedeutet nichts anderes als eine Visualisierung der alltäglichen Korrekturprozesse in unseren Köpfen, wenn wir gestört rezipierte Daten mit mentalen Listen von als 'richtig' bekannten Elementen abgleichen, um die Störung zu beseitigen.

⁷ Die Annahme einer Quelle scheint hier sophistisch, da sie ja identisch mit dem Sender sein dürfte. Ferner ist zwar die Annahme einer Informationsverwertung V sinnvoll, doch sollte sie m.E. in Zusammenhang mit dem Kode gesehen werden, den Herrlitz aber primär mit dem Hörer in Verbindung bringt.

⁸ Herrlitz [1973], 38, 41-45.

⁹ Vgl. Jakobson / Halle [1956], 5 zu Ellipse und Expliztheit: Je nach Situation und Kenntnisstand kann ein Hörer auf bestimmte Informationen verzichten, bzw, braucht er sie unbedingt. „Usually [...] the context and the situation permit us to disregard a high percentage of the features, phonemes and sequences in the incoming message without jeopardizing its comprehension. The probability of occurrence in the spoken chain varies for different features and likewise for each feature in different texts. For this reason it is possible, from a part of the sequence, to predict with greater or lesser accuracy the succeeding features, to reconstruct the preceding ones, and finally to infer from such features in a bundle the other concurrent features.“

1. Auf der TRANSFERSTUFE läuft die rein physikalisch Übermittlung ab.
2. Auf der TRANSMISSIONSSTUFE erfolgt die selektive kognitive Wahrnehmung.
3. Auf der KONTAKTSTUFE gleicht der Rezipient die Zeichen mit bekannten Mustern ab.
4. Auf der KOMMUNIKATIONSSTUFE tritt Sinnverständnis durch Bedeutungsvermittlung ein.¹⁰

Die Stufen 1 und 2 in Reimanns Modell haben wir bereits kennen gelernt. Interessant sind Stufen 3 und 4. Hier kommt der Handlungscharakter von Sprache zum Tragen – und zwar hörerseitig.

Nehmen wir ‘den Menschen im Allgemeinen’, der etwas verstehen will. Vorausgesetzt, die Äußerung seines Partners ist technisch ungestört bei ihm angekommen, können die wirklichen Schwierigkeiten erst hier beginnen. Selbst wenn der Produzent alles für die Verständlichkeit Notwendige getan hat, ist das Gelingen der Verständigung – also das Eintreten des Ereignisses ‘Verstehen’ – noch nicht garantiert. Dies liegt größtenteils am Rezipienten selbst, wie G. List treffend bemerkt:

Verstehen geschieht mitnichten passiv, sondern ist ein aktiver Vorgang, mit dem wir die Verhaltensweisen anderer Menschen interpretieren; indem wir uns im Gespräch darauf einstellen, von den Äußerungen her auf die Absichten der andern zu schließen, vollzieht sich Verstehen als eine rekonstruktive Tätigkeit und keineswegs als bloße Rezeption.¹¹

Der Rezipient nimmt aktiv entscheidenden Einfluss darauf, wie er eine eintreffende Äußerung verstehen wird. Er muss bestimmte Handlungen ausführen, um verstehen zu können. Dazu muss er die betreffende Äußerung untersuchen. Missverständnisse treten dann auf, „wenn das Maß an Analysetiefe, das der Handlungszusammenhang erfordert, deutlich nach der einen oder andern Richtung verfehlt wird.“¹² Um die Frage nach der ausreichenden Analysetiefe beantworten zu können diskutiert List vier konzentrische Kreise der Betrachtung:¹³

1. Der SPRACHLICHE KONTEXT: Verstehen kann das „Ergebnis der Auseinandersetzung eines Hörers oder Lesers mit einem isolierten Sprachprodukt Text“ sein. Dieser Bereich entspricht den soeben als vorausgesetzt angenommenen Faktoren.
2. Der KONKRETE ERFAHRUNGS- und INTERESSENHINTERGRUND des Rezipienten: Die „Lerngeschichte“ des Hörers muss berücksichtigt werden, weil „eine neue Information stets nach Maßgabe bereits bekannter Daten aufgenommen und beurteilt wird. Was ein Hörer aus einem Text macht, ist dementsprechend immer ein Produkt von neu Gehörtem mit schon angesammelter Erfahrung.“ Das Problem ist natürlich, dass dieser Erfahrungsschatz, mit dem wir das Neue abglei-

¹⁰ Reimann [1974], 87ff., Modellabbildung S. 87.

¹¹ List [1980], 253.

¹² List [1980], 255.

¹³ List [1980], 255-265. Alle folgenden Zitate - soweit nicht anders gekennzeichnet - stammen aus diesem Bereich.

chen, auch zu irreführender Vereinfachung oder Fehlinterpretation führen kann.¹⁴ Ferner könne Desinteresse und die daraus möglicherweise resultierende mangelnde Aufmerksamkeit zum Misslingen des ‘Verstehens’ führen.

3. Der SITUATIVE KONTEXT: Schon Wegener stellt fest, dass „die Situation [...] der Boden, die Umgebung, auf der eine Thatsache, ein Ding u.s.f. in die Erscheinung tritt“¹⁵, sei. Daraus ergibt sich in Übereinstimmung mit List, dass eine Äußerung immer nur in Verbindung mit ihrer situativen Einbettung verstanden werden kann:

Es reicht also zum Verstehen nicht hin, die semantische Qualität von Wörtern und Sätzen zu entschlüsseln, denn Bedeutung entsteht in der Situation, und für den jeweiligen Hörer, und kann folgerichtig auch nur im Zusammenhang mit dieser Situation, und von ihrem ‘Aufgabenaspekt’ her, begriffen werden. Deshalb fordert das Verstehen immer, dass ein Hörer den spezifischen Verbund von sprachlichen und nichtsprachlichen Informationen bei einem Sprechanlass für sich zu klären und im Hinblick auf künftige Handlungen zu bewerten vermag.¹⁶

4. Der INTERAKTIONELLE KONTEXT: Dieser Punkt berührt Wegeners eingangs zitierte Befürchtung, dass die meisten Menschen bei ihren Äußerungen vergäßen, dass der Rezipient nicht mit der gleichen Nadel gestrickt ist, wie sie selbst. Das gilt natürlich auch vice versa: Häufig erwachsen Verständnisprobleme nur daraus, dass Verstehen *nicht auch*, wie List fordert, „als Einfühlen, Mitempfinden, als die Fähigkeit, den Blickwinkel des andern zu teilen“, praktiziert wird. H. Reimann schließt an diesen Gedanken mit einem weiteren wichtigen Kriterium an – der Vertrautheit:¹⁷

Je häufiger Partner kommunizieren, um so größer wird ihr gemeinsamer Bedeutungsvorrat, um so schneller und gründlicher natürlich auch die Verständigung. Es ergibt sich eine reziproke Rollenübernahme, ein Rollenaustausch, ein symbolisches ‘Hineinschlüpfen’ in den anderen. Je mehr ‘ego’ das Verhalten von ‘alter’ antizipieren kann, um so besser vermögen beide zu kommunizieren und Consensus [...] zu entwickeln. So bedingen sich Interaktion und Kommunikation wechselseitig.

Diese generelle Bereitschaft ermöglicht schließlich nicht nur das Vermeiden von Missverständnissen, die aus der eigenen Sichtweise der Dinge entstehen könnten, sondern auch das Erkennen bestimmter Handlungsabsichten des Anderen. Problematisch bleibt jedoch bei allem guten Willen eine gewisse Monadenhaftigkeit dieses Erkennens.¹⁸

¹⁴ Vgl. Wegener [1885], 85: „So werden also fest an eine bezeichnete Gruppe assoziierte Vorstellungen, trotzdem sie nicht selbst benannt sind, wirksame Factoren für das Sprachverständnis und Sprachbildung.“ Und: „Wir [denken] die bekannten Gruppen nie einzeln, sondern in Verbindung mit einer Reihe associierter Gruppen [...]“

¹⁵ Wegener [1885], 21.

¹⁶ List [1980], 260f.

¹⁷ Reimann [1974], 109f.

¹⁸ Paul [1937], 15: „Der Vorstellungsinhalt selbst ist [...] unübertragbar. Alles, was wir von dem eines anderen Individuums zu wissen glauben, beruht nur auf Schlüssen aus unserem eigenen.“

Der gesamte Vermittlungsprozess wird vom Problemfaktor 'Erwartungen' beeinflusst. Der Rezipient hat bestimmte Vorstellungen davon, was mit einer Äußerung gemeint oder beabsichtigt sein könnte.¹⁹ Wenn die tatsächliche Lautproduktion / kommunikative Handlung nicht mit der erwarteten übereinstimmt, tritt ein Missverständnis ein. Weil die – aus Erfahrung gespeisten – Erwartungen nicht nur im persönlichen, sondern auch im öffentlichen Bereich zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft bestehen, ist dies eine generelle Gefahrenquelle für Missverständnisse.

Aus der unter Punkt 4. angesprochenen Sondercharakteristik der Dialogizität von Sprache ergibt sich ein weiterer, für das ‚Verstehen‘ elementarer Aspekt: Das Sichern der Verständigung kann in Gesprächen zu weiten Teilen handlungsbestimmend werden.²⁰ Wie ich zeigen werde, kann diese Verständnissicherung vielfältiger Natur sein. Häufige Auslöser für verständnissichernde Sequenzen sind nicht nur ‚falsch‘ verstandene Wörter oder Wortfolgen, sondern auch Differenzen über die gemeinte oder intendierte Handlungsabsicht des Gesprächspartners. E. Schegloff geht dabei von zwei grundlegenden Quellenbereichen aus, nämlich der „problematic reference“ und der „problematic sequential implicativeness“.²¹ Im ersten Fall entsteht aus der Fehlannahme bezüglich der Referenz einer Äußerung eine ‚falsche‘, reagierende Sprechhandlung; im zweiten Fall wird der durch eine Sprechhandlung ausgedrückte Handlungswunsch anders aufgefasst, als er gemeint war.

Wir sehen, dass die sprachwissenschaftliche Beschreibung und Erklärung des Umgangs mit kommunikativen Störungen nicht gelingen kann, wenn wir im Rahmen eines reinen Sender-Empfänger-Modells verhaftet bleiben. Auch die oben beschriebenen ‚Nachbesserungen‘ sind wenig hilfreich: Der Handlungsaspekt fehlt, bei Bühler²² angefangen, in den meisten Ansätzen. Hundsnurschers Performanzmodell²³ scheint eine der Ausnahmen zu sein, denn er spricht z.B. von „Sprachverhalten“, „Intention“ oder „partnertaktischem Programm“²⁴. ‚Scheint‘ ist hier jedoch das angebrachte Wort, denn das sprachliche Handeln wird unter dem Gesichtspunkt der Performanz gesehen. Wertvoll für unsere weiteren Überlegungen ist allerdings die Annahme, dass der gesamte Kodierungsprozess auf der kommunikativen Intention basiert, welche wiederum auf das partnertaktische Programm, die psycho-physische Verfassung, die Präzisionsregelung

¹⁹ Bezüglich dieser vermuteten Sprechhandlungsabsichten sprechen Ehlich / Rehbein [1972] in Anlehnung an Wunderlich von „Handlungspräsuppositionen“, 99ff. Vgl. die spannende Diskussion von ‚Verstehen‘ in Taylor [1992]. Taylor behauptet, dass wir uns in Wirklichkeit nicht verstehen, sondern nur so ‚tun als ob‘. Siehe auch Falkner [1997] mit der scharfsinnigen Trennung zwischen Missverstehen (scheinbares gg.seitiges Verstehen) und Missverständnis (Empfinden einer der Gesprächspartner, dass Gemeintes ≠ Verstandenes, 1f., 178.

²⁰ S. z.B. Kallmeyer [1977], 52, 55ff.

²¹ Schegloff [1987b], 204.

²² vgl. hierzu die Kritik von Reichert [1999], bes. 10-22, der dort drei wesentliche, bei Bühler höchstens herauslesbare Aspekte behandelt: Intentionalität, Handlungsaspekt, Unzulänglichkeit der ‚Eine-Welt-Annahme‘ in Kommunikationsmodellen.

²³ Hundsnurscher [1973].

²⁴ Hundsnurscher [1973], 59, 62-64.

und die Zeitfaktorregelung wirkt.²⁵ Bevor ich im Rahmen der Modellbildung auf diese wichtigen Faktoren zurückkomme, ist es angebracht, auf die drei wesentlichen Felder einzugehen, auf denen kommunikative Störungen auftreten können.

Störungen sind Ereignisse, die den erwarteten, geplanten oder gewünschten Ablauf eines bestimmten Prozesses beeinträchtigen oder verändern können. Wie in jedem anderen Prozess können sie sowohl bei der schriftlichen als auch bei der mündlichen Kommunikation eintreten. Mündliche Kommunikation ist durch die größere Anzahl der möglichen Störfaktoren sehr viel anfälliger als schriftliche. Zugleich sind Störungen dort leichter zu beheben. Der Grund hierfür liegt in beiden Fällen in der kontinuierlichen Natur des Gespräches.

Weil ein Gespräch die akustische Übermittlung benötigt, treten leichter als beim Schriftwechsel Übermittlungsfehler auf. Obwohl die schriftliche Kommunikation auf dem hochkomplexen Vorgang der optischen Rezeption²⁶ beruht, können bestimmte, rein übermittlungstechnische Probleme nicht auftreten, die das akustische Rezipieren beeinträchtigen können. Des Weiteren besteht der Vorteil der zeitlichen Freiheit, die Botschaft beliebig oft zu rezipieren. Störungen, die im Bereich der Übermittlung liegen, sind deshalb leichter zu vermeiden. Gerade im Zeitaspekt liegt aber die Stärke des Gespräches: Auftretende Störungen können sofort behoben werden, weil sich die Kommunikationspartner in einer face-to-face-Situation befinden. Falls sich hingegen eine Störung in der schriftlichen Kommunikation nicht durch mehrmaliges Rezipieren vermeiden lässt, ist der Rezipient auf den langsamen zeitversetzten Prozess der Störungsbeseitigung angewiesen.

Der schwerwiegendste Fall einer Störung ist die Unterbrechung, bzw. der Abbruch der Kommunikation. Beim Schriftwechsel kann es zur Unterbrechung durch Verlust, das Ungelesenlassen oder eine nicht erfolgende Beantwortung kommen. Es können diverse Störungen einwirken, wie zum Beispiel Unverständnis, Missverständnis oder Ähnliches. Vorausgesetzt, die Kommunikationspartner sind an einer Fortführung der Kommunikation interessiert, werden sie auf jeden Fall versuchen diese Störungen zu beseitigen.

Analog verhält es sich im Falle der mündlichen Kommunikation. Auch in jedem Gespräch treten Störungen auf, die von den Gesprächsteilnehmern bewältigt werden müssen. Ein Gespräch etwa

²⁵ S.u. 3.2.4. Die den letzten beiden Termini zugrundeliegenden Annahmen berücksichtigen die situativ unterschiedlich strengen Ansprüche an die Perfektion der eigenen Produktion, insbesondere unter dem Zeitaspekt.

²⁶ Kahle / Leonhardt / Platzer [1986] 312-355; Marr [1982], 31f.: „Vision is a process that produces from images of the external world a description that is useful to the viewer and not cluttered with irrelevant information.“ (gilt auch für das Hören: ‘Unbenötigte’ Laute werden bis zu einem bestimmten Grade ausgeblendet.) Die ursprüngliche Repräsentation des Seh-Prozesses besteht aus Anordnungen von durch die Photorezeptoren der Retina aufgenommenen Bild-Intensitätswerten. Jedes $I(x,y)$ ist ein bestimmter Grauwert oder Bildelement oder Pixel; die gesamte Anordnung dieser Punkte ist das Bild. Weil im Gegensatz zu vielen Retinae im Tierreich die menschliche allgemein-funktional ausgelegt ist, hält Marr das visuelle Erkennen von Buchstaben für eine vergleichsweise einfache Tätigkeit (37). Das geistige Erkennen von Buchstaben ist viel schwieriger, weil dazu das Wissen gehört, dass eine bestimmte graphische Repräsentation als Buchstabe das Symbol für ein Zeichen ist.

aufgrund von Unverständnis, Missverständnis oder aus emotionalen Gründen abubrechen, kann nur als grober Verstoß gegen ‘normales’ Sozialverhalten gewertet werden.²⁷

Die Störungsquellen sind natürlich nicht von gleicher Beschaffenheit. Sie liegen in drei Kernbereichen: ÜBERMITTLUNG, VERMITTLUNG und SOZIALER KONTEXT.

3.1.1 Übermittlung, Vermittlung und sozialer Kontext

Ohne physischen Transfer kein Gespräch. Das reine Sprechen und Hören – die ÜBERMITTLUNG – macht die Verständigung erst möglich. Es geht also sowohl um die Produktion, als auch natürlich die Rezeption sprachlicher Laute. Störungen können folglich durch den

- a) Produzenten,
- b) Rezipienten,

darüberhinaus jedoch auch im

- c) Kanal, und / oder
- d) Medium

verursacht werden.²⁸

Auf den akustischen Bereich, oder eben die Übermittlung, baut der Bereich des kommunikativen Handelns auf – die VERMITTLUNG. Auch in diesem Bereich kann die Störungsursache der

- a) Produzent und / oder
- b) Rezipient

sein. Hinzu kommt, was ich die

- c) Basis

nennen möchte. Hierunter fallen alle Mittel und Prozesse der kommunikativen Handlung.

Eingebettet sind Übermittlung und Vermittlung in den SOZIALEN KONTEXT. Wir müssen hier von Einbettung anstelle von Nebenordnung sprechen, weil ohne eine soziale Basis – ohne einen impliziten Vertrag, wenn man so will – gar keine Kommunikation zu Stande kommen kann. Wie für Störungen bei Übermittlung und Vermittlung gilt auch hier, dass ihre Ursache

- a) der Produzent und / oder
- b) der Rezipient

sein können.

Zum Bereich des sozialen Kontextes gehört selbstverständlich nicht nur das gesellschaftliche (Normen-)System, vor dessen Hintergrund Kommunikation stattfindet, sondern auch die indivi-

²⁷ Das gilt natürlich auch für die schriftliche Kommunikation.

²⁸ Ich trenne bewusst zwischen dem Kanal als dem theoretischen Informationsträger und dem Medium als dem eigentlichen Informationsträger. Diese Trennung ist m.E. nötig für die Differenzierung zwischen wirklicher face-to-face-Kommunikation und fernmündlicher Kommunikation, also z.B. per Telefon oder Sprechfunk.

duellen Ausprägungen dieser Ordnung in den habitualisierten Erfahrungen der Gesprächspartner.²⁹

3.1.2 Störungen in den Bereichen Übermittlung, Vermittlung und sozialer Kontext

Bereich 1: Übermittlung

Vom Produzenten verursachte Störungen bei der Übermittlung können durch artikulatorische Unzulänglichkeit, also undeutliches Sprechen, oder mangelnde Lautstärke auftreten. Artikulatorische Unzulänglichkeit kann durch Versprecher, Behinderung oder nicht verständliche dialektale, bzw. akzentuale Einfärbung gegeben sein. Mangelnde Lautstärke beruht auf der Unangepasstheit an die physischen Umgebungsverhältnisse.

Rezipientenverursachte Störungen können auf falscher Dekodierung oder mangelnder Information beruhen. Abgesehen von den produzentenabhängigen Auslösern kann falsche Dekodierung an 'Verhörern' oder an Missverständnissen, mangelnder Information oder an einer Behinderung liegen. F. Kainz unterscheidet klar „Verhören“ und „Missverstehen“: Ein Missverständnis liegt vor,

wo jeder Laut richtig gehört, die gesamte Sprachäußerung ihren Artikulationsbeständen nach korrekt aufgefasst, aber die vom Sprecher intendierten Gedanken nicht meinungsadäquat nachvollzogen wurden. [...]

Wenn es auch bei optimalen physiologischen und psychologischen Bedingungen zu Missverständnissen kommt, so können diese ihre Ursache haben in einem von der Intention des Sprechers abweichenden Ablauf der Reproduktionen beim Hörer, der die empfangenen Teile des Gedankengefüges unvollständig in eine gedankliche Gestalt einbaut oder im Zuge der geistigen Aneignung falsche Ergänzung vornimmt.³⁰

Missverständnisse gehören im Gegensatz zu 'Verhörern' in den Bereich der Vermittlung.

Auf Störungen in Kanal und Medium möchte ich an dieser Stelle nicht näher eingehen, weil sie im Rahmen meiner Untersuchung höchstens zur Kontrastierung bestimmter Phänomene herangezogen werden.³¹

²⁹ Vgl. z.B. das 'frame'-Konzept von Goffman [1977].

³⁰ Kainz [1956], 405f.

³¹ Ihre Erscheinungsformen sind ohnehin leicht vorstellbar, wie etwa das Knacken in der Telefonleitung oder die Verzerrung der elektromagnetischen Wellen beim Sprechfunk. Vgl. Kainz [1956], 398: „Fehlleistungen des Sprachverstehens (das sogenannte Verhören), die auf unzulängliche physikalische Reizversorgung, etwa zu leises Sprechen des Partners oder die Entstellung und Verzerrung (Heraushebung) gewisser empfindlicher Lautdiakritika durch das Mikrofon des Fernsprechers zurückgehen, gehören nicht hierher, desgleichen nicht die graphischen Mängel und Missgriffe, die auf die Rechnung unzulänglicher Beleuchtung kommen.“ Vgl. Miller [1981], 61-70: Sprachlaute werden z.B. trotz bis zu viermal lauterem überlagernden Rauschen verstanden.

Bereich 2: Vermittlung

Bei der Vermittlung stellen sich Störungen und Störungsmuster vielschichtiger dar. Hier verquicken sich meist mehrere Faktoren – sowohl eher technischer als auch emotionaler Natur – miteinander und verbinden sich darüber hinaus oft mit den Bereichen 1 und 3.

Wie bereits eingangs festgestellt hat jeder Kommunikationsteilnehmer Erwartungen an ein Gespräch. Je nach Gesprächstyp rechnet er mit einem bestimmten (Gesprächs-)Verhalten seines Partners und möchte etwas Bestimmtes erreichen. In einem ganz ‘normalen’ Gespräch wird die Erwartungshaltung auf allen Seiten recht offen sein, die Erwartungen werden wahrscheinlich eine gemeinsame Basis haben. Anders sieht das schon bei einem Gesprächstyp aus, in welchem Person A etwas von Person B erfahren möchte, einem Interview etwa. Hier wird die Erwartung bei Person A vom Erkenntnisinteresse her zielgerichtet sein. Für Person B ergeben sich zwei Möglichkeiten: Sie kann sich kooperativ verhalten, sie wird die Erwartungen des Partners antizipieren und erfüllen wollen. Sie kann sich aber auch unkooperativ verhalten, indem sie nicht oder nur unzureichend antwortet, also den Erwartungen des Gegenübers nicht entspricht.³² Dies führt zu einer Störung durch den Rezipienten der Frage. Die Störung kann bei diesem Gesprächstyp jedoch auch vom Produzenten ausgehen: dann nämlich, wenn die Fragen unverständlich formuliert werden, die Vermittlung also nicht gelingt. In gleicher Weise ließen sich Beispiele aus allen anderen Gesprächstypen finden. Das Muster ist klar. Gegenstand der Untersuchung ist unter anderem, den Einfluss der unterschiedlichen Gesprächstypen auf die Störungsentstehung und -behebung darzustellen.³³ Neben der Erwartungshaltung bestimmt aber auch ein weiterer Parameter stark über den Gesprächsverlauf: das kommunikative Normengefüge.

Ohne ‘Spielregeln’ kann kein Gespräch stattfinden. Die Kommunikationspartner müssen sich, bevor sie überhaupt Erwartungen an ein Gespräch stellen, an vereinbarte, also konventionalisierte Handlungsabläufe halten, um sich verständigen zu können. Grundlegend ist ganz banal, dass sie dieselbe Sprache sprechen. Eine in dieser Arbeit hinsichtlich der gemeinsamen Sprache zu berücksichtigende Grauzone ist z.B. die Dialektalität. Einen Sprecher des Fränkischen wird man natürlich als einen Sprecher des Deutschen einordnen. Dennoch fällt es den nicht mit dem Dialekt vertrauten Sprechern und Hörern selbstverständlich schwer, auf dieser Basis sicher zu kommunizieren. Spannungsfeld ist hier die oft divergierende Einstufung zwischen Hochsprachen-sprecher und Dialektsprecher, ob das Sprechen im Dialekt eine Varietät oder ein Fehler sei.³⁴ Die Entscheidung ist wesentlich vom Gesprächskontext oder auch dem Situationstyp abhängig. Dialektgebrauch im privaten Kreis oder in der Heimatregion wird Dialektfremden eventuell Schwie-

³² Gärtner [1993] z.B. untersucht anschaulich den Einfluss von sozialer Konkurrenz auf den Kooperations-Willen.

³³ Ein Störungstyp, der sich ganz entscheidend auf den Verlauf eines Gespräches auswirken kann, ist derjenige der Unterbrechung von außen. Hier ist nicht an Lärm o.ä. gedacht, denn dieser Störfaktor würde in Bereich 1c/d) liegen. Vielmehr ist an Unterbrechung seitens an dem Gespräch unbeteiligter Personen gedacht, die den Gesprächsfluss stören können.

³⁴ Es muss berücksichtigt werden, dass Dialektgruppen immer auch soziale Gruppen sind, dass also zwischen Hochsprachen- und Dialektsprechern interkulturelle Differenzen erschwerend hinzutreten.

rigkeiten bereiten, doch der Situation entsprechend von ihnen als adäquat betrachtet werden. Bezieht sich ein Dialektsprecher jedoch im öffentlichen Raum außerhalb seiner Heimatregion seines Heimatidioms, so kann das zurecht als ‘fehlerhaftes’, weil unangepasstes, Verhalten angesehen werden.

Mit der Einigung auf eine zu benutzende Sprache geht die Verpflichtung einher, sich an die Regeln dieser Sprache zu halten. Störungen treten auf, wenn diese Regeln verletzt werden.

Die durch *Syntaxfehler* verursachten Störungen des Gesprächsablaufes sind i.d.R. leicht zu beheben. Komplizierter sind Abweichungen im Bereich der *Lexik / Semantik*. Besteht keine Einigkeit über die Bedeutung eines Wortes oder dessen ‘richtige’ Anwendung (Extension), müssen oft größere Bewältigungsschleifen angewandt werden, um im Gespräch fortfahren zu können.³⁵

Noch schwieriger wird es, wenn etwa die Forderung nach Relevanz, Kohärenz³⁶, Klarheit oder Aufrichtigkeit³⁷ nicht erfüllt wird. Kann der Rezipient nicht ausmachen, warum etwas gesagt wird, in welchem Zusammenhang eine Äußerung mit dem Gesprächsinhalt steht oder wenn er einfach nicht versteht, was gemeint ist, kommt das Gespräch notgedrungen ins Stocken.

Die für die Erklärung von Fragen auf Produzentenseite bahnbrechenden Erklärungsansätze von Austin (und deren Weiterführung durch Searle) zu Beginn der linguistischen Auseinandersetzung mit diesem Phänomenbereich lassen den jeweils rezipierenden Gesprächspartner fast ganz außer acht.³⁸ Erst die Erweiterung der Sprechakttheorie zur Sprechhandlungstheorie oder auch Konversationsanalyse³⁹ ist legte den Grund für eine umfassende Beschreibung der in dieser Arbeit zu behandelnden Detailfrage nach der Bewältigung von sprachlichen Abweichungen: Erst hier wird ernsthaft auf das kommunikative Miteinander, die wesentliche Bedeutung des Rezipienten oder eben Gesprächspartners, eingegangen, und der Handlungsaspekt stärker fokussiert.⁴⁰

Die beiden Beschreibungsmodelle sollten m.E. als Komplemente zueinander betrachtet werden: So präzise wie die Sprechakttheorie kann die Sprechhandlungstheorie die Vorgänge auf Produzentenseite nicht beschreiben; Vorteil der Sprechhandlungstheorie ist die angemessene Berück-

³⁵ Vgl. Falkner [1997], 5.

³⁶ Zu diesem Phänomen die dialogorientierte Arbeit von Fritz [1982].

³⁷ S. Giese [1992] zu beabsichtigter Unaufrichtigkeit.

³⁸ Austin [1981]; Searle [1969]; vgl. Henne [1975], 55-81, und die zusammenfassende Darstellung in Hindelang [1994]. Die Schwierigkeiten der Darstellung dialogischer Phänomene durch die Sprechakttheorie zeigen sich deutlich in Dobrick [1985]. Dass Sprechakte im wesentlichen auch Rezipientenhandlungen sind, zeigt Burkhardt [1987] überzeugend. Dort auch der wichtige Hinweis auf A. Reinach als Vordenker der Sprechakttheorie.

³⁹ Vgl. Bergmann [1981] & [1994]; Löffler [1994]. Erstaunlich finde ich es, dass H. Bussmann [²1990], 726-730 & 606f., die Trennung zwischen Sprechakttheorie, die eigentlich von der Perspektive des einzelnen Sprechenden ausgeht, und Sprechhandlungstheorie, der die Interaktion der Sprechenden zugrundeliegt, nicht vollzieht, doch die Literatur zu dem Thema sowohl unter Sprechakttheorie, als auch Pragmatik angibt.

⁴⁰ Am besten verdeutlicht in Levinson [1992] (Die deutsche Übersetzung von Ursula Fries möchte ich nicht zur Verdeutschung der englischen Termini heranziehen, weil diese m.E. am besten unübersetzt benutzt werden sollten.). Gut aber auch Streeck [1983].

sichtigung des Kommunikationspartners. Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Annahme eines ‘*turn-taking*’-Prozesses.⁴¹

Hiermit ist nichts anderes gemeint als das abwechselnde und aufeinander bezogene Sprechen zweier oder mehrerer Sprecher.⁴² Grund zur Annahme eines solchen Prozesses oder Systems ist, dass bei über 95 Prozent der Sprecherwechsel zwar nicht gleichzeitig gesprochen wird (‘*overlap*’), die Zeiträume zwischen den turns jedoch nur Sekunden-Bruchteile betragen.⁴³ Geregelt wird dieses abwechselnde Sprechen durch ein „*local management system*“, das primär auf dem Vorhandensein von „*transition relevance places*“ (TRPs) aufbaut: An TRPs ist der Sprecherwechsel strukturell möglich und auch am wahrscheinlichsten. Für meine Untersuchung ist bei dieser Theorie die Annahme der „*conditional relevance*“ entscheidend. Damit ist gemeint, dass eine bestimmte Äußerung A eine bestimmte Erwiderung B erwartbar macht. Dies bezieht sich wohlgerneht nicht auf die *emotionale*, sondern die *strukturelle* Erwartung. Auf eine Frage etwa erwarte ich rein strukturell eine Antwort. Diese (befriedigende) Antwort wäre ein „*preferred second*“, also ein bevorzugter oder erwarteter zweiter Teil, eines turn-Paares A-B. Merkmale von „*dispreferred seconds*“ – unerwünschten Bs – sind laut Levinson Verzögerungen (delays), Einleitungen (prefaces), Erklärungen (accounts) und Ablehnungskomponenten (declination components). Sachverhaltsklärungen beim Auftreten von dispreferred seconds werden durch „*insertion sequences*“, also eingeschobene Gesprächspaarsequenzen, vollzogen. Das gewünschte preferred second kann ein Sprecher freiwillig oder nach Aufforderung mittels *repair*⁴⁴ anbieten.

Hinsichtlich der Abweichungsbewältigung ist zwischen Verständnisfragen und Korrekturfragen zu trennen. Bei Levinson greift an dieser Stelle ein und derselbe sprachliche Mechanismus. Das von mir im Folgenden vorgeschlagene Modell bildet die Trennung zwischen diesen beiden Arten von Fragen deutlicher ab. Wichtig ist auch die Unterscheidung von ‘klassischen’, also strukturellen, dispreferred seconds im Sinne von Sacks / Schegloff / Jefferson und ‘kommunikativen’ dispreferred seconds. Beispiel: A fragt B nach dem Weg. B gibt auch eine befriedigende Antwort, aber sehr unhöflich. Rein strukturell hat B das preferred second geliefert, kommunikativ aber nicht.

⁴¹ Vgl. Brinker/Sager [1989], 18. Franke [1990], 12ff. führt in diesem Zusammenhang den Begriff der ‘erweiterten Sprechakttheorie’ ein: „In dieser Perspektivierung kommt also einer Erweiterten Sprechakttheorie eine vermittelnde Rolle zwischen einer Theorie der initialen Sprechakte (orthodoxe Sprechakttheorie) und einer sprechhandlungstheoretisch fundierten Dialoganalyse zu.“ und weist Funktionsbereiche zu:

Initiale Sprechakttypen	Reaktionsalternativen des 2. Zuges	Handlungsalternativen weiterer Züge	Klassifizierung einfacher Dialogtypen
SPRECHAKTTHEORIE	ERWEITERTE SPRECHAKTTHEORIE		DIALOGANALYSE

⁴² Levinson [1992] 296ff; Schegloff [1972].

⁴³ Levinson [1992], 296f. Glindemann [1987] hat herausgestellt, dass längeranhaltendes, „konsonantes“ Sprechen selten vorkommt und dann auf jeden Fall ein Motiv besitzt („Chor-Impuls“ und „Basis-Impuls“).

⁴⁴ Sacks / Schegloff / Jefferson [1974], Schegloff / Jefferson / Sacks [1977].

Bereich 3: Sozialer Kontext

Das Spannungsgebiet **SOZIALER KONTEXT** liegt jenseits von Sprechakttheorie oder bloßen turn-taking-Prozessen, denn es umfasst die Rahmenbedingungen der kommunikativen Situation. Im Bereich des sozialen Handelns wird festgelegt, ob ein Gespräch überhaupt zu Stande kommt und durchgeführt wird, also ob der Wille zum Gespräch vorhanden ist. Hier wirken die gesellschaftlichen Regeln und Normen. Aus diesem Bereich heraus beeinflusst die soziale Stellung der Gesprächsteilnehmer untereinander das Sprachhandeln. Die Gesprächssituation kann zu psychischer Entspantheit oder zu psychischem Druck führen.

Situation

Henne / Rehbock haben zur Festlegung der Gesprächstypen für den Bereich des sozialen Kontextes den Begriff „Gesprächsbereich“ vorgeschlagen.⁴⁵ Sie trennen also nicht zwischen den von mir vorgeschlagenen Bereichen 2 und 3. Diese Trennung ist aber notwendig um zeigen zu können, wann eine Störung aufgrund eines misslungenen Vermittlungsversuches oder der ungünstigen Gesprächssituation selbst eingetreten ist.⁴⁶

Ein Amtsgespräch z.B., für das bestimmte, aus der Natur eines Behördenganges erwachsende Parameter gelten, kann ganz unterschiedliche Verlaufsformen bekommen – abhängig vom gesprächstypischen Rahmen. So kann der Beamte eine Störung verursachen, weil er seine ‘Amtsprache’ nicht dem Verständnisvermögen des Bürgers anpasst. Der Grund hierfür kann darin liegen, dass er den Wechsel von seiner speziellen Behördensprache in die Standardsprache nicht beherrscht. Möglicherweise will er dies aber auch gar nicht, obwohl er die Verständnisschwierigkeiten des Bürgers bemerkt. Genau hier ist die Trennung zwischen den Bereichen 2 und 3 angebracht: Liegt der Grund für die mangelnde Kooperation darin, dass für den Beamten zu einem Amtsgespräch Behördensprache gehört, so haben wir es mit Bereich 2, der Vermittlung, zu tun.⁴⁷ Der Grund für ein bestimmtes Handeln liegt nahe am Gespräch selbst. Vermeidet der Beamte jedoch Standarddeutsch, weil er z.B. einen Sozialhilfeantrag eines Asylbewerbers bearbeiten soll und diesem Ansinnen möglicherweise aus Fremdenfeindlichkeit nicht wohlgesonnen ist, so haben wir es mit Bereich 3 zu tun. Der Grund für ein bestimmtes Handeln liegt nicht im Gespräch oder auch der eigentlichen Gesprächssituation, sondern im gesellschaftlichen oder sozialen Kontext.

Konstellation

Auch die Gesprächskonstellation haben Henne / Rehbock mit allen anderen Gesprächsparametern verkoppelt.⁴⁸ Dies ist riskant: Sieht man einmal davon ab, dass unter ganz bestimmten Um-

⁴⁵ In Anlehnung an Schütz: Henne / Rehbock [1995], 29.

⁴⁶ Wobei Hundsnurscher [1989], 143, sinnvollerweise zwischen Sprechsituation als „äußerer Handlungsrahmen“, „komplexe Bedingungskonstellation“ und „aktueller Zugzwang“ trennt.

⁴⁷ S. auch Goes [1999], 2ff.

⁴⁸ Henne/Rehbock [1995], 32.

ständen mehrere Personen gleichzeitig sprechen können, ist es doch immer so, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt t_n rein technisch nur zwei Personen miteinander sprechen können.⁴⁹ Mit der eigentlichen Gesprächshandlung hat es nichts zu tun, ob mehr als zwei Personen anwesend sind. Das wird erst interessant, wenn z.B. mehrere Teilnehmer einer Talkshow darauf bedacht sein müssen, eine Position zu vertreten oder auch nur ihr Gesicht zu wahren. Sprachliches Imponiergehabe hat aber mit dem Gespräch an sich wenig zu tun – ebenso gut könnte der auf Anerkennung seines Status Bedachte versuchen, sich durch Siege im Armdrücken Achtung zu verschaffen. M.E. muss also auch die Gesprächskonstellation dem Bereich 3 zugeordnet werden.

Perspektive

Wenn Menschen miteinander reden, referieren sie idealiter auf denselben Gegenstand. Ob sie aber auch immer denselben Begriff davon haben, ist fraglich. Dieser Sachverhalt wird durch den Terminus PERSPEKTIVE angesprochen. Besonders bei kontroversen Themen geraten die Gesprächspartner oft in Streit darüber, wie ein Ding zu betrachten sei. Das kann sachliche Gründe haben. Häufig liegt die Ursache jedoch in der unterschiedlichen sozialen und kulturellen Grundeinstellung. Dieses Phänomen ist zu ausgeprägt, um es einfach der Sprechaktheorie unterzuordnen. Es gehört, wie die vorgenannten Parameter, in Bereich 3.

Dementsprechend lässt sich festhalten: In den Bereich des Produzierens / Rezipierens fallen Störungsquellbereiche 1 und 2, in den des Handelns 2 und 3:

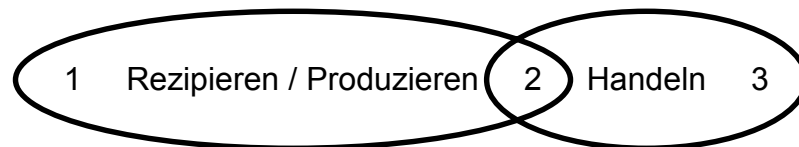


Abb. 3.1: Verhältnis von Produktion, Rezeption und Handeln

3.2 Das Reaktionsflussmodell

In dieser Arbeit wird der kleine Ausschnitt zwischenmenschlicher Kommunikation untersucht, der mit der beobachtbaren Repräsentation von korrektiven Prozessen nach vom Erwarteten oder Erwartbaren abweichenden Kommunikationsereignissen zu tun hat. Dazu wird ein Modellentwurf präsentiert, der Anregungen von unterschiedlicher Seite verarbeitet.

Das auf seine empirische Brauchbarkeit zu überprüfende Modell geht davon aus, dass Störungen erst kognitiv verarbeitet werden müssen, bevor sie thematisiert werden können. Ferner setzt es voraus, dass ein Gespräch ein zeitlich kontinuierlicher Vorgang ist. Folglich müssen Gesprächs-

⁴⁹ Auch könnte man sagen, dass das Zwiegespräch, der wirkliche *Dialog*, die Ur-Situation des Gespräches ist und somit vielleicht sogar als anthropologische Universalie betrachtet werden kann. Auch werden ernste Gespräche, die keines Moderatoren bedürfen, i.d.R. 'unter vier Augen' geführt.

prozesse in einem Zeitflussmodell darstellbar sein. Da der Untersuchungsgegenstand Reaktionen auf Abweichungen sind, spreche ich im Folgenden von einem REAKTIONSFLOSSMODELL.

Dieses Reaktionsflussmodell stellt dar, wie nach Auftreten einer Abweichung die Bewältigung im Gespräch vollzogen wird.⁵⁰ An einem Punkt t_n auf der Zeitschiene eines Gespräches findet ein KOMMUNIKATIVES EREIGNIS statt, das von mindestens einem der Gesprächspartner als ‘Abweichung’ eingeordnet werden kann. Hier 6ffnet sich ein zeitliches BEWALTIGUNGSFENSTER im Gesprächsverlauf.⁵¹ Die m6glichen Handlungsformen zur Bewältigung der Abweichung an t_{n+1} bauen in vier Ebenen aufeinander auf.

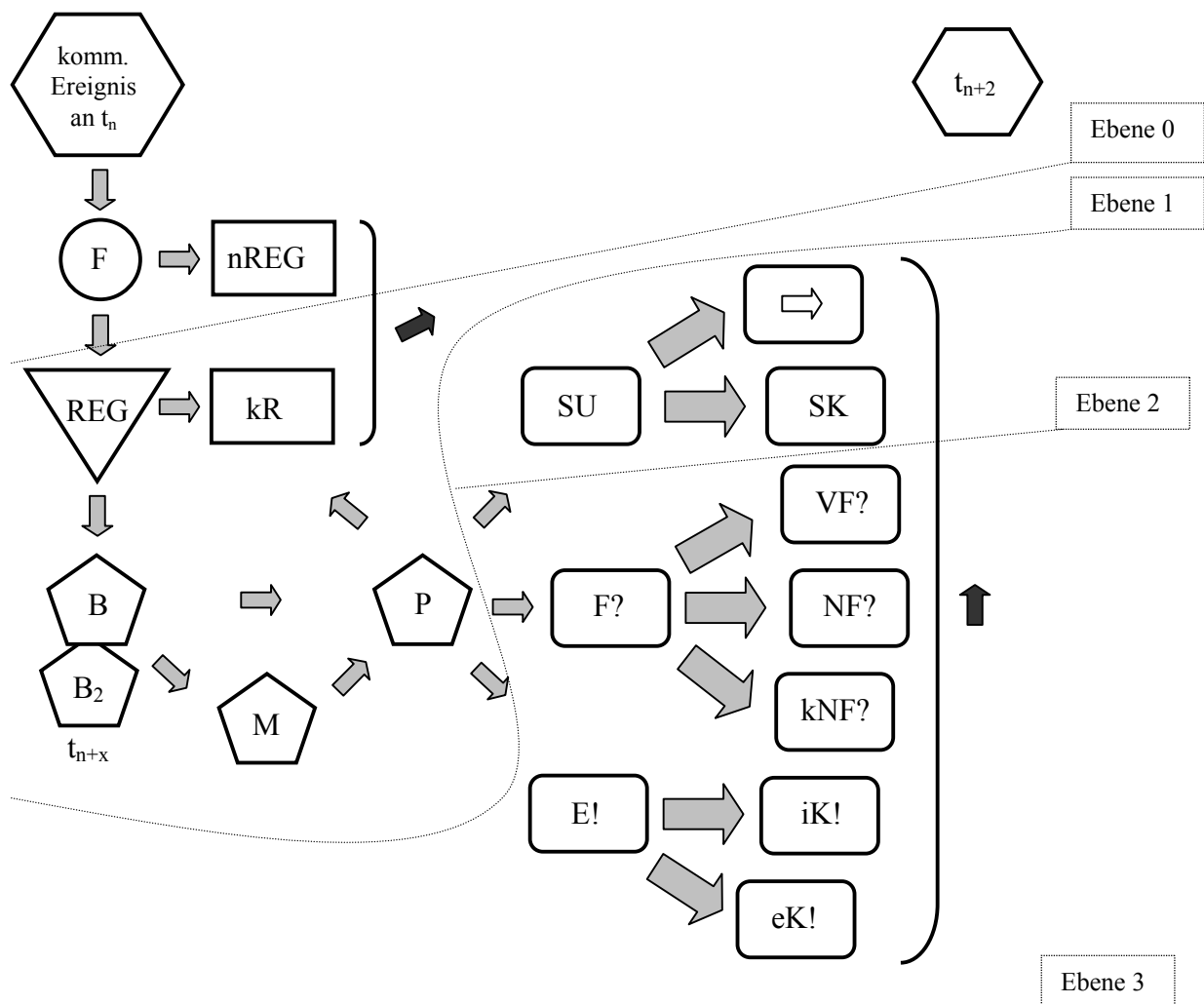


Abb. 3.2: Das Reaktionsflussmodell

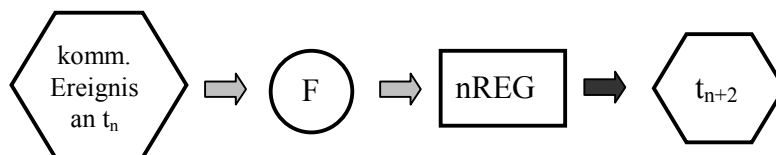
⁵⁰ vgl. Goes [1997] für die ursprüngliche Version.

⁵¹ vgl. Heine [1989], 60.

3.2.1 Ebene 0: Nicht-Registrieren (nReg)

Die potentielle Abweichung durchläuft sowohl beim Produzenten als auch beim Rezipienten⁵² einen FILTER (F), dessen Beschaffenheit über die Wahrnehmung der Äußerung entscheidet. Die Annahme diesen Filters ist logisch zwingend, denn es besteht zu jedem Ereignis t_n die Möglichkeit, dass eine als Abweichung markierbare Produktion gar nicht wahrgenommen wird. Diesen Fall nenne ich NICHT-REGISTRIEREN (nReg). Nicht-Registrieren kann durch akustische („Transferstufe“, z.B. Überlagern des Ereignisses durch Nebengeräusche), kognitive („Transmissionsstufe“)⁵³ und wissensstrukturelle („Kontaktstufe“, z.B. Unkenntnis bestimmter Regeln) Phänomene ausgelöst werden.⁵⁴

Der Filter ermöglicht, dass ein potentiell abweichendes Ereignis ‘unter den Tisch fällt’, das Fenster sich schließt und das Gespräch an t_{n+2} weiterläuft:



3.2.2 Ebene 1: Registrieren (Reg)

Die Alternative zum Nicht-Registrieren ist interessanter: Der Filter lässt das REGISTRIEREN (Reg) zu; die Äußerung / kommunikative Handlung gelangt auf akustische, optische oder taktile Weise in den kognitiven Apparat des Rezipienten und/oder Produzenten.⁵⁵ Das – wertungsfreie! – Registrieren stellt innerhalb des Systems die logische Alternative zu NREG dar.

Um erklären zu können, weshalb Rezipienten auf bestimmte Äußerungen / kommunikative Handlungen reagieren und auf andere nicht, muss der geistige Verarbeitungsablauf untersucht

⁵² Der Einfachheit halber nehme ich im Folgenden eine Gesprächssituation mit zwei Gesprächspartnern an. Diese Annahme schränkt die Anwendbarkeit des Modells in keiner Weise ein. Falls mehr als ein Rezipient am Gespräch teilhaben, wird lediglich für jeden Beteiligten ein eigener, simultaner Bewältigungsablauf verzeichnet.

⁵³ Ein interessanter Sonderfall ist, dass man manche Dinge ‘nicht hören will’. Vgl. Reimann [1974], 117ff.: „Wichtig in diesem Zusammenhang ist die gesteigerte Informationsappetenz zum Zwecke der Dissonanzminderung. Da aber nur bestätigende Informationen gesucht werden, wird ‘quellenkritisch’ verfahren: Die Informationsquellen werden nach Erwartungswerten ‘gesiebt’, es erfolgt eine selektive Informationsaufnahme.“

⁵⁴ Bei Sitta [1980] 217, bleibt unklar, ob er mit der unter 1.1 angesprochenen Reaktionsmöglichkeit den hier angesprochenen Bereich, also das ‘Nicht-Registrieren’, oder das Ignorieren einer Abweichung meint. Vgl. Reimann [1974], 89: Reizmeidung vs. Reizunempfindlichkeit. Vgl. Cherubim nächste Seite →.

⁵⁵ Vgl. Reimann [1974], 90. Reimann unterscheidet hier zwischen dem nicht-reaktionsauslösendem Signal und der reaktionsauslösenden Information.

werden. D. Cherubim hat hierfür das folgende binäre Denkmodell der Abweichungsverarbeitung⁵⁶ zur Diskussion gestellt:

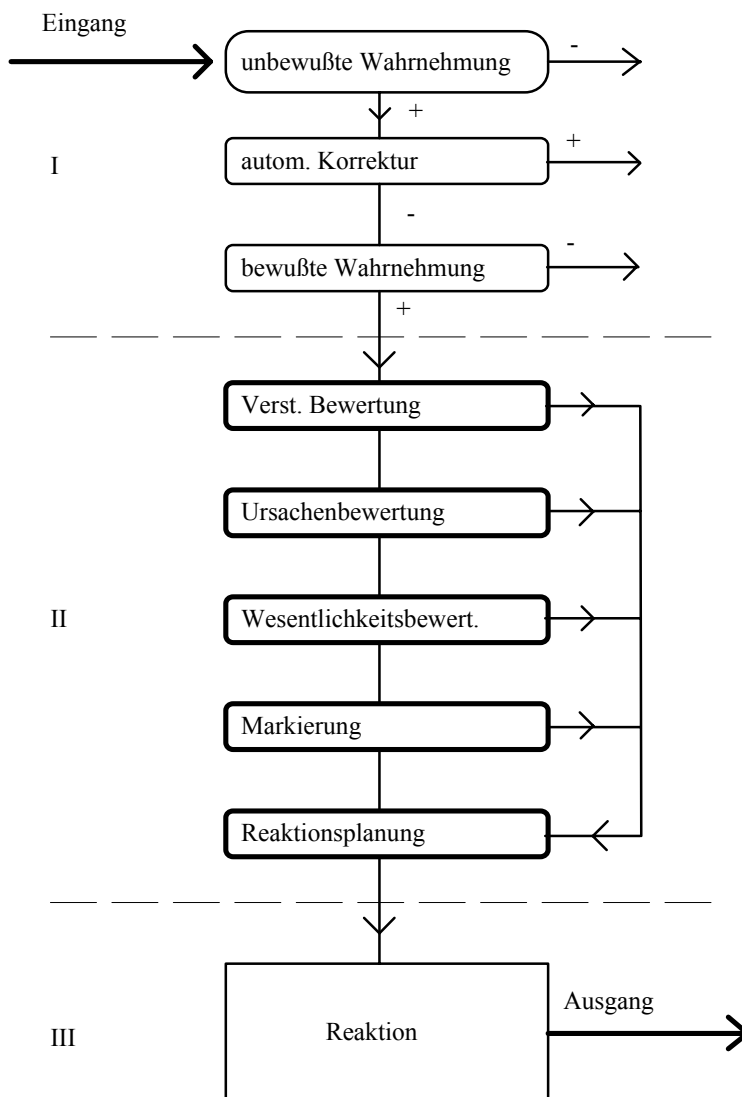


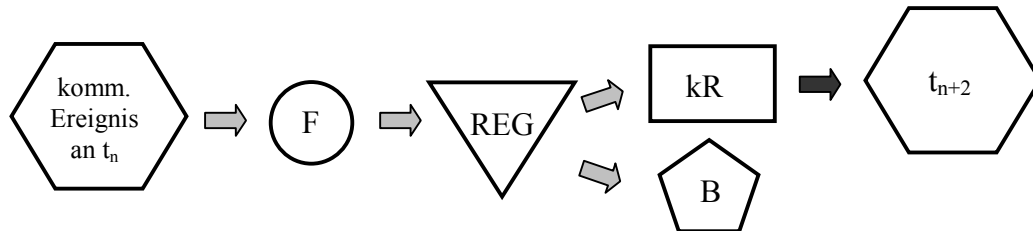
Abb. 3.3: Modell der Abweichungsverarbeitung nach Cherubim

Die Äußerung / kommunikative Handlung gelangt als Input in den Perzeptionsbereich auf Mikro-Ebene I. Wird sie nicht wahrgenommen, beginnt auch kein Verarbeitungsprozess. Wird sie perzipiert, kann eine automatische, also unbewusste Korrektur erfolgen.⁵⁷ Das Gespräch kann 'ungestört' weiterlaufen. Erfolgt diese automatische Korrektur nicht, so wird die Abweichung bewusst wahrgenommen. Die bewusste Wahrnehmung hat Bewertungs-, Markierungs- und Planungsprozesse zur Folge.

⁵⁶ Diskussionspapier Doktorandenkolloquium Herbst 1993.

⁵⁷ Die Existenz einer automatischen-unbewussten Korrektur muss noch bewiesen werden. Die Begriffe 'unbewusst' und 'automatisch' müssen dafür näher definiert werden. Ich gehe hier nicht weiter auf das Problem ein. Vgl. Reimann [1974], 91. Fry [1964] bemerkt, dass unter 'normalen' Umständen nur sehr wenige Fehler auftreten.

In meinem Modell öffnen sich zwei Pfade: KEINE REAKTION (kR) zu zeigen oder die Abweichung zu BEWERTEN (B).



3.2.2.1 keine Reaktion (kR) nach Registrieren

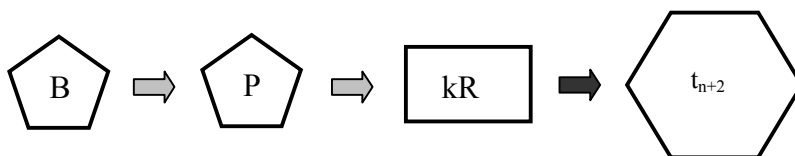
Das Motiv für kR kann der Beobachter vorerst nicht erkennen. Rückschlüsse lassen sich u.U. erst zu einem späteren Zeitpunkt ziehen.⁵⁸ In diesem Zusammenhang weise ich deutlich auf den Unterschied zwischen NREG und kR hin: Obwohl das kommunikative Ergebnis der beiden Verläufe oberflächlich identisch ist, unterscheiden sie sich in einem wesentlichen Punkt:

- NREG tritt ein, weil ein Ereignis {X} *nicht* wahrgenommen wurde,
- kR tritt ein, *obwohl* ein Ereignis {X} wahrgenommen wurde.

Sytemlogisch heißt dies, dass ein Hörer eine Äußerung bewusst wahrnimmt und *ohne Bewertung* unkommentiert zu t_{n+2} weiterlaufen lässt. Dieser Schritt entspricht dem Vorgang auf der ‚Kontaktstufe‘ in Reimanns Modell. Dieser Fall dürfte recht selten sein. In der Regel werden Hörer bewusst wahrgenommene Äußerungen / kommunikative Handlungen auch bewerten.

3.2.2.2 Bewerten

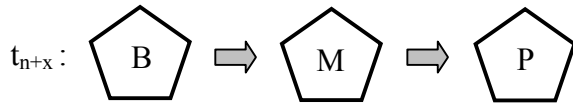
Das Bewerten einer Äußerung / kommunikativen Handlung ist die Voraussetzung für die Sprechplanung: Ordnet ein Rezipient die Abweichung als unwesentlich ein, wird nach Bewerten (B) und Planen (P) kR eintreten:



Nach kR läuft das Gespräch an t_{n+2} weiter oder kehrt zu einem späteren Zeitpunkt t_{n+x} zu Bewerten (B₂) zurück. Dies ist z.B. der Fall, wenn ein und dieselbe, einzeln eher unbedeutende Äuße-

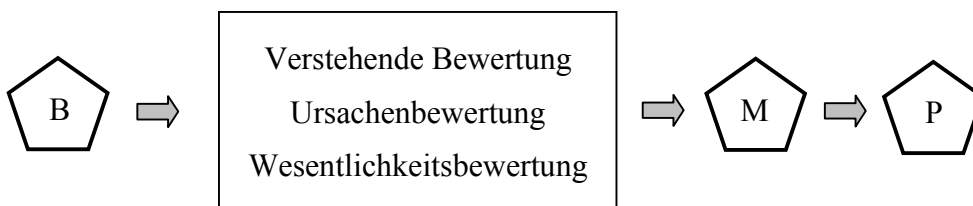
⁵⁸ Natürlich auch durch nachträgliches Befragen der Gesprächsteilnehmer oder Kontext-Analyse. Gesprächsteilnehmer sind sich ihrer eigenen Sprachprozesse allerdings oft nicht bewusst. Dies zeigte sich bei einer Befragung der Beteiligten nach der Sequenz im Transkript 'checkste'. Die Befragung des einen Produzenten nach den Sequenzen im Transkript 'farbcopy' hingegen bewies, dass er sich seiner Sprechhandlung bewusst war. Der Befragte bestätigte die Interpretation seiner Motive. Eine 'freischwebende' Interpretation hingegen wäre ein höchst spekulatives und folglich ein – wenn überhaupt – nur mit äußerster Vorsicht anzuwendendes Verfahren.

rung / kommunikative Handlung häufig produziert wird und so eine Neu-Bewertung sinnvoll oder unausweichlich werden lässt.



Weitere Faktoren können aber auch eine veränderte Situation, ein anderer Kontext oder die zwischen t_{n+2} und t_{n+x} vollzogenen Handlungen sein. Die daraus folgenden, später im Gespräch angesiedelten Korrektursequenzen oder metasprachlichen Thematisierungen, die auf das zurückliegende Ereignis referieren, können sehr aufschlussreich sein.⁵⁹

Nach Cherubim durchläuft die Abweichung bis zu drei Bewertungsschritte (verstehende Bewertung, Ursachenbewertung, Wesentlichkeitsbewertung), bevor sie markiert werden kann.⁶⁰ Wir haben gesehen, wie negative Ursachen- und Wesentlichkeitsbewertung etwa dazu führen können, dass die Reaktionsplanung zu kR läuft:

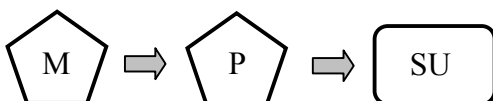


3.2.3 Ebenen 2 & 3: Bewältigungseinleitung

Nach dem Markieren einer Äußerung als abweichend können sowohl der Produzent als auch der Rezipient an t_{n+2} die Bewältigung der Störung einleiten.

3.2.3.1 Selbstunterbrechung (SU), Fortsetzung (\Rightarrow) und Selbstkorrektur (SK)

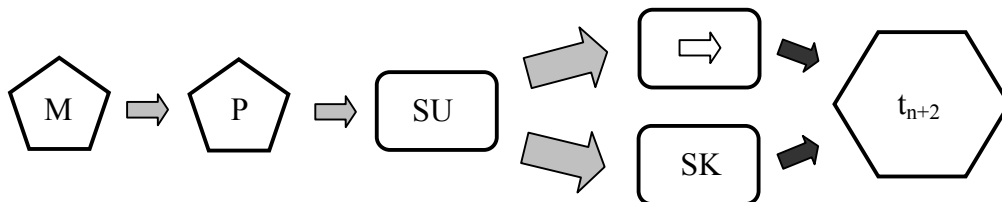
Hat der Produzent das kommunikative Ereignis als Abweichung markiert, tritt eine SELBSTUNTERBRECHUNG (SU) ein:



⁵⁹ Vgl. Reimann [1974], 125: In Rückgriff auf W. Weiss stellt er unter dem Aspekt der Massenkommunikation und Meinungsbildung fest, dass „sich die Wirkung einer Mitteilung erst mit einer Verzögerung“ einstellt.

⁶⁰ In einer weiterführenden Arbeit wäre noch zu untersuchen, nach welchen Kriterien welche der Bewertungsschritte notwendig sind und weshalb die Reaktionsplanung ohne Klassifikation erfolgen kann, wenn doch zumindest der erste Bewertungsschritt Bedingung dafür ist.

Sie kann nur intern stattfinden, sie kann aber auch extern durch die hörbare Pause offenbar werden. Auf die SU folgt entweder die FORTSETZUNG ohne repair (\Rightarrow) oder eine SELBSTKORREKTUR (SK):



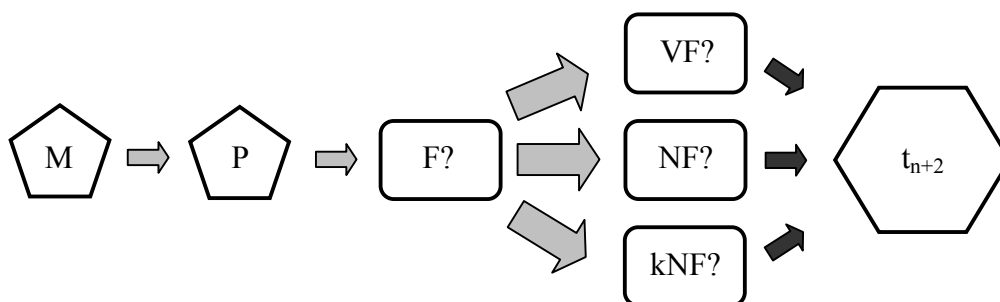
\Rightarrow zeigt an, dass der Produzent die Abweichung im aktuellen Gesprächskontext nicht korrekturbedürftig einstuft. Die SK bedeutet natürlich das genaue Gegenteil.

3.2.3.2 Verständnisfrage (VF?), Nachfrage (NF?) und korrigierende Nachfrage (kNF?)

Der Rezipient kann die Sprachhandlung FRAGEN nutzen, um ein kommunikatives Problem zu verhindern oder zu lösen. In diesem Fall versucht er mit einem „next turn repair initiator“ (NTRI)⁶¹ den Produzenten dazu zu bewegen, die Störung durch repair an t_{n+2} zu beseitigen.

Die Bandbreite der Frageformulierung reicht von

- VERSTÄNDNISFRAGEN (VF?), die das Problem deutlich formulieren, aber auch nicht über non-verbale Mittel oder ein einfaches ‘hÄ’ hinausgehen müssen, über
- NACHFRAGEN (NF?), die sich eher auf das Inhaltliche beziehen (‘Kannst Du das nochmal genauer sagen?’), bis hin zu
- KORRIGIERENDEN NACHFRAGEN (kNF?), die i.d.R. die höfliche, zurückhaltende Form eines Einwandes darstellen (‘Meinst Du nicht <X>?’): Man fragt, um zu korrigieren.



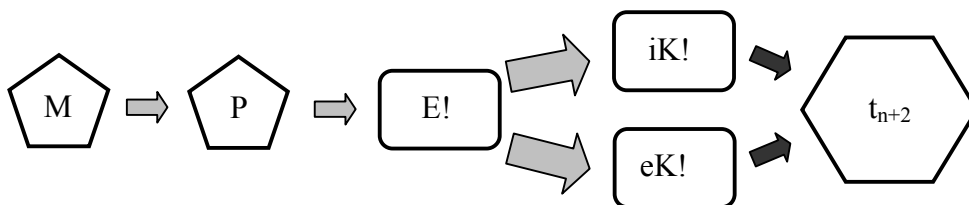
Der wertende Charakter vieler ‘NF?’ und ganz besonders der ‘kNF?’ rückt sie qualitativ in die Nähe der Korrekturen.

⁶¹ Levinson [1992], 339ff.

3.2.3.3 implizite Korrektur (iK!) und explizite Korrektur (eK!)

Der Rezipient einer ‘Abweichung’ kann auch einen EINWAND erheben. Er kann ihn mit denselben Mitteln wie denen zur Verständnissicherung vorbringen. Der wesentliche Unterschied ist jedoch, dass hier der Widerspruch⁶² das über den Reparaturwunsch hinausgehende Motiv ist. Das Handeln auf der Frage-Ebene ist primär durch den Wunsch gekennzeichnet, den kommunikativen Schaden beheben zu lassen. Das Handeln auf der Einwand-Ebene zeichnet sich dadurch aus, dass diesem Wunsch noch eine Schuldzuweisung, eine Kritik ‘angeheftet’ wird, die über die eigentliche Forderung der Schadensbehebung hinausgeht und auch andere, kontextuell oder situativ geprägte Motive besitzen kann.

Unter den Pfad IMPLIZITE KORREKTUR (iK!) fällt sowohl nonverbale Kommunikation als auch solches Sprechhandeln wie die nach Meinung des Rezipienten notwendige Richtigstellung von etwas ‘falsch’ Gesagtem (‘Du meinst doch sicher <X> .’). Unter den Pfad EXPLIZITE KORREKTUR (eK!) fällt ausdrückliches Korrigieren (‘<Y> ist falsch. Das heißt <X> .’):



Wenn eine dieser Handlungsmöglichkeiten gewählt und ausgeführt wurde, läuft das Gespräch an t_{n+2} weiter. Der Produzent der ‘Abweichung’ kann repair anbieten. Er kann den Einwand aber auch durch ABWEHR von sich weisen.

Natürlich lassen sich die Reaktionen auf Abweichungen diesen REAKTIONSKLASSEN nicht immer ein-eindeutig zuordnen. Dafür ist Sprache viel zu komplex. Die Untersuchung zeigt jedoch, dass

- a) die Klassen einerseits ausreichend distinktiv sind, um deutliche Ergebnisse hervorzubringen,
- b) und ihre Anzahl andererseits groß genug ist, um eine ergebnisverzerrende Vereinheitlichung zu vermeiden.

3.2.4 Dispositionelle Parameter

In dem Augenblick, in welchem wir Sprachhandlungen und die Reaktionen darauf mit Bewertungen, Markierungen und Planungsvorgängen zusammen bringen, müssen wir von Einstellungen, Motiven und Intentionen sprechen. Es liegt ja nahe, im Kontext der Abweichungsverarbeitungsdiskussion den ‚Schweregrad‘ der als abweichend empfundenen / thematisierten kommunikativen Handlungen in Relation zum ‚Härtegrad‘ der Reaktion zu setzen. Es liegt sogar nahe, eine Regelmäßigkeit anzunehmen, welcher eine lineare oder sogar exponentielle Relation zwi-

⁶² vgl. Spranz-Fogasy [1986].

schen Markiertheit der Abweichung und Markiertheit der Reaktion zu Grunde liegt. Die Untersuchung wird zeigen, dass diese Annahme berechtigt ist. Sie wird jedoch auch zeigen, dass die Regelmäßigkeit eine gewisse Variationsbreite aufweist.

Die Regel- und Normendiskussion in Kapitel 2 hat verdeutlicht, wie jede Sprache als ein System von Regeln in ihrer Anwendung durch Regeln bestimmt ist und dass Regeln normativ eingesetzt werden können. Der Anlass für die vorliegende Arbeit ist letztendlich, dass jedes lebendige System Abweichungen zulässt.⁶³ Ich gehe nun davon aus, dass die Reaktionen auf Regelabweichungen ihrerseits durch die vermutbare Abweichungs-Reaktions-Relation einer Regelmäßigkeit unterworfen sind. Diese Annahme ist noch zu beweisen. Gibt es wirklich Regeln für Abweichungen, und wenn ja, wie sind sie zu erkennen? Auf jeden Fall werden wir dispositionelle Parameter annehmen müssen, die sich sowohl auf die Produktion an t_n , als auch die an t_{n+2} auswirken. Dies legen auch Überlegungen unter 3.1 nahe. Hinsichtlich der Reaktionen auf Regel-Abweichungen sollte also eine Toleranz-Gradation bestehen.⁶⁴

Dies will nichts anderes sagen, als dass Hörer auf Abweichungen unterschiedlich reagieren: Manche Abweichungen erzeugen keine (wahrnehmbare) Reaktion, andere eine leichte, wieder andere eine starke. Die Art der Reaktion ist abhängig von der Toleranz-Schwelle des Rezipienten. Die jeweilige Schwelle ist situations-, kontext- und persönlichkeitsgebunden.⁶⁵ Um zu verdeutlichen, was ich damit sagen will, komme ich auf das Modell von Franz Hundsnurscher⁶⁶ zurück:

⁶³ Vgl. Keller und Öhlschläger, in Heringer [1974]. Aus diesem Grunde auch das Attribut 'lebendig': Ich möchte Sprache nicht im biologischen Sinne als etwas Lebendiges verstehen, sondern sie auf diese Weise von 'toten' Systemen wie Rechner-Programmen abgrenzen, die sich eben genau dadurch auszeichnen, dass sie nicht mehr funktionieren, wenn man ihren Regeln nicht folgt. Für natürliche Sprachen muss man vielmehr annehmen, dass sie nur funktionieren, wenn auch Abweichungen möglich sind. Vgl. Coseriu [1970].

⁶⁴ vgl. Püschel [1985], 14.

⁶⁵ Vgl. Abschnitt 4.1.3.2. Kolde [1980], 173f., berührt die unterschiedliche ‚Fehler‘-Toleranz ebenfalls, nennt aber nur beispielhaft die L2-Erwerbsproblematik, sozioklales Prestigedenken, Interesse am Gesprächsgegenstand, Lernbereitschaft und Angst vor Sanktionen bei expliziter Korrektur. Er mutmaßt, dass außerdem die Einstufung des Fehlers als „Entgleisung“ oder „Kompetenzdefizits“ für die Thematisierung eine Rolle spielen dürfte.

⁶⁶ Hundsnurscher [1973], 60. Graphisch leicht verändert.

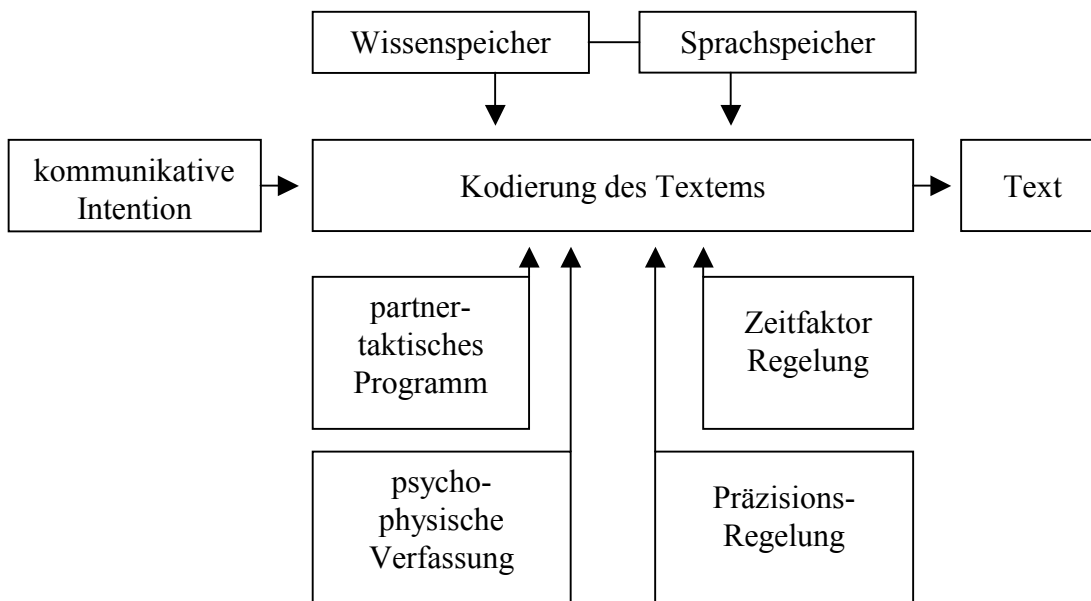


Abb. 3.4: Performanzmodell nach Hundsnurscher

Nach Wertung und Markierung der an t_n erfolgten Äußerung / kommunikativen Handlung hängt die Planung der (möglichen) Reaktion an t_{n+1} von den in Abb. 3.4 aufgeführten Faktoren ab:

- kommunikative Intention: Sowohl das Thema als auch die Motivation treten als Subkomponenten der Intention auf.⁶⁷ Wenn das Thema des Dialogs den Rezipienten stark berührt, wird er heftiger auf irritierende Äußerungen seines Partners ansprechen. Nicht umsonst sprechen wir davon, dass es für viele Menschen sog. ‚Reizthemen‘ gibt, auf die sie reagieren wie der Stier auf das ‚rote Tuch‘. Die Motivation nimmt dann Einfluss darauf, ob der Rezipient eine Frage (Erkenntnisinteresse) oder einen Einwand (Widerspruchsinteresse) formulieren wird.
- partnertaktisches Programm: Dieser Begriff kann im Einzelfall auf sehr viele unterschiedliche Parameter referieren. Einfach gesagt beeinflusst das partnertaktische Programm einen Rezipienten in seiner Reaktionsplanung so, dass Einzeläußerungen in den strategischen Rahmen des gesamten kommunikativen Austausches passen sollen. Wichtig in unserem Kontext ist, dass Gesprächspartner häufig Abreden darüber treffen, was ihr gemeinsames Programm sein soll (Planung, Informationsvermittlung usw.).
- psycho-physische Verfassung: Ein zurückhaltender Mensch wird länger zögern, bevor er eine Abweichung kommentiert. Ein wenig am Gespräch interessierter wird sich weniger schnell beteiligen oder anders reagieren⁶⁸ als ein interessierter. Ein gereizter Mensch wird tendenziell eine markiertere Reaktion hervorbringen als ein ruhiger.

⁶⁷ Hundsnurscher [1973], 62f.

⁶⁸ Vgl. Kallmeyer / Schmitt [1996] und Hartung [1996].

- Präzisions-Regelung: Hundsnurscher spricht hier vom Anpassen des Präzisionsgrades an die jeweilige Situation.⁶⁹ Im Falle der Reaktionsplanung bezieht sich dieser Parameter also nicht nur auf die eigene, bevorstehende Produktion, sondern auch auf die an die gerade wahrgenommene Produktion angelegten Maßstäbe.
- Zeitfaktor-Regelung: Wenig verfügbare Zeit kann sich unterschiedlich auf die Reaktionsplanung auswirken. Der Rezipient kann auf eine Frage oder einen Einwand verzichten, er kann sich kurz fassen oder aber auch heftiger reagieren, als dies ohne Zeitdruck der Fall wäre. Die endgültige Wahl hängt stark von den anderen Parametern ab.
- Wissensspeicher: Nur was im Kontrast zu bestehendem Wissen steht, kann hinterfragt oder kritisiert werden. Bei Produktionen an t_n , die aufgrund mangelnden Wissens erst einmal überhaupt nicht verstanden werden, sind VF?s die wahrscheinlichste Wahl. In Verbindung mit Minderwertigkeitsgefühlen (psycho-physische Verfassung) wiederum kann genau dies Wissensdefizit zur Wahl aggressiver Handlungen führen, die dann oft die Form von kNF?s, iK!s oder eK!s annehmen werden.
- Sprachspeicher: Hundsnurschers Begriff setze ich der Einfachheit halber mit dem weiterführenden Begriff ‚Kompetenz‘ gleich. Bekannte eigene geringe Kompetenz wird einen Rezipienten aus Furcht vor Zurückweisung oder Gegenkritik eventuell daran hindern, Kritik zu üben. Bekannte oder angenommene geringe Kompetenz des Produzenten wird den Rezipienten eventuell zur Wahl geringer markierter NTRIs motivieren (außer bei Verabredung zur Korrektur im L2-Erwerb etwa).

Die kursorische Darstellung der Wirkungsweisen der von Hundsnurscher angenommenen Parameter zeigt deutlich, dass wir eine starre Regelhaftigkeit in der Abweichungs-Reaktions-Relation nicht annehmen dürfen – zumal das Performanzmodell in gleichem Maße auf die Reaktionsplanung für t_{n+2} wie die Deutung der Äußerung an t_{n+1} anzulegen ist. Wir müssen also davon ausgehen, dass die Reaktionen auf Regel-Abweichungen eine *Toleranz-Gradation* aufweisen, die das Verhältnis von Abweichungsgrad und Markiertheit der folgenden Reaktion beeinflusst.

⁶⁹ Hundsnurscher [1973], 64.

4. Das Korpus

4.1 Das Transkriptionsverfahren

Linguistische Fehleruntersuchungen werden häufig an isolierten Sprach- und Sprechbeispielen vorgenommen. Das ist solange unproblematisch, wie das Auftreten der untersuchten Ereignisse nicht an kontextuelle und vor allem situative und kommunikative Faktoren gebunden ist. Wenn aber sprachliche Phänomene in Relation zu ihrer Position innerhalb von Gesprächen untersucht werden sollen, muss eine korpusgestützte Gesprächsanalyse vorgenommen werden. Vor jeder Auswertung von technisch aufgezeichneten Sprachdaten stellen sich deshalb zwei Fragen:

1. Welche Teilmenge aus der gesamten Datenmenge ist für das Forschungsziel relevant?
2. Auf welche Weise soll die ausgewählte Teildatenmenge präsentiert werden?

Eine 1:1-Darstellung – also die Abbildung *aller* Daten – ist aufgrund der hohen Systemanforderungen selten möglich.¹ Darüberhinaus ist eine solche Darstellung selten wünschenswert, weil selten alle Daten benötigt werden. Ziel muss die *interessengeleitete* größtmögliche Abbildungsgenauigkeit bei größtmöglicher Verständlichkeit und Übersichtlichkeit sein.² Diese beiden Ansprüche stehen sich jedoch diametral gegenüber: Je detaillierter die Umschrift, desto komplizierter das Lesen und somit Verstehen. Zum Festlegen der zu berücksichtigenden Datenmenge muss man deshalb wissen, welche sprachlichen *Phänomene* und *Prozesse* analysiert werden sollen.³

Bei der Untersuchung von Reaktionsverhalten auf erwartungsabweichende Kommunikationsbeiträge sind die Prozesse auf der morphologisch-syntaktischen Ebene am interessantesten. Aus phonetischen Abweichungen resultierende Probleme – primär aus dem Bereich des L2-Erwerbs und der Varianzforschung – werden meist nicht untersucht. Auch redebegleitende⁴ und ‘nichtmorphemisierte’⁵ Äußerungen, also etwa Lachen oder sich-Räuspern, müssen trotz Ihrer großen Bedeutung bei bestimmten Frage- und Korrekturhandlungen nicht phonetisch exakt abgebildet werden.

In erster Linie untersuche ich also die Prozesse der Abweichungsbewältigung auf der Satz- und Gesprächsschrittebene. Natürlich werden auch nonverbale Erscheinungen berücksichtigt. Deshalb muss ein Transkriptionssystem gewählt werden, welches sich in der Art der Abbildung auf turn-taking-Prozesse konzentriert und darüberhinaus auch den Bereich der nonverbalen Kommunikation berücksichtigt. So lassen sich System und Mittel der Transkription einfach wählen:

1. Da Phänomene phonetischer Natur nur am Rande untersucht werden, ist IPA-Lautschrift nicht notwendig. Ich wähle eine modifizierte orthographische Schrift (s.u.).

¹ Vgl. hierzu die schöne Begründung von Henne/Rehbock [1995], 52.

² Vgl. Henne/Rehbock [1995], 45ff.

³ Vgl. die umständliche Diskussion in Brinker/Sager [1989], 39.

⁴ Brinker/Sager [1989], 39, 48. Hier leider keine Def.; auch wird alles, was nicht in verbale oder nonverbale Äußerungsmuster zu passen scheint, in diese Kategorie gezwängt. Auch Henne/Rehbock [1995], 85f., finden keine überzeugendere Lösung.

⁵ Brinker/Sager [1989], 47.

2. Da ich nur Tonbandaufnahmen und Gedächtnisprotokolle verwende, ist in den meisten Fällen eine Kommentarspalte für gestische und mimische Kommunikation sowie Blickrichtung und Kopfhaltung nicht notwendig. Lediglich einige Transkripte von Gesprächen, bei denen ich anwesend war, und die meisten der Gedächtnisprotokolle enthalten diese Informationen. Kommentare zur Erläuterung von Pausen und nonverbalen akustischen Signalen sind jedoch unverzichtbar. Ferner müssen prosodische Merkmale berücksichtigt werden.
3. Es soll erlaubt sein, Daten durch interpretative Kommentare verständlicher zu machen.

4.1.1 Auswahl des Transkriptionsverfahrens

Schon Mitte der siebziger Jahre gab es aufgrund der verstärkten Gesprächsforschung viele verschiedene Transkriptionsmethoden.⁶ Durchgesetzt haben sich vor allem die Ansätze von Henne/Rehbock (H/R), Brinker/Sager (B/S) und Ehlich/Rehbein (E/R).

4.1.1.1 Henne/Rehbock

Henne und Rehbock legten 1978 ihre ‘Einführung in die Gesprächsanalyse’ vor.⁷ Ein zentraler Bereich widmet sich dem Transkriptionsverfahren.⁸ Ein starker Akzent liegt in diesem Kapitel außerdem auf der grundlegenden Einordnung von Gesprächen in ihren soziologischen und pragmatischen Kontext⁹ sowie der Festlegung auf bestimmte Gesprächstypen¹⁰.

Die graphisch-organisatorische Darstellung lehnen H/R an das Partitursystem von E/R an, also der Anordnung der Textzeilen der einzelnen Gesprächsteilnehmer in direkt zeitlicher Entsprechung nach dem Prinzip einer Notenpartitur.¹¹ Für die Textumgebung weichen sie von E/R’s System ab: Im Gegensatz zur Verwendung von Kommentarbereichen sowohl in Spalten- als auch Zeilenform ordnen H/R lediglich den Text in Zeilen, alle Kommentare jedoch in Spalten an:¹²

Spalte 1:	Spalte 2:	Spalte 3:	Spalte 4:	Spalte 5:	Spalte 6:	Spalte 7:
Zeitählung	Sprechersigle	Wortählung und Partiturklammer	Partitur	akustischer	visueller	semantisch-pragmatischer
					Kommentar	

Abb. 4.1: Transkriptspalten-Anordnung bei Henne/Rehbock

Dies hat den Vorteil, dass sich längere Kommentarpassagen problemloser unterbringen lassen, aber auch den Nachteil, dass der Blick des Lesers häufig zwischen Textbereich und Kommentar-

⁶ Vgl. Ehlich/Switalla [1976], 78-105.

⁷ Henne/Rehbock [1995], 4. Die zweite und dritte Auflage wurde im wesentlichen lediglich durch Anfügen eines Kapitels zu Tendenzen der damals aktuellen Gesprächsforschung bzw. eine erweiterte Bibliographie ergänzt.

⁸ Henne/Rehbock [1995], 39-88, insbes. 60-88.

⁹ Henne/Rehbock [1995], 28ff.

¹⁰ Henne/Rehbock [1995], 31ff. Vgl. die Diskussion in Abschnitt 4.1.2.

¹¹ Henne/Rehbock [1995], 74f. Beispiel in Anh. 10.1.

¹² Henne/Rehbock [1995], 77; vgl. 92-157.

bereich hin- und herspringen muss. Der gesprochene Text in Spalte 4 wird in literarischer Umschrift, d.h. unter Verwendung der Buchstaben des ‘normalen’ deutschen Alphabets und unter Beachtung von bestimmten Sonderregelungen notiert.¹³

4.1.1.2 Brinker/Sager

Neben dem Standardwerk von H/R muss auch die ‘Linguistische Gesprächsanalyse’ von Brinker und Sager genannt werden. Die Autoren empfehlen Textnotation – eine aus der Rollenverteilung in Dramen ähnliche Darstellungsweise – für Gespräche mit längeren Redebeiträgen, geringer Anzahl der Interaktanten und dem Interesse an der inneren Gesamtstruktur eines Gesprächs; Partiturnotation für solche Gespräche mit häufigem Sprecherwechsel, größerer Anzahl von Interaktanten und dem Interesse an interaktiven Strukturen des Gesprächs.¹⁴

B/S entwerfen ein Partitursystem, welches pro Interaktant je eine Zeile für Text, paraverbale Ereignisse, nonverbale Ereignisse und Kommentare enthält.¹⁵

A	Textzeile	
	paraverbale Ereignisse	Kopf/Mimik
		Blickkontakt
		Gestik
		Körperhaltung
	Kommentarzeile	

Abb. 4.2: Partitursystem bei Brinker/Sager

Brinker/Sager unterscheiden drei Stufen phonetischer Detailliertheit:

1. Phonetische Transkription: Alle sprachlichen Zeichen werden in IPA-Lautschrift wiedergegeben. Anwendungsgebiet sind dialektale oder anderweitig phonetisch von der Standardsprache abweichende Texte.
2. Modifizierte orthographische Transkription: Sie entspricht im wesentlichen der oben bereits vorgestellten Transkriptionsweise von H/R. Sie „stellt den Versuch dar, die bessere Lesbarkeit der Standardorthographie mit den Vorzügen der genaueren phonetischen Transkription zu verbinden“¹⁶. B/S geben keine Hinweise auf bestimmte Regeln für diese Art der Umschrift.
3. Orthographisch korrigierte Transkription: Mit Hilfe von Klammern werden zum einen Grapheme eines Wortes ‘ausgeklammert’, um deren Nichtrealisierung im gesprochenen Text zu markieren, zum anderen Wörter in korrekter Orthographie hinter eventuell unverständliche Graphemreihen gestellt, um diese zu erklären. Alle verwen-

¹³ Henne/Rehbock [1995], 79ff. Ich gebe die Regeln z.T. im direkten Wortlaut wieder.

¹⁴ Brinker/Sager [1989], 41.

¹⁵ Brinker/Sager [1989], 51. Leider gibt es im Buch kein Beispieltranskript, welches alle Elemente enthielte. Zur Orientierung werden lediglich verschiedene Modelle anderer Autoren abgebildet. Beispiele in Anh. 10.2

¹⁶ Brinker/Sager [1989], 47.

deten Zeichen stammen aus dem gebräuchlichen hochsprachlichen Zeichensystem. Als Anwendungskriterium geben B/S Schwerpunktsetzung auf „Inhalte“ eines Gespräches an.¹⁷

Die „gängige“ gesprächsanalytische Transkriptionsweise ist für B/S die modifizierte orthographische Transkription, wo der gesprochene Text generell in modifizierter orthographischer Kleinschreibung notiert wird. Auf herkömmliche Interpunktion wird verzichtet.¹⁸ Die Partien des Transkriptes werden ‘systembezogen’ gezählt und richten sich nach den laufenden Zeilen.¹⁹

B/S regen an, bei Arbeiten, die nur Gesprächssequenzen untersuchen, achtspaltige „Orientierungsprotokolle“ der gesamten Aufnahme anzufertigen, um nicht die ganze Aufnahme transkribieren zu müssen.²⁰ Die Spalten des Protokolles sollen folgende Informationen enthalten:

Spalte 1: Angabe des Bandzählwerks

Spalte 2: Zeitangabe in Sekunden, Minuten, Stunden

Spalte 3: Thematischer Verlauf

Spalte 4: erkennbare „Interaktionsgestalten“ wie „Terminabsprache“, „Witz“ erzählen, „Ausfragen“

Spalte 5: Handlungstypen im Sinne der Sprechakttheorie (Frage, Vorwurf usw.)

Spalte 6: Sprecherrelation wie etwa „A/B solidarisch“, „B/C kontrovers“, „A dominant“

Spalte 7: allgemeine Atmosphäre des Gesprächs („sachlich“, „albern“, „gedrückt“)

Spalte 8: Anmerkungen

Die für die Spalten 1, 2 und 3 vorgesehenen Inhalte sind unproblematisch; Spalte 8 ist nichts weiter als ein ‘Papierkorb’ für anderswo nicht unterzubringende Erscheinungen. Alle anderen Spalten bergen die gefährliche Klippe Interpretation. Die recht diffus definierten ‘Interaktionsgestalten’²¹ in Spalte 4 lassen sich noch rechtfertigen. Erstens lässt die auf dieser Ebene durch Etikettierung vorgenommene Festlegung auf bestimmte kommunikative Muster den Texten noch recht viel Freiraum; zweitens ist für die weitere Arbeit eine gewisse Klassifizierung notwendig – und ob eine solche Etikettierung lediglich im Kopf stattfindet oder auf dem Papier, ist letztendlich unerheblich. Die Spalten 5 bis 7 sollen zweifelsfrei Interpretationen enthalten, die m.E. über die Aufgaben einer Gesprächsnotation hinausgehen. Interpretationen sind in erster Linie Bestandteil der Auswertung eines Gespräches.²² Genau diese Trennung verlangen B/S selbst an anderer Stelle bei ihrer Unterscheidung von technischer und analytischer Phase.²³

Obwohl B/Ss „Linguistische Gesprächsanalyse“ in der universitären Lehre weit verbreitet ist, überzeugt zumindest der der Transkriptionsmethodik gewidmete Teil für tiefergehende Problemstellungen m.E. nicht besonders: In der Partitur ist zu wenig Platz für den Kommentar zu sprach-

¹⁷ Brinker/Sager [1989], 46f.

¹⁸ Brinker/Sager [1989], 54. Das System der Interpunktion muss sich der Leser aus den Beispielen erschließen.

¹⁹ Brinker/Sager [1989], 54.

²⁰ Brinker/Sager [1989], 52f.

²¹ Vgl. Brinker/Sager [1989], 52, Anm. 59.

²² Vgl. auch Henne/Rehbock [1995], 28ff., 44, 55ff., 69.

²³ Brinker/Sager [1989], 24. Genau genommen sind diese Interpretationen kein Bestandteil des Transkriptes, sondern „Tertiärdaten zweiter Ordnung“: Sie folgen auf ein Transkript und stehen neben dessen zweiter Fassung als Analyse-Vorstufe. Diese Einordnung steht aber im Widerspruch zur von Brinker/Sager gegebenen Begründung der Notwendigkeit eines Orientierungsprotokolles, welches ja *vor* dem Transkript verfertigt werden soll.

lichen Äußerungen, die Pausenzeichenrasterung ist zu grob, nonverbale Lautproduktionen werden zu undifferenziert wiedergegeben, die Möglichkeiten der Prosodiebeschreibung sind zu gering und die Repräsentation nonverbaler Zeichen ist zu unübersichtlich und unverständlich.

4.1.1.3 Ehlich/Rehbein

Mit ihrem Transkriptionssystem der ‘halbinterpretativen Arbeitstranskriptionen (HIAT)’ stützen sich Ehlich und Rehbein sowohl auf die Erfahrungen der Freiburger Arbeitsstelle und darüber hinaus auf die von Schütze/Kallmeyer²⁴, als natürlich auch auf ihre eigenen Erfahrungen aus der Erforschung gesprochener Sprache. Die Entwicklung des HIAT-Systems erschließt sich vor allem aus vier Aufsätzen: ‘Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT)’²⁵ stellt das ursprüngliche System in seiner ganzen Breite vor, ‘Erweiterte halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT 2)’²⁶ konzentriert sich auf die Diskussion der Darstellungsmöglichkeiten intonatorischer Phänomene innerhalb des Systems, ‘Zur Notierung nonverbaler Kommunikation für diskursanalytische Zwecke (Erweiterte halbinterpretative Arbeitstranskription HIAT 2)’²⁷ geht speziell auf die Erfassung nonverbaler Kommunikation ein und Ehlichs Artikel ‘Computergestütztes Transkribieren – das Verfahren HIAT-DOS’²⁸ bietet eine kurze, aber interessante Grundsatzdiskussion zur Problematik der schriftlichen Fixierung gesprochensprachlicher Daten.

Ehlich/Rehbein stellen drei Grundanforderungen an ein Transkript, und zwar:

- Einfachheit
- leichte Verwendbarkeit der erstellten Transkripte, und
- schnelle Erlernbarkeit (des Systems).

Die Namensgebung des Systems rührt aus den Eigenschaften der Transkripte her, die

1. aufgrund ihrer Vorläufigkeit Arbeitscharakter besitzen, und
2. einerseits hinsichtlich der Gliederung und Kommentierung vermittelt der „reflektiert eingesetzten Alltagskenntnisse von Sprache“ eine Text-Strukturierung, andererseits jedoch nicht vollends interpretativen Charakter besitzen.²⁹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass mit HIAT ein sehr sinnvolles Transkriptionssystem vorliegt. Im Gegensatz zu fast allen anderen sehr statischen Systemen überzeugt es durch seine außerordentliche Flexibilität. Leider sind auch in diesem System einige Mängel zu finden, wie z.B. der m.E. viel zu aufwendige und trotzdem ungenaue³⁰ Abkürzungskatalog für Körperpartien, die zu unpräzise Zeitangabe für Sprechpausen und der übermäßige Einsatz von Zeichen wie Klammern und Pfeilen, die ja eigentlich größere Verständlichkeit bewirken sollen.

²⁴ Ehlich/Rehbein [1976], 21.

²⁵ Im Folgenden: Ehlich/Rehbein [1976].

²⁶ Im Folgenden: Ehlich/Rehbein [1979].

²⁷ Im Folgenden: Ehlich/Rehbein [1981a].

²⁸ Im Folgenden: Ehlich [1992].

²⁹ Ehlich/Rehbein [1976], 22f.

³⁰ Ehlich/Rehbein [1981a], 316f. Vgl. Winkler [1981b]. So wäre eine Unterscheidung z.B. in linkes und rechtes Auge, linkes und rechtes Lid, linke und rechte Braue, Ober- und Unterlippe nichts weniger als konsequent.

4.1.1.4 Zusammenfassung

Der Ansatz von B/S ist erstaunlich unsystematisch und lückenhaft. Es gibt einige gute Ideen, doch wirkt das ganze Konzept unausgereift. E/R haben ihr Konzept grundsätzlich sehr zweckorientiert gestaltet. Dies verdeutlicht die Tatsache, dass es sich nicht in einem zusammenhängenden Werk, sondern in verschiedenen Aufsätzen innerhalb einer zeitlichen Entwicklung manifestiert. Dieser Ansatz ist aufgrund seiner Flexibilität sehr interessant. H/R's Verfahren schließlich ist gesamt-konzeptionell am überzeugendsten, auch wenn im Detail größere Probleme deutlich werden.

4.1.2 Vorstellung des Transkriptionsverfahrens dieser Arbeit

Die von mir verwendete Transkriptionsweise stellt eine Synthese aus den Konzepten von Henne/Rehbock und Ehlich/Rehbein dar.

a) graphisch-organisatorische Darstellung

Für die Erfassung der zu untersuchenden Texte kommen nur die Systeme von H/R und E/R (HIAT-DOS 2.2) in Frage. Beide bieten für die Datenaufnahme insgesamt acht Felder. Der wesentliche Unterschied liegt in der graphischen Organisation. Während H/R dem gesprochenen Text eine Spalte mit einer Kommentarzeile sowie den statistischen Angaben und dem Kommentar sechs Spalten widmen, räumen E/R dem gesprochenen Text in einer Spalte vier Kommentarzeilen ein. Dafür müssen statistische Angaben und weiterer Kommentar in nur drei Spalten unterkommen. Gegenüberstellend sind dies die Vor- und Nachteile der beiden Systeme:

+		-	
Henne/Rehbock	HIAT-DOS 2.2	Henne/Rehbock	HIAT-DOS 2.2
1. Zeitzählung auf den eigentlichen Transkriptseiten. 2. Kommentar recht unabhängig von der kommentierten Textmenge durch Verteilung auf Spalten 5-7	1. geringe Spaltenzahl: lange Textzeilen 2. Kommentar in unmittelbarer Umgebung des kommentierten Textes.	1. hohe Spaltenzahl: kurze Textzeilen 2. Kommentar muss mit Wortzählungsangaben aus den Spalten 5-7 herausgesucht werden. ³¹	1. keine Detailangaben zum Zeitverlauf 2. häufig nicht genug Raum für den Kommentartext

Tab. 4.1: Gegenüberstellungen der Vor- und Nachteile der Systeme von Henne/Rehbock und Ehlich/Rehbein

Die Anforderungen der vorliegenden Untersuchungen legen die Verwendung des Systems von E/R nahe. Erstens werden die aufeinander bezogenen und miteinander verschränkten Gesprächsschritte aufgrund der Partiturschreibweise sehr übersichtlich abgebildet. Zweitens ist der notwendige Kommentar in direkter Nachbarschaft zum Text angeordnet, sodass der Blick nicht wie bei H/R hin und her springen muss. Diese beiden Eigenschaften wiegen den Nachteil des gegenüber der siebenspaltigen Notation von H/R verhältnismäßig geringen Platzangebotes für Kommentare überzeugend auf, denn mit E/R bin ich der Ansicht, dass die wichtigsten Eigenschaften eines

³¹ Besonders der Lautstärke-Kommentar ist unpräzise. ER's Flächenzählung ist übersichtlicher.

Transkriptes die Einfachheit und leichte Verwendbarkeit sein sollten.³² Ein Transkript, welches alle relevanten Daten ausführlich zeigt, aber genau deshalb schwer verständlich wird, ist weder für die Analyse noch für die Lektüre erstrebenswert.

Zur Transkripterstellung habe ich das Programm HIAT-DOS 2.2 verwendet, weil dieses sich zur Darstellung aller relevanten verbalen und nonverbalen gesprächs- und gesprächsbegleitenden Ereignisse am besten eignet. Die Systematik von HIAT-DOS 2.2 sieht folgendermaßen aus:

1. Die allgemeinen Angaben³³ zur Transkription werden auf einem Vorblatt eingetragen.
2. Das eigentliche Transkript wird mit folgender Zuordnung in vier Spalten notiert:

Spalte 1:	Spalte 2	Spalte 3:	Spalte 4:
Kommentar	Flächen- zählung	Sprecher- Siglen	Text und Kommentar

Abb. 4.3: Die Spaltenanordnung im Transkriptionssystem dieser Arbeit

In Spalte 1 wird Kommentartext notiert, der zu umfangreich für die Kommentarzeilen ist. Spalten 2 und 3 setzen die Spalten 1 und 4 optisch voneinander ab. In Spalte 2 erfolgt die Flächenzählung, in Spalte 3 werden die Sprechersiglen eingetragen. Spalte 4 ist so organisiert, dass für den gesprochensprachlichen Text eine Zeile und für Kommentar vier Zeilen pro Partiturklammer zur Verfügung stehen. Ich nutze den Raum folgendermaßen:

Zeile 1: Kommentar: Betonung und Akzentuierung
Zeile 2: gesprochensprachlicher Text, Angaben zu Prosodie, Betonung, Dehnung, Satz- und Wortabbruch
Zeile 3: Kommentar: akustisch, semantisch-pragmatisch
Zeile 4: Kommentar: akustisch, semantisch-pragmatisch, NVK
Zeile 5: Kommentar: semantisch-pragmatisch, NVK

Abb. 4.4: Die Organisation von Text und Kommentar im Transkriptionssystem dieser Arbeit

Die von der herkömmlichen Praxis abweichende Handhabung, unterschiedliche Kommentarbereiche überlappend jeweils zwei Zeilen zuzuordnen, bedarf der Erklärung: Grundsätzlich gibt es für die Lösung des Problems, dass durch die Zeilenstruktur gelegentlich Platzmangel in den Kommentarflächen entsteht, drei Möglichkeiten:

1. Prioritäten: Der Transkribent verzichtet auf bestimmte Kommentare, um anderen mehr Raum zu verschaffen.
2. Komprimierung: Der Transkribent kürzt Kommentare radikal ab oder entwirft ein Abkürzungssystem.
3. Flexibilität: Der Transkribent nutzt die drei Zeilen systematisch bedarfsgerecht.

³² Ehlich/Rehbein [1976], 22.

³³ Datei- und Projektname, Transkript-Bezeichnung, Name des/der Aufnehmenden, Aufnahme datum, -gerät und -dauer, Zählwerkbeginn und -ende, Transkribent und Korrektor mit jeweiligem Zeitverhältnis von Aufnahme- und Transkriptionsdauer sowie Datum, Copyright, Angaben zum Inhalt, Auflösung der Sprechersiglen.

Nummer 1 kommt für mich nicht in Frage, weil zu viele der untersuchten Gespräche Kommentare aus mehreren Bereichen erfordern. Nummer 2 ist nicht weniger unattraktiv, denn m.E. führen Abkürzungstabellen wie die von E/R für den visuellen Kommentar zu Verwirrung. Die durch diese Abkürzungen erreichbare Maximierung greifbarer Information wiegt den Nachteil nicht auf. Bleibt also nur Nummer 3. Ich denke, die Wahl ist ein guter Kompromiss: Übersichtlichkeit wird durch eine feste Zuordnung der Kommentarbereiche zu jeweils zwei Zeilen erreicht, Vollständigkeit durch das Überlappen der einzelnen Kommentarbereiche untereinander.³⁴

b) Notationsweise

Ich unterscheide zwischen verbalen Zeichen, nonverbalen lautlichen Zeichen, nonverbalen Zeichen und nonverbalen Ereignissen. Zu den verbalen Zeichen rechne ich das gesprochene Wort in seiner Erscheinungsform und mit seinen sprechtechnischen Begleiterscheinungen. Die Gruppe der nonverbalen lautlichen Zeichen enthält alle nicht-lexikalisierten lautlichen Produktionen. Eine Interpretation hinsichtlich ihrer kommunikativen Bedeutung findet im Transkript nur in eindeutigen Fällen statt. Die Klasse 'nonverbale Zeichen' enthält alle anderen Formen der nonverbalen Kommunikation. Dagegen grenze ich die nonverbalen Ereignisse ab: Sie besitzen eindeutig keine kommunikative Funktion, können aber gesprächsrelevant sein. Der Geltungsbereich von Kommentaren wird, wenn der Kommenartext weniger Platz einnimmt als der kommentierte Text, durch nach außen weisende Pfeile markiert (z.B. <- lacht ->).

verbale Zeichen:

- Gesprochene Sprache wird klein geschrieben, damit Hauptbetonungen durch Großschreibung der entsprechenden Vokale oder Vokalgruppen gekennzeichnet werden können.
- Lautschriftlichen Zeichen werden nicht verwendet. Dialektale oder akzentbedingte Abweichungen von der Standardsprache werden möglichst genau abgebildet und in Zeile 3 kommentiert.
- Schwer verständliche Äußerungen werden innerhalb der Zeile 2 in eckige Klammern gesetzt, unverständliche Äußerungen innerhalb der Zeile 2 durch Punkte in eckigen Klammern ersetzt. Bedarfsweise wird der Text in Zeile 3 kommentiert.
- Dehnungen werden im Text selbst durch : , Akzentuierung in Zeile 1 durch > gekennzeichnet.
- Rhythmische Markierungen wie Kürzung (v) und Stakkato (.) werden in Zeile 1 notiert.

Kadenzen am turn-Ende werden im Text so gekennzeichnet:

“ = hoch endend

‘ = hoch endend

= = schwebend endend,

, = leicht fallend endend,

. = stark fallend endend

- Kadenzen innerhalb einer Phonemkette werden nur gekennzeichnet, wenn sie von der normalen Prosodie abweichen.

³⁴ Es werden allerdings nicht nur aus Prinzip Kommentarzeilen frei gelassen. Wenn z.B. kein akustischer Kommentar benötigt wird, darf auch semantisch-pragmatische Kommentierung in Zeile 3 verzeichnet werden.

- Pausen werden im transkribierten Text so gekennzeichnet:
+ für 0.3-0.7 sec.,
++ für 0.8-1.2 sec.,
+++ für 1.3-1.7 sec., usw.
- Gesperrte Schrift wird verwendet um schnell gesprochenen Text an langsam gesprochenen Text in Simultanpassagen graphisch anzugleichen.³⁵ Erhöhtes oder verringertes Sprechtempo einzelner Wörter wird durch Geschwindigkeitsangaben in Zeile 3 kommentiert.
- Lautstärke wird vermittels der in der Musik-Notation üblichen Skala (also pp bis ff) in Zeile 3 erfasst.
- Wortabbrüche werden innerhalb des transkribierten Textes durch *, Satzabbrüche durch / gekennzeichnet. Wenn der Grund für Wort- oder Satzabbrüche nicht im turn-Wechsel liegt, wird er in Zeile 3 angegeben.

nonverbale lautliche Erscheinungen und Zeichen

- nonverbale lautliche Äußerungen wie Lachen, Husten, Schmatzen, sich Räuspern werden in möglichst genauer Umschrift notiert. Sie werden in Zeile 3 kommentiert.
- Rückmeldepartikeln werden entsprechend ihrer lautlichen Repräsentation in Zeile 2 notiert. Ich folge dabei H/R's System und füge ein weiteres Zeichen hinzu: ~ erscheint zwischen zwei Konsonanten, wenn die Rückmeldepartikel eine hoch beginnende und hoch endende Kadenz mit einer Stimmensenkung im mittleren Bereich enthält.
- Pausenfüllende Lautäußerungen werden ebenfalls in Zeile 2 notiert.

nonverbale Erscheinungen und Zeichen

- Körper-, Kopf- und Blickzuwendung werden ebenso wie Gestik und Mimik in den Zeilen 4 und 5 sowie der Spalte 1 verzeichnet.
- andere gesprächsrelevante Handlungen, wie etwa das Zuschlagen einer Tür beim Verlassen des Raumes, werden ebenfalls in den Zeilen 4 und 5 sowie der Spalte 1 notiert.

nonverbale Ereignisse

- Nicht-gestische Aktionen wie z.B. das Öffnen einer Flasche, das Gießen einer Pflanze o.ä. werden in den Zeilen 4 und 5 sowie der Spalte 1 notiert. Das Gleiche gilt für gesprächsrelevante hörbare Ereignisse wie Flugzeuglärm und gesprächsrelevante sichtbare Ereignisse wie das Krabbeln einer Spinne auf dem Esstisch.

³⁵ Auf diese Weise kann die von Ehlich/Rehbein [1976], 27, verwendete Zuordnungslinie vermieden werden.

Eine Gesprächssequenz mit zwei Sprechern sähe also folgendermaßen aus:

* imitiert mit dem rechten Arm das Umstürzen des Kranes	>	A	und dAnn is der kran UmgefAlln= <i>f</i> <i>empört</i> <i>Augen weit offen *</i>	>	doch dOch, + wI:rklich= <i>beteuernd</i>
	>	B		>	ach hör doch AUF, <i>ungläubig</i> <i>grinst</i>
		1			

Abb. 4.5: Beispiel für eine Partiturfläche

4.1.3 Zum Sinn einer Gesprächs- und Situationstypologie im Rahmen der Transkription

Menschen bewegen sich in ihren Äußerungen und in ihrem Verhalten nicht wie Züge auf Schienen.

Bergmann [1981], 22.

4.1.3.1 Ansätze in der Forschung

Typologien fassen Elemente von Datenmengen mit bestimmten Eigenschaften nach bestimmten Kriterien zusammen und strukturieren sie. Diese Strukturierung kann heuristisch sehr wertvoll sein. Sie kann aber auch Menschen mit Rädern an den Füßen erzeugen, wenn Typologien Strukturen erzeugen, die realiter so nicht vorhanden sind. Das Problem ist, dass eine Gesprächsanalyse einerseits möglichst unvoreingenommen und beobachtend³⁶, also deskriptiv, vollzogen werden muss, um nicht durch vorurteilsbehaftete Sichtweise zu falschen Schlüssen zu führen, andererseits aber eine gewisse Vorstrukturierung und Teilinterpretation häufig unumgänglich ist. Ohnehin sind latente Alltagstypologien, die auf kommunikativer Erfahrung beruhen, unhintergebar. Auch in diesem Sinne ist mit Popper Beobachtung immer Beobachtung im Lichte von Theorien.

H/R stellen ihrem System sog. ‘Gesprächsbereiche’ zur Seite³⁷, welchen sie vier Prädikate zuordnen.³⁸ Diese Subspezifizierung des Prädikates ‘arbeitsorientiert’ in ‘handarbeitsorientiert’ (4. und z.T. 5.) und ‘kopf-arbeitsorientiert’ (z.T. 5. bis 11.) ist m.E. recht unsinnig, denn es gibt kein überzeugendes Kriterium für diese Trennung: Aus der Art der Tätigkeit erwachsende Einflüsse, die sich auf das Sprachverhalten auswirken können, sind letztlich nicht allein der Tätigkeit selbst inhärent, sondern rühren auch aus den Rahmenbedingungen des Gespräches her.

³⁶ Vgl. Bergmann [1981], 21: „Entscheidend ist also, mögliche Untersuchungsphänomene nicht einfach über eine Liste von im vorhinein feststehenden Fragen zu lokalisieren, sondern sich vom Untersuchungsmaterial selbst vorgeben zu lassen und durch genaue Beobachtung einzuholen.“

³⁷ Henne/Rehbock [1995], 30: 1. persönliche Unterhaltung, 2. Feier-, Biertisch-, Thekengespräche, 3. Spielgespräche, 4. Werkstatt-, Labor-, Feldgespräche, 5. Kauf- und Verkaufsgespräche, 6. Kolloquien, Konferenzen, Diskussionen, 7. Mediengespräche, Interviews, 8. Unterrichtsgespräche, 9. Beratungsgespräche, 10. Amtsgespräche, und 11. Gerichtsgespräche. Diese Liste, die auf Vorarbeiten der Freiburger Schule beruht, bezeichnen Henne/Rehbock selbst als unvollständig, doch erwecken die weiteren Ausführungen den Eindruck, als hielten sie die elf von ihnen angenommenen Gesprächsbereiche doch für ausreichend.

³⁸ Henne/Rehbock [1995], 30.

Als solide Basis für die postulierten Gesprächsbereichen setzen H/R ein „kommunikativ-pragmatisches Kategorieninventar“³⁹, was in recht unsystematischer und teilweise schwer nachvollziehbarer Weise Parameter aus Gesprächstyp, Gesprächssituation und sozialem Verhältnis der Gesprächspartner kombiniert. Einige der Kriterien scheinen sinnvoll, andere sollten jedoch keine Berücksichtigung finden. So z.B. ist Punkt 5., das soziale Verhältnis der Gesprächspartner zueinander, von äußerster Bedeutung für das Gesprächsverhalten. Punkt 3., die Konstellation der Gesprächspartner, ist eher von sekundärer Bedeutung⁴⁰, zumal die Festlegung unter zwei Gesichtspunkten geschehen kann: Einerseits kann ganz einfach als Grundlage gelten, wieviele Personen bei dem Gespräch anwesend sind, andererseits, wieviele Personen aktiv daran teilnehmen. Natürlich würde niemand behaupten, dass eine große Gruppe von Zuhörern das Sprechverhalten einer kleinen, aktiv in ein Gespräch verwickelten Personenanzahl nicht beeinflussen würde. Gerade diese Konstellation ist ja ein wesentlicher Zug von Talkshows oder Podiumsdiskussionen. Sinnvoll ist in diesem Falle also die zusätzliche Trennung in *aktive* und *passive* Gesprächsteilnehmer.⁴¹ B. Techtmeier setzt genau an diesem Punkt ihre Kritik an, indem sie darauf hinweist, dass „Wesentliches und weniger Wesentliches undifferenziert in ein Kategorieninventar“ gepresst würde und „primäre und abgeleitete Kriterien“ so einen „gleichberechtigten Status“ erhielten.⁴²

B/S gehen dem Problem der Gesprächsbereichsklassifizierung aus dem Wege, indem sie nach kurzer Kritik an H/R⁴³ beschließen, dass am sinnvollsten nur ein einziges „übergeordnetes Kriterium“ als „hierarchisch strukturierte Typologisierungsbasis“ zur Anwendung gelangen sollte. Dieser Vorschlag wurzelt in einem früheren Vorschlag Brinkers in Bezug auf ‘monologische’ Texte – also Textsorten.⁴⁴ Die Frage sei erlaubt, ob sich eine für unidirektionale Texte konzipierte Typologie überhaupt auf Gespräche übertragen lässt.⁴⁵ Gerade eines der grundlegenden Merkmale der Gesprächsanalyse, die Dialogizität, wird doch dort gar nicht berücksichtigt.

³⁹ Henne/Rehbock [1995], 31f. 1. Gesprächsgattungen: 1.1. natürlich, 1.1.1. natürlich spontan, 1.1.2. natürlich arrangiert, 1.2. fiktiv/fiktional, 1.2.1. fiktiv, 1.2.2. fiktional, 1.3 inszeniert; 2. Raum-Zeit-Verhältnis (situationeller Kontext): 2.1. Nahkommunikation: zeitlich simultan und räumlich nah (face-to-face), 2.2. Fernkommunikation: zeitlich simultan und räumlich fern: Telefongespräche; 3. Konstellation der Gesprächspartner: 3.1. interpersonales dyadisches Gespräch, 3.2. Gruppengespräch, 3.2.1. in Kleingruppen, 3.2.2. in Großgruppen; 4. Grad der Öffentlichkeit: 4.1. privat, 4.2. nicht öffentlich, 4.3. halb öffentlich, 4.4. öffentlich; 5. Soziales Verhältnis der Gesprächspartner: 5.1. symmetrisches Verhältnis, 5.2. asymmetrisches Verhältnis, 5.2.1. anthropologisch bedingt, 5.2.2. soziokulturell bedingt, 5.2.3. fachlich oder sachlich bedingt, 5.2.4. gesprächsstrukturell bedingt; 6. Handlungsdimensionen des Gesprächs: 6.1. direktiv, 6.2. narrativ, 6.3. diskursiv, 6.3.1. alltäglich, 6.3.2. wissenschaftlich; 7. Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: 7.1. vertraut, 7.2. befreundet, gut bekannt, 7.3. bekannt, 7.4. flüchtig bekannt, 7.5. unbekannt; 8. Grad der Vorbereitetheit der Gesprächspartner: 8.1. nicht vorbereitet, 8.2. routiniert vorbereitet, 8.3. speziell vorbereitet; 9. Themafixiertheit des Gesprächs: 9.1. nicht themafixiert, 9.2. themabereichfixiert, 9.3. speziell themafixiert; 10. Verhältnis von Kommunikation und nichtsprachlichen Handlungen: 10.1. empraktisch; 10.2. apraktisch.

⁴⁰ Vgl. Techtmeier [1984], 54.

⁴¹ Hier kann man natürlich vom Hundertsten ins Tausendste kommen, denn – um bei diesem Beispiel zu bleiben, es ist in vielen Talkshows ja usus, ‘Fragen ans Publikum’ zu stellen. Vgl. Hess-Lüttich [1989], insbes. 181-184.

⁴² Techtmeier [1984], 53f.

⁴³ Brinker/Sager [1989], 111f., in Anschluss an Techtmeier.

⁴⁴ Brinker [1988], 118ff., 125.

⁴⁵ Hierzu Hundsnurscher [1994], 223ff.

Ausgehend von der Textfunktion unterscheidet Brinker zwischen Informationstexten, Apelltex-
ten, Obligationstexten, Kontakttexten und Deklarationstexten.⁴⁶ Zur weiteren Subklassifizierung
bietet er zwei „Kriteriengruppen“ an, nämlich die des Kontextes und die der Struktur.⁴⁷ Ich
möchte an dieser Stelle nicht weiter darauf eingehen, doch lässt sich in diesem Zusammenhang
bemerken, dass – obwohl der Blickwinkel ‘Funktion’, unter welchem die Klassifizierung statt-
findet, vielleicht besser gewählt ist als der von H/R – letztendlich für die Analyse von dialogi-
schen Texten nicht viel gewonnen ist.⁴⁸ Zu befürchten ist, dass bei der Analyse von Texten aus
unterschiedlichen Gesprächsbereichen oder sogar innerhalb eines Gesprächsbereiches aufgrund
des wissenschaftlichen Anspruches der größtmöglichen Beschreibungsgenauigkeit dasselbe Di-
lemma entsteht, mit dem H/R konfrontiert waren: Wenn möglichst viele relevante Faktoren be-
rücksichtigt werden sollen, endet man leicht in einem unüberschaubaren Wust aus Subkategorien
und Zusatzbedingungen bzw. -parametern. In diesem Zusammenhang finden sich bei Ehlich inte-
ressante Überlegungen zur Texttypologie, die einige Aspekte der hier vorangehenden Diskussion
zusammenfassen.⁴⁹ In der Literatur zur Entwicklung von Kommunikationstypologien stellt Eh-
lich generell eine mangelnde Beziehung „zwischen Theorie und Phänomenbereich“ fest:

Die Erstellung von Klassifikationen und Typologien ist weitgehend abgelöst von der sprachlichen
Wirklichkeit. Ihnen fehlt häufig eine tatsächliche Grundlage in den Phänomenen. Damit fehlen ihnen
aber auch die Bedingungen der Möglichkeit für eine sinnvolle Empirie.⁵⁰

Nach der längeren Betrachtung von Klassifikationssystemen in anderen Wissenschaftszweigen
stellt Ehlich 11 grundlegende Thesen für die Entwicklung einer Kommunikationstypologie auf,
deren wichtigste ich hier verkürzt wiedergebe:

1. Die Entwicklung von Klassifikationen und Typologien des sprachlichen Handelns hat die Aufgabe, die *Formbestimmtheit dieses Handelns* selbst zu rekonstruieren.
2. Kategorien für die Analyse des sprachlichen Handelns“ müssen aus dem sprachlichen Handeln selbst entwickelt werden anstelle sie diesem „sozusagen ‘vorzukonstruieren’.
5. Das Verständnis des sprachlichen Handelns hat seinen systematischen Ausgangspunkt in der Kategorie des *gesellschaftlichen Zweckes*. Dieser steuert die Struktur der Formbestimmtheit sprachlichen Handelns.
6. Die Formbestimmtheit des sprachlichen Handelns ist nicht plan in die sprachlichen Einzelformen abgebildet. Eine Theorie des sprachlichen Handelns hat ihre Aufgabe in der *Rekonstruktion seiner Komplexität* und nicht in der Reduktion nach der Analogie mathematischer und physikalischer Wissenschaft.

⁴⁶ Ich zitiere die 3. Aufl.: Brinker [1992], 133.

⁴⁷ Brinker [1992], 133ff.

⁴⁸ Wohin würde z.B. ein Verkaufsgespräch gehören? Vgl. dazu Hundsnurscher [1994], 224. Dies Problem erkennen Brinker/Sager [1989], 113, unter dem Verweis auch an, dass die Linguistik „von der Aufstellung einer in sich stimmigen Gesprächstypologie [...] noch weit entfernt“ sei, und retten sich in die Annahme, dass „für die Analyse konkreter Gespräche [...] eine solche [Gesprächsbereichs-] Typologie auch nicht unbedingt notwendig“ sei; vielmehr genüge es, „den sozialen und situativen Kontext des jeweiligen Gesprächs [...] sowie die übergeordnete Funktion [...] zu bestimmen, die das Gespräch in diesem Rahmen erfüllt bzw. erfüllen soll.“

⁴⁹ Ehlich [1986].

⁵⁰ Ehlich [1986], 56f.

11. Die Entwicklung von Klassifikationen und Typologien des sprachlichen Handelns ist nicht abstrakt, sondern nur in einem Wechselprozess von *Empirie* mit *linguistischer Theoriebildung* möglich.⁵¹

Die letzte These birgt sowohl viel Wahrheit in sich, als sie auch ein schönes ‘Hintertürchen’ aus dem Dilemma öffnet, indem sie die Typologie zwischen Empirie und Theoriebildung hin und her pendeln lässt. An dieser Stelle möchte ich deshalb lieber auf den Gesprächszweck, oder vielleicht genauer, die Funktion eingehen. Hundsnurscher bezweifelt m.E. zu Recht, „ob die Betrachtung vom Handlungszweck her allen Kommunikationsformen gerecht wird.“⁵² Prinzipiell sinnvoll scheint die von ihm vorgeschlagene „Globaltaxonomie“⁵³:

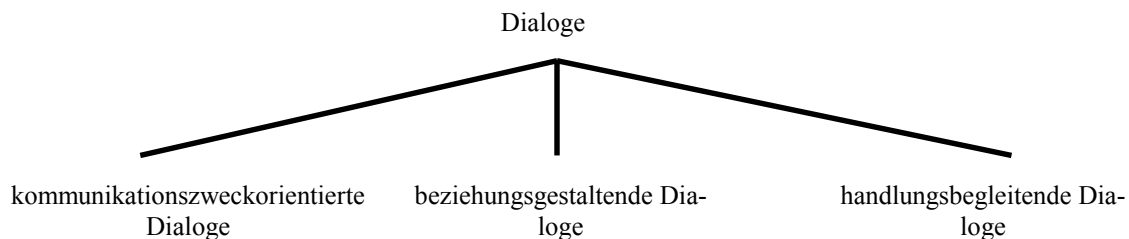


Abb. 4.6: Dialogtaxonomie nach Hundsnurscher

Die Annahme dreier unterschiedlich akzentuierter Dialogarten⁵⁴ erlaubt die Gestaltung unterschiedlicher Typologien. Für kommunikationszweckorientierte Dialoge etwa gelte dann,

dass es durchaus zielgerichtete Gespräche (purposeful dialogues) gibt, wie sich anhand von Wegauskünften, Beratungsgesprächen, Verhandlungen, Bekehrungsgesprächen usw. zeigen lässt, d.h. anhand von Kommunikationsformen, die durch bestimmte kommunikative Ziele charakterisiert sind, auf die die Gesprächspartner hinsteuern, wenn sie sich auf ein solches Gespräch einlassen.⁵⁵

Selbst bei von einem bestimmten Zweck oder einer Funktion dominierten Gesprächen können innerhalb des Gesprächshandlungsrahmens „auch anders profilierte Gespräche ihren Ort haben“.⁵⁶

Die Subsumierung beliebiger Gesprächsformen unter einer nach einheitlichen Kriterien angelegten Dialog-Typologie stößt auch deswegen auf einige Schwierigkeiten, weil manche Gespräche von ziemlich komplexer interner Struktur sind. So ist es zwar möglich, von einem Planungsgespräch, einem Kaufgespräch, einem Bekehrungsgespräch, einem Beratungsgespräch, einem Unterweisungsgespräch usw. als je verschiedenen Gesprächstypen (bei zwei Gesprächspartnern: Dialogtypen) zu reden und sie aufgrund ihres übergeordneten Handlungszwecks und der zugrundeliegenden Interessenlage dem oben entwickelten Schema des Sprechhandlungsansatzes zuzuordnen. Bei näherer Untersuchung kann man

⁵¹ Ehlich [1986], 67ff.

⁵² Hundsnurscher [1994], 224.

⁵³ Hundsnurscher [1994], 225.

⁵⁴ Zu den beziehungsgestaltenden Gesprächstypen vgl. Adamzik [1994], 369f., 371ff.; Adamzik [1984], 128, 140, 143-178. Vgl. auch unten Abschnitt 6.2.4.

⁵⁵ Hundsnurscher [1994], 224.

⁵⁶ Hundsnurscher [1994], 226.

allerdings zu der Auffassung gelangen, dass es sich hier um kombinatorische Muster handelt, die sich aus verschiedenen ‘einfachen Dialogmustern’ zusammensetzen.⁵⁷

Dazu kommt, dass Menschen sich im Gespräch eben nicht ‘wie auf Schienen bewegen’, sondern ganz im Gegenteil im abgesteckten Rahmen häufig relativ frei agieren:

Indem sie sich in ihrem Verhalten der ‘Gesprächsmaschine’ bedienen, setzen sie zwar bestimmte Strukturzwänge in Kraft, denen sie dann selbst und natürlich auch ihre jeweiligen Interaktionspartner unterworfen sind. [...] Doch der tatsächliche Gesprächsverlauf wird nicht allein dadurch bestimmt, was in der Interaktion an Strukturzwängen aufgebaut wurde und aufgebaut wird, sondern auch durch das, was die Interagierenden jeweils aus diesen Strukturbedingungen machen.⁵⁸

Ferner lässt sich beobachten, dass keineswegs eine bestimmte Sprechhandlung immer die gleiche Reaktion hervorruft, sondern vielmehr in Abhängigkeit einer Vielzahl von Parametern ganz unterschiedliche Reaktionen erfolgen können.⁵⁹ Was ist also zu tun?

Fest steht, dass im Rahmen dieser Arbeit auf keinen Fall eine Typologie gefunden werden kann, die den hier diskutierten Ansprüchen genügen könnte. Es steht aber auch fest, dass bestimmte typisierende Angaben zu den Gesprächen der Teil-Korpora unabdingbar sind, um fehlerhafte Schlüsse aus angestellten Beobachtungen zu vermeiden. Ich nehme deshalb ganz ‘pragmatisch’ eine mir als hilfreich scheinende Menge von Parametern an.

4.1.3.2 Gesprächstypologie in dieser Arbeit

a) Gesprächsbereiche

In Anlehnung an H/R nehme auch ich GESPRÄCHSBEREICHE an, doch verstehe ich sie ganz eindeutig als Elemente einer offenen Liste.⁶⁰ Ich beschränke mich hier auf die Bereiche, aus denen die von mir untersuchten Gespräche stammen:

- | | | |
|-------------------------|----------------------|---------------------|
| 1. Alltagsgespräche, | 4. Interviews, | 7. Mediengespräche. |
| 2. Planungsgespräche, | 5. Handelsgespräche, | |
| 3. Podiumsdiskussionen, | 6. Telefongespräche, | |

⁵⁷ Hundsnurscher [1994], 227.

⁵⁸ Bergmann [1981], 22f.

⁵⁹ Vgl. hierzu Hundsnurscher [1994], 228ff.

⁶⁰ Die von Henne/Rehbock angenommenen Prädikate ‘arbeitsentlastet’, ‘arbeitsorientiert’, ‘privat’ und ‘öffentlich’ übernehme ich nicht, weil mir die von Henne/Rehbock vorgenommene Zuweisung zu einzelnen Gesprächsbereichen zu willkürlich zu sein scheint. So z.B. können auch persönliche Unterhaltungen – oder Sequenzen daraus – arbeitsorientiert sein.

Diese sieben Gesprächsbereiche lassen sich der vorgestellten Taxonomie wie folgt unterordnen:

primäre Orientierung nach:		
Kommunikationszweck	Beziehungsgestaltung	Handlungsbegleitung
Alltagsgespräche, Planungsgespräche, Podiumsdiskussionen, Interviews, Handelsgespräche, Telefongespräche, Mediengespräche.	Alltagsgespräche, Telefongespräche	Alltagsgespräche

Tab. 4.2: Orientierung der Gesprächsbereiche

b) dispositionelle Parameter

Ich teile in äußere und innere Parameter, d.h. solche Parameter, die entweder von außen aus Gesprächsstruktur und -situation oder von innen aus der persönlichen Disposition der Gesprächspartner auf das Gespräch einwirken.⁶¹ Wegen der großen Vielfalt potentieller Einflüsse lässt sich keine Typologie der inneren Parameter zu erstellen. Äußere Parameter hingegen lassen sich recht gut festlegen.⁶² Ich trenne in primäre und sekundäre Faktoren, also solche, die für den Verlauf eines Gespräches besonders entscheidend und weniger entscheidend sind.

Als Konsequenz der Diskussion unter 4.1.3.1 unterscheide ich zwischen strukturgebundenen, personengebundenen und zweckgebundenen äußeren Parametern (SAP, PAP & ZAP). Gemäß ihrer Bedeutung für das Gespräch subklassifiziere ich die drei Parameter in 'primär' und 'sekundär'.⁶³

⁶¹ Vgl. Bastian [1989], 41ff.

⁶² Trotz meiner deutlichen Kritik an Henne/Rehbock's Ansatz fällt es mir schwer, ganz auf ihre Anregungen zu verzichten. Alle anderen Ansätze finde ich noch weniger befriedigend. Deshalb greife ich dort, wo es sinnvoll scheint, mit leichten Modifikationen darauf zurück.

⁶³ Leere Merkmalklassen werden später nicht aufgeführt.

	primär	sekundär
SAP	1. Raum-Verhältnis: 1.1 Nahkommunikation, 1.2 Fernkommunikation 2. Grad der Öffentlichkeit: 2.1 privat 2.2 nicht öffentlich 2.3 halb öffentlich 2.4 öffentlich 3. Konstellation: 3.1 dyadisches Gespräch 3.2 Gruppengespräch 3.2.1 Kleingruppe 3.2.2 Großgruppe <input type="checkbox"/> aktive Teilnehmer <input type="checkbox"/> passive Teilnehmer	1. Gesprächsgattungen 1.1 natürliches Gespräch 1.1.1 natürlich spontan 1.1.2 natürlich arrangiert 1.2 fiktives/fiktionales Gespräch 1.2.1 fiktiv 1.2.2 fiktional
PAP	1. soziales Verhältnis 1.1 symmetrisch 1.2 asymmetrisch 1.2.1 anthropologisch bedingt 1.2.2 soziokulturell bedingt 1.2.3 sachlich oder fachlich bedingt 1.2.4 gesprächsstrukturell bedingt 2. Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner 2.1 vertraut 2.2 befreundet 2.3 bekannt 2.4 flüchtig bekannt 2.5 unbekannt	{ }
ZAP	{ }	1. Grad der Vorbereitung 1.1 nicht vorbereitet 1.2 routiniert vorbereitet 1.3 speziell vorbereitet

Tab. 4.3: dispositionelle Parameter

strukturegebundene äußere Parameter

Primäre SAP beeinflussen Beschaffenheit und Verlauf eines Gespräches am stärksten. Das RAUM-VERHÄLTNIS⁶⁴ entscheidet über die möglichen Formen der Kommunikation, der GRAD DER ÖFFENTLICHKEIT beeinflusst das Verhalten der Beteiligten sowie die Wahl der Themen sehr, und die KONSTELLATION hat großen Einfluss auf z.B. die Struktur der Sequenzfolgen.⁶⁵ Weil hinsichtlich der Konstellation jedoch beachtet werden muss, dass innerhalb einer großen Gruppe lediglich wenige der anwesenden Personen wirklich am Gespräch beteiligt sein können und des-

⁶⁴ Die Komponente 'Zeit' streiche ich, weil ich keinen guten Grund sehe, dieses Kriterium innerhalb von synchronen dialogischen Gesprächen anzunehmen. Diese Annahme wäre vielleicht von Interesse, wenn man Funksprüche zwischen Astronauten in der Umlaufbahn des Mars und der Bodenstation auf der Erde untersuchen wollte. Auch bei Henne/Rehbock ist kein Hinweis auf zeitverschobene Gespräche vorhanden.

⁶⁵ Zum Einfluss der Situation auf die „Redeweise“ s. Donath [1986].

halb auch Großgruppengespräche den Charakter eines Kleingruppengesprächs oder gar eines dyadischen Gespräches besitzen können, habe ich für den praktischen Gebrauch Felder zur Angabe der aktiven und passiven Teilnehmer vorgesehen. Als Beispiel für den Grad der Öffentlichkeit ‘nicht öffentlich’ mag hier der Gesprächstyp ‘Institutsvorstandsitzung an der Universität’ gelten, denn er ist weder privat, noch öffentlich: Die dort geführten Gespräche haben einerseits, abgesehen von Nebenkommunikation, keinen privaten Charakter, und die dort verhandelten Themen und erzielten Beschlüsse andererseits werden der akademischen Öffentlichkeit zwar zugänglich gemacht, aber eben nicht in all ihrer Breite.⁶⁶ Als Beispiele für Gespräche mit ‘halb öffentlichem’ Charakter führe ich Handels-, Beratungs- und Auskunftsgespräche an: Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie zum einen häufig im ‘öffentlichen Raum’ geführt werden, andererseits aber i.d.R. einen Teilnehmer- und Adressatenkreis besitzen, der kleiner als der Kreis der anwesenden Personen ist. Als sekundäre SAP betrachte ich die GESPRÄCHSGATTUNGEN, weil ein arrangiert natürliches Gespräch (z.B. eine Talkshow oder eine Podiumsdiskussion) sehr schnell alle Merkmale eines spontan natürlichen Gespräches annehmen kann.

personengebundene äußere Parameter

Weil personengebundene Faktoren immer von äußerster Bedeutung für die Struktur und den Verlauf von Gesprächen sind, gehe ich auf jeden Fall davon aus, dass es in diesem Bereich keine sekundären Parameter gibt. Ob die Annahme von SOZIALEM VERHÄLTNIS⁶⁷ und BEKANNTHEITSGRAD immer sinnvoll ist, wird sich zeigen.

zweckgebundene äußere Parameter

Nur sekundär wirkt der GRAD DER VORBEREITUNG. In einigen Gesprächsbereichen kann er jedoch stärkeren Einfluss auf ein Gespräch nehmen – wie z.B. in der untersuchten Podiumsdiskussion.

⁶⁶ Personalfragen werden i.d.R. sogar vertraulich verhandelt.

⁶⁷ Ich nenne hier nur das Konzept der sozialen Rollen. Vgl. etwa Watzlawick/Beavin/Jackson [1967], ch.2.6, und Wagner [1977].

4.2 Vorstellung der Teil-Korpora

4.2.1 Tonbandaufnahmen⁶⁸

Die Tonbandaufnahmen bilden vier Teil-Korpora:

1. Podiumsdiskussion zur Asylgesetzgebung ('asyl')
2. Gespräche während eines Essens ('ks')
3. Interviewreihe mit Politikern einer Partei ('p')
4. Planungsgespräch einer Umweltschutzgruppe ('uw')

Aufnahmedauer und Transkriptlänge der relevanten Sequenzen sind nicht direkt proportional:

- Podiumsdiskussion zur Asylgesetzgebung (asyl): 20 min. (120 min. Aufnahme),
- Spargelessen in Kassel (ks): 20,5 min. (45 min. Aufnahme),
- Interviewreihe mit Politikern (p): 30 min (416 min. Aufnahme),
- Planungsgespräch in einer Umweltschutzgruppe (uw): 14 min. (62,5 min. Aufnahme).

So war die Interviewreihe 'p' von der Gesamtdauer der Aufnahmen am längsten, doch von der insgesamten Länge der interessanten Sequenzen her sehr kurz. Im Teil-Korpus 'p' ist das Verhältnis mit 14:1 am größten. Es wird gefolgt von 'asyl' mit 6:1 und 'uw' mit 4,5:1. In 'ks' ist der Unterschied mit 2:1 am geringsten. Diese Daten lassen eine gewisse Tendenz erkennen, doch muss im Auge behalten werden, dass die Länge der Transkripte nicht nur von der Länge der Reaktionssequenzen abhängt sondern auch davon, inwiefern es der sprachliche Kontext zuließ, bei der Transkription Text zwischen den Sequenzen auszulassen.

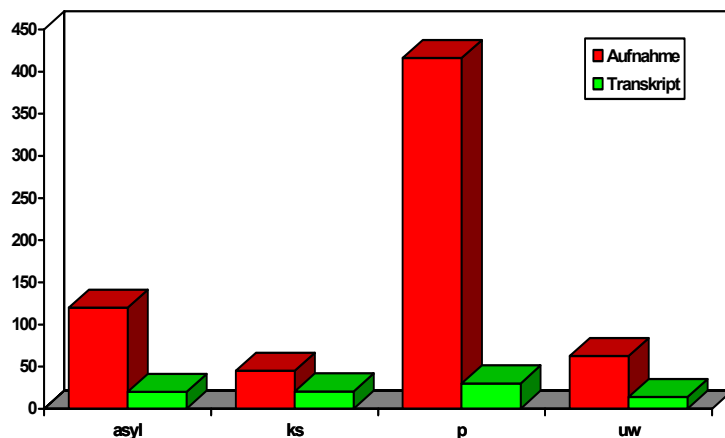


Abb. 4.7: Verhältnis von Aufnahmedauer zu Transkriptlänge in Minuten

⁶⁸ Aufnahme mit Sony TCS 430 und Stereo-Mikrofon Aiwa CM-S1. Die Aufnahmen wurden von den Kassetten mit einem Tonbandgerät Uher Royal de luxe auf Band übertragen und von diesem aus transkribiert.

Hinsichtlich der Transkriptlänge dominiert ‘p’ mit 35%. Mit jeweils 24% sind ‘asyl’ und ‘ks’ gleich vertreten. Mit nur 17% ist die Längensumme der Transkripte von ‘uw’ am geringsten:

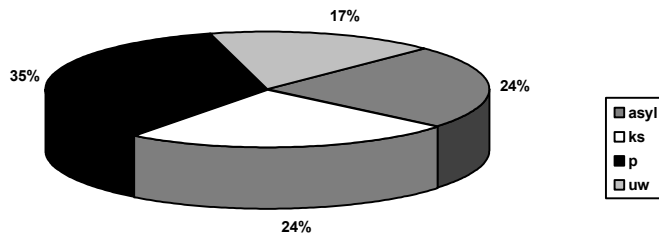


Abb. 4.8: Prozentuale Verteilung der Tonband-Transkripte

4.2.1.1 Podiumsdiskussion zur Asylgesetzgebung (asyl)

Der SPD-Stadtverband Göttingen veranstaltete aufgrund der aktuellen politischen Lage am 15.01.91 eine Podiumsdiskussion zum Thema Asylgesetzgebung. Etwa zehn der ca. 200 im Publikum anwesenden Personen beteiligten sich regelmäßig an der Diskussion. Auf dem Podium saßen Hulle Hartwig, SPD-Ratsmitglied und MdL, Immo Rühling, Verwaltungsrichter und Vorsitzender des Verbandes ‘Arbeitskreis Sozialdemokratischer Juristen’ in Niedersachsen, Bernd Waldmann-Stocker, Rechtsanwalt in Göttingen, und Matthias Lange, Mitglied im Göttinger Arbeitskreis Asyl und im Niedersächsischen Flüchtlingsrat.

Hulle Hartwig moderierte die Diskussion. Die einzelnen Podiumsmitglieder sollten nacheinander ihre Position in der Asylrechtsdebatte darstellen und gleichzeitig bereit sein, auf Fragen und Kommentare aus dem Publikum einzugehen. Im Verlaufe der Veranstaltung verfiel die anfangs noch eingehaltene Struktur zunehmend zu einem ungeordneten ‘free-for-all’, bei dem alle durcheinander diskutierten und sich nur widerwillig bis gar nicht an die Rednerliste hielten. Trotzdem ließ sich noch die ursprüngliche, beabsichtigte und konsensabgesicherte strukturelle Asymmetrie der Redebeitragshäufigkeit zugunsten des Podiums erkennen.⁶⁹ Das Gespräch des Typs ‘Podiumsdiskussion’ kann entsprechend der unterschiedlichen Parameter so klassifiziert werden:

⁶⁹ Die Asymmetrie wurde dadurch verstärkt, dass nur zwei Mikrophone auf dem Podium den Schall an das Tonbandgerät leiteten. Äußerungen aus dem Publikum sind deshalb oft schwer verständlich, insbesondere leise Beiträge, Zwischenrufe oder kommentierendes Murmeln. Meine Auswertung beruht auf zwei 60-minütigen Kassetten als Kopien der master-copy, d.h. es gibt drei Unterbrechungen und einen Abbruch am Ende.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, Großgruppengespräch, 2-5 aktive Teilnehmer plus Personen aus dem Publikum, ca. 190 passive Teilnehmer	natürlich arrangiertes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (sachlich oder fachlich und gesprächsstrukturell bedingt), Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt, flüchtig bekannt, unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht, routiniert und speziell vorbereitet

Aus der gesamten Aufnahme wurden 15 längere Passagen mit relevanten Untersequenzen (US) transkribiert:

- asyl-1
- asyl-2
- asyl-3
- asyl-4, 3 US
- asyl-5, 2 US
- asyl-6
- asyl-7
- asyl-8, 2 US
- asyl-9
- asyl-10, 3 US
- asyl-11, 2 US
- asyl-12
- asyl-13, 2 US
- asyl-14
- asyl-15

4.2.1.2 Spargelesen in Kassel (ks)

Dieses Teil-Korpus ist ein Mitschnitt von ca. 80 Prozent der Tisch-Gespräche am 18.07.93 im Garten meines Bruders. Die Gesprächsteilnehmer waren über den Zweck meiner Aufnahme informiert; das Mikrofon stand offen zwischen den Schüsseln auf dem Tisch. Die Runde bestand aus vier Paaren: meinem Bruder und seiner Verlobten, zwei befreundeten Paaren sowie meiner Frau und mir. Das Verhältnis der Gesprächsteilnehmer reichte von vertraut bis flüchtig bekannt.

Das Gespräch ist zwar durch generelle Entspanntheit zwischen den Gesprächsteilnehmern im Allgemeinen gekennzeichnet, doch gibt es sehr interessante Gesprächssequenzen, aus denen eine gewisse Gespanntheit zwischen einzelnen Teilnehmern und einzelnen Beziehungspartnern ablesbar ist. Alle Teilnehmer (bis auf den Autor) waren Jurastudenten im Referendariat. Ein großer Teil der Gesprächssequenzen handelte deshalb von juristischen Themen. Die Aufnahmesituation wurde innerhalb weniger Minuten vergessen; nur an zwei Stellen wurde sie Gegenstand metakommunikativer Reflexion. Das Gespräch des Typs 'Alltagsgespräch' lässt sich wie folgt einordnen:⁷⁰

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, Kleingruppengespräch, 8 aktive Teilnehmer plus ein Kleinkind	natürlich arrangiertes Gespräch
PAP	soz. Verh.: sowohl symm. als auch asymm. (sozio-kulturell, sachlich oder fachlich, gesprächsstrukturell bedingt), Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: vertraut, befreundet, bekannt, flüchtig bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

⁷⁰ Zusätzlich gelten die Bedingungen von 'Tischgesprächen'; vgl. Keppler [1994], 13f., 16f., 17-23, 41-43.

Es wurden sechs längere Passagen relevanten Sequenzen samt Untersequenzen (US) transkribiert:

- ks-1: S 1;
- ks-1: S 2;
- ks-2, S 1;
- ks-2, S 2, 4 US;
- ks-2, S 3;
- ks-2, S 4, 2 US;
- ks-2, S 5;
- ks-2, S 6, 2 US;
- ks-2, S 7;
- ks-3, S 1, 2 US;
- ks-3, S 2;
- ks-3, S 3, 5 US;
- ks-3, S 4;
- ks-4;
- ks-5/5b, S 1;
- ks-5/5b, S 2: 3 US;
- ks-5/5b, S 3;
- ks-5/5b, S 4, 3 US;
- ks-5/5b, S 5: 3 US;
- ks-5/5b, S 6;
- ks-5/5b, S 9;
- ks-5/5b, S 10;
- ks-5/5b, S 11;
- ks-5/5b, S 12;
- ks-5/5b, S 13;
- ks-5/5b, S 7, 4 US;
- ks-5/5b, S 8;
- ks-5/5b, S 14, 3 US;
- ks-5/5b, S 15;
- ks-5/5b, S 16, 7 US;
- ks-5/5b, S 17, 4 US;
- ks-5/5b, S 18;
- ks-6

4.2.1.3 Interviewreihe mit Politikern einer Partei (p)

Die Interviewreihe führte ein Journalist mit sechs verschiedenen Politikern einer Partei durch. Der Fragenkatalog war jeweils identisch. Die Politiker wurden im Auftrage der Partei befragt.

Die meisten Fragen richteten sich auf die persönliche und politische Vergangenheit der Politiker und die aktuellen Probleme der politischen Arbeit. Aus diesem Grunde waren einige der Befragten häufig mit dem Dilemma konfrontiert, aus Einsicht und Kooperationswillen antworten zu wollen, andererseits aber gerade bestimmte Antworten nicht geben zu wollen oder können, weil sie sich zu sehr auf die eigene persönliche und politische Lebensgeschichte bezogen. Darüberhinaus fühlten sie sich offenbar häufig unterlegen, obwohl der Interviewer jung und relativ unerfahren, sie hingegen i.d.R. 'alte Hasen' der Partei waren. Dieser Umstand lässt sich lediglich aus dem sozialen Verhältnis der Gesprächspartner heraus erklären, denn bis auf eine Person stammten alle Politiker aus der ehemaligen DDR, wohingegen der Interviewer aus der alten BRD kam.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, nicht öffentlich, dyadisches Gespräch (In p-2 drei Personen)	natürlich arrangiertes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: sowohl symmetrisch als auch asymmetrisch (sozio-kulturell, sachlich oder fachlich, gesprächsstrukturell bedingt), Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: speziell vorbereitet

Aus den sechs Aufnahmen habe ich dreiunddreißig längere Passagen transkribiert, die eine unterschiedliche Anzahl von relevanten Sequenzen und Untersequenzen enthalten:

- p-1-1, 3 US;
- p-1-2, S 1;
- p-1-2, S 2, 2 US;
- p-1-2, S 3;
- p-1-2, S 4, 2 US;
- p-1-3, 3 US;
- p-1-4, 6 US;
- p-2-1, 2 US;
- p-2-2;
- p-2-3, 2 US;
- p-3;
- p-4-1, 8 US;
- p-4-2;
- p-4-3;
- p-4-4, 3 US;
- p-4-5;
- p-4-6, 5 US;
- p-4-7, 2 US;
- p-4-8;
- p-4-9, 4 US;
- p-4-10, 5 US;
- p-4-11, 2 US;
- p-4-12, 2 US;
- p-4-13, 2 US;
- p-5-1, S 1, 4 US;
- p-5-1, S 2 2 US;
- p-5-1, S 3;
- p-5-1, S 4, 3 US;
- p-5-2;
- p-5-3;
- p-5-4, 8 US;
- p-6-1, 2 US;
- p-6-2, 4 US;
- p-6-3, 7 US;
- p-6-4;
- p-6-5;
- p-6-6, S 1, 3 US;
- p-6-6, S 2;
- p-6-7, 5 US.

4.2.1.4 Planungsgespräch in einer Umweltgruppe (uw)

Die Umweltschutzgruppe plante eine größere Aktion vor einem Baumarkt. Alle relevanten Gespräche hatten diese Aktion zum Thema. In der Gruppe herrscht ein sehr lockerer Umgangston. Die interessanten Sequenzen sind zum einen Resultat dieses Tones, zum anderen Resultat gruppenpezifischer Spannungen zwischen einzelnen Personen. Das Vorherrschen eines solchen Tones ist laut Norrick nicht ungewöhnlich: „Some pairs or groups maintain what I call a ‘customary joking relationship’, whereby they always joke when they are together, perhaps teasing each other or punning competitively.“⁷¹

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, nicht öffentlich, Kleingruppengespräch 3-5 aktive Teilnehmer	natürlich arrangiertes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (sachlich oder fachlich, gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet, bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert und speziell Vorb.

Aus der gesamten Aufnahme habe ich zwanzig längere Passagen transkribiert, die eine unterschiedliche Anzahl von relevanten Sequenzen samt Untersequenzen enthalten:

- uw-1, S 1;
- uw-1, S 2;
- uw-1, S 3;
- uw-2;
- uw-3;
- uw-4, S 1;
- uw-4, S 2, 2 US;
- uw-5, 3 US;
- uw-6;
- uw-7, 6 US;
- uw-8, 8 US;
- uw-9;
- uw-10;
- uw-11;
- uw-12, 2 US;
- uw-13;
- uw-14;
- uw-15;
- uw-16;
- uw-17, 3 US;
- uw-18;
- uw-19, 4 US;
- uw-20.

⁷¹ Norrick [1994], 411, vgl. auch Norrick [1993]. S. auch Sornig [1989], insbes. 457: „Blödeln lenkt den Dialog aus seinem Geleise, ohne ihn allerdings völlig abbrechen zu lassen; Blödeln entmetaphorisiert und entidiomatisiert die Redemittel durch Wörtlichnehmen ambiger Gebilde [...] und demaskiert die intrinsische und wesentliche Mehrdeutigkeit aller natürlichen Kommunikationsmittel. Blödeln hat somit durchaus auch eine metakommunikative sprachkritische Funktion.“

4.2.2 Einzelgespräche⁷²

4.2.2.1 spontane Alltagsgespräche

Die 14 spontanen Alltagsgespräche finden meist in Zweier- oder Kleingruppen statt. Alle Grade der Öffentlichkeit sind vertreten. Die Themenbereiche sind ganz unterschiedlicher Art.⁷³

akust

Die Sequenz stammt aus einem WG-Gespräch, bei dem ich als Gast anwesend war. Es handelt sich um ein akustisches Verständnisproblem zwischen einem WG-Mitglied und seinem Freund.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, Kleingruppengespräch 2-5 aktive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet, bekannt, unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

checkste

Auf einer Fachtagung soll vor einem Vortrag ein Kassettenrecorder aufgestellt werden. Der Gesprächsausschnitt stammt aus der Phase der Suche nach den Bedienelementen.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch 2 aktive Teilnehmer	natürliches Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

⁷² Direkt nach den betreffenden Gesprächen in einem Notizbuch festgehaltene, in Transkriptionsfassung gebrachte Gedächtnisprotokolle.

⁷³ Berücksichtigt werden bei allen Einzeltranskripten nur die verwendeten Transkriptausschnitte.

goes 1

Beim Besuch einer Arztpraxis wollte die Sprechstundenhilfe meine persönlichen Daten aufnehmen. Problemauslösend war die Aussprache des Namens, der nach anfänglicher Richtigstellung zu Hyperkorrektur seitens der Arzthelferin führte.⁷⁴

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch: 2 aktive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soz. Verh.: asymm. (gesprächs-strukturell bedingt); Bekanntheitsgr. d. Gesprächsp.: flüchtig bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

hausschuh

An eine Kleingruppe von Studierenden, die in einer Cafeteria saßen und sich unterhielten, richtete ein ihnen fremder Student eine Frage nach einem verlorengegangenen Gegenstand. Oberflächlich beruht das folgende Missverständnis auf einer Störung im Übermittlungsbereich, doch unter der Oberfläche liegt als wirklicher Grund die persönliche Einschätzung einer bestimmten Charaktereigenschaft des Produzenten seitens des Rezipienten, die das Missverständnis erst ermöglicht.⁷⁵

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, Kleingruppengespräch 2-6 aktive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt, unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

⁷⁴ Es dominiert allerdings der Arbeitsplatzcharakter, weil die Tätigkeit, eine Auskunft vom Patienten einzuholen, zur Arbeit der Sprechstundenhilfe gehört.

⁷⁵ Den Schwerpunkt für die Gesprächsbereichsbestimmung lege ich auf das laufende Gespräch, das die hinzukommende Person lediglich unterbrach.

hollywood

Die Sequenz gründet auf einem durch das Aneinandervorbeigehen der Sprecher und den starken Hall im Flur zurückzuführenden Übermittlungsfehler. Interessant hier die unterdrückte Korrektur.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch, Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

jusamänjul

Bei einem Gespräch über ein Rechnerprogramm wurde die englischsprachige Benennung eines Handbuches seitens eines der Beteiligten explizit kritisiert.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, Grad der Öffentlichkeit: nicht öffentlich, Kleingrup- pengespräch 3 aktive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (soziokulturell be- dingt und sachlich oder fachlich bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt, flüchtig bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

karstadt

Eine Verkäuferin möchte von ihrer Kollegin etwas für die Mittagspause mitgebracht haben. Ein Lexikfehler führt zur Korrektur.⁷⁶

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet oder bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

⁷⁶ Trotz des Stattfindens am Arbeitsplatz ist das Gespräch vom Privaten bestimmt, nämlich der bevorstehenden Pausengestaltung.

lüfter

Die Gesprächspartner können sich nicht einigen, wie ein bestimmtes Kaufhaus heißt. Nach der Klärung verspricht sich einer der beiden Partner, was zu einer erneuten Korrektursequenz führt.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

recorder

Eine Hilfskraft benötigte für eine Lehrveranstaltung einen Kassettenrecorder. Eine Dozentin, die er nach dem Weg gefragt hatte, begleitete ihn zum Geräthewart. Dieser wollte kein Gerät herausgeben, weil er weder den Kursleiter noch die Hilfskraft kannte und es sich darüberhinaus um eine fakultätsfremde Veranstaltung handelte. Aus diesem Konflikt entwickelte sich ein zum Gesprächsabbruch führender Streit.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, nicht öffentlich, Kleingruppengespräch 3 aktive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (soziokulturell, sachlich oder fachlich, gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt, unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

rosanen

In Anwesenheit des sechsjährigen Sohnes hatte ein Freund der Mutter ein 'ungrammatisches' Wort verwendet. Aus erzieherischen Beweggründen korrigierte sie die Äußerung. Der Korrektur folgte eine kurze Aushandlungssequenz.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, dyadisches Gespräch 1 passiver Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: vertraut	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

verreckt

Eine Freundin stieß sich an meiner Wortwahl und kritisierte diese sichtlich irritiert. Ich wies die Kritik anhand einer Erklärung ab. Die Sequenz endet metakommunikativ.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: vertraut	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

wein

Beim Verabschieden von einem abendlichen Gartenfest beanstandet ein dem Sprecher unbekannter Gast des gemeinsamen Freundes dessen Wortwahl durch Lachen. Dies führt zu repair.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, Kleingruppengespräch 5 aktive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet, flüchtig bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

zigarette

In der Gesprächseröffnung wies ich eine Bekannte darauf hin, dass ich mit meiner brennenden Zigarette nicht ins Büro treten wollte. Ihren auf den Suchtzustand zielenden sarkastischen Kommentar wehre ich mit einem vagen Hinweis auf die persönliche Verfassung ab.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, privat, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: symmetrisch; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

4.2.2.2 Handelsgespräche

Das Korpus enthält fünf Handelsgespräche.

bahn

Obwohl die Deutsche Bahn ihre Kunden häufig noch behördenartig behandelt und diese sich i.d.R. in die entsprechende Rolle fügen, ist das Gespräch ein Verkaufsgespräch und wird von mir dementsprechend behandelt. Die Probleme ergeben sich hier zuerst aus einem akustischen Missverständnis, dann aus dem Beharren des Bahnbeamten auf seiner Rolle als fachkompetenter Person.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch: 2 passive Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (soziokulturell, sachlich oder fachlich, gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

farbcopy

Das Gespräch fand in einem Kopierladen statt. Der Kunde wünschte eine Farbkopie eines Fahrscheines. Die interessanten Aspekte sind zum einen die nonverbale Kritik des Angestellten an dem Wunsch des Kunden, zum anderen der Verzicht des Kunden auf die Abwehr der Kritik.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

pommes

Der Sprecher verlangt an einer Imbissbude ein Gericht. Durch einen Übermittlungsfehler im akustischen Bereich entsteht ein Missverständnis, was ausgeräumt wird.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch 1 passiver Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

schlicht

Bei der Beratung im Wäschegeschäft hatte die Kundin ein Adjektiv wegen einer Minimalpaarverwechslung akustisch falsch verstanden, was in der Konsequenz der Ware ein negatives anstelle eines positiven Attributes verliehen hätte. Dem Missverständnis folgte eine kurze Klärungssequenz.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch 1 passiver Teilnehmer	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (sachlich oder fachlich, gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: flüchtig bekannt, unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

weste

Am Warentisch eines fliegenden Händlers entsteht innerhalb des Verkaufsgesprächs die beobachtete Sequenz aus der Tatsache, dass der Verkäufer, auf einen blauen Kreidefleck auf der Vorderseite der angebotenen Weste hingewiesen, sich mehrmals verspricht.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, halb öffentlich, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

4.2.2.3 Telefongespräche

Die untersuchten Telefongespräche sind sehr unterschiedlich. ‘Fon-1’ und ‘fon-4’ führte der Autor mit einer wissenschaftlichen Assistentin bzw. einem Makler; ‘fon-2’ und ‘fon-3’ im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Auf der anderen Seite stehen die sehr stark vom small talk geprägten Gespräche, die H. Wiese mit drei unterschiedlichen persischen Freunden führte.

Das Korpus von H. Wiese beruht auf transkribierten Tonbandaufnahmen, alle anderen Gespräche wurden direkt nach dem Telefonat niedergeschrieben.

fon-1

Das Gespräch fand zwischen mir und einer Assistentin oder Hilfskraft statt. Problematisch wurde es nach einer offenbar missverständlichen Äußerung meinerseits, deren Klärung kompliziert wurde, weil diverse Korrekturhandlungen auf der Beziehungsebene in das Gespräch kamen.

	primär	sekundär
SAP	Fernkommunikation, nicht öffentlich, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert vorbereitet

fon-2

Die Sprecher erkennen gegenseitig ihre Stimmen nicht. Konflikte auf der Beziehungsebene entstehen, weil die ehemals guten Freunde lange nichts voneinander gehört haben. Erschwerend: Der Anrufer hat einen unerfüllbaren Wunsch.

	primär	sekundär
SAP	Fernkommunikation, nicht öffentlich, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymm. (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächsp.: bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

fon-3

Die vom Anrufer verlangte Person ist nicht zu Hause. Der Anrufer ignoriert das unkooperative Verhalten des Gesprächspartners, sodass das Gesprächsziel weitestgehend erreicht wird.

	primär	sekundär
SAP	Fernkommunikation, nicht öffentlich, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

fon-4

Ein Makler hat Probleme mit der Schreibweise des Nachnamens des Autoren.

	primär	sekundär
SAP	Fernkommunikation, nicht öffentlich, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (gesprächsstrukturell bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: flüchtig bekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht und routiniert vorbereitet

wiese

Dieses Teil-Korpus setzt sich aus den drei Subkorpora AUYH, AUYM und AUYN mit Gesprächen zusammen, die H. Wiese mit zwei persischen Freunden und einer persischen Freundin führte. Hauptcharakteristikum sind gegenseitige produktive und rezeptive Sprachprobleme. Alle Gespräche handeln von Alltäglichem wie Verabredungen oder Fragen zu persönlichen Dingen.

	primär	sekundär
SAP	Fernkommunikation, privat, dyadisches Gespräch	natürlich spontanes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (soziokulturell, sachlich oder fachlich bedingt); Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: befreundet	
ZAP		Grad der Vorbereitung: nicht vorbereitet

Im Einzelnen weisen die drei Subkorpora folgende Besonderheiten auf:

a) AUYH, Hadi

Hadi scherzt gerne. Er thematisiert seine eigenen Fehler. Wiese korrigiert nicht. Das Subkorpora besteht aus sechs einfachen Sequenzen:

- wiese 1;
- wiese 2;
- wiese 3;
- wiese 4, 2 US;
- wiese 5;
- wiese 6.

b) AUYM, Marjan

Marjan verwechselt regelhaft ‘for’ und ‘für’; sie hat Schwierigkeiten mit der Kongruenzbildung. Die Deutschlernerin stellt viele Verständnisfragen. Sie macht sehr viele, das Verständnis aber kaum beeinträchtigende Fehler. Gelegentlich flicht sie metasprachliche Kommentare ein. Bei Aufregung verschlechtert sich ihr Deutsch. Sie besitzt einen recht guten Wortschatz, fragt aber oft nach der richtigen grammatischen Form. Das Subkorpora besteht aus 17 einfachen Sequenzen:

- wiese 7;
- wiese 8;
- wiese 9, 2 US;
- wiese 10;
- wiese 11;
- wiese 12;
- wiese 13;
- wiese 14;
- wiese 15;
- wiese 16;
- wiese 17;
- wiese 18;
- wiese 19;
- wiese 20, 2 US;
- wiese 21;
- wiese 22;
- wiese 23, 2 US.

c) AUYN, Nasser

Das Korpus besteht aus 13 Einzelsequenzen:

- wiese 24;
- wiese 25;
- wiese 26;
- wiese 27;
- wiese 28;
- wiese 29;
- wiese 30, 2 US;
- wiese 31;
- wiese 32, 2 US;
- wiese 33;
- wiese 34;
- wiese 35;
- wiese 36, 2 US.

4.2.2.4 Mediengespräche

peymann

Das Transkript hält den Übergang von Auseinandersetzung zu Streit in einer Talkshow fest.

	primär	sekundär
SAP	Nahkommunikation, Fernkommunikation, öffentlich, Kleingruppengespräch 4 aktive Teilnehmer ca. 100 passive Teilnehmer (plus ‘Fernsehpublikum’)	natürlich arrangiertes Gespräch
PAP	soziales Verhältnis: asymmetrisch (soziokulturell und gesprächsstrukturell bedingt; Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner: bekannt, flüchtig bekannt, unbekannt	
ZAP		Grad der Vorbereitung: routiniert und speziell vorbereitet

5. Abweichungen und die Funktionen der Bewältigungsreaktionen

In view of the point about repair being initiated with no apparent error, it appears that nothing is, in principle, excludable from the class 'repairable'. Schegloff / Jefferson / Sacks [1977], 363.

Abweichungsbewältigungssequenzen können aus sechs Perspektiven analysiert werden. Drei von ihnen hat bereits D. Cherubim definiert.¹ Abweichungen und – ich ergänze – die Arten ihrer Bewältigung kann man sich laut Cherubim aus mindestens diesen drei Blickwinkeln ansehen:

1. KLASSEN VON SITUATIVEN BEDINGUNGEN,
2. KLASSEN VON ERSCHEINUNGSFORMEN, und
3. KLASSEN VON FUNKTIONEN.

Unter 1. zählt Cherubim folgende Kriterien:

- 1.1 Abweichungen als Problem der Sprachbeherrschung
 - 1.1.1 Spracherwerb / Sprachsozialisation
 - 1.1.2 Sprachverlust
- 1.2 Abweichen als Problem der Sprachverwendung
 - 1.2.1 im spontanen / alltäglichen Sprachgebrauch
 - 1.2.1.1 im informellen Gespräch
 - 1.2.1.2 in formellen Diskursen und Verhandlungen
 - 1.2.1.3 unter Bedingungen der Massenkommunikation
 - 1.2.2 im reflektierten / geplanten Sprachgebrauch
 - 1.2.2.1 sprachkritisch
 - 1.2.2.2 persuasiv
 - 1.2.2.3 kreativ (fachlich-wissenschaftlich, spielerisch, poetisch)

Aus dieser Perspektive sind produktionsbedingte Gründe für Abweichungen wie Kompetenz / Performanz, Idiolekt, Stilebene und Gesprächssituation (1.1 bis 1.2.1.3) sowie bewusster Einsatz von Abweichungen (1.2.2 bis 1.2.2.3) ausschlaggebend. Dementsprechend wäre zu untersuchen, welche Reaktionen diese Abweichungen beim Rezipienten auslösen. Im Korpus 'wiese' z.B. würden Abweichungen der L2-Lerner in den meisten Fällen als Probleme der Sprachbeherrschung eingeordnet und die Reaktionen daraufhin betrachtet werden, d.h. auf ihren Toleranzgrad und dessen Motivation hin, wie etwa in folgender Sequenz²:

- (1) n: Wir haben drei +p+ **Pänne**, ja, mit mein Fahrrad, drei **Pänne**.
h: Drei **Pannen**.

¹ Cherubim [1980a], 6-10.

² wiese 35 3 n 4 - 4 h 2.

Anlass der Korrektur ist offensichtlich die mangelnde Sprachkompetenz von N, doch die Motivation für die Wahl der iK! lässt so nicht erkennen. Ähnlich verhält es sich mit dem unter 2. angenommenen, von den Erscheinungsformen ausgehenden Ansatz, den Cherubim so untergliedert:

- 2.1 Abweichungen auf der phonemisch-graphemischen Ebene
- 2.2 Abweichungen auf der morphemischen Ebene
- 2.3 Abweichungen auf der lexemischen Ebene
- 2.4 Abweichungen auf der syntaktischen Ebene (Satz, Text)
- 2.5 Abweichungen auf der kontextuell-pragmatischen Ebene

Hier ist die Untersuchungs-Basis die tatsächliche Art der Abweichung, d.h.: Wird ein Wort ‘falsch’ ausgesprochen, gebildet oder verwendet? Liegt die Abweichung in größeren Strukturen oder hat sie ihre Ursache in Widersprüchen zur allgemeinen Gesprächserwartung und Normvoraussetzung? Nehmen wir wieder Beispiel (1): Aus dieser Perspektive stünde nicht der Gegensatz Kompetenz L1-Sprecher vs. Kompetenz L2-Sprecher im Vordergrund, sondern der Gegensatz Flexionsregel im Deutschen vs. Abweichung von Flexionsregel im Deutschen. Bei gleichbleibender Prämisse ‘Produzent ist L2-Sprecher’ griffe hier die Entscheidungsfrage für eine Korrektur des Rezipienten tiefer – also weniger „Soll ich diesen Spracherwerbsfehler korrigieren?“ als vielmehr „Soll ich diesen Flexionsfehler des Spracherwerbenden korrigieren?“. Im Falle von Beispiel (1) müssten wir also davon ausgehen, dass H korrigiert, weil N gegen eine Flexionsregel des Deutschen verstoßen hat. Warum sie so korrigiert, lässt sich aus dem Text nicht entnehmen.

Cherubims Punkt 3. lenkt unser Augenmerk auf die Funktionen von Abweichungen, und zwar

- 3.1 Anzeige von Störungen und deren Kompensation
- 3.2 lernstrategische Funktionen
- 3.3 gesprächsregulative Funktionen
 - 3.3.1 gesprächsorganisatorische Funktionen (Planung, Kontrolle)
 - 3.3.2 gesprächsstrategische Funktionen (Werbung, Politik)
 - 3.3.3 beziehungsstrategische Funktionen (Rollenzuweisung)
- 3.4 innovative Funktionen.

Besonders hier kommt zum Tragen, dass die von Cherubim genannten Funktionen zwei Eigenschaften haben: ‘Inhärent’ liegen sie in der Abweichung selbst (3.1) und ‘motiviert’ führt erst eine bestimmte Absicht zur Abweichungsproduktion (3.2 bis 3.4). Darüberhinaus müssen sie hinsichtlich der Gesprächshierarchie der Produzenten unterschieden werden: Abweichungen unter 3.1 produziert der schwächere Gesprächspartner, Abweichungen unter 3.2 bis 3.4 der stärkere bzw. momentan aktivere. Die Funktion der Abweichung von N in (1) wäre also, H auf eine eventuelle Kompetenz-Schwäche aufmerksam zu machen. Die Reaktion wäre somit daraufhin zu untersuchen, weshalb eine Korrektur erfolgt oder nicht erfolgt. Das gibt der Text hier nicht her.

Den drei von Cherubim vorgeschlagenen Ansätzen ist ihre Produzentenabhängigkeit gemeinsam. Die Analyse der Reaktionen hängt unlöslich von der Einordnung der Abweichungen in eine der drei Klassen ‘situative Bedingungen’, ‘Erscheinungsformen’ und ‘Funktionen’ ab. Ferner fehlen

Anhaltspunkte, nach denen Motive für die Reaktionen herausgestellt werden könnten. Bevor ich mich mit diesem Problem befasse, stelle ich die weiteren drei Analysemöglichkeiten vor:

Abweichungen können wir nicht nur von der Produzentenseite, sondern auch von der Rezipientenseite betrachten. Folglich können Versuche der Abweichungsbewältigung unter dem Aspekt der REAKTIONSKLASSEN untersucht werden. Aus diesem Blickwinkel beginnt die Analyse mit der Suche nach dem Motiv des Rezipienten – in (1) etwa das Bevorzugen der ‘stärkeren’ eK! gegenüber der ‘schwächeren’ iK!. Die Frage zur Korrektur hieße also „Weshalb wählt H den Weg der iK!?“ . Vierter Versuch, selbes Ergebnis: Auch diese Antwort lässt sich nicht im Text allein finden.

Aufschlussreicher könnte es deshalb sein, sich von der reinen Fokussierung auf den Produzenten oder Rezipienten zu lösen und die KOMPLEXITÄT DER BEWÄLTIGUNGSSEQUENZEN zum Ausgangspunkt der Untersuchung zu machen. Von dieser Warte aus würden wir betrachten, welche Faktoren Einfluss auf Länge und Struktur der Bewältigungsabläufe nehmen. In (1) liegt eine einfache iK!-repair-Sequenz vor. Aus ihrer Struktur und Erscheinung auf der Sprachebene können wir schließen, dass auf kommunikativer Ebene keine Probleme vorliegen. Wir können jedoch auch auf diese Weise nicht erkennen, welche Faktoren zu genau dieser und keiner anderen Form von Korrektur und repair geführt haben.

Nach Betrachtung der ersten fünf Zugangsmöglichkeiten ist unwahrscheinlich, dass der sechste Weg mit dem Ausgangspunkt GESPRÄCHSTYPEN hilfreicher sein könnte. Diese Annahme ist leider richtig. Selbst wenn wir zur Deutung der Bewältigungssequenzen einzelnen Typen Parameter zuordnen können, reicht der Hinweis auf die Alltäglichkeit der Telefongespräche zwischen H. Wiese und deren Bekannten nicht für die schlüssige Deutung spezifischer Sequenzen aus.

Keiner der sechs Wege ist also für sich allein genommen erfolgversprechend. Um eine der sechs Perspektiven zu einer guten Untersuchungsbasis ausbauen zu können, brauchen wir weitere Informationen, die sich dem Bearbeiter zusammen mit den reinen Sprachdaten anbieten.

Als Hilfsmittel für die Untersuchung eignen sich in erster Linie folgende zwei Datenmengen:

- die ÄUßEREN GESPRÄCHSPARAMETER (wie etwa Raum-Verhältnis, soziales Verhältnis der Gesprächspartner, Grad der Öffentlichkeit, Verhältnis von verbaler und nonverbaler Kommunikation, Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner, Konstellation, Themafixiertheit), und
- die INNEREN GESPRÄCHSPARAMETER (u.a. ‘Charakter’ der Gesprächspartner, Interesse am Gespräch, Eingebundenheit in die Thematik, Situation).

Darüberhinaus gibt es vier weitere, z.T. bereits oben genannte Datenmengen:

- Die GESPRÄCHSTYPEN (für diese Arbeit: spontanes Alltagsgespräch, Diskussion, Interview, Planungsgespräch, Verkaufsgespräch, Telefongespräch),
- Die KOMPLEXITÄT DER SEQUENZEN (1 Gesprächsschritt, 2 Gesprächsschritte, 3 Gesprächsschritte, 4 Gesprächsschritte, ... , n Gesprächsschritte),
- Die POSITION DER REAKTIONEN innerhalb der Sequenzen (Front-, Mittel-, Endstellung), und
- Die KOMBINATION UND ABFOLGE der in den Sequenzen enthaltenen Reaktion.

Aus der Klassifizierung der letzten vier Datenmengen als Hilfsdaten folgt, dass diese nicht mehr als Ausgangsbasis dienen können. Es verbleiben die Klassen von situativen Bedingungen, Erscheinungsformen und Funktionen sowie die Reaktionsklassen. Ungern möchte ich über die Abweichungsklasse auf die Motivation der Reaktion zurückzugreifen. Es scheint mir, als ob auf diesem Wege bestimmte Interpretationsmuster der eigentlichen, möglichst objektiven Analyse vorgegriffen könnten. Am sinnvollsten setzt man m.E. den Ausgangspunkt bei den Reaktionsklassen an: Von allen besprochenen möglichen Basispunkten impliziert allein diese Klasse keine Wertung. Die Art und Stärke einer Reaktion sagt schließlich zunächst nichts weiter aus, als dass sich die Kommunikationsabsicht des Rezipienten aufgrund bestimmter Umstände vermittels eines Repräsentanten einer bestimmten Reaktionsklasse äußert. Die Wahl einer der Abweichungsklassen als Ausgangspunkt hingegen zwingt zu einer Vor-Interpretation über die Abweichungsklassifikation, die der Rezipient seiner Reaktion zugrundegelegt haben könnte.

Zur weiteren Wahl stehen Gesprächsbereich und Sequenzstruktur. Beide sagen über die Reaktion auf eine Abweichung nicht genug aus, um sie als Beginn einer Analyse zu nutzen und verführen darüber hinaus ebenfalls zu voreiligen Schlüssen. Ferner zeigt die genauere Betrachtung der in dieser Arbeit verwendeten Transkripte, dass unterschiedliche Bewältigungssequenzen mit gleichem Gesprächstyp eine äußerst starke Bandbreite hinsichtlich der in ihnen auftretenden Reaktionsklassen und Sequenzstrukturen aufweisen. Somit wäre auch der Gesprächstyp als Ausgangspunkt unglücklich gewählt. Außerdem ist die Komplexität der Sequenzstrukturen oft von so unterschiedlichen Faktoren abhängig, dass auch die Komplexität der Bewältigungssequenzen einen ungünstigen Ausgangspunkt darstellen würde.

Ich gehe deshalb so vor: Die Basis für die Untersuchung der Bewältigungssequenzen sind die Reaktionsklassen. Von hier aus werden die Sequenzen unter Berücksichtigung der o.g. Hilfsdatenmengen in aufsteigender Reihe entsprechend ihrem Grad und ihrer Komplexität untersucht. Ich führe die jeweils prägnantesten und repräsentativsten Sequenzen als Beispiele an.

Diese Vorgehensweise finde ich am sinnvollsten, weil von den Reaktionsklassen alle anderen Gesichtspunkte direkt oder logisch abhängen. So ist etwa der Grad der Reaktionsklassen ein immanenter Bestandteil der Klassifikation der beobachteten Reaktionen. Die Position ihrerseits hängt von der Komplexität der Sequenzen ab, die wiederum direkt vom Grad der Reaktionsklassen abhängig sind. Der Grund für bestimmte Kombinationen von Reaktionsklassen innerhalb der Sequenzen scheint gerade in den komplexen Sequenzen häufig fast unauffindbar zu sein. Ein gu-

ter Ausgangspunkt für seine Identifizierung könnte ebenfalls der Grad der Reaktionsklassen sein. Die Gesprächstypen hingegen nehmen zwar Einfluss auf die Menge der möglichen oder zumindest wahrscheinlichen Reaktionsklassen, doch reicht dieser Einfluss nicht aus, um bestimmte Reaktionsklassen von vornherein auszuschließen.

Die Auswertung beginnt also mit den SELBSTUNTERBRECHUNGEN (SU) sowie SELBSTKORREKTUREN (SK) und gelangt dann über die VERSTÄNDNISFRAGEN (VF?), NACHFRAGEN (NF?) und KORRIGIERENDEN NACHFRAGEN (kNF?) zu den IMPLIZITEN KORREKTUREN (iK!) und EXPLIZITEN KORREKTUREN (eK!).

5.1 Sprechplanungsänderungen

One important feature of turn construction [...] and the units that turn construction employs [...] is that they project, from their beginnings, aspects of their planned shape and type. As the talk is produced bit by bit, the projected shape may be modified; and, obviously, turns can be re-projected, corrected and changed. Schegloff [1987a], 71.

Ein Großteil der Prozesse, die dem endgültigen geschriebenen Wort vorausgehen – wie Durchstreichungen, Umformulierungen, Präzisierungen oder Parenthesen – muss während des Sprechens stattfinden.³ In Abhängigkeit von situativen und sprecherbezogenen Parametern finden diese Prozesse ihren Platz im endgültigen Sprachprodukt. In der spontanen Sprache gibt es keine ‘Reinschrift’. So auffällig diese Abweichungen von der ‘normalen’ Syntax aber in der geschriebenen Sprache sind, so beiläufig erscheinen uns Sprechplanungsänderungen⁴ häufig in der gesprochenen.⁵ Dafür gibt es verschiedene Gründe.

³ Vgl. auch Antos [1981], 180.

⁴ Ich wähle diesen funktionalen Begriff, anstelle von wie z.B. Betten [1976] von „Ellipsen, Anakoluthen und Parenthesen“ zu sprechen, aus ähnlichen Gründen wie Brinkmann [1974], 144, weil er nicht unterstellt, dass Reduktionen in der Sprache auf fehlerhafte Produktion zurückgehen.

⁵ Vgl. Betten [1976], 208.

So stellte schon H. Paul fest, dass in Verkürzung mündende Sprechplanungsänderungen in solchen Fällen der mündlichen Kommunikation, wo thematische Rückgriffe möglich sind, der Verständigung nicht im Wege stehen:⁶

Man müsste zugeben, dass es zum Wesen des sprachlichen Ausdrucks gehört elliptisch zu sein, niemals dem vollen Inhalt des Vorgestellten adäquat, so dass also in bezug auf Ellipse nur ein Gradunterschied zwischen den verschiedenen Ausdrucksweisen besteht.

Reduktion ist in vielen Fällen sogar ein Desiderat, was bei Nichtbefolgen Kommentare auslösen kann wie „Jaja, hatten wir schon!“ oder „Mmh, ist gut, komm’ zur Sache!“. Eine Untersuchung in diese Richtung scheint deshalb nicht notwendig. Viel interessanter ist doch, welche Motivationen und Funktionen und welche geistigen Zustände – wie etwa Angst vor Missverständnis, Unsicherheit, Erregung oder Zerstreuung – hörbare Sprechplanungsänderungen abbilden.⁷

Die Blickweise, Sprechplanungsänderungen einerseits als der gesprochenen Sprache angemessen zu betrachten und andererseits diesem Phänomen Bedeutungen zuzuordnen, haben bereits etwa A. Betten, R. Rath und R. Müller eingenommen.⁸ Das dort zu beobachtende vornehmliche Vorgehen nach rein syntaktischen Kriterien widerspricht aber dieser Annahme. Die systematischen Vorteile sind nicht von der Hand zu weisen, doch habe ich mich entschieden, im Folgenden den Bedeutungsaspekt der gesprochenen Sprache in den Vordergrund zu stellen.

5.1.1 Selbstunterbrechungen (SU)

SELBSTUNTERBRECHUNGEN als sprachliche Phänomene lassen sich am schwierigsten greifen – ich erinnere an die Definition: Selbstunterbrechungen sind amorphematische und asyntaktische Phänomene in der Rede, die auf Sprechplanungsänderungen hinweisen können.

⁶ Paul [1937], 314. Vgl. Wegener [1885], 27: „Je klarer und vollständiger die Situation durch die Anschauung gegeben ist, um so weniger sprachlicher Mittel bedarf es.“. Kussmauls frühe Darstellung des Prozesses vom Gedanken bis zur Äußerung berücksichtigt zwar die Sprechplanung, nicht aber Sprechplanungsänderungen (Kussmaul [1910], 14). Betten [1976], 221: „Das Funktionieren der Kommunikation ist [...] dadurch gesichert, dass Sprecher und Hörer gemeinsame Bezugspunkte haben, die vorausgesetzt werden können und nicht ständig wiederholt zu werden brauchen, nur damit grammatisch korrekte Sätze erzeugt werden.“. Brinkmann [1974], 144f.: „... alle Sprache ist auf Ergänzung durch den Aufnehmenden angelegt. Die Reduktion fordert den Empfänger zu sinn- und strukturgerechter Ergänzung auf. Sie gibt gegenüber unreduzierter Struktur eine größere Verstehensbreite; die erforderliche Bestimmtheit gewinnt sie erst in der entsprechenden Aufnahme durch den Empfänger.“

⁷ Vgl. die eigenwillige Interpretation von Kainz [1956], 395: „Fehlleistungen“ ermöglichen „Einblicke tiefenpsychologischer Art [...] in das unterschwellige Nebeneinander der Vorstellungen, die vor der Äußerung vorhanden sind, aber von den maßgebenden Zensurinstanzen nicht zur Verlautbarung zugelassen werden und sich daher auf andere Weise ans Licht drängen.“; Antos [1981], 187f.: „Die Tatsache, dass im Gegensatz zur geschriebenen Sprache die Spuren dieses Erfindungsprozesses in der gesprochenen Sprache erhalten bleiben, macht diese Sprechverwendungsform für die Analyse von Zeichenproduktionen so interessant.“

⁸ Betten [1976], 223; Betten [1980], insbes. 208; Rath [1975], insbes. 9; Müller [1971] zu den sich aus abweichender Syntax gesprochener Sprache ergebenden Problemen für die Transkription.

Auf den ersten Blick erkennen wir oft nichts als den selbst eingeleiteten Wort- oder Satzabbruch. Nur mit Hilfe von Daten aus dem ‘sprachlich-situativen Kontext’ etwa können behutsame Deutungsversuche gelingen. Deshalb weise ich hier ausdrücklich darauf hin, dass die vorgenommenen Einteilungen und Deutungen nicht als endgültig oder ‘wahr’, sondern vielmehr als Vergleichsmenge zu den folgenden Betrachtungen der anderen Reaktionsklassen angesehen werden sollen. Unter dieser Prämisse nehme ich also an, dass Selbstunterbrechungen vor oder innerhalb folgender sieben Denk- und Sprechhandlungen auftreten:

- | | |
|--|-------------------------------|
| 1. aus Hast, | 5. vor einer Selbstkorrektur, |
| 2. vor einer Formulierungspause, | 6. vor einer Parenthese, und |
| 3. als Markierungsindikator, | 7. als turn-ceding-signal. |
| 4. als Erst-, Zweit- oder Drittglied einer Wiederholung, | |

Im Folgenden mag die sehr feine Untergliederung möglicherweise *zu* fein wirken. In der Tat erschwert sie den flüssigen und schnellen Überblick. Ich habe mich dennoch entschlossen, diese Feingliederung anzubieten. Nur die möglichst genaue Wiedergabe der beobachtbaren Phänomene ermöglicht der Wissenschaft alternative Deutungsmöglichkeiten zu finden.

5.1.1.1 Selbstunterbrechung aus Hast

In einigen Fällen lässt sich deutlich erkennen, dass Sprecher eine SU aus Hast oder Eile setzen:⁹

- (2) f5: ... + ich muß sogn daß mch ++ Angesichts dEssn was wir gehÖrt ham, ++ hier in wIrklichkeit, + gAnz schweres unrecht geschieht, ++ findich nIch daß mans nich zum politischen kAmpf machn lassn muß, + also a-aus grÜndn weil du sachst + ä wir wolln/ wir dÜrfn sie nich instru-
-
- f5: mentalisieren + ich find die einzige möglichkeit is + klAgen klAgen
ml: das habich
-
- f5: klAgen gegen die leute die w-wIssend ++ großes Unrecht machn,
ml: auch nich gesagt,
-
- ml: das habich nich **ges*** ich hab gesAcht + ...
-
- (asyl-15 9 ml 3)

In dieser Sequenz am Ende der Podiumsdiskussion sind viele Teilnehmer bereits müde und gereizt.¹⁰ F5 ‘erschleicht’ sich hier das Rederecht, indem sie einen als *Frage* getarnten *Diskussionsbeitrag* lanciert. Die Behauptung, ML habe gefordert, die Asylgesetzgebung ‘nicht zu instrumen-

⁹ Belege in Anh. 3, spezifischer Positionsindex Selbstunterbrechungen, #279-283. Zitiert wird jeweils nur der engere Kontext. Für die Überprüfung meiner Beweisführung steht der gesamte Anh. I zur Verfügung.

¹⁰ Wenn auch aus unterschiedlichen Gründen: ‘Hh’ ist durch ihre Rolle als Moderatorin überbeansprucht und vom undisziplinierten Diskussionsverhalten der Anwesenden irritiert, ‘ml’ ist der fortwährenden Unterbrechungen müde und ‘f5’ sind – die politischen und juristischen Aussagen nicht weitreichend genug. Ein schönes Beispiel für sprechplanungsbedingte Pausen während des Sprechens ist der Beitrag von ‘f5’.

talisieren’, löst dessen Widerspruch aus: ‘Das habe ich nicht gesagt.’. Da die Gegenwehr keinen Effekt zeigt, versucht es ML am TRP nach Satzabschluss erneut. Um eine Unterbrechung am nächsten TRP in der eigenen Produktion zu vermeiden, unterbricht er sich vor Abschluss des ersten Satzes und fährt mit dem Anschlusssatz („ich hab gesAcht ...“) fort.

In der nächsten Einheit verkürzt U den parenthetischen Einwurf ‘was weiß ich’ fast zur Unkenntlichkeit auf „wasw*“¹¹. Der zum Zeitgewinn zwecks Preiserinnerung eingesetzte Einwurf muss nicht vollkommen ausformuliert werden, da U sich auf einen Wert festlegen kann, bevor er den Einwurf vollkommen produziert hat:

(3) u: ... + das ding hat so: [wasw*] zwanzich mA:k gekost, ...

 (ks-3, S5,65 u 3)

Dieses Phänomen ähnelt in der Erscheinungsform den vor Formulierungspausen auftretenden Selbstunterbrechungen recht auffällig.

5.1.1.2 Selbstunterbrechung vor Formulierungspause

Selbstunterbrechungen zeigen oft deutlich, dass der Produzent Zeit zum geistigen ‘Zurechtlegen’ der weiteren sprachlichen Formulierung benötigt. Vier Erscheinungsformen lassen sich isolieren: ‘Stottern’ und Stocken, Zögern, Silbensuche und Umformulierung.

‘Stottern’ und Stocken

Beim Stottern¹¹ steht das ‘prozessuale’ Erscheinungsbild der Produktion im Vordergrund:

(4) u: ... m* muß* mußte ma[1] sAgn’ s-nächste mal wenn ...

 (ks-5, S2, 3. 20 u 2-3)

Die zweisilbige Verschmelzung von ‘musst + Du’ bringt U in drei Schritten hervor (Anlaut – Basismorphem Prädikat – Zusammenziehung Prädikat / Personalpronomen). Der Kontext lässt allerdings keinen Rückschluss auf die Ursache für diese Sprechhemmung zu. Unter ‘Stocken’¹² verstehe ich eine SU, die durch Einfügen einer u.U. mit Lautproduktionen gefüllten Pause zeigt, dass die betreffende Morphemfolge dem Sprecher Artikulationsschwierigkeiten bereitet¹³:

¹¹ Belege in Anh. 3, #49, #52.

¹² Belege in Anh. 3, #45, #51, #53-58, #62.

¹³ Nicht wie z.B. das ‘Stottern’, das ein(en) Lexem(verbund) ohne wortfremde Produktionen hervorbringt.

(5) f4: ... das hIEße also wenn jetzt eina aus sYrien/ ein polItisch verfolg-
ta aus sYrien wieda je nach dem vonna willkür em [...bedIenstetn] **Ab***
ä Abhängich je nach + polItischa AUsrichtung' wEr halt e-meint ...

(asyl-12 5 f4 1)

(6) a: ... und einn krEISverbAnd **ge* ng* gegrÜndet** hatte' ...

(p-1-2, S4, 2. 39 a 4-5)

(7) m: ... + sIcher' also **wer' wer** sich **k*karrIErechancen** verspricht' das is
ja auch **in* inner** XXXX-XXX' ...

(p-1-3, 1. 3 m 3 - 4 m 7)

F4 hat sowohl vor (SU/SK: „politisch verfolgter“; „wieder je nach dem“) als auch nach der Befundstelle („je nach politischer Ausrichtung; wer halt meint“) Formulierungsprobleme. Die SU nach dem Präfix des Partizips fügt sich also konsequent in den zerrissenen Satzproduktionsverlauf ein. Die Unfähigkeit, das Wort ‘abhängig’ sofort im Ganzen auszusprechen, lässt sich nicht anders erklären, als dass die Produzentin in diesem zeitlichen Bereich ihrer Ausführungen offenbar mehr Konzentration darauf verwendet, *was* sie sagen möchte, als *wie* sie es sagen möchte.

In (6) stockt A an dem Wort ‘gegründet’. Zwischen Präfix und Stamm produziert er den Laut /ng/. Was A an dieser Stelle Schwierigkeiten bereitet, lässt sich auch hier nicht ermitteln.

(7) zeigt in ganzer Breite die (momentane) Unsicherheit des Sprechers. Der Journalist M muss das unangenehme Thema ‘Karrierechancen und Opportunismus’ ansprechen. Die Produktionsmuster gleichen den direkt daran anschließenden von S in (3) und (10) bis (12) sehr stark.

Die Zerrissenheit der Wortfolge in der Sequenz in (8) ähnelt (5):

(8) a: ... ++ Und + ö: + der **e*kla* + ä: der klArn** erkEnntnis' ...

(p-4-2 3 a 3-4)

Viele Pausen trennen die einzelnen Wörter; zweimal mit Füll-Partikeln (/ö:/, /e/ und /ä:/). Noch stärker als in (4) bis (6) ist die Zergliederung der Art./Attr._{Adj.}-Gruppe: Beim ersten Ansatz werden Artikel und Attribut bereits durch die Füllpartikel /e/ getrennt; das Partizip wird innerhalb der ersten Silbe abgebrochen. Erst auf eine Pause und die weitere Füllpartikel /ä:/ folgt dann die korrekte Produktion. Deuten läßt sich diese SU aus der Überlegung heraus, dass weder besonders ‘klar’ ist, welche Erkenntnis A darlegen will, noch dass das, was er sagen möchte, ‘klar’ im Sinne von ‘sofort leicht nachvollziehbar’ sein könnte.

(9) besitzt zwar keine herausragende Unterbrechungsstruktur, doch gibt es eine relativ plausible Begründung, weshalb A stockt: Es fällt ihm schwer, das Wort ‘Sozialismus’ zu produzieren:

(9) a: ... neunzehnhundertneun:achzisch noch den **so* den: sozialIsmus:** ...

(p-4-8 10 a 3)

Zögern

Zögerliche Sprachproduktion¹⁴ lässt sich auf unklare turn-taking-Prozesse (10), Unsicherheit oder Nachdenklichkeit (11), oder etwa mangelnder Kompetenz (12), (13) zurückführen:

(10) st: ... wiesO, da wOHnta oda wA*
 u: + na da inna nÄhe,
 a2: **rot*** **rotkrEUzkrankenhaus,**
 bei Uns ...

 (ks-3, S1, 2. 10 a2 1)

(11) m: ... wel* welche rolle spielen: die pfArrer'
 a: ++ e: inda= ++ nisch mehr

 m: m:=
 a: dIE: ä: rolle' die: in der Anfangsphase e: zu verzeischnen war wie

 a: gesagt' wir ham Ein: pfarrer hier in: der fraktiOn' ++ wobei + sein

 m: m:=
 a: +++ pfarrerberuf hier ++ n-nIscht **r* ä relevant** is in der fraktions-

 a: arbeit es **sch* + pielt** einglisch nur insOfen ne rolle' ...

 (p-4-10, 2. 5 a 3 - 6 a 2)

In (10) antworten sowohl U als auch A2 auf ST's Frage nach dem Wohnort einer bestimmten Person. Da U das turn schneller ergreift als A2, könnte die SU als abgebrochener turn-claiming-Versuch gedeutet werden. Näher liegt jedoch die Annahme, dass A2 entweder etwas unsicher war und U's Antwort abwarten wollte oder aus Höflichkeit das Ende von U's turn abwarten wollte. Eindeutiger zeigt (11), wie stark SUs in zögerliches Antworten eingebunden sein können: A's Rede ist durch insgesamt sieben Pausen und drei Pausenfüllpartikeln unterbrochen. Die zwei SUs liegen an entscheidenden Stellen: einmal beim Prädikatsadjektiv 'relevant' (bereits die Negation zeichnet sich durch zögerliche Anlautung aus); einmal im zweiten Anlauf zur Präzisierung des bereits Gesagten beim Prädikatsverb 'spielt'¹⁵.

In (12) und (13) fehlen der Produzentin ganz einfach die 'richtigen' Wörter:

(12) m: ... das ist **ihre +p+ wie heißt das? Punish.**
 h: Bestrafung.
 m: Bestrafung.

 (wiese 18, 4. 21 m 8)

(13) m: ... Und der Arzt hier, im Klinikum konnte **nicht äh +p+** sagen, ob er
 Krebs **hat +p+ oder - wie heißt das?** diese mit Bronchien usw. - **wie
 heißt das?** ...

 (wiese 23 1 m 11-17)

¹⁴ Belege in Anh. 3, #41, #43, #44, #47, #50, #59, #61, #66-74, #76-79.

¹⁵ Sehr außergewöhnlich hier die Unterbrechung ohne Wiederholung zwischen [sch] und [p].

Im Teil-Korpus ‘wiese’ sind solche SUs sehr häufig. Die SU tritt an einer Stelle auf, an der dem L2-Sprecher ein Lexem fehlt. Nach der SU wird dann die Gesprächspartnerin und ‘Expertin’ Wiese um Hilfestellung gebeten – in (12) und (13) ganz direkt und fast formelhaft durch ‘wie heißt das?’¹⁶. In beiden Fällen werden Hinweise mitgeliefert: in (12) das entsprechende englische Verb (‘punish’), in (13) eine rudimentäre Paraphrase (‘diese mit Bronchien usw.’).

Wortsuche

Die von mir unter ‘Wortsuche’¹⁷ subsummierten Selbstunterbrechungen unterscheiden sich von den unter (12) und (13) beobachteten SUs dadurch, dass dort für das Zögern die Überlegung ausschlaggebend ist, ob Hilfestellung erbeten werden sollte, wohingegen in den folgenden Beispielen die ‘interne’ Suche im Vordergrund steht.

(14) ir: ...da gIbt's ja nich gleich diese + **Abschiebungs* ++ em Androhung'**

...

(asyl-4, 1. 3 ir 3)

(15) st: ... ++ **von/ von/ wIE heißt das da:= rEIchstach, nE'** ...

(ks-3, S4 59 st 1-2)

In (14) kündigt sich die SU durch die kurze Pause vor dem abgebrochenen Kompositum an. Dem Abbruch folgt eine weitere, längere, durch die Verlegenheitspartikel „em:“ abgeschlossene Pause. Erst jetzt, etwa 2 Sekunden nach der einleitenden Pause, schiebt IR das Zweitglied ‘Androhung’ nach. Ganz deutlich löst das mental nicht greifbare Zweitglied die Pausen und die SU aus.

In (15) spricht B das momentane Defizit nach zweifachem Ansatz explizit an: „wie heißt das da?“¹⁸. Diese Zeitspanne reicht offenbar aus um mit den Gedanken ‘aufzuholen’, denn das gewünschte Lexem wird anschließend produziert: „Reichstag, ne?“.

(16) b: ... un:d ham **s* ko* so: äm: konkrEte vorstellung** jetzt so von Unsan
gespräch oda:= ...

(p-5-1, S2, 1. 25 b 5-7)

Hier fehlt das Lexem ‘Vorstellung(en)’. Deshalb setzt B zweimal zur Präp.-G. ‘so konkret(e)’ an; das erste Mal jeweils abgebrochen, das zweite Mal durch Dehnung des Modalwortes und Einschub der Pausenfüllpartikel „äm:“ verlängert.

¹⁶ Vgl. auch 5.1.1.7, Beispiele (44) und (45).

¹⁷ Belege in Anh. 3, # 42, 48, 60.

¹⁸ Im Gegensatz zu den mit (12) und (13) angesprochenen Fragen ist die Frage unter (15) selbstgerichtet.

Umformulierung

Umformulierungen¹⁹ sind den Selbstkorrekturen bereits sehr verwandt. Das Unterscheidungskriterium ist meist, dass Umformulierungen – im Gegensatz zum Prozess in SKs – die allgemeine Satzaussage nicht verändern.

Subjekt- und Prädikatwechsel bei gleichbleibenden Satzgliedern:

- (17) jf: ... + also **die ham/ das is** theorEtisch unbegrenzt, + ...

(asyl-3, 2. 18 jf 3-5)

Konjunktion als Füllwort:

- (18) m3: ... **ja man/ + und ja man** kann das [aba] auch ganz Andas machn= ...

(uw-5, 2. 6 m3 2)

Anpassung des Artikels an ein neu gewähltes Objekt:

- (19) m3: ... es gIbt ja:= In: **In: dEn:/ in der** stEllungnahme ...

(uw-8, 6. 23 m3 5-6)

(erfolglose) Anpassung des Artikels an ein Subjekt:

- (20) n: ... und danach ist **das +p+ diese** Mann^
h: Der Kellner.
n: Ja. ...

(wiese 24 2 n 4)

5.1.1.3 Selbstunterbrechung als Markierungsindikator

In Kapitel 3 habe ich darauf hingewiesen, dass sprachliche Äußerungen markiert werden müssen, um als Abweichungen verstanden werden zu können. Innerhalb der untersuchten Korpora finden sich acht Selbstunterbrechungen, die ganz deutlich zeigen, dass der Sprecher ein Sprechereignis *in seiner eigenen Rede* als abweichend markiert hat. Vier von ihnen stelle ich vor.²⁰

- (21) a: ... also da warn die lEIter inder **SP [D] *** inder in= + inder in:der
SED= ...

(p-1-4, 6. 12 a 8)

Markierung: ‘SPD’ ist das falsche Wort. Deshalb artikuliert A das [dE:] kaum noch. Es kommt zum Abbruch und vier- bzw. dreifacher Wiederholung von Präposition und Artikel, bis das richtige Wort (SED) gefunden ist.

¹⁹ Belege in Anh. 3, #39, #40, #46, #63-65, #75.

²⁰ Belege in Anh. 3, # 80-86.

In (22) produziert C zwar auch ein ‘falsches’ Wort, hier aber als ‘Freud’sche Fehlleistung’:

(22) c: ... wir ham keine **blAUhelm-aktio:n** gemacht= + **ä:=** b* blAU[hand] -
 aktio:n gemacht= + ...

 (p-3 2 c 5)

Anstelle des gewünschten Lexems ‘Blauhemdaktion’²¹ unterläuft G aufgrund aktueller politischer Ereignisse²² diese kognitive Fehlleistung, welche aus einer friedlichen eine militärische ‘Aktion’ macht. Daher die SU durch Pause und Verlegenheitspartikel „ä:=“.²³

In (23) sind eher reine Artikulationsprobleme die Ursache für die doppelte SU:

(23) d: ... ich möchte auch nisch ausschließn’ daß: manscher inda **Europhi***
Euro* + EUPHorie rEIngegang is: ä: vOr den volkskammawahlen ...

 (p-6-2, 4. 9 k 2)

D vertauscht die anlautenden Phoneme der letzten beiden der drei Morpheme /eu/, /pho/ und /rie/, verspricht sich also.²⁴ Deshalb artikuliert er das eigentlich lange [I:] nur noch als [i], bricht ab, versucht erneut eine richtige Produktion, scheitert wieder und bricht jetzt nach der zweiten Silbe ab²⁵, bevor er nach einer Pause das korrekte Wort mühevoll und sehr stark betont hervorbringt.

(24) enthält eine fremdinitiierte SU, die aus ganz anderen Gründen zustandekommt:²⁶

(24) m1: ... + nE: das: **halt:** kAcke wenn de dich jetzt dUrchsetzn willst/
 m2: hA:=
 f1: e-hehE hi hi hi hihi hi hi hi hi

 m1: ++ **ach schEiße,**
 m2: hahahahahahahaha
 f1: hi hi hi ha ha ha ha ha ha ha ...
 m4: a-hAhahahahaha=

 (uw-20 8 m1 10)

M1 belehrt M3 bereits seit längerem über dessen überhäufte Verwendung des Füllwortes ‘halt’. Teuflicherweise rutscht nun gerade ihm dieses Wort von der Zunge. Dies bemerken seine Ge-

²¹ Drosdowski [1989], 266: **Blauhemd**, das (DDR): **1. blaues Hemd, das von den Mitgliedern der Freien Deutschen Jugend getragen wird. 2.** (ugs.) *Jugendlicher, der Mitglied der Freien Deutschen Jugend ist.* Auf der Tonaufnahme klingt die Produktion der Zeichenkette /hemd/ tatsächlich eher wie [hand]. Die Vokalqualität führe ich auf dialektale Färbung, die Artikulation von [n] anstelle von [m] auf die artikulatorische Nähe zum [l] im ersten Versuch zurück.

²² Zum Zeitpunkt der Aufnahme wurde in Deutschland die Teilnahme von Bundeswehrsoldaten an UN-Einsätzen im ehemaligen Jugoslawien diskutiert.

²³ Vor der Produktion des ‘richtigen’ Wortes folgt eine weitere SU aus Formulierungsgründen. Vgl. Anh. 3, #55.

²⁴ Eine der häufigsten Formen von Versprechern; vgl. Leuninger [1993].

²⁵ SU vor SK, vgl. Anh. 3, # 197.

²⁶ Vgl. auch meine einführenden Bemerkungen zu 5.1.2.

sprächspartner F1 und M2 vor ihm und zeigen es durch hämisches Gelächter an.²⁷ An und für sich wäre eine SK zu erwarten gewesen, doch M1 unterbricht sich nach Beendigung seines Satzes nur, macht eine Pause von etwa 1,5 sek., und kommentiert seinen Fehler.²⁸

5.1.1.4 Selbstunterbrechung als Wiederholungs-Erst-, Zweit- oder Drittglied

Wiederholungen einzelner Wörter oder Phrasen werden in gesprochener Sprache recht häufig produziert.²⁹ In der Regel zeigt der Kontext den Grund für die Wiederholungen.

Erregung

In emotional aufgeladenen Situationen können wörtliche Wiederholungen hörbare Anzeichen für die Erregung eines Sprechers sein.³⁰

(25) ws: ... und **es warn/ es warn** asYlgesuche von irAnern, +++ ...

(asyl-6 28 ws 2)

(26) a: ...na: sIcher' und nIch nur **in d* in der** XXX' ...

(p-1-3, 2. 5 a 7)

(27) m1: ... der is wIrklich groß= ++ der is rIchtich groß= ++ **das-is das is**
nich so-n so-n-n rEttungswagn, ...

(uw-10 5 m1 2-7)

In (25) muss WS sich erstens gegen den Vorwurf der Unaufrichtigkeit zu verteidigen, zweitens versucht er schon seit geraumer Zeit, sein Diskussionsgegenüber von seinen Argumenten zu überzeugen. Daher die Aufregung, die ihn zur SU und Wiederholung zwingt.

In (26) fühlt sich der Politiker A durch die Interviewsituation genötigt, sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen. In den vorangegangenen Sequenzen ging es um 'Opportunismus'. Obwohl sich Journalist und Politiker gegenseitig implizit versichern, den anderen nicht zur Gruppe der Opportunisten zu zählen, indem sie diese Personen einer fremden Partei zuordnen, scheint hier die Befreiung des Politikers aus der Angst durchzubrechen, vom Journalisten insgeheim doch so beurteilt zu werden.

In (25) und (26) sind Abwehrhaltung, bzw. Angst / Befreiung die Erregungsauslöser. In (27) hingegen führt lediglich die Frustration von M1 über die (vermeintliche) Begriffsstutzigkeit von M2 zum erregten Sprechen und somit zur Wiederholung zum einen der Subj./Präd._{fin.}-Gruppe, und

²⁷ Diese Interaktion gehört eindeutig nicht zu den SK nach Fremd-Initiierung, denn m1 bricht seine Rede nach der Fremd-Markierung ab, anstelle sich zu verbessern. Vgl. Sacks / Schegloff / Jefferson [1977], 365ff.

²⁸ Vgl. auch die ähnlich gelagerten Fälle unter 5.1.2.10.

²⁹ Innerhalb der von mir verwendeten Korpora in eindeutiger Form insgesamt 38 mal, vgl. Anh 3; vgl. auch Betten [1980], 193f.

³⁰ Weitere Belege in Anh. 3, #19, #20, #28. Vgl. auch (2).

zum anderen des elliptischen Nominal-Attributes ‘so[lch] ein’. Hier wird also tatsächlich der ganze Satz fehlerhaft produziert – bis auf das entscheidende Wort ‘Rettungswagen’.

Hast³¹

Der Journalist M wird von A relativ häufig unterbrochen (gleich in dem SU-turn: „und das ist bei uns“, vgl. auch p-1-1 bis p-1-4). Das nachdenkliche „a:=“ nutzt er deshalb zum Erlangen des – eigentlich durch sein redebegleitendes „m:=“ nicht beanspruchte – eigenen turns. In der Eile verdoppelt er die Subj./Präd._{fin.}-G.

- (28) m: ... m:= + **ne:ja= das-s das is** ja auch bekannt= ne= das is ja
 a: + **a:=** ja und

 m: auch
 a: das is bei uns=/ das-is nich Anders, ...

 (p-1-4, 3. 8 m 5)

Formulierungsschwierigkeiten

Zwölf Textstellen zeugen von Formulierungsschwierigkeiten.³² Drei davon diskutiere ich hier:

- (29) f3: ... aba ich mein das is ja jetzt nich ers **bei der nEUe* bei der ä-**
 nn: [na wie] hieß es jetzt + Auslän-n* + **das: + das** ja jEtz schon
 so, ...

 (asyl-10, 3. 13 f3 5, 14 f3 3)
- (30) a: ... die LEIter **inder SP[D]* inder in= + inder in:der SED** ...

 (p-1-4, 6. 12 a 10-13)
- (31) b: ... ich hab dIEse versiO:n damals von dem XXXXXXXX XXXX so auch ge-
 hört= der [w]so gesacht hat was ihr da damals: + ä mit dem XXXXXX
und der und der der +++ ntz + und dem XXXXXXXX= +++ mh: da hat
 [s]ich sowas entwIckelt' ...

 (p-5-4, 2. 9 b 11 - 10 b 4)

In (29) fehlt ‘f3’ der richtige Terminus („na wie hieß es jetzt“): Weiter als bis zum ersten Bruchstück des gesuchten Wortes – ‘Ausländergesetzgebung’ wahrscheinlich – kommt sie nicht. Diese Schwierigkeit bei der Präzisierung führt zur Wiederholung der Präp.- und Attr.-G. vor der Satzgliedposition des gesuchten Wortes und der doppelten Artikulation der wieder aufgenommenen Subj./Präd._{fin.}-G. ‘das ist’ im Anschluss daran.

In (30) markiert A durch Abbruch seine Fehl-Produktion (vgl. ähnliche Fälle unter 5.1.1.3) und versucht anschließend das richtige Parteikürzel zu artikulieren. Unklar bleibt, ob sich hierauf lediglich die Anstrengung des Interviews auswirkt – beide Parteikürzel werden häufig in engem

³¹ Weitere Belege in Anh. 3, #25; vgl. auch 5.1.1.1.

³² Weitere Belege in Anh. 3, #2, #6, #7, #10, #18, #21, #30, #32, #33; vgl. auch Kap. 5.1.2.4, 5.1.2.7, 5.1.2.9.

Zusammenhang angesprochen – oder ob eine durch Ablehnung hervorgerufene psychische Sperre der Produktion von ‘SED’ entgegenwirkt.

Am deutlichsten treten die Formulierungs-Probleme in (31) zutage – hier die Namensfindung. Nach zweimaligem Ansatz mit Konj. und Art. und folgender Reduktion auf Art. macht B eine lange Pause von etwa 2 Sekunden. Das nonverbale „ntz“ zeigt die deutliche Frustration. Nach einer weiteren kurzen Pause fällt B der richtige Name ein, dessen Produktion eventuell das zuerst falsch angenommene Genus verhinderte³³.

Ablenkung

In zwei Fällen ist eindeutig Ablenkung³⁴ die SU-Ursache. Beispiel (32): Eine generelle, abfällige Bemerkung über Nachbarn, die ihre Garageneinfahrt wenig umweltfreundlich mit Wasserdruck säubern, anstelle sie zu fegen, führt zu einer ernsthaften Auseinandersetzung: Beide Ehepartner werfen sich gegenseitig vor, beim Zähneputzen das Wasser laufen zu lassen. U will gerade zugeben, dass er das Wasser bei der kleinen Tochter laufen lässt, wird dabei aber durch den Beitrag seiner Frau, die weiterhin darauf beharrt, dass U das Wasser „nIch aus“ mache, abgelenkt, sodass er nach erfolgreicher Produktion von Subj., Präd._{fin.}, Obj._{Akk.} und Pröp. erneut ansetzt:

(32) u: ... + also **ich mAch-s bei/ ich mach-s bei** der kleIn: ...
 at: [.....]nIch aus,

 (ks-5, S3, 29 u 1)

Unsicherheit

In einigen Fällen löst Unsicherheit³⁵ die SU aus:

(33) e: ... wie wird wErbung gemacht, werbung machen wir/ versuchen wir zu
 machen **mit m*** all unsern Veranstaltungn die Immer Öffentlich is + ä:
 öffentlich sInd ...

 (p-2-3, 1. 2 e 9 - 3 e 1)

(34) hm: ... und der Ansatz is ebm mal zu kUcken: ' was is da einglich pas-
 siErt= wie sind **diese m diese** milljÖs/ + die gehen a[l]so davon Aus'
 daß **die: + diese** milljÖ:s ebm irngwie zastÖrt wordn sind' ...

 (p-5-1, S1, 4. 14 hm 3; 15 hm 4)

In (33) muss E sich auf die Frage, wie in seinem Bezirk Parteiwerbung betrieben werde, erst einmal sammeln. Vielleicht ist er von der Qualität seiner Arbeit nicht ganz überzeugt, vielleicht ist er bescheiden. Für die erste Auslegung sprechen die Frage-Wiederholung, die folgende Ein-

³³ Möglicherweise konnte B den richtigen, männlichen Namen nicht produzieren, weil sie eine Frau vor Augen hatte.

³⁴ Weiterer Beleg in Anh. 3, #9.

³⁵ Weitere Belege in Anh. 3, #23, #26, #27, #29, #31.

schränkung und der abschließende Versprecher (Subj./Präd.-Numerus-Inkongruenz). An der entscheidenden Stelle, wo er die Art der Werbung nennen muss, ‘stockt’ E.³⁶

In (34) zögert HM bei der Produktion des Wortes ‘Milieu’. Eventuell empfindet der politikwissenschaftlich ausgebildete Journalist den Konflikt zwischen den semantischen Feldern (Milieu ∈ ‘soziales Umfeld’ ⊂ ‘wissenschaftlicher Terminus’) und (Milieu ∈ ‘Rotlichtdistrikt’ ⊂ ‘Umgangssprache’) und befürchtet, schon bei seinen in das Interview einführenden Worten unangenehm aufzufallen³⁷. Obwohl sich dieser Gedankengang natürlich nicht aus dem gesprochenen Text entnehmen lässt, liegt er aufgrund der angemerkten semantischen Zweideutigkeit recht nahe.³⁸ Ähnlich beschaffen sind die SUs im folgenden Beispiel:

```
(35) m3: ... kÖnn wa das nich so als wIr/ wIr formulIern' ++ so also
      schütZ* e-schützn wir den rEgnwald' rEttn wir das klIma:,
      f1: ----- + wIr
      m1: nIch so vIEL, w*
      f1: wIr sIE sind gAnzheitlich drauf, ...
      -----
      (uw-17, 2. 2 m3 7 - 3 m3 5)
```

Der bislang zurückhaltende³⁹ M3 schlägt eine Formulierung für den Text des Demonstrationbanners vor, über die seine Parter bereits seit einiger Zeit erfolglos verhandeln. Die meisten Vorschläge sind gemäß den Umgangsformen in der Umweltschutzgruppe offen und z.T. ruppig kritisiert worden. Die Furcht vor einer ähnlich harten Ablehnung seiner Idee, der Allgemeinaussage eine persönliche Wir-Aussage vorzuziehen, führt zur ersten Wiederholung („wir/ wir“). Die zweite Wiederholung deute ich als Mischung aus Unsicherheit selben Ursprungs und Formulierungsschwierigkeiten. Die befürchtete Kritik folgt sogleich: Sachlich durch M1 („nicht so viel“); polemisch durch F1 („wir wir sie sind ganzheitlich drauf.“).

³⁶ Interessant der Abbruch *im* Wiederholungsglied, der eventuell als Anzeichen für die überwundene Schwierigkeit gedeutet werden könnte.

³⁷ Die Gesprächspartnerin hatte sich kurz zuvor gegenüber dem Vorhaben skeptisch gezeigt.

³⁸ Eine ‘einfachere’ Erklärung, die sich allerdings sprachlich auch nicht belegen lässt, wäre diese: HM wollte den Terminus ‘Milieustudien’ produzieren, kommt aber mit dem Satzbau nicht zurecht. Dagegen sprechen die folgenden beiden Fakten: Erstens darf angenommen werden, dass die Frage ‘Wie sind diese Milieus (zerstört worden)?’ eine explikative Umformulierung der vorangehenden Frage ‘Was ist da eigentlich passiert?’ darstellt; zweitens lässt sich die Parenthese ‘Die gehen also davon aus, dass diese Milieus eben irgendwie zerstört worden sind.’ als Erklärung für die zweite, abgebrochene Frage deuten.

³⁹ Abgesehen vom Kind hat er in der Gruppe das geringste Durchsetzungsvermögen; vgl. insbes. uw-1 bis uw-10.

5.1.1.5 Selbstunterbrechung vor Selbstkorrektur

Obwohl es wie ein Vorgriff auf die Behandlung der Selbstkorrekturen wirken mag, muss hier die Rolle der SU als SK-Ankündigung angesprochen werden. Sprechschritte wie der folgende, sogar doppelt SU/SK enthaltende, zeigen deutlich, wie stark SUs mit SKs verknüpft sein können:⁴⁰

- (36) ws: ... daß die e **zUst*** + **das zUstellungs*** ++ **d-die zUstellungs** + **frist**
zu laufen beginnt ...

(asyl-5, 1. 1 ws 9 - 2 ws 2)

Das endgültig gewählte Wort in (36) ist ‘Zustellungsfrist’. Bevor WS es wunschgemäß produzieren kann, muss er sich zweimal unterbrechen und korrigieren: Das erste Mal erfolgt die Unterbrechung bereits innerhalb des Bestimmungsgliedes. Die anschließende Korrektur ändert das Genus (f. → n.) – denkbar wäre das Zielwort ‘Zustellungsverfahren’ -, doch bevor das Wort ausformuliert werden kann, unterbricht sich WS zum zweiten Mal, nimmt die Genusänderung zurück (n. → f.) und vervollständigt das Wort nach einer kurzen Pause. Diese kurze SU/SK/SU/SK-Einheit illustriert die Schwierigkeit der plausiblen Deutung sowohl der SUs als auch der SK-Prozesse. In diesem Fall führe ich die Selbstunterbrechungen auf Formulierungsprobleme zurück, die daraus resultieren, dass *die Zustellungsfrist* ein Bestandteil *des Asylantragsverfahrens* ist.

Weil ich Selbstkorrekturen eingehend unter 5.2 behandle und die meisten SKs durch SUs eingeleitet werden, bespreche ich an dieser Stelle nur noch zwei weitere SU/SK-Einheiten:

- (37) ir: ... + **denn is/ ä~a dann steht** es im ermEssn der Ausländerbehörde’ wie
lAnge die frist gesEtzt wird, + so **in mEIm* in mEIner** m prAxis is
also **die rEgel* [norm]rEgelfrist** kamman sAgn Ein mOnat, ...

(asyl-3, 2. 11 ir 8 - 15 ir 1)
(38) m: ... ich mein **das:-ä macht zwar/ ich find zwar auch imma/ ich findes**
auch genau dasgleiche [jetz so mipm kIndageld] ...

(ks-2, S2, 2. 9 m 6 - 10 m 3)

In (37) treten innerhalb von zwei Teilsätzen drei SU/SK-Einheiten auf. In Fall 1 wird ein Satz nach SU und Verlegenheitspartikel „ä~a“ vollkommen umformuliert von ‘dann ist X ...’ zu ‘dann steht es ...’⁴¹. In Fall 2 wird die Rede unterbrochen, weil im Zuge der Umformulierung ein Genuswechsel stattfindet (m./n. → f.); in Fall 3 wird dem Kompositum ‘Regelfrist’ das zweite Determinans ‘Norm’ pleonastisch affigiert. Die starke Dichte der Vorfälle weist in diesem Kontext auf Konzentrationsschwierigkeiten oder Ablenkung hin.

In (38) ist die Befunddichte noch größer. Nach doppelter SU/SK ist der Ausgangssatz von ‘das macht zwar ...’ zu ‘ich finde es [ist] auch genau das gleiche ...’ verändert. Hier wird doppelt

⁴⁰ Belege in Anh. 3, #87-242. Vgl. auch Rath [1975], 4f.: „Wiederholungen stellen ein bequemes, weil unauffälliges Mittel zur Korrektur dar: Die Konstruktion kann gewahrt bleiben, eine Einschränkung oder Verstärkung (usw.) kann nachgetragen werden.“

⁴¹ Das [dänn] ist eine dialektale Variante von [dann]. IR verwendet diese Variante häufiger.

transformiert: Zum einen wechselt M von der Behauptung einer Allgemeingültigkeit ('das macht') zu einer subjektiv eingeschränkten Aussage ('ich finde es ist'), zum anderen von einer aktivischen ('machen') zu einer passivischen ('sein'). Mit der SK beugt M also einerseits durch Zurücknahme des allgemeinen Subjektes 'es' potentieller Kritik vor, andererseits verlegt sie die angestrebte Vermittlung von Sicherheit in die Prädikativ-Konstruktion 'genau das gleiche'.⁴² Die Motivation für diese Umwandlung lässt sich aus dem Zusammenhang nicht herleiten.

5.1.1.6 Selbstunterbrechung vor Parenthese

Selbstunterbrechungen können auftreten, wenn der Sprecher einen erweiternden, einschränken- den oder ergänzenden Gedanken einschieben oder auf einen Gesprächspartner eingehen möch- te:⁴³

```
(39) ir: ... Angesichts der zEIt= reduziER ich das ma[l] aufs wEsentliche,
-----
ir:           m:= + [e]s wIrd-he/ die wIchtigsten, ja, es wUrde-a:m:=
                               lacht
hh: die wIchtigsten,
-----
(asyl-8 2. 55 ir 8 - 56 ir 8)
```

Hier akzeptiert IR HH's Kritik, indem er lacht („-he“), sich selbst unterbricht und als Parenthese HH's Worte übernimmt („die wichtigsten,“) und ihnen zustimmt („ja,“).

In (40a) unterbricht sich M um seinem Gesprächspartner zu erklären, zu welchem Fragenkom- plex er noch etwas wissen will:

```
(40a) m: ... ä:m: ++++ sie sind/ sind sie vorhe/ aso noch eine frAge
      z[um] Interwju:, sind sie vOrher ...
-----
      (p-6-1, 1. 1 m 6)
```

Das ist zumindest auf der Oberfläche der Beweggrund. Im Zusammenhang betrachtet stellt sich die Einheit ganz anders dar:

```
(40b) m: ... ä:m: ++++ sie sind/ sind sie vorhe/ aso noch eine frAge z[um]
      Interwju:, sind sie vOrher irgendwo polItisch oder in organisatiOnen
-----
m: aktIv gewesen, ++ sIE persönlich jetzt sind nIch aktiv gewesen,
d:           nEIn=                                     ++
-----
d: ich habe keinen sInn drin gesEhen, ...
-----
      (p-6-1, 1. 1 m 1 - 5 d 1)
```

M will die 'gefährliche', aber unvermeidliche Frage nach der politischen Vergangenheit des Poli- tikers aus den Neuen Bundesländern stellen. In diesem Licht sind die beiden SUs besser zu ver-

⁴² Vgl. hierzu Betten [1980], 204f., und Weiss [1975], 53f., dessen insgesamt abwertende Haltung gegenüber von Sprechplanungsänderungen ich allerdings deutlich ablehne.

⁴³ Belege in Anh. 3, #243-255.

stehen; auch der unsinnige Inhalt der Parenthese⁴⁴ erklärt sich so. In (41) indessen geht es um die eigene Glaubwürdigkeit:

(41) d: ... **ich merke das/** mir hattn: seminAr gehAbt= mit sÄmtlichn geschÄftsführern= ++ äm + in/ ++ die lEUte' die vorwiegend ...

(p-6-3, 2. 5 d 4)

Nach dem einleitenden Hauptsatz unterbricht sich D zum Einfügen einer Explikation vor dem Objektsatz. D glaubt seine Behauptung (merke X) mit der Erklärung (Teilnahme an Seminar) untermauern zu müssen. Dieser Einschub führt zu Satzbildungsproblemen („äm in/ die lEUte“).

In (42) hat die Parenthese Appell-Funktion:

(42) m1: ... du solltest im **Ernst/** vielleicht hilft dir das was=/ du solltest-s dir dOchma anhörn ...

(uw-20 1 m1 6)

Der Kernsatz müsste lauten ‘Du solltest es Dir doch einmal anhören.’. M1 fügt die Parenthese nach der Subj./Präd./Adv.-Konstruktion ein, weil die Erweiterungen ‘im Ernst’ und ‘vielleicht hilft Dir das was’ eng zueinander gehören: Beide sollen eventuellem Widerspruch vorbeugen.⁴⁵ Der parenthetisch eingefügte Satz kann als Begründung für diese Emphase angesehen werden.

5.1.1.7 Selbstunterbrechung als turn-ceding-signal

Selbstunterbrechungen können auch die Bereitschaft zur turn-Übergabe anzeigen.⁴⁶ Eine besondere Form findet sich mehrfach im Teil-Korpus ‘wiese’:

(43) h: ... Weißte, was Du versuchen könntest? Mitwohnzentralen.
m: Laß mich schreiben. Wo? Was ist das? **Mit-?**
h: -wohn-
m: **Mitwohn-**
h: -zentrale.
m: Ja.

(wiese 7 2 m 8 - 6 m 1)

⁴⁴ Erstens sind alle Fragen Teil des Interviews, zweitens richtet sich die Frage auf nichts Organisatorisches, sondern auf die Person des Befragten.

⁴⁵ ‘Im Ernst’ hat dieselbe Funktion wie andere emphatische Wörter (z.B. ‘wirklich’, ‘ehrlich’).

⁴⁶ Belege in Anh. 3, #256-266.

M hat das ungewohnte Wort 'Mitwohnzentralen' nicht verstanden. Sie gibt zu verstehen, dass sie es aufschreiben und näher erklären haben möchte. Mit der SU nach dem ersten Morphem fordert sie zur Ergänzung auf. Dieser Vorgang wird wiederholt.⁴⁷ Ähnlich verfährt N in (44):

- (44) h: Was war für Wetter?
 n: Nicht sehr schlimm, **es hat** - wie heißt das?
 h: Geregnet?
 n: **Nein, nicht geregnet** - wie heißt das?
 h: Geschneit?
 n: garb, garb. Verstehst Du persisch „garb“?
 h: Staub?
 n: Ja, ja genau. Staub. ...
- (wiese 27, 1. 2 n 5 - 4 n 3)

In diesem Fall ist nicht ein Wort unverstanden geblieben, sondern es fehlt im Wortschatz des L2-Lerners. Deshalb unterbricht er sich an der Stelle, wo er das fehlende Wort einfügen wollte und bittet H etwas ungeschickt um Hilfe. Erst nach dem zweiten Angebot bietet er das persische Wort an, worauf eine Klärung möglich wird. Im Kontrast dazu ist die SU in (45) lediglich ein normales Oberflächen-Phänomen des turn-taking-Prozesses:

- (45) m: e= ich dAchte die
 a: krAnknkasse
 at: und die kASSE die zahlt [....] gAnz genAU,
-
- a1: also mEIne zahlt-s nIch, zahlt-s dEIne jetz'
 m: zAHln-s E nich,
 a: ++ also + **als ich**/
-
- a1: wo/
 a: i-ich ö-hab-s jetz Einge* also jetz er ...
- (ks-5b, S17, 2. 47 a 3)

Die Frage: Bezahlen private Krankenkassen homöopathische Behandlungen? Weil sie alle privat versichert sind, versuchen dies A1, M, A und AT untereinander zu klären. Die Redebeiträge im vorliegenden Ausschnitt verlaufen in der Reihenfolge A-AT-M-(A)-A1-A. Die Vergabe, bzw. das Aushandeln des Rederechts verläuft vollkommen unkompliziert: AT beginnt innerhalb von A's turns zu sprechen, M innerhalb von AT's turn. Nach einer etwa 1,5 sek. langen Pause ergreift wieder A das Wort, bricht aber ab, weil sie nur wenige Sekundenbruchteile vor A1 zu sprechen begonnen hat. A1 beendet seinen Beitrag, worauf A ihre Rede fortsetzt.

⁴⁷ Nach demselben Muster erbittet m auch in wiese 8 Hilfe.

5.1.1.8 Selbstunterbrechung vor anderen Sprechhandlungen

Gelegentlich treten Selbstunterbrechungen auch vor anderen Sprechhandlungen⁴⁸ auf, so z.B.

vor Gedankenabbruch

(46) ir: ... + nu[n] könnte man aber auch gleich sAgn gut [al]so ++ [ich mein für] bis das kind gebOrn is' oder bis z[u] dem **Alter' + lAssn wa Ersma**, + dIEse frIst kamman zur zEIt noch beliebich Ausdehn:, ...

(asyl-3, 2. 26 ir 2)

IR unterbricht sich mit der deutlichen Bemerkung 'lassen wir [das] erst [ein]mal.'. Der Grund: Er hat bemerkt, dass er zu extemporieren begonnen hat. Dies ist ihm zum aktuellen Zeitpunkt offenbar nicht recht.

vor Gesprächsabbruch

(47) f5: ... +++ nIcht Instrumentalisierung **is also + kOmm, + brauchn/ könnta auch Aufhörn**, da [.....] ...

(asyl-15 42 f5 4)

Der Diskussionsverlauf irritiert F5 in höchstem Maße. Sie ist mittlerweile sehr erregt. Inmitten eines erneuten Überzeugungsversuches unterbricht sie sich, geht nach einer kurzen Pause auf die Metaebene („komm“), unterbricht sich ein weiteres Mal und setzt erneut an, nur um sich nach einer weiteren Pause wieder zu unterbrechen. Sinnvoll ergänzt stellt jeder der drei Ansätze eine Distanzerweiterung gegenüber dem vorigen dar:

1. **Appell:** 'komm, (halte mich nicht zum Narren)' →
2. **Feststellung der Sinnlosigkeit der Gesprächsfortführung unter Einbezug der eigenen Person:** '(wir) brauchen (unter diesen Umständen nicht weiter zu diskutieren)' →
3. **Feststellung der Sinnlosigkeit der Gesprächsfortführung unter Ausschluss der eigenen Person:** '(Jetzt) könnt Ihr auch Aufhören'.

⁴⁸ Belege in Anh. 3, #267: vor Gedankenabbruch; #268: vor iK!; #269: vor Argumentabbruch; #270: vor Argumentabbruch; #271: vor Gesprächsabbruch; #272: vor Fokuswechsel auf andere Person; #273: doppelt, vor turn-claiming; #274: vor Bitte um Hilfestellung; #275: vor Erweiterung; #276: vor Rückgriff; #277: vor Argumentabbruch; #278: vor Lachen.

5.1.2 Selbstkorrekturen (SK)

Der Professor verspricht sich in derselben Weise wie der Landstreicher.
Kainz [1956], 396.

„Die Sprecher sind im Dialog stark beeinflusst von ihren Planungsstrategien und deren Modifikation oder Korrektur bei entsprechenden Hörerreaktionen, die bis zum aktiven Eingreifen des Gesprächspartners in die noch im Ablauf befindliche Sprechhandlung gehen können,“ behauptet Anne Betten.⁴⁹ Dieser Ansicht schließe ich mich an.

Die Gesprächssituationen, in denen Hörerreaktionen auftreten, behandle ich ab Abschnitt 5.2. Im Folgenden beschäftige ich mich zunächst mit Bettens Annahme, dass Hörerreaktionen ausschlaggebend für SELBSTKORREKTUREN seien. M.E. ist Rückkoppelung für dieses Modifikations- oder Korrekturverhalten weniger bestimmend als das Planungsverhalten der Sprecher⁵⁰, was häufig dem Begriff ‘Strategie’ nicht gerecht wird.

In 5.1.1.3 habe ich gezeigt, dass SUs als Indikatoren für die Abweichungsmarkierung der eigenen Produktion dienen können. Diese Deutung ist problembehaftet, wenn die SUs isoliert, d.h. ohne Begleitphänomene auftreten. Eher lassen sie sich als Indikatoren deuten, wenn sie gefolgt von einer SK produziert werden. Das habe ich unter 5.1.1.5 gezeigt. Auf diese Kombination komme ich nun aus der Perspektive der Selbstkorrektur noch einmal zurück.

In der Regel treten Selbstkorrekturen direkt nach Selbstunterbrechungen auf,⁵¹:

$$t_n \rightarrow F \rightarrow \text{Reg} \rightarrow B \rightarrow M \rightarrow P \rightarrow \text{SU} \rightarrow \text{SK}$$

Der Grund lässt sich meist leicht erkennen. Es gibt jedoch auch Erscheinungen, die ich PROPHYLAKTISCHE SELBSTKORREKTUREN nenne. Das sind Selbstkorrekturen, die ohne ersichtliche Motivation innerhalb der Rede auftreten und die Funktion haben, einer Fremd-Korrektur zuvor zu kommen.⁵² Für den Rezipienten ist beim ersten Hören kein Grund für eine SK vorhanden, es fehlt sozusagen t_n :

$$\text{SU} \rightarrow \text{SK}$$

Dies bedeutet nichts anderes, als dass beim Rezipienten der Filter anders als beim Produzenten ‘eingestellt’ ist – d.h. durch andere Parameter gesteuert wird – und somit eine andere Durchlässigkeits-Charakteristik aufweist:

$$t_n \rightarrow F \rightarrow \mathbf{nReg} \rightarrow t_{n+2}$$

⁴⁹ Betten [1976], 223.

⁵⁰ Vgl. Wegener [1885], 86.

⁵¹ Vgl. Anh. 2.2, Deutung der Abweichungsbewältigungssequenzen nach Gesprächsschritten.

⁵² Vgl. Anh. 4.1, Positionsindex Selbstkorrekturen, #63, #64, #82, #94, #98, #125, #156.

In den folgenden Kapiteln zeige ich, welche Kriterien für die unterschiedliche Wahrnehmung von sprachlichen Äußerungen an t_n ausschlaggebend sein könnten.

Die Selbstkorrekturen gliedere ich, ähnlich den SUs, nach funktionalen Gesichtspunkten:⁵³

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| 1. Korrektur nach Versprecher | 7. umformulierende Ergänzung |
| 2. Numerus- / Genuskorrektur | 8. Subjektwechsel |
| 3. Lexemtausch | 9. Umformulierung |
| 4. (umformulierende) Verkürzung | 10. Selbst – Kritik / Kommentar |
| 5. Einschränkung | 11. Stilebenenwechsel |
| 6. Ergänzung | |

5.1.2.1 Selbstkorrektur nach Versprecher

Selbstkorrekturen können recht unauffällig nach unterschiedlichen lexikalischen und syntaktischen Versprechern auftreten.⁵⁴ Die repair erfolgt direkt nach der SU, gelegentlich mit einer vorangestellten Partikel – wie etwa in dieser Sequenz:

(49) ml: ... ich hab gesAcht + nwir solln das asYlrecht + das asYlthema nich
 zum **kristall[i]sationskra* ä kErn** eines politischen kAmpfes machn,
 ...

 (asyl-15 10 ml 6 - 11 ml 1)

Diese Art von Versprecher ist typisch für spontanes Sprechen in angespannten Situationen. Der Sprecher registriert und markiert den Fehler in Sekundenbruchteilen und ersetzt häufig nur den fehlerhaft produzierten Wortbestandteil.

Selten werden eigene Fehler so kommentiert wie etwa in (50) und (51):

(50) m1: ...so-n bißchen rUm' + daß wIr dann so langsam hIngehn, ++
 ä:= + m-nich'
 m3: ne:ja= so' wies halt in dem: informatiOnsblatt steht'

 m1: hehe
 lacht
 m2: ++ hä hehehehehehe
 lacht
 m3: hAlt, + mfch= chae:= + hIlfe, +++ + so wIEs dA
 schnaubt abgesetzt
 lacht sehr betont

 m3: +++ + so wIEs dA drInne stEHt, is es: ä Eha so der fAll halt' daß du

 m3: quasi ä + zU diesn ganz leutn gehÖrst' ++ ...

 (uw-7, 6. 31 m3 3-5)

⁵³ Vgl. die Versprecher-Typen in Kainz [1956], 399ff.

⁵⁴ Vgl. Anh. 4.2, spezifischer Positionsindex Selbstkorrekturen, #22, #32, #37, #79, #80, #81, #87, #115, #131, #140, #149, #157, #171, #172, #177, #181.

M3's problematisches 'halt' in 'uw' habe ich bereits in (24) und (42) angesprochen. Hier ist M3 selbst der *repair-initiator*: Erst nach SU (Pause) und Markierungsindikator („mfch=“) setzt das Lachen von M2 und M1 ein. M3 markiert erneut („chae:=“), thematisiert seinen Fehler („Hilfe“) und setzt erst nach einer langen Pause (ca. 2,5 sec.) seine stark betonte und akzentuierte SK. Dieser SK-Ablauf erhält seine Bedeutung durch die deutliche Fehler-Thematisierung, die sich bei den anderen Elementen dieser Gruppe so nicht beobachten lässt. M3's Äußerung des Wortes „Hilfe“ hat zwei Adressaten: Erstens ihn selbst – (scherzhafte) Schelte für den wiederholten Lapsus–, zweitens die Gesprächspartner, denen er signalisiert, dass ihm der Fehler aufgefallen ist und dass er ihn ärgert. Folglich hat diese Sprechhandlung auch stark kritikabwendende Natur und ist somit den prophylaktischen SKs verwandt. Mit der SU/SK-Sequenz in (51) verhält es sich ähnlich, nur dass die Fehler-Thematisierung („so ein Quatsch“) eher einem Kommentar entspricht:

(51) h: ... hia' + das blaUe da' + ne' + das is da mußte dir keine gedAnken
 machen= + das is **schreIderkneide** + aeh + **schreIderkneide** ++ **schneI-**
derkreide **haha** ++ **schneIderkreide** **so:n quAtsch** ++ haha ...

 (weste 2 h 6 - 3 h 2)

5.1.2.2 Numerus- / Genuskorrektur

In allen transkribierten Korpora-Teilen sind lediglich eine Numeruskorrektur und sechs Genuskorrekturen enthalten, die keine besonderen Merkmale aufweisen.⁵⁵ Die Korrekturen werden schnell und ohne auffälliges Zögern durch einfache Berichtigung ausgeführt.

5.1.2.3 Lexemtausch

Der Austausch eines einzelnen Lexems ist unter den SKs nach der Umformulierung am häufigsten vertreten.⁵⁶ Sechs repräsentative Beispiele diskutiere ich hier:

(52) m1: ... na-s **ha* v[ie]lleicht** in sofern: + nbIßchn Unsinnich= ...

 (uw-6 4 m1 4)

⁵⁵ Vgl. Anh. 4.2, # 13 (Numerus); # 3, 6, 16, 21, 175 (Genus).

⁵⁶ Vgl. Anh. 4.2, #2, #17, #27, #44, 46, #55, #58, #66, #95, #106, #116, #178 (Verb); #7, #10, #75, #89, #121, #128-130, #144, #151, #159, #174 (Subs.); #41, #103 (Präd.adj.); #50, #104 (Präp.); #51, #97 (Adverb[ial]); # 83, 84 (Subj.); #112, 165 (Pron.); # 117, 121, 128 - 130, 159, 173 (Art.); #153 (Partikel); #23 (unklar).

M1 ertappt sich dabei, dasselbe Füllwort ('halt') verwenden zu wollen, dessen Gebrauch er bei M3 kritisiert. Deshalb unterbricht er sich und fügt an dessen Stelle das Modalwort 'vielleicht' ein.

- (53) hm: ... ++ und es wurde Auch gesagt in XXXXXXXX das: die: en: ++ die rol-
le **des: + u-Unterbezirks ne: des lAndesverbandes n/ e: hier XXXXXX**

hm: **XXXXXXXXXXXX da** [.....]
b: ja: das/ ich wEiß, das is/ ä das kann ich e:m nich be-

b: stÄtign, weil das wEiß ich nich, ++ ...

(p-5-4, 6. 25 hm 2-4)

HM wünscht vertrauliche Informationen und formuliert dementsprechend vorsichtig: Nach der Produktion des Verbs 'gesagt' schiebt er anstelle des abhängigen Objektsatzes die ortsbestimmende Präpositionalfügung 'in XXXXXXXX' ein, bevor er zum erwartbaren Gliedsatz ansetzt. Unklar bleibt die Verwechslung der Organisationseinheiten 'Unterbezirk' und 'Landesverband'; doch darf davon ausgegangen werden, dass sich der durch sein Studium gerade mit dieser Partei sehr vertraute Journalist unter anderen Umständen wohl nicht geirrt hätte. Deshalb deute ich den SK-gefolgten Versprecher als logische Folge der Unsicherheit⁵⁷ – wie auch die SK in (54):

- (54) m: ... wo arbeitn sie sElbst mit'
a: ich arbeite in kEInem dieser Arbeits-

m: + mmh +++ das is
a: kreise mit, ich bin im Bundestag im XXXausschuß,

m: sicher auch fulltimejob' könnt ich mir vorstelln' ne'
a: ++ ich bin im

m: ja ja' das mEIn ich=
a: bUndestach' da: das is auch schon ma full-time-job'

m: also ich mein' [.....]
a: ja, + das Andere n' is nebenbei AUch noch mal full-time-

a: job' also ich hab **einglungefähr + mindessens** zwei lEUT' ++ Arbeits-
marktpolitisch nich sehr gÜ:t' aber ich mEIne' + das Andere mach ich

m: ja-a: +++ +++ ...
raschelt mit Papieren
s:ja Unentgeltlich, ++
lacht verlegen

(p-1-1, 2. 7 a 4-5; 3. 8 a 1 - 9 a 6)

A's verunglückte Produktion der Modalwörter 'eigentlich', 'ungefähr' und 'mindestens' ließe sich getrennt von den vorangegangenen Äußerungen der beiden Gesprächspartner nur teilweise deuten. Der Kontext zeigt, dass die Verschmelzung der beiden ersten ein Produkt nicht nur der

⁵⁷ Diese Deutung wird m.E. zusätzlich gestützt durch die unnötige parenthetische Nennung des betroffenen Bundeslandes. Dass beide Gesprächspartner sich an dieser Stelle nicht wohl fühlen, zeigt die analog zerklüftete Antwort von B, die eine Auskunft verweigert. Vgl. auch 5.1.1.4.

Furcht vor der Kritik an ihrer Personalpolitik oder Arbeitsweise⁵⁸, sondern genauso des vorangehenden, leicht gereizten Abtausches ist: Erstens scheint A zu meinen, sich für das mangelnde Engagement in Partei-Arbeitskreisen entschuldigen zu müssen, und zweitens tritt das Missverständnis (Mitarbeit XXXausschuss ≡ ‘full-time-job’) vs. (Mitarbeit Bundestag ≡ ‘full-time-job’) ein. M wollte mit seiner Äußerung zu verstehen geben, dass die Mitarbeit in einem Arbeitskreis nicht selbstverständlich sein müsse; A fasst die Äußerung offenbar so auf, dass die Arbeit im Bundestag an sich *kein* ‘full-time-job’ sein könnte und verteidigt sich. Auf jeden Fall scheint A die Feststellung wichtig zu sein, dass sie *zwei* ‘full-time-jobs’ ausfülle. Nach dieser etwas unglücklichen Sequenz äußert sie sich also entweder zur Anzahl der bei ihr beschäftigten Personen⁵⁹ oder der Tatsache, dass sie einer anderen Person durch ihre Doppeltätigkeit einen Arbeitsplatz vorenthält. Was auch das Referendum sei – ganz offensichtlich fühlt A sich mit den herleitbaren Schlüssen nicht wohl, denn sie kritisiert sich selbst („Arbeitsmarktpolitisch nicht sehr gut“), appelliert dabei jedoch an M’s Verständnis („aber ich meine, das andere mach ich ja unentgeltlich“) und lacht abschließend verlegen. M findet dieses Detail wohl uninteressant, denn er raschelt schon mit seinen Papieren, bevor A ausgesprochen hat, gibt leicht abwesend ein Rückmeldesignal („ja:“) und geht zur nächsten Frage über. M’s gelegentliche eigene Unsicherheit zeigt sich in (55):

(55) m: ... die XXX **is ja:=/ bringt ja:=/ hat ja** ne gewisse traditiOn auch,
 ...

 (p-4-12, 1. 2 m 6-9)

Er möchte die Partei ‘XXX’ mit dem Lexemfeld ‘Tradition’ verbinden. Als abgelehnte Alternativen der gewählten Form ‘XXX hat Tradition’ wären ‘XXX ist traditionsverbunden’ und ‘XXX bringt Tradition mit’ denkbar. Diese prozessuale Auswahl steht in Verbindung mit der offensichtlichen Unsicherheit, die sich in der attributiven Abtönung ‘gewisse’ und dem Anfügen des Füllwortes ‘auch’ äußert.

Die Sequenzen in (53) bis (55) ergeben sich aus perönlicher Unsicherheit oder wegen der zu umschiffenden kommunikativen Klippen. Die SK aus (56) hingegen wäre rein rhetorischer Natur, wenn F5 nicht so erbost über den Verlauf der Diskussion wäre:

(56) f5: ... + also a-aus grüdn weil du sachst + **wir wolln/ wir dürfn** sie
 nich instrumentalisieren

 (asyl-15 6 f5 3-4)

Das Freiwilligkeit verkörpernde Verb ‘nicht wollen’⁶⁰ wird nach SU durch das verpflichtende ‘nicht dürfen’ getauscht, wodurch die Dringlichkeit der Forderung unterstrichen wird. Die in (56)

⁵⁸ Es wird nicht ganz deutlich, ob A hier auf eine bestimmte Anzahl von Angestellten oder ihre doppelte Tätigkeit referiert. Hierauf komme ich unter 5.1.2.10 noch einmal zu sprechen.

⁵⁹ ‘Eigentlich zwei’ hieße soviel wie ‘unter bestimmten Umständen’, ‘ungefähr zwei’ würde bedeuten, dass in etwa die Arbeitskraft von zwei ganztätig angestellten Personen erbracht wird; ‘mindestens zwei’ heißt ‘ $X \geq 2$ ’.

⁶⁰ In diesem Fall fasse ich sinnvollerweise Negation und Verb als eine semantische Einheit auf.

beobachtete Technik wird in (57) gesteigert, indem F5 das ursprünglich gewählte Prädikat verneint und durch ein anderes, ihrer Meinung nach ausdrückstärkeres ersetzt:

(57) f5: ... nA gedUldet wird was ä was ä + den mEnschen' die den flüchtlingn
 hElfn= + **sind doch glücklich wenn sie/ nich glücklich= sind frOh'**
 daß sie das Irgendwie doch noch so dUrch + drechseln und biegen
 könn: wens Imma schImma wird, ++ ...

 (asyl-15, 37 f5 3-6)

5.1.2.4 (umformulierende) Verkürzung

Das von mir 'Verkürzung' genannte Phänomen der Elision eines Satzbestandteiles zur Vermeidung von Formulierungsschwierigkeiten habe ich im transkribierten Korpora-Bereich nur einmal gefunden.⁶¹ Im Teil-Korpus 'wiese' wird das Modal-Attribut 'so' zu 'viel' nach SU ausgelassen. Die 'umformulierende Verkürzung' tritt nur viermal auf, und zwar einmal auf Lexemebene und dreimal auf Satzebene.⁶² Auch hier dient das Auslassen bei Neuansatz in Kombination mit leichten Umformulierungen der Erleichterung des Sprechens.

5.1.2.5 Einschränkung

Einschränkungen werden meist in Form einer Parenthese oder eines Nebensatzes verwendet, um eine Aussage in ihrer Gültigkeit zu abzuschwächen oder ihren Geltungsbereich zu verkleinern.⁶³

So modifiziert M in Beispiel (58) seine Behauptung ($X \in (\text{Akademiker, Techniker})$) zu ($X \in (\text{Akademiker}, (\text{Techniker}) \subset X)$), indem er nach SU der Präpositionalgruppe 'aus den technischen Berufen' das Modalwort 'auch' voranstellt:

(58) m: ... also die lEUte die=: ä studIert haben' und **aus/ auch aus** den
 tEchnischen berufen kommen, ...

 (p-2-2 4 m 10 - 5 m 1)

Etwas aufwendiger verfährt A in (59):

(59) a: ... das passIert auch **Irgnwie:=/ also bei mI zumInst rElativ:= [...]**
leicht daß da Irgendwie/ ...

 (ks-5b, S16, 4. 26 a 3-7)

Sie reduziert die Aussage ('das passiert leicht') sowohl durch das doppelt verwendete Modal- und Füllwort 'irgendwie' als auch das Modalwort 'relativ' sowie die Parenthese 'also bei mir zumindest'. Das 'irgendwie' zeigt lediglich an, dass A sich nicht festlegen lassen will. Entschei-

⁶¹ wiese 18, 2. 15 m 8-10, vgl. Anh. 4.2, #179.

⁶² Vgl. Anh. 4.2, #11 (Lexemebene), #8, #24, #148 (Satzebene); Kap. 5.1.1.2 e), 5.1.1.4 c)

⁶³ Vgl. Anh. 4.2, #56, #76-78, #102, #107, #119 (Aussage); #82, #91, #98, #138 (Geltung).

dend sind erstens das Attribut 'relativ', das einem Einspruch gegen das Adverb 'leicht' vorbeugt, und zweitens der Rückzug in die Subjektivität.

In (60) erfolgt die Relativierung durch zweimalige Anpassung der Adverbien:

(60) d: ... und wir räumen radikal in der richtung auf, +++ +++ aso daß: t-t
+ die lEUte sind + **nnie vorher/ nie generAl/ mEIsten[s]** s so ich bin
vorher nIE inner partEI gewEsn, ...

(p-6-6, S1, 2. 13 d 7-9)

Die ursprüngliche Behauptung wäre gewesen 'die Leute sind vorher nie in einer Partei gewesen'. Will D sich nicht festlegen? Fallen ihm während des Sprechens Personen ein, die vor Eintritt in seine Partei Mitglieder einer anderen waren? Jedenfalls schränkt er die Geltung seiner Behauptung gleich zweimal ein: 'Nie' wird zuerst durch 'nie general'[iter ? ≡ generell] eingeschränkt, was wiederum durch 'meistens' abgeschwächt wird. Ähnlicher beschaffen ist die Sequenz in (61):

(61) a: ... najA' das: dasdas war sO daß eben auch im: XXXXXXvorstand letz-
tennEndes + **jEder + s* e: o-oder di* vIEle** + e sisch nischt + als + e
vOrstandsmitglied ...

(p-4-5 6 a 3-7)

Auch hier schränkt A die Geltung seiner Aussage während des Sprechens durch doppelte SU/SK stark ein – von ($X = \text{Gesamtmenge}$) zu ($X \subset A$, $A > B$, $A \times B = \text{Gesamtmenge}$). Möglicherweise will er einer kNF? zuvorzukommen. Die Einschränkung in (62) ist ebenfalls prophylaktischer Art:

(62) a: ... als ich dann nach dem hErbst neun-nAchzisch + e aus dieser +
e passiven e XXX mItsch* mitgliedschaft= **isch wills ma sö bezEIschn-n**

a: + ein Aktive machen konnte
m: m:= jA:= ...

(p-4-1, 1. 7 a 2-6)

A spricht über den Weg zur Mitgliedschaft in seiner Partei. Vor dem Ende des politischen Systems der DDR hatte er sich dieser Partei bereits verbunden gefühlt⁶⁴. Das nennt er 'passive Mitgliedschaft'. Obwohl es keinen Anhaltspunkt dafür gibt, dass M einen Einwand gegen diese Benennung gehabt hätte, folgt auf den korrigierten Versprecher („mitsch* mitgliedschaft“) der parenthetische Kommentar „ich will's mal so bezeichnen“. Diese Äußerung lässt sich nur so deuten, dass A etwaiger Kritik an seiner Ausdruckswahl zuvorkommen will. Diese Haltung zieht sich durch das gesamte Teil-Korpus p-4, wie (63) sehr deutlich zeigt:

⁶⁴ Das geht aus p-4-1, 1 - 4 a, hervor.

(63) a: ... die vertreter der XXXXXX darin ++ oder ++ no + [e]s sind drEI
 XXXXX +++ n:: schein: uns: e:= ma* ++ kaum +++++ **n isch will misch ma**
vOrsichtisch ausdrücken= +++++ mit dEnen wäre ä: eine künftige koali-
 tion im momEnt schwEr vorstellbar, ...

 (p-4-9, 2. 5 a 1-7)

A arbeitet sich auf die ihm offenbar schwer von der Zunge gehende Aussage ‘Mit diesen Personen wäre eine Koalition kaum vorstellbar’ hin. Die zur relevanten Parenthese ‘ich will mich mal vorsichtig ausdrücken’ hinführenden Teilsätze sind von aufwendigen geistigen Reformulierungsprozessen geprägt. Dies manifestiert sich in der zögerlichen Satzproduktion und der Umformulierung. Die Sequenz zeigt deutlich, dass zum Einleiten von Selbstkorrekturen keinerlei Hörerreaktionen notwendig sind.

5.1.2.6 Ergänzung

Ergänzungen haben – wie Einschränkungen – häufig eine parenthetische Oberflächenstruktur. Gelegentlich treten sie auch zusammen auf, wie in (64):

(64) a: ... +++++ eine + kIndergärtnerin= +++++ ein + verwAltungsangestellter

 a: ausm sAArland= ++ **dasis + wir ham also ein: wEssi + um mal dieses**
 m: m:=

 a: **hÄßliche wOrt zu gebrauchn + m: das: ++ e: + kEIn schimpfwort bei**
lacht

m:

lacht

 a: **uns + je:'** [.....] äm: +++

m: **ich föhl mich au ch nich belEIdicht + [a]lso= +** **lacht**

 a: der is also ...

 (p-4-6, 5. 23 a 3 - 29 a 6)

A gibt einem der von ihm aufgezählten Elemente (Mitglieder nach Berufsgruppen) ein Attribut (Herkunft), was er in der ergänzenden Parenthese sozial einordnet (‘Wessi’). Diese Benennung empfindet er Sekundenbruchteile später als potentiell provozierend und entschuldigt sich dafür, was zu einer längeren, hier nicht relevanten Rückversicherungssequenz führt.

5.1.2.7 umformulierende Ergänzung

In vereinzelt Fällen⁶⁵ kann durch die Ergänzung eine Umformulierung der ursprünglich geplanten Äußerungsstruktur eintreten:

(65) a: ... i-ich ö-hab-s jetzt **Einge* also jetzt ersma bei der beIhilfe-
stHelle EIngehEhEhE=** ...
lachend

(ks-5b, S17, 3. 48 a 7 - 49 a 5)

Nach SU ergänzt A ihre Aussage um das Adverbial „bei der Beihilfestelle“. Sie macht den Neuanfang mit dem Füllwort „also“ für die Zuhörer deutlich.

5.1.2.8 Subjektwechsel

Subjektwechsel⁶⁶ werden oft ohne hörbare Pause vollzogen, wie etwa in (66):

(66) f1: ... + **wIr wIr sIE** sind ganzheitlich drauf ...

(uw-17, 3. 4 f1 3-4)

Eine Motivation für den Wechsel ist hier auch im Kontext des Gesprächsausschnittes schwer zu erkennen. Besser nachvollziehbar ist die Verlagerung des Subjektes in folgendem Beispiel:

(67) jf: ... + also **die ham/ das is** theoretisch **Unbegrenzt**, + für die Ausländerbehörde, ...

(asyl-3, 2. 18 jf 4-5)

JF gibt die ursprünglich gewählte Formulierung ‘Die haben (theoretisch unbegrenzte Handlungsfreiheit⁶⁷).’ zugunsten der Aussage ‘Das [die Handlungsfreiheit] ist theoretisch unbegrenzt für die Ausländerbehörde.’ auf. Erstens wird so das pronominal vertretene Subjekt ‘Ausländerbehörde’ durch das genauso vertretene Thema des Austausches, die Handlungsfreiheit der Behörde, ersetzt. Auf diese Weise rückt JF das Handeln der Behörde in den Mittelpunkt, anstelle die Behörde in den Fokus zu setzen. Zweitens gelingt ihr auf diese Weise, das im ersten Ansatz nur pronominal vertretene Agens in der Präp.-G. doch noch beim Namen zu nennen.

5.1.2.9 Umformulierung

Umformulierungen sind sehr prägnante Oberflächenrepräsentationen sprechplanerischer Aktivitäten. So zeigt die SK in (68) deutlich, dass IR die Asylbewerber für die Folgendarstellung (wenn Ausreise nicht nach X Wochen, dann Abschiebungsandrohung) lieber durch Passivierung entpersonalisiert als, wie geplant, sie durch Setzung in der Subjektposition aktiv sehen möchte:

⁶⁵ Vgl. Anh. 4.2, #14, #18, #60.

⁶⁶ Vgl. Anh. 4.2, #5, #20, #39, #43, #70, #135, #164.

⁶⁷ Das geht aus asyl-3, 8 ir 1 - 18 ir 5 hervor.

(68) ir: ... wErDn die denn: binnen zwEI wochen oder lÄngerer im Einzelfall
zu bestImmender frist halt + e zur Ausreise Aufgefördert' und falls
d:ie **d*Innerhalb dieser frIst keine frEIwillige Ausreise erfolgt'** ++
e:m ihn: die Abschiebung + Angedroht, ...

(asyl-3, 1. 5 ir 5-7)

Sein Motiv lässt sich aus dem Text nicht erschließen. Möglicherweise ist die Ursache der Einfluss von Rechtstexten (Gesetz / Urteil). Bemerkenswert: der umformulierungsbedingte Verlust des Schlusssatz-Prädikates. Die Sequenz in (69) verläuft viel unproblematischer:

(69) b: ... ++ das **kann ich/ Ich kann** das nIch bestätign, ...

(p-5-4, 8. 31 b 4-6)

B weigert sich, eine Behauptung von HM zu bestätigen. Die zuerst vorgesehene Fokussierung des Objektes nimmt sie zurück. Möglicherweise möchte B von sich ablenken, indem sie impliziert, dass vielleicht jemand anderes HM's Annahme bestätigen könne. Auch in (70) dürfte eine gewünschte Fokus-Verschiebung die Umformulierung motiviert haben:

(70) at: ... hier **brauchst-e irgndwie/ du brauchst überhAUpt kEIn: zu fragn**,
du mUßt nur ma gutn tAg sagn und du erfährst Alles über die ganze
straße, ...

(ks-5, S14, 3. 157 at 5 - 158 at 2)

In (71) hingegen ist AN offensichtlich einfach 'steckengeblieben': Die Nebensatzkonstruktion erweist sich als zu schwierig, sodass AN nach SU mit einem Hauptsatz neu beginnt:

(71) an: ... + e-is irngwie kEIna dafür zUständich ihm das: ä: patEnt + das
schIffspatent da:= + zu entzIEhn oda so wei[l] man würde das ja nun
Irgwie vermÜtn **weil das:/ der fuhr** da wohl auf-m nord-Ostseekanal
wo + ä:m: ja auch größere schIffe halt fAhrn mit gefährlichn gÜtern
zum teil auch nE' ++ ...

(ks-3, S3, 1. 24 an 9-10)

Betten hat in diesem Zusammenhang festgestellt⁶⁸, dass

ein Ansatz, der sich für den Sprecher offensichtlich als ungünstig erweist, um das Gemeinte adäquat auszudrücken, zugunsten eines völligen Neuansatzes aufgegeben [wird]. Der zentrale Begriff des ersten Ansatzes taucht jedoch in der neuen Konstruktion [...] wieder auf, so dass der Hörer zumindest den Eindruck gedanklicher Kontinuität erhält.

Weil diese wünschenswerte Vorgehensweise hier nicht zu beobachten ist, nehme ich für dieses eine Beispiel an, dass einerseits „einer schwierigen hypotaktischen Einbettung in den Gesamt-

⁶⁸ Betten [1980], 204f.

satz⁶⁹ ausgewichen werden soll und andererseits auch das „sprunghafte Denken bei spontanen Gesprächen“⁷⁰ eine Rolle spielt.

5.1.2.10 Selbstkritik / Kommentar

Selbstkorrekturen als Selbstkritik oder Kommentar zu eigenen Äußerungen unterscheiden sich prima facie kaum von einigen prophylaktischen SKs, wie die Sequenzen aus (62) und (63) illustrieren. Zur Erinnerung: Die Parenthesen ‘Ich will es mal so bezeichnen’ und ‘Ich will mich mal vorsichtig ausdrücken’ dienen in einschränkender Weise vorbeugend der Kritik-Abwehr. Der Einschub ‘Wenn man das so nennen will’ scheint sich von diesem Muster nicht zu unterscheiden:

(72) m: ... hat die xxxxxxxxische XXX ö-äh vOr dieser struktUrreform **wenn man das so nennen will**’ schon ne struktUr ne’ ...

(p-1-2, S1 2 m 1-6)

Das Unterscheidungskriterium dieser drei syntaktisch sehr ähnlichen Parenthesen liegt in der Handlungsdimension. In den beiden ersten Sequenzen ist primär an Kritikvermeidung gedacht. Im aktuellen Ausschnitt jedoch liegt das Ziel nicht weiter als im Bereich des beiläufigen Kommentares, der Einladung zur Übereinstimmung. Diese Tendenz wird in (73) noch deutlicher:

(73) st: ... **na gUt= + das war ne tYpische schlAUbergerbemErkung=**
u: ++ n-hE: :-
lacht

u: hEhehe ...

(ks-2, S1 6 st 1-7)

E hatte ihr Plastikauto an den Esstisch gebracht, um in Gesellschaft der Erwachsenen damit zu fahren. Sie setzt sich rückwärts auf das Gefährt. Dies provoziert ST zu dem Kommentar, dass so das Fahren wohl schwerlich möglich sei.⁷¹ Weder E, noch die mit der gemeinsamen Unterhaltung beschäftigten Erwachsenen beachten schenken ST’s Aussage. Adressat des in (73) festgehaltenen Kommentares ist also ST selbst. Nur U, der offenbar mit ‘halbem Ohr’ dabei war, lacht anschließend. Von Kritik-Prophylaxe kann man hier also keinesfalls sprechen. Auf der Grenze zwi-

⁶⁹ Weiss [1975], 57.

⁷⁰ Weiss [1975], 58. Im Gegensatz zu Weiss, 53f., der dieses Sprechverhalten missbilligt, finde ich es für spontanes Sprechen vollkommen akzeptabel: „Als Ergebnis der Einteilung beim Neuansatz ist festzuhalten, dass einem vollständig ändernden inhaltlichen Neuansatz ein teilweise wiederholender und formal verbesserter Neuansatz gegenübergestellt werden kann, und dass beide Arten sprechpsychologisch ähnlich zu begründen sind, nämlich aus sprechbedingter erhöhter Bereitschaft zu Fehlleistungen. Für den inhaltlichen Neuansatz ist allenfalls noch anzuführen, dass sprunghaftes Denken – bei Beobachtung spontaner Gespräche leicht festzustellen – die Häufigkeit seines Auftretens noch steigert; dies vor allem dann, wenn der Sprecher sich nicht auf Grund der äußeren Sprechsituation angehalten fühlt, seine Äußerungen auch formal zu kontrollieren.“

⁷¹ ks-3, Fläche 1-5.

schen prophylaktischer SK und selbstkritischem Kommentar liegt die Bemerkung von S, die bereits in (54) mit angeführt wurde:

(74) a: **Arbeitsmarktpolitisch nicht sehr gÜ:t' aber ich mEIne' + das Andere**

 a: **mach ich ja Unentgeltlich, ++**

 (p-1-1, 2. 7 a 4-5; 3. 8 a 1 - 9 a 6)

Zum einen kommentiert A eindeutig ihr eigenes Handeln ('arbeitsmarktpolitisch nicht sehr gut'), sodass ohne weiteres lediglich ein – wenn auch selbstkritischer – Kommentar angenommen werden könnte. Zum anderen ist auf dem Tonband zusätzlich zu dem entschuldigenden Hinweis auf die unentgeltliche Arbeit eine deutliche Unsicherheit zu erkennen, sodass auch eine prophylaktische SK angenommen werden könnte.

5.1.2.11 Stilebenenwechsel

Einen Stilebenenwechsel als Ausdruck von Selbstkorrektur habe ich nur einmal gefunden:

(75) a2: ... + mEI:n vater hat neulich gedAmpfstrahlt + und dann kam **so-ne**
Al* ++ kam eine + dAme vorbei und un* + wIssn sie daß das alles
 trInkwassa is und rEcht hat sie natürlich, ...

 (ks-5, S2, 1. 15 a2 2-5)

A2 wollte offensichtlich den abwertenden Terminus 'Alte' gebrauchen, doch besinnt er sich wahrscheinlich aufgrund seiner Sozialisation darauf, dass Frauen in den 'besseren Schichten' auch in für die Betreffende wenig schmeichelhaften Berichten 'Dame' genannt werden sollten. Bemerkenswert sind die beiden Pausen, die der gelungenen Produktion vorausgehen.

5.1.2.12 Zusammenfassung: Selbstkorrekturen

Am Ende der Untersuchung von Erscheinungs- und Verlaufsformen der Selbstkorrekturen zeigt sich, dass viele der SKs vollkommen unauffällig, ja ökonomisch, vollzogen werden. Das gilt insbesondere für die SKs nach Versprecher – mit solch seltenen Ausnahmen wie in (50) und (51) – oder SKs von Numerus- und Genusangaben.

Es konnte veranschaulicht werden, dass der Austausch von Lexemen nicht nur rein stilistisch oder sachlich motiviert sein muss, denn auch z.B. Unsicherheit [(53) – (55)] oder der Einsatz als rhetorisches Mittel [(56), (57)] können die Ursache sein.

Ferner wurde gezeigt, dass ein sehr großer Anteil der SKs umformulierenden, einschränkenden oder erweiternden und sogar selbstkritischen Funktionen dient.

Als Ergebnis lässt sich festhalten:

1. Verbundeinheiten von Selbstunterbrechungen und Selbstkorrekturen lassen sich mit größerer Sicherheit deuten als alleinstehende SUs.
2. Auch die SK-Klassen neigen dazu, an den Grenzen miteinander zu verfließen.

5.1.3 Zusammenfassung: Selbstunterbrechungen und Selbstkorrekturen

Partial repetitions or recycles are frequently treated as sloppiness, as inarticulateness, as not having thought about what one was going to say, as evidence of the disorderliness of single occurrences in passing conversation. I hope it can now be seen that almost precisely the opposite of each these is the case. We should thereby be encouraged to investigate other apparently unorganised 'sloppy' materials in the natural world. Schegloff [1987a], 84.

Das zentrale Phänomen des Kapitels 5.1 sind die 'Sprechplanungsänderungen' – Sprechplanungsänderungen, die sich auf der sprachlichen Oberfläche als Selbstunterbrechungen und Selbstkorrekturen zeigen. Das Kriterium, was diese beiden Sprechhandlungsformen von anderen Abweichungsbewältigungsmustern trennt, ist natürlich das 'Selbst': *Eigeninitiative* bewirkt die Änderungen am vorgesehenen Sprachproduktionsablauf.

Die Ergebnisse der unter 5.1.1 und 5.1.2 dokumentierten Untersuchungen zeigen, dass trotz funktioneller Gemeinsamkeiten und Überschneidungen bei SUs und SKs unterschiedliche Schwerpunkte vorliegen. Hast, Unsicherheit und Formulierungsschwierigkeiten sind häufige Auslöser für beide Handlungsbereiche. Da die SK aber meist auf eine SU folgt, führt die Markierung dort id.R. zu anderen Oberflächenphänomenen.

Im Bereich der SU endet die Behandlung von Formulierungsschwierigkeiten eher unproduktiv, wenn auch nicht erfolglos, in Stottern, Stocken, Zögern und dergleichen (5.1.1.2). Die SK hingegen wird hier in komplexeren Situationen durch einfache und umformulierende Verkürzung, Einschränkung, einfache und umformulierende Ergänzung sowie Umformulierung unterschiedlicher Komplexität in weitaus differenzierterer Weise realisiert (5.1.2.4 bis 5.1.2.7, 5.1.2.9). 'Einfache' Probleme wie etwa Versprecher, Inkongruenzen oder 'falsche' Wörter werden, wie sich gezeigt hat, mit einfachen Mitteln behoben (5.1.2.1 bis 5.1.2.3, 5.1.2.8).

Motive für Sprechplanungsänderungen wie Erregung, Hast, Formulierungsschwierigkeiten, Ablenkung oder Unsicherheit lassen sich in der SU höchstens durch induktive und deduktive Verfahren feststellen (5.1.1.1, 5.1.1.4), in der SK aber finden sie durch greifbare Handlungen ihren Ausdruck. Die Funktion der SK ist also primär die der Reparatur.

Die eigentliche Stärke der SU – wenn man das überhaupt so nennen kann – liegt in erster Linie in der Hinweis-Funktion: Sie kündigt Selbstkorrekturen und Parenthesen an (5.1.1.5, 5.1.1.6), sie zeigt dem Gesprächspartner, dass ein turn abgegeben oder nicht beansprucht wird (5.1.1.7). Nicht übersehen werden sollte auch ihre Rolle bei der Anzeige des Gesprächs- und Gedankenabbruchs (5.1.1.8). Ein Gesprächsabbruch kündigt sich in den meisten Fällen durch eine ganze Reihe von kommunikativen Signalen an, von denen die SU vielleicht eines der prägnantesten ist. Gedankenabbrüche ihrerseits sind weniger weitreichend in ihren Auswirkungen, doch umso mehr kann eine SU in einem solchen Fall dem Gesprächspartner eine wertvolle Information sein. In diesem

Sektor korrespondiert die SK lediglich mit Selbstkritik und selbstbezüglichem Kommentar (5.1.2.11).

Zusammenfassend darf also festgestellt werden, dass trotz erschwerter Deutung und teilweiser Überschneidung der Auslöser und Funktionen SU und SK zwei ‚Rollen‘ untereinander aufteilen:

- SU: Hinweis-Funktion
- SK: Reparatur-Funktion

Zuletzt bleibt die Frage, was nun die Betrachtung der Selbstunterbrechung und der Selbstkorrektur für die Erforschung der fremd-initiierten Korrekturen leisten kann; mit welchen Erkenntnissen dieses ausführliche Kapitel zu rechtfertigen sein könnte. Ich denke, die Antwort liegt auf der Hand: Da wir nur selten Informationen haben, warum ein Gesprächspartner eine Sprachproduktion an t_{n+1} als abweichend registriert, markiert, und/oder thematisiert hat, können die SU und die SK in diesem Rahmen wertvolle Interpretationshilfen sein.⁷²

⁷² Dabei dürfen wir natürlich nicht vergessen, dass zwischen Selbst- und Fremdkorrektur ein wesentlicher Unterschied besteht: Die Selbstkorrektur behebt oft Versprecher, markiert und behebt die Diskrepanz zur eigenen Intention oder Antizipation, gibt uns Hinweise zur momentanen Empfindlichkeit des Sprechers. Die Fremdkorrektur erfolgt, wie wir sehen werden, nach Norm-Abweichungen und Erwartungs-Abweichungen.

5.2 Fragen

We select some Noun Phrase in a sentence, replace it by an appropriate question-word, place the latter at the beginning of a sentence, and with other mechanical operations, form a question.
Chomsky [1980], 42.

Fragen wir uns nach den möglichen Fragen im Deutschen, bietet sich ein Blick in eine Textgrammatik an – z.B. die von Harald Weinrich.⁷⁴ Er unterscheidet zwischen

- 1) ‘Geltungsfragen’, mit den Subtypen ‘einfache Geltungsfragen’ und ‘Vergewisserungsfragen’⁷⁵,
- 2) ‘Alternativfragen’⁷⁶,
- 3) ‘Fokusfragen’, „die durch die besondere Form des Frage-Morphems die Aufmerksamkeit des Hörers auf denjenigen Teilbereich der Vorinformation lenken, der die Informationslücke enthält“⁷⁷, mit den Subtypen ‘Verbfragen’⁷⁸, ‘Rollenfragen’⁷⁹ und ‘Applikationsfragen’⁸⁰.
Ferner nimmt Weinrich den Typ der
- 4) ‘Rhetorischen Fragen und Ausrufe’ an.⁸¹

Diese Frage-Typen lassen sich als Oberflächenrepräsentation der von mir angenommenen Klassen VERSTÄNDNISFRAGE, NACHFRAGE und KORRIGIERENDE NACHFRAGE betrachten. Sie können nur *Funktionen* der Reaktionsklassen sein. Das Auftreten von VF?, NF? und kNF? ist abhängig von den vorausgegangenen Äußerungen. Mit der Systematik von Weinrich kommen wir hier also nicht weiter. Etwas hilfreicher ist die Systematik, die Burkhardt aufstellt.⁸² Burkhardt unterscheidet zwischen Fragen, die keine Antwort zum Ziel haben, und Fragen, für die eine Antwort obligatorisch ist. Von diesem Ast, der sich in ‘inhaltliche’ und ‘strukturelle’ Fragen teilt, hängen 13 Fragetypen ab, die z.T. den in dieser Arbeit relevanten Funktionen entsprechen: So z.B. nennt auch er etwa den Typ der ‘verständnissichernden Frage’, der ‘bestätigungsheischenden Frage’, der ‘Verständnisnachfrage’ oder der ‘Vorwurfsfrage’. Burkhardt geht jedoch leider nicht detail-

⁷⁴ Weinrich [1993], 878-94.

⁷⁵ Wie: „Ist die Unterschrift echt?“, resp. „Sie sind nicht vorbestraft?“.

⁷⁶ Mit dem ‘Selektiv-Junktor’ *oder*, aaO 883.

⁷⁷ Von ihm auch ‘Ergänzungsfragen’ genannt, aaO 883f.

⁷⁸ ‘Pro-Verben’ mit „maximalem Bedeutungsumfang und minimalem Bedeutungsinhalt“ in Verbindung mit dem ‘Frage-Morphem’ *was* sollen ein spezifischeres Verb im Antwortsatz herbeiführen, aaO 884f.

⁷⁹ ‘Rollenfragen’ richten sich auf die „Handlungsrollen Subjekt, Partner, Objekt“, aaO 885-88.

⁸⁰ ‘Applikationsfragen’ fordern sowohl Zeit- und Positionsangaben als auch Begründungen, Erläuterung der ‘Umstände’ - wozu auch Auskünfte über Kochrezepte, Benennungen oder Meinungen gehören - sowie Angaben über ‘Junktionen’, aaO 888-92.

⁸¹ aaO 892f.

⁸² Burkhardt [1986], 45ff., insbes. Schema 46.

liert auf diese Typen ein. Außerdem ist sein Aufsatz sprechakttheoretisch fundiert, ich hingegen arbeite im Rahmen des turn-taking-Modelles und möchte die Funktion der drei von mir angenommenen Reaktionsklassen deshalb auch aus dieser Perspektive betrachten:

Die VF?s, NF?s und kNF?s zeichnet primär die Funktion aus, dem Produzenten einer als abweichend markierten Sprechhandlung die Möglichkeit zur repair einzuräumen:

„THE TECHNIQUES FOR OTHER-INITIATION ARE TECHNIQUES FOR LOCATING THE TROUBLE SOURCE. The turn which affords others an opportunity for initiating repair is thus used to locate the trouble source; such turns are massively occupied with nothing else. They are used, then, to provide the speaker of the trouble source ANOTHER opportunity, in the turn that follows them, to repair the trouble source.“⁸³

Die Beispiele von Schegloff / Jefferson / Sacks für den Einsatz von repair-initiators reichen von reinen Fragen bis hin zu expliziten Korrekturen.⁸⁴ Den qualitativen Unterschied innerhalb der Menge von beobachteten repair-Aufforderungen merken sie zwar an⁸⁵, doch unterlassen sie die systematische Beschreibung dieser Unterschiede.⁸⁶ Dieser systematischen Beschreibung sind hier die Abschnitte 5.2.1 bis 5.2.3 gewidmet. Zunächst werden die Fragen behandelt, die innerhalb einer Gesprächssequenz z.B. dieses Erscheinungsbild besitzen können:

```
(75)  s:                ++ chE-hAhAhA=          hE hE=
      m:                hE-he=
      an:                hÖ=
      u: ... hast die Ef Er geleSn, hA'
      st:                wAs
-----
      an:                + M'                was ef Är'
      a2: [...] nE'      dAs das: spArgel:besteck, nE'      also
      st: [...] dAs'      M'
      at:                jA, genAU,
-----
      a2: ich probIER das nochma[l], ob ich noch was Essn kann,
      st:                E: ef er, + oda
-----
      a1: nE:/          Ef er,
      an:                [ef] är
      u:                Ef er,      [...] +++ + jA: jajaja, ...
      st: was has[te] gesAgt,      ach so,
-----
      (ks-5, S5, 1. 57 st 1 - 60 st 5)
```

⁸³ Schegloff / Jefferson / Sacks [1977], 377.

⁸⁴ Schegloff / Jefferson / Sacks [1977], 377-379.

⁸⁵ „They are used this way even when ‘other’ clearly ‘knows’ the repair or ‘correction’, and COULD use the turn to do it.“ Schegloff / Jefferson / Sacks [1977], 377.

⁸⁶ Dies mag an ihrem vornehmlichen Interesse an einer Beschreibung der turn-taking-Struktur im Fall von repair liegen. Gruber [1996], 56, behauptet, dass repair laut Levinson nur bezüglich „inhaltlicher Aspekte“, die auf einem „kognitiven Irrtum“ oder „einem Übermittlungsfehler beruhen“ gefordert werde. Dieses Verständnis des turn-taking-Prozesses ist nicht richtig. An keiner Stelle haben weder Sacks, Schegloff, Jefferson oder Levinson die Reichweite des Modells eingeschränkt.

Der meiner Systematik entsprechende Sprechhandlungsverlauf sieht so aus:

st: VF?^{1,1} - an: VF?^{2,1} - st: VF?^{1,2} - an: VF?^{2,2} - st: repair¹ / VF?^{1,3} - a1: repair^{2,1} - u: repair^{2,2} -
 an: repair^{2,3} - a1: repair^{2,4} (repair^{2,1-2,4} innerhalb VF?^{1,3}) - st: Annahme

Das Problem: ST, der den Sinn der Abkürzung ‘FR’ nicht verstanden hat, provoziert durch seine dreigeteilte VF?¹ die durch VF?^{1,2} ebenfalls gespaltene VF?² von AN. Letztlich können ST und AN die Verständigungsschwierigkeit mit Hilfe von A1 und U lösen, doch für den wissenschaftlichen Beobachter beginnen die Probleme erst hier. Bei genauer Betrachtung der fünf Teil-VF?s zeigt sich ihre unterschiedlicher Qualität. Diese Unterschiede beleuchtet der folgende Abschnitt.

5.2.1 Verständnisfragen (VF?)

Wie ich bereits in Kapitel 3 kurz angesprochen habe, dienen Verständnisfragen grundsätzlich der Informationssicherung. Innerhalb der von mir untersuchten Korpora habe ich sechs unterschiedliche FUNKTIONSTYPEN identifizieren können:

1. Übermittlungsproblem⁸⁷: Störungen im akustischen Bereich führen zur VF?.
2. Vermittlungsproblem⁸⁸: Störungen im kognitiven Bereich führen zur VF?.
3. Quantitätsproblem⁸⁹: Die Informationsmenge reicht zum Verständnis nicht aus.
4. Sachfrage⁹⁰: Sie treten nur im Teil-Korpus ‘wiese’ auf. Sie zeichnen sich durch das explizite Verlangen nach einer Begriffserklärung o.ä. aus.
5. Rückversicherung⁹¹: Rückversichernde Verständnisfragen sollen sicherstellen, ob eine Aussage entsprechend der Intention verstanden wurde.
6. Fokuswechsel⁹²: Fokuswechsel-VF?s stellen Gesprächspartner beim Wechseln von einem Aufmerksamkeitsbereich in einen anderen gestellt, um sich inhaltlich diskursbereit zu machen.

⁸⁷ In sieben Fällen; Belege in Anh. 5.2, #1-3, #10, #21, #22, #25.

⁸⁸ 13 Fälle; Belege in Anh. 5.2, #8, #9, #12, #14, #22, #32, #38, #41-43, #50, #60, #61.

⁸⁹ In 15 Fällen; Belege s. Anh. 5.2, #15, #17, #18, #21, #23-24, #31, #37, #39-40, #48-49, #60-61, #65.

⁹⁰ In zwölf Fällen; Belege in Anh. 5.2, #45-47, #51, #54, #56, #58, #59, #62, #63, #66, #67.

⁹¹ In 15 Fällen; Belege in Anh. 5.2, #4-7, #26-30, #33-36, #53, #64.

⁹² Belege Anh. in Anh. 5.2: #13, #16, #19, #44.

5.2.1.1 Übermittlungsproblem

Obwohl die VF?s innerhalb der Abweichungsbewältigungssystematik an unterster Stelle stehen, können auch innerhalb diesen Typs kritisierende oder rhetorische Elemente enthalten sein. Beispiel (74) enthält zwei Belege für ‘reine’ VF?s:

```
(74) w: ... also der andrEas kann das ganz gut Aussitzn,
      b:                                                     + das hab-ich
      -----
      w:                                                     + bitte'
      b: jetz akUstisch nicht verstandn,           das hab-ich akUstisch
      -----
      w:           der andrEas kann das ganz gut AUssitzn,
      b: nicht verstandn,                               ++ m~m:, ...
      -----
      (akust 2 w 1)
```

B nennt nach einer kurzen Pause sein Problem: Er hat W's Beitrag „akustisch nicht verstanden“. Diese Störungsmeldung motiviert W zum reapiir-Angebot durch Phrasenwiederholung („der Andreas kann das ganz gut aussitzen“), nachdem eine aus dem gleichen Grund eingeschobene insertion-sequence den repair-Wunsch verdeutlicht hat – W hat B's Äußerung nicht ‘gehört’ („bitte?“):

b: VF?¹ - (w: VF?² - b: repair¹) - w: repair²

Charakteristisch für viele turn-Übernahmen nach NTRI ist der starke overlap am Ende des NTRIs, wenn der Gesprächspartner bereits während des NTRI den Wunsch verstanden hat:

```
w:           der andrEas kann das ganz gut AUssitzn,
b: nicht verstandn,
```

In (75) stellt D eine VF?, weil er nicht verstanden hat, was der ihm im Flur des Institutes entgegenkommende A von ihm wissen möchte:

```
(75) a: [guwI-unji-inOlliwut]' '           [dujI-unni-inOlli-wut]=           + du hIEr
          grinst                               grinst
          über die Schulter
      d:                                     + wAs'                               wAs''
          lächelt unsicher                       beginnt zu lachen
      -----
      a: und nicht in hollywood'
      d:                                     ach sO, + jA, das frag ich mich Auch imma,
          geht rückwärts, dreht sich um, geht los und
      -----
      d: hehe=
          spricht nach vorne
      -----
      (hollywood 1 d 1)
```

Das „was?“ von D bezieht sich natürlich auf die für ihn unverständliche Äußerung des Assistenten A. Dieser bietet daraufhin repair^{1,1} an⁹³, die für D jedoch nicht verständlicher ist, sodass er

⁹³ Auch hier der NTRI erst nach kurzer Verarbeitungspause: Die Pause markiert den Entscheidungs-Zeitraum Weg $t_n \rightarrow F \rightarrow \text{Reg} \rightarrow B \rightarrow M \rightarrow P \rightarrow kR \rightarrow t_{n+2}$ und Weg $t_n \rightarrow F \rightarrow \text{Reg} \rightarrow B \rightarrow M \rightarrow P \rightarrow VF?$.

erneut um repair bittet. Repair^{1,2} führt zum Erfolg und löst eine Erwiderung aus, die sich sowohl als einfache Annahme als auch als iK! deuten lässt. Einerseits kann die Antwort auf die belanglose small-talk-Frage als ebenso belanglose Replik in Funktion der Erfüllung sozialer Erwartungen gelten. Andererseits kann sie, in Verbindung mit der recht unhöflichen Abkehr vom Gesprächspartner während des Redevorganges, als Kritik am Redebeitrag von A verstanden werden.

Dieser Redewechsel illustriert an einem einfachen Beispiel deutlich, wie stark die Interpretation des Beobachters dadurch in ihrer Treffsicherheit eingeschränkt ist, dass er nicht in den Kopf der Sprecher hineinhören kann: Die Gesprächspartner verhielten sich beide kooperativ und freundlich, doch D – der Autor dieser Arbeit – war in Wirklichkeit recht irritiert und leicht verärgert über die Äußerung von A: Dieser produziert nach D's Einschätzung bei Begegnungen im Flur häufig ähnliche, durchaus nett gemeinte, aber sowohl akustisch als auch semantisch schwer verständliche Phrasen. D's Antwort stellt das Minimum an Höflichkeit bei gleichzeitiger unterbewusster Demonstration von Missachtung (Abwenden) und impliziter Kritik dar (Lachen). Genau diese Deutung wäre ohne die sonst unzugänglichen Daten schwerlich vorgenommen worden.

Ähnlich der Fall aus asyl-3:

```
(76) ir: ... + aso Ersma Ersma grundsÄtzlich k-kEIne Aufschiebende Wirkung
-----
ir: habm' +                ++ bItte'      m=      m=      j*   jA= AUch
jf:      auch jEtz schon,  + jetzt Auch schon,
-----
ir: jEtz schon, das is gEltnDes rEcht' ...
-----
(asyl-3, 2. 40 ir 3))
```

Beim Lesen des Textausschnittes ohne Kommentar würde die Sequenz⁹⁴ höchstwahrscheinlich als Lösung eines rein akustischen Problemes innerhalb einer NF?-repair Sequenz⁹⁵ gedeutet werden. Zwei Hinweise legen jedoch eine alternative Deutung als iK! nahe. Zum einen ist IR's Tonfall bei dieser Frage leicht irritiert⁹⁶, zum anderen ist er aufgrund seiner Rolle als Experte und Podiumsmitglied genötigt, auch auf die seiner VF? vorangehende, mittlerweile dritte NF? in Reihe zu antworten, die genau wie die anderen zwei durch mangelnde Sachkenntnis und Hartnäckigkeit gekennzeichnet ist.⁹⁷ Ferner könnte der äußerst schwerfällige Produktionsprozess seiner Erklärungen⁹⁸ ein weiteres Motiv für seine Ungeduld sein: Es fällt ihm offensichtlich schwer, den komplexen Sachverhalt in für den Laien verständliche Worte zu fassen. IR's „bitte?“ dementsprechend als iK! zu deuten ist einerseits also nicht gänzlich unsinnig, birgt andererseits jedoch

⁹⁴ NF?³ - (VF? / iK! - repair³) - repair^{4,1}, s. Anh. 2.1, asyl-3.

⁹⁵ Beachte die Umstellung der beiden Modalwörter 'jetzt' und 'auch', von der JF sich wohl eine bessere Verständlichkeit verspricht!

⁹⁶ S. Anh. 1, asyl-3, Fläche 40.

⁹⁷ S. Anh. 1, 7 jf 1 - 9 jf 2 und 18 jf 1 - 19 jf 4. Vgl. auch Beispiel (104) in 5.2.2.2.

⁹⁸ S. Anh. 2.1, asyl-3 2.

die Gefahr einer groben Fehlinterpretation in sich. Dieses Risiko entsteht häufiger, wenn nicht genügend Informationen vorhanden sind. Dies zeigt Beispiel (77):

(77) at: ... im momEnt is-se grad auf einer grandiOsen klAssnfahrt in
sarkastisch

```
-----
at: pEllworm,          + auf pEllworm,
st:          + wo'                Ach du schreck ...
                                   scherzhaft betroffen
-----
```

(ks-5, S7, 1. 78 st 1)

Bei diesem Redewechsel sind zwei sprachliche Handlungen miteinander verwoben: Das Setzen einer reinen VF? und das ‘Mitspielen’ beim small-talk. Die VF? „wo“ wird sowohl durch die falsche Verwendung der Präposition „in“ zur Angabe eines Aufenthaltes *auf* der Insel Pellworm als auch durch die falsche Betonung des Inselnamens provoziert. AT korrigiert die falsche Präpositionalverwendung zu „auf Pellworm“; die falsche Betonung hingegen lässt sie bestehen.⁹⁹ Für ST ist die Information jetzt ausreichend; er nimmt die repair an. Die scherzhafte Demonstration von Betroffenheit („Ach du Schreck“) korreliert mit dem Sarkasmus AT’s (‘grandiose Klassenfahrt’) und erfüllt so die kommunikativen Erwartungen AT’s, ihre Erzählung zu würdigen. In diesem Kontext wird eine Deutung des „wo?“ als erwartungsbedienend möglich. Für eine Deutung als reine VF? spricht die vorangestellte Pause, für eine Deutung als small-talk-Element die starke Betonung in einem ansonsten sehr ruhig verlaufenden Gespräch. Eine Deutung als kNF? z.B., die sich gegen die falsche Präposition und Aussprache richten könnte, ist hier aufgrund der nicht ausreichenden Datenmenge unmöglich.

5.2.1.2 Vermittlungsproblem

Die Frageformen reichen von einfachem NTRI durch Problemnennung [(78) und (79)] über das allseits beliebte ‘was?’ [(82)] bis hin zum Angebot von repair-Alternativen [(81)]:

```
(78) m3: ... + da Issess ja so halt daß du z-schon dazUgehörst zu den demons-
-----
m3: trAntn selbst,    und dich aba aus diesa mAsse halt berEIterklärst'
m1:                  m:=                               jajA=
-----
m3: ++ quAsi zu vamIttln, zwIschn da:= zwischn [.....]          jajA' nE:=
m1:   nEIn ich mEIn wegn diesa + wegn diesa spontanität, [die mEIn'] je
-----
m3:   sAg ich ja grade,
m1: mEhr du vOrbereitet hast' desto wEniga wirkt das spontAn, da dAcht-
-----
m3:                                     ne: das habich nich verstAndn,
m1: ich da hättst du jetzt bedEnkn, +++ + das dann/                               ja
-----
m1: ich dAchte du hättest bedEnken' daß leute diese Anzüge anhabm wEIl
-----
m3:                                     nE: + ne:nE: + ne:nE:=
m1: dann ebm-m diesa spontAne eindruck nich mehr gewÄHrleis*/ ne dAs
-----
```

⁹⁹ Auch hier wieder die ‘Denkpausen’ vor VF? und repair.

```

m3:          + nE:= wie gesAgt also dA: bleibt ja auch für den rEchts-
m1: egAl ne'
-----
m3: anwalt ...
-----
(uw-8, 8. 30 m3 1-6)

```

Die ersten fünf Flächen des Beispiels (78) zeigen, wie M3 und M1 'aneinander vorbei reden'. Dies bringt M3 explizit zur Sprache: „nee, das hab' ich nicht verstanden“. Repair durch M1 mit der Erklärung, wie er M3's Problem aufgefasst habe. Seine offenbar falsche Wahrnehmung führt zur Klärungssequenz.¹⁰⁰ Im Gegensatz dazu verläuft die VF?-repair-Sequenz in (79) erfolgreich, weil F4 ihre Frage so umformuliert und verdeutlicht, dass IR die gewünschte Antwort geben kann:

```

(79) ir:                                     tschUldigung das:/ ich hab
f4: ... + zum wIderspruch, und wer wer da ++ [...]
-----
ir: jetz die frAge nich verstAndn, n-n,
f4:          ja kömm+/ nach den plÄn: die also vOrliegN, das man
-----
ir:                                     nEIn das hat dAr[au]f
f4: halt das verfAHrn verkürzt, hätte dann kEIn-n
-----
ir: kEIn Einfluß, ...
-----
(asyl-12 10 ir 1 - 11 ir 1)

```

Erfolgversprechender als die über eine reine Störungsmeldung nicht hinauskommenden VF?s sind natürlich jene, in denen der Rezipient den reparaturbedürftig scheinenden Redeteil explizit nennt:

```

(80) d: ... +++ e: das Andere is DFD is vleich das Einzige die im
      kommunAln berEich durch das ArrangSchemang ihre mItglieder
-----
d: harvOr*          der frAUen.....Istn, ++ Mch, ++ sO: ...
      >>>          >
m:          DFD is wAs'
      verständnislos
-----
(p-6-7, 4. 20 m 1-3)

```

Weil M die Abkürzung ‚DFD‘ nicht versteht, ergreift er ohne einen TRP abzuwarten den turn mitten in D's Rede, um nach der Bedeutung zu fragen. Trotz meiner Deutung als einfache VF?-repair-Sequenz sprechen zwei Anhaltspunkte dafür, dass hier auch eine kNF? oder iK! vorliegen könnte: Erstens wartet M sonst sehr zurückhaltend und höflich mit Verständnis- oder Nachfragen bis ein TRP erreicht ist. Zweitens produziert er seine Frage prosodisch stark markiert.

Gelegentlich bieten Rezipienten Wahrheitsalternativen¹⁰¹ an – in (81) etwa (Chefs ≡ Leiter) vs. (Chefs ≡ 'schlaue Leute'). Diese Technik erspart dem Produzenten der unverstandenen Äußerung längere Erklärungen, wenn eine der Alternativen wahr ist. In diesem Fall möchte A2 sich nicht

¹⁰⁰ Zur ‚Frage nach der Bedeutung‘ s. den schönen – etwas philosophischen – Aufsatz von Burkhardt [1979].

¹⁰¹ Solche Wahrheitsalternativen werden auch in #35 (Rückversicherung) und #40 (Quantitätsproblem) angeboten.

auf eine kurze Bezeichnung festlegen lassen; er bevorzugt eine beschreibungsmächtigere Paraphrase. Erst nach dieser Erklärung stellt sich heraus, dass AT den Ausdruck falsch verstanden hatte:

```
(81) u: ... schläfstest auch nach fünf Minuten ein, [.....]
      s:                                     m~m:=
      st:          wie schEfs jetzt, + mCH LEIta oda schlaue LEUte,
      al:                                     das ham wIr noch nie ge-
-----
      u:                                     [echt']
      a2:          + njA: die darin scho[n]ma ne hAUarbeit geschriebm habm
      al: sEhn nE'                               könn wa ma mAchn, + hähä=
-----
      a2: und das vielleicht nochmal machn wolln,
      at:                                     ach für dIE schefs meinste=
      st:                                     also nich schefs im hErkömm-
      al:                                     nE: mUß nich [.....] hEhehe=
-----
      a2:          die/ dIE meint ich,
      st: lichen sinne= meins[t] die schEfs:, ...
-----
      (ks-4 6 st 1 - 7 st 1)
```

Nicht immer werden Bitten um repair so kooperativ vorgetragen wie in (81):

```
(82) m4: ... Also wir hatten+++ uns jetzt hier mit den: presseleuten' ge-
-----
      m1:          ++ wAs'                               + wEr mit
                                                    unfreund-
      m4: troffn'          na= schon mit den presseleuten zusamm:'
-----
      m1: wEm. Ich mit de:n'                               Und'
           lich
      m3:                                     ++ l-lAß ihn
                                                    lachend
      m4:          nEIn, wIr, + XXXXX und Ich'
-----
      m3: doch Einfach ma erzÄhln,
      m4:          Und wir ha:m ++ ...
-----
      (uw-11 2 m1 1)
```

Hier kommt die VF? einer kNF? sehr nahe. M1 impliziert, dass die vorangegangene Äußerung von M4 nicht wahr sein könne. M1 ist für die Pressearbeit der Umweltgruppe zuständig und nimmt an, dass er von einem Treffen mit 'Presseleuten' informiert gewesen sein müsste. Die Nähe zur kNF? wird durch die Unfreundlichkeit der folgenden NF? unterstrichen. Während M4 bereitwillig zum zweiten Mal repair anbietet, weist M3 lachend darauf hin, dass sich das Missverständnis von selbst klären würde, wenn M1 M4 „Einfach ma erzÄhln“ lassen würde.¹⁰²

¹⁰² Für den genauen Ablauf s. Anh. 2.1, uw-11.

5.2.1.3 Quantitätsproblem

An drei Beispielen zeige ich, auf welche unterschiedliche Weisen die Rezipienten die fehlende Information zu erhalten versuchten. Rollenfragen dominieren in (83)¹⁰³, (84)¹⁰⁴ und (85) wie wir zuerst in (83) sehen:

Weil das Gespräch sich schon vorher mehrmals um die Tante gedreht hatte, die im selben Haus wie AT, U, A1 und S lebt und in deren Garten die Essensrunde gerade sitzt, war ST davon ausgegangen, dass die Referenz eindeutig sei. AT hingegen fehlt die Angabe, 'welche' von mehreren Tanten gemeint sei. ST's nonverbale, gestische Reparaturmethode führt mit einer Verzögerung von etwa einer Sekunde zum Erfolg.

```
(83) s: ... ich hAb da AUch noch-n:: sAlzstreuer mitgebracht wEIl: + fAlls
a2: [na gut]
-----
s: Alles andre nich mehr dA i s, okE:'
m: hEhehe= dAnke=
an: hEhe sAlz und
u: na:jA=
-----
an: bUtta,
u: könn: ja-n bißchn wEIZn drübergießn,
a2: [jetz .....]
st: +++ hU:= wO
-----
s: [.....]
u: spargl in bIErteig,
st: arbeitet + eure tAnte: da + in sIEgn' oder wAs=
at: wElche tAnte,
-----
u: in EUhEUrer kantIne gibt-s ...
st: dIE da, in Eschwege
zeigt auf ein Wohnungsfenster
at: ++ in Eschwege,
-----
(ks-5, S6, 74 at 1 - 75 st 2)
```

In (84) fehlen DB die Informationen (Identität (ProMarkt)) und (Position (ProMarkt)). Nach der Rollen-Identität fragt DB durch wörtliche Wiederholung des Prädikates 'ProMarkt'; nach der Position durch den Fragesatz 'Wo ist denn¹⁰⁵ das?'. Die Erklärung für das Informationsdefizit ergibt sich aus der repair: Die beiden Gesprächspartner gehen von unterschiedlichen Firmennamen ein und desselben Elektro-Geschäftes aus:

```
(84) ds: ... ja und dann bin ich da gleich in den prOmarkt rein und hab mir-n
-----
db: prO:markt' + wo Is-n das'
guckt fragend
ds: lÜfta gekauft= + und/ na glEIch da bei mekdOnelds=
-----
```

¹⁰³ Vgl. Weinrich [1993], 887.

¹⁰⁴ Vgl. Weinrich [1993], 886, 889.

¹⁰⁵ Zur Bedeutung dieser Abtönungspartikel s. Burkhardt [1994].

db: + + ach sO= dA:= ++ ich
 ds: wEiße da in diesm großn klotz im kElla,

 db: dachte imma' das hieße eLEktroland,
 ds: + jaja stImmt= + so hieß das

 ds: auch früha glaubich= + ...

 (lüfter, 1. 2 db 1-5)

In Beispiel (85) liegen acht Gesprächsschritte zwischen den Ereignissen t_n und $t_{n\text{ fin}}$:

(85) m: ... Nur ein Fehler hattest Du.
 h: **Was hab ich falsch gemacht?**
 m: Gu, ab-e gu.
 h: **Ja.**
 m: Du hast „ab-e gur“ geschrieben.
 h: **Ja, dacht ich auch. „Bier“ sollte das heißen.**
 m: Ja, ja. Ohne „r“ ist das. Nur „gu“.
 h: Ach so.

 (wiese 9, 2. 8 h 1 - 14 h 2)

M und H sprechen über eine von H persisch geschriebene, von M am Tage zuvor erhaltene Urlaubskarte. Durch die eK! „Nur ein Fehler hattest Du.“ spricht M das Ereignis an. Da sie den Fehler (höflicherweise?) nicht nennt, muss H mit VF?¹ danach fragen.¹⁰⁶ Da M's repair^{2,1} nicht genug Informationswert für H besitzt – M nennt nur die richtige persische Formulierung – setzt H VF?^{2,1}. Das nicht durch Intonation als Frage kenntlich gemachte „Ja.“ wird von M richtig als Aufforderung zur ausführlicheren Erklärung verstanden: Mit dem Zitat des Fehlers setzt sie repair^{2,2}. VF?^{2,2} deute ich ebenfalls als Einwand gegen mangelnde Ausführlichkeit. Die benötigte Information, dass persisch „Bier“ sich /gu/ und nicht /gur/ schreibt, bietet M erst in repair^{2,3} an.

5.2.1.4 Sachfrage

Im Gegensatz zur Mehrzahl der Fälle stellt H selbst die Sachfrage:

(86) h: ... Mhm. Hast Du Verwandte da?
 n: Nein, ich hab keine Verwandte da. Aber die äh vielleicht mein +p+
 vielleicht ist bei +p+ Kaspian See. Kaspian See, weißt du?
 h: **Was is das?**
 n: Das ist in Iran - UdSSR. ...
 h: Kaspisches Meer?
 n: Kaspisches Meer, ja. Und viele Leute in Teheran machen Urlaub bei +p+
 bei Raschd, diese Stadt.

 (wiese 36, 2. 4 h 1-3)

N's englische Bezeichnung für 'Kaspisches Meer' (Kaspian Sea)¹⁰⁷ versteht H und fragt deshalb „was ist das?“. N, der die deutsche Bezeichnung nicht kennt, versucht mit Zusatzinformationen

¹⁰⁶ h: NF? - m: repair¹ / eK! - h: VF?¹ - m: repair^{2,1} - h: VF?^{2,1} - m: repair^{2,2} - h: VF?^{2,2} - m: repair^{2,3} -
h: Annahme; s. Anh. 2.1, wiese 9, 2.1.

¹⁰⁷ Im Transkript an dieser Stelle „Kaspian See“. Es besteht also die Möglichkeit, dass N diesen Namensbestandteil mit deutscher Betonung ausgesprochen hat, oder dass bei der Verschriftlichung ein Fehler aufgetreten ist.

nachzubessern, doch erst W's NF? führt zum Erfolg. Dieses Herantasten an eine gemeinsame Wahrheit ist ganz besonders typisch für die VF?/NF?-repair-Sequenzen im Korpus 'wiese'.

5.2.1.5 Rückversicherung

Rückversichernde VF?s können eine relativ lange Zeitdauer haben und durch Rückmelde-Partikeln und Teil-repair stark untergliedert sein – wie z.B. die Frage in Beispiel (87):

```
(87) ir: ... ++ Aba: wie gesAgt= da/ ja'
      jf:          [... ] stEht [nich ganz verstAndn,] das sie jetzt
      -----
      jf: grAde gesagt hAbm, und zwa: ++ das bezIEht sich ja doch auf die si-
          tuation wo/ + wo: die: [mAr.....] als Offensichtlich Unbegründet
      -----
      ir:          genAU,
      jf: Eingestuft is' +          + und dAnn wo:n: e:m= a[l]so auch sone AU=
      -----
      ir:          genAU,          ja=          ja=          und dAgegn
      jf: weisungsverfügung breits erhAltn hat, + um [mit]zsAgn=
      -----
      ir: weHrt er sich bein gerIchn,          ja, + genAU,          ja=
      jf:          und dA [... ] Einer woche, + kAmman so:n EilAntrag stElln,
      -----
      jf: + und mIt diesem Eilantrag verbUndn': + is auch zugLEIch em:= ++ ä:
      -----
      ir:          + ja das/
      jf: dem-ä: + bitte um-ä: Aufschiebung diesa:= Abschiebung,
      -----
      ir: die hat prAktisch/ der EINleiter hat zum zIEL' + ä dIEse + Abschie-
      -----
      ir: bungsandrohung praktisch zu kIppm, +          +          das is/ ja'
      jf:          gÜT und dAnn= + das geht an
      -----
      ir:          m~m'
      jf: das ver verwAltungsgericht= und das verwAltungsgericht + entsch* aso
      -----
      jf: + bsagt in dem momEnt währnd die darüber entschEIdn' oda so gibts
          sone ++ m: sone art + mwm sone art mm verOrdnung [an die] AUsländer-
      -----
      ir:          ja, genAU= dAssis Assis n-aba n-
      jf: behörde= + daß sihn [net] Abschiebm [dürfn],
      -----
      ir: mehr ne überEinkumft' dAssIs sag ich mal ä-im rEchtsfreien rAUm= ...
      -----
      (asyl-8, 1. 9 jf 1 - 24 jf 7)
```

JF unterbricht IR und beginnt ihre Rückversicherung mit der Feststellung in VF?^{1,1}, dass sie „nicht ganz verstanden“ habe, was IR „gerade gesagt“ hat, um dann begleitet und weitergeführt von IR's Rückmeldungen die begonnene VF? zu beenden. Mit repair^{1,3} schließt IR den Satz von JF fortsetzend an. Der nun folgende erste Teil der zweiten VF? richtet sich auf den in repair^{1,3} erwähnten Einspruch vor Gericht: JF vergewissert sich, dass hierfür eine Wochen-Frist gilt, und schließt nach den Bestätigungen repair^{2,1/2,2} die Frage nach der weiteren Rechtshandlung („bitte um-ä Aufschiebung dieser Abschiebung“). Nachdem IR auch diese VF? beantwortet hat, setzt JF ein Annahmesignal („gut“) und ergreift die Gelegenheit, im Besitz des Rederechts zu sein, um

VF?³ zu stellen, die – zweimal durch IR bestätigend begleitet – ab Fläche 24 sehr ausführlich beantwortet wird („ja, genau das ist“ etc.)¹⁰⁸.

jf: VF?^{1,1} - ir: repair^{1,1} - jf: VF?^{1,2} - ir: repair^{1,2} (innerhalb VF?^{1,2}) - ir: repair^{1,3} - jf: VF?^{2,1} - ir: repair^{2,1} / repair^{2,2} (innerhalb VF?^{2,1}) - jf: VF?^{2,2} - ir: repair^{2,3} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / repair^{2,4} - jf: Annahme / VF?^{3,1} - ir: repair^{3,1} / SU³ (innerhalb VF?^{3,1}) - jf: VF?^{3,2} - ir: repair^{3,2} (innerhalb VF?^{3,2}) - jf: VF?^{3,3} / SU⁴ / SK³ - ir: repair^{4,1} - hh: iK!¹ - ir: repair^{4,2} - ml: eK!^{1,1} - hh: iK!² - ml: eK!^{1,2} - hh: iK!³ - ml: eK!^{1,3} - hh: iK!⁴ (innerhalb eK!^{1,3}) - ir: repair⁵ / closing signal

Obleich viele der von mir untersuchten Gesprächssequenzen ähnlich lang sind, ist diese die einzige, in der Verständnisfragen die Ursache dafür sind.¹⁰⁹ Die meisten Verständnisfragen lassen sich wesentlich leichter lösen – z.T. mit Techniken, wie wir sie in den Beispielen (88) und (89) finden:

(88) m: ... + a[l]so ma Abgesehen von der/ von den mitgliedern'
 a: **der**

 m: der XXXXinger X:XX.
 a: **XXXXinger oder der bUndes:=** + [ä: ja] ...

 (p-4-11, 2. 3 a 1-5)

(89) m: ... + und zwa:r + hätt ich gern[e] von Ihn mal so:n allgemEIn-n EIn-

 m: druck, wie kommt: der Aufbau der partEI in XXXXXXXX: vorAn,
 d: **+++ jetz**

 m: + bEIdes, aso ganz breit,
 d: **die struktUr' oda die pollItische,/** **+++ ...**

 (p-6-4 5 k 1-6)

In beiden Fällen bieten die Sprecher Wahrheitsalternativen an. In (88) wählt A die erste der beiden. In (89) hingegen verweigert M die Auswahl, weil er beide, von D nur als alternativ verstandene Elemente der Auswahlmenge meinte: Er widerspricht („beides“) und nennt den Grund für seinen Wunsch, beide Elemente berücksichtigt zu wissen („also ganz breit“). Eindeutig fällt in (88) der Ablauf unkomplizierter und ökonomischer aus als in (89): Anstelle etwa zu fragen „Meinen Sie die Mitglieder der Menge X oder der Menge Y?“ schließt M seine Frage einfach nahtlos in Form eines Genitivattributes an den vorangegangenen Satz an. A folgt dieser Mustervorgabe. In (89) hingegen muss D zuerst eine Denkpause von etwa 1,5 sec. nehmen, bevor er seine durch die starke Verkürzung vom Sinn her schwer verständliche VF? stellt.

¹⁰⁸ ML's „m:=“s in Fläche 34 deute ich als in diesem Zusammenhang zu vernachlässigende turn-claiming-Signale.

¹⁰⁹ Vgl. Anh. 2.2, Teil 5.1.

Die VF?s in den Beispielen (87) bis (89) dienen ausschließlich der Rückversicherung. Die Fragen VF?¹ und VF?² aus ks-5, S13, in Beispiel (90) zeigen jedoch wieder funktionsfremde Eigenschaften – in diesem Fall solche der in der Gradation um den Wert 1 bzw. 2 höher gelegenen NF? und KNF?. Die initiale VF? aus ks-5, S14, befindet sich an der Grenze zur rhetorischen Frage:

(90)

s: + frag nOchma,
m: +++ + sol
u: ... + hE=
st: nÄ= + dAnn halt nIch=

143 -----
1 ein Hahn s: + nEIn, [.....]
kräht weit weg parodierend <- 1 -
m: Ange bis sie Endlich nEIn sagt,
u: m-

144 -----
s: -
----->
an: mfh-h=
1 Charly imi- u: M-m:=
tiert den Hahn 1
at: mfh-h-ich glaub diesa hAHn der hat sich a[ba]
e: ++ kUck-kU:k= gOck

145 -----
u: + wEr'
st: m'
at: n-bißchn inna UHrzeit vertan, M:= der hAHn Krä
e: El:= gOckel:=

146 -----
u: der hAHn' jA'
skeptisch
a2: hahahA das is dEr von + Asterix,
st: nE:= papagEI:, [oder
ungläubig
at: hähÄt,

147 -----
u: m~m=
bejahend
st: hat der hAHn ebm AUch gekräht= Echt' ++ haw-ich g
at: m~m= der is h
bejahend

148 -----
u: dH: a d
st: ar nich gehÖrt, ich hab nUr diesn krAnkn vOgel da: + kEU
at: ier zwei häuser wEIter,

149 -----
u: en habm se jetzt auch irgendwie EIngesperrt weil der näm[
st: chn hören, stIm

150 -----
s: chH-HÄ= hähähä
m: h
u: l]ich alle blUm:beete dUrchgescharrt hat,
st: mt= ja, wAs hat de

151 -----
s: =
m: ehehe=
u: alle blUm:beete dUrchgescharrt, ...
st: r'
at: [ja die]

152 -----
(ks-5, S13, 146 st 1 - 146 u 1; S14, 1. 151 st 2-4)

In der Rückversicherungssequenz in ks-5, S13, stoßen sich ST und U daran, dass nicht ein Hahn, sondern der Papagei Charly den von AT kommentierten Krählaut ausgestoßen habe, weil sie lediglich das vom Papageien produzierte Echo des ‘echten’ Hahnenschreis gehört haben. Auslöser der gesamten Problemsequenz ist also ein Übermittlungsfehler, Auslöser der Rückversicherungsfragen jedoch die Bemerkung AT’s. Der Reaktionsablauf zeigt, dass die Klärung in diesem Fall nicht einfach ist:

st: VF?¹ - u: VF?² - at: repair¹ - st: iK!^{1,1} - u: NF?¹ - st: iK!^{1,2} - a2: repair² - st: NF?² -
 u: repair³ - at: repair⁴ - st: Annahme

Wie die Äußerungen in den Flächen 147f. zeigen, sind U und ST wirklich der Ansicht, dass nur Charly gekräht habe. Deshalb sind sie auch nicht leicht zu überzeugen. Die Art und Weise, wie U in NF?¹ nochmals Einspruch erhebt („der Hahn, ja?“), legt eine Deutung von NF?¹ und VF?² als kNF? ähnlich nahe. Dasgleiche gilt für ST’s VF?, die ich allerdings nur am Übergang zu einer NF? einstufen würde: In ks-5, S14, stellt er die rückversichernde VF? „was hat der?“ mit einer Betonung¹¹⁰, die nahelegt, dass er keine Schwierigkeiten mit Übermittlung und Vermittlung hat. Vielmehr will er als ‘guter’ Mitspieler im small-talk-Ritual ‘richtig’ auf U’s Anekdote eingehen, dass der in S13 thematisierte Hahn eingesperrt wurde, weil er – ganz artgerecht – seine Futtersuche auch auf die Blumenbeete des Nachbarn ausgedehnt hatte.

5.2.1.6 Fokuswechsel

In den Teil-Korpora ‘ks’ und ‘uw’ habe ich drei, bzw. eine Verständnisfrage ausmachen können, die eindeutig auf einen Fokuswechsel der Aufmerksamkeit schließen lassen. Hierbei muss nicht unbedingt an einen Wechsel von einem Gespräch zum anderen gedacht werden – auch das ‘Auf-tauchen’ etwa aus der eigenen Gedankenwelt oder der Aufmerksamkeits-Wechsel von einer praktischen Tätigkeit zum Gespräch können die Ursache sein.

In Beispiel (91) laufen drei Gesprächsstränge parallel: Im ersten wird nicht ganz ernsthaft darüber verhandelt, wie U-Bahn-Züge gesteuert werden, im zweiten wird Auskunft darüber verlangt, ob das Mikrophon bereits läuft und im dritten geht es um die Spargeltemperatur:

```
(91)  s:                                     lÄUft das
      u:                                     ++ [.....],
      al: + ich dEnk die dInga fahrn automAtisch' da,
      an:          chIhhh:=                               m-nö=
      -----
      s: mIkro schon' oder wAs,                          m-hIhihi
      st:                                     s-wAr der sOHn des
      al:                                     jA:, die ganze zahEIt,
      -----
      st: vAters der mit:= pIlln zUgedrogt in der Ecke lag und grInste
      e:                                     + [dAng
      -----
```

¹¹⁰ Auf der Tonbandaufnahme deutlich; das Transkript kann diesen bestimmten Tonfall nicht wiedergeben.

```

s:                                     M:=
st:  m:=
a2:                                     + ich glaub nIch daß +
at:  + m' +++ wAs is kalt ++ der spArgel'
e:  + hEI:=]                           kAch,
-----
a1:                                     es läUft,                           das
s:                                     wAs denn'
st:                                     m~m:=                           nE:=
a2: die schon ganz automAtisch fahrn=
-----
s:      wU:hähä=                           na dAnn=
a1: mIkro,                               + läuft schon die ganze zEIt,
an:      [.....]=
e:                                     AU[ch] kalt=
-----
(ks-3, S3, 3c. 48 s 1-2)

```

Zu Beginn erhält S auf die Frage „läuft das Mikro schon oder was?“ von A1 die lachende Antwort „ja, die ganze Zeit“. S scheint die Antwort zweifelsfrei gehört zu haben: Sie lacht direkt im Anschluss daran. Das Gespräch läuft mit den Themen U-Bahn und Spargeltemperatur weiter. In Fläche 48 wiederholt A1 seine diesmal von ST bestätigte Äußerung, dass das Tonbandgerät bereits laufe. An dieser Stelle plaziert S die VF? „was denn?“. A1 bessert erneut nach („das Mikro,“), worauf S wieder lacht („wU:hähä=“). Diese Sequenz lässt sich nur so deuten: S war zum Zeitpunkt von A1's erster Antwort durch die anderen Gesprächsstränge abgelenkt; ihr vermeintlich antwortendes Lachen in Fläche 44/45 galt einer anderen verbalen oder nonverbalen Handlung. Dass ihre Aufmerksamkeit geteilt ist, zeigen ihre folgenden Redebeiträge: In Fläche 49 quittiert S A1's dritte Bestätigung („läuft schon die ganze Zeit,“) mit der Bemerkung „na dann,“, um fast ohne Zeitintervall zur Spargeltemperaturfrage mit den Worten „nee, der ist doch warm,“ Stellung zu nehmen. In Beispiel (92) ist ein Fokuswechsel als VF?-Motiv noch deutlicher zu erkennen:

```

(92) m1:      jA:=                           rÄn:::
m2:      mItn pa: kEttnsegn rUmfuchtlN, ++ mh-f-f-f-f
m3: ... jA:=
f1:                                     wollt ihr nochma kurz mit
-----
m1: , kOmmse ma rAUS= + wir wolln hier [...] hE'                           wAs'
f1: rÜbakOmm: damit wir diese bEIdn sprÜche jetz ma Abklärn'        für die
m4:                                     hähA=
-----
m1:                                     ++ ja wir hAm ja zwEI trAnspis ne'   ja,
f1: beidn sprÜche fürs trAnspi'                                       ja,
-----
m1:      jaja,                           was war
f1: ge--nAU, und wir hAm jetz aba im momEnt noch drEI sprüche zur Aus-
-----
m1: denn der drITte noch gewEsn, der drITte war von der grÜppe drÜbm' +
f1: wahl=
-----
f1: schÜtzt das klIma erhAltet den rEgnwald= XXXXXXXXXX, damit man:
      transparEnt hat was man rießEIkeln kann, ...
-----
(uw-16 3 m1 1)

```

M1 und M2 sind nicht mehr besonders aufmerksam. Sie stellen sich vor, wie sie den von der geplanten Aktion betroffenen Baumarktleiter bewegen wollen, vor die Tür zu kommen. Während M2 eine konkrete Idee unterbreitet, werden die beiden von F1 angesprochen, die mit ihnen zusammen einen noch offenen Punkt besprechen möchte. M1 fragt „was?“, worauf F1 repair anbietet, indem sie erstens den Zweck der von ihr gewünschten Kurzbesprechung wiederholt und zweitens den Hinweis „für’s Transpi“ hinzufügt. Der weitere Verlauf des Gesprächsausschnittes, den ich an dieser Stelle nicht weiter diskutieren möchte, deutet darauf hin, dass M1 schon seit einiger Zeit der eigentlichen Besprechung nicht mehr besonders aufmerksam gefolgt ist.¹¹¹ In ähnlicher Weise wie in Beispiel (91) muss hier also eine VF? gestellt werden, weil ein Gesprächsteilnehmer einen Fokuswechsel von einem Gesprächsstrang zum anderen vornehmen will.

5.2.1.7 Zusammenfassung: Verständnisfragen

Die Mehrheit der den Verständnisfragen zugrundeliegenden Schwierigkeiten kann recht einfach geklärt werden. Spannungen zwischen den Gesprächspartnern treten selten auf. Dies dürfte daran liegen, dass die erwartungsabweichenden Äußerungen meist in interaktional recht unmarkierten Kontexten produziert werden. Wie wir sehen werden, können sprachlich gleichfalls ‚harmlose‘ Formulierungen in anderen Zusammenhängen viel heftigere Reaktionen auslösen. Die untersuchten VF?s stammen, wie oben angeführt, aus den Bereichen Übermittlung und Vermittlung, gründen auf dem Eindruck mangelnder Ausführlichkeit, dienen der Rückversicherung, Sachverhaltsklärung oder Verständnissicherung oder ergeben sich aus dem ‚Einklinken‘ in einen anderen Gesprächsstrang beim Fokuswechsel.

Verständnisfragen aus dem Bereich ‚Übermittlungsprobleme‘ (5.2.1.1) verlaufen meist ganz unkompliziert. Ausnahmen sind unterschwellige Kritik andeutende VF?s wie die in (75) und (76). Bei den VF?s aus dem Bereich der Vermittlungsprobleme (5.2.1.2) ist die Situation ähnlich. Auch hier kann verborgene Kritik vorhanden sein (82), die sich aber gelegentlich äußerst schwer nachweisen lässt (80). Bei auf mangelnder Ausführlichkeit beruhenden (5.2.1.3) oder im Zuge der Rückversicherung gestellten VF?s (5.2.1.5) ließ sich beobachten, dass der Weg vom NTRI bis zur Lösung auffällig lang sein kann [(85), (87), (90)].

Bei der Behandlung der Sachfragen (5.2.1.4) hat sich die Vermutung bestätigt, dass L2-Erwerb-Gespräche andere Handlungsmuster besitzen können als Gespräche unter Mitgliedern derselben Sprachgemeinschaft. Die Rückversicherungs-Sequenz aus Beispiel (90) stellt ein interessantes Bindeglied zu den in den weiteren Kapiteln zu behandelnden Reaktionsformen dar, weil sie sowohl Elemente von Kritik als auch Merkmale von rhetorischen Fragen in sich birgt.

¹¹¹ Vgl. Anh. 1, uw-14 und uw-15.

Die von einem Fokuswechsel zeugenden Verständnisfragen schließlich (5.2.1.6) demonstrieren sehr überzeugend, dass das Pendeln zwischen Aufmerksamkeits- und Gesprächsräumen sehr unproblematisch vollzogen werden kann [(91) und (92)].

Ein interessantes Phänomen sowohl der Sprachökonomie als auch der Kooperationsbereitschaft im Bereich der Verständnisfragen ist die u.a. in (81), (88) und (89) festgestellte Technik des Angebots von Wahrheitsalternativen. Auch ließ sich die gelegentliche Zuhilfenahme paraverbaler Mittel beobachten (83).

Abschließend sind zwei Ergebnisse festzuhalten:

1. Eine eindeutige Interpretation kann schwierig sein, wenn aufgrund der geringen Markierung auf der Sprachebene wenig Anhaltspunkte zur Verfügung stehen.
2. Selbst in den von geringer kommunikativer Brisanz gefüllten Verständnisfragen kann unterschwellige Kritik verborgen sein.

Der Mangel an Information kann so groß sein, dass manche Sequenzen sich überhaupt nicht eindeutig interpretieren lassen, so z.B. die folgende:

```
(93) st: ... [....] nIch zu sAgn= + das is kein grUnd,
      a2:                                     + bei dem krAUse an-
      -----
      st:                                     ++ mh''
      a2: gebm, da: mit diesa + a Em sache da:, + mit dem krAUse,
      an:                                     ich mein das wirft
      -----
      a2: da mit seina pUtzfrau [.....] das war ja völlich egAl wassa da
      an: auchn totAl schlechtes lIcht auf + Alle die in irgndwelchn AUf-
      -----
      st:                jajA:=
      a2: gemacht hat    das fAndich ...
      an: sichtsratspostn + + +
      -----
      (ks-1, S1, 2 st 1)
```

5.2.2 Nachfragen (NF?)

Nachfragen haben wie Verständnisfragen die Funktion, fehlende Informationen einzufordern. Im Unterschied zu den VF?s werden NF?s häufig dann gestellt, wenn VF?s erfolglos waren oder wenn der Fragende aus einem bestimmten Grunde gereizt oder irritiert ist.

Der Qualitätsunterschied liegt in der Oberflächenrepräsentation: Die NF? besitzt im Gegensatz zur VF? z.B. häufig prosodische Merkmale, die auf Irritation hinweisen. Damit verbunden ist der Funktionsunterschied: Über die Funktion ('gib mir mehr Information!') hinaus trägt die NF? eine Funktion mit einem Zusatzbefehl wie ('schnell!') oder etwa ('endlich!').

Der Auslöser kann an t_n oder an t_{n+x} liegen. Folgt die NF? direkt auf die Abweichung, spricht dies für eine stärkere Markierung seitens des Rezipienten; wird die NF? zu einem späteren Zeitpunkt – auch innerhalb einer Sequenz mit vorangehenden VF?s – gesetzt, liegt oft Unzufriedenheit mit der angebotenen repair vor. Bei der Untersuchung sind mir unterschiedliche Qualitäten

und Funktionen dieser Fragen aufgefallen, die ich folgendermaßen bezeichne:

1. Vermittlungsproblem¹¹²: Störungen im kognitiven Bereich führen zur NF?.
2. Quantitätsproblem¹¹³: Die Informationsmenge reicht zum Verständnis nicht aus.
3. Bitte um Hilfestellung: Mit dieser NF? bitten die Sprecher um Hilfe im sprachlichen Gestaltungsprozess (Korrektheit, Angaben etc.).
4. Bitte um Erklärung¹¹⁴: Strategische Unterform der NF?-Typen 1. und 2. Sie dient der Festlegung des Partners auf eine Position in dessen repair, der dann im nächsten Zug widersprochen werden soll.
5. Forderung von Bestätigung¹¹⁵: Sie dienen der bestätigenden Wiederholung einer bestimmte Aussage mit dem Ziel des 'richtigen' eigenen Verständnisses oder der Überprüfung der Ernsthaftigkeit des Partners.
6. Forderung von Festlegung¹¹⁶: Subtyp von 5. Ziel ist nicht die Verständigung auf *eine* bereits angesprochene Wahrheit, sondern die Verständigung auf *eine von mehreren möglichen* 'Wahrheiten'.
7. Wahrheitszweifel¹¹⁷: Schon mit Korrektur-Charakter: Der Fragende gibt dem Partner die Chance, mit der repair die ‚Wahrheit‘ zu sagen.

¹¹² In 15 Fällen; Belege s. Anh. 6.2, #12, #16, #20, #23, #31, #55, #66, #68, #71-73, #75, #78, #84, #86.

¹¹³ In 26 Fällen; Belege in Anh. 6.2, #3, #6, #7, #11, #15, #17-19, #30, #42-46, #48, #52, #63-65, #67, #68, #74, #77, #86, 88, #89.

¹¹⁴ In vier Fällen; Belege in Anh. 6.2, #37, #49, #54, #59.

¹¹⁵ In 21 Fällen; Belege in Anh. 6.2, #1, #2, #4, #5, #8, #9, #14, #24-26, #28, #29, #32, #40, #60-62, #69, #70, #80, #81.

¹¹⁶ Für den davorliegenden Wortwechsel vgl. Beispiel (90) unter 5.2.1.5.

¹¹⁷ In 14 Fällen, Belege in Anh. 6.2: #27, #33, #34, #36, #38, #40, #41, #47, #53, #76, #79, #83, #85, #87.

Die Typen 1. und 2. decken sich mit den Typen 2. und 3. im Bereich der VF?s. Gewisse Parallelen finden sich zwischen Typ 4. der VF?s und Typ 3. der NF?s. Die Funktion der Rückversicherung ist im Bereich der NF?s innerhalb der Typen 4. bis 6. differenzierter ausgeprägt:

Verständnisfragen		Nachfragen	
1. Übermittlungsproblem			
2. Vermittlungsproblem	←————→	1. Vermittlungsproblem	
3. Quantitätsproblem	←————→	2. Quantitätsproblem	
4. Sachfrage	←.....→	3. Bitte um Hilfestellung	
5. Rückversicherung	←————→	4. Bitte um Erklärung	
6. Fokuswechsel	←————→	5. Forderung von Bestätigung	
		6. Forderung von Festlegung	
		7. Wahrheitszweifel	

Abb. 5.1: Beziehung der Funktionen von VF? und NF?

5.2.2.1 Vermittlungsproblem

Schwierigkeiten auf der Vermittlungsebene können Hörer nicht nur mit Verständnisfragen (vgl. 5.2.1.2), sondern auch mit Nachfragen begeben:

- (94) n: Mhm. Bestimmt, ja. Bestimmt, ja. Wir haben auch kuku, ja. Kuku mit mahi.
 h: Mit was?
 n: Mahi.
 h: **Fisch?**
 n: Ja. Ich hab persisch gesagt! [lacht] Fisch, ja.
 h: Kuku ist lecker.

 (wiese 29 4 h 1)

Der entsprechende Reaktionsfluss sieht so aus:

h: VF? - n: repair^{1,1} - h: NF? - n: repair^{1,2}

H markiert ‘Mahi’ als abweichend – in diesem Fall als unverständlich. Deshalb fordert sie mit der VF? „Mit was?“ repair. Repair^{1,1} in Form von bloßer Wortwiederholung ist offensichtlich unbefriedigend, denn H fordert mit der NF? „Fisch?“ erneute repair. Da sie bereits ein Wort vorgegeben hat, muss N dies nur noch bestätigen (vgl. 5.2.2.6): „Ja ... Fisch, ja.“ Eingebettet in die Bestätigung ist die Entschuldigung, die Zutat auch beim zweiten Mal bei ihrem persischen Namen genannt zu haben. Das Problem: Ein L2-Lerner verwendet ein für seine Gesprächspartnerin unverständliches Wort seiner Muttersprache. Im nächsten Beispiel hingegen verwendet eine L2-Lernerin ein Wort ihrer Zweitsprache in einer ihrer Gesprächspartnerin ungeläufigen Art:

- (95) ha: Lieblos, ja. Stein, weiß gemalt, fertig. Wir waren in Münster:
Wirklich amtliche Kneipe. Schön, oh, das ist, man fühlt sich wohl,
wenn man da sitzt, und und trinkt, also (wahnsinnig).
h: **(Amtliche?)**
ha: Amtlich, ist das so schön. [lacht]
h: [lacht]
ha: Das ist die Sprüch von DDj, die immer sagt. Schön gemacht, richtig,
wie eine Kneipe aussehen soll, ne. Amtliche Kneipe! [lacht]
h: [lacht] Vorschriftsmäßig!
ha: Vorschriftsmäßig, ja.
h: DIN.
ha: DIN, ja.
h: DIN A K, für „Kneipe“.
ha: [lacht] Ja. Und von daher, also ++ man fühlt sich wohl auch, ne.

(wiese 6 4 h 1)

Die in der dreigeteilten repair¹¹⁸ untergebrachte Erklärung zeugt von einer fast poetischen Sprachkreativität, mit der H, die die Bedeutung von ‘amtlich’ eher mit der kurz zuvor geäußerten Beschreibung eines (anderen) Raumes (‘lieblos’, ‘Stein’, ‘weiß’) zusammenbringt, offenbar nicht gerechnet hat. Den NTRI deute ich als NF? und nicht nur als VF?, weil die fragende Wortwiederholung von H nicht deren üblichem, eher pädagogischen Sprachverhalten gegenüber den L2-Lernern HA, N und M entspricht. Die ‘neue’ Verwendung animiert H zum Weiterspinnen des lexikalisch-semanticen Feldes (‘vorschriftsmäßig’, ‘DIN’, ‘DIN A K’). Interessanterweise neigt sie selbst zu problemauslösenden Sprachspielereien, wie Beispiel (96) zeigt:

- (96) m: Mhm. Ah: Mein lieber Schauspieler Gregory Peck. [im Film]
h: Ja? ++ Gregory Peckury.
m: **Peckury?**
h: Von Zappa gibt es so n Lied, wo er den verarscht, da heißt der
Gregory Peckury.
m: Ach! [lacht]

(wiese 17 3 m 1)

Das repair-fördernde Verhalten ist das gleiche. In Beispiel (97) gründet das Unverständnis gleich mehrerer Gesprächsteilnehmer nicht in deren mangelnder Sprachkenntnis, sondern in der wenig aussagekräftigen Bezeichnung für ein chemisches Mittel:

- (97) st: ... aba ich hab jetzt ersmal mÄUse-Ex:= + + in unsre vielen
s: [.....]
a2: [.....]

st: mÄUselöcha getAn= mÄUse-Ex, + a[l] -
at: [...] uns Auch, + **wAs haste reingetan'**
s: [.....]
m: [.....]

¹¹⁸ h: NF? - ha: **repair**^{1,1} - h: Annahme^{1,1} - ha: **repair**^{1,2} - h: Annahme^{1,2} - ha: Zustimmung^{1,1} - h: Annahme^{1,3} - ha: Zustimmung^{1,2} - h: Annahme^{1,4} - ha: Zustimmung^{1,3} / **repair**^{1,3}.

```

a1:                                     wAs fürn
st: so das entwickelt so AzetylEngas das stInkt so schön,
at:                                     was-s dAs denn,          + vergIftet
  s: ...]
  m: .....]
an:                                     die:= wer[d]n nich vergIf-
-----
a1:   [ding] '
st:   nE:= die mögn das nich, die haun dann ab,
at:   die das'
  m:   [wir ham die ge[.....], aba Einglich + ...
an:   tet' die werd'n nur vatrIEbm, hehE
                                     lacht
-----
(ks-2, S4, 1. 49 at 3-5 & 50 a1 1 - 51 a1 3)

```

Nach AT's Frage „was hast Du reingetan?“ variiert ST den Phantasienamen 'Mäuse-Ex' zu 'Mause-Ex' und beginnt die chemische Wirkung des Mittels zu erläutern. Er wird jedoch von AT, die den Beginn von repair¹ offenbar als zu wenig hilfreich empfand, mit der NF?² „was ist das denn?“ unterbrochen. Hier greift ST's Frau AN ungefragt mit repair^{2,1} den kurz darauf von AT geäußerten Bedenken vor, dass das Mittel die Mäuse vergiften könne. ST selbst ergreift noch in AT's turn das Wort, um in repair^{2,2-2,3} ebenfalls zu versichern, dass das Mittel unschädlich sei. Die auf die genannte Gas-Sorte gerichtete NF?⁴ von A1 bleibt unbeantwortet, weil ST sich zu sehr bemüht, dem möglichen Vorwurf vorzubeugen unnötigerweise Tiere umzubringen:

```

at: NF?1 - st: repair1 - at: NF?2 (innerhalb repair1) - an: repair2,1 (innerhalb repair1) -
at: NF?3 (innerhalb repair2,1) - a1: NF?4 (innerhalb repair2,1) - st: repair2,2 / SU1 / repair2,3

```

Von den vier NF?s gehört nur NF?¹ zum Funktionstyp 1, die anderen drei gehören zu Typ 2 – das Verständnisproblem beruht auf Informationsmangel. Bei den ersten vier Beispielen lösten Phänomene auf der Kompetenz- bzw. Performanz-Ebene die Reaktion aus. In (97) kamen zu Problemen der reinen Verständlichkeit verschärfend soziale Parameter hinzu. In (98) hingegen liegt der Auslöser in der Schwierigkeit des Transfers von der phonetischen in die graphemische Repräsentation. Der mit dieser Problematik seit über zwei Jahrzehnten vertraute G bietet in solchen Fällen oft automatisch zusätzlich zur Wiederholung des Buchstabierens seines Namens an.¹¹⁹

```

(98) v: ... darf ich den nA:m noch mal=          + also gO:-es,
      g:                                     gO:s, + gE: O: E: Es,
-----
      v: um das mal so= hähähä
                                     lacht etwas verlegen
      g:                                     m-haha ja genau, ...
-----
      (fon-4 1 v 1-6)

```

¹¹⁹ Vgl. auch Anh. 1, goes-1 2 s 1-4.

In einem ganz anderen Bereich liegt das Verständnisproblem in Beispiel (99). Dort ist die Referenz der Frage 'Machst Du das?' für M3 unklar. Die Reaktionsweise zeugt davon, wie 'wirtschaftlich' Sprecher mit Verständnisproblemen umgehen können: M3 ergänzt M1's Frage so wie er glaubt sie auslegen zu sollen („mit den Aktionen“), wartet, ob ein Einwand gegen diese Interpretation erhoben wird und beantwortet dann die Frage („ja klar“):

```
(99) m1: ... und dann-n komm die bUlln von [.....]
      m3:                                kann ja auch no[ch]ma Anrufn in XXXXXXXX
      -----
      m1: ja-a'
            mAchste
      m3: und ma fragn wie denn so die erfahrung jetzt ganz konkret sInd,
      -----
      m1: mAchste das'
      m3:                mit den aktiOn:= + ja kla, ...
      -----
      (uw-7, 2. 15 m3 1-3)
```

Etwas ausführlicher artikuliert AT in Beispiel (100) ihr Unverständnis:¹²⁰

```
(100) a1:                                Oder'
      s: ... [.....]
      an:                [we*]    und welche Altersgruppe is das'
      st:                hohohAhAhAhA=
            lacht
      a2:                                gib ma rÜba, dann bin
      -----
      a1:    ich glaub AUch, dann seid ihr das lOs, nE' hEhehehe=
            lacht
      a2: ich [.....]
      u:                                Almut'
      at:    die is [Oberstudien]rätin, also die hat bis abitUr,
      -----
      an:    hE:=                                ja:= jetzt diese klAssnfahrt
            nachdenklich
      u: + wOlltst du noch'
      a2: das lOs,
      at:                oder was meinst du [.....]'
      -----
      a1:    sE:=
            lautmalerisch
            reicht die Platte weiter
      an: da,
      u:                eo:=                                h-----h
            brummt                                holt Luft
            genervt
      at:                + dAs weiß ich nich, aber das wird irgendwie/
            holt Luft
      -----
      u:                wenn se nich rEdet=    das heißt rEdn tUt se ja,
      at: die hAt ein glich nur Oberstufe und-n: bißchn mittelstufe,
      -----
```

¹²⁰ Der Austausch findet ausschließlich zwischen AN und AT statt. Die umgebenden Gesprächselemente habe ich stehen lassen um zu zeigen, dass einzelne Gesprächsteilnehmer auch in ungeordneten und spontanen Situationen in der Lage sind, Störungen auszublenden.

```

m: gibst-e mir m[al]-n bißchn bUtter [bitte] ...
an:                                     he~hE=
-----
(ks-5, S7, 2. 84 at 1-[...])

```

Nach dem erfolglosen Ansatz¹²¹ zur NF? nutzt AN das Ende des Gelächters, um zu fragen „welche Altersgruppe ist das?“. AT antwortet aufgrund eigenen Informationsmangels schnell, aber unpräzise. Nach einer kurzen Ablenkung durch U schließt AT ihre eigene NF? an („oder was meinst du [...]“). AN erklärt, dass sie die Teilnehmer der vorher erwähnten Klassenfahrt meine¹²², worauf AT repair⁴ in prozessualer Weise, d.h. ‘laut denkend’ anbietet.

Außer lexikalischen, semantischen oder referentiellen Problemen können natürlich sogenannte ‘Missverständnisse’ Auslöser für Nachfragen sein. Im Fall von Beispiel (101) liegt die Ursache in der irrtümlich ernstesten Auffassung einer scherzhaften Bemerkung:

```

(101) u: ... is-sa so-n besOffener rUdara gegn + die drAhtbrücke gefAHrn,
        scherzhaft verächtlich
at:                                     was Is denn'
e:                                     O=
-----
u:                                     besOffener rUdera gegn die drAhtbrücke
at: M, das sind die hItzeunfälle,                                     wArte ma E-
    >
a1: ++ wAs'
-----
u: gefAHn,                                     Ach:, + h-h-h-h-h-h-h-h-h-h=
        lachend
at: lena,                                     [.....]
a1: + nE: jetzt EHrlich' nE:,
        skeptisch
s:                                     wie macht man dAs denn' +++
a2:                                     m-m-m-m-m- m-m-m-m-m-m-m-
        lacht
-----
s: bißchn hOch wa'
u: Ehrlich' hIhI= ...
        Parodie, lacht
a2: m-m-m-m-m=
-----
(ks-3, S2 15 a1 1)

```

U nutzt die Situation für einen Scherz mit A1 aus, indem er seine frei erfundene Behauptung vollkommen ernst wiederholt. A1 ‘fällt auf den Witz herein’, ist jedoch sehr skeptisch. Das drückt sich in seiner zweiten NF? „nee jetzt ehrlich, nee?“ aus.¹²³

¹²¹ Vgl. Anh. 6.2, Quantitätsproblem, #30.

¹²² Anh. 1, ks-5, 77 at 1 - 78 at 2.

¹²³ Vgl. Anh. 6.2, Forderung von Bestätigung, #24.

5.2.2.2 Quantitätsproblem

Nach einer für den Rezipienten unzureichend informativen Äußerung fordert dieser häufig statt mit einer VF? mit einer NF? repair ein. In der schon in (76) behandelten Sequenz folgt die VF? von IR auf die NF?. Zu Erinnerung: Das Thema der Podiumsdiskussion ist die Neuordnung des Asyl-Verfahrens. Da sich sowohl die Beiträge der Podiumsmitglieder als auch die Fragen der Zuhörer in ungeordnetem Wechsel auf den status quo einerseits und den Gesetzesvorschlag der Regierungskoalition andererseits beziehen, ist den weniger informierten Publikumsmitgliedern gelegentlich unklar, von welchem Zustand gerade gesprochen wird. So auch hier. Deshalb hakt JF am TRP nach „haben?“ mit der Forderung nach mehr Information ein, indem sie die ihr fehlende zeitadverbielle Bestimmung in den Raum stellt:

```
(104) ir: ... + aso Ersma Ersma grundsÄtzlich k-kEIne Aufschiebende Wirkung
-----
ir: habm' + ++ bItte' m= m= j* jA= AUch
jff: auch jEtz schon, + jetzt Auch schon,
-----
ir: jEtz schon, das is gEltndes rEcht' ...
-----
(asyl-3, 2. 40 ir 3)
```

Ohne das die VF? auslösende Übermittlungsproblem würde sich diese NF?-repair-Sequenz so einfach darstellen, wie sie es in Wirklichkeit auch ist: IR bietet erfolgreich repair vermittelt bestätigender Wiederholung einerseits („ja, auch jetzt schon“) und bestätigenden Verweises auf die juristische Situation andererseits („das ist geltendes Recht“) an.

In Beispiel (105) verlangt A1 mit der bereits beobachteten Technik des Angebotes von Wahrheitsalternativen mehr Information, doch führt die unfreiwillige Komik seiner Frage zur Unterbrechung¹²⁷ der bereits von AT begonnenen repair („der ist Doktor, also muss er Arzt sein“):

```
(105) at: ... ich frAg ihn mal, ich ich glaube es is dieser Arolser fUtzi
-----
at: also da kannst genAUso gut nach gÖtting fahrn,
a1: wie lang U*/ mAcht der nU:r so natUrsachn oder is der
-----
at: + dEr + mCH + der is:/
a1: normAler Arzt,
s: + hI= mfh: kIcher hE lch: hEhehe=
lacht lacht
st: Ä-hÄ=
lacht
-----
a1: sAcht vIEl aus [.....] hehe=
belustigt lacht
s: tschÜhühü=
Sing-Sang
at: dEr is dOktor' + also muß-er Arzt sein' ...
-----
(ks-5b, S17, 2. 41 a1 1 - 42 a1 7)
```

¹²⁷ Vgl. Beispiel (167) unter 5.3.1.5.

Etwas ausführlicher fordert ÄM in Beispiel (106) repair. Auch er bietet Wahrheitsalternativen an:

```
(106) äm: ... [ich] hab nUr ne frage zU den zU den rIchter da:, der da: [...
.....] kAmman/ hadde:r alleIn entschIEdn' oder + gehÖrn da
-----
äm: nochn paar LEUte dabei,
ws:                               + nEIn' + dassis/ sind kAmmerentscheidung
-----
ws: gewEsn, + ...
-----
(asyl-6 5 äm 1 - 7 äm 8)
```

Weil ÄM explizit fragt, ob die Entscheidungen vom Richter allein oder vom Richter zusammen mit anderen Personen getroffen werden, lässt sich die Frage leicht beantworten.¹²⁸ Interessanterweise antwortet WS mit seinem „nein“ nur auf den ersten Teil der Frage („hat der allein entschieden?“): Das bedeutet, dass in diesem Fall das Angebot einer zweiten Möglichkeit („gehören da noch ein paar Leute dabei?“) nicht nötig war. Weniger kooperativ als ÄM verhält sich G im folgenden Beispiel. Das liegt erstens daran, dass der Anrufer J keine Begrüßung ausspricht und aus Befürchtung sich verwehrt zu haben vergisst, seinen Namen zu nennen. Zweitens irritiert G, dass J dessen eigene Identifikation ‘ignoriert’:

```
(107)          j:                               + ja:= + a:= ich wollt
                                         unsicher, verwirrt
* Das Telefon  g:   arbeitsstelle chErubim gOEs'
  klingelt.      *
  nimmt ab.      unverbindlich
-----
j: einglich den stefan gOEs sprechn=
g:                               ja das bin Ich, ++ worum
                                         leicht genervt
-----
j:                               ja= + du wolltest doch' daß ich dich Anruf,
                                         verwundert
g: gEHts denn=                                                                +
-----
j:                               ä jEns, ++ jens von grI:npI:s=
g: ja wer bIst du dEnn,                               ach so jE:ns=
   etwas unfreundlich                               erleichtert
-----
j:                               ja' genau dEr,
g: jens XXXXXXXX=                               + na. + da sIEHste mal' wie
-----
j:                               nIch mehr dA warst,
g: lAnge du schon dA warst=   ja nIch mehr da warst, daß de
-----
j:                               ++ na ja' ++ das gEHT im
                                         skeptisch zögernd
g: meine stImme nich mehr erkEnnst=                               sa:g mal:=
-----
j: moment [nich .....]
g:   + haste am dOnnerstach zEIt ...
-----
(fon-2 2 g 5 - 3 g 3)
```

¹²⁸ Die wirkliche Motivation für die Frage liegt ganz woanders: vgl. Beispiel (163) unter 5.3.1.4.

Nachdem G den Anrufer etwas unfreundlich versichert hat die richtige Person am Apparat zu haben, gibt er ihm ca. 1,5 sek. Zeit sein Anliegen zu nennen. Erst dann setzt er die NF? „worum geht’s denn?“. Wäre J der Konvention zu grüßen¹²⁹ und seinen Namen zu nennen gefolgt, wäre die Sequenz eventuell problemlos verlaufen. G wird jedoch durch die Abwehr seiner Frage mit der Begründung, den Anruf doch gewünscht zu haben, noch gereizter. Aus dieser Situation entwickelt sich die Sequenz¹³⁰, die so vielleicht nur am Telefon zustandekommen konnte:

g: iK!¹ / NF? - j: Abwehr¹ - g: kNF? - j: **repair**¹ - g: **Annahme** - j: **Zustimmung** - g: iK!^{2,1} - j: eK!¹ - g: repair² / iK!^{1,2} - j: Abwehr² / repair³

G pariert J’s Abwehr mit der kNF?, die den Normverstoß (-Angabe (Name)) kritisiert. An dieser Stelle erfolgt repair – vorsichtigerweise mit dem Zusatz „von Greenpeace“. Die Annahme-Zustimmung-Sequenz etabliert nun quasi rückwirkend die soziale Beziehung zwischen den beiden Gesprächspartnern. Eigentlich hätte hier das Gespräch wieder in ‘normale Bahnen’ zurückkehren können, doch schiebt G, der sein Unbehagen kaschieren will, J nicht an dessen Stimme erkannt zu haben, unterbewusst lieber diesem die Schuld an dem gerade überwundenen Konflikt zu – mit genau der gerade für sein eigenes Verhalten herangezogenen Begründung.¹³¹ Nachdem J seine Skepsis an der Plausibilität von G’s Erklärung geäußert hat („na ja“), beginnt er allerdings, sich für sein Fernbleiben zu rechtfertigen. Erst jetzt erfolgt der Wechsel zum eigentlichen Thema, nämlich der Frage nach Beteiligung an einer gemeinschaftlichen Arbeit.

Die Gereiztheit gegenüber bestimmten, beruflich bedingten Phänomenen mag im folgenden Gesprächswechsel auch Einfluss auf das Verhalten von W genommen haben:

(108) d: ... guten mOrgen 'w'= + der junge mAnn hier brauchtn kassEttn-
freundlich
mit dem Rücken zu 'h' gewandt

 d: recorder=
 w: + wer sInd sie denn' + ich kEnn sie ja gAnich=
guckt 'h' kritisch, aber nicht unfreundlich an
 h: ja: + ich
etwas

¹²⁹ Hartmann, der Begrüßungen als „stark konventionalisierte elemente der symbolischen interaktion“ bezeichnet, weist darauf hin, dass „die einheit von verhaltensmustern wie begrüßungshandlungen [...] durch die einhaltung einer oft rigide geregelten reihenfolge der beim vollzug dieses musters zu beobachtenden symbolischen handlungen gewährleistet“ wird. „Derjenige, der solche handlungen unterlässt, läuft gefahr, von (unterschiedlich harten) sanktionen von der bezeugung von feindlichkeit bis hin zur erzeugung von unbehagen bei dem anderen betroffen zu werden.“ Hartmann [1973], 133, 148; vgl. auch Berens [1981], 405, 408ff..

¹³⁰ Vgl. 5.2.3.5, Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln, Beispiel (140).

¹³¹ Abgesehen davon, dass der mit G identische Autor nach selbstkritischer Überlegung zu dieser Erkenntnis gelangt ist, legt der Versprecher (Vergessen der Negation) Unsicherheit nahe. G’s Unkooperativität liegt auch darin begründet, dass häufig Studierende im Büro anrufen und Wünsche äußern ohne sich vorher vorzustellen.

w: **was fürne LEHR-
skeptisch**

h: bin hilfskraft +++ ich brauch den fürne LEHRveranstaltung=
zögerlich

w: **veranstaltung'**

h: in zweihundersiebendrEißich oder ++ ja: zwei-
unsicher
blickt zu Boden

w: ++ ja: ich kenn sie ja
blickt belustigt zu 'd'

h: hundertsiebenendrEißich= bei chErubim,
sicherer

w: ga:nich= + da könnt ja jEder komm,

h: seh ich denn nich vertraUns-
ironisch

w: und chErubim' + kenn ich nich, + **wozu brauchense den
unfreundlich**
blickt zu 'd' **mißtrauisch**
fixiert 'h'

h: würdich aus'

w: **denn'**

h: na' + von den germanIstn' ++ wir ham hier ne LEHRveranstal-
selbstsicher

w: +++ ja ich kann ihn da kein gEbn, ...
ablehnend
blickt auf seinen Tisch und dann hoch

h: tung=

(recorder, 1. 4 w 1-4 & 1. 8 w 5-9)

Dieser Gesprächsausschnitt ist der Beginn eines im Gesprächsabbruch endenden Wortwechsels:

d: Vorstellung - w: iK!^{1,1} - h: repair¹ - w: NF?¹ - h: repair² - w: iK!^{1,2} - h: Abwehr¹ -
w: iK!^{1,3} / NF?² - h: repair³ - w: Ablehnung von 'h's' Wunsch - h: kNF? - w: Abwehr² -
h: Abwehr³ - w / h: Streitsequenz mit Gesprächsabbruch durch h

W stellt NF?¹ („was für eine Lehrveranstaltung?“), weil H keine näheren Angaben zur Lehrveranstaltung gemacht hat.¹³² Die Nennung des Raumes und des Dozenten dürften i.d.R. als adäquate repair gelten, doch verweigert W die Annahme, indem er implizit auf das gegenüber dem 'jungen Mann' angebrachte Misstrauen hinweist.¹³³ Aus dieser Misstrauensbekundung und der folgenden Infragestellung der Vertrauenswürdigkeit des Dozenten („Cherubim? Kenn' ich nicht“) wird W's ablehnende Haltung bereits deutlich, die sich anschließend in seiner Ablehnung des Wunsches ausdrückt. Mit NF?² stellt W eine weitere Bedingung für die Herausgabe des Gerätes:

¹³² Positionen 1.: Ein Gerätewart muss nicht wissen, zu welchem Zweck eine ihm fremde Person ein Gerät haben möchte, wenn sie ihm durch eine dritte Person vorgestellt wurde. vs. Position 2.: Ein Gerätewart ist für die ihm anvertrauten Geräte verantwortlich und muss deshalb wissen, wem und zu welchem Zweck er sie herausgibt.

¹³³ Auch dies ist aus seiner Position verständlich.

Er verlangt den Einsatzzweck des Recorders zu erfahren. Weil H keine befriedigende Antwort gibt – wie etwa „wir möchten darauf Gesprächsausschnitte abspielen“ –, verweigert W die Herausgabe.¹³⁴

5.2.2.3 Bitte um Hilfestellung

Die ‘Bitte um Hilfestellung’ findet sich in nur zwei Transkripten. In (109) entspricht sie dem Schema der Sachfrage unter 5.2.1.4. H’s „Mhm“ war M als repair nicht aussagekräftig genug.¹³⁵ Deshalb bittet sie mit dem Angebot eines anderen Verbes erneut um Hilfe:

- (109) m: Die Frauen waren immer +p+ Untermenschen. Immer! Immer Untermenschen. Am Anfang bis heute. Als Islam kam nach Iran, von arabische Länder nach Iran, sie waren immer unter die Menschen, und sie mußten entweder von ihre Vater oder Bruder +p+ beobachten?
 h: Mhm.
 m: Oder **beachten?**
 h: Gehorchen?
 m: Gehorchen. Oder von ihre Mann.

 (wiese 21, 2. 6 m 2)

Etwas hilflos wirkt P in Beispiel (110):

- (110) e: ... + da sind wa im momEnt noch drAn= über die mItgliederadrEss-
 verwaltung, + ä:m + wir hAm ziemlich vIEle ausm/ + **ja wie nennt man
 das jetzt' + günter=** ausm arbeitnEHmerbereich= habm wa einglich doch
 sch* noch ne ganze menge mitglieder ...

 (p-2-1, 1. 7 e 1-7)

E kommt letztlich auch ohne Günters Hilfe aus, da ihm noch im Zuge seiner Frage selbst das fehlende Wort („Arbeitnehmerbereich“) einfällt. Diese Frage habe ich nicht – wie vielleicht auch möglich – unter den VF?s, Typ Sachfrage, eingeordnet, weil sie sich auf keine vorausgehende Fremdaüßerung bezieht. Dementsprechend wäre jetzt die Argumentation möglich, dass mit der gleichen Begründung auch keine NF? als Bitte um Hilfestellung vorliegen könnte. Die Zuordnung ist m.E. jedoch zulässig, weil E einerseits sich selbst („wie nennt man das jetzt?“ ≡ ‘vorhin hast Du’s doch noch gewusst!’), andererseits eben „Günter“ (‘lass’ mich nicht hängen!) anspricht.

¹³⁴ Zum weiteren Verlauf s. 5.2.3.5, Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln, Beispiel (141).

¹³⁵ Vgl. Anh. 5.2, Sachfrage, #54.

5.2.2.4 Bitte um Erklärung

Die Bitte um Erklärung ist den Nachfragen aufgrund von Vermittlungs- oder Quantitätsproblemen sehr verwandt. So könnten die NF?s in den folgenden zwei Beispielen auch als aus Informationsmangel gestellte Fragen gelten. Der Unterschied: Die Fragenden haben genau verstanden, was ihr Gesprächspartner ausdrücken wollte, doch haben sie eine andere Meinung, der sie mit der Nachfrage oder im Anschluss daran Ausdruck verleihen möchten:

```
(111)          u:  * ... ++ hElena:' wie Is-n das mit bEttgehn'          a-
* letzte von  st:          chr          H:=          +++ + gefÄl-
  Fläche von          Schnarchlaut
  ks-5          lacht          lachend

-----
s:          [is okE=]          u:nd tschÜß,
u:  hA=
st:  lichst
at:  + Elli [du] muß[t] schnEll AUfessen, [.....]
-----
st:          + WIEso frAgt ihr EInglich, das
              ein wenig amüsiert
              ein wenig interessiert

at:  ++ [den plAn wAhr machn,]
e:          [.....]
              verträumt

-----
st:  vasteH ich nich sO:=          ich dÄchte imma man schnAppt
              ein wenig provozierend
at:          weil sie immer nich rEInwill,
              erklärend
              freundlich
e:          [A U f E s s s s =]
-----
st:  sich die kInda und: bIndet die im bEtt fEst,          + nIch=
              iro-
              be-

at:          m~M:=
              mit vollem
              verneinend

e          [.....]
-----
m:          ++ mFH:= hihihih=
              lacht

u:  +++ +++ Ach, s-gibt tAUsnd thEorIEen,
st:  -
      nisch
      lehrt
at:          psYcholOgisch
      Mund          selbstironisch oder
              leicht genervt

e:  ..]
-----
u:          mahEist nur eine prAxis: hE:=
              lachend
st:          die
              sar-
at:  AUsgebildete Eltern tun das [wEnichstens] nIchT,
              lachend
-----
```

s: H: - hI=
lacht

* allgemeines belustigtes Schnaufen st: rEiBm sich auf bIs-se zum analytika müssn=
*kastisch * ->* hA hIhI:= e
lacht
schadenfroh

u: aba ich dEnk' wir wErn ...
wieder sachlich

st: -hEhehehehe= +++ Mch-chÄ=
lacht leise räuspert sich

(ks-5b, S15 3 st 1 - 4 st 4)

Die Nachfrage richtet sich an U, der kurz zuvor seine Tochter (E) gefragt hat, ob sie ins Bett möchte („Helena? Wie ist denn das mit Bettgehen?“). Einerseits möchte ST wirklich wissen, warum das ‘Bettgehen’ nicht einfach verordnet wird, zum anderen kritisiert er den ‘weichen’ Ansatz indirekt mit seiner Frage, bevor er deutlicher wird. Mutter AT geht ernsthaft auf die Frage ein; sie bemerkt den Sarkasmus der Folgeäußerungen nicht oder ignoriert ihn. Vater U weicht durch einen Scherz aus („Ach, es gibt tausend Theorien, meist nur eine Praxis“). AT’s Feststellung, dass ‘psychologisch ausgebildete’ Eltern ihre Kinder nicht mit drastischen Mitteln erziehen, lässt sich nicht eindeutig auf eine selbstironische oder kritische Intention festlegen. ST jedenfalls nutzt sie zur Verdeutlichung seiner Kritik: S.E. führen die sanften Erziehungsmethoden dazu, dass die Eltern ‘zum Analytiker müssen’. U weicht diesem Angriff aus, indem er schein-sachlich verkündet, das Kind akupunktieren zu lassen, damit es besser schlafe. Damit lenkt er die Unterhaltung zurück auf das bereits behandelte Thema ‘Akupunktur’. Die mit der NF? eingeleitete Provokation von ST läuft also ins Leere.¹³⁶ Im Gegensatz dazu hat M im nächsten Beispiel mit seiner Strategie Erfolg:

(112) m: ... ++ aso dieser begriff sOzialismus: is ja/ der da ja irgendwo
d: ja:=

m: auch mit drIn steckt= der da Immer mItschwingt' + is ja belAstet, ++
d: m=

m: nt' wie wird damit dann umgegAng, denn das: ja sIcher Auchn problEm,

d: +++ +++ aso mit dem begriff sozialismus könn wir hier nIchts
atmet
leicht unfreundlich *deutlich, betont und*

m: **heißen die: jUngen XXXXXXdemokratn dARum auch jUnge**
d: Anfangn, +
holt Luft
gedehnt

m: **XXXXXXdemokraten und nIch: jUngsozialisten,**
d: jA die nEnn sich gArnich jUnge XXXXXX-
f

¹³⁶ Vgl. auch Beispiele (145), (168) und (185).

m: d: demokraten awa sie nEnn sich auch jUngsozialIstn, je nach dem, ...

 (p-6-3, 7. 33 m 1 - 35 m 6)

Bemerkenswert ist, dass ein Mitglied einer sozialistischen Partei behauptet, mit dem Begriff Sozialismus 'nichts anfangen' zu können. Einer solchen Äußerung muss ein Journalisten nachgehen. Deshalb verlangt er mit seiner NF? eine Erklärung dafür. Als Provokationsmittel dient die Unterstellung, dass die Jugendorganisation der Partei aus diesem Grunde in den neuen Bundesländern einen anderen Namen habe als in den alten. Das Mittel wirkt: D unterbricht M mit sehr lauter Stimme mitten im Wort und streitet zunächst ab. Wie sie sich anstedessen nennen, erfährt M nicht, doch wird er informiert, dass sie sich „je nach dem“ auch „Jungsozialisten“ nennen.

5.2.2.5 Forderung von Bestätigung

Für die Forderung nach Bestätigung gibt es unterschiedliche Techniken. In (113) etwa formuliert JF ihre NF? als Aussagesatz:

(113) jf: ... das is auch jEtz schon so daß man [.....]
 ws: das is/ + ja sElbsverständlich,

 ws: + daß is aba/ s n Allgemeiner grUndsatz' nur= das muß man halt
 wIssn= ...

 (asyl-5, 2. 7 jf 1 - 8 jf [...])

Normalerweise müsste der Produzent der zu bestätigenden Aussage die Aussage nur noch verbal mit einem 'ja' 'ankreuzen'. In diesem Fall nutzt WS diese ökonomische Möglichkeit nicht, weil ihn die Frage irritiert hat (s.o. 5.1.1.8, (48)).

Die reine Frageform verwendet U in (114). Er selbst hatte das Gesprächsthema auf die Akupunktur gelenkt.¹³⁷ Während des Wortwechsels ist die Frage nach den dabei auftretenden Schmerzen in den Vordergrund gerückt. U, der im Gegensatz zu A1, S und A noch nie akupunktiert wurde, steht der Methode etwas ängstlich gegenüber. Seiner Angst hat er kurz zuvor scherzhaft Ausdruck verliehen, indem er das Bild eines Motorradfahrers heraufbeschwor, der seinen Helm aufsetzt, während sein Kopf noch mit Akupunkturnadeln gespickt ist. Er stellt sich vor, dass die Nadeln dann 'ganz tief drin' stecken müssten. S, A und A1 versichern ihn, dass die Nadeln eher 'umknicken', bzw. sich 'verbiegen', als dass sie die Hirnschale durchstechen. Mit seiner ersten NF? („ja?“) bezweifelt U noch die Wahrheit der Aussagen¹³⁸, mit der zweiten („ach sind das nicht diese dicken?“) bittet er hingegen nur noch um Bestätigung. Alleine ST reagiert verbal.

¹³⁷ Der von ihm begonnene, in Beispiel (111) abgebildete letzte Satz führte darauf hin, dass die Tochter akupunktiert werden sollte, damit sie besser schlafe (vgl. Anh. 1, ks-5b).

¹³⁸ Vgl. Anh. 6.2, #39.

(114) s: hEhe:=
lacht

a: ... also-s w*/ zwIckt dann [n..*]/ HE:=
lacht

u: das mErkste nich mehr, nE' hehE'
sarkastisch lacht

st: das mErk* h:=
lacht

a1: nE:= ++ nE: die

a: + nEIn, das das zwIckt dann einfach n-bIßchn und dann/
u: gAnz/ gAnz tief drIn,

a1: sind sO dünn' die vabIEng sich eher, + die sind ganz dünn,
sachlich

s: [sind se] Umgeknickt,

a: m~m=
zustimmend

u: jA' ach sind
etwas beruhigt etwas er-

s: m-fh:=
lacht

m: mfh:=
lacht

u: **das nIch diese dIckn'**
leichtert

st: na durch die schÄdeldecke kOmm die nIch und die fOntanElle is doch
scherzhaft sachlich

a1: e-hE=
pp
lacht

st: schon: seit-n paar jahn zUgewachsn, ...

(ks-5b, S16, 2. 20 u 2 - 21 u 2)

In (115) setzt M in enger Reihenfolge zwei NF?s, die offensichtlich denselben Auslöser haben: die mangelnde Rückmeldung nach einer Sachfrage:

(115) m: Sein Vater hat einmal das gemacht und viele Frauen haben dafür äh
demonst- +p+ demonstriert?
h: Mhm.
m: **Demonstriert?**
h: Ja. Das is richtig.
m: [lacht] Und äh aber sie konnten nicht Erfolg haben, sie mußten ohne
Tschador rauskommen, deshalb haben viele Frauen nur im Haus geblie-
ben, und wenn sie rauskommen wollten, haben sie ganz komische Klei-
dung geträgt +p+
h: Mhm.
m: **Geträgt?**
h: Getragen.
m: Getragen. Ganz lange +p+ äh Rock und ein ganz große Hut, die alle
ihre Haare bedeckt [lacht] und äh Handschuhe - überall war bedeckt.
Und (danach)

(wiese 20, 1. 4 m 1 & 2. 10 m 1)

In beiden Fällen hat die zuerst gestellte Sachfrage nicht zur gewünschten repair geführt. Erst die Forderung von Bestätigung bringt H dazu, sich erwartungsgemäß zu verhalten – im ersten Fall

bestätigt sie durch doppelte Affirmation, im zweiten durch Wiederholung des durch die richtige Flexion korrigierten Verbstammes.

(116) enthält zwei Nachfragen, die sich beide auf die offenbar ursprünglich gestellte Frage ‘kann das in *eine* Tüte?’ beziehen. G hat sich an einem Imbiss eine Portion Pommes Frites bestellt. Wie das Transkript zeigt, stellt V ihre erste Frage noch mit dem Kunden zugewandtem Rücken:

```
(116)          v: ... [..... drÜba']
* dreht sich          undeutlich
von der Fri-          *      sieht g an
teuse um             g:          nE:= nix drüba, + Ohne was
                    -----
v:          ++ ä= ne:= + kann das in EIne tÜte'
                    guckt verwirrt
g: drauf,          ++ ähä= + ach
                    lacht
                    -----
g: sO, + jaja + das kann in EIne tüte, + ich hatt vastAndn was
                    -----
* guckt          v:          ne: also, ++ das kann also in EIne tüte'
freundlich          * lacht
g: drÜba=
                    lacht
                    -----
g: jajA, ...
                    freundlich, entschuldigend
                    -----
                    (pommes 2 v 3-7 & 4 v 2-7)
```

Wie G nach NF?^{1,1} zu verstehen gibt, beruht sein Missverständnis auf einem Übermittlungsfehler. Diese erste NF? ließe sich eventuell auch als Teil der vorangehenden eK! („äh nee“) deuten, doch m.E. folgt sie eher dem Sprechhandlungstyp (bestätige (X)). In diesem Fall sind die Person, welche die Frage stellt, und die Person, deren Aussage bestätigt werden soll, identisch. Für diese Auslegung spricht auch die Tatsache, dass G’s Reaktion der Aufforderung entspricht: Der Affirmation („jaja“) folgt die bestätigende Wiederholung („das kann in eine Tüte,“). An und für sich müsste das Problem nach repair^{1,1} als gelöst gelten, doch setzt V nach Annahme trotzdem NF?^{1,2}:

v: eK! / NF?^{1,1} - g: repair^{1,1} - v: Annahme / NF?^{1,2} - g: repair^{1,2}

Als einziges Motiv für diese Redundanz lässt sich V’s Streben nach Fehlervermeidung denken.

5.2.2.6 Forderung von Festlegung

Das Ziel ist, wie oben definiert, die Verständigung auf eine von mehreren möglichen ‘Wahrheiten’. So geht es in (117) um die M {eingesperrte Vögel}, nämlich {Hahn} \vee {Hahn, Hühner}:

```
(117) u: ... dH: a den habm se jetzt auch irgendwie Eingesperrt weil der
      st: + kEUchn hören,
      -----
      s: chH-HÄ= hähähä=
      m: hehehe=
      u: näm[1]lich alle blU:mbeete dUrchgescharrt hat,
      st: stImmt= ja, wAs hat der'
      -----
      s: [.....]
      u: alle blUm:beete dUrchgescharrt, [und dann ham se nämich/]
      at: [ja die .....] + die
      -----
      u: + jaja=
      at: + die hÜHner Auch' +++ + schade ...
      -----
      (ks-5, S14, 1. 153 at 1-3)
```

Bemerkenswert ist, dass die NF? ihren Anstoß in logischen Erwägungen und nicht etwa sprachlichen Missverständlichkeiten hat: U hat ganz eindeutig nur vom Hahn gesprochen. Die Annahme jedoch, dass nur der Hahn und nicht auch die Hennen in den Blumenbeeten nach Futter suchen sollten, scheint AT nicht logisch zu sein. Daher die NF?, die U die Chance gibt, sich zu korrigieren. Seine Antwort zeigt, dass tatsächlich sowohl Hahn als auch Hennen eingesperrt wurden.¹³⁹

In Beispiel (118) bietet der Bahnbeamte DB dem Kunden K die Auswahl zwischen ‘Homburg/Saar’ oder ‘Bad Homburg’ an, um Gewissheit über dessen Zielort zu erlangen:

```
(118) db: ... also hOmburg, + sA:r oda bAd' ++ najA' weils ja auch bAd
      k: sA:r,
      -----
      db: homburg gibt,
      k: nE:' sA:r, ...
      -----
      (bahn 6 db 1-12)
```

Der Kunde wollte zwar von Beginn des Handelsgesprächs an nach ‘Homburg’, doch waren aufgrund von Übermittlungsschwierigkeiten auch ‘Hamburg’ und ‘Hamm’ im Gespräch. Die NF? mit der Funktion der Festlegung auf einen bestimmten Zielbahnhof scheint also ganz logisch das Gespräch mit dem Ziel der Kartenausstellung zu beenden. Die Sequenz beendet jedoch einen problematischen, fast in offenen Streit übergehenden Wortwechsel zwischen den beiden Personen.¹⁴⁰

db: NF?¹ - k: repair^{1,1} - db: kNF? - k: repair^{1,2} - db: Beharren - k: eK!¹ - db: iK! - k: repair² -
 db: Annahme / NF?^{2,1} - k: repair^{3,1} - db: NF?^{2,2} - k: repair^{3,2}

¹³⁹ Für den davorliegenden Wortwechsel vgl. Beispiel (90) unter 5.2.1.5.

¹⁴⁰ Vgl. Anh. 1, bahn.

In Anbetracht der Tatsache, dass die leicht erklärbar scheinende NF?-repair-Sequenz die Deeskalationsstufe¹⁴¹ des Austausches bildet, muss insbesondere für NF?^{2,2} eine Zusatzfunktion erwogen werden. Hierfür bieten sich zwei Deutungsmöglichkeiten an: Entweder hat die Äußerung „naja, weil es ja auch Bad Homburg gibt,“ allein entschuldigende und beruhigende Funktion, oder sie hat anstelle dessen oder zusätzlich die Funktion, dem Kunden zu verdeutlichen, dass Genauigkeit bei der Ortsangabe sehr wichtig ist, und dass DB sein Fach versteht.

Das letzte Beispiel enthält zwei auf Festlegung zielende Nachfragen:

```
(119)      m:                                das heißt + die werd'n + von der
           d: ... a[l]so dEr is scho:n
                reflektierend
           -----
           m: von der + an der bAasis + so schnell wie möglich dann ver-
           -----
           m: drängt oder das möchte die parteibAasis,
           d:                                das möchte die partEI
           -----
           m:      m=
           d: [nicht] ++ die lAndesliste is ja ü:ber den: lAndespartEI-
           -----
           d: rat + die beschlUßfassung gegEbn' ++ ja auf stAsi[.....
                zögerlich
           -----
           m:
           d: .....geschIchn] der volkSkammerwahlen heraus,
                +++ +++
           -----
           m: aus diesa schlAMmschlacht, wie sie sAchn,
           d:                                +++ nEI'n,
                leicht
           -----
           d: weil man genAU wUßte= als freie demokrAtische PartEI~ man
                genervt                                erklärend
           -----
           d: wußte/ man [wUßte daß blockparteien daß es da verstrIckun-
           -----
           m:      [ach]sO
           d: gen gibt, +++      ++ und + wIr wolltn als partEI sagn=
           -----
           * um sachliche      d: wir ++ sind ++ nEU' + wir sind Unbelastet' ++ und wir räu-
             Deutlichkeit      *                                selbstbewußt
             bemüht
           -----
           d: men radikal in der richtung auf, +++ +++ ...
                bis selbstgefällig
           -----
           (p-6-6, S1, 1. 1 m 1 - 3 m 5 & 1. 7 m 1-6)
```

Die Technik der Wiederholung oder Paraphrase wird verwendet der Journalist gerne, wie sich in der bisherigen Betrachtung des Korpus 'p' gezeigt hat, um Aussagen auf den Punkt zu bringen oder mehr Informationen zu erhalten – so auch hier. Mit NF?¹ möchte M klären, ob eine bestimmte Personengruppe 'an' oder 'von' der Parteibasis verdrängt wird. Mit NF?² versucht M, den Politiker auf ein sehr starkes Prädikat in Verbindung mit der zuvor getroffenen Aussage fest-

¹⁴¹ Vgl. Spiegel [1995], 26f.

zulegen. D erfüllt den mit NF?¹ ausgedrückten Wunsch („das möchte die Partei [nicht]“); das mit NF?² verfolgte Ziel wird jedoch nur teilweise erreicht, denn D wehrt ab, obwohl er immerhin eine weiterführende Erklärung anbietet, die M offenbar ausreichend zufriedenstellt („ach [so]“).

5.2.2.7 Wahrheitszweifel

Das Anzweifeln der Wahrheit einer Aussage ist stärkste Handlung, die ein Gesprächsteilnehmer mit einer Nachfrage ausführen kann. In syntaktisch wie prosodisch recht unscheinbarer Weise lässt sich diese Handlung in Beispiel (120)¹⁴² beobachten:

```
(120) m:                                     ich dAchte die zAHln-s nich,
      at: ... und die kAsse die zahlt [...] gAnz genAU,
      -----
      a1:          also mEIne zahlt-s nIch, zahlt-s dEIne jetzt'
      a: ++ also + als ich/                                     i-ich ö-hab-s
      -----
      a1:                                     wo/
      a: jetzt Einge* also jetzt ersma ...
      -----
      (ks-5b, S17, 2. 46 m 1 - 47 m 5)
```

AT behauptet (+zahlt (Kasse)), M behauptet dagegen (-zahlt (Kasse)). Ihren Zweifel schwächt sie allerdings durch den Subjektivitäts-Marker „ich dachte“ ab. Dies scheint nur eine Höflichkeitsfloskel zu sein, denn das eigentliche Charakteristikum einer Frage, die Stimmhebung am Satzende, ist hier durch die aussagesatztypische Stimmensenkung ersetzt. AT bietet keine repair an, weil sich das Problem (+zahlt (Kasse) ∨ -zahlt (Kasse)) durch allgemeine Erörterung löst. Die unterschiedlichen Wahrheitsauffassungen in Beispiel (120) wurden durch unterschiedliche Erfahrungen ausgelöst – nicht alle Krankenkassen kommen für dieselben Behandlungen auf. Das Problem in (121)¹⁴³ beruht eher auf einem Übermittlungsfehler, die Reaktion fällt jedoch sehr viel stärker aus:

```
(121) a1:          e-hE=
      pp
      lacht
      u:                                     [hm na gott das geht ja heut
      st: ... schon: seit-n paar jahn zUGewachsn,
      at:                                     also der
      besorgt
      -----
      a1:          hehihihihi=
      lacht
      u:  aba] gAr nich, hehEhehe=
      lacht
      at: Anton der hatte neulich gAnz schön blUtvakrUstungn am OHr,
      -----
      * e schiebt a1:          wEr, Ich'          + ach sO, + ...
      Stuhl über at: + + Als der da wIEdakam=          + Anton,
      die Steine   *          kaut zuende
      -----
      (ks-5b, S16, 3. 24 a1 1-2)
```

¹⁴² Vgl. auch Beispiel (45) unter 5.1.1.7.

¹⁴³ Vgl. auch den Beginn dieser Sequenz in Beispiel (114) unter 5.2.2.5.

Politiker einer bundesdeutschen Partei ist, ist diese Frage brisant – zumal die Interviewreihe im Auftrage eben dieser Partei durchgeführt wird. D reagiert dennoch sehr gelassen: „Ich habe keinen Sinn darin gesehen“. Da M nur mit dem Rückmeldesignal „m~m“ respondierts, führt D nach einer sehr langen Pause (> 4 sec.) zur Erklärung ein Beispiel aus seinem Privatleben an.

Die NF? in (123) lässt sich noch als journalistisches Mittel der genauen Wahrheitsfindung deuten. Zu den Rollenmustern von Interviewpartnern gehört, dass der Fragende brisante Fragen stellen darf, die der Befragte beantworten soll. In (124) hingegen bezweifelt H, dass ein persischer Bekannter von N Universitätsdozent sei. Diese NF? ist stärker face-threatening, weil die zum Gesprächstyp ‘Interview’ gehörende Rollenverteilung kein Element des Gesprächstyps ‘persönliche Unterhaltung’ ist. Darüberhinaus sind H und N im Gegensatz zu den einander fremden M und D befreundet. Das Infragestellen der Wahrheit einer Aussage entspricht somit viel stärker einem Angriff auf die Person, doch reagiert N lediglich mit einem bejahenden ‘mhm’:

- (124) h: Was macht er in München?
 n: Äh +p+ er gibt Unterricht in Uni München.
 h: **In der Uni?**
 n: Mhm.
 h: Ist er da Gastdozent?
 n: Was ist Gastdozent?
 h: Das heißt, das er - sagen wir - ein Jahr in Deutschland an der Uni
 (ist und)
 n: (Ja, ein Jahr!)
 h: (danach wieder) zurück in den Iran geht.
 n: Ja, ja.

 (wiese 32, 1. 3 h 1-3)

Nach dem gleichen Muster verläuft die NF?-repair-Sequenz in Beispiel (125), nur dass H in diesem Fall mit der Vermutung recht hat, dass N keine Arbeitserlaubnis besitzt:

- (125) n: Ah, eine lange Geschichte, für drei Jahre dauert die Geschichte!
 h: Wegen deiner Aufenthaltserlaubnis +p+ oder Arbeitserlaubnis?
 n: Nein, ich habe Arbeitserlaubnis, bekomme (ich)
 h: **(Du) hast ne Arbeitserlaubnis?**
 n: Ach so! Nein! Zuerst muß ich eine Arbeit finden, und dann bekomme ich
 Arbeitserlaubnis von Arbeitsamt.
 h: Ja, genau.
 n: Ja. Arbeitserlaubnis von Arbeitsamt. +p+ ...

 (wiese 33, 4 h 1-4)

Den zuvor behandelten Sequenzen ist die Grundfunktion ‘Wahrheitsfindung’ gemeinsam. In Beispiel (126)¹⁴⁷ jedoch dient die NF? vornehmlich der Provokation durch Sarkasmus:

```
(126) st: ... + wIEso frAGt ihr EInglich, das vastEH ich nich sO:=
          ein wenig amüsiert
          ein wenig interessiert

at:                                             weil sie
                                               erklärend
                                               freundlich

e:                [.....]                [A U f E s s s s
          verträumt

-----
st: ich dAchte imma man schnAppt sich die kInda und: bIndet die im bEtt
    ein wenig provozierend
at: immer nich rEInwill,
e:    =]                                     [.....]

-----
st: fEst,          + nIch=
                   ironisch
                   belehrt

u:                +++ +++ Ach, s-gibt tAUsend thEorIEn, ...
at:    m~M:=
    mit vollem Mund
    verneinend
e:    .....]

-----
(ks-5b, S15, 5 st 10)
```

5.2.2.8 Zusammenfassung: Nachfragen

Verständnisfragen berühren fast ausschließlich Probleme auf der Verstehens- und Verständnis-ebene. Selten schwingt in ihnen Kritik mit. Nachfragen stehen in der Reaktions-Hierarchie nur eine Stufe höher. Dementsprechend verschiebt sich der Aktionsbereich dieser Fragen nur unwesentlich. Zur Erinnerung: ‘Übermittlungsprobleme’ werden im Gegensatz zu VF?s von NF?s überhaupt nicht angesprochen. Eine Überschneidung besteht bei nur Problemen der Vermittlung und mangelnder Quantität. Die ‘Bitten um Hilfestellung’ sind den Sachfragen vergleichbar. Der Bereich der rückversichernden VF?s findet innerhalb der NF?s seine deutlicher differenzierte Entsprechung in den ‘Bitten um Erklärung’ sowie den ‘Forderungen von Bestätigung’ und Festlegung. Deutlich über den Aktionsbereich von Verständnisfragen hinaus geht bei den Nachfragen die Äußerung von ‘Wahrheitszweifeln’. Im Einzelnen lässt sich feststellen:

Wenn Probleme auf der Vermittlungsebene (5.2.2.1) angesprochen werden, liegt der Grund häufig in unzureichend beantworteten VF?s¹⁴⁸. Dies ist besonders bei den Sequenzen aus dem Korpus ‘wiese’ zu bemerken, in denen die L2-Problematik eine besondere Rolle spielt [(94), (95), (96)]. In (97) führt der fiktive Name „Mäuse-Ex“ zu einer stärkeren Markierung seitens der Rezipienten als sonst wahrscheinlich gewesen wäre. Hinsichtlich der Fragetechniken heben sich die

¹⁴⁷ Vgl. auch Beispiel (111) unter 5.2.2.4.

¹⁴⁸ So auch in 5.2.2.3, Bitte um Hilfestellung, (109) und 5.2.2.5, Forderung von Bestätigung, zweimal in (115).

NF?s in (99) und (103) ab: In (99) wird die NF? sehr ökonomisch als Ergänzung des Satzes mit unverständlicher Referenz gebildet, in (103) wird eine vorsorgliche Entschuldigung für die Frage vorangestellt. Die NF? in (102) zeichnet sich indessen durch ihre latente Aggressivität aus. Sehr bemerkenswert scheint mir die in (100) zu beobachtende prozessuale repair.

Bei der Klärung von Schwierigkeiten, die durch mangelnde Quantität entstanden (5.2.2.2), lässt sich feststellen, dass Rezipienten gern auf das Angebot von Wahrheitsalternativen zurückgreifen – wie in (105) und (106). In (107) wird deutlich, wie stark das Fehlen des optischen Kanals ein Gespräch behindern kann. Die Sequenz in (106) veranschaulicht erstens die Technik der Referenzpunktnennung der Frage und gibt zweitens durch den beobachtbaren Ansatz zur repair vor Nennung des zweiten Gliedes der Wahrheitsalternativen einen guten Einblick in die Verarbeitungsprozesse von Nachfragen beim Adressaten. Bedeutsam für den weiteren Fortgang der Untersuchung ist die zum Gesprächsabbruch führende, durch die NF?s in (108) demonstrierte starke Nonkooperativität des Gerätewartes.

Bei der Behandlung der für die Bitte um Erklärung (5.2.2.4) typischen Sequenzen in (111) und (112) wurde deutlich, dass sie i.d.R. sowohl in provozierender Weise als Mittel zur Wahrheitsfindung gestellt als auch als ‘Sprungbrett’ zur Darstellung der eigenen Position verwendet werden.

Die NF?s in der Funktion der Bestätigungsforderung (5.2.2.5) sind sowohl in der Art der Fragestellung als auch der repair recht unauffällig. Interessant ist die zweite NF? in (116), die wohl der Fehlervermeidung¹⁴⁹ dient. Ebenso unauffällig zeigen sich die untersuchten NF? als Festlegungsforderung (5.2.2.6). Die in der Deeskalationsphase der Sequenz in (118) angesiedelte doppelte NF? lässt sich leider nicht eindeutig als Entschuldigung oder face-saving-Operation deuten.

Die Ergebnisse der Untersuchung der die Wahrheit einer Aussage anzweifelnden Nachfragen (5.2.2.7) unterstützen den theoretischen Ansatz dieser Arbeit: Sie sind von allen NF?s am stärksten markiert und gehen häufig über die eigentliche Funktion einer Frage, die der Informationsgewinnung, hinaus. Dass diese Tatsache auch den Fragenden bewusst sein dürfte, lässt sich an der Sprachoberfläche in (120) beobachten – dort wird vor der eigentlichen Frage ein Subjektivitäts-Marker gesetzt. In (121) ist zu sehen, dass bei persönlicher Betroffenheit durch eine Aussage die NF? stärker als notwendig markiert sein kann. In (126) ist der für einfache Fragen ungewöhnliche Einsatz von Sarkasmus auffällig. Erstaunlich scheint mir die – zumindest anfängliche – ruhige repair der face-threatening NF?s in (123) und (124).

Abschließend lassen sich vier Ergebnisse festhalten:

1. Nachfragen haben den Verständnisfragen sehr ähnliche Funktionen.
2. Nachfragen folgen häufig auf als unzureichend aufgefasste repair.
3. Nachfragen in Initialstellung deuten auf eine stärkere Markierung der Abweichung hin.

¹⁴⁹ So wahrscheinlich auch die zweite NF? unter 5.2.2.6, Forderung von Festlegung, (118).

4. Nachfragen bilden durch die bereits häufiger auftretende kritische Grundhaltung ein erstes Bindeglied zu korrigierenden Reaktionen auf Abweichungen.

5.2.3 korrigierende Nachfragen (kNF?)

Korrigierende Nachfragen¹⁵⁰ stehen innerhalb des Systems der Abweichungsbewältigungen am Übergang von Frage zu Einwand. Es gibt fünf Funktionstypen:

1. Kritik an der Wortwahl¹⁵¹: Ziel ist, die Aussage eines Gesprächspartners zu kritisieren.
2. Zweifel an der Ernsthaftigkeit¹⁵²: Ziel ist, durch die verbale Markierung einer fremden Äußerung als nicht ernsthaft eine ‚ernsthaftere‘ Version zu erhalten.
3. Wahrheitszweifel¹⁵³: Der Fragende gibt dem Partner die Chance, in der repair die ‚Wahrheit‘ zu sagen. Analog zum gleichnamigen Typ bei den NF?s (5.2.2.7), doch in der sprachlichen Realisierung deutlichere verbale und/oder intonatorische Markierung. Funktional als Folge unbefriedigend beantworteter VF?s / NF?s und/oder als Resultat der mangelnden Disposition oder des mangelnden Willens zur Formulierung in weniger markierter Form.
4. Kritik an Aussage¹⁵⁴: Sehr seltener Typ mit korrektiver (Aussage), über den eigentlichen Funktionsbereich einer Frage hinausgehender Funktion.
5. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln¹⁵⁵: Seltener Typ mit korrektiver (Regeln), über den eigentlichen Funktionsbereich einer Frage hinausgehender Funktion.

Der Vergleich der Funktions-Geltungsbereiche von VF?, NF? und kNF? zeigt die Unterschiede:

¹⁵⁰ 22; vgl. Anh. 7.1.

¹⁵¹ Vgl. Anh. 7.2, #3, #18.

¹⁵² In acht Fällen; vgl. Anh. 7.2, #4, #5, #7, #9, #14, #19, #20, #22.

¹⁵³ In sechs Fällen; vgl. Anh. 7.2, #1, #8, #10-12, #15.

¹⁵⁴ Vgl. Anh. 7.2, #2, #21.

¹⁵⁵ Vgl. Anh. 7.2, #6, # 13, #16, #17.

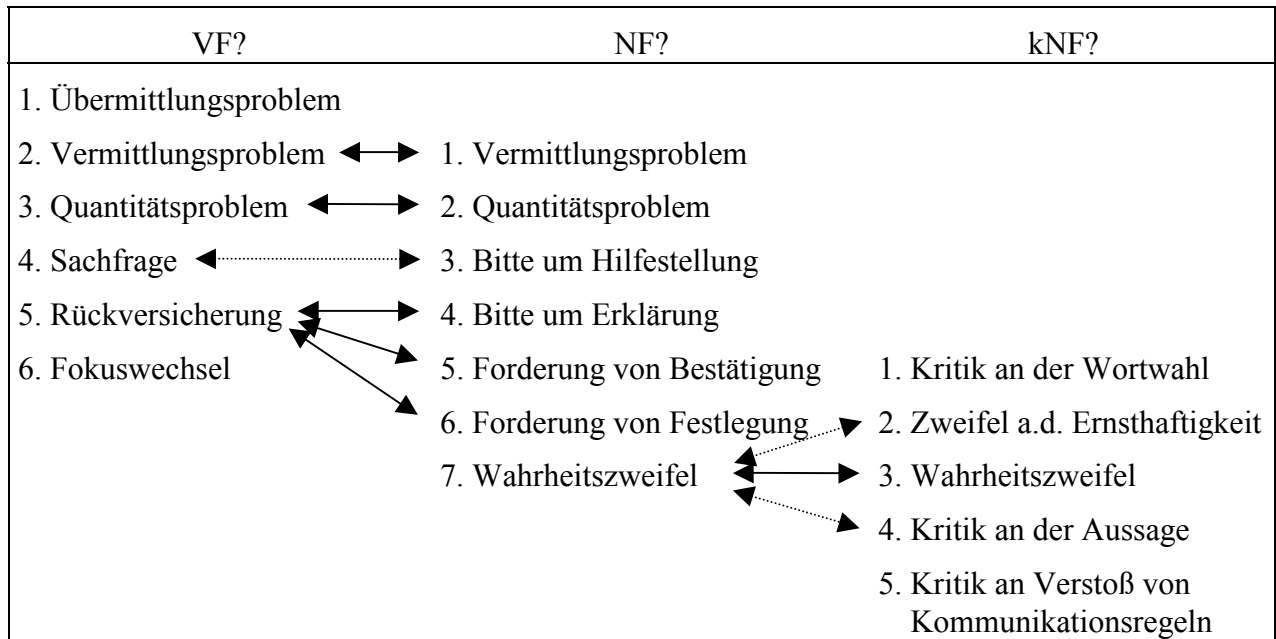


Abb. 5.2: Beziehungen der Funktionen von VF?, NF? und kNF?

Im Gegensatz zur starken Funktions-Vernetzung der Klassen VF? und NF? besteht die Verbindung zwischen NF? und kNF? allein durch den Typ 'Wahrheitszweifel', der in beiden Klassen vorhanden ist und in der Klasse der kNF? funktionell von den Typen 'Zweifel an der Ernsthaftigkeit' und 'Kritik an der Aussage' flankiert wird. Wie es dazu kommt, zeigt folgender Abschnitt:

5.2.3.1 Kritik an der Wortwahl

Kritik an der Wortwahl des Gesprächspartners ist als kNF? nur in zwei Fällen vertreten. Im ersten Beispiel nennt T, die G's Wortgebrauch kritisiert, die von ihr gewünschte Alternative:

```
(127)      t: ... das mit den leberfleckn wird imma mEhr= + je Älter ich
* betrachtet      *
die eigenen
Leberflecken
-----
t: wErde' desto mEHr bekOmme ich,
g:          ja das Is so= + wenn man Älter wird,
           etwas altklug
-----
t: mEensch' ich werd schon drEißeich=
           [ lacht ]
g:          ++ ja + komisch= nich' +
           nachdenklich
-----
t:          wieso sagste einglich immer
           leicht verärgert
g: wenn Andere schon verrEckt sind,
-----
t: verrEckt wennde gestOrben mEInst,
g:          na weil ich verrEckt
           leicht gereizt
-----
```

g: mEIne, + sonst würdichs ja nicht sAgn, +++ das is wieder
 [lachend]
 versöhnlich /

 * nicht ganz t: + na, + schreibs doch Auf= ...
 ernst gemeint *

g: was für meine dIss,

ironisch

 (verreckt 4 t 1 - 5 t 5)

In dieser Sequenz treten vier der spezifischen Merkmale einer kNF? deutlich hervor:

- 1) Die Äußerung tritt syntaktisch zwar als Frage auf, doch die eigentliche Nachricht lautet „Du solltest lieber das Wort ‘gestorben’ anstelle des Wortes ‘verreckt’ benutzen!“.
- 2) Dem Gesprächspartner wird eine Einstellung oder eine Handlungsabsicht unterstellt – in diesem Falle die vermeintliche Tatsache der uneigentlichen Wortverwendung.¹⁵⁶
- 3) Die Sprecherin gibt ihrer Stimme einen verärgerten Klang und unterstreicht auf diese Weise ihre kritische Haltung.
- 4) Hinter der Frage steht kein wirkliches Erkenntnisinteresse, sondern die Korrekturabsicht.

Der durch die markierte Äußerung hervorgerufene Konflikt wird in einem Rückführungsprozess abgebaut, der ebenso interessant ist, wie die kNF? selbst:

t: kNF? - g: Abwehr / Kommentar (repair¹) - t: Kommentar (repair²)

G nimmt die Rüge nicht an und verweist darauf, dass seine Wortwahl durchaus überlegt sei. Der anschließende, kommentierende Wortwechsel dient der Deeskalation.

In dem in Beispiel (128) festgehaltenen Fall ist SG sehr stark daran interessiert, die Wortwahl des Experten ML als ‘laienfeindlich’ zu brandmarken:

(128) ml: ... und + em + dann kam man auf die idEE' + in diesem späteren
 gesetz' + das es doch ganz schön wäre' wenn schon mal die Auslän-
 derbehörde prüfen würde= ++ ä ob es + ä ä übahAUptn beAchtlicher
 asYlantrag is, oda ob man von vOrnherein sagn kann der is Unbeacht-

 ml: lich, oda ein nIch* sogenannta nIchtantrach, ++ äm

sg: **was hEIßtn das**

 ml: a:=

sg: **beAchtlich und n-nich* un-un:beAchtlich= das: ja + sIcher wieda**

 ml: jaja + so~ dAs is jurIstndeutsch, und-ä meint ebm

sg: **so:ne jurIstn[deutsch.....]** [ja das mEIn ich

p: ja ja ja

P
zustimmend

¹⁵⁶ Besonders bemerkenswert ist das Adverb ‘immer’. Entweder hat G das Wort schon häufiger verwendet, oder das ‘immer’ soll ausdrücken, dass T aufgefallen ist, dass G häufig umgangssprachliche Wörter verwendet.

```

ml: daß man nur daß/ a[l]so man soll [...] prüfn' ob das übahauptn
sg: auch,]
-----
ml: asYlantrach is' ersmal' und + und nIch irngwas Anderes' a[l]so +
sg:             hE=
                lacht
-----
ml: jemand der Arbeitn will: und sonst nIchts vorbringt' ++ und als
sg:                                     [.....]
-----
ml: und als zweItes prüfn/ das: alson nIcht antrach' + oda so E:nlich +
sg: oda wAs=]
-----
ml: und ä ä n-n n Unbeachtlicha antrach isn Antrach' der ebm ++ ä +++
    m-meistens fOlgeanträge, die die die: ä: kEIne neun: tAtsachn vor-
    bringn könn:= + ä-ä sich nIch ä auf dieses +++ also [es] Is ju-
                holt Luft                               schluckt
-----
ml: rIstndeutsch auf jedn fall, + so das hAt aba bewIrkt' daß: d[ie]
    AUsländabehördn gezwÜngn waren' ...
-----
(asyl-13, 2. 6 sg 1 - 8 sg [...])

```

Obwohl ML sofort mit starker turn-Überschneidung zugibt, eine unverständliche Fachformulierung verwendet zu haben, und mit der erklärenden repair beginnt, tritt SG gleich noch mit einer iK! nach („ja das meine ich auch“). Die anschließenden SUs von ML sind möglicherweise auf dieses verbale ‘Foulspiel’ zurückzuführen. Unverständlich ist, warum SG die repair durch freundliches Lachen vorerst anzunehmen scheint, dann jedoch einen weiteren, auf der Aufnahme leider unverständlichen Einwand erhebt. Die von ML angebotene repair ist erstaunlich ausführlich. Sehr bezeichnend ist, dass er selbst Schwierigkeiten mit einer genauen Definition hat („oder so ähnlich“). ML beendet die Sequenz sehr professionell: An das Ende seiner repair fügt er zunächst die entschuldigende Bestätigung „also [es] ist Juristendeutsch auf jeden Fall“ an, leitet dann aber durch das closing signal „so“ wieder in seine ursprüngliche Rede zurück. Systematisch ausgedrückt sieht diese Sequenz so aus:

```

sg: kNF?1,1 / SU2 / SK2 / kNF?1,2 - ml: repair1,1 - sg: iK! (innerhalb repair1,1) -
ml: SU3 / SK3 / repair1,2 - sg: Annahme (innerhalb repair1,2) - sg: unverständlicher Einwand -
ml: SU4 / repair1,3 / SU5 / SK4 / repair1,4 / SU6 / repair1,5 / closing signal

```

5.2.3.2 Zweifel an der Ernsthaftigkeit

Zweifel an der Ernsthaftigkeit einer Äußerung können unterschiedlich artikuliert werden und ganz unterschiedliche Ziele haben. In Beispiel (129) etwa wird weniger die Ernsthaftigkeit der Äußerung von W in Frage gestellt als vielmehr seine Zurechnungsfähigkeit angezweifelt:

```

(129)          s: ä: tschUldigung' + ich hab' + hab ich hier mein' + ne:'
Ein Student    unsicher
kommt an den   blickt sich unsicher um
Tisch. Man
unterbricht
das Gespräch   -----

```

g: ++ najA,
skeptisch
guckt iro-
++

w:
s: mussich woAnders vergessn ham, + ne' tschüß=

g:
nisch
w: das passiert mia AUch imma' + aba E:ha mit handschu:hen,

*1 alle sehen g: + hAUsschu:hen, + ach sO:' *2
ihn an *1 lacht
*2 alle lachen

w: nE:' + hAndschuhen,
mit Nachdruck
lacht ein wenig
sieht umher

(hausschuh, 2. 4 g 1)

In der Tat wäre es mehr als seltsam, wenn ein Student seine *Hausschuhe* in der Universität vergessen würde. Dies aber traut G dem häufig etwas desorientiert wirkenden Psychologiestudenten W durchaus zu. Deshalb auch hier prosodisch kein Frage-Marker durch Stimmhebung, sondern das einfache syntaktische und intonatorische 'Hinstellen' des corpus delicti in den kommunikativen Raum. Sowohl aus der Reaktion der anderen Gesprächsteilnehmer während seiner kNF? und nach seiner repair-Annahme als auch aus der abwehrenden Richtigstellung von W wird deutlich, dass G sein Bild von W auf die ankommenden akustischen Signale projiziert hat. In (130) lässt sich ein ganz ähnlicher Vorgang beobachten:

(130)

1 präsentiert > v: ... des is ganz schlicht' ++ nE:' + schlicht=
einen Pyjama freundlich mit Nachdruck lacht verlegen
1 blickt nach unten guckt leicht

2 **starrt v an,** > f: **schlecht''** v Ach'
Augenbrauen fast entsetzt lacht
sehr hoch 2

3 g betrachtet g: lacht
einen Pyjama, 3 blickt auf
achtet danach
nur auf v & f

4 sieht erst v: tschuldigung, + nE:
f, dann g an lacht
verlegen 4 guckt entschul-
schuldigend

> v
f: + ich hatt schlecht verstanden=
etwas erleichtert
sieht v freundlich an

g: lacht
sieht v freund-
lich an

(schlicht 1 f 1)

Keine Verkäuferin würde gegenüber einer Kundin jemals von einer Ware behaupten, sie sei schlecht. Einzig denkbar wäre etwa die Kombination „X nicht so gut, Y besser“. Dennoch reagiert F mit sehr starker Betonung und unterstützender Mimik heftig auf dieses vermeintliche Prädikat. Grund ist höchstwahrscheinlich die tiefsitzende Angst, von Händlern betrogen zu werden. Selbst wenn man annimmt, dass die Kundin die Verkäuferin akustisch nicht verstanden hat, spricht neben der logischen Komponente auch noch der freundliche Ton der Verkäuferin gegen die Annahme des Prädikates ‘schlecht’. Genau wie in (129) wird trotz des offensichtlichen Irrtums vor der Klärung des Missverständnisses zunächst etwas verlegen repair geleistet.

In (131) liegt kein Missverständnis vor. Wie in (129) wird die Person über die Sache angegriffen:

```
(131) k: entschuldigung' '      hIervon hättich gern ne farbKopie,
k spricht im      sucht Augenkontakt      wedelt mit einem GruppenfahrSchein
Kopierladen
a: ++ ja'
einen Ange-      orientiert sich
stellten an
-----
k: + jA-ha, + ne farbKopie, + hahA, ...
      stutzt
      lacht

* nimmt den      a: +++ ne farbKopie,
FahrSchein in      * leicht ungläubig      **
die Hand          guckt skeptisch / abfällig
** wendet sich
zum Kopierer
-----
(farbcopy 2 a 1-2)
```

Normalerweise legen Menschen Fahrkarten höchstens auf ein Kopiergerät um das Duplikat in einen Ordner zu heften. Das kostet zehn Pfennig. Eine Farbkopie in derselben Größe kostet das Fünfundvierzigfache. Die Skepsis des Angestellten ist also angebracht. Andererseits kann davon ausgegangen werden, dass eine Person, die ausdrücklich nach einer Farbkopie verlangt, auch eine Farbkopie möchte. Hier wäre eine NF? wohl die beste Lösung gewesen um den Kunden vor finanziellem Schaden und den Angestellten vor Vorwürfen zu schützen. Der Angestellte jedoch verletzt die Regeln der Höflichkeit durch Geringschätzung in Blick und Stimme. Die Reaktionsplanung findet deutlich hörbar in der kurzen Pause vor der lachenden Bestätigung statt. Der Kunde K verzichtet dann auf eine die Imageverletzung abwehrende Antwort und gibt repair.¹⁵⁷

In (132) ist der korrektive Charakter der Frage von S zwar unstrittig, doch bin ich mir des Zieles nicht sicher. Möglichkeit 1: Die Frage richtet sich mit der Unterstellung der Annahme unmöglicher Voraussetzungen gegen U, Möglichkeit 2: Sie richtet sich gegen die leicht naive Ungläubigkeit des Verlobten („nee jetzt ehrlich, nee“):

```
(132) u: ... is-sa so-n besOffener rUdara gegn + die drAhtbrücke gefAhrn,
      scherzhaft verächtlich
at:
e: O= was Is denn'
-----
```

¹⁵⁷ Er will sich nicht streiten. Dies ist bekannt, weil Kunde ≡ Autor. Dies war die einzige Situation, in der ich meinen Gesprächspartner nach dem Gespräch unter Hinweis auf mein Projekt auf sein Verhalten angesprochen habe. Er bestätigte mir, mich für ein wenig dumm gehalten zu haben.

u: besOffener rUdera gegn die drAhtbrücke
at: M, das sind die hitzeunfälle, wArte ma
a1: ++ wAs'

s: **wie macht man dAs denn' +++**
u: gefAHn, Ach:, + h-h-h-h-h-h-h-h-h-h=
lachend
a2: m-m-m-m-m-m-m-m-m-m-m-m-m-m=
lacht
at: Elena, [.....]
a1: + nE: jetzt Ehrlich' nE:,
skeptisch

s: **bIßchn hOch wa'**
u: Ehrlich' hIhI= ...
Parodie lacht

(ks-3, S2, 17 s 1-8)

5.2.3.3 Wahrheitszweifel

Sprachlich deutlicher verbal und/oder intonatorisch markiert, folgt die kNF? funktional auf unbefriedigend beantwortete VF?s / NF?s und resultiert häufig aus mangelnder Disposition oder mangelndem Willen zur weniger markierter Form – wie etwa in (133):

(133) m1: ... + wolln wIr beide das machn" oder wer war noch dabei=
m2: m'm, EInglich

>
m1: nE:, **dÜ=** + A[ch] ja, + klAr= ++ am:= ...
m2: nIch' weil/
m3: Ich war das,

(uw-7, 3. 19 m1 3)

Die kNF? folgt auf NF?¹⁵⁸ und eK!. Die kNF? ist direkte Konsequenz aus M3's unbefriedigender repair („Ich war das“). Die Sequenz ist ein anschaulicher Beleg für die Tatsache, dass zur Abweichungsmarkierung allein die Wirklichkeitswahrnehmung des Rezipienten von Bedeutung ist:

m1: NF?² - m3: repair¹ - m1: eK! / kNF? / self-repair²

Nicht immer werden korrigierende Nachfragen so selbstbewusst geäußert wie in (133). Wie bereits bei der Untersuchung der Nachfragen beobachtet werden konnte, ordnen die Rezipienten ihrer Frage gelegentlich einen Subjektivitäts-Marker bei¹⁵⁹ – so auch AT in Beispiel (134)¹⁶⁰:

¹⁵⁸ Vgl. 5.2.2.1, Vermittlungsproblem, Beispiel (99).

¹⁵⁹ Vgl. auch 5.2.2.7, Wahrheitszweifel, Beispiel (120).

¹⁶⁰ Wiedergabe hier nur mit dem 'Pellworm'-Gesprächsstrang.

a1: NF?³ - s: Abwehr¹ - u: iK!¹ / repair^{5,1} - at: repair⁶ - a2: repair⁷ - u: repair^{5,2} - a2: VF?² -
 at: Abwehr² - u: Beharren¹ / SU⁵ / repair^{5,3} - at: kNF?^{1,1} / ^{1,2} - u: Beharren^{2,1} / SU⁶ / Beharren^{2,2} -
 at: Annahme² / Abwehr³ - u: Abwehr⁴ / repair⁶ - an: repair^{7,1} / SU⁷ - a2: repair^{7,2} - u: repair^{7,3} -
 an: Zustimmung¹ - at: Annahme³ - u: Zustimmung²

Zweifel an der Wahrheit einer Aussage können auch durch Sarkasmus transportiert werden – der allerdings nicht immer erkannt wird, wie die Reaktionen auf die kNF? in Beispiel (135) zeigen:

(135) u: + jaja=
 st: ach hAst dich mit dem
 at: ... + die hÜHner AUch' +++ + schAde,

 u: ++ M-M= [.....]
 mit vollem Mund mit vollem Mund
 verneinend
 st: ma untahAltn oda wa[s]= oder [wo] weißt das her= + m-M=
 at: Imma lUstig

 at: hihI= + uhUlli hat heute mOrgn gesagt sA*+ sAßn wa auf da terrAsse
 da mEInt er wEIS[t]-e' + hier brauchst-e irgndwie/ du brauchst
 überhAUpt kEIn: zu fragn, du mußt nur ma gutn tAg sagn und du
 erfährst Alles über die gAnze strAße, ...

 (ks-5, S14, 2. 153 st 1 - 154 st 7)

ST stellt sich als repräsentandum des Pronomens 'dem' den Hahn vor, U und AT gehen jedoch entweder davon aus, dass ST den Besitzer des Hahn meint oder verzichten darauf, sich gegen die provokante Frage zur Wehr zu setzen. Den indirekten Vorwurf in ST's kNF?, dass U eine Informationsquelle als Beleg für seine Behauptung fehle, spricht allerdings AT indirekt durch die Erklärung an und entkräftet ihn: Das nachbarschaftliche Mitteilungsbedürfnis sei groß genug sei, um auch über Dritte informiert zu sein.

Der Wahrheitszweifel in Beispiel (135) wird während eines Essens unter Freunden geäußert. Starke Imageverletzungen sind von keinem der Teilnehmer gewollt. In der Podiumsdiskussion hingegen, aus der die Sequenz in Beispiel (136) stammt, ist Rücksichtnahme weniger nötig und wird auch nicht unbedingt praktiziert, wie die kNF? von ÄM zeigt:

(136) ws: ... daß heißt zw[eil]/ wwnn + vOrsitznder plUs zWEI berUfsrichter'

 ws: plUs zwei EHrnamtliche richter, ++
 äm: d[a]nn hAtter das ja nich

 äm: allEIne gemacht, da [müssn die Andern ja Auch noch irgenwie/]
 ws: [doch] das

 ws: is wohl rIchtig' + nur + e:= ++ da sIEgt manchmal so die nOrmative
 holt Luft

ws: krAft des fAktischen, n vOrsitzender vOrsitzender rIchter dominIert natürlich Oftmals auch seine kAmmer= + ä und ä: berUfsrichter sind in gewIsser wEise' + ä auch vom vOrsitzendn Abhängich= weil se nämlich dienstlich bewErtet wErden= und so wEiter und so wEiter, ++ [e]s is sIcher n komplExer= + ä vOrgang' nur es is AUffällig' daß gerAde in-in EIner kAmmer + ä sAchn gemAcht wordn sind= die ansOnsten in Andern kammern + nIch vOrgekommen sind, + ...

(asyl-6, 11 äm 1 - 13 äm 2)

Die kNF? wird im Anschluss an eine NF? gestellt¹⁶², deren repair für ÄM unbefriedigend war. Auch die repair der kNF? lehnt er ab:

äm: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ws: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} -
äm: kNF? - ws: repair² - äm: iK!^{1,1} - ws: Abwehr¹ - äm: iK!^{1,2} - ws: Abwehr^{2,1} / SU⁴ / Abwehr^{2,2}

ÄM unterstellt WS recht offen, in seinen Ausführungen die Wahrheit über die Entscheidungsprozesse bei bestimmten Gerichtsverhandlungen verfälscht zu haben. Bemerkenswert ist der aus der Struktur von WS's repair ablesbare ausgeprägte Wille zur Kooperation. Auf die Konzession, dass 'das wohl richtig' sei, bietet WS erstens eine ausführliche Erklärung dazu an, wie auch in Kammergerichten Entscheidungen fast autokratisch gefällt werden können, und zweitens untermauert er seine Behauptung durch das Argument der Urteile dieser einen Kammer, die in ihrem Ergebnis auffällig von denen anderer Kammern abweichen.

5.2.3.4 Kritik an der Aussage

Weil Kritik an einer Aussage über den eigentlichen Funktionsbereiches einer Frage hinausgeht, fällt diese Kritik in Beispiel (137) möglicherweise recht zurückhaltend aus, zumal sie sich nicht gegen den Sprecher richtet, sondern gegen den von der Aussage betroffenen Personenkreis. IR berichtete, dass Gutachten zu Aktivitäten politischer Verfolgung in anderen Staaten von den Richtern bei unterschiedlichen Organisationen eingeholt werden. Dass ein Unterschied in der Beurteilung ein und desselben Staates durch unterschiedliche Stellen bestehen könnte, erwähnt er nicht. Die Funktion der kNF? ist dementsprechend zweigeteilt: Zum einen kritisiert F4 implizit das Unterbleiben dieser Feststellung, zum anderen das bloße Bestehen dieser Möglichkeit. Letzteres drückt sich in der Formulierung aus, dass ein 'Bediensteter', der „nicht so gut drauf ist“, sich sein Gutachten beim Auswärtigen Amt besorgen kann, welches dazu neige, Staaten, die politische Verfolgung praktizieren, nicht dementsprechend zu brandmarken¹⁶³.

¹⁶² Vgl. 5.2.2.2, Quantitätsproblem, Beispiel (106). Der Beweggrund offenbart sich in der folgenden iK!, die ich unter 5.3.1.4 behandle

¹⁶³ Das geht aus einem nicht transkribierten Teil des Tonbandes hervor.

(137) ir: ... beschAffn sich die: üba das auswärtige Amt' + über Emnesti::=
 übers Orient-institut= man hörts von mEIm bereich= das weiß ich daß
 ich= das weiß ich daß de[r] sehr gute/ + [sozsagn] da gibts also
 divErse gUtachter [u]nd un[i]versitÄtn auch ++ und also ich sag mal
 so + die bekAnntestn sind halt:, + AUswärtige Amt und Emnesti:.

 f4: + a[l]so [e]s is sO= je* jE: nach polItischer Ausrichtung kann sich

 f4: der bedIEnstete dann auch wEHln: nachm ö: m-ö: ++ gUtachtn je nach
 hh: nein
 p
 matt

 ir: nja
 p
 skeptisch
 f4: dem von Emnesti: holn oda halt wEnna [al]so nIch so gut drauf

 ir: wEnna/ sIcher, also sAmas ma sO, das is prAktisch/ +
 mf f
 f4: is vom AUswärtign Amt,
 hh: e-hÄ=
 lacht
 p: [<- Gelächter ->]

 ir: ä:[m] sO is: n-die: die prAxis, die e-sollte natürlich nich so
 hh: n-hä=
 lacht

 ir: sEIn, ...

 (asyl-11 6 f4 1 - 10 f4 4)

In (138) richtet sich die Kritik eindeutig gegen die Produzentin der betreffenden Äußerung:

(138) h: Und abends seid ihr wieder zurückgefahren?
 n: Ja. Der Frau ist ganz nett. Sie ist eine Deutsche, aber sie ist
 komplett nett.
 h: „Aber“? [lacht]
 n: [lacht]
 h: Waren das die, bei denen Du auch zu Nouruz warst?

 (wiese 28 3 h 1)

Stein des Anstoßes ist N's Aussage, die durch das 'aber' zwischen den beiden Teilaussagen impliziert, dass Deutsche an und für sich nicht nett seien. Da die beiden Gesprächspartner befreundet sind und das Gespräch bislang konfliktfrei verlaufen ist, nimmt H der kNF? durch Lachen die Schärfe. N weicht einer wirklichen repair durch einfaches Lachen aus; H besteht nicht auf repair; das Gespräch läuft weiter.

5.2.3.5 Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln

Kommunikationsregeln gibt es viele – die Verstöße dagegen sind entsprechend vielfältig. Innerhalb der kNF? tritt die Kritik hieran nur viermal auf. Das führe ich – wie bei der Funktion ‘Kritik an der Aussage’ auch – darauf zurück, dass dies keine typische Funktion einer Frage ist. In Beispiel (139) erfolgt die Kritik nur äußerst unterschwellig¹⁶⁴:

```
(139) m1: ... wAs'                                ++ ja wir hAm ja zwEI
      fl:           für die beidn sprüche fürs trAnspi'
      -----
      m1: trAnspis ne'   ja,
      fl:           ja,   ge-+-nAU, ...
      -----
      (uw-16 3 m1 2 - 4 m1 6)
```

An und für sich könnte die Frage auch als Vergewisserung über die Anzahl der geplanten Transparente gedeutet werden, die sich erübrigt hätte, wenn M1 sich auf die erste adverbelle Bestimmung konzentriert hätte, die ausdrücklich von *zwei* ‘Sprüchen’ ausgeht. Und das genau ist der Punkt: Der Wunsch, zu wissen, ob alle Gesprächsteilnehmer von denselben Voraussetzungen ausgehen, ist hier nebensächlich. M1 rügt mit seiner syntaktisch als Aussagesatz formulierten kNF? das Verletzen zweier Regeln, die etwa so formuliert werden könnten: „Sei präzise!“, „Halte Dich an Vereinbarungen!“. Das geht deutlich sowohl aus der syntaktischen Oberflächenstruktur und der Prosodie als auch aus dem der repair folgenden „ja,“ hervor.

In Beispiel (140), das ich bereits ausführlich behandelt habe¹⁶⁵, richtet sich die Kritik gegen die Verletzung der Regel, bei Telefonaten als Anrufer den eigenen Namen zu nennen:

```
(140) j: ... ja= + du wolltest doch' daß ich dich Anruf,
      verwundert
      g:
      + ja wer bist du
      etwas unfreundlich
      -----
      j:   ä jEns, ++ jens von grI:npi:s=
      g: dEnn,                                ach so jE:ns= ...
      -----
      (fon-2 4 g 1-5)
```

In Beispiel (141)¹⁶⁶ richtet sich die Kritik gegen die vermeintliche Lüge des Gerätewartes:

```
(141) w: ... +++ ja ich kann ihn da kein gEbn,
      ablehnend
      blickt auf seinen Tisch und dann hoch
      h:
      hAben sie keinen
      wird lauter
      leicht verärgert
      -----
```

¹⁶⁴ Für den größeren Zusammenhang vgl. 5.2.1.6, Fokuswechsel, Beispiel (92).

¹⁶⁵ Vgl. die Diskussion dieser Sequenz unter 5.2.2.2, Quantitätsproblem, Beispiel (107).

¹⁶⁶ Diese Sequenz schließt unmittelbar an die unter 5.2.2.2, Quantitätsproblem, Beispiel (108), behandelte an.

* betont ruhig, w: dO:ch' hab ich schOn' aber
 weiß sich im *
 Vorteil h: oder wolln se mir kein gem'

 w: nur fürs hAUs,
 h: aber das Is doch hier fürs hAUs,
genervt
blickt zu D

 (recorder, 2. 10 h 1 - 11 h 6)

Der ganze Konflikt dreht sich um 'nicht wollen' und 'nicht können'. Der Gerätewart besteht darauf, ein Gerät nicht herausgeben zu *können*, die Hilfskraft hat den Eindruck, dass er nicht *will*. Dies ist vorher nicht angesprochen worden. Erst mit der kNF? benennt H den Konflikt. Er möchte damit nicht herausfinden, ob (-vorhanden (Rekorder)) ∨ (-Herausgabebereitschaft (Rekorder)), sondern er will deutlich machen, dass er die zweite Möglichkeit für wahr hält. Diese Frage hat zumindest den Erfolg, dass H seine Aussage dahingehend präzisiert, dass er einen Recorder hat, ihn H jedoch nicht geben kann – oder will. Zusammen mit seiner ursprünglichen Äußerung lässt sich folgende Proposition erkennen: „Obwohl ich einen Rekorder habe, kann ich ihn Ihnen nicht geben, weil diese Geräte nur für das Haus bestimmt sind.“ Die kNF? hat ihre Funktion erfüllt: Sie hat durch ihre Unterstellung der Non-Kooperativität W dazu gebracht, weitere Informationen zur Verfügung zu stellen, sodass die Auseinandersetzung erfolgreicher weitergeführt werden kann.

Die kNF? in Beispiel (142) ist sehr problematisch, weil sich in ihr eine face-saving-operation und eine Aufforderung zum Sprechen überlagern und gegenseitig beeinflussen:

(142) m4: ... schützt das klIma' erhAltet den rEgnwald,
 f1: XXXXXXXXXXXX,
 k1: n-he
holt Luft

 m1: XXXXXXXXXXXX, genAU.
 m4: hehehe-hEch-hEch
lacht
 f1: [.....] das warn
pp f
 k1: n-wA:te mal= den bE:stn spruch fAntich wate ma=

 m1: lAß doch bItte deine tOchter mal,
leicht verärgert in freundlich übergehend
 f1: dIE beidn sprÜche die wir/
mf p
 k1: [....]' +++ wiesO=

 m1: lIEs vOr= + wie wa:s jetz' was=
 k1: wAs denn' + muß den jetz Ersma sUchn=

 m1: + chE + lEsn kAnnst aba schon ne'
p
lacht
 m4: hIEr-s ja nOchn zettel, ...
 k1: jA=

 (uw-12, 1. 4 m1 4-7)

Die Ausgangssituation: In den Auswahlprozess einer Transparentbeschriftung möchte sich auch K1, F1‘ Tochter, einbringen. Nach dem turn-claiming-signal „nee“ setzt sie in die Rede von M1 hinein ihren Beitrag: „warte mal – den besten Spruch fand ich warte mal“, doch wird von ihrer Mutter, die sich durch das starke Anheben der Stimme durchsetzt, ‘ausgeschaltet’. An dieser Stelle greift M1 ein, um K1 das Rederecht zuzusprechen. Die Intervention ist erfolgreich, doch tritt nicht ein, was M1 erwartet hatte: K1 hat sich offenbar mit dem Verlust ihres turns abgefunden („wieso? Was denn?“). M1 befindet sich jetzt in der unangenehmen Lage, eine Person in Schutz genommen zu haben, die deutlich macht, dass sie diesen Schutzes nicht bedurft hat. Weil sich an dieser Stelle der Wunsch von M1, den Vorschlag von K1 zu hören, mit dem Bestreben überlagert, sein Gesicht zu wahren, fällt die Aufforderung zu unfreundlich aus.

5.2.3.6 Zusammenfassung: korrigierende Nachfragen

Die Bandbreite der von der Reaktionsklasse der kNF? besetzten Funktionen ist trotz geringer Anzahl der Befunde sehr groß:

Am einen Ende des Spektrums liegt die Funktion ‘Kritik an der Wortwahl’ (5.2.3.1). Sie wird innerhalb der von mir untersuchten Korpora nur zweimal wahrgenommen.¹⁶⁷ Das liegt daran, dass diese Art von offener Kritik häufig nicht als Frage auftritt, sondern entweder subtiler als VF? bzw. NF?, oder aggressiver in Form einer iK! bzw. eK!.

Am anderen Ende liegt die Funktion ‘Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln’ (5.2.3.5) – mit vier Repräsentanten gleichermaßen gering vertreten. Das sprachliche Erscheinungsbild ist sehr heterogen: (139) enthält die kNF? als Aussagesatz mit fragender Intonation, (140) und (142) zeigen sie uns als unfreundliche Fragen und (141) als provozierende Alternativfrage. Den individuellen Zielpunkten dieser Funktion ist deutlich abzulesen, dass sie nur noch wenig Gemeinsamkeiten mit der eigentlichen Funktion einer Frage besitzt. In keinem der Fälle wird primär eine informierende Antwort erwartet – selbst in (140) nicht, wo die Identifizierung des Anrufers durchaus wichtig ist, der Fragende jedoch mit diesem Gesprächsschritt viel stärker zum Ausdruck bringen will, dass er eine selbst-Identifizierung *erwartet*¹⁶⁸ hat. Die geringe Repräsentanz führe ich ebenfalls darauf zurück, dass die Wahrnehmung der Meta-Funktion ‚Einklagen von kommunikativen Erwartungen‘ eher in den Bereich der impliziten oder expliziten Korrektur gehört.

In der Mitte des Funktionsbereiches liegen die ‘Zweifel an der Ernsthaftigkeit’ (5.2.3.2), die ‘Wahrheitszweifel’ (5.2.3.3), und die ‘Kritik an der Aussage’ (5.2.3.4). Sie korrespondieren mit der Funktion ‘Wahrheitszweifel’ in der Klasse der Nachfragen. Die ‘Zweifel an der Ernsthaftigkeit’ einer Äußerung werden ähnlich heterogen formuliert wie die ‘Kritik an Verstoß von Kom-

¹⁶⁷ In (127) als irritierte Korrektur mit Alternativvorschlag, in (128) durch den starken Angriff als Nötigung zur Rechtfertigung.

¹⁶⁸ Vgl. Ehlich/Rehbein [1972]. Das Befolgen folgender Regeln wurde in den anderen Sequenzen erwartet: ‘Sei präzise!’, ‘Halte Dich an Vereinbarungen!’ (139); ‘Sei aufrichtig!’ (141); ‘Sei konsequent!’ (142).

munikationsregeln'. In (130) erscheint die kNF? als Frage, in (132) als rhetorische Frage, die beiden Fragen in (129) und (131) hingegen als sehr stark elliptische Aussagesätze. Auffällig bei diesem Funktionstyp ist, dass in zwei Fällen [(129), (130)], die Projektion eigener Gedanken oder Befürchtungen auf die sprachliche Wirklichkeit zur kNF? führen.

Wie bereits ausgeführt haben die Wahrheitszweifel innerhalb der NF? und der kNF? größtenteils dieselbe Funktion, nämlich das Infragestellen der Wahrheit der Aussage eines Gesprächspartners. Der wesentliche, an dieser Stelle nochmals hervorzuhebende Unterschied ist, dass dieses Infragestellen in den kNF? deutlich offener vorgenommen wird.¹⁶⁹ Innerhalb diesen Funktionstyps ist der starke Einfluss der Gesprächspartner auf das Sprechhandeln besonders auffällig – in diesem Fall auf die Bereitschaft, das image des Gegenübers zu verletzen. In der in (135) unter Freunden ablaufenden Sequenz wird die Korrektur viel sanfter ausgeführt als in (136), wo ÄM grundsätzlich keine Rücksicht auf die Gefühle des ihm unbekanntem Gesprächspartners nehmen muss.

Die 'Kritik an der Aussage' der Äußerung des Gesprächspartners tritt nur in zwei so unterschiedlichen Fällen auf, dass sich zu ihnen schwer eine allgemeine Aussage treffen lässt. In (137) wird die Kritik sehr vorsichtig geäußert, weil der Sprecher nicht zu erkennen gegeben hat, dass er hinter dem Inhalt seiner Äußerung steht. In (138) fällt die Kritik so wie in (135) aus freundschaftlichen Gründen sehr zurückhaltend aus.

Allen korrigierenden Nachfragen ist gemein, dass die Sprechhandlung in einem Aspekt ihrer Verwirklichung immer auch einen Angriff auf die Person enthält. Dies ist den Verständnisfragen und Nachfragen fremd. Der persönliche Angriff ist in den Beispielen (128), (129), (131), (136) und (141) besonders deutlich zu erkennen.

Was für die korrigierende Nachfrage charakteristisch ist, fasst sich in zwei Sätzen zusammen:

- Die Funktion der korrigierenden Nachfrage liegt weniger im Bereich der Informationsbeschaffung als der Kritik.
- Die korrigierende Nachfrage ist das Bindeglied zwischen ‚Frage‘ und ‚Einwand‘.

¹⁶⁹ So z.B. erlaubt sich in (135) ST sogar Sarkasmus.

5.2.4 Zusammenfassung: Fragen

Nach der Untersuchung der großen Reaktionsklasse FRAGEN bietet es sich an innezuhalten und einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse zu werfen.

5.2.4.1 Funktionstypen

In der Klasse der VERSTÄNDNISFRAGEN war es möglich, sechs Funktionstypen¹⁷⁰ zu isolieren:

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 1. Übermittlungsproblem (6), | 4. Sachfrage (12), |
| 2. Vermittlungsproblem (13), | 5. Rückversicherung (15) und |
| 3. Quantitätsproblem (15), | 6. Fokuswechsel (4) |

In der Klasse der NACHFRAGEN konnten sieben Funktionstypen ermittelt werden:

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Vermittlungsproblem (16), | 5. Forderung von Bestätigung (21), |
| 2. Quantitätsproblem (26), | 6. Forderung von Festlegung (8) und |
| 3. Bitte um Hilfestellung (2), | 7. Wahrheitszweifel (14) |
| 4. Bitte um Erklärung (4), | |

Die Reaktionsklasse der KORRIGIERENDEN NACHFRAGEN enthält die Funktionstypen

- | | |
|--|--|
| 1. Kritik an der Wortwahl (2), | 4. Kritik an der Aussage (2) und |
| 2. Zweifel an der Ernsthaftigkeit (8), | 5. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln (4). |
| 3. Wahrheitszweifel (6), | |

5.2.4.2 Zusammensetzung, Verwandtschaft und Aufgaben der Reaktionsklassen

Die Klasse der VERSTÄNDNISFRAGEN zeichnet sich aus durch einfache Lösungswege, geringes Spannungspotential und teilweise sehr lange Klärungssequenzen¹⁷¹. Sie treten in 58 Fällen auf.¹⁷² Mit einer Befundstärke von zwischen 12 und 15 Fällen prägen die Verständnisfragen aus Vermittlungs- und Quantitätsproblemen, Sachfragen und Rückversicherungen diese Klasse. Der Funktionstyp 'Rückversicherung' ist das Bindeglied zu den anderen Reaktionsklassen.

- Das Hauptaufgabengebiet der Verständnisfragen ist die Informationsbeschaffung.

Die Klasse der NACHFRAGEN ist in 89 Fällen vertreten. Die Klärung von Übermittlungsproblemen fällt in dieser Klasse bereits aus. Häufig führen unzureichend beantwortete Verständnisfragen zu Nachfragen. Am stärksten vertreten sind die Nachfragen bei Vermittlungs- und Quantitätsproblemen mit 16 bzw. 26 Befunden auf der einen Seite und auf der anderen Seite des Spekt-

¹⁷⁰ Befundmengen in Klammern.

¹⁷¹ Bei 'Quantitätsproblem' und 'Rückversicherung'.

¹⁷² In acht Fällen ist eine Interpretation unmöglich. Die Untersuchung behandelt einige Befunde doppelt.

rums die Nachfragen als Forderung der Bestätigung und als Wahrheitszweifel mit 21 bzw. 14 Befunden. Die Funktion der Rückversicherung ist innerhalb der Nachfragen durch die Bitten um Erklärung, die Forderungen von Bestätigung und die Forderung von Festlegung stärker gefächert und mit 33 zu 15 Fällen doppelt so stark vertreten.

- Die Aufgaben der Nachfragen sind denen der Verständnisfragen sehr ähnlich, bilden aber durch die häufiger vorhandene kritische Note ein erstes Bindeglied zu korrigierenden Reaktionen auf Abweichungen. Dies gilt insbesondere für die aus Wahrheitszweifel geäußerten Nachfragen.

Die KORRIGIERENDEN NACHFRAGEN decken trotz ihrer geringen Menge von 22 Befunden ein sehr breites Funktionsfeld ab. Die Gruppe der ‘Zweifel an der Ernsthaftigkeit’, der ‘Wahrheitszweifel’ und der ‘Kritik an der Aussage’ dominiert mit 16 von 22 Befunden. Diese drei Funktionstypen innerhalb der korrigierenden Nachfragen entsprechen weitestgehend der einzelnen Funktion der ‘Wahrheitszweifel’ in der Klasse der Nachfragen. Im Gegensatz zur Verwandtschaft der VF? und NF? ist die Verbindung der NF? und der kNF? aus der Perspektive der Funktionstypen also sehr gering. Ferner ist zu bemerken, dass die korrigierenden Nachfragen im Gegensatz zu Verständnis- und Nachfragen in der großen Mehrzahl der Fälle und in unterschiedlicher Ausprägung absichtlich imageverletzend sind. Das erklärt sich aus folgender Tatsache:

Die wichtigste Funktion der korrigierenden Nachfragen ist das ‘Verpacken’ von Kritik in der geringer markierten Frageform. Sie sind sprachliche trojanische Pferde. Sie rollen den für den offenen Kampf gerüsteten direkten Korrekturen voran.

5.2.4.3 Konsequenzen für die weitere Untersuchung der Reaktionsklassen

Es zeigt sich, dass Kritik in allen Frageklassen vorhanden ist – selbst bei den gering markierten Verständnisfragen. Folgende Tatsachen unterstützen den theoretischen Ansatz dieser Arbeit:

1. Je stärker eine Frageklasse kommunikativ markiert ist, desto brisantere Sprechhandlungen werden durch sie ausgeführt.
2. Innerhalb der Frageklassen gibt es eine Hierarchie der Funktionstypen.
3. In jeder der drei untersuchten Frageklassen gibt es mindestens ein Verbindungsglied zur nächsthöheren Reaktionsklasse.

5.3 Einwände

*„Do - you - mean - to - say,“ cried the excited Rat, „that this door-mat doesn't tell you anything?“
 „Really, Rat,“ said the Mole quite pettishly, „I think we'd had enough of this folly. Who ever heard of a door-mat telling anyone anything? They simply don't do it. They are not that sort at all. Door-mats know their place.“*

K. Grahame: The Wind in the Willows.

EINWÄNDE haben nicht wie Fragen die Funktion, eine ‘Propositionslücke’¹⁷³ zu füllen. Sondern:

Erstens sollen Einwände eine erneute, verbesserte und den Wünschen des Sprechers angeglichene Produktion auslösen. Zweitens können Einwände – wie uns der des Maulwurfs zeigt – reine Korrekturfunktion besitzen.

Die Bandbreite der sprachlichen Erscheinungsformen dieser repair-Aufforderung ist sehr groß. Sie reicht von subtilen Hinweisen bis hin zu fast unverschämten Korrekturen. Diese auf den ersten Blick vielleicht erstaunliche Bandbreite ergibt sich aus der Vielzahl der auf die Planung des Einwandes einwirkenden Parameter.

Einen entscheidenden Einfluss sowohl auf die Bevorzugung eines Einwandes gegenüber einer Frage als auch die Ausprägung des Einwandes scheint die Gereiztheit¹⁷⁴ des Sprechers zu haben, aber auch die Einbettung in den Situationsrahmen und die Position innerhalb einer Bewältigungssequenz sind von großer Bedeutung. Auf die Einzelheiten dieser Einflüsse gehe ich im Einzelnen innerhalb der Abschnitte 5.3.1 und 5.3.2 sowie der Zusammenfassung unter 5.3.3 ein. Der Untersuchung der Einwände möchte ich an dieser Stelle lieber folgende Fragestellungen voranstellen:

1. Bestehen Querverbindungen zwischen den Reaktionsklassen FRAGE und EINWAND?
2. Bestehen Querverbindungen zwischen den Reaktionsklassen IK! und EK! ?
3. Ist die Klasse der IK! wirklich der Klasse der EK! untergeordnet?
4. Besteht eine direkte Relation zwischen der sprachlichen Markierung einer Klasse und der Brisanz der durch sie ausgeführten Sprechhandlung?

¹⁷³ Vgl. Burkhardt [1986], 26.

¹⁷⁴ Siehe hierzu Hartung / Skorubski [1993], 33.

5.3.1 Implizite Korrekturen (iK!)

Implizite Korrekturen gehören von ihrem Sprechhandlungsmuster her zu den Einwänden. Sie besitzen keinen Fragecharakter – auch dann nicht, wenn ihre Oberflächenstruktur der syntaktischen Form einer Frage entspricht.¹⁷⁵ Sie dienen als Ersatz für verbale oder nonverbale Korrekturhandlungen, die vom Sprecher in der jeweiligen Situation als unpraktikabel¹⁷⁶ oder tabu¹⁷⁷ eingeschätzt werden, oder sie sind Anzeichen für stärkere emotionale Beteiligung am Geschehen.

Bei der Untersuchung der entsprechenden Sequenzen ließen sich 11 iK!-Funktionstypen isolieren:

1. Abwehr von Imageverletzung:¹⁷⁸ Primärziel: Imageverletzung abwehren!
2. Richtigstellung:¹⁷⁹ Die ‘Richtigstellung’ rückt Sachverhaltsdarstellungen des Partners in die dem Wahrheitsempfinden des iK!-Produzenten näher liegende Perspektive. Im Gegensatz zu rein sachlich gehaltenen, unmarkierten Richtigstellungen sind die iK!s diesen Typs sprachlich markiert – sei es durch Wortwahl, Wortstellung oder Prosodie.
3. Kritik an der Wortwahl:¹⁸⁰ Wie bei den kNF? gibt es auch bei den iK! kritisierende Reaktionen auf die Verwendung bestimmter Wörter oder Phrasen.
4. Wahrheitszweifel:¹⁸¹ Der Rezipient dieser Sprachhandlung soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Produzent ihm nicht glaubt.
5. Kritik an der Aussage:¹⁸² Die ‘Kritik an der Aussage’ umfasst einen weiteren Bereich als die ‘Kritik an der Wortwahl’. Nicht eine Wortverwendung wird moniert, sondern die Proposition von Satzgliedern oder ganzen Sätzen. Von den ‘Wahrheitszweifeln’ unterscheidet sie sich durch den Bezug ihrer Kritik auf Bestandteile einer Aussage oder deren Nuancierung, wohingegen es bei den ‘Wahrheitszweifeln’ nur um die Entscheidung (+/- (wahr)) geht.
6. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln:¹⁸³ Der Produzent dieser Sprachhandlung wehrt sich gegen kommunikative Regelverletzungen. Ziel ist natürlich oft, eine Verhaltensänderung

¹⁷⁵ Vgl. Miller / Johnson-Laird [1976], 634: „There is no reliable way to determine the intended illocutionary force of an utterance solely in terms of its syntax. [...] each mode can be used on occasion to make an assertion, ask a question, and give an order.“

¹⁷⁶ Etwa als zu unhöflich, vgl. Brown / Levinson [1992], 74ff., 117-124, 211-227.

¹⁷⁷ Vgl. hierzu Balle [1990].

¹⁷⁸ 10 Fälle; Belege in Anh. 8.2, # 1, #19, #26, #35, #62, #73, #74, #98, #109, #111.

¹⁷⁹ 4 Fälle; s. Anh. 8.2, #28, #74, #91, #97.

¹⁸⁰ 13 Fälle, s. Anh. 8.2, #17, #85, #87, #88, #95, #105-107, #110, #111, #113, #114, #116.

¹⁸¹ 9 Fälle, s. Anh. 8.2, #4, #25, #45, #59, #68-70, #79, #117. Zweifel an der Wahrheit einer Proposition werden wie auch bei den kNF? nicht nur in Frageform geäußert, sondern natürlich auch in Aussage-Form.

¹⁸² 18 Fälle, s. Anh. 8.2, #13-14, #16, #18, #22-24, #37, #39, #46, #49-50, #52, #61, #63, #66-67, #115.

¹⁸³ S. Anh. 8.2, #21, #29, #32, #38, #47, #86, #90, #103, #108.

herbeizuführen. Die Sprachhandlung kann aber auch im Sinne von ‚das Minuspunkte-Konto des anderen belasten‘ strategisch eingesetzt werden.

7. Einwand gegen Unterbrechung:¹⁸⁴ Das Ziel ist: Unterbrechung ‚brandmarken‘ und eigenes turn behalten.
8. Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages:¹⁸⁵ Das Ziel ist: Die Redebeitragsdauer des Partners ‚brandmarken‘ und sich selbst oder anderen das Rederecht verschaffen.
9. Kritik an der Sprechhandlung:¹⁸⁶ Die Kritik bezieht sich weniger auf das ‚Was‘ oder ‚Wie‘, sondern mehr auf das ‚Warum‘.
10. Kritik an der Handlungsabsicht:¹⁸⁷ Sprachliche Kritik an nichtsprachlichen Absichten.
11. Abwehr des Handlungswunsches:¹⁸⁸ Sprachliche Kritik an Wünschen.

Die Typen 3, 4, 5 und 6 sowie eingeschränkt auch 7 und 8 decken sich mit den entsprechenden fünf Typen im Bereich der korrigierenden Nachfragen.

‘Abwehr von Imageverletzung’ und ‘Richtigstellung’ dienen in erster Linie der ‘Selbstverteidigung’, d.h. aggressives Sprechverhalten wird DEFENSORISCH eingesetzt. Aus diesem Grunde setze ich diese beiden Funktionstypen an erste Stelle der Untersuchung.

Gegen den Gesprächspartner oder dessen Äußerungen richten sich die Sprechhandlungen aller weiteren Funktionstypen, allerdings mit folgender Unterscheidung:

‘Kritik an der Wortwahl’, ‘Wahrheitszweifel’ und ‘Kritik an der Aussage’ monieren vornehmlich den Inhalt einer Äußerung, sie sind INHALTGERICHTET.

‘Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln’, ‘Einwand gegen Unterbrechung’ und ‘Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages’ richten sich in erster Linie gegen die Form oder Produktionsweise einer Äußerung, sie sind FORMGERICHTET.

‘Kritik an der Sprechhandlung’, ‘Kritik an der Handlungsabsicht’ und ‘Abwehr des Handlungswunsches’ hingegen wirken – wie ich es nennen möchte – TRANSDIALOGISCH, d.h. sie steuern Ziele außerhalb der eigentlichen sprachlichen Kommunikation an und gehen häufig über den Analysebereich der linguistischen Gesprächsanalyse hinaus:¹⁸⁹

¹⁸⁴ 5 Fälle, s. Anh. 8.2, #2, #3, #15, #48, #99.

¹⁸⁵ 11 Fälle, s. Anh. 8.2, #7-12, #20, #24, #80, #93, #94.

¹⁸⁶ 14 Fälle, s. Anh. 8.2, #40-44, #51, #55-58, #60, #71, #82, #96, #118.

¹⁸⁷ 4 Fälle, s. Anh. 8.2, #5, #6, #36, #100.

¹⁸⁸ 9 Fälle; s. Anh. 8.2, #27, #31, #53, #54, #76, #81, #83, #84, #119.

¹⁸⁹ Ich unterscheide so: ‘Kritik’ wertet; ‘Abwehr’ verhindert oder versucht zu verhindern. Der Ausdruck eines ‘Wunsches’, etwas zu tun, steht vor der Entscheidung dazu; die Bekanntgabe der ‘Absicht’, etwas zu tun, danach. ‘Sprechhandlungen’ beschränken sich im Gegenteil zu ‘Handlungen’ auf den sprachlichen Bereich.

Funktionsweise:	defensorisch	inhaltgerichtet	formgerichtet	transdialogisch
Funktionsstyp:	‘Abwehr von Imageverletzung’ ‘Richtigstellung’	‘Kritik an der Wortwahl’, ‘Wahrheitszweifel’ ‘Kritik an der Aussage’	‘Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln’, ‘Einwand gegen Unterbrechung’, ‘Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages’	‘Kritik an der Sprechhandlung’, ‘Kritik an der Handlungsabsicht’, ‘Abwehr des Handlungswunsches’

Tab. 5.1: Funktionsweisen der Funktionstypen der iK!

5.3.1.1 Abwehr von Imageverletzung

Die meisten Äußerungen der Alltagssprache haben mehrere Funktionen. Viele enthalten auch Sprechhandlungen, die der Abwehr von Imageverletzungen dienen. Die Äußerungen jedoch, die ich im Folgenden vorstelle, besitzen primär das eine Ziel der Abwehr von Imageverletzung.

Die Sequenz in (143) stammt aus einem Gespräch am Rande einer linguistischen Fachtagung. Die Referentin S soll in wenigen Augenblicken mit ihrem Vortrag beginnen, zu dem sie den vor ihr und A stehenden Kassettenrecorder benötigt. Die Frage des Tagungsteilnehmers und -betreuers A bezieht sich auf die Handhabung des Gerätes:

```
(143) a & s      a: ... chEckste des''
betrachten      guckt fragend
gemeinsam ei-   s:          ++ ich glaub schOn' daß ich den
nen Kassetten-  legt den Kopf schief nach rechts
recorder        grinst
                etwas sarkastisch
-----
s: playknopf finde= + hehe= ...
-----
(checkste, 1 s 1 - 2 s 2)
```

A's Frage kann als typischer Ausdruck der patronisierenden Haltung vieler Männer gegenüber 'Frauen und Technik' gelten. Sie kann aber auch ganz einfach der Ausdruck freundlicher Besorgtheit sein, die sich aus seiner Rolle als Betreuer ergibt.¹⁹⁰ Die Registrierung des Verletzungspotentials der Frage und die Markierung als unerwünscht fallen in die folgende Pause von etwa 1,5 sek.. Die nonverbalen, redebegleitenden Handlungen leiten die verbale iK! ein, die eine Rücküberführung des Gespräches in den Hauptstrom zulässt:

¹⁹⁰ Dieser Punkt wird sich nicht klären lassen, doch ist festzuhalten, dass das Gerät äußerst einfacher Natur war und die Bedienungselemente leicht zu erkennen waren.

chEckste des''

```

+ +          ich glaub schon' daß ich den playknopf finde=
FRAGE       REGISTRIERUNG & <-----IK!----->
            MARKIERUNG

```

So zumindest deute ich die Sequenz. Die beiden Beteiligten hingegen bestritten etwa drei Stunden später eine dementsprechende Deutung. Dieser Sachverhalt verdeutlicht erneut die großen Schwierigkeiten, denen ein Sprachbeobachter bei der Analyse von mehrdeutigen Gesprächspassagen ausgesetzt sein kann: Erstens besteht immer die Gefahr der Übertragung eigener Normen auf die Interaktion anderer, zum anderen besteht bei nachträglicher Befragung der Beteiligten die Möglichkeit, dass sie sich entweder ihrer eigenen Sprechhandlungen nicht bewusst sind oder dass sie bewusst die Unwahrheit sagen.¹⁹¹ Das Risiko der Wahrheitsbeugung ist in Situationen, die weitere Imageverletzungen nach sich ziehen könnten, besonders groß. Das Risiko der Fehldeutung von Äußerungen ist besonders bei angenommenem Sarkasmus beträchtlich.

In Beispiel (144) scheint mir die Situation eindeutig genug zu sein, um zu der vorgenommenen Einordnung zu kommen. Es geht darum, ob ein bestimmter LKW-Typ auf einem bestimmten Bereich des Parkplatzes untergebracht werden kann. M2 hält dafür, M1 dagegen. M2's Behauptung, dass der LKW zu groß für den vorgesehenen Platz sei, untermauert er mit dem Hinweis darauf, dass er größer als ein Rettungswagen sei.¹⁹²

```

(144) m1: ... also hIEr gehn [...]*/          und hIEr geht
      m2:                                     aba ich finde
      m3:          wir könn awa zumIndest drAUffahrn,
      -----
      m1: dann die strAße,
      m2: daß also wenn der jetzt bEIspielsweise sO schräg steht ne' dAnn em
      -----
      m1:                                     der is wIrklich
                                           erstaunt
      m2: ä: würdeste vielleicht höchstens Ein: davon ++ ä-also ich/
      -----
      m1: groß= ++ der is rIchtich groß= ++++ das-is das is nich so-n so-n-n
      m2:                                     al
      -----
      m1: rEttungswagn,          [so is das auch]
      m2: so Ich stell mir jetz-n sIEbm: n sIEbmhAlbtonner vor jajA= ich hab
      -----
      m2: die auch/ ich hab Auch ++ schon Öfta in EIn gefAH:n= a[l]so= ...
                                           holt Luft
      m3: [al]so wenn die pA:kplätze sO sind dann kAmman ja auch in
      -----
      m3: EIn: hier quasi machn und kann ihn halt sO stelln ...
      -----
      (uw-10, 6 m2 4 - 7 m2 9)

```

¹⁹¹ Zu diesem Problem auch die Beispiele in 5.3.1.12; vgl. hierzu Adamzik [1994], 362, und Knobloch [1984], 26.

¹⁹² Vgl. auch Beispiel (151) unter 5.3.1.2.

Die beabsichtigte Imageverletzung zeigt sich in der Formulierung ‘nicht so ein Rettungswagen’ mit abfälliger Betonung (anstelle etwa von: ‘kein Kleinlaster’), insbesondere vor dem Hintergrund, dass M2 Rettungssanitäter ist. Der Vergleich der LKW-Größe mit der eines Rettungswagens impliziert eine Aussage wie: (‘Du kennst nur Rettungswagen, also ist Dein Horizont beschränkt’). Mit der sehr zurückhaltenden Replik bietet M2 recht kooperativ eine mögliche Option an, nämlich (LKW (Gewicht (7,5 t))). Nach M1‘ Bestätigung verteidigt M2, nachdem die Probleme auf der Sachebene ausgeräumt sind, sein verletztes Image. Das ‘jaja’ markiert die Übereinstimmung mit M1. Der folgende Satz ‘ich habe die auch (schon gefahren)’ wird zum ironischen ‘ich habe auch schon öfter einen gefahren.’ modifiziert. M2 weiß, dass M1 weiß, dass er einen LKW-Führerschein besitzt und sich mit Fahrzeugen im Allgemeinen sehr gut auskennt. Da M3 M2‘s Verteidigung ignoriert und das Planungsgespräch fortführt, bricht M2 nach dem den nächsten Satz einleitenden ‘also’ ab:

m1: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / iK!^{1,2} - m2: Abwehr - m1: iK!^{1,3} -
 m2: iK!^{2,1} / SU³ / SK³ / iK!^{2,2}

In Beispiel (145) ist die Kenntnis der Beziehungen zwischen den Gesprächsteilnehmern und ihren individuellen Eigenarten noch notwendiger als im vorigen Beispiel. AT reagiert auf eine provokante NF?, mit der ST die erzieherischen Qualitäten von U und AT in Frage gestellt hatte.¹⁹³

(145) at: ... **psYcholoGisch AUsgelbete Eltern tun das [wEnichstens] nIchT,**
selbstironisch oder leicht genervt

lachend

 (ks-5b, S15, 6 at 1 - 7 at 6)

Die Deutung der Äußerung wird durch diese Parameter erschwert:

1. Fast kein Punkt der Beweisführung kann vom syntaktischen Erscheinungsbild abhängig gemacht werden, vielmehr bietet lediglich die Intonation entscheidende Hinweise.
2. AT und ST tolerieren sich eher, als dass sie sich mögen.
3. AT ist sehr von ihrer Mutter-Rolle eingenommen.
4. ST findet AT‘s Erziehungsweise inkonsequent, weil s.E. der Kontrast zwischen Verwöhnen und Bestrafen zu groß ist.
5. AT kann schlecht über sich selbst lachen.
6. AT ist schnell verletzt und neigt zu einem generell leicht verletzten Tonfall.
7. Weder U noch AT haben eine pädagogische Ausbildung.

AT‘s Äußerung trägt also ein Bündel von Funktionen, worunter die Abwehr der akuten Imageverletzung nur eine – wenn auch die dominante – ist. Neben der Verteidigung gegen ST‘s vorliegende Äußerung dient AT‘s Erwiderung auch der allgemeinen Behauptung gegenüber ST. Auf die Einzelheiten der weiteren Funktionen möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen – nicht zu-

¹⁹³ Vgl. Beispiel (111) unter 5.2.2.3 und (168) unter 5.3.1.5.

letzt, weil für eine schlüssige Beweisführung umfangreicheres Material notwendig wäre. Ausschlaggebend für eine Deutung als iK! an ST's Äußerung sind für mich die geringe Wahrscheinlichkeit einer selbstironischen Kommentierung von ST's Annahme und der tiefliegende, allgemeine Beziehungskonflikt von AT und ST.

Viel offensichtlicher ist die Abwehr der Imageverletzung in (146). Nach der etwas schulmeisterlichen Belehrung von G¹⁹⁴ in einer Arbeitsstelle eines deutschen Sprachforschungsinstitutes greift dieser nach einem kurzen, allgemeinen Lachen zur Selbstverteidigung auf freundlichen Spott zurück. Das Lachen, was nicht von ungefähr nach einer Orientierungspause von J initiiert wurde, dient der gegenseitigen Versicherung, dass die Korrektur weder allzu ernst gemeint war, noch so aufgefasst wurde. G's Sarkasmus und Ironie leiten sein Aggressionspotential in harmlosere Bahnen. Die Sequenz wird durch ein wiederholtes, gemeinsames Lachen abgeschlossen:

```
(146)      g: ... und dann schickn se mir die jUsamänjul
* j guckt  j:                                     + bei Uns als
verwundert                                *          kritisch be
-----
g:                                             hahaha + ach
                                           lacht   sar
* sieht g  j: germanIstn heißt das benÜtzerhandbuch + hahaha
an         lehrend                               lacht *
k:                                             haha
                                           lacht
-----
g: so:, natÜrlich, ++ und sE:n se' dAs is genAU was ich für
    kastisch           ironisch erklärend
-----
g: meine diss brauche, hahaha
                                lacht
j                                hahahahaha ...
                                lacht
k:                                hahaha
                                lacht
-----
(jusamänjul, 2 g 1 - 4 g 3)
```

In Beispiel (147) wird die Zielrichtung der iK! im Gegensatz zu der unterschweligen Kritik in (146) deutlich ausgesprochen. WS hat in einer Äußerung von M2 die Unterstellung ausgemacht, dass er das 'politisch inkorrekte' Wort 'Scheinasylant' ernsthaft verwende. Interessanterweise ist dieser Vorwurf zu keinem Zeitpunkt der Podiumsdiskussion explizit gefallen. Das ist jedoch vollkommen unerheblich, denn WS wehrt sich entsprechend seinem Eindruck:¹⁹⁵

```
(147) m2: ... ++ ne: das is nich + genAU' ++ um/ + mein wenn Ich dIEjenige
oder dERjenige der: ä einfach nU:r unter krIEg= nOtstand oder sOnst
irngwAs lEIdet= und s-sich hIER n Anspruch aufn bEsseres lE:m ++ e
einlösn will' und nIch + e* darum gEhen müßte' auch unsere dArstel-
```

¹⁹⁴ = Autor dieser Arbeit

¹⁹⁵ Vgl. zu diesem interessanten Phänomen List [1981], 183ff.

m2: lung der lo[...]genau entgE:ngzu arbeitn,
 WS: ++ na vielleicht bin ich

 WS: nich dEUTlich geworn= oa man hat die gänse-füßchn in meiner formu-
 lIERung nich mItgehört' + ä also das das wort schEInasylant gibts
 [schon] für mich i-in mEIm wortgebrauch + selbsverständlich nIch +
 ä ++ i-ich dEnke mam-ma muß bei de:r bei der dIskussiOn nn:-n schOn
 n stÜckweit dIfferenziern' ++ ä +++ wEmman also: letztendlich die: ++
 die die gesEtze nich vOLLens übern hAUfn werfn will-ä= das halt ich
 im m[o]mEnt also für für etwas ut-ut-utOpisch und und ä: auch auch
 wENich sAchdienlich wenn ich mir + ä-so den Allgemein: pollItischn
 bÄckgrund ankucke= ...

 (asyl-14, 6 ws 1 - 16 ws 5)

Nach einer 'Denkpause' leitet WS seine iK! mit den konzessiven Phrasen 'na vielleicht bin ich nicht deutlich geworden' und 'man hat die Gänsefüßchen in meiner Formulierung nicht mitgehört' ein, worauf er die richtigstellende Bemerkung 'ä also das Wort Scheinasylant gibt es für mich in meinem Wortgebrauch selbstverständlich nicht'¹⁹⁶ anfügt. Wäre das Problem rein vermittlungstechnischer Natur, so wäre es hier schon geklärt. Doch da WS sich durch die vermeintliche Unterstellung sowohl persönlich als auch in seiner Rolle als linksliberaler Jurist angegriffen fühlt, setzt er nun die entscheidenden Argumente, um seinen Gegner als weltfremden, uninformierten Spinner zu entlarven: Er unterstellt, dass M2 a) kein 'stückweit differenzieren' könne, dass er b) bereit sei, die bestehenden Gesetze zu einer ungeeigneten Zeit ('utopisch') zu verwerfen und c) nicht über die politischen Hintergründe informiert sei.

In Beispiel (147) wehrt WS sich gegen eine recht diffuse Bedrohung. In Beispiel (148) ist diese Bedrohung konkreter – M1 stellt seine Sprachkompetenz infrage:

(148) m1: ... a XXXXX= du solltest im Ernst/ vielleicht hilft dir
 das was=/ du solltest-s dir dOchma anhörn mit dein: viel
 n hAlts, das kOmische is vorhIn haste-s/ soso in lEtzter
 zeit-se übahAUpt nich gesacht, zu Anfang' ++ wo de offn

 m1: bar n-bIßchn angagiERta warst' da haste EIn halt am Ande
 m2: mh:-f-f:=
 lacht

 m1: rn ne' ich mEIn das is ja nich/
 m4: ne-hEhehehe= hAlt-tehe
 lacht lachend
 f1: + Und= ++ stOp= ++ ne-ch wir solltn mal [.....]
 lacht

 m1: nich weita schlImm aba: halt hAlt,
 m3: halt hAlt halt halt halt halt halt em + hAlt,
 f1: ..] zur verkeHrsgruppe [.....]

¹⁹⁶ Der Gebrauch des Wortes 'also' leitet die Verteidigung ein. Zur Funktion dieser Partikel s. die interessante, gegenüberstellende Darstellung von nicht-responsivem und responsivem Gebrauch bei Willkop [1988], 136ff. Der Terminus 'Scheinasylant' wurde von der Regierungskoalition aus CDU / CSU und F.D.P. in die Asylrechtsdiskussion eingebracht, um solche Menschen aus Entwicklungsländern zu bezeichnen, die ihrer Meinung nach aus wirtschaftlichen Gründen Asyl in Deutschland beantragen.

```

m1: + nE: das: halt: kAcke wenn de dich jetzt dUrchsetzn wi
>
m2: hA:=
ff
lachend
triumphierend
f1: e-hehE hi hi hi hihi hi hi
lacht

-----
m1: llst/ ++ ach schEiße,
* klatscht m2: hahahahahahaha
in die Hände *
lacht
* allgemeines m3: + + + + + + dAs war jetzt das
Gelächter belustigt <- *
m4: a-hAhahahahaha= hahAhahaha
lacht
f1: hi hi hi hi hi ha ha ha ha ha ha ha ha ha
-----
m1: hah
lac
m3: stIchwort, + das war jetzt/ das war hAlt jetzt das stIchw
->

-----
m1: Alt= + E:bnt=
hend
m2: Eben so,
m3: ort, hAlt das war jetzt das stIchwort, ja i
m4: hAhaha
lacht

-----
m3: ch ...
-----
(uw-20, 7 m3 1-9 & 9 m3 1 - 11 m3 7)

```

Den sicherlich nett gemeinten Hinweisen von M1 zur Vermeidung der Partikel ‘halt’¹⁹⁷ weiß M3 nichts entgegenzusetzen als die monotone und trotzige Produktion eben dieser Partikel. Dieses Verhalten wird zusätzlich motiviert durch das Gelächter von M2 und M4 sowie den Umstand, dass sich die in der Gruppenhierarchie M1 ebenbürtige F1 mit ihrer Forderung nach Abbruch der Sprachberatung nicht durchsetzen kann. Darüberhinaus war die Produktion der Partikel schon früher¹⁹⁸ durch M1 angesprochen, ohne dass M3 sich gegen die bereits dann stattgefundenen Imageverletzung hatte zur Wehr setzen können. An dieser Stelle kommt M3 zu Hilfe, dass M1 selbst das leidige Wort benutzt (hierauf komme ich unter 5.3.1.3, (154), zurück). Erst jetzt findet M3 zum vollständigen Satz als Ausdrucksträger seiner Verteidigung zurück: In leichten Variationen wiederholt er erleichtert den Satz mit dem provozierend eingeschobenen halt: ‘das war jetzt das Stichwort.’ – das Stichwort nämlich zur Beendigung M1‘ imageverletzenden turns.

¹⁹⁷ Dazu nichts bei Willkop [1988]; s. aber die Behandlung der vergleichbaren Partikel ‘eben’, 126-136.

¹⁹⁸ S. Anh. 1, uw-5 und uw-7.

5.3.1.2 Richtigstellung

Gelegentlich lässt die Prosodie einen Angriff auf die Person des Gegenübers erkennen. In Beispiel (149) ist dieser leichte Angriff auf die Person nur an einem Punkt zu bemerken: der außergewöhnlichen starken prosodischen Markierung des 'auch':

```
(149) m1: ... + und da wa: ++ n extErnes mikro dabei, ++ [....]
      holt Luft
      m2: is doch hier
-----
m1:          + e-nE:= ich mein n extErnes, was de rEInsteckst, weil
m2: AU',ch ne'
-----
m1: dIE hier nehm oft die: äm:=      +      +      die:: dIngsbums
m2:          ach sO:= ja,      ja Extern, ja kla[r],      Intern,
-----
m1: hier mit auf, die gerÄUsche, + ...
-----
(uw-1, S2, 6 m2 1-5)
```

Auch in Beispiel (150) gibt es nur zwei Anhaltspunkte für eine Einordnung als iK!. Zum einen ergreift M das turn weit vor einem TRP, zum anderen gibt er A die Schuld am Missverständnis. Er hätte auch anbieten können, sich nicht klar ausgedrückt zu haben – was angesichts der chaotischen Produktion seiner Frage näher gelegen hätte:

```
(150) m: ... hat die xxxxxxxische XXX ö-äh vOr dieser strukturreform wenn man
      das so nennen will'+ schon ne struktUr ne' also ich hab irngwo mal
      gelEsen daß die + XXX noch äh so:n struktUrpläne Angefordert hat=
      von den landesverbänden von den bezIrken die ja erst entstandn warn
      zum teil + hat es das hier in xxxxxxx AUch gegeben also is schon
-----
m: vorher ne struktUr in gewisser weise AUsgearbeitet wordn'
a: ja wir ham
-----
a: schon di* ng wa* wei* wir wUßten das kommt so: ne' ich meine' das is
      so ne sAche= + das sieht man vorAU's' obwohl wa uns gewEHrt ham auch
      mit parteitagsbeschlüssn'++ die aba auch nich akzeptIert wordn sind'
      + habn wa uns ja wohl gedAnken darüba gemacht' wies am bEstn + gehen
-----
m: njh e:' ich glaub m= sie ham mich jetzt verkehrt verstand*
a: könnte, mein sie jetzt die lAndes*
-----
m: nEIn' ich meine vOrher' + ...
-----
(p-1-2, S2, 2. 13 m 1-11)
```

In Beispiel (151) komme ich auf den Auslöser der iK! in Beispiel (144) zurück. Zur Erinnerung – es geht um die LKW-Größe:

```
(151) m1: der is wirklich
      erstaunt
m2: ... würdeste vielleicht höchstens Ein: davon ++ ä-also ich/
-----
m1: groß= ++ der is rIchtich groß= +++ das-is das is nich so-n so-n-n
m2: al
-----
m1: rEttungswagn, [so is das auch]
m2: so Ich stell mir jetzt-n sIEbm: n sIEbmhAlbtonner vor jajA= ich hab
-----
```


g: mIßverständlich' + also den herrn E:lich möchte ich gerne
entschuldigend *bestimmt*
a: ja=
lacht

g: sprechn,
a: ja augenblick, der ste:t hier genau neben mir.
befriedigt und wieder geschäftlich werdend

(fon-1, 6 g 4 - 7 g 8)

Strukturell wirkt G's Äußerung klar: Auf Gruß, Namensnennung, Herkunftsangabe und Nennung des Auftraggebers folgt die Angabe des gewünschten Gesprächspartners. A wird jedoch durch die kurz hintereinander folgende Nennung *zweier* Namen und die Verwendung der Präposition 'für' in einer für sie ungewöhnlichen Funktion verwirrt. Deshalb nimmt sie an, G wolle einen Herrn Cherubim sprechen. Dies verdeutlicht sie nach der Klärung des Missverständnisses durch die eK! „also normalerweise versteht man bei für, nicht (wahr), da will einer einen sprechen“:

a: iK!¹ - g: repair^{1,1} - a: Annahme^{1,1} - g: repair^{1,2} - a: Annahme^{1,2} - g: iK!² - a: Annahme^{1,3} / eK! -
g: repair^{2,1} - a: Annahme^{2,1} - g: repair^{2,2} - a: Annahme^{2,2}

Mit repair^{1,1} ('für Professor Cherubim also') will G das Missverständnis beheben, doch ist seine Produktion anfangs eine typische 'Verschlimmbesserung', wie Annahme^{1,1} ('ja nee der ist [nicht da] ') zeigt. G versucht in einem zweiten Anlauf (repair^{1,2}) zu erklären, wen er sprechen möchte, verhaspelt sich und schließt – bereits ungeduldig – recht ungenau mit der Formulierung 'so im Auftrage'. Auf Annahme^{1,2} folgt die Äußerung, die ich trotz ihres oberflächlich repairhaften Charakters als iK! einstufe. Ob die Richtigstellung trotz eindeutiger Intention als iK! aufgenommen wurde, bleibt unklar. Absicht war, neben der korrigierenden Information auch die Nachricht zu transportieren, dass der Wunsch, Professor Cherubim in München sprechen zu wollen, so abwegig sei, dass das Missverständnis trotz der unglücklichen Formulierung auf A zurückzuführen sei.

5.3.1.3 Kritik an der Wortwahl

Kritisierende Reaktionen auf die Verwendung bestimmter Wörter oder Phrasen habe ich bereits im Zusammenhang mit dem ‚Problem-Wort‘ ‚halt‘ diskutiert. Die erste Sequenz, in der M1 sich gegen die Verwendung ausspricht, finden wir in uw-5:

(153) m1: ... wir stEHn dann draußen, von XXXXXXXXXXXX,
m3: ja man/ + und ja man kann das [aba]

m3: auch ganz Andas machn= die könn doch auch einfach rEIngehn halt im
im sinne von verstecktm theAter [in] Anführungszeichn und könn ein-
fach sAgn + irngwie so von wE:ng z-zu den verkÄuferinn: e-e irngwIE
halt ne= w:as denn da drAUßn' [los] is ja ne demonstratiOn und so=
++ also s[O] könn wa-s zum beispiel AUch machn= ne und prEsse:= und
m3: e:m= + was was was haltn sIE denn davon, halt ne also gleich halt
e-e Irngjemand da stEckn halt da-s auch prEsse und so

m1: **halt** *neutral* **hAlt** *belustigt*
sarkastisch

m2: ch0 hehe hehehehehes::ehehe
lacht

m3: und da-s + also also gArnich ma[1] zu sagn halt + ++ hAlt

m1: **hahahAlt** **Ebent,** **wir hattn doch mal diesn**
lachend *belustigt*

m2: und die verkÄufarI[n]*/

m3: [... ..] +++ halt + + ebent,

m1: **EIn: typ inna grÜppe' da d:er nur ne wEile da wa:= der hat doch**

m1: + **hAlt Ebent imma gesAcht ne' oda wie hat [der imma gesacht]**
holt Luft *wird leiser*

m3: *ich wEiß es nich,*
leicht genervt

m3: laß uns [doch] jetz üba das Andre diskutiern ...

(uw-5, 3. 15 m1 1 - 19 m1 11)

M3 verwendet die Füllpartikel 'halt' sehr häufig. In dem der iK! vorausgehenden turn produziert er sie gleich fünfmal hintereinander (im Transkript unterstrichen). Diese Häufung motiviert M1 zur provokanten iK!^{1,1} durch neutral gehaltene, verbale Spiegelung des Wortes:

m1: **iK!^{1,1}** - m2: Zustimmung - m1: **iK!^{1,2} / iK!^{1,3}** - m3: repair^{1,1} - m1: **iK!^{1,4}** - m3: repair^{1,2} -
m2: Vermittlung^{1,1} - m1: **iK!^{1,5}** - m3: Abwehr^{1,1} - m1: Beharren - m3: Abwehr^{1,2} -
m2: Vermittlung^{1,2} - m3: Annahme^{1,1} - m1: Annahme^{1,2}

M2 stimmt der Kritik lachend zu. M3 aber merkt nicht, dass er ihr Ziel ist, denn er produziert die Partikel unbewusst ein weiteres Mal. Erst durch iK!^{1,2} in prosodisch markierter Form („hAlt“) wird M3 zur Registrierung geführt: Nach einer etwa 1,2 sek. langen Pause produziert er das Wort ein sechstes Mal – jetzt aber bewusst. Es folgt eine doppelte iK!-repair-Sequenz.²⁰⁰ An dieser Stelle hätte sich das Gespräch gut an t_{n+6} in den 'Hauptstrom' zurückführen lassen. Deshalb ergreift M2 vermittelnd und weiterführend das turn ('und die Verkäuferin/'). Gleichzeitig setzt M1 jedoch mit der lehrreichen Anekdote über ein ehemaliges Mitglied der Gruppe zu iK!^{1,5} an. Als M3 verstanden hat, in welche Richtung der Exkurs zielt, initiiert er eine Abwehr-Sequenz ('ich weiß es nicht' etc.), die erst durch Vermittlung von M2 befriedigend beendet wird.²⁰¹ Dieser Vorfall macht die starken Reaktionen auf die Produktion von M1 in der Sequenz in Beispiel (154) verständlicher, die ich bereits in Beispiel (148) angesprochen habe:

²⁰⁰ 'halt - halt - ebent - ebent'. Interessant ist hier die bewusste Affigierung des /t/'s an das Wort 'eben', womit auf eine stigmatisierte Variante dieses Wortes in der deutschen Umgangssprache angespielt wird.

²⁰¹ S. Anh. 1, uw-5.

(154) m1: + nE: das: halt: kAcke wenn de dich jetzt dUrchsetzn wi
 >
 m2: hA:=
 ff
 lachend
 triumphierend
 f1: e-hehE hi hi hi hihi hi hi
 lacht

 * klatscht m1: llst/ ++ ach schEiße,
 in die Hände m2: hahahahahahahaha
 *
 lacht
 * allgemeines m3: + + + + + + dAs war jetzt das
 Gelächter m4: a-hAhahahahaha= hahAhahaha
 lacht
 f1: hi hi hi hi hi ha ha ha ha ha ha ha ha ha

 m3: stIchwort, ...

 (uw-20, 8 f1 'lacht' - 9 f1 'lacht' & 8 m2 1)

M3's iK! hatte ich als Abwehr von Imageverletzung eingeordnet. F1' und M2's iK!s sowie M4's zustimmendes Gelächter richten sich natürlich in erster Linie gegen die Wortwahl von M1, der noch im selben turn belehrend aufgetreten war. Die Korrektur in (155) bezieht sich anstelle auf die unglückliche Verwendung eines Wortes auf die 'falsche' Bezeichnung eines Gegenstandes:

(155) s: ... ach so Und= + der Wein da is ja noch zU= + ne' der dU
 * hat sich ver- * zeigt hinter sich alle blicken
 abschiedet und
 wendet sich
 zum Gehen

 s: rchsichtige da, + also den kannste mItnehm, der is von m
 in die Richtung
 g1: ha ha + haha ha
 lacht

 * guckt irri- s: Ir, + ne= nimm den mIt' der schmeckt gUt, n
 tiert, * l
 sucht g1 t: AU ja dAnke=
 erfreut
 grinst
 g1: ha ha= der dUrchsichtige= + dAs is gUt= ha
 belustigt

 s: a ja= + du wEißt schon, + em der in der dUrchsichtign fl
 eicht verlegen
 g1: ha ha=
 g2: he he ha ha ha=
 lacht
 g3: gni hi hi hi
 kichert

```

m1:                                                                 hAste auch noch
m3: sind Alle eine gemEinschaft, Ich und die XXXXXXXXXXXX=
m4:                                                                 he-hÄhähÄ=
                                                                 lacht
-----
m1: rÄUchastäbchn dabEI oda wAs=
                                                                 lachend
m2:          E-hEhehehehe-ho-hau-ho-ho ++ ng-+-hE= ...
                                                                 lacht
-----
(uw-18, 6 m1 1 & 7 m1 1 - 8 m1 3)

```

Die Kritik ist nicht ganz ernst gemeint, weil auch die Äußerungen von M3 im ductus der ‘friedvollen Linken’ leicht scherzhaft produziert wurden. Dies zeigt der Selbstkommentar ‘sounds echt prima’ und die selbstironische Stimmgebung. Dennoch reagiert M1 aus der Befürchtung sarkastisch, dass M3, der häufig dieses Stilregister zieht, seinen Vorschlag ernst gemeint haben könnte. Durch das Lachen am Ende seiner iK! signalisiert M1, dass er M3 nicht wirklich angreifen wollte.

Das auslösende Moment für die iK! in Beispiel (157) ist nicht leicht zu erkennen, dafür fällt sie umso deutlicher aus:

```

(157) m1: ... [....] klimaschÜtz und rEgnwAld erhAlt, + jA, + hE schön=
                                                                 lacht zu
m2:          jA,
-----
m1: + ersAtzprobe, m:=
    frieden
m2:          n-h:-h:-h:-h:=
                                                                 lacht
m3:          +++ könn wa das nich so als wIr/ wIr formu
f1:          e-hE-hE
                                                                 lacht
-----
m3: lIErn' ++
f1:          kAnnst nich mal dein: kOpp abschaltN= ...
    ruppig, aber nett
-----
(uw-17, 3 f1 2-7)

```

Die Bemerkung muss sich auf einen Teil der Äußerung von M1 beziehen: ‘Klimaschutz und Regenwalderhalt – ja, schön: Ersatzprobe.’ Die Aufforderung, ‘mal den Kopf abzuschalten’, rührt eventuell aus einer Irritation gegen die Reflexion von M1 über seinen eigenen Vorschlag her.

Im folgenden Beispiel wendet sich SG gegen die Verwendung juristischer Termini während der vornehmlich von Laien besuchten Podiumsdiskussion. Diese Verwendung hatte SG bereits mit einer kNF? angesprochen²⁰², für die ML auch repair angeboten hatte. Die sarkastische Bemerkung ‘das meine ich auch’ kann also nur zwei Gründe haben: Entweder ist SG die repair nicht ausreichend oder er wollte mit der iK! den Verstoß verdeutlichen.

```
(158) ml: ... oda ein nIch* sogenannta nIchtantrach, ++ äm
      sg:                                     was heißtn das
      -----
      ml:                                     a:=
      sg: beAchtlich und n-nich* un-un:beAchtlich= das: ja + sIcher wieda
      -----
      ml:          jaja + so~ dAs is jurIstndeutsch, und-ä meint ebm
      sg: so:ne jurIstn[deutsch.....]          [ja das mEIn ich
      p:          ja          ja ja
                p
                zustimmend
      -----
      ml: daß man nur daß/ a[l]so man soll [...] prüfn' ob das übahauptn
      sg: auch,]
      -----
      (asyl-13, 2. 8 sg 2 - 9 sg 1)
```

Eine ähnliche Richtung nimmt die iK! in (159). D, der lange Jahre DDR-Sozialismus hinter sich hat und offenbar ungute Erinnerungen daran hegt,²⁰³ verwarft sich vehement gegen die Verwendung des Wortes ‘Sozialismus’ in seiner politischen Arbeit:

```
(159) m: ... ++ aso dieser begriff sOzialismus: is ja/ der da ja irgendwo
      d:                                     ja:=
      -----
      m: auch mit drIn steckt= der da Immer mItschwingt' + is ja belAstet, ++
      d:          m=
      -----
      m: nt' wie wird damit dann umgegAng, denn das: ja sIcher Auchn problem,
      -----
      d: +++ +++ aso mit dem begriff sozialismus könn wir hier nichts
          atmet
          leicht unfreundlich          deutlich, betont und
      -----
      d: Anfangn, + ...
          holt Luft
          gedehnt
      -----
      (p-6-3, 7. 32 d 1 - 33 d 1)
```

Das ist natürlich schade, denn dieser Begriff ist Namensbestandteil seiner Partei. Dass der Politiker gerade eines der Grundprinzipien seiner Partei verleugnet, verdeutlicht, wie stark der Emotionen auf das Diskussions- und eben auch Korrekturverhalten Einfluss nehmen.

²⁰² Vgl. Beispiel (128)

²⁰³ Vgl. Anh. 1, p-6-3, Flächen 4 - 26, und Beispiel (112) für die Deutung der folgenden Sequenzen.

Nach M's turn-Ende ist A's Reaktions- und Sprechplanung deutlich hörbar („+ ja= +“). Er bezweifelt, dass M eine Regierungserklärung von beträchtlicher Stärke in s.E. sehr kurzer Zeit gelesen haben will. Auch diese iK! steht einer kNF? nahe, weil sie informationsheischende Elemente besitzt: Sie gleicht einer Entscheidungsfrage. A's skeptischer Tonfall lässt jedoch darauf schließen, dass er selbst die Antwort 'nein', also einen 'Rückzug' von M erwarten würde. M aber bleibt 'standhaft' und bietet repair an, die von dem Wunsch, das Gesicht zu wahren, geprägt ist.

In (162) wird die iK! zwar in Form einer Frage gestellt, doch ist eindeutig, dass es eine rhetorische Frage ist, denn ST weiß genau, dass seine Frau den Garten nicht vermessen hat:

```
(162) st: ... ++ Anne wIEviel haw-i da' drEI stundn oda vier war ich dabei,
-----
st: nE'                                     für irgendwie:= + nA +++ + m= +
                                           holt Luft

at:                                     m-H:=
                                           lacht

an: jA:-hehe für Unsre paar quadrAtmeter=
    lachend
-----
st: hUndert quadrAt' oda so' +++ höchstens, +++ +++ +                ++
e:                                     [.....]
-----
st: hUndat, also der gArten hat vIERhundert'                            nEI:n,
                                           leicht

an:                                     ++ fÜmfhundert,
                                           sachlich

-----
st: vIERhundert,                                                                Ec
    genervt

s:                                     + mfH - he - hE,                            falsche [.....
    lacht

an:                                     die ham uns fÜmfhundert Abgerechnet bei der pAcht,
    scherzhaft argumentierend
-----
st: ht' da ham se was fAlsch gemacht, + das sind nur vIERhundert,
s: ]
an: + jA:,                                                                nE:-
-----
st:                                     ++ haste gemEssn, jA'
an: nE:, ++ das kam schon hIn, auch vOrher,
-----
st:                                     e-hähä ...
                                           lacht

s:                                     E:ch[t] + also wIEviel warn das'
an: oAUh:=                            hE-chH: ha ha
    stöhnt genervt                            lacht

u:                                     habm-se die dAchschrägn mitgemessn,
-----
(ks-2, S7, 120 st 1-4)
```

ST ist offensichtlich bereits zu Beginn der Auseinandersetzung um die Fläche des Gartens gereizt, wie die genervte Abwehr¹ von AN's eK! zeigt:

an: eK! - st: Abwehr¹ - s: iK!¹ - an: Beharren¹ - st: Abwehr² - an: Beharren² - st: iK!² -
 an: Abwehr³ - s: NF? - u: Vermittlung - st: Zustimmung - an: Versöhnung

Im Folgenden wirken mehrere Parameter zusammen, um iK!² von hervorzurufen:

1. S lacht über ST's Abwehr. Hierdurch wird sein Image angegriffen.
2. AN nimmt ST's' Abwehr ebenfalls nicht besonders ernst, denn sie antwortet scherzend.
3. Streitigkeiten über Abrechnungen und deren rechnerische Richtigkeit haben eine lange Tradition als Beziehungsritual zwischen AN und ST.
4. AN beharrt auf ihrer Meinung.
5. AN bleibt sachlich, anstelle sich in gleicher Weise wie ST aufzuregen.

Parameter 3 bewirkt, dass AN zweimal auf ihrer Angabe beharrt. Parameter 1 bis 5 bewirken, dass ST so gereizt wird, dass er zur iK! als Argumentationsmittel greift, anstelle sich kooperativer zu verhalten. Diese Sequenz befindet sich deshalb bereits sehr nahe an der Grenze zu einem offenen Streit. Nur durch S' NF? und die U's Vermittlung kommt es zur De-Eskalation. Ähnlich gereizt wie ST ist ÄM in Beispiel (163), allerdings aus anderen Gründen:

```
(163) ws: ... ++ [e]s is sIcher n komplExer= + ä vOrgang' nur es is Auffäl-
      lig' daß gerAde in-in EIner kAMmer + ä sAchn gemAcht wordn sind=
      die ansOnsten in Andern kammern + nIch vOrgekommen sind, +
      -----
ws:                                     gen[au]
äm: nu wEchseln ja die + die lAIenrichter, + [al]so, ich bin AUch
      -----
äm: laienrichter, ++ und ä: ngngd da da muß irjendwas schIEf gelaufn
      sein, nx s der kann d och nicht alleIIne da= hier:= ++ von Oben
      -----
äm: zAck zAck zAck=
      schnell
ws:                                     +++ ä: + wir hAm das berAtungsgehEIInnis= ich war
      mf                                     f
      leicht verärgert
      -----
ws: bei keiner berAtung dabEI= + ich hab die resultAte geseHn, ...
      -----
(asyl-6, 22 äm 1 - 25 äm 9)
```

Zur Erinnerung: Diese iK! folgt auf zwei Frage-repair-Sequenzen²⁰⁵:

äm: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ws: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} -
 äm: kNF? - ws: repair² - äm: iK!^{1,1} - ws: Abwehr¹ - äm: iK!^{1,2} - ws: Abwehr^{2,1} / SU⁴ / Abwehr^{2,2}

Die iK! legt die von ÄM seit Beginn der Sequenz verfolgte Strategie offen: Mit Fragen, die auf sein in der iK! enthaltendes Schlussargument hinführen, bringt er WS dazu sich zu 'entlarven'.

WS' Argument war, dass ein Richter auffällig viele Asylanträge abgelehnt habe. Die NF? richtete sich auf (+/- Alleinentscheidung) des Richters (6 äm 6 - 7 äm 8). Die Antwort fällt negativ aus, da die entsprechenden Entscheidungen in einer 'Kammer', also durch einen vorsitzenden Berufsrichter und zwei beisitzende Laienrichter getroffen werden (7 ws 1 - 11 ws 4). Diese Antwort – dass der Richter tatsächlich nicht alleine entschieden habe – legt ÄM seiner kNF? zugrunde (11

²⁰⁵ Die NF? habe ich in Beispiel (106) unter 5.2.2.2, die kNF? in Beispiel (136) unter 5.2.3.3 behandelt.

äm 1 - 13 äm 2). Die Kluft zwischen seiner ursprünglichen Behauptung, der Richter trage für die ablehnenden Bescheide allein die Verantwortung und seinem Eingeständnis, dass genau diese Entscheidungen zu dritt getroffen werden, überbrückt WS durch den Hinweis auf die 'normative Kraft des Faktischen', die es einem Vorsitzenden erlaube, quasi über die Köpfe seiner ehrenamtlichen Kollegen hinweg zu entscheiden (13 ws 1 - 22 ws 1). An dieser Stelle hält ÄM WS an Dolchesspitze, genau wie vorgesehen: Zuerst nagelt er WS auf der Zustimmung fest, dass eine Kammer wechselnde Laienrichter habe. Das impliziert, dass die Dominanz einer Kammer durch den Berufsrichter äußerst unwahrscheinlich ist. Dann stößt ÄM zu: Er eröffnet, selbst Laienrichter zu sein: Dies bedeutet, dass er genau wusste, dass Entscheidungen über Asylanträge nicht von einem Richter alleine getroffen werden. Seine Schlussfolgerung ist, dass am Gericht „irgendwas schief gelaufen sein“ müsse. Seine Skepsis gegenüber WS' Darstellung bringt er ganz offen und plastisch („zack zack zack“) zum Ausdruck. Um sein Gesicht zu wahren, zieht WS sich hörbar verärgert auf das ihm den direkten Einblick verwehrende Beratungsgeheimnis und die 'Ergebnisse' zurück.

5.3.1.5 Kritik an der Aussage

Da die ‚Kritik an der Aussage‘ keinen Fragecharakter besitzt, bleibt kein Raum für die etwaige Interpretation als ernstgemeinte Frage, wie das für die kNF?s zutrifft. Dies gilt z.B. für die Frage in (164):

```
(164) s: ... +++ +++ ++ hätt-n bißchn mehr krÄuter [...] sein könn
      p
      -----
      s: ne'
      a1:   +++ mn:=
           kritisch
      -----
      (ks-2, S3, 32 a1 'mn:')
```

S, die sehr gut kocht, leidet unter mangelndem Selbstwertgefühl und neigt deshalb dazu, sich Lob vermittelt selbstabwertender Äußerungen zu holen. Ihr Verlobter A1 markiert nach längerer Überlegung ihren Kommentar offensichtlich als abweichend, und zwar in zwei Dimensionen: Erstens ist der Kräuteranteil der Soße gerade recht – die Äußerung ist also wahrheitsabweichend. Zweitens stört ihn das Ritual. S's Äußerung weicht von seiner Erwartung ab, dass sie sich ein Lob direkt holen oder ganz darauf verzichten möge, Lob verbal herauszufordern anstelle es abzuwarten. A1 vermeidet interessanterweise eine explizite Antwort. Dieser Verzicht auf verbale Bezugnahme auf unliebsame Fragen lässt sich besonders in langjährigen Beziehungen, insbesondere bei ritualisierten Interaktionen, häufig beobachten.²⁰⁶

²⁰⁶ Wie etwa in: A: „schAhAtz' + hast du mich IIE:b'“, B: „m-M=“. Vgl. Goffman [1982], 105: Die Handlung gleicht den sog. 'Bestätigungsritualen'; Goffman [³1994], 30-32; wenig bei Leisi [1978], höchstens 60, 132ff.

In Beispiel (165) ist die ungewollte Komik von IR's Aussage der iK!-Auslöser:

```
(165) ir: ... vIsumspflicht besteht Immer schon= nur es is so'
-----
ir: + wemman z* zum zwEcke der asYlantragsstellung Einreist'
    holt Luft
-----
f1:                                     ++ ja [.....] ...
ir:  brAUch man kein vIsum,
p:                                     hahA' + hahA'
                                       lacht
-----
(asyl-9, 5 p 'hahA - hahA')
```

Es ist nur eine einzelne Frau, die darüber lacht. Dieses Lachen als iK! zu deuten ist zugegebenermaßen etwas heikel, denn das Lachen könnte anstelle der hier angenommenen Proposition (diese Aussage macht dich unglaubwürdig, weil sie unsinnig ist) die Proposition (diese Aussage ist witzig, weil sie unsinnig ist) transportieren. Eindeutig hingegen ist die iK! in Beispiel (166):

```
(166) ir: ... ++ tEilweise em:= wIrt/ ++ n-n= rEIsn: leute mit gefÄlschtn:
    visa ein= da muß man halt berÜcksichtign daß + ungefähr nur zEHn
    prozEnt' alla asYlbewerber + halt auf dem lUftwege EINreissn und die
    mAsse/ ich hats glaubich am Anfang ge[s]acht + Achzich prozent halt
-----
ir: + schwa:z üba die grEnze, +
f2:                                     ja=
ws:                                     vleich[ich] darf da ma gAnz kurz
                                       mf
-----
f2:                                     es gEht ja auch kein [.....]
ws: noch was ergänzn, ä + [oder] auch/   modifizIern, + aso
                                       f
-----
ws: das mit da vIsumspflicht is is ja nich zwAngsläufich, + es gAb und
    gI:bt + ä im AUsländarEcht ei:* ei-eine-e: dÜrCHFührungsverordnung'
    mit eina lIste' + in der gAnz viele länder aufgeföhrt sind' aus de:n
    Ausländer'++ ä: Ohne vIsum EINreissn dürfn und sich inna regl bis zu
    drei monatn ersma hier aufhalt'n dürfn, ...
-----
(asyl-9, 22 ws 1 - 29 ws 7)
```

IR hatte bei der Beantwortung von F1's Fragen und der eK! von F2 impliziert, dass für den größten Teil der Ausländer, die als Flüchtlinge nach Deutschland wollen, der einzig gangbare Weg der Asylantrag oder die illegale Einreise sei. Gegen diese Proposition verwehrt sich WS. Nach der Annahme von repair³ durch F2 hakt WS am TRP in mittlerer Lautstärke ein:

```
f1: NF? - ir: repair1,1 / SU1 / SK1 / repair1,2 / SU2 / repair1,3 - p: iK!1 - f1: Annahme1 - ir: repair1,4 -
f1: VF? (innerhalb repair1,4) - ir: repair2,1 - f1: Annahme - ir: repair2,2 - f2: eK!1,1 / SU3 / SK2 /
eK!1,2 - ir: repair3,1 / SU4 / SK3 / repair3,2 - f2: Annahme2 - ws: iK!2,1 - f2: eK!2 - ws: iK!2,2
```

WS behauptet IR's Aussage 'ergänzen' oder 'modifizieren' zu wollen. Anfangs wirkt er durch die Verwendung der Modal(ad)verben 'vielleicht' und 'dürfen' sehr zurückhaltend, doch weil ihm F2 am durch seine Pause entstandenen TRP das turn verweigert, nimmt er es sich – nach anfänglicher SU – durch Unterbrechung in größerer Lautstärke selbst. Seine folgenden Ausführun-

gen sind geprägt von starker Prosodie²⁰⁷. In seiner Gegendarstellung mit der Kernaussage, dass ein großer Teil der Asylbewerber ganz legal ohne Visum nach Deutschland einreisen dürfe, wirft er IR implizit vor, die Unwahrheit gesagt oder zumindest die Wahrheit verzerrt dargestellt zu haben.

Die Sequenzen in (164), (165) und (166) zeigen iK!s, die sich gegen unliebsames Ritualverhalten, nicht ernstzunehmende Aussagen bzw. unwahre Behauptungen wenden. In (167) richtet sich die (freundliche) Kritik²⁰⁸ gegen das Bild, was A1 von vornehmlich mit Naturheilverfahren arbeitenden Ärzten hat:

```
(167) at: ... ich frAg ihn mal, ich ich glaube es is dieser Arolser fUtzi
-----
at: also da kannst genAUso gut nach gÖtting fahrn,
a1: wie lang U*/ mAcht der nÜ:r so natUrsachn oder is der
-----
at: + dEr + mCH + der is:/
a1: normAler Arzt,
s: + hI= mfh: kIcher hE lch: hEhehe=
lacht lacht
st: Ä-hÄ=
lacht
-----
a1: sAcht vIEL aus [.....] hehe=
belustigt lacht
s: tschÜhühü=
Sing-Sang
at: dEr is dOktor' + also muß-er Arzt sein' ...
-----
(ks-5b, S17, 2. 42 s 'lacht' & 43 a1 1 - 44 a1 'lacht')
```

Die Opposition (Arzt mit Naturheilmethoden) ↔ (Arzt mit konventionellen Methoden) ist zum einen witzig, zum anderen jedoch deutet sie auf ein Misstrauen gegenüber der Kompetenz von unkonventionellen Ärzten hin. Hiergegen richtet sich S' nonverbale iK!, der ST zustimmt. Interessanterweise übt A1 anschließend Selbstkritik („sagt viel aus“).

In Beispiel (168) komme ich auf die bereits angesprochene Sequenz aus ks-5b zurück (ST hinterfragt die s.E. ineffektiven Bemühungen, E ins Bett zu bekommen):²⁰⁹

```
(168) st: ... wIEso frAgT ihr EInglich, das vastEH ich nich sO:=
at: weil
e: [A U f E s s
-----
st: ich dAchte imma man schnAppt sich die kInda und:
at: sie immer nich rEInwill,
e: s s =] [...
-----
```

²⁰⁷ Die Akzente habe ich aus Platzgründen an dieser Stelle ausgelassen; s. Anh. 1, asyl-9.

²⁰⁸ Vgl. Beispiel (105).

²⁰⁹ Vgl. auch Beispiel (111).

```

st: bIndet die im bEtt fEst,          + nIch=
u:                                     +++ +++ Ach, s-gibt
at:                                     m~M:=
e  .....]
-----
m:                                     ++ mFH:= hihihhi=
                                     lacht
u:  tAUsnd thEorIEn,                                     ma-
at:                                     psYchologisch AUsgedildete Eltern
-----
* allgemeines st:                                     die rEIBM sich auf bis-se zum
  belustigtes sarkastisch *
  Schnaufen
u:  hEist nur eine prAxis: hE:=
at:  tun das [wEnichstens] nIchT,
-----
s:                                     H: - hI=
                                     lacht
st: analytika müssn= hA hIhI:= e-hEhehehehe= +++ Mch-chÄ=
                                     lacht lacht leise räuspert s.
                                     schadenfroh
u:                                     aba ich
                                     wieder
-----
u:  dEnk' wir wErn ...
    sachlich
-----
(ks-5b, S15, 6 m 'lacht' & 7 st 1 - 9 st 'lacht')

```

IK!² von M richtet sich gegen U's Aussage – die sich gleich darauf als erster Teil eines Scherzes offenbart –, iK!⁴ von ST gegen die bereits in (145) behandelte Aussage von AT. Sie ist das letzte Glied in einer Kette von vier provokanten Äußerungen ST's:

st: NF?¹ - at: repair¹ - st: iK!¹ - at: Abwehr - st: NF?² - u: repair^{2,1} - m: **iK!²** - at: iK!³ -
u: repair^{2,2} - st: **iK!⁴** - s: Zustimmung - u: Versöhnung - st: Annahme

HH's Einwand in (169) ist ein gutes Beispiel für die Multifunktionalität von Äußerungen, die so besonders häufig in den impliziten Korrekturen auftritt:

```

(169) ml: ... jEder mensch kann dieses grundrecht wAhrnehm:, + ä dIEses thema
        in den mittelpunkt ä desdes Antirassistischen kAmpfes zu stellen,
        des AntifaschIstischn kAmpfes zu stelln, + wÜrde dieses thema
-----
ml: überfOrdern, +
f6: es stEHt doch im mIttelpunkt das könnwa uns doch
-----
ml: ä es steht tAgesaktuell im mIttelpunkt, aba aba
f6: garnich Aussuchn, ja,
-----
ml: ä-aba es steht nich + theorEtisch im mIttelpunkt, + also nich
-----
hh: ä ch-he + das is ne diskussiOn die man glaubich
    mf f
    lacht
ml: ä nich fAktisch,
p: [-> Gelächter .....
-----

```

hh: **lange führn kann=** pEtra dU noch dazU=
 p:

 (asyl-15, 54 hh 1 - 55 hh 10)

Die iK! deckt drei Handlungsbereiche ab: Gesprächssteuerung, Sprechhandlungskritik und Wahrheitszweifel. Erstens muss HH als Moderatorin für einen ausgewogenen Gesprächsverlauf sorgen. Da die Diskussion an dieser Stelle zum wiederholten Male durch gegenseitige Unterbrechungen in einem unproduktiven Schlagabtausch zu verlaufen droht, muss HH hier eingreifen. Zweitens verwehrt sich HH gegen M1‘ rhetorische ‘Überrumpelungstaktik’. Drittens – und nicht zuletzt! – richtet sich die Kritik gegen die mit sophistischen Halbwahrheiten gestützte Beweisführung (tagesaktuell (Mittelpunkt)) vs. (theoretisch (Mittelpunkt)), mit der ML F6‘ iK!³ abzuwehren versucht:

f5: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} - ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2} / SU² / Abwehr^{1,3} / SU³ / SK² / Abwehr^{1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} - f5: repair^{1,2} - ml: Abwehr^{1,7} - hh: iK!¹ - ml: Abwehr^{1,8} / SU⁴ / SK³ / Abwehr^{1,9} / SU⁵ / Abwehr^{1,10} - f5: eK!^{2,1} / SU⁶ / SK⁴ / eK!^{2,2} / SU⁷ / SK⁵ / eK!^{2,3} / closing signal^{1,1} / SU⁸ / closing signal^{1,2} - hh: iK!² - ml: Abwehr^{1,11} / SU⁹ / SK⁶ / Abwehr^{1,12} - f6: iK!³ - ml: Abwehr² - p: iK!⁴ - hh: iK!⁵ / closing-Signal

Diese Sprechhandlungen sind eng miteinander verwoben, doch m.E. sind die Kritik an der Aussage und der Einwand gegen die Unterbrechungen gleichwertig²¹⁰. Im Gegensatz zur Komplexität dieser Sequenz ist Beispiel (170) erfrischend übersichtlich:

(170) ha: Ah, hallo, DDa! Na, wie geht es Dir?
 h: Mittelmäßig. Ich bin n bißchen erkältet in letzter Zeit.
 ha: Das ist schön, daß Du anrufst.
 h: **[lacht] Ich dachte schon, Du meinst: „Schön, daß Du erkältet bist.“**
 ha: **[lacht]** Nein, nein. Nein, nein, nein! Und wie war Deine Weihnachtszeit?

 (wiese 2, 4 h 1-11)

Hier ist die Lage von t_n sehr gut zu erkennen. Beim Begrüßungsritual wird meist erwartet, dass auf die Frage nach dem Wohlbefinden positiv oder zumindest unverbindlich geantwortet wird. Wird wie in diesem Fall davon abgewichen, so muss normalerweise der Ausdruck des Bedauerns oder die Frage nach den Gründen folgen.²¹¹ Die Registrierung und Markierung der Abweichung erfolgt nach dem ersten Teil von HA‘s Antwort, deren Proposition in direktem Gegensatz zum Erwartbaren (etwa: ‘das ist *nicht* schön!’) steht. Die Referenz des Prädikates wird erst nach der Markierung im Objektsatz angegeben:

²¹⁰ Vgl. Beispiel (178).

²¹¹ Vgl. Werlen [1984], 241-243, 247-250, Goffman [1982], 111-133. und Hartmann [1973], 154-160.

Ich bin n bißchen erkältet in letzter Zeit

Das ist schön, daß Du anrufst.

REG & AUFLÖSUNG
MARKIER.

Ihren Schreck über die befürchtete mangelnde Anteilnahme drückt H mit der iK! aus, die sie scherzhaft vorbringt, weil sie nach Abschluss von HA's turn bereits ihren Irrtum erkannt hat.

5.3.1.6 Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln

In einem (konfliktbehafteten) Gespräch ist die Menge der möglichen Arten von Verstößen gegen Kommunikationsregeln fast unendlich. Dementsprechend vielfältig sind die Reaktionsmöglichkeiten. In (171) wird die mangelnde Aufmerksamkeit des Gesprächspartners kritisiert:

(171) v: ... darf ich den nA:m noch mal= + also gO:-es,
g: gO:s, + gE: O: E: Es,

v: um das mal so= hähähä
 lacht etwas verlegen
g: m-haha ja genau, ...

(fon-4, 1 g 2-5)

Obwohl G seinen Namen gerade buchstabiert hat, bittet V um eine Wiederholung.²¹² Die übertrieben betonte Aussprache der Einzelgrapheme macht die Erfüllung der Bitte zur iK!. Der Grund lag in diesem Fall in einem gesprächsinternen und einem allgemeinen Parameter: Zum einen hatte der Wohnungsmakler im Gespräch zuvor eine für G's Geschmack zu aggressive Verkaufsstrategie verfolgt. Zum anderen fehlt G in Situationen, in denen er gereizt ist, die Geduld, sich mit den aus der Graphie seines Namens erwachsenden Problemen zu befassen. Obwohl die auf die repair/iK! folgende falsche lautliche Darstellung G zusätzlich reizt, verzichtet er auf eine weitere, letztlich ohnehin nur pedantische iK! und leitet seine Aggression in ein Lachen um. Dass es sich bei der übertriebenen Buchstabierung um eine Korrekturhandlung handelt, wird V nicht bemerkt haben. Nicht viel auffälliger ist die iK! im folgenden Beispiel. Diese Sequenz ist interessant, weil sich die Motivation für die iK! nicht nur aus der direkt vorangehenden Äußerung ableitet, sondern auch aus der davorliegenden kNF?:

m1: VF? - fl: repair¹ - m1: kNF? - fl: repair² - m1: Annahme - fl: iK! - m1: NF? - fl: repair³

²¹² Vgl. Beispiel (98).

Sequenzinitiierend ist die fokuswechselbedingte VF? von M1.²¹³

```
(172) m1: ... ++ ja wir hAm ja zwEI trAnspis ne' ja,      jaja,
      f1:                                ja,      ge-+-nAU, und wir hAm
      -----
      m1:                                was war denn der drITte noch
      f1: jetz aba im momEnt noch drEI sprüche zur Auswahl=
      -----
      m1: gewEsn,
      f1:      der drITte war von der grÜppe drÜbm' + schÜtzt das klima
      -----
      f1: erhAltet den rEgnwald= XXXXXXXXXX, damit man: transparEnt hat was
           man rießeIkeln kann, ...
      -----
      (uw-16 4 f1 2 - 5 f1 9)
```

M1 stellt die kNF?, in welcher er implizit mangelnde Präzision und das Brechen von Vereinbarungen bemängelt, weil er mit der angebotenen repair nicht einverstanden ist.²¹⁴ Obwohl F1 dort noch – durch M1 auch angenommen – repair anbietet, setzt sie dann die iK!. Sie wendet sich erstens gegen die impliziten Vorwürfe, weil sie sich keiner Regelverletzung bewusst ist, und zweitens dagegen, dass M1 mangels Aufmerksamkeit nicht alle Informationen besitzt. Dies lässt sich zum einen aus der extremen prosodischen Markierung des Wortes ‘genau’ und zum anderen aus dem Einsatz der Modalphrase ‘jetzt aber im Moment’ ablesen. Dass F1 mit ihrer Einschätzung richtig lag, zeigt sich in M1‘ abschließender NF? („Was war denn der dritte noch gewesen?“).

In (173) geht ST’s Kritik in die gleiche Richtung. Bei einem seiner Meinung nach interessanten Beitrag zum small-talk stört ihn die AT’s Vertiefung in die Nahrungsversorgung ihrer Tochter. Die iK! läuft allerdings ins Leere:

```
(173) st: ... ++ ja wo fährt das ding einglich lOs'
           holt Luft
      at:                                + + noch spA:gl'
                                           liebevoll
      e:                                [....] [.....]
      -----
      st: + nE:= + nIch vom spA:gl,      ++ von/ von/ wIE heißt
           unfreundlich
      at:                                M' + Elena'
      e:  .....]                        [de-
      -----
      u:
      st: das da:= rEIchstach, nE' + da irgndwo fährt-s glaubich lOs, +
      e:  jE:=]                          [a-O:::wa=]
      -----
```

²¹³ Vgl. hierzu Beispiel (92).

²¹⁴ Vgl. hierzu Beispiel (139).

u: m-M=
 st: +++ +++ was hast-n du da ...
 at: M~m:=
 zustimmend
 e: +++ hO:ji-Awa:=
 an: m:=
 zustimmend

 (ks-3, S4, 58 st 1-4)

In (174) richtet sich die iK! gegen das 'Privatgespräch' von M1 und M2:

(174) m1: ... mußte dir alles kAUfn, echt, + ich hatte dann so die:

 m1: mch optiOn' ++ ja geh ma auf tol
 räuspert sich
 m3: **ich geh ma auf tolette,**

 m1: Ette, d
 m2: hehehe hehehaha
 lacht lacht
 * steht auf und m3: **[wenn IHR hier noch so] fachliche frA:gn diskutiert=**
 geht zur Tür *

 m1: ie:: optiOn a[l]so-s gAb n sehr gUtn walkman:' ...

 (uw-1, S1, 2 m3 1 - 3 m3 8)

Da der recht subtil gehaltene erste Teil der iK! von M1 und M2 respektlos abgewehrt wird, setzt M3 die deutlichere – allerdings ignorierte – iK!^{1,2} nach:

m3: iK!^{1,1} - m1: Abwehr - m2: Zustimmung - m3: iK!^{1,2}

Auch in (175) richtet sich der Einwand gegen irrelevante Gesprächsbeiträge²¹⁵, doch M1 geht (entsprechend seiner Art) wesentlich direkter und ruppiger vor:

(175) m3: ... I:rgndwie mit mit kreIde oda sO, v[ie]lleicht ham di

 m1: + s-S doch Überall schlamm=
 m3: e ja kreide anna tAfel untn=

 m3: ++ jA an bÄUm: und und an stEIn:
 f1: man kann doch auch mipm stOck/ stÖcka hinlegn, das

 m1: jA: Ebm,
 m3: ja AUch= em= + man kann ja kreIde mit
 f1: is schwieriger zu fIndn,

 m3: nEHm und stÖcka hinlegn und: grAsbüschl ausrichtn und/

 m2: also ihr wollt/ + de-hehe hahA
 lacht lacht
 m3: [.....]
 f1: [.....] markIErn' und dann könn ja zEHn

²¹⁵ Vgl. hierzu Hartung [1996], insbes. 169ff.

* allgemeines m1: müssn/ müssn wir das jetzt AUch noch diskutIern
 Gelächter, z.T. < *
 rück-, z.T. si- f1: mann hintahEr'
 tuationsbezog. lachend

m1: oda wAs=
 >
 m2: Also wOllt/
 m3: ++ ach das kOmmt/ wird alles AUfgenomm: ne' ...

(uw-19, 2. 7 m1 1 - 8 m1 2)

5.3.1.7 Einwand gegen Unterbrechung

Unterbrechungen sind in der spontanen Alltagssprache häufig. In manchen Situationen wehrt sich der Sprecher gegen die Übernahme des turns durch einen Gesprächspartner. In (176) ist WS durch JF's ständige Unterbrechungen so gereizt,²¹⁶ dass er sich mit einer implizit imageverletzenden iK! wehrt:

(176) jf: ... das is auch jEtz schon so daß man [.....]
 ws: das is/ + ja sElbsverständlich,

 ws: + das is aba/ s n Allgemeiner grUndsatz' nur= das muß man halt
 wIssn= ...

 (asyl-5, 2. 8 ws 3 - 10 ws 3)

JF hatte seine Ausführungen erneut mit einer NF?²¹⁷ unterbrochen. WS beginnt mit seiner repair genau in dem Moment, wo er die Zielrichtung der Frage erkannt zu haben meint. Das bedeutet: Erstes Handlungsziel war das repair-Angebot. Erst dann erfolgt als Reaktion auf die Unterbrechung nach Registrierung und Markierung die SU:²¹⁸

das is auch jEtz schon so daß man

das is / + ja sElbsverständlich,
 das is aba/ s n ...

NF? REPAIR REG. MARK. iK! / REPAIR / iK!

In (177) ergreift ein Gesprächsteilnehmer die Partei des Unterbrochenen:

(177) m4: ... Also wir hAttn= +++ uns jetzt hier mit den: prEsseleUtn'

 m1: ++ wAs'
 m4: getrOffn' na= schon mit den prEsseleutn zusAmm: '

 m1: + wEr mit wEm. Ich mit dE:n' Und'
 unfreundlich
 m4: nEIn, wIr, + XXXXX und Ich'

²¹⁶ Vgl. Anh. 1, asyl-1 bis asyl-5.

²¹⁷ Vgl. Beispiel (113).

²¹⁸ Vgl. Beispiel (48).

```

m3: ++ 1-lAß ihn doch EInfach ma erzÄHln,
      lachend
m4:                                     Und wir ha:m ++ ...
-----
(uw-11, 4 m3 1-6)

```

Die dreimalige Unterbrechung durch eine VF? und zwei NF?s ist unhöflich und kontraproduktiv.²¹⁹ Deshalb wird M1 von M3 unterbrochen und an die ‘Spielregeln’ erinnert.

5.3.1.8 Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages

Genau so wie zu häufige oder falsch plazierte Unterbrechungen können lange Redebeiträge einen Verstoß gegen Kommunikationsregeln darstellen. Dagegen richten sich gelegentlich auch iK!s. Die Sequenz, aus der (178) stammt, wurde bereits ausführlich behandelt.²²⁰ Deshalb führe ich hier nur die isolierte iK! an. Hier wird HH ihrer Moderatorinnenrolle gerecht (etwa durch die akzeptable Gestaltung gesprächssteuernder Eingriffe). Im Falle einer expliziten Korrektur wäre der Satz etwa mit der Angabe einer aus der Einschätzung der Situation wünschenswerten Konsequenz fortgeführt worden wie z.B. ‘und deshalb solltet ihr jetzt mal damit aufhören!’. Diese potentielle Aussage wird durch die turn-Weitergabe an Petra impliziert:

```

(178) hh: ä ch-he + das is ne diskussiOn die man glaubich lange führen kann=
      mf          f
      lacht
-----
hh: pEtra dU noch dazU=
-----
(asyl-15, 54 hh 1 - 55 hh 10)

```

In (179) finden wir eine sehr aufschlussreiche Situation: Nach seinen äußerst ausführlichen Antworten auf M2’s Fragen möchte M1 auf das eigentliche Thema, die Aktionsplanung, zurückkommen²²¹. An dieser Stelle hakt M3 ein, um weitere Informationen zu geben. Am erstmöglichen TRP nimmt sich M1 das turn ‚zurück‘, gibt selbst zwei weitere Informationen und mahnt danach die Beendigung des Exkurses an:

```

(179) m1: ... und da sUchn wir-n hAU, ++ und + also für Alle e-umweltgrupp
-----
m1: hier in XXXXXXXXXX, die= die halt mItmachn wolln und dA: habich
m2:                                     m:=
-----
m1: Angefragt' da könnwa zum bEIsapie[1] auch tausend ma:k für die Umbau
-----
m1: kostn habm, + sO:, + also wirklich Außergewöhnliche ++ ä= sAch
m2:                                     mch=
      räuspert sich
-----
m1: dienliche AUsgaben= die die gruppe alleIn nich Aufbring kann' die
-----

```

²¹⁹ Vgl. Beispiele (82) & (102).

²²⁰ Vgl. Beispiel (169).

²²¹ Das ist aus seiner Zusammenfassung nach dem closing signal ‚sO:‘ ersichtlich.

m1: wern dann schon mal bezAhlT,
m3: Und-s büro wird mItfinanziert von

m1: m:=
m2: m=
m3: XXXXXXX halt' zur hÄlfte' ++ zwEihunnert ma:k= und + für die aktion

m3: sElbst zum bEispiel kriegn wir AUch das geld halt, wenn wir jetzt
irngwas drUckn lassn, + zum beispiel flUgblätter oda so= dann kriegn

m2: m~m=
m3: wir AUch + aus XXXXXXX das gEld dafür [...] = wir brauchn halt nur

m1: und tElefonkostn und solche schErze auch= ++ **Aba**,
kri-
m3: ne quIttung= ++
holt Luft

m1: + wolln wa ma hier dieses dIng da da weitamachn'
tisch
m2: klar, tschUldigung,
m3: awa

m3: wenn du ma was besOrgs' ganz kurz' dann Imma ne quIttung gebm

m1: ja= [also kein] kAssen
m2: m~m=
m3: lassn, [ungefähr] das wIchtichste halt= ++ also du kannst rE

m1: bong' sondern ne richtige quIttung, ++ so also wir gehn
m3: chnen'/ + ne quIttung, ja gUt=

m1: jetzt mal davon aus' ++ ...

(uw-4, S2, 1. 18 m1 5 - 19 m1 5)

In dieser Gesprächshandlung deutet einiges darauf hin, dass M1 mehr die Konkurrenzsituation mit M3 als die Dauer dessen Redebeitrages zur iK! motivierte. Zum einen hatte er kurz zuvor *kein* Problem mit langatmigen Ausführungen – solange es nur die eigenen waren – und zum anderen waren M3's Informationen für das neue Gruppenmitglied M2 durchaus interessant. Die Annahme eines unterschweligen Machtkampf um M2 unterstützt, dass M2 sich nach dem massiven Eingriff zwar explizit entschuldigt, M3 aber einen weiteren 'Insidertip' gibt. Obwohl der Tip sachlich richtig und vollständig ist, klinkt sich M1 am nächsten TRP mit derselben Information erneut ein. Auf diese Weise sichert er sich zugleich das Rederecht für die Weiterführung der Planung.

Die iK! in (180) ist äußerst effektiv – sicherlich nicht zuletzt aufgrund der Formulierung als Tatsache und des befehlenden Tones:

(180) m2: ... wAs is einglich sollte das jetzt dOch noch platzn mit dem elka-

m1: da denken wa späta drüba nach=
in Gedanken
m2: we:= ++
holt Luft
m3: **da denknwa späta drüba nach,** [.....]
etwas "von oben herab"

hh: **mCH=**
räuspert sich
ml: fünf[.....] das heiß bei einem Antrag auf + Anordnung der Auf-
holt Luft
->

ir: m~m=
ml: schiebenden Wirkung bis zur Entscheidung + Ausgesetzt wird, + schon

ir: m~M=
ml: vom Gesetz= a[l]so-s kein + Gentleman agreement zwischn dem herrn

hh: **Mch' -CH,**
räuspert
ml: vOrsitzndn irgendeiner kAmmer und der Ausländerbehörde= + sondern

hh: *sich*
ml: ä: das-das sIEht das gesEtz vOr= + Einige ausländerbehördn schern

ir: ja-jA' ++ m~m' +++ ++ gUt,
P
konzessiv
hh: **Mch,**
räuspert sich
ml: sich gleichwOhl nich drum= is das rIchtich,

ir: + em:= + [i]ch wÜrde jetzt vleich ganz gErn nochmAl auf einige be-
sOndere verschÄrfungn und Änderungn eingehn wolln' + em:= +++
holt Luft

ir: ich hAtte mir ursprÜnglich ungefÄhr zwAnzich aufgeschriebm aba
holt Luft

ir: n-n Angesichts der zEIt= reduzier ich das ma[l] aufs wEsentliche,
<- lachend ->
p: **m-h-h-hehe hehehe hhe**
Lachen

ir: m:= + [e]s wIrd-he/ die wIchtigsten, ja, + es wÜrde-
lachend
hh: **die wIchtichsten,**
mp
sanft

ir: a:m:= +++ vorhIn schon m-mEHrfach gesAgt' + ä= dAß:= äm-m:= nAch ++
EInreise in die bUndesrepublik' ...

(asyl-8, 1. 38 hh 1 & 1. 44 hh 1 & 1. 48 hh 1 & 1. 50 hh 1 &
2. 54 p 'Lachen' & 2. 55 hh 1-2)

hm: m: a[l]so wir ham so-m ma drüber gesprOchn' welche rIchtung das so
nimmt' und + em:= ++ das sind so soziAlwissenschaftliche sAchn' +
das kenn: sie ja sicher AUch= + em:= die wir dann soso Abklopfn in
verschIEdene rIchtungn a[l]so auch um da so-n bißchen vergLEIchbar-
keit zu haben= wasis was: da einglich: Anders im Ostn als im wEstn=
+ wie unterschEIdet sich das= eventuEll auch um kuckn zu könn: em +
wie wirkt sich das eventuell ma[l] auf die gesAmte patei aus= a[l]so
+ m-m-m-m + kommt da-n ganz anderer zUch= n ganz anderer schlAch rein=
sind das ganz Andre LEUte= + sInds ja so nach meim dafürhalten of-
fenbar= ++ und em: + so in die rIchtung soll das gehn, + und aba
auch gANz prAktisch: fragn abklärn:= a[l]so mItgliederzahlen und +
solche sAchn, wie/ a[l]so auch so:n bißchen + ä: mÜndliche/ mündlich
weitergegebene geschIchte= a[l]so was is da einglich passIert= +

hm: zEitzeugnbefragung= + is einglich sEHr ++ + global, + genau,
b: **globAl,** **hehehe:=**
lacht

hm: wir intressiern uns Erstmal für Alles und sortiern dann nachher

hm: ebn AU, ne' + ja:= mich würde so am Anfang mal in* ä ihre
b: m~m=

hm: EIgene geschichte intressieren, ...

(p-5-1, S4, 1. 43 b 1)

Die feine Ironie der iK! geht nicht verloren, wie die HM's repair zeigt.

b: iK!^{1,1} - hm: repair^{1,1} - b: iK!^{1,2} - hm: repair^{1,2}

Genau das Gegenteil ist der Fall im nächsten Beispiel:

(183) v: ... gÜtn tAg= + XXX wIEderholt=
freundlich

k: gÜtn TAG, + ich brauch so OUvahet-
freundlich

k: folien die nich gleich im lEysadrucka schmElzn, + hAm sie sowas'

v: also lEYsafolien,
leicht belehrend

k: na jA, nEE, schon Ouvahetfolien, bloß die ich
leicht irritiert
versteht nicht

v: ja Ebm, lEYsafolien, nIch für-n Ouvahet,
mit Nachdruck

k: in-n lEYsadrucka steckn kann, doch schOn, bloß
leicht genervt

v: ja, genAU,

k: Erst solln-se durch-n drUcka, **also so nenn-se das, + lEYsa-**
skeptisch

v: ja, *jaja= ...*
freundlich

k: **folien,** na, dann wIss-n wa ja beide was wa mEI-n,
sarkastisch

(overhead, 6 k 2-5)

V nimmt die ironische iK! ernst. In diesem Fall richtet sich die iK! weniger gegen die Verwendung des Wortes in diesem Kontext, als dass sie vielmehr die sich aus der geschäfts- oder brancheninternen Benennung²²², oder aus dem Konflikt zwischen „Alltagssemantik“ und „Fachsemantik“²²³ ergebenden kommunikativen Schwierigkeiten kommentiert.

In dem bereits mehrfach behandelten Beispiel (184) ist das Ziel der Kritik die Kindererziehung²²⁴. Die iK! wird zwar durch die Frage ‘Elena, wie ist denn das mit Bettgehen?’ ausgelöst, richtet sich aber nicht gegen die darin enthaltene Proposition, sondern die beabsichtigte, nach M1’s Meinung wenig erfolversprechende Perlokution, denn U möchte ja nicht wissen, ob seine Tochter ins Bett zu gehen wünscht, sondern er möchte, dass sie ins Bett geht:

```
(184) u:      ... ++ hElena:' wie Is-n das mit bEttgehn'          a-hA=
st:          chr          H:=          +++ + gefÄlllichst
           Schnarchlaut
                                     lacht          lachend
-----
at: + Elli [du] muß[t] schnEll AUfessen, [.....] ++ [den plAn wAhr
-----
st:          + wIEso frAgt ihr EInglich, das vastEH ich nich sO:=
           ein wenig amüsiert
           ein wenig interessiert
at: machn,]
                                           weil
                                           erklär.d.
                                           freundl.
-----
st:  ich dAchte imma man schnAppt sich die kInda und: bIndet die im
           ein wenig provozierend
at: sie immer nich rEInwill,
-----
st:bEtt fEst,
at:          m~M:= ...
           verneinend
-----
(ks-5b, S15, 4 st 5 - 5 st 9)
```

Die iK! im nächsten Beispiel beruht auf einem Missverständnis: A1 denkt, dass sich ST’s Äußerung („s bitter!“) darauf bezöge, dass er trotz Satttheit noch mehr Spargel essen müsse. Die Verärgerung beruht also in der Annahme, dass ST sein Schicksal bejammert, sich ein teures, für ihn zubereitetes Mahl gegen seinen Willen hinunterzwängen zu müssen.

²²² Deshalb ist diese iK! ist auch keine ‘Kritik an der Wortwahl’

²²³ Steger [1988], 296ff.

²²⁴ Vgl. z.B. Beispiel (111) und (168). Hier der Einfachheit halber nur die wichtigsten Angaben.

(185) a1: Och du mUßt nich ++ nEhehehe
scherzhaft lacht
mitleidig

u: ++ [.....]=
st: ... o: gnA:de ej= ne: ich
* s kommt mit *
einer weiteren *scherzhaft*
Platte Spargel. *ermattet*

at: O:= wie
staunend

a1: he= das wAr-s jetzt, nE'
zu s

a2: [wAs denn']
p

st: kAnn auch nich mehr,
at: viel is jetzt noch dAhaha hAhahA=
lachend

s: das wAr-s jetzt + also: fÜnf sechs stEngl sind
mp

u: hA'
fragend

a2: + mUß morgn hIn' mUß[
p

st: wieviel wAr das a[l]so Ungesc

s: noch Obm, Ahh:::= + n-biß
u: dO:ch, doch doch,
a2: te] morgn hin'
st: chÄlt' wIEviel kilo'
at: ++ Ah::=
seufzt
lehnt sich zurück

s: chn mehr als fÜnfzehn pfUnd, also fAst acht kilo,
u: + mch-
räus-

st: o: mein gOtt,
mitleidig

+ du tUst mir sO: lEId
sarkastisch
leicht verärgert

a2: ++ hohohohO=
lacht

u: CH-mFH:=
pert sich
atmet aus

st: s bitta,
p

a1: **stehEfan Echt, + nH'**
lachend

st: a: nE: ich dachte an das schÄln, nA'
nimmt

```

m1:                                                                 m:=
m3: s0' + oda sie ham halt ebm grAd genau die Andern anweisugn vLEicht
-----
m1:                                                                 m-m=
m3: halt ebm von wegn ja rUhich halt und alles vorbEigehn lassn= und
-----
m2:                                                                 glAUbich nich'          da
m3: keine stEllungnahme abgebn und lAss die XXXXXXXXgruppe mal mAchn,
-----
m1:                                                                 m:=
m2: kÖnn wa ja den ganzn tAch lang stehn' + und imwa mehr lEUte: kOmm +
      holt Luft
-----
m1:                                                                 m:= +++ ja:
      holt Luft
m2: äm: in die valEgnheit' darüba nAchdenkn zu müssn, ++
-----
m1: das das kAmman einfach nich wIssn= da kamman spekuliErn, + ich
      glaube auch daß/ also Ich nehme mal an, die lassn uns n bißchn stEHn
      und dann-n komm die bUlln ...
-----
(uw-7, 1. 10 m1 3 - 11 m1 4)

```

Bemerkenswert ist, dass M1 anschließend selbst Spekulationen zu genau diesem Punkt anstellt.

Beispiel (188) enthält vier iK!s, die sich alle gegen AT's Aufforderung an E richten, ihre Schubkarre nicht umzukippen:

```

(188)          a1:          das will ich hoffn,
               at: ... nIcht Umkippen:=
* e kippt ihre s:          [.....]
Schubkarre mit an:          +
Sandförmchen  e:          [BROCH::=]
u. Ä. um.      *
-----
st:          vergIß es einfach=
s:          hehehehÄ= ++ nIcht Umkippn=          p
               lacht          parodiert al
a2:          hehehE=
               lacht
an: hEhehehe=          hehehE          das
               lacht
-----
s:  l A : t s c h =          ++ geniAl=
a2:          ich hab EInglich auch nur ge-
an: war der befEhl hH:=
               lacht
-----
st:          njhÄ-he          ++ hÄhähä=
               lacht zustimmend
s:          hE hEhehe= hähähä=          das nIcht war
               lacht
a2: hört + Um:kIppe:n=
-----
s:  zu lEise= + hE,
               lacht
-----
(ks-2, S5, 73 s 1 - 74 s 1 & 73 st 1-3 & 73 an 3 - 74 an 'hH'
 & 74 a2 1 - 75 a2 1)

```

Auf S' initiale iK!, welche die als abweichend empfundene Äußerung identifiziert, folgen die iK!s von ST, AN und A2:

s: iK!^{1,1} - st: iK!² - s: iK!^{1,2} - an: iK!³ - a2: iK!⁴ - s / st: Zustimmung - s: eK!

iK!^{1,1}, iK!³ und iK!⁴ richten sich gegen die Formulierung, iK!² gegen den Handlungswunsch, iK!^{1,2} kommentiert die Konsequenz der Äußerung. Die eigentliche Kritik jedoch gilt AT, die nicht verhindern konnte, dass ihre Tochter die Schubkarre umwarf. Diese Kritik wird in der abschließenden eK! von S artikuliert: „das ‘nicht’ war zu leise.“

5.3.1.10 Kritik an der Handlungsabsicht

‘Kritik an der Handlungsabsicht’ in Form einer iK! wird in entspannten Situationen i.d.R. abge-
tönt geäußert, also etwa scherzhaft verbrämt.

In (189) richtet sich die iK! gegen E's Absicht, ihren Spielzeugtrecker mit dem Gesicht zum Heck zu fahren, nachdem sie die freundlichen Hinweise zur Unmöglichkeit ihres Wunsches abgelehnt hatte („wohl!“). Sie zeigt auch, dass ST E für ein wenig dumm hält:

```
(189) a1: ... [.....] ich fInds danEbm einfach, + das kAnnste dir
      verärgert
      a2:   jo:= + was hEIßt-n das jetzt zuErst,
      u:     und dann/ wArte=
      e:     Auto=
      -----
      a1: als minIsta nich lEIstn, ++ wenn de sO:n postn hast das/
      st:   [.....] hat auch [.....] n-
      at:   nei-nein= das is/ der hat ja übahAUpt
      u:   .....]
      -----
      a1:   das hat nIx mehr mit dÜrfn oda, + nIch dürfn zu tun,
      leiser
      st: lEnkrad, ne' + + [.....] alles fAlschrum
      at: nichts für die frau bezahlt,
      -----
      a1: ich finde-s EInfach ne frage des Anstands, [denn] das kannste nich
      st:   wie willst-n dAmit jetzt fA:n=
      e:   + + wOl:::
      -----
      a1: mAchn,
      st:   na gUt= + das war ne tYpische
      m:   + also Ich finde daß-s se: äm:-em die gesEtzli
      holt Luft
      s:   + m~m:=
      e:   + + + + wOll:::=
      -----
      st: schLAÜbergerberbemErkung=
      m: che grUndlage ändern + solltn, ++ [.....]
      u:   + + n-hE::-hEhehe ...
      lacht
      -----
      (ks-2, S1, 5 st 1-6)
```


5.3.1.11 Abwehr von Handlungswunsch

Natürlich werden in menschlicher Interaktion nicht nur Handlungsabsichten, sondern auch Handlungswünsche abgelehnt. In einigen Fällen geschieht dies zurückhaltend, in anderen sehr brüsk und direkt – so wie im folgenden Beispiel:

```
(191) g:          hAllo, is andrEa' da''          + m:= + kannste ihr-n
              freundlich                          unverbindlich
x: ... ja'          ne:, isse nIch,
              neutral          etwas unfreundlich
-----
g: zEttl hinlegn'
x:          nE, kann ich nIch, + aba im bUch kann ich ihr was
              etwas unfreundlich und gereizt
-----
g:          ++ jA=, is AUch recht, + also ...
              unverbindlich
x: schreibm,
-----
(fon-3, 2 x 1 - 3 x 5)
```

Diese barsche Ablehnung des zumutbaren Wunsches lässt sich nicht erklären, zumal die angebotene Ersatzhandlung faktisch auf das Gleiche hinausläuft. Die mit ca. 1 sec. etwas längere Pause vor der Annahme („ja, ist auch recht, + also ...“) erklärt sich aus der Sprechhandlungsplanung. Schließlich entscheidet sich G – wie aus Introspektion bekannt ist – für den folgenden:

$$t_n \rightarrow F \rightarrow \text{Reg} \rightarrow B \rightarrow M \rightarrow P \rightarrow kR \rightarrow t_{n+2}.$$

In (192) ist die Kritik nicht ernst gemeint, sondern integrativer Bestandteil des small-talks:

```
(192)          a1: ... wIrft mir noch ma eina ne katOffl rüba bItte'
              ruft in die Runde          lachend
          at:
-----
          s: te-hEhehehe
              lacht
* nimmt Kartof- u:          he-mFH:=
fel und holt z.          holt tief Luf
Werfen aus.          *
-----
          (ks-5, S10, 115 at 'lacht' & 115 s 'lacht')
```

Das Lachen ließe sich auch verbalisieren etwa zu ‘Das willst Du doch nicht wirklich!’. U führt vor, was passieren würde, wenn er die Aufforderung ernst nehmen würde.

In (193) lehnt A die ausführlichere Beantwortung einer Frage ab. Die Ablehnung ist rein sachlich begründet. Sie trägt keinen Angriff auf die Person des Gesprächspartners:

```
(193) a: ... [t]rEUhand und die demaiziereregIERung unter drUck zu setzen=
-----
          a: hier vOr der + staatlichen + n* vereinigung deutschlands + em:= +
              holt Luft          holt Luft
-----
          a: der stiftung XXXX zuminst-n tEil ihres produktIvkapitals zurÜck
-----
```

m: mm:=
a: zUFÜHrn= + um'/ **das is aba jetzt ne komplizIERte frage' das würde**
holt Luft

a: **jetz den rahmen spreng'** + zu verhIn dern' daß + ä: am nächsten tach
holt Luft

a: nach der + än staatlichen Einheit ...

(p-4-3, 4 a 4 - 5 a 9)

A wehrt sich gegen zwei als (empfundene) Regelverstöße: 'Frage zu kompliziert' und 'zu liefernde Antwort zu umfangreich'. Bezeichnenderweise verstößt er damit selbst gegen eine 'Spielregel' des Gesprächstyps 'Interview': Fragen zu beantworten. In (194) ist Sachlichkeit zwar auch noch bestimmend, doch die Gereiztheit und die Formulierung lassen erkennen, dass es auch noch um etwas anderes geht:

(194) m: ... Eine frage möchtenich noch ganz schnell nAchschieben und
zwar + die XXX is ja:=/ bringt ja:=/ hat ja ne gewisse

m: e traditiOn auch, die ja: + ä:= ++ sOzialistisch: in Anfüh-
a: m:=

m: rungsstrichen auch is: zum teil, ++ ä:= spielt das inner poli-
a: m:=

m: tischen arbeit hier im landtach ne rolle=
a: [sowohl
+++ ja: wir müssn
holt Luft
<- *

* leicht gereizt

m: positiv als auch negativ,]
a: **wir müssn wir müssn jetzt-n bissl AUfpassen' daß wa**

m: [das is ja aber auch ne frage]
a: **hier nisch über terminologIEfragen + v o n d e n v o n d e n**

> v
m: ja=
a: **schwazn: ä + wie soll isch sagn verUn glimpft ä-ä werdn können**
-> *erklärend*

a: [e]s gibt hier n paar begriffe' die sind dÜrschaus negativ
belEgt in der XXXXinger bevÖlkerung + ä weil eben ä: die SED
holt Luft

a: **früher ä soziAldemokratischen besItzstand mißbraucht und**
akzentuiert

a: **verunglimpft hat, dazu gehört zum bEispiel die bezeischnung**

a: **genOsse' ++ e:= ...**
holt Luft

(p-4-12, 2. 5 a 1 - 13 a 7)

A warnt vor der Diskussion über 'Terminologiefragen'. Das 'wir' ist rhetorisch; in Wirklichkeit meint er natürlich, dass M tunlichst davon Abstand nehmen sollte. Der Handlungswunsch wird nicht nur abgewehrt, weil er zu sachlichen Schwierigkeiten führen könnte, sondern auch, weil

dieser Themenkomplex für A offensichtlich ein persönliches Reizthema ist. B's Verweigerungshaltung in (195) hingegen ist rein subjektiv motiviert:

(195) hm: ... + ja:= mich würde so am Anfang mal in* ä ihre Eigene
geschichte intressieren, a[l]so: wie sind sIE + nach

hm: XXXXXXX gekOmm:
* holt an den b: + ch-hO +++ dja, ++++ weiß ich gArnich'
Zungenseiten *
vorbei Luft überrascht und leicht entrüstet

b: ob ich ihn: das EHRlich erzÄhlen soll, + hehehe, weil:
holt Luft
lacht unsicher

b: möchte da natÜrlich nich' daß das so irgendw[o] so so
meine privAte ö: sAche= weshalb ich nach XXXXXXX gegAng:

hm: m, nein,
b: bin= ++++ Irgenwo nachher AUch nIEdergeschriebn steht,
holt Luft

hm: + neinnein,+ das hehe ganz gewIß nich,
lacht
b: das [seh ich nich so gut,] ch-he:' + Also, ++++
lacht

b: ich sach ma so:= das war nich so ganz frEIwillich' ...

(p-5-1, S4, 3. 48 b 1 - 53 b 2)

B befürchtet, dass ihre Offenbarungen nach dem Interview „irgendwo niedergeschrieben“ stehen könnten. Das wäre ihr unangenehm, weil sie diese Informationen als Teil ihrer Privatsphäre betrachtet. Der tatsächliche Grund liegt noch tiefer verborgen: „Ich sag mal so: Das war nicht so ganz freiwillig.“ Die Verweigerung ist nachvollziehbar – unfreiwillige Arbeitsplatzwechsel sind kein angenehmer Bestandteil des Lebenslaufes. Die Abweichungsmarkierung erfolgt also über den Anspruch ‘Schutz der Privatsphäre’. Wirklich bemerkenswert ist B's heftige Reaktion:

wie sind sIE + nach XXXXXXX gekOmm:

FRAGE + ch-hO +++ dja, ++++
REG. MARK. REAKTIONSPANUNG

Nach der ‘Schrecksekunde’ stößt sie erst die Luft mit einem Überraschungs-Laut aus, holt dann scharf Luft und nimmt sich sehr viel Zeit für die Reaktionsplanung. Interessant ist die Offenheit, mit der sie HM begegnet, denn die Überlegung, ob sie ihm die gewünschte Information ‘ehrlich erzählen’ solle, lässt ja erkennen, dass sie notfalls auch unehrlich sein würde. Letztendlich lenkt B ein, da HM keine Bereitschaft zeigt, sie von der journalistischen ‘Angel’ zu lassen, sondern nur Vertraulichkeit verspricht.

Teil der Kommunikation und können der Vor- oder Nachbereitung anderer kommunikativer Handlungen dienen. Ähnlich verhält es sich mit der Äußerung in (198). Eindeutig ein Seitenhieb des ostdeutschen Politikers auf die Zusammensetzung westdeutscher Parlamente:

(198) m: ... aus was für berUfn die so komm' was die vOrher so gemacht haben,
 a: ja, ja,

 a: + also nIisch das tYpische erschEInungsbild ä: wEstlicher parlamEn
 holt Luft

 m: + m~m'
 a: te'++ ä:= ++ gleich jurIsten' ++ plus beAmte' plus rEst' e:=

 a: sondern gAnzgAnz anders, + bei uns. + ...

 (p-4-6, 3. 7 a 3 - 10 a 7)

Kurz darauf, während A erläutert, in welchen Punkten sich die Zusammensetzung ostdeutscher Parlamente von westdeutschen unterscheidet, setzt er die nächste iK!:

(199) a: ... ++ so= diplOmInschEnjör= ++ e:= + lEHrer= +++ arschItEktIn= +++

 a: pfArrer= ++++ EIn jurIst= ++++ e: + maschI:nschlosser +++++ m:= +
 holt Luft

 a: hier würdIsch sachn + be:trIEbs:wirt' + ums auf die neun: begrIffe

 a: zu bringen= + früher hieß das ja ökonOm' ++ so:, + ein apothEker=
 holt Luft

 a: ++++ eine + kIndergärtnerIn= ++++ ...

 (p-4-6, 4. 19 a 3 - 21 a 6)

Auch dies scheint nicht mehr als ein Seitenhieb zu sein. Seine insgesamt etwas ablehnende Haltung wird auch durch seine Trennung in Wessis und Osis deutlich.²²⁶

Die Äußerung (200)²²⁷ zeugt von den starken Kräften, die in unangenehmen Situationen auf die Gesprächsteilnehmer einwirken:

(200) j: ä jEns, ++ jens von grI:npi:s=
 g: ... + ja wer bIst du dEnn, ach so jE:ns=
 etwas unfreundlich erleich-

 j: ja' genau dEr,
 g: jens XXXXXXXX= + na. + da sIEHste mal' wie lAnge du
 tert

 j: nIch mehr dA warst,
 g: schon dA warst= ja nIch mehr da warst, daß de meine stImme nich

 j: ++ na ja' ++ das gEHt im moment [nich]
 skeptIsch zögernd
 g: mehr erkEnnst= sa:g mal:= + haste am dOnnerstach

²²⁶ Vgl. Beispiel (64); hier folgt nach Nutzung des Wortes jedoch sofort SK.

²²⁷ Vgl. Beispiel (107) und (140)

g: zEIt die Ausstellung mit abzubAUUn ...

(fon-2, 5 g 4 - 7 g 7)

Fakt ist, dass G die Stimme seines Gesprächspartners tatsächlich nicht erkannt hat. Gerade dies wirft er aber J vor, dessen Schwierigkeiten bei der Begrüßung auch daher rühren können, dass er keine so förmliche Anrede erwartet hatte oder dass G zu schnell gesprochen hatte. Die Kritik ist also unberechtigt. Möglicherweise dient diese iK! deshalb dem Zweck, durch einen Angriff den eigenen gesellschaftlichen faux-pas des Nicht-Wieder-Erkennens zu verdrängen.

5.3.1.13 Zusammenfassung: implizite Korrekturen

Am Ende der Untersuchung der 119 impliziten Korrekturen gibt es mehrere deutliche Ergebnisse.

1. Mit 11 Funktionstypen ist das Spektrum der impliziten Korrekturen äußerst weit gefächert. Das auffällige Ungleichgewicht innerhalb der kNF? zugunsten der Funktionstypen ‘Zweifel an der Ernsthaftigkeit’, ‘Wahrheitszweifel’ und ‘Kritik an der Aussage’ (16 von 22) wiederholt sich hier nicht.²²⁸ Der Schwerpunkt liegt auf den formgerichteten und transdialogischen iK!s.
2. Wie erwartet gibt es Verbindungen zwischen den Funktionstypen von kNF? und iK!:

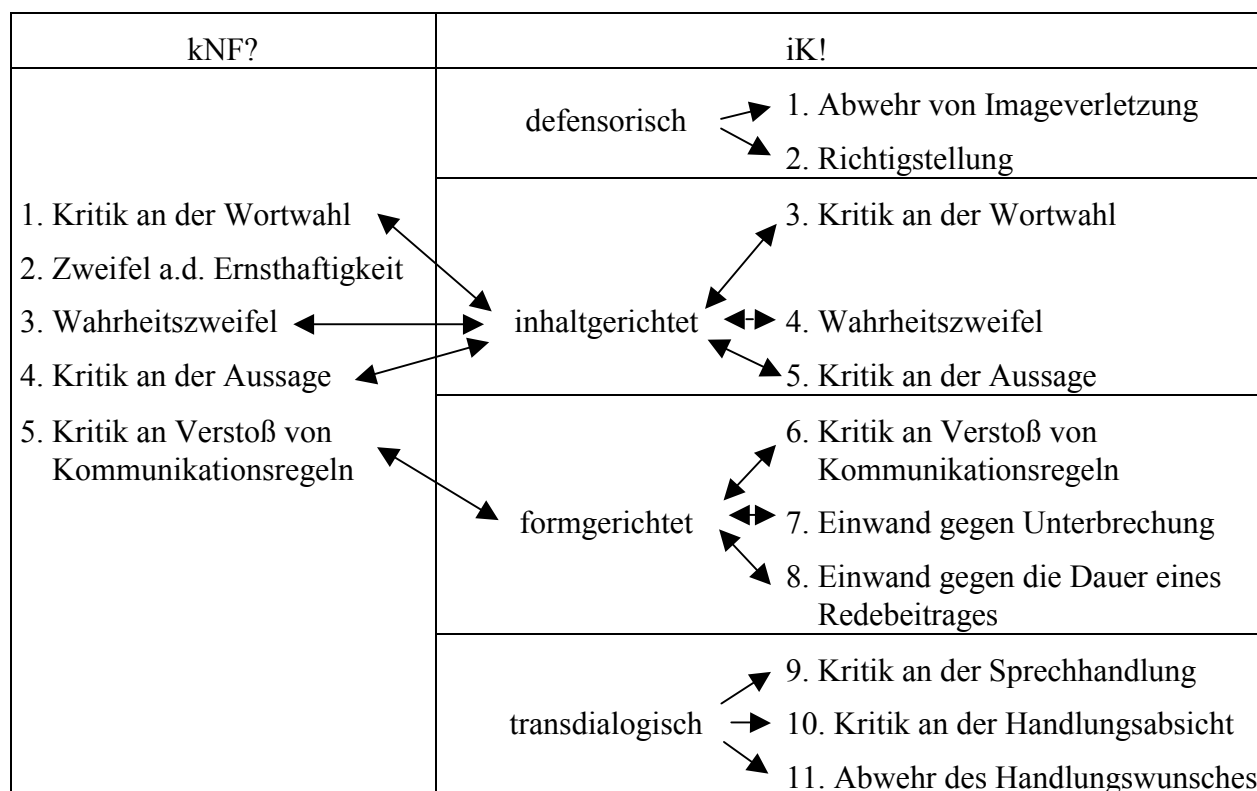


Abb. 5.3: Beziehungen der Funktionstypen von kNF? und iK!

²²⁸ Die Verteilung der iK!s auf die einzelnen Funktionstypen: 1: 10, 2: 4, 3: 13, 4: 9, 5: 18, 6: 9, 7: 5, 8: 11, 9: 15, 10: 6, 11: 7, schwer deutbare Fälle: 13.

Interessanterweise ist die Anzahl der Verbindungen zwischen den kNF? und den iK! größer und direkter als zwischen den NF? und den kNF?.

3. Analog zur Binnenstruktur der FRAGEN zeigt sich auch innerhalb der iK! eine hierarchische Ordnung. Wie unter 5.3.1 ausgeführt gibt es innerhalb dieser Klasse DEFENSORISCHE ('Abwehr von Imageverletzung' und 'Richtigstellung'), INHALTGERICHTETE ('Kritik an der Wortwahl', 'Wahrheitszweifel' und 'Kritik an der Aussage'), FORMGERICHTETE ('Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln', 'Einwand gegen Unterbrechung' und 'Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages') und TRANSDIALOGISCHE iK!s ('Kritik an der Sprechhandlung', 'Kritik an der Handlungsabsicht' und 'Abwehr des Handlungswunsches'), wobei die defensorischen iK!s den niedrigsten Rang, die transdialogischen iK!s den höchsten Rang inne haben.

Im Einzelnen lässt sich Folgendes festhalten:

Neu in der Gruppe der Reaktionsklassen-Funktionen sind die Typen 'Abwehr von Imageverletzung', (5.3.1.1) und 'Richtigstellung' (5.3.1.2) am unteren Ende sowie 'Einwand gegen Unterbrechung', 'Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages', 'Kritik an der Sprechhandlung', 'Kritik an der Handlungsabsicht' und 'Abwehr des Handlungswunsches' am oberen Ende des hierarchischen Spektrums.

Die impliziten Korrekturen zeichnen sich durch eine Verschiebung der Funktionsprioritäten von der Sachebene auf die Beziehungsebene aus. Sie sind aggressiver formuliert und werden aggressiver eingesetzt, wie z.B. die starke Zunahme der Unterbrechungen beim turn-taking – z.B. in (177) – zeigt. Allerdings werden oft auch dämpfende Mittel eingesetzt, um die Kritik verträglich zu gestalten. Das kann mit abschwächenden, entschuldigenden Formulierungen [(147), (166)] genauso geschehen wie durch nonverbale Mittel wie Lachen (156).

Gelegentlich lässt sich schwer entscheiden, ob ein Befund noch eine kNF? oder bereits eine iK! ist, wie z.B. in (160) und (161). Diese Beobachtung bestätigt die Ergebnisse der Untersuchung der kNF?s, die auf eine enge funktionale Verbindung zwischen kNF? und iK! hinweisen. Eine gewisse Verschwommenheit lässt sich aber auch in Richtung der expliziten Korrekturen feststellen, wie etwa in (157), (179) und (180) zu sehen ist.

Weil die impliziten Korrekturen die intendierte Kritik häufig sehr subtil transportieren, ist für ihre Deutung in vielen Fällen Wissen über nicht allgemein zugängliche Parameter – besonders aus dem Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen – erforderlich, wie in (144), (146), (151), (156), (162), (164), (168), (171), (173), (184), (196), (198), (199), (200). In einigen Fällen sind die dispositionellen Parameter für die Interpretation unverzichtbar, wie in (145) und (162). Gelegentlich führt der große Einfluss der Parameter dazu, dass eine Sequenz fast undeutbar oder vollends undeutbar wird, wie ich unter 5.3.1.12 gezeigt habe.

Die stärkere Zurückhaltung beim Einsatz verbaler Zeichen verleiht Prosodie und Einsatz von Pausen eine größere Bedeutung. Das ist besonders in den Beispielen (166) und (195) zu beobachten.

In längeren Sequenzen nimmt bei als ungenügend empfundener repair oder mangelnder Aufmerksamkeit der Einsatz prosodischer Mittel zu und / oder die Kritik wird deutlicher formuliert, wie etwa in (151), (153), (155), (174) und (181). In einzelnen Fällen ist durch eine Sequenz hindurch eine Steigerung innerhalb der Reaktionsklassen zu beobachten, wie z.B. in (158), (163) und (168). Hierauf komme ich in Kapitel 6. zurück

In (162) trat die iK! sogar in einer Sequenz auf, die hart an der Grenze zum Streit lag.

5.3.2 Explizite Korrekturen (eK!)

Explizite Korrekturen haben selten mit der Aufklärung von Missverständnissen zu tun.²²⁹ Ähnlich selten verbirgt sich hinter der Korrekturhandlung der Wunsch nach repair. Explizite Korrekturen dienen dazu, eine Sachverhaltsdarstellung, Absicht oder Handlung des Gesprächspartners ‘richtig’ zu stellen und darüberhinaus dessen Zustimmung zur eigenen Wahrheitsvariante zu erlangen.

Es gibt sechs Funktionstypen:

1. Verbesserung:²³⁰ Verbesserungen sind explizit ausgesprochene, aber meist nur gering markierte Korrekturen.
2. Richtigstellung:²³¹ Richtigstellende eK!s greifen eine als abweichend empfundene Proposition auf und ersetzen sie durch eine den eigenen Vorstellungen entsprechende.
3. Kritik an der Wortwahl:²³² kritisierende Reaktionen auf die Verwendung bestimmter Wörter oder Phrasen.
4. Wahrheitszweifel:²³³ In der Reaktionsklasse der expliziten Korrekturen wird die Wahrheit einer gegnerischen Aussage nicht mehr angezweifelt - hier wird sie angefochten.
5. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln:²³⁴ Der Produzent wehrt sich gegen kommunikative Regelverletzungen. Ziel ist oft das Herbeiführen einer Verhaltensänderung. Die Sprachhandlung kann aber auch im Sinne von ‚das Minuspunkte-Konto des anderen belasten‘ strategisch eingesetzt werden.
6. Kritik am Handlungswunsch:²³⁵ sprachliche Kritik an Wünschen.

²²⁹ Vgl. Schegloff [1987], 203f.

²³⁰ 5 Fälle; s. Anh. 9.2, #34, #36, #37, #39, #41. Ausschließlich im Teil-Korpus ‘wiese’.

²³¹ 12 Fälle; s. Anh. 9.2, #9, #11, #16, #19-21, #24, #26-28, #35, #38.

²³² 9 Fälle; s. Anh.9.2, #2, #10, #12-13, #23, #25, #30-31, #33.

²³³ 8 Fälle; s. Anh.9.2, #3-8, #15, #17, #22.

²³⁴ 6 Fälle; s. Anh.9.2, #1, #13, #14, #29, #32, #40.

²³⁵ 2 Fälle; s. Anh.9.2, #7, #18.

5.3.2.1 Verbesserung

Die eK! in Beispiel (201) geht kaum über die Antwort auf eine Sachfrage hinaus. Obwohl die Äußerung auch die Frage (\pm richtig (Außenministerium)) beantwortet, sehe ich ihre Hauptfunktion in der Verbesserung:

- (201) n: Ich hab auch eine Antrag auf Frankreich-Visum ausgefüllt, aber ich hab keine bekommen. Frankreich für Iraner zwischen drei bis sechs Monat dauert, eine Visum.
 h: Monate? Drei bis sechs Monate?
 n: Monat, ja.
 h: Das ist natürlich hart.
 n: Wie heißt das +p+ Außministerium?
 h: **Außenministerium.**
 n: Außenministerium in Frankreich muß Visum akzeptieren, ja.

 (wiese 30, 3. 7 h 1)

Auch die Äußerung in (202) liegt auf der Grenze zwischen repair nach Sachfrage und eK!:

- (202) n: Vor zwei Woche waren wir in ein griechisches Restaurant, und haben wir da gegessen, und danach ist das +p+ diese Mann ^
 h: **Der Kellner.**
 n: Ja. Der Kellner hat gesagt: „Wie hat geschmeckt?“ Wir haben gesagt: „Schmeckt sehr gut“, und nach einer Stunde habe ich gesagt: „Ja, es schmeckt sehr gut, bitte rufen Sie für eine Ambulanz!“ [lacht]

 (wiese 24, 3 h 1-2)

Ich deute H's Sprechhandlung als Verbesserung, weil N trotz der Formulierungsschwierigkeiten kein Hilfebedürfnis signalisiert hat und weil H sie zum Einschleichen des 'richtigen' Wortes unterbricht. Ganz eindeutig ist die Verbesserung in Beispiel (203):

- (203) m: Und die Ärzte wußten nicht, ob das Krebs ist oder diese Krankheit oder Asthm.
 h: **Asthma.**
 m: Asthma. Ja. Und am Ende - haben viel untersucht, und haben sie geeignet, daß er Asthma hat.
 h: Mhm.

 (wiese 23, 12 h 1)

H wiederholt das fehlerhaft produzierte Wort in der richtigen Form. M übernimmt es, bestätigt die Korrektur ('ja.') und fährt in ihrer Erzählung fort, indem sie ihren nächsten Satz mit der Konjunktion 'und' anknüpft. In allen drei Fällen ist zu beobachten, dass H's Gesprächspartner die Korrektur explizit übernehmen.²³⁶

In (204) bietet der vermutlich inkompetenzbedingte Versprecher in M's ironischem Kommentar die Möglichkeit, mit einer 'freundlichen' Verbesserung eben diesen Kommentar abzuwehren:

- (204) h: Ich erinnere mich an jedes Wort, kenne jedes Gesicht ^
 m: Ja! Ich wußte nicht, daß Du sooo talient - talijent -
 h: **Talentiert.** Danke, PPa! Ich wußte, Du würdest es eines Tages merken.

 (wiese 12, 3 h 1)

²³⁶ Dieses Phänomen beobachtet auch Jefferson [1987].

5.3.2.2 Richtigstellung

In (205) korrigiert K die Proposition (Zielbahnhof (Hamm)) zu (Zielbahnhof (Homburg)):

```
(205)          db: wo wolln se denn hIn'          hAmburg,          hAmm,
* db blickt k          *
zur Kontakt-
aufnahme an          k:          hOmburg+          nE: + hOmburg          nE:
-----
* db gibt die          db:          +++ +++ Also + mit Umsteing in hannOver' + An
  Daten ein          *
          k: + hOmburg
-----
          db: xxxx in hAmm,          Also' sO: hat sich das vorhin
          leicht belehrend, nachsichtig
* k grinst          >          >          >
  ungläubig          k:          nEIn, hOmburg,
          *          leicht gereizt
-----
          db: ja nIcht angehört, + +
* in einer          k:          tschUldigung, ...
Mischung von          *
Verwirrung
und Reue          -----
          (bahn 3 k 1-2)
```

Die eK! liegt im Brennpunkt des gesamten Gesprächswechsels nach einer eskalierenden Fragesequenz und vor einer interessanten iK!-Sequenz²³⁷:

(db: NF?¹ - k: repair^{1,1} - db: kNF? - k: repair^{1,2} - db: Beharren)
 - k: eK! -
 (db: iK! - k: repair² - db: Annahme / NF?^{2,1} - k: repair^{3,1} - db: NF?^{2,2} - k: repair^{3,2})

Der Zeitpunkt der Markierung lässt sich gut lokalisieren:

```
an XXXX in hAmm,          Also' sO: hat sich das vorhin ja nIcht ang.
GRINST nEIn, hOmburg,
MARK. <----eK!----> <----iK!----->
```

Des Bahnkunden Geduld, der in allen drei vorangehenden turns den Namen seines gewünschten Zieles deutlich artikuliert hat, ist jetzt erschöpft. Deshalb setzt er eine richtigstellende eK!, die zwar durch den Informationsgehalt repairhaft, durch die starke Betonung und den gereizten Tonfall aber deutlich als eK! markiert ist. DB erkennt die korrektive Funktion und kontert mit einer erstaunlich erfolgreichen iK!: K entschuldigt sich. Für diese Wendung könnte eine Konditionierung von K (Deutsche Bahn ≡ Behörde) verantwortlich sein, die ihn zum Nachgeben zwang. Eventuell war er aber auch nur zu überrascht, um auf seiner Position zu bestehen.

²³⁷ Vgl. Beispiel (118).

In Beispiel (206) setzt M2 die eK! aufgrund mangelnden Wissens:

(206) m1: ... und für richtig große projekte + kamman dUrchaus auch ma gEld
 habm, [also] es is jetzt da inna pLAnung= + daß wir Umziehen' in

 m1: dies Ökozentrum' wEnns denn mal eins gIbt' ne:nE:'
 m2: grüne zEntrum=

 m1: n-richtiges Ökozentrum für für Alle gruppm, + zusAmm:, + sO, und

 m1: da sUchn wir-n hAUes, ++ ...

 (uw-4, 4 m2 1-2)

In der Heimatstadt der beiden Gesprächspartner gibt es ein 'Grünes Zentrum', in dem die Partei 'Die Grünen' und einige Umweltgruppen ihre Räume haben. M2 nimmt an, dass M1 mit 'Ökozentrum' dieses Zentrum meint. Interessanterweise fließt die Zusatzinformation von M1 ('wenn's denn mal eins gibt'), welche die Wahrheit der Annahme ('Ökozentrum' ≡ 'Grünes Zentrum') ausschließt, nicht mehr in M2's Sprechplanung ein. Weil die Korrektur einer sachlichen Grundlage entbehrt, wehrt M1 sie mit einer erklärenden Bemerkung ab und fährt nach einem closing signal mit seinen Ausführungen fort:

m2: eK! - m1: Abwehr / closing signal

In (207) hingegen wird die eK! angenommen:

(207) db: ... + da in braUnschweig gibt-s doch auch-n schAUinsland,

 * verständnis- db: ne' + hä' ++ achso natü-
 los lacht (*)
 ds: + schAUland, nich schAUinsland= hähähä
 * etwas belustigt lacht
 schadenfroh grinst (*)

 db: hürlich= hahahahaha' schAUins-
 lacht
 ds: hä= + ne' schAUland heißn die, ++ hehehe=

 db: land= ...

 (lüfter, 2. 9 ds 1 - 10 ds 5)

DS bettet die explizite Nennung des falschen Namens („nicht Schauinsland!“) in die doppelte Nennung des richtigen Namens („Schauland.“; „Schauland heißen die.“) ein. Die starke Markierung dieser eK! durch schadenfrohes Gelächter wird höchstwahrscheinlich durch die Struktur der ersten Sequenz motiviert, in der DS zu doppelter repair gezwungen war²³⁸:

1. db: VF?¹ - ds: repair¹ - db: Annahme / iK! - ds: repair²
 2. ds: eK!^{1,1} - db: VF?² / repair^{3,1} - ds: eK!^{1,2} - db: repair^{3,2}

²³⁸ Vgl. Beispiel (160).

Die Sequenz in (208) ergibt sich aus dem akustischen Missverständnis, was ich bereits ausführlich in Beispiel (116) behandelt habe:

(208) v: ... [..... drÜba']
 * dreht sich *undeutlich*
 von der Fri- * *sieht g an*
 teuse um g: nE:= nix drüba, + Ohne was

 v: ++ ä= ne:= + kann das in EIne tüte'
guckt verwirrt
 g: drauf, ++ ähä= + ach
lacht

 g: sO, + jaja + das kann in EIne tüte, + ich hatt vastAndn was

 * guckt v: ne: also, ++ das kann also in EIne tüte'
 freundlich * *lacht*
 g: drÜba=
lacht

 g: jajA, ...
freundlich, entschuldigend

 (pommes, 2 v 1-7)

Nach der eK! ('äh nee') setzt V die Richtigstellung in Form einer NF?. G bietet repair an, die einen bestätigenden Teil ('jaja, das kann in eine Tüte') und – interessanterweise! – einen erklärenden Teil hat ('ich hatte verstanden <was drüber>'). Nach dieser sehr ausführlichen, durch Lachen eingeleiteten Reparaturhandlung demonstriert V durch ihr eigenes Lachen Solidarität.²³⁹

In (209) richtet sich eK!^{1,1} gegen die von K verwendete Bezeichnung laserdruckertauglicher DIN-A4-Folien. Dass dies keine kNF? ist, zeigt die auf die Abwehr von eK!^{1,1} folgende eK!^{1,2}:

(209) v: ... gÜtn tAg= + XXX wIEderholt=
freundlich
 k: gÜtn tAg, + ich brauch so OUvahet-
freundlich

 k: folien die nich gleich im lEysadruca schmElzn, + hAm sie sowas'

 v: **also lEYsafolien,**
leicht belehrend
 k: na jA, nEE, schon Ouhahetfolien, bloß die ich
leicht irritiert
versteht nicht

 v: **ja Ebm, lEYsafolien, nIch für-n Ouhahet,**
mit Nachdruck
 k: in-n lEYsadruca steckn kann, doch schOn, ...
leicht genervt

 (overhead, 3 v 1-2)

²³⁹ Vgl. hierzu auch Jefferson / Sacks / Schegloff [1987].

Die Wahl einer eK! als Mittel der richtigstellenden Korrektur löst die bereits angesprochene, längere konfliktverarbeitende Sequenz²⁴⁰ aus:

v: eK!^{1,1} - k: Abwehr - v: eK!^{1,2} - k: Abwehr / repair¹ - v: Annahme¹ - k: iK!¹ / repair² -
v: Annahme² - k: iK!² / repair³ - v: Annahme³

Wesentlich unproblematischer verläuft die Richtigstellung in Beispiel (210). Dies liegt daran, dass es sich hier um keine 'echte' eK! handelt, sondern eher um repair mit selbstkorrektivem Zug. Erst die verstehende Annahme durch H („Ah, die pasdaran.“) motiviert M zu der Richtigstellung:

- (210) m: Ja. Und es gibt immer ein paar Polizei da. Und die sind for die
h: Richtig Polizei?
m: Ja. Als Komitee. Die pasdaran.
h: Ah, die pasdaran.
m: **Nicht Polizei, pasdaran.** Wenn ich „Polizei“ sage, das meinte ich diese.
h: Mhm. Gibt es auch noch normale Polizei?
m: Ja, aber die habe eigentlich nicht so +p+ nicht viel (Kraft).
h: (Mhm.)
m: Nee. Und nicht so viel zu tun. Nur mit kriminale Sache +p+ haben sie zu tun. Aber sonst +p+ immer pasdaran.
h: Mhm.

(wiese 18, 2. 13 m 1-3)

Im Schema erkennen wir deutlich die zweite Schleife, die aus H's Annahme¹ resultiert:

h: NF? - m: repair¹ - h: Annahme¹ - m: eK! / repair² - h: Annahme²

Die eK! in (211) ist bemerkenswert, weil mit ihr das auf eine Bitte um Hilfestellung folgende Angebot abgelehnt wird. Die Wahrscheinlichkeit, dass H den betreffenden Wetterzustand richtig benennt, war gering, weil es mehr Ausprägungen schlechten Wetters als den Regen gibt. Die eK! muss also unbedingt in Verbindung mit den hilfesuchenden Fragehandlungen gesehen werden:

- (211) h: Was war für Wetter?
n: Nicht sehr schlimm, es hat - wie heißt das?
h: Geregnet?
n: **Nein, nicht geregnet** - wie heißt das?
h: Geschneit?
n: Garb, garb. Verstehst Du persisch „garb“?
h: Staub?
n: Ja, ja genau. Staub.
h: Ach so. +p+ Ich war auch in Amsterdam, allerdings schon vor ein paar Monaten.

(wiese 27, 2. 4 n 1-3)

²⁴⁰ Vgl. die Behandlung der Sequenz in den Beispiel (183) und (196).

In Beispiel (212) gibt es ein Missverständnis hinsichtlich der Bedenken, die M3 in Bezug auf eine demonstrationsartige Versammlung vor dem Baumarkt hegt:²⁴¹

```
(212) m3: ... + da Issess ja s0 halt daß du z-schon dazUgehörst zu den de-
-----
m1:                                m:=                                jajA=
m3: monstrAntn selbst,    und dich aba aus diesa mAsse halt berEiter-
-----
m1:          nEIn ich mEIn wegn diesa + wegn diesa spontanität, [die
m3: klärst' ++ quAsi zu vamIttl'n, zwIschn da:= zwischn [.....]
-----
m1: mEIn'] je mEhr du vOrbereitet hast' desto wEniga wirkt das spontAn,
m3: jajA' nE:= sAg ich ja grade,
-----
m1: da dAcht-ich da hättst du jetzt bedEnkn, +++ + das dann/
m3:                                ne: das habich nich
-----
m1:          ja ich dAchte du hättest bedEnken' daß leute diese Anzüge an
m3: verstandn,
-----
m1: wEIl dann ebm-m diesa spontane eindruck nich mehr gewÄhrleis*/ ne
m3:                                nE: + ne:nE: + ne:nE:=
-----
m1: dAs egAl ne'
m3:          + nE: = wie gesAgt also dA: bleibt ja auch für den
-----
m3: rEchtsanwalt ...
-----
(uw-8, 8. 27 m1 1-8)
```

Im Prinzip reden beide von derselben Sache. Das merkt M1 erst bei der Abwehr seiner eK! durch M3 („Jaja, nee: Sag ich ja gerade.“). Nun muss er sich selbst verwirrt vergewissern, worum es eigentlich geht („Nee, das hab' ich nicht verstanden.“)²⁴²:

```
m1: eK! - m3: Abwehr (innerhalb eK!) - m3: VF? - m1: repair3 - m3: repair4 (innerhalb repair3) -
m1: SU8 / closing signal
```

5.3.2.3 Kritik an der Wortwahl

‘Kritik an der Wortwahl’ wird nicht nur mit korrigierenden Nachfragen und impliziten Korrekturen geübt, sondern auch mit expliziten Korrekturen. In (213) richtet sich die Kritik gegen den Gebrauch einer semi-fachsprachlichen Formulierung:

```
(213)          ir:                                ja bItte,
          >
* aufgrund der z: ... ä: dArf ich ma ne frAge stE[ll]n' wArum wern ä erkEn
Mikrofonaus-      p, undeutlich*                                f
richtung          hastig                                sehr
          -----
          sehr
```

²⁴¹ Diese Bedenken hat er bereits in uw-7 angesprochen; vgl. Anh. 1.1, uw-7.

²⁴² Diese VF? habe ich in Beispiel (78) behandelt.

```

ir:                                erkEnnungsdienstlich behAndelt'
>                                >
z : nungsrEchtliche [.....]/          + be
    deutlich
    starke Betonung
-----
ir:                                e:m=                                m:= genAU + das:
z : hAndelt, der hat [dann immer was am fInger .....]
-----
ir: genau praktisch [so] Ähnlich wie man das bei strAfttätern
    AUch macht' ...
-----
(asyl-2, 5 ir 1-2)

```

Trotz der steigenden Kadenz am Ende deute ich IR's Einwurf nicht als kNF?, sondern als eK!.²⁴³ IR ist Jurist und weiß genau, dass zum einen nichts anderes gemeint sein kann als die von ihm eingeworfene Bezeichnung und zum anderen der einzige fachsprachlich korrekte Ausdruck der von ihm benutzte ist. Darüberhinaus wird die Korrektur in den Sprechfluss des Partners gesetzt ohne einen TRP abzuwarten.²⁴⁴

In Beispiel (214) ist nicht der Kontrast zwischen laienhafter Ausdrucksweise und Fachsprache das Problem, sondern der Kontrast zwischen zwei Soziolekten – dem der Unterschicht, bzw. unteren Mittelschicht und der Mittelschicht²⁴⁵. Bemerkenswert ist die seltene, äußerst direkte Korrektur einleitung durch die Worte 'das heißt ...':

```

(214) * über      v1: ... gehste jetzt noch nach kAstadt'
mehrere Klei-          f
derständer           ruft *
hinweg              v2:                                + das heißt zu kAstadt=
                                                            f
                                                            ruft
-----
* die Verkäu-      >                                . .
ferinnen geh-      v1: +++ haha= najA, + gEHste jetzt zu kAstadt' dann kAnnste mir
en aufeinan-          mf
der zu              lacht
                    *
-----
v1: was mItbring, + das gEld geb ich dir nAchher wIEda, ...
-----
(karstadt, 1 v2 1-4)

```

V1 akzeptiert den 'Rüffel' mit Humor und bietet in der Fortführung ihrer Rede repair an. Das 'naja' dient zum einen als 'Doppelpunkt', der soviel sagt wie 'ab hier kommt der korrigierte Text', zum anderen aber auch als eine Art Irrelevanzmarker, der bedeuten soll, dass die zu reparierende Abweichung sicherlich nicht zu einem Verständnisproblem geführt hätte.²⁴⁶

²⁴³ Die Stimmhebung dient hier der Aufforderung zum Weitersprechen.

²⁴⁴ Genau dieses Phänomen beschreibt z.B. Jefferson [1987], 87ff.

²⁴⁵ Zu dieser Problematik vgl. Ammon [1986], 22-27; Labov [1978], 43ff., 110, 120f; Steinig [1980].

²⁴⁶ Vgl. Willkop [1988], 183ff.

In Beispiel (215) wird ebenfalls eine Fehlverwendung angesprochen – nur der normgebende Bereich ist ein anderer. Die Korrektur erfolgt nach demselben Muster wie zuvor (das heißt ‘X’):

```
(215)      g: ... und dann schickn se mir die jUsamänjul
* j guckt  j:                                     + bei Uns als
verwundert                                *          kritisch be
-----
g:                                             hahaha + ach
                                             lacht  sar
* sieht g  j: germanIstn heißt das benÜtzerhandbuch + hahaha
an         lehrend                               lacht *
k:                                             haha
                                             lacht
-----
g: sO:, natÜrlich, ...
      kastisch
-----
(jusamänjul, 1 j 1 - 2 j 4)
```

Auch hier lassen sich die kognitiven Abläufe gut erkennen:

```
... die jusamänjul
*           +   bei Uns als germanIstn heißt das benÜtzerhandbuch
MARKIERUNG  SPRECH- <-----EK!----->
            PLANUNG
```

In einem Anflug von Fremdwort-Purismus („bei uns als Germanisten“) rügt J die Verwendung des fachsprachlich auch in Deutschland gebräuchlichen Anglizismus’ ‘user-manual’ und nennt die zu verwendende deutsche Form. Ihrer deutlich formulierten Kritik nimmt sie durch den Einsatz von Lachen die Schärfe, um eine allzu starke Imageverletzung zu vermeiden. Nachdem G und K dies Signal durch eigenes Lachen quittiert und akzeptiert haben, bietet G in Verbindung mit einer iK! repair an, wie ich in Beispiel (146) ausgeführt habe:

j: eK! / lacht^{1,1} - k: lacht^{1,2} - g: lacht^{1,3} / repair / iK! / lacht^{2,1} - j: lacht^{2,2} - k: lacht^{2,3}

In Beispiel (216) richtet sich die eK! gegen eine Formulierung, die so ‘nicht geht’:

```
(216)      s: ... also, genAU, + die rOsanen, die habbich immer gErn ge
* es geht um                                     *
Schokolinsen  o:                                     Also rOsafarbenen ++ rO
                                                    sehr bestimmt
                                                    vorwurfsvoll
-----
* Rückbezug  s: gessn,                               natÜrlich geht das, + man kann sAgen'
auf ähnl.                                         *
Kommentar von                                     ironisch wider
'o's' Sohn  o: sanen' das geht nisch,
-----
s: was man will,                               doch natÜrlich kann ich das,
sprechend                                         leicht ärgerlich
o: nE:' kamman nISch
      bestimmt
      leicht ärgerlich
-----
```

* guckt dabei o: mEmsch, du machst all meine spracherzieherischn bemüHungen
auf ihren
Sohn *verschwörerisch* *

* guckt auf s: + ach so, ++ na dann' ...
ihren Sohn * *ironisch*
o: kaputt=

(rosanen, 1 o 1 - 2 o 3)

S bildet /rosanen/ analog zu etwa /grünen/. Diese Bildung ist in der deutschen Standardsprache ungrammatisch. Die korrekte Form nennt O Sekundenbruchteile nach der abgeschlossenen Produktion des normwidrigen Wortes innerhalb von S' turn.²⁴⁷ S setzt mit deutlichem overlap seine Abwehr, indem er als Beleg für die Akzeptabilität den fünfjährigen Sohn von O zitiert, der kurz zuvor behauptet hatte, dass 'man machen könne, was man wolle', als seine Mutter ihm eine unerwünschte Handlung verbieten wollte.²⁴⁸ Weil die Abwehr der eK! ein dispreferred second ist, eskaliert die Sequenz an dieser Stelle. Nacheinander beharren beide Gesprächspartner, ohne weitere Argumente vorzubringen, leicht verärgert auf ihren Positionen. Die konfliktlösende Sprechhandlung wird durch O vollzogen, die unter Angabe einer plausiblen und objektivierenden Begründung S implizit bittet, ebenfalls einzulenken:

o: eK! - s: Abwehr - o: Beharren¹ - s: Beharren² - o: repair¹ - s: repair²

Bemerkenswert ist hier, dass beider Blicke nach dem Sohn deutlich über reine Gesprächsbegleitung hinausgehen. Durch die Bezugnahme auf den Jungen wird O's starkes Beharren plausibler. Unter dieser Annahme erklärt sich das verstehende 'ach so', was nach einer deutlichen Sprechplanungspause – und somit auch Handlungsplanungspause – zum einlenkenden 'na dann' führt:

... ach so ++ na dann ...
VERSTEHEN PLANEN HANDELN

In (217) führt die 'falsche' Verwendung der Präposition 'für' im Gegensatz zum Vorfall in (214) zu einem Missverständnis und einer komplexen Klärungssequenz²⁴⁹. Nach einer kurzen Sprechplanungspause erklärt A, wie die Verwendung dieser Präposition 'normalerweise' zu verstehen sei. Sie leitet ihre Korrektur mit dem bereits angesprochenen 'also' ein. Dann beruft sie sich mit dem Modalwort 'normalerweise' auf eine ihrer Meinung nach gültige Sprachnorm, betont das problematische Wort und fügt danach zur Unterstreichung die rhetorische Rückversicherung 'ne?' ein. Die 'richtige' Bedeutung setzt sie in einen Objektsatz:

²⁴⁷ „Bestimmte Farbadjektive, die meist aus Substantiven hervorgegangen sind, bleiben in der Regel ungebeugt: *beige* [...], *lila* [...], *rosa* [...], *orange* [...]. In der **Umgangssprache*** wird aber oft flektiert, wobei manchmal ein *n* zwischen die Vokale geschoben wird: ein *rosaes* / *rosanes* Band [...]. In der **Standardsprache** hilft man sich durch Zusammensetzung mit *-farben*, *-farbig* u.ä. [...], wenn man die unflektierten Formen vermeiden will.“ Drosdowski et al. [1984], 268. *Hervorhebung von mir.

²⁴⁸ Vgl. in Abschnitt 1.4 die von Kolde genannten Parameter der Abweichungskritik und die von Bartsch angeführten Bedingungen für Normenkonflikte.

²⁴⁹ In (152) ausführlich dargelegt.

(217) g: ... für professor chE:rubim also + ä: + nich ä fÜr herrn chErubim'
leicht ungeduldig
a: ja nE: der is [*]

g: so im Auftrage ja' nich' also ich will ja nich den herrn chErubim
a: ach sO:
versteht

g: sprechn' sondern den Herrn E:lich,
a: ja ach sO. is das' ne' + **also norma**
erleichtert erklärend

g: nE: nE:' das
lacht
a: **lerweise verste:t man bei fÜ:r ne da will einer einn sprechn'**
und leicht belehrend

g: das war vielleicht mIßverständlich' + also den herrn E:lich ...
entschuldigend bestimmt
a: ja=
lacht

(fon-1, 8 a 1 - 9 a 7)

In Beispiel (218) richtet sich die Kritik gegen die Verwendung einer dialektalen Variante:

(218) f: ... Also, + ich hab ein gutes Ohr und ich bitte sie= lEr
mf gereizt, aufgeregt empört f

> >
f: nen + + lEren sie den schAUspielern sprEchen, ...
mf mit Nachdruck
i: haha=
p lacht
*1: einzelne p: hahahahaha= **lEHren= lEHren=**
Person ruft *mf p mf*
*2: mehrere *lacht *1 *2*
Personen rufen -----
(peymann, 2 p 2-3)

Der Bewältigungsverlauf sieht folgendermaßen aus:

p: iK!¹ - i: iK!² - f: Abwehr - p: eK!^{1,1} - p: eK!^{1,2}

Die aus dem Publikum kommende iK!¹ irritiert F so stark, dass sie ihr turn aussetzt. In dieser Pause schließt sich der Intendant I mit iK!² an. Für den weiteren Verlauf sind drei Gesprächsparameter entscheidend:

1. Der Austausch findet während einer Talkshow im Fernsehen statt,
2. die als abweichend markierte Variante befindet sich in einer Äußerung, mit der F I angreift,
3. die impliziten Korrekturen sind imageverletzend.

Nicht nur, weil F hörbar aus dem oberdeutschen Sprachraum stammt und sie so die gewählte Variante des Verbes 'lehren' 'normal' findet²⁵⁰, sondern auch, weil sie im Begriff ist, aufgrund eines geringen Verstoßes gegen eine Norm der deutschen Standardsprache²⁵¹ aus der handlungsbestimmenden Rolle in die Defensive gedrängt zu werden, wehrt sie die iK!s ab, indem sie das kritikauslösende Wort wiederholt. Erst jetzt setzen zuerst ein und dann mehrere Publikumsmitglieder die expliziten Korrekturen. Hier wird ein sprachliches Problem dazu funktionalisiert, einen Konflikt auf der Beziehungsebene auszutragen. Die Kritik am ‚falschen Wort‘ wird benutzt, um die Kritik an F's aggressiver und gesichtsbedrohender Sprechhandlung zu transportieren.

5.3.2.4 Wahrheitsanfechtung

In Beispiel (219) dient die eK! zur rhetorischen Ablehnung der eigenen Aussage (unterstrichen):

- (219) d: ... ich merke das/ mir hattn: seminAr gehAbt= mit sÄmtlichn geschÄftsführern= ++ äm + in/ ++ die lEUte' die vOrwiegend da ja Aufgewachsn sind, mir hattn ja vOr[d]hin festgestellt= das sInd ja + die leute der XXX= + die hAttN jane geschIchtsfÄlschung, ++ wenn sie auch + da + + kontrahÄr d[a] gegenÜba stehen, aber es sind bestImmte

d: dInge' die man auch inder ArgumentatiOn wIssn muß, + dieses legEnde
atmet

d: vonda Einheitsfront, die weimarer rebbeBlIk is geschIedn: ä daran geschEIderd weil die soziAldemokradn nisch berEIt war[en] mit den

m: m~m=
d: kommunistn ne Einheitsfront zu bilden, stImmt ja überhaupt ni[sch]

d: + also sOlsche dInge ä brAUch man inda ArgumentatiOn~ = ...
atmet

(p-6-3, 3. 15 d 3-6)

Mit der Behauptung, dass die 'Legende von der Einheitsfront' nicht wahr sei, greift D das zuvor ins Spiel gebrachte Stichwort von der 'Geschichtsfälschung' wieder auf.

Im Gegensatz zu der beweisführend verwendeten eK! in (219) ist die folgende durchaus 'ernst gemeint'. Deshalb schaltet ML zwei ANKÜNDIGUNGEN – also Gesprächshandlungen, die den Charakter des ersten Teils eines adjacency pairs der Art eines pre-announcements besitzen, im Gegensatz dazu aber keine Antwort erwarten (unterstrichen) – vor:

- (220) ir: ... also dA: kAmman also von AUsgohn, das-das [al]so so gehAndhabt

ir: wird, m:=
m-h:=
ml: na ich will jetzt nich hier Anfang: zu fAchsimpeln= aba ich
etwas unfreundlich

²⁵⁰ Vgl. Drosdowski et al. [1994], 2110; Bartsch [1987], 17f.

²⁵¹ Vgl. zu dem interessanten Phänomen der Berufung auf Normen in öffentlichen Situationen Stötzel [1986].

ir: m:=
ml: mEIne' es ergibt sich unmittelba: ausm gesEtz, nämlich aus + para
atmet
beweisend

ir: m:=
ml: grAph zEHn, daß eine Abschiebung + ä:= bei einer Antragstellung:
holt Luft

ml: nach paragraph Achz[ich]' absatz fünf[.....] das heiß bei einem
<- sehr schnell ->

ml: Antrag auf + Anordnung der Aufschiebenden Wirkung bis zur entscheEI
holt Luft

ir: m~m= m~M=
ml: dung + Ausgesetzt wird, + schon vom gesEtz= a[l]so-s kein + gEntle

ml: man agreement zwischn dem herrn vOrsitzndn irgendeiner kAmmer und
der Ausländerbehörde= + sondern ä: das-das sIEht das gesEtz vOr= +

ml: Einige ausländerbehördn schern sich gleichwOHl nich drum= is das

ir: ja-jA' ++ m~m' +++ +++ gUt, ...
p
konzessiv

ml: rIchtich,

(asyl-8, 40 ml 1 - 50 ml 5)

Diese äußerst lange eK! wird eingerahmt durch die einleitenden Ankündigungen sowie die abschließende rhetorische Frage („Ist das richtig.“) und ist in sich mehrfach gegliedert:

Ankündigung₁	na ich will jetzt nich hier Anfang: zu fachsimpeln=
Ankündigung₂	aba ich mEIne'
1.1 Matrixsatz^{1,1} (semantisches Prädikat ¹)	es ergibt sich unmittelba: ausm gesEtz , nämlich aus + paragrAph zEHn,
2. Subjektsatz (semantisches Argument) zu Matrixsatz ¹⁺²	daß eine Abschiebung + ä:= bei einer Antragstellung: nach paragraph Achz[ich]' absatz fünf [.....] das heiß bei einem Antrag auf + Anordnung der Aufschiebenden wIr- kung bis zur entscheIdung + Ausgesetzt wird ,
1.2 Matrixsatz^{1,2}	+ schon vom gesEtz=
3. Matrixsatz²	a[l]so-s kein + gEntleman agreement zwischn dem herrn vOrsitzndn irgendeiner kAmmer und der Ausländerbehörde=
1.3 Matrixsatz^{1,3}	+ sondern ä: das-das sIEht das gesEtz vOr=
4. Elementarsatz (semantisches Prädikat ²)	+ Einige ausländerbehördn schern sich gleichwOHl nich drum=
rhetorische Frage	is das rIchtich,

Zu diesem Zeitpunkt der Podiumsdiskussion wird die Frage behandelt, wann ein Asylbewerber keine Abschiebung befürchten muss. Diese Information ist als semantisches Argument im Sub-

jektsatz untergebracht. Matrixsatz¹ enthält das semantische Prädikat, was ML für wahr hält, Matrixsatz² dasjenige, von welchem er unterstellt, dass IR es für wahr hält. Seine Ablehnung drückt sich in der Negation des Satzes und der sarkastischen Formulierung aus. Die Binnenstruktur der Sachverhaltsdarstellung ist außerordentlich gut geeignet, die Meinung von IR zu transportieren: Der das von ML favorisierte Prädikat enthaltende Matrixsatz¹ umschlingt den Subjektsatz und Matrixsatz² auf dem Webstuhl der Argumentation wie ein Schussfaden.

Nach der Sachverhaltsdarstellung fordert ML die Wahrheitsbestätigung des folgenden Elementarsatzes durch die rhetorische Frage ein. Diese Frage kann aber auch so verstanden werden, dass sie eine Bestätigung der vorangegangenen Sachverhaltsdarstellung mit gültigem Matrixsatz¹ verlangt. IR bietet das preferred second (Bestätigung), macht aber eine auffallend lange Pause, bevor er das closing signal ('gut') setzt.

In Beispiel (221) richtet sich die sprachlich sehr viel konkretere eK! gegen S' Behauptung, dass am Boden der Platte 'noch lachenweise Butter' vorhanden sei:

```
(221) s:           ich glAUb-s rEicht, da Untn is nämich AUch noch lAchn
      a2: ... + [.....], gib-s mir nochma sAlz' oda kAnnst mir das sAlz
105 -----
      a1:           das is doch keine bUtter da untn,
                   belehrend
      s:  weise bUtta,                                     klAr
                                                           leicht
      a2: gebm'
      u:                                                    nEIn:=
                                                           selbstsicher
                                                           geduldig
      at:           + ich dAchte es wär eine von den Ostfriesischen Inseln,
                   holt Luft
                   verwirrt
106 -----
      a1:                                                    + möcht-st du noch''
      s:  is das bUtter, + das spIEgelt total,
                   gelangweilt
      u:           dIE-s Obm beim + beim/ vor nOrddeich,
      at:           [.....]
107 -----
      a1: + wIll noch einer' ...
108 -----
      (ks-5, S8, 106 a1 1-7)
```

Die Erwähnung der Butter wirkt innerhalb der Diskussion um die Lage der Insel Juist unmotiviert. Der Rückblick²⁵² zeigt jedoch, dass die Spargel- und Butterversorgung schon seit geraumer Zeit Nebenthema ist: In Fläche 45 wird mehr Spargel gebracht, in Fläche 72 werden Salz und Butter erwähnt, in Fläche 87 wünscht M mehr Butter. Den nächsten passenden Beitrag zum Thema 'Essen' liefert in Fläche 91 S, die fragt, ob „nichts mehr da“ sei.²⁵³ Es zeigt sich also, dass die hier zu behandelnden Gesprächsschritte Teil eines längeren, parallel zur Inselthematik verlau-

²⁵² s. Anh. 1, ks-5.

²⁵³ Ich gehe davon aus, dass sie damit auf M's Beitrag eingeht, denn Spargel war ja gerade nachgeliefert worden.

fenden Gesprächsstranges sind. Aber zurück zu der hier interessanten eK!. Der Ablauf ist ganz einfach:

a1: eK! - s: Abwehr

S wehrt die Behauptung (- vorhanden (Butter)) mit der Wiederholung ihrer ursprünglichen Behauptung (+ vorhanden (Butter)) ab. Eine weitere Verfolgung der Butterfrage wird offenbar irrelevant, weil A1 eine andere Person fragt, ob sie noch etwas von einer bestimmten essbaren Menge – Spargel vermutlich – haben möchte („möchtest du noch?“).

In (222) wird ähnlich wie in (220) eine verzerrte, bzw. falsche Sachverhaltsdarstellung gerügt:

```
(222) f1: ... nochmA: zu diesa vIsumsflIcht= is das jetzt die nEUerung' das da
-----
f1: ne vIsumsflIcht eingeführt'
ir:                               nEIn, die besteht/ vIsumspflIcht bestEht
                               f
                               sehr bestimmt
ws:                               [nnei:n,]
                               p
                               gebrummt
-----
ir: Immer schon= nur es is sO'+ wemman z* zum zwEcke der asYlantrags
-----
f1:                               ++ ja [.....]
ir: stellung Einreist' brAUch man kein vIsum,                               nA= die
                               f
p:                               hahA' + hahA'
-----
f1:     wElche [.....]/                               ach
                               pp
ir: nEUerung is die möglichkeit der + der der ä: AbschiebehAft, ++ w
-----
f1: sO=
ir: eil halt die + die verwAltungspraxis halt so Is' daß die praktisch
    holt Luft
-----
ir: entgEgn der geltendn rEchtslage davon ausgehe n' daß die Einreise
-----
ir: Unerlaubt is' + müßten die' wenn sie ihrer rechtsauffassung trEU
    holt Luft
    sehr stark betont
-----
ir: bleibm' ++ sofoRt + diese AUslända vahAftn, ++
    holt Luft
f2:                               da möchtich aba dar
                               etwas unfreundlich,
-----
f2: auf hInweIsn= daß ä die fluggesellschaftn [i]nzwischn ja mit drAsti
    fast spöttisch
-----
ir:                               m~m'                               m:=
f2: schn strafn belE:cht sind und [auf]/ in kEIna hinsicht mehr +
-----
f2: flÜchtlinge aus irgendwelchn verfoLgerlÄndern EinflIEgn' die kein
-----
```

```

ir:          m:,          m:=
            mp          mf
f2: vIsum habm, a[l]so das is ja + [.....] wiede rAUsschaffn,
            sarkastisch    holt Luft
-----
ir: m:=          ja tEIlweise is rIchtich, ++ tEIlweise em:=
    mf
f2: sons krIEgn se die strAfn, hOhe gEldstrafn,
            belehrend
-----
ir: wIrt/ ++ n-n= rEIsn: leute mit gefÄlschtn: visa ein= ...
-----
(asyl-9, 11 f2 1 - 17 f2 2)

```

Die eK! ist das Resultat einer verbalen, auf F1' Frage, ob die Neuerung im Asylrecht die Visumspflicht sei, zurückgehende Interaktionskette. IR und WS verneinen diese Frage; WS erklärt, dass Visumspflicht für Ausländer 'schon immer' bestehe, Asylbewerber jedoch von dieser Regelung ausgenommen seien²⁵⁴. Neu sei die rechtliche Möglichkeit der Abschiebehaft. Da die Verwaltung trotz der konträren Gesetzeslage die Einreise vieler Asylbewerber als illegal betrachte, müsste sie nun von dieser neuen Möglichkeit Gebrauch machen. An dieser Stelle ergreift F2 am TRP das turn, um ihre eK! zu setzen: Nach ihrer 'Ankündigung' („Da möchte ich aber darauf hinweisen“) stellt sie fest, dass Fluggesellschaften, die Ausländer gesetzeswidrig ohne Visum nach Deutschland transportieren, mit 'hohen Strafen' belegt würden und diese Ausländer wieder außer Landes schaffen müssten. Gegen wessen Aussage richtet sich diese Korrektur? Nicht etwa gegen IR's letzte Sachverhaltsdarstellungen, sondern gegen dessen Feststellung, dass Asylbewerber kein Visum bräuchten. Hier liegt also eine Korrekturhandlung an t_{n+8} vor:

```

f1: NF? - ir: repair1,1 / SU1 / SK1 / repair1,2 / SU2 / repair1,3 - p: iK!1 - f1: Annahme1 -
ir: repair1,4 - f1: VF? (innerhalb repair1,4) - ir: repair2,1 - f1: Annahme - ir: repair2,2 - f2: eK!1,1 /
SU3 / SK2 / eK!1,2 - ir: repair3,1 / SU4 / SK3 / repair3,2 - f2: Annahme2 - ws: iK!2,1 - f2: eK!2 -
ws: iK!2,2

```

In (223)²⁵⁵ besteht der Konflikt in einer Größenangabe: (F_1 (Garten) \vee F_2 (Garten)), wobei $F_1 = 400\text{m}^2$, $F_2 = 500\text{m}^2$:

```

(223) st: ... ++ Anne wIEviel haw-i da' drEI stundn oda vier war ich dabei,
-----
st:          für irgendwie:= + nA +++ + m= +
            holt Luft
an: ... jA:-hehe für Unsre paar quadrAtmeter=
    lachend
-----
st: hUndert quadrAt' oda so' +++ höchstens, +++ +++ +
-----

```

²⁵⁴ Vgl. hierzu Beispiel (165).

²⁵⁵ Ohne irrelevante Äußerungen anderer.

```

st: hUndat, also der gArten hat vIERhundert'          nEI:n,
                                                         leicht
an:                                                         ++ fÜmfhundert,
                                                         sachlich
-----
st: vIERhundert,                                     Ec
    genervt
s:      + mfH - he - hE,                             falsche [.....]
        lacht
an:      die ham uns fÜmfhundert Abgerechnet bei der pAcht,
        scherzhaft argumentierend
-----
st: ht' da ham se was fAlsch gemacht, + das sind nur vIERhundert,
an: + jA:,                                             nE:-
-----
st:                                                         ++ haste gemEssn, jA' ...
an: nE:, ++ das kam schon hIn, auch vOrher,
-----
ks-2, S7, 116 an 1

```

Diese Sequenz habe ich bereits in (162) untersucht. Hier führe ich sie noch einmal an um Folgendes zu verdeutlichen: In den Fällen zwischenmenschlicher Kommunikation, wo Beziehungskonflikte²⁵⁶ starken Einfluss auf die verbale Interaktion nehmen, muss weder das Thema besonders konfliktträchtig sein, noch muss die initiiierende Sprechhandlung stark imagebedrohend ausfallen, um starke Gegenreaktionen auszulösen: Hier z.B. besteht die initiiierende eK! aus nur einem, sachlich-neutral vorgetragenen Zahlwort. Sie löst aber eine längere, konfliktäre Sequenz aus:

```

an: eK! - st: Abwehr1 - s: iK!1 - an: Beharren1 - st: Abwehr2 - an: Beharren2 - st: iK!2 -
an: Abwehr3 - s: NF? - u: Vermittlung - st: Zustimmung - an: Versöhnung

```

Die sehr lange Sequenz in (224) ist ein gutes Beispiel für korrektive Reaktionen, die aufgrund des stark argumentativen Anteils über den von mir untersuchten Phänomenbereich hinausgehen. Die Sequenz beginnt recht einfach: Offenbar auf eine Meldung hin erteilt HH F5 das Wort – zum Stellen einer Frage. Anstelle von einer Frage folgt jedoch ein komplexer Redebeitrag, der Gegenpositionen und -behauptungen zu den von ML vertretenen Positionen enthält:²⁵⁷

```

(224) hh: ... hatste direkt ne frage an matthias dazu= ja,
          mp
          sanft
f5:                                             ja=      + ich muß sagen
          mf
-----

```

²⁵⁶ ST's Gereiztheit und die äußerst unkooperative Sprechverhaltensweise der beiden Partner hat ihre Ursache in der unterschwellig brodelnden Ehekrise von AN und ST.

²⁵⁷ Das Rederecht wird sich unter Vortäuschung falscher Tatsachen erschlichen. Wenn 'F5' wahrheitsgemäß angegeben hätte, keine Frage stellen, sondern eine Gegenposition vertreten zu wollen, hätte 'hh' ihr das Rederecht höchstwahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt nicht erteilt, da sie kurz zuvor im Hinblick auf die Uhrzeit darum gebeten hatte, nur noch Fragen zu stellen.

f5: daß mch ++ Angesichts dEssn was wir gehört ham, ++ hier in wirklich
räuspert sich
entrüstet, "betroffen"

f5: keit, + ganz schweres unrecht geschieht, ++ findich nIch daß mans
nich zum politischen kampf machn lassn muß, + also a-aus grÜndn weil
du sachst + ä wir wolln/ wir dÜrfn sie nich instrumentalisieren

f5: + ich find die einzige möglichkeit is + klAgen klAgen klAgen gegen
holt Luft *holt Luft*
f

m1: *mf* das habich auch nich ge

f5: die leute die w-wIssend ++ großes Unrecht machn,
ff **mf**
aufgeregt

m1: sagt, *mf* das hab ich nich

m1: ges* ich hab gesAcht + nWir solln das asYlrecht + das AsYlthema

f5: *mf* ja
mf
mf auf

m1: nich zum kristall[i]sationskra* ä kErn eines politischen kampfes

f5: doch + dOch das n das asYl + thema is EIn thema innerhalb des
geregt

m1: machn, +

m1: kampfes gegen rassismus und AUsländafeindlichkeit und faschismus,

f5: ja gut das vlch zu komplizIert=
[vielleicht]

einlenkend

m1: ä:m= *mf* ne also das-s das-s nich das zEntrum,
mf

hh: *mf* chmU
mf räuspert sich

m1: das is nIch das zEntrum, das mein ich nur + wEmman + und wEm
f *mf*

m1: man das zum zEntrum macht' + wemman das zum zentrum mAcht' das is
meine meinung dazu' + überfrAchtet man es + und ä hat große/ hat die
große gefAhr' daß dann bestimmtn + ä-sOrtn von flÜchtligen bestImm-
ten grUppn innerhalb der flÜchtlige + ä nIch gerEcht werd'n kAnn' +
und Andere ä-ä und ebn das thEma auch= praktisch + ä: vawÄssert, ++
un[d] man kAnn/ ich kann also ma:n zitAt dazuvOrlesn, ich meine man
man wird da Unheimlich lEicht ä-ä dahin + dahin gedrÄngt praktisch +
ä ä Auszuschließn' + daß ä ä ++ es mEnschen gIbt' die dieses recht
wAhrnehm:= + und die: ä: ä allein dEshalb wEil sie sagn wir sind
verfOlgt und wir habm gründe dafür' + allein dEshalb ebn dIEses
recht ä in Anspruch nehmn dürfn' + und Ich mUß dieses recht garan-
tIErn' ganz egal ob dem: obob mir dessn nAse paßt' dessn politik
paßt' und so wEiter, + wenn du ein solches thema in: mIttelpunkt
stellst' ++ u ein solches thema in: mIttelpunkt stellst' ++ haste

f5: *mf* so is doch
mf

m1: keine schAngs mehr, politisch, + EInglich, ++ ä:m= ++

f5: bis jetzt die prAxis gewesen, ++ das aus dIEsen grüdn es imma + ge

f5: dUldet wird= + [.....], es gibt doch ä verschIEdene/ nA
f
aufgeregt, verwirrt

f5: gedUldet wird was ä: was ä + den mEnschen' die den flüchtlingn

f5: hElfn= + sind doch glücklich wenn sie/ nich glücklich= sind frOh'
holt Luft

f5: daß sie das Irgend-wie doch noch so dUrch + drehkeln und biegn

hh: m:=
p
f5: könn: wenns Imma schlImma wird, ++ s dann Irgendwann mal dOch' das

f5: das is dann doch schließlich ne sache die Uns alleIne hier in Un

hh: m~m=
>
f5: serm lAnde angeht, Unsre EIgne politIk angeht, +++ nicht In
entrüstet

f5: strumentalisierung is also + kOmm, + brauchn/ könnTa auch Aufhörn,
abfällig

hh: m-mh=
lacht leise
f5: da [.....]
murmelt
ml: nE:= + nOchmal ums dEUtlich zu machn, + ...
bestimmt

(asyl-15, 1 f5 2 - 8 f5 8 & 32 f5 1 - 43 f5 6)

Die Sequenzstruktur sieht folgendermaßen aus:

f5: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} - ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2} / SU² /
Abwehr^{1,3} / SU³ / SK² / Abwehr^{1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} -
f5: repair^{1,2} - ml: Abwehr^{1,7} - hh: iK!¹ - ml: Abwehr^{1,8} / SU⁴ / SK³ / Abwehr^{1,9} / SU⁵ / Abwehr^{1,10} -
f5: eK!^{2,1} / SU⁶ / SK⁴ / eK!^{2,2} / SU⁷ / SK⁵ / eK!^{2,3} / closing signal^{1,1} / SU⁸ / closing signal^{1,2} -
hh: iK!² - ml: Abwehr^{1,11} / SU⁹ / SK⁶ / Abwehr^{1,12} - f6: iK!³ - ml: Abwehr² - p: iK!⁴ -
hh: iK!⁵ / closing-Signal

Was geschieht nun im Einzelnen? Wie in Beispiel (220) wird eK!¹ mit einer Ankündigung eingeführt, die von einer rückbezüglichen Referenzangabe gefolgt wird:

Ankündigung₁	ich muß sagn daß mch ++
Referenz₁	Angesichts dEssn was wir gehört ham, ++

Die eigentliche korrektive Sprechhandlung wird erst dann gesetzt:

Dissenz-Marker_{1,1}	hier in Wirklichkeit, +
Behauptung₂	gAnz schweres unrecht geschieht,

Bis hierhin scheint die Analyse einfach. F5 behauptet, dass im Gegensatz zu einer Behauptung B₁ 'schweres Unrecht' (B₂) geschehe. Die Referenz ist nicht eindeutig, weil nicht nur ML zuvor einen sehr langen Redebeitrag hatte. Festzuhalten ist, dass mit B₂ eine eK! vorliegt (-wahr (B₁)). Ab hier wird die Deutung schwieriger, weil F5 in ihrer Erregung leider keinen schulgrammatischen Satzbau produziert. Nach dem wahrheitsanfechtenden Bestandteil von eK!¹ setzt F5 eine weitere Ankündigung, welche der Darstellung ihres Standpunktes voransteht:

Ankündigung₂	findich nIch daß
Position₁	mans nich zum politischen kAmpf machn lassn muß, +
Referenz₂	also a-aus gründn weil du sachst + ä wir wolln/ wir dürfn sie nich instrumentalisieren

Mit Referenz₂ geht F5 auf die von ML im turn zuvor Position vertretene ein²⁵⁸, dass der Kampf um ein gerechtes Asylrecht nur Teil eines größeren Kampfes gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit sein dürfte, wohingegen zur Zeit die Gefahr bestünde, dass der Kampf um das Asylrecht zu einen Kristallisationspunkt des (radikal-gewalttätigen) politischen Kampfes gemacht werde.²⁵⁹ Es muss hier deutlich unterschieden werden zwischen der Aufstellung einer Behauptung nach dem Muster (wahr (B₁ ∨ B₂)) und der Darlegung eines Standpunktes, einer Position: Der Standpunkt ist Voraussetzung für die Eigenperspektive auf eine Sachverhaltsdarstellung und bestimmt in entscheidendem Maße über die Wahrheitsbewertung dieser Darstellung. Die Sprechhandlung, mit der F5 sich gegen die Aufforderung zur Handlungsunterlassung verwahrt, die sich aus der von ML vertretenen anti-P₁ ergibt (- machen (Kristallisationspunkt des politischen Kampfes (Asylthema))), ist eine ABWEHR VON HANDLUNGSWUNSCH (s.u. 5.3.2.6).

²⁵⁸ Vgl. Beispiel (56) für den Paradigmenwechsel 'wollen / dürfen'.

²⁵⁹ Dieser Gesprächsausschnitt liegt nicht als Transkript vor.

F5's folgende Äußerung widerspricht – ohne wirklichen Bezug – ML's Aufforderung teilweise:

Ankündigung₃	ich find
Position₂	die einzige möglichkeit is + klAgen klAgen klAgen gegen die leute die w-wIssend ++ großes Unrecht machn,

ML fühlt sich so sehr missverstanden, dass er – mittlerweile auch recht erregt²⁶⁰ – noch weit an F5's turn-Anfang zur Abwehr ansetzt um seine Position erneut darzulegen. Hieraus entwickelt sich ein stark konfliktärer Gesprächswechsel, der in (der hier paraphrasierten) eK!² mündet: 'Bis jetzt ist die Praxis so gewesen, dass aus diesen Gründen (X) geduldet wird.':

ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2-1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} - f5: repair^{1,2} - ml: Abwehr^{1,7} - hh: iK!¹ - ml: Abwehr^{1,8-1,10}

Aufgrund der sehr zerrissenen äußeren Form ist (Identität (X)) nicht ganz klar, doch ist deutlich, dass F5 sowohl die Wahrheit von ML's Behauptungen anfecht als auch dessen Position kritisiert. Bemerkenswert sind die rhetorische Steigerung im Ausdruck²⁶¹ und die kurz vor dem Gesprächsabbruch auftretende SU²⁶²:

Behauptung₃	so is doch bis jetzt die prAxis gewesn , ++ das aus dIEsen gründn es imma + gedUlDet wird=
Behauptung₄ (Fragment)	es gibt doch ä verschIEdene/
Behauptung₅	nA gedUlDet wird was ä : was ä + den mEnschen' die den flüchtlingn daß sie das Irgend-wie doch noch so dUrch + drechseln und biegn könn:
Position₃	wenns Imma schlimma wird , ++ s dann Irgendwann mal dOch' das das is dann doch schließlich ne sache die Uns alleI-ne hier in Unserm lAnde angeht , Unsre EIgne politik an-geht,
Dissenz-Marker_{1,2}	+++ nIcht Instrumentalisierung is
closing-signal	also kOmm , + brauchn/ könnnta auch Aufhörn ,
Gesprächsabbruch	da [.....]

²⁶⁰ Vgl. Beispiel (2).

²⁶¹ Vgl. Beispiel (57).

²⁶² Vgl. Beispiel (47).

Entschuldigung ('entschuldigen Sie bitte') und 4. Namens- und Funktionsnennung ('ich bin Hulle Hartwig, Landtagsabgeordnete, auch im Rat, Mitglied des SPD-Ortsvereins').

HH hatte in der Annahme allgemeiner Bekanntheit auf die Vorstellung der eigenen Person verzichtet. JF hatte aber genau das erwartet. Die – besonders im Aufforderungsteil des turns – leicht vorwurfsvolle eK! richtet sich also nicht *gegen* eine Sprechhandlung, sondern *gegen* das *Fehlen* derselben, also gewissermaßen gegen eine negative Sprechhandlung. Das Lachen des Publikums, welches an der Schnittstelle des Sprecherwechsels beginnt, ist z.T. auf HH's faux-pas, z.T. auf die Korrektur gerichtet. Schwierig zu deuten ist HH's repairbegleitende Belustigung. Hierfür lassen sich drei eventuell miteinander verquickte Motive denken:

1. HH lacht über sich selbst und ihre Normverletzung.
2. HH lacht über die Korrektur, die sie eher niedlich als berechtigt findet – hier könnte also eine iK! an der eK! vorliegen in dem Sinne, daß HH sich durch die eK! angegriffen fühlt und sich zur Gesichtswahrung verteidigen will.
3. HH wertet mit ihrer Belustigung den Vorfall öffentlich als nicht schwerwiegend.

JF reagiert zwar explizit auf die Normverletzung, weil nur so schnelle repair möglich ist, doch fordert sie genau diese repair indirekt. HH reagiert vermutlich auf die eK!, weil sie erkennt, dass in diesem Falle ihre persönliche Meinung unerheblich ist und eine repair keinen Imageverlust mit sich führt, ja ganz im Gegenteil ihr Image stärkt. Eventuell liegt jedoch in der leicht ironischen Betonung der Aufzählung von Namen und Funktionen auch eine iK! an JF's gesichtsbedrohender Korrektur: 'Eigentlich müßtest du mich kennen; ich bin hier prominent.'²⁶⁴:

jf: eK! - hh: repair / iK! (?)

In dem bereits unter (188) eingehend besprochenen Beispiel (226) resümiert S die iK!s der anderen Gesprächsteilnehmer und bietet zusammen mit der Korrektur eine Erklärung für das Misslingen der Sprechhandlung an. Die eK! ist nicht ernst gemeint, sondern Bestandteil des small-talks:

```
(226)          a1:          das will ich hoffn,
                at: ... nIcht Umkippen:=
* e kippt ihre s:          [.....] +
Schubkarre mit an:
Sandförmchen  e:          [BROCH::=]
u. Ä. um.          *

-----
                st:          vergIß es einfach=
s:          hehehehÄ= ++ nIcht Umkippn= p
                lacht          parodiert al
a2:          hehehE=
                lacht
an: hEhehehe=          hehehE          das
                lacht

-----
```

²⁶⁴ Dies ist einer der häufigen Fälle, in denen die Gefühlseinschätzung auf die Richtigkeit der Annahme hinweist, doch kein Beweis möglich ist.

```

s:  l A : t s c h =      ++ geniAl=
a2:                               ich hab EInglich auch nur ge-
an: war der befEhl hH:=
                                lacht
-----
st:                               njhÄ-he      ++ hÄhähä=
                                lacht zustimmend
s:                               hE hEhehe= hähähä=      das nIcht war
                                lacht
a2: hört + Um:kIppe:n=
-----
s:  zu lEise= + hE,
                                lacht
-----
(ks-2, S5, 75 s 4 - 76 s 3)

```

Im Gegensatz dazu hat die eK! in (227) eine wichtige Funktion: Sie soll M1 an der Fortsetzung seiner das Planungsgespräch störenden und deshalb irrelevanten ‘Sprachberatung’ hindern. Wie in Beispiel (148) gezeigt wurde, führt nicht F1‘ Intervention zur Beendigung von M1‘ Ausführungen, sondern die Tatsache, dass M1 das ‘halt’ selbst produziert:

```

(227) m1: ... a XXXXX= du solltest im Ernst/ vielleicht hilft dir das was=/
        du solltest-s dir dOchma anhörn mit dein: vieln hAlts, das kOmische
        is vorhIn haste-s/ soso in lEtzter zeit-se übahAUpt nich gesacht, zu
        Anfang' ++ wo de offnbar n-bIßchn angagIErta warst' da haste
-----
m1: EIn halt am Andern ne'                                ich mEIn das is ja
m2: mh:-f-f:=
        lacht
m4:                               ne-hEhehehe=      hAlt-tehe
                                lacht                lachend
f1:                               + Und= ++ stOp= ++ ne-ch wir solltn mal [...
                                lacht
-----
m1: nich/  nich weita schlImm aba:                        halt                hAlt,
m3:                               halt hAlt halt halt halt halt halt halt em + hAlt, ...
f1: .....] zur verkeHrsgruppe [.....]
-----
(uw-20, 6 f1 1 - 7 f1 3)

```

In (228) kritisiert H am Gesprächsverhalten ihres Gesprächspartners N, dass er sich nach dem Grund für ihre Fragen²⁶⁵ erkundigt, obwohl er selbst das Thema initiiert hat:

```

(228) n: Ah, eine lange Geschichte, für drei Jahre dauert die Geschichte!
h: Wegen deiner Aufenthaltserlaubnis +p+ oder Arbeitserlaubnis?
n: Nein, ich habe Arbeiterlaubnis, bekomme (ich)
h: (Du) hast ne Arbeitserlaubnis?
n: Ach so! Nein! Zuerst muß ich eine Arbeit finden, und dann bekomme ich
  Arbeitserlaubnis von Arbeitsamt.
h: Ja, genau.
n: Ja. Arbeiterlaubnis von Arbeitsamt. +p+ Wieso hast du gefragt über
  Arbeiterlaubnis?
h: Ich dachte, das wär Dein Problem.
n: Nein, nicht +p+ nicht über Arbeiterlaubnis. +p+ ich erzähle Dir spä-
  ter.
-----
(wiese 33, 9 h 1-6)

```

²⁶⁵ Vgl. das schöne Beispiel 3. zu diesem Problem in Bartsch [1987], 26.


```

a1:      | | m=      nach dEr dumm: bemerkung jetzt natürlich
          / /      scherzhaft
          / /      ernst
s:  gebn' | |      schwIERich, nE'
          / /      spöttisch
-----
a1: überhAUpt nich, is ja wohl klAr,
s:      t-CH:=
          lacht
-----
(ks-5, S9, 112 a1 2 - 114 a1 1)

```

Auf jeden Fall reagiert A1 mit seiner eK! auf S' spöttischen Kommentar im vorangehenden turn. Allerdings lohnt sich auch der Blick einige turns zurück: A1' wahrheitsanfechtende eK!, dass die Flüssigkeit am Boden eines bestimmten Gefäßes keine Butter sei, hatte S recht lapidar abgewehrt, ohne dass A1 darauf reagiert hätte:

a1: eK! - s: Abwehr - a1: { }

Dies legte den Schluss nahe, dass eine Reaktion irrelevant, bzw. uninteressant geworden war. Nun darf vermutet werden, dass A1 diesen Austausch nicht 'ad acta' gelegt hat, sondern ganz im Gegenteil durch ihn dazu stärker motiviert war, mit einer eK! zu reagieren. Weil die eK! natürlich nicht wirklich ernst gemeint ist, stimmt S der Kritik von A1 lachend zu:

a1: **eK!** - s: Zustimmung

Diese Sequenz ist ein weiteres Indiz dafür, dass Reaktionen an t_{n+x} stattfinden oder zumindest – so wie hier – von zeitlich zurückliegenden Vorfällen beeinflusst werden können. In diesem Falle erfolgt die Reaktion an t_{n+5} innerhalb des Gespräches zwischen A1, S und A2, der zwischen 'Insel' und 'Essen' pendelt, und an t_{n+13} im Rahmen aller anliegenden turns.

5.3.2.7 Zusammenfassung: explizite Korrekturen

Wie einleitend angemerkt treten in der Reaktionsklasse ‚explizite Korrekturen‘ nur sechs unterschiedliche Funktionstypen auf.²⁶⁷ Fünf der sechs Funktionstypen finden ihre Entsprechung innerhalb der Klasse der impliziten Korrekturen:

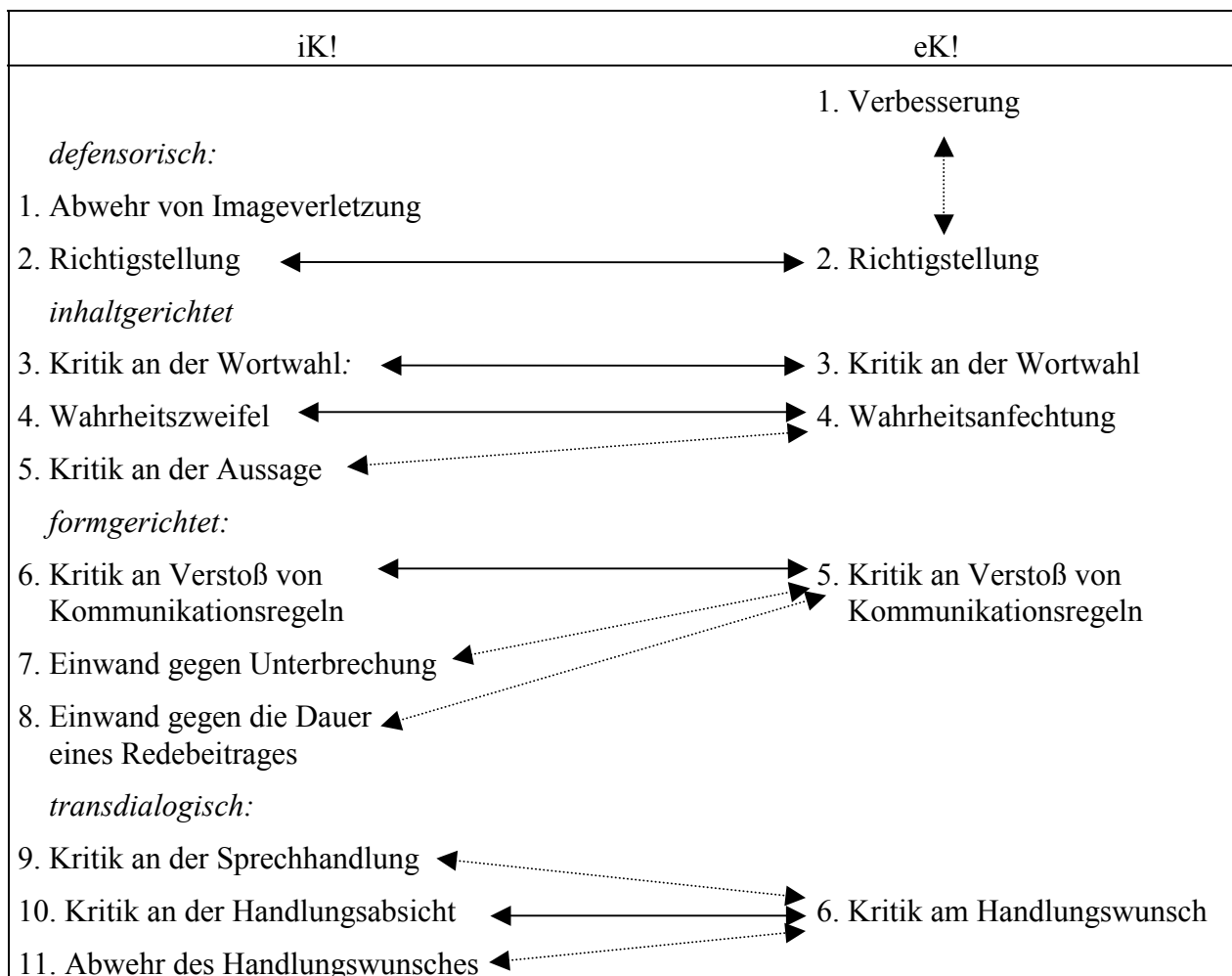


Abb. 5.4: Beziehungen der Funktionstypen von iK! und eK!

Die fünf unter 5.3.2.1 behandelten Verbesserungen nehmen eine Sonderstellung ein: Wie die Sach-Verständnisfragen treten sie nur im Gespräch mit L2-Lernern im Teil-Korpus ‚wiese‘ auf. Sie sind i.d.R. schwach ausgeprägt; die eK!s in (201) und (202) wirken eher wie repair, die auf eine Frage, bzw. eine SU angeboten wird. Dass es dennoch eK!s sind, hat die Sequenz in (203) gezeigt, in der die Verbesserung auf einen ‚echten Fehler‘ ohne Selbstmarkierung seitens des Sprechers folgt. Die Befunde diesen Funktionstyps treten alle als Einwort-Äußerungen auf. In allen drei Fällen erfolgt repair durch Übernahme.²⁶⁸

²⁶⁷ Nur die Klasse der korrigierenden Nachfragen zeigt mit fünf Funktionstypen eine engere Differenzierung.

²⁶⁸ Nur in nicht (204), weil die eK! im Scherz geäußert wird und keine repair verlangt.

Die charakteristische Sprechhandlung bei ‘Verbesserungen’ ist die berichtigende Wiederholung einer als abweichend markierten Äußerung im eigenen turn. Genau genommen kann die ‘Verbesserung’ als Teilbereich der ‘Richtigstellung’ (5.3.2.2) angesehen werden, weil auch dort – wenn auch auf etwas differenziertere Weise – ‘verbessert’ wird.

Die 12 richtigstellenden eK!s korrigieren nicht die Fehlproduktionen einzelner Wörter, sondern die als abweichend empfundenen Propositionen. Ein gutes Beispiel für den Unterschied ist die Korrektur in (205): Wie bei den ‘Verbesserungen’ wird ein einzelnes Wort (Homburg) repairartig herausgegriffen und nach verbalem Dissenz-Marker (nein) ‘richtig’ wiederholt (Hamburg). Obwohl die Vokalsubstitution die Oberflächenrepräsentation der eK! ist, wird mit der Korrektur die Annahme über das *Fahrtziel* richtiggestellt. Es liegt also eine inhaltliche Korrektur vor. Bemerkenswert sind an dieser Sequenz zwei Dinge: 1. Die eskalierende Fragesequenz ist Ursache für die starke Reaktion mit einer eK! 2. DB wehrt die eK! mit einer iK! ab und drängt K dadurch in die Defensive. Ursache ist möglicherweise ein ‘Rückfall’ in Muster der Behördenkommunikation.

In (206), (207) und (209) werden Falschbenennungen korrigiert. In (207) handelt es sich um einen tatsächlichen Irrtum (Schauinsland vs. Schauland). Aufgrund der vorangegangenen doppelten repair-Anforderung an den Korrigierenden erhält die Korrektur dann ‘vergeltend’ eine stärkere Ausprägung als zu erwarten gewesen wäre. In (209) ist die Sachlage nicht eindeutig, weil das strittige Wort (Laserfolie) nicht zum sprachlichen Allgemeingut gezählt werden kann. Unterschwellig wird ausgehandelt, welche Bezeichnung für das Referendum akzeptabel sei. In (206) irrt sich der Korrigierende in seiner Wahrheitsannahme (Grünes Zentrum) – ein weiterer Beweis für die Unabhängigkeit der Abweichungsmarkierung von der ‘Wahrheit’.

In (208) führt ein akustisches Missverständnis zur eK!. Schnelle repair ist nicht nur möglich, weil sich das Missverständnis leicht klären lässt, sondern auch, weil die Äußerung als Ankündigung der folgenden NF? fungiert. In (212) hingegen ist das Missverständnis kognitiver Natur. Die Klärungsversuche führen zu weiteren Komplikationen.

Wie unter 5.3.2.3 ausgeführt, richtet sich die in neun Fällen beobachtete ‘Kritik an der Wahl’ wie bei den korrigierenden Nachfragen und den impliziten Korrekturen auch bei den expliziten Korrekturen gegen ein Wort oder eine Formulierung. Im Gegensatz zur Thematisierung in den schwächer markierten Korrekturformen wird hier oft weniger die darin getragene Sachinformation als die Verwendung selbst oder deren Implikationen kritisiert. Ein weiteres, eK!-spezifisches Merkmal ist der stärkere Korrektur-Akzent auf der Beziehungsebene.

In (213) wird mangelnde Fachsprachenkompetenz (,erkennungsrechtlich‘) gerügt. In einer anderen Situation hätte dieselbe Korrektur auch noch als ‘Richtigstellung’ gewertet werden können, doch die Unterbrechung aus der Defensivposition spricht hier dagegen. Die Fachsprachenproblematik spielt auch in (215) eine Rolle. Dort wird allerdings die Verwendung eines fachsprachlich akzeptablen und gebräuchlichen Wortes (usermanual) aus puristischen Motiven korrigiert.

In (214), (216) und (217) gehen die expliziten Korrekturen auf Grammatikfehler zurück. Sie könnten als ‘Richtigstellungen’ gedeutet werden, wenn nicht bestimmte Begleitumstände vorhanden wären: In (214) wird mit der Korrektur der falschen Präpositionalverwendung (*nach* Karstadt) der Soziolekt der Gesprächspartnerin mit einer schibbolethhaften pars-pro-toto-Verurteilung als minderwertig abgestempelt.²⁶⁹ In (217) führt die unerwartete Präpositionalverwendung (*für* Herrn Cherubim) zum Missverständnis. Folglich wird der Produzent nicht nur wegen der ‘falschen’ Wortwahl, sondern auch für das Auslösen dieses Missverständnisses kritisiert. In (216) führt die regelwidrige Deklination von ‘rosa’ zur eK!, weil mit der Verwendung des Wortes die ‘spracherzieherischen Bemühungen’ der Mutter konterkariert werden. Die Sequenz eskaliert an dieser Stelle, weil die Abwehr der eK! ein dispreferred second darstellt. Ferner kann in dieser Sequenz beobachtet werden, welche wichtige Rolle nonverbale Handlungen wie Blicke auch bei der Abweichungsbewältigung spielen können.

Analog zur Stigmatisierung eines Soziolektes in (214) wird in (218) die dialektal motivierte Verwendung der Verbform ‘lernen’ korrigiert. Die Markierung fällt wegen der konfliktären Situation und des direkten Angriffes auf Peymanns ‘face’ sehr stark aus.²⁷⁰

Die unter 5.3.2.4 an acht Fällen untersuchte ‘Wahrheitsanfechtung’ hat neben interessanten Ergebnissen auch Probleme aufgeworfen. So ist die Annahme dieses Funktionstyps problematisch, weil die Sprechhandlung an sich auch als Bestandteil der argumentativen Kommunikation beschrieben werden kann. Die explizite (Selbst-) Korrektur ‘stimmt ja überhaupt nicht!’ in (219) hat innerhalb des eigenen Beitrages rein rhetorisch-argumentative Funktion. Ähnliches lässt sich auch für die anderen untersuchten Äußerungen sagen. Wie in anderen Bereichen liegt eine Überschneidung von Beschreibungsparadigmen vor. Für die Untersuchung der Struktur von Dissenzverarbeitungen würde etwa unter dem Aspekt Rede-Gegenrede zugegriffen werden. Ein solcher Zugriff ist logischerweise auch sinnvoll, aber aus dem System meiner Arbeit folgt die Sichtweise, dass die gegnerische Meinung als wahrheits*abweichend* markiert und thematisiert wird.

In (220), (222), (224) und (225) sind die eK!s und die sie tragenden Sequenzen äußerst komplex. Hier konnte das Phänomen der ‘Ankündigung’ einer eK! beschrieben werden. Die Sequenzen in (224) und (225) liegen hart an der Grenze des Beschreibungsgegenstandes dieser Arbeit, weil sie stark argumentative bzw. konfliktbewältigende und sachverhaltsdarstellende Elemente aufweisen.

Den großen Einfluss von Emotionen auf die Wahl der Reaktionsklasse und die Folgehandlungen beleuchtet die Analyse der Sequenzen in (223) und (225). In (223) ist der aus Beziehungskonflikten herrührende Kontrast zwischen der sehr sachlich gehaltenen eK! und der heftigen Reaktion bemerkenswert.

²⁶⁹ Vgl. hierzu Sitta [1980], 210.

²⁷⁰ Die ‘Vorlage’ ist aber auch zu schön, um sie ungenutzt verstreichen zu lassen: Bei der Kritik an der Sprachqualität der Burgtheaterschauspieler unterläuft der Kritikerin ein sprachlicher ‘Fehler’.

Die in sechs Fällen zu beobachtende ‘Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln’ (5.3.2.5) brachte besondere Auffälligkeiten zutage. Die Ziele der Kritik sind vielfältig: In (225) richtet sie sich gegen die Verletzung einer Höflichkeitsregel, in (226) in scherzhafter Weise gegen das Misslingen einer Sprechhandlung, indem die iK!s der Vorredner resümiert und eine Misslingens-Erklärung angeboten wird. In (227) wird – erfolglos – versucht, einen gesprächszielinadäquaten Gesprächsstrang zu ‘kappen’ (‘und stop!’).

Die ‘Abwehr von Handlungswunsch’ (6.3.2.6) tritt nur zweimal auf. Deswegen lassen sich keine allgemeinen Aussagen zu diesem Funktionstyp treffen.

Im Hinblick auf die gesamte Reaktionsklasse lassen sich drei Beobachtungen machen:

1. In vier Fällen dient die Formel ‘das heißt (X)’ dem Transport des ‘richtigen’ Terminus’: In (207), (214) und (215) geschieht dies explizit, in (216) durch ein stellvertretendes ‘also’.
2. Es fallen zwei eK!s ins Auge, die eine weiter zurückliegende Abweichung ansprechen: In (230) ist die eK! zumindest teilweise auf eine an t_{n-5} liegende Abweichung zurückzuführen, in (222) greift ein sehr langer Beitrag auf ein an t_{n-8} liegendes Ereignis zurück.
3. Besonders auffällig ist die Zunahme des Bedeutungsanteils von Lachen sowohl vor und nach der Korrekturhandlung als auch nach dem erfolgreichen Angebot von repair. Vor einer eK! wird das Lachen vom Sprecher eingesetzt, um der Korrektur die Schärfe zu nehmen, nach einer eK! oder repair wird es häufig von mehreren oder allen Gesprächspartnern aus demselben Grund, oder um das Gemeinschaftsgefühl wieder herzustellen, verwendet.

5.3.3 Zusammenfassung: Einwände

Zu Beginn des Kapitels 5.3 habe ich die Fragen gestellt, ob

1. Querverbindungen zwischen den Reaktionsklassen ‘Frage’ und ‘Einwand’ sowie
2. Querverbindungen zwischen den Reaktionsklassen der impliziten und expliziten Korrektur bestehen,
3. die Klasse der IK! innerhalb des Systems hierarchisch der Klasse der EK! untergeordnet ist, und
4. es eine direkte Relation zwischen der kommunikativen Markierung einer Klasse und der Brisanz der durch sie ausgeführten Sprechhandlung gibt.

Auf diese Fragen gehe ich im Folgenden ein.

Frage 1 habe ich unter 5.3.1.13 mit der Verdeutlichung der weitreichenden Beziehungen zwischen KNF? und IK! teilweise beantwortet – mehr dazu in größerem Zusammenhang in Kapitel 6. Frage 2 habe ich in 5.3.2.7 beantwortet: Alle 11 IK!-Funktionstypen finden ihre Entsprechung in einer der 6 EK!-Funktionstypen.²⁷¹ Genau dies macht die Abgrenzung schwer – trotz der oberflächlich betracht deutlichen Unterscheidung.²⁷²

Die Abgrenzung der impliziten Korrekturen von den expliziten Korrekturen erweist sich problematischer als ursprünglich angenommen. Das liegt im Wesentlichen daran, dass – anders als im Bereich der FRAGEN – alle IK!-Funktionstypen ihre direkte oder indirekte Entsprechung im Bereich der EK! finden.²⁷³ Dieser Umstand deutet darauf hin, dass die Grenze zwischen den beiden Reaktionsklassen der EINWÄNDE diffuser sein könnte als bei den FRAGEN.

Was nun unterscheidet die der IK! zugehörigen Befunde von denen, die ‘explizit’ korrigieren? Gibt es Merkmale, welche die Trennung in ‘implizit’ und ‘explizit’ rechtfertigen?

Die Aufgabe der RICHTIGSTELLUNG ist in beiden Korrekturbereichen das ‘Geraderücken’ von Aussagen des Gesprächspartners. Innerhalb der IK! wird die Korrektur i.d.R. subtil oder indirekt vorgenommen; innerhalb der EK! werden Dissenzmarker und ein ‘schärferer Ton’ eingesetzt. EK!s können sich aber auch nur dadurch unterscheiden, dass sie die als abweichend markierte Äußerung direkt ansprechen und eine offene Korrektur vornehmen. Aus diesem Grunde sind die EK!s auch kürzer.

²⁷¹ s. Abb. 5.4

²⁷² IMPLIZITE KORREKTUREN: 1. Abwehr von Imageverletzung (10), 2. Richtigstellung (4), 3. Kritik an der Wortwahl (13), 4. Wahrheitszweifel (9), 5. Kritik an der Aussage (18), 6. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln (9), 7. Einwand gegen Unterbrechung (5), 8. Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages (11), 9. Kritik an der Sprechhandlung (15), 10. Kritik an der Handlungsabsicht (6), 11. Abwehr des Handlungswunsches (7). EXPLIZITE KORREKTUREN: 1. Verbesserung (5), 2. Richtigstellung (12), 3. Kritik an der Wortwahl (9), 4. Wahrheitsanfechtung (9), 5. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln (6), 6. Kritik am Handlungswunsch (2).

²⁷³ Abgesehen von der ‘Abwehr von Imageverletzung’, s. 5.3.2.7

Die KRITIK AN DER WORTWAHL richtet sich in beiden Korrekturbereichen gegen die Auswahl bestimmter Wörter oder Wortgruppen. Implizite Korrekturen enthalten zu diesem Zweck sehr viel stärker als explizite Korrekturen Ironie und Sarkasmus²⁷⁴ – ganz besonders dann, wenn der Willen zur Kooperation gering und Provokation das ‘Gebot der Stunde’ ist. Das Herausstellen ‘falscher’ Wörter scheint sowohl in den iK!s als auch in den eK!s ein beliebtes Mittel zu sein, um Kritik unterschiedlichster Art an der Person oder ihrem Verhalten anzubringen oder Beziehungskonflikte ‘aus dem Hinterhalt’ auszutragen. Ein Grund hierfür könnte sein, dass ein Angriff, der einen engen, überschaubaren und vor allem prägnanten Bezugspunkt hat, schnell und effektiv ausgeführt werden kann.

Die Befunde in diesem Bereich unterscheiden sich zusätzlich dadurch, dass die iK!s häufig viel imagebedrohender als die eK!s sind, auch wenn jene durch ihre Direktheit eine Bedrohung eigener Art darstellen. Es gibt auch Mischformen – etwa wie die Aufforderung in (157), ‘den Kopp mal abzuschalten’: Durch die direkte, harte Kritik besitzt diese Äußerung Züge einer eK!, aber letztendlich ist sie doch eine implizite Korrektur, weil sie nicht die störende Sprechhandlung direkt anspricht, sondern die Voraussetzung für das Ausbleiben der Störung erreichen will (Kopf abschalten = Denken einstellen → keine unproduktiven Kommentare).

In den Fällen, wo Dissenz über (wahr $((X) \vee (Y))$) herrscht, hat es sich als sinnvoll erwiesen, die Thematisierung diesen Sachverhaltes bei den impliziten Korrekturen als WAHRHEITSZWEIFEL, bei den expliziten Korrekturen hingegen als WAHRHEITSANFECHTUNG zu beschreiben. Bei der Formulierung als iK! ist sich der Sprecher seiner Position nicht ganz sicher – wie in (160) – oder hat als Basis für seinen Zweifel nur einen Verdacht, doch keinen Beweis – wie in (161) und (162). Die iK! kann natürlich auch strategisch eingesetzt werden, wie in (163) deutlich wird. Die großen Probleme im Bereich der eK! habe ich ausführlich unter 5.3.2.7 behandelt: Gerade weil sie auch in objektiv nicht eindeutigen Situationen keinen Raum für Widerspruch lassen und oft Bestandteil argumentativer Sequenzen sind, ist fragwürdig, ob die wahrheitsanfechtenden eK!s überhaupt noch Bestandteil dieser Untersuchung sein können oder dürfen.

Die KRITIK AN DER AUSSAGE findet im Bereich der eK! keine direkte Entsprechung, doch darf sie der Funktion des WAHRHEITSZWEIFELS beigeordnet werden: Sie besitzt bei gleichem Fokus nur einen engeren Zugriffsbereich.

Die FORMGERICHTETE Funktionsweise der impliziten Korrekturen enthält die Funktionstypen KRITIK AN VERSTOß VON KOMMUNIKATIONSREGELN, EINWAND GEGEN UNTERBRECHUNG und EINWAND GEGEN DIE DAUER EINES REDEBEITRAGES. Die letzten beiden Typen, die im engeren Sinne als lediglich auffällig stark repräsentierte Formen des ersten Funktionstyps betrachtet werden dürfen, sind im Bereich der eK! nur indirekt vertreten.

Die hier untersuchten expliziten Korrekturen unterscheiden sich von den impliziten Korrekturen gleichen Funktionstyps dadurch, dass i.d.R. deutlich ausgesprochen wird, ‘wo der Hase im Pfef-

²⁷⁴ Vgl. Günthner [1996].

fer liegt': 'Ich fände es gut, wenn Sie sich mal vorstellen würden!' (225), 'Das *nicht* war zu leise!' (226), 'Und stop: Wir sollten mal [...] zur Verkehrsgruppe [kommen]!' (227).

Abgesehen von der recht direkten IK! ('lass' ihn doch einfach mal erzählen!) in (177) zeichnen sich die impliziten, gegen kommunikative Normverstöße gerichteten Korrekturen meist durch ihre Zurückhaltung und / oder Subtilität aus: 'Diese Diskussion kann man lange führen!' (178), 'Ich geh' mal auf Toilette!' (174), „genau!“ (172). Trotz des Einsatzes von indirekten Sprechakten sind die IK!s gelegentlich aber viel aggressiver als die EK!s. Sehr deutlich kommt dies im Vergleich von folgenden zwei Sprechhandlungen heraus:

Wollen wir mal hier dieses Ding da weitermachen?	Ziel: Beendigung eines langen Beitrages
Müssen wir das jetzt auch noch diskutieren, oder was?!	Ziel: Beendigung eines ‚irrelevanten‘ Beitrages

Die erste IK! bietet – wenn auch unfreundlich – ein Handlungsziel an, die zweite IK! hingegen greift hart und unproduktiv in die laufende sprachliche Interaktion ein.

Im TRANSDIALOGISCHEN Bereich muss der Vergleich zwischen nicht ganz übereinstimmenden Funktionstypen vollzogen werden: Auf der Seite der impliziten Korrekturen finden wir KRITIK AN DER SPRECHHANDLUNG, KRITIK AN DER HANDLUNGSABSICHT und ABWEHR DES HANDLUNGSWUNSCHES. Dem entspricht auf der Seite der EK! nur die KRITIK AM HANDLUNGSWUNSCH, die zu allem Überfluss nur mit zwei Exemplaren vertreten ist. Ich versuche dennoch vorsichtig, auch für diesen Bereich Tendenzen aufzuzeigen.

Befunde des Typs 'Kritik an der Sprechhandlung' richten sich gegen eine Vielzahl unterschiedlicher Sprechhandlungen, so etwa gegen zu umständliche Fragen (182), das Auslösen von kommunikativen Schwierigkeiten (183), die Perlokution (184) oder zu lautes Schreien (eines Tieres!) und die Kritik selbst (186).

Die wenigen Befunde, die Kritik an gewünschten oder beabsichtigten nichtsprachlichen Handlungen ausdrücken, lassen auf eine ähnliche anzunehmende Breite schließen: Die Absicht, rückwärts Trecker zu fahren (189) wird ebenso thematisiert wie die Absicht, während der Podiumsdiskussion die Identität eines Abwesenden anzunehmen (190).

An den fünf untersuchten Befunden, die einen Handlungswunsch abwehren wollen, ist bemerkenswert, dass drei davon aus dem Interview-Korpus stammen und alle das Beantworten einer Frage ablehnen.

Wie gesagt lassen die beiden einzigen expliziten Korrekturen keine fundierten Schlüsse auf die Gesamtcharakteristik diesen Funktionstyps zu. Ähnlich wie die EK!s der anderen Funktionstypen aber formulieren auch sie, was der Sprecher nicht möchte, offen und direkt.

Abschließend lässt sich festhalten:

1. Die Einwände greifen alle Funktionstypen der korrigierenden Nachfragen auf und gehen mit der Behandlung von transdialogischen Korrekturen über deren Funktionsbereich weit hinaus.
2. Die impliziten und die expliziten Korrekturen behandeln dieselben Funktionstypen.

3. Die IK! ist der EK! hierarchisch nicht untergeordnet.
4. Es gibt nicht in allen Fällen eine direkte Relation zwischen der kommunikativen Markierung einer Klasse und der Brisanz der durch sie ausgeführten Sprechhandlung. Die Bandbreite der von impliziten Korrekturen ausgeführten Handlungen reicht von sehr zurückhaltenden Hinweisen bis hin zu stark imagebedrohenden Eingriffen. Wie bedrohlich der Eingriff ist, steht nicht immer in direkter Verbindung mit der Oberflächenrepräsentation. Bei der EK! muss unterschieden werden zwischen *sprachlich* expliziten Korrekturen und *handlungstechnisch* expliziten Korrekturen. So kann eine eK! sprachlich sehr direkt, propositional aber 'ungefährlich' sein (z.B. eine 'Verbesserung'). In diesem Falle besteht keine direkte Relation zwischen Markierung und Perlokution. Nur wenn die Perlokution der sprachlichen Direktheit entspricht, kann Frage 4. positiv beantwortet werden.

Weiter ist typisch für die Einwände:

5. Implizite Korrekturen arbeiten sehr stark mit Ironie und Sarkasmus und zwingen deshalb dazu, 'zwischen den Zeilen zu lesen',
6. Einwände können trotz ihrer gelegentlichen Unverblümtheit dazu beitragen Streit zu verhindern, indem sie auf entstehende Probleme hinweisen oder existierende Probleme thematisieren.

6. Die kommunikative Verarbeitung von Abweichungen in Gesprächen: Regelhaftigkeiten, Einflüsse und Ausprägungen

Just as a body of data does not come bearing its explanation on its sleeve, so it does not come marked 'for confirming theories' or 'for establishing reality'.
Chomsky [1980], 201.

Während der Untersuchung von Abweichungsverarbeitung zeigte sich, dass der kontextuelle Zusammenhang mit steigendem Markierungsgrad der Reaktionen immer bedeutender wurde. In diesem Kapitel werden deshalb nach einem kurzen Blick auf die allgemeinen Regelhaftigkeiten der Abweichungsverarbeitung einige Überlegungen zur Einbettung der Bewältigungssequenzen in den Gesprächszusammenhang getroffen.

Die meisten Abweichungen auf der morphologisch-lexikalisch-syntaktischen Ebene werden, bevor sie überhaupt thematisiert werden können, schnell und effizient mit SELBSTKORREKTUREN ‚repariert‘ (5.1.2). Die SPRECHPLANUNGSÄNDERUNGEN, aber insbesondere die SELBSTUNTERBRECHUNGEN (5.1.1), verweisen häufig auf problematische Gesprächspassagen. Oft dominiert hier der Einfluss der dispositionellen Parameter. Schon zu Beginn der Untersuchung der Fremdkorrekturen zeigte sich, dass auch in Gesprächen, in denen der Kommunikationszweck dominiert, Beziehungsgestaltung punktuell oder weitreichend eine bedeutende Rolle spielt. Der große Einfluss von Parametern und die Durchdringung auch ‚sachlicher‘ Gespräche mit beziehungsgealterischen Handlungen erwies sich in weiten Teilen der Untersuchung als sehr wichtiger Faktor. Es zeigte sich, dass die Beschreibung von ‚Abweichungsverarbeitung‘ nicht nur unter der Perspektive der Verarbeitungsprozesse, sondern in einem größeren Zusammenhang erfolgen muss.

6.1 Regelhaftigkeiten bei der Verarbeitung von Abweichungen

In Kapitel 3 hatte ich die Annahmen zur Disposition gestellt, dass die Reaktionen auf Abweichungen einer Regelhaftigkeit unterworfen seien. Ferner hatte ich vermutet, dass das Verhältnis von Abweichungsgrad zur Magnitude der folgenden Reaktion durch bestimmte Parameter beeinflusst werde. Diese Annahmen sind in gewissen Grenzen richtig (s. 6.2.3.). Darüberhinaus hat sich gezeigt, dass die Reaktionsklassen Funktionstypen besitzen, die zum Teil klassenübergreifend, zum Teil klassenspezifisch sind. Dieses Ergebnis veranschaulicht Abb. 6.1:

Sprechplanungsänderungen		Fragen			Einwände	
<i>SU (238)</i>	<i>SK (182)</i>	<i>VF? (58)</i>	<i>NF? (89)</i>	<i>kNF? (22)</i>	<i>iK! (119)</i>	<i>eK! (41)</i>
<i>aus Hast</i>	<i>Korrektur nach Versprecher</i>	Übermittlungsproblem				
<i>vor Formulierungs- pause</i>	<i>Numerus- / Genus- korrektur</i>	Vermittlungsproblem	Vermittlungsproblem			
<i>als Markierungs- indikator</i>	<i>Lexemtausch</i>	Quantitätsproblem	Quantitätsproblem			
<i>als 1., 2., 3.-Glied ei- ner Wiederholung</i>	<i>(unformulierende) Verkürzung</i>	Sachfrage	Bitte um Hilfestellung		Abwehr von Imageverletzung	
<i>vor Selbstkorrektur</i>	<i>Einschränkung</i>	Rückversicherung	Bitte um Erklärung		Richtigstellung	Verbesserung / Richtigstellung
<i>als turn-ceding-signal</i>	<i>Ergänzung</i>	Fokuswechsel	Forderung von Bestätigung	Kritik an der Wortwahl	Kritik an der Wortwahl	Kritik an der Wortwahl
	<i>unformulierende Ergänzung</i>		Forderung von Festlegung	Zweifel an der Ernsthaftigkeit		
	<i>Subjektwechsel</i>		Wahrheitszweifel	Wahrheitszweifel	Wahrheitszweifel	Wahrheitsanfechtung
	<i>Umformulierung</i>			Kritik an der Aussage	Kritik an der Aussage	
	<i>Selbst - Kritik / Kommentar</i>			Kritik an Verstoß von Komm.regeln	Kritik an Verstoß von Komm.regeln	Kritik an Verstoß von Komm.regeln
	<i>Stilebenenwechsel</i>				Einwand gegen Unterbrechung	
					Einwand gg. die Dauer eines Redebeitrages	
					Kritik an der Sprechhandlung	
					Kritik an der Handlungsabsicht	Kritik am Handlungs- wunsch
					Abwehr des Handlungswunsches	

Abb. 6.1: Verbindung der Funktionstypen untereinander

Ich fasse hier noch einmal die Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

SPRECHPLANUNGSÄNDERUNGEN lassen sich schwer deuten. Trotzdem ließ sich festhalten (5.1.3):

- SUs haben die primäre Funktion, uns auf (mögliche) Abweichungen hinzuweisen,
- SKs haben primär Reparaturfunktion – wie der Name ja sagt.

FRAGEN dienen – wie wir gesehen haben – sowohl der Informationsbeschaffung als auch der Korrektur- und Kritikausübung. Die Aufforderung zur repair oder die Kritik an einer Sprechhandlung wird von vielen Sprechern gerne in Frageform vollzogen. Ein Grund für diese Tendenz kann in einer unbewussten oder bewussten Scheu vor Direktheit liegen. Wir konnten aber auch beobachten, dass Gesprächsteilnehmer Direktheit gezielt anwenden.

Bei den VERSTÄNDNISFRAGEN erwies sich eine eindeutige Interpretation ihrer Intention(en) bei geringer sprachlicher Markierung als recht schwierig. Trotzdem ließen sich mehrere Funktionsschwerpunkte ausmachen (5.2.1.7):

- VFs sprechen in erster Linie Probleme an, die im Gespräch häufig übergangen werden. Sie sind eine Alternative *Warten* auf mehr Information.
- Ihre Hauptfunktion ist die Informationsbeschaffung. Quantitativ sind die NACHFRAGEN deshalb häufiger vertreten.
- Die Lösungswege sind strukturell meist einfach, das Spannungspotential ist gering, die Klärungssequenzen können allerdings gelegentlich recht lang sein.
- Trotz geringer Brisanz der kommunikativen Abweichung des Partners enthalten die VFs auch unterschwellige Kritik.

Die Funktionen der NACHFRAGEN decken sich weitestgehend mit denen der VFs. Aber:

- Mit fordernden und anzweifelnden Sprechakten geht der Funktionsbereich der NFs deutlich über den der VFs hinaus.
- NFs folgen häufig auf als unzureichend aufgefasste repair.
- NFs in Initialstellung deuten auf eine stärkere Markierung der Abweichung hin.
- NFs bilden durch die bereits häufiger auftretende kritische Grundhaltung ein erstes Bindeglied zu korrigierenden Reaktionen auf Abweichungen.

Die KORRIGIERENDEN NACHFRAGEN hatte ich ‘trojanische Pferde’ genannt, weil die dort vorherrschende Funktion der verdeckten Kritikübermittlung syntaktisch umbaut vor’s gegnerische Tor gerollt wird. (5.2.3.6). Möglicherweise treten sie in so geringer Anzahl auf, weil die in ihnen beobachteten Funktionstypen inhaltlich nichts mehr mit dem Wunsch der Informationsbeschaffung zu tun haben:

- Der von den kNFs abgedeckte Funktionsbereich entspricht dem der iKs, wie die fast hundertprozentige Übereinstimmung der Funktionstypen zeigt.
- Die kNFs sind das Bindeglied zwischen Frage und Einwand. Von den Funktionstypen her gesehen zeigen sie sogar eine stärkere Verbindung zu den Einwänden als zu den Fragen.

- Die Hauptfunktion der kNF ist das ‚Verpacken‘ von Kritik in einer sprachlich geringer markierten Form.

Zu den FRAGEN allgemein hatte ich ausgeführt:

- Je stärker eine Frageklasse kommunikativ markiert ist, desto brisantere Sprechhandlungen werden durch sie ausgeführt.
- Innerhalb der Frageklassen gibt es eine Hierarchie der Funktionstypen.
- In jeder der drei untersuchten Frageklassen gibt es mindestens ein Verbindungsglied zur nächsthöheren Reaktionsklasse.

Die EINWÄNDE greifen alle Funktionstypen der kNFs auf. Erstmals treten Funktionstypen auf, die hart am Rande der linguistischen Beschreibbarkeit liegen. Ich nannte sie ‚transdialogisch‘, weil sie sich – wenn auch mit kommunikativen Mitteln – gegen Ziele richten, die nur noch wenig oder gar nicht mehr Teil der sprachlichen Verständigung sind (5.3.1, 5.3.1.13).¹ Die im Verhältnis zu den EXPLIZITEN KORREKTUREN beinahe dreifache Menge von IMPLIZITEN KORREKTUREN führe ich darauf zurück, dass ungerne offen und direkt kritisiert wird. Offene Kritik ist erstens beweisbar imagebedrohend. Zweitens kann im Gegensatz zu versteckter Kritik auf offene Kritik leichter direkt reagiert werden. Das bedeutet, dass implizite Korrekturen für den Korrigierenden im Gebrauch risikofreier sind (5.3.1.13, 5.3.2.7, 5.3.3). Zu iK und eK stelle ich wiederholend fest:

- Die iK transportiert oft Ironie oder Sarkasmus.
- Die meisten iKs sind formgerichtet oder transdialogisch.
- Die iK ist oft aggressiver als die eK.
- EKs treten häufig in Verbindung mit ankündigendem oder entschuldigendem Lachen als ‚sozialem Dämpfer‘ auf.
- EKs können durch ihre Direktheit zum Verhindern von Streit beitragen.
- IKs und eKs behandeln dieselben Funktionstypen.
- Die iK ist der EK hierarchisch nicht untergeordnet.
- Nicht immer besteht eine direkte Relation zwischen der kommunikativen Markierung einer Klasse und der Brisanz der durch sie ausgeführten Sprechhandlung.

Abb. 6.1 verdeutlicht, dass es in der Betrachtungseinheit FRAGE / EINWAND eine Hierarchie bei der Problembehandlung gibt:

- Je stärker der Akzent der Reaktion auf eine Abweichung in der Beziehungsebene liegt, desto stärker ist die Reaktion kommunikativ markiert.

¹ Vgl. Kolde [1980], 175: „Ob Abweichungen von Gesetzen der natürlichen Logik wie kontradiktorische oder tautologische Aussagen, Abweichungen von Normen, die die Restriktionen der Lexemverknüpfung betreffen und die also letztlich in der Natur der Referenzwelt begründet sind, die Nichtbefolgung pragmatischer Regeln oder von ‚happiness-conditions‘ im Sinne der Sprechakttheorie als sprachliche Fehler zu betrachten sind, hängt davon ab, wie weit der Gegenstandsbereich der Linguistik gefasst wird.“

Die bislang getroffenen Beobachtungen zur Regelmäßigkeit von Abweichungsverarbeitung stehen in enger Verbindung mit unterschiedlichen, in den vergangenen Kapiteln angesprochenen Parametern und Faktoren. Im Folgenden gehe ich auf sechs dieser Aspekte näher ein, um die Ergebnisse der in Kapitel 5 vorgenommenen Untersuchung noch einmal zu verdeutlichen.

6.2 Abweichungsverarbeitung im kommunikativen Kontext

Die Aufteilung der folgenden Überlegungen und Beobachtungen in sechs Abschnitte könnte dazu verführen, diese Aspekte getrennt voneinander denken zu wollen. Genau das darf nicht passieren, denn alle sechs hängen miteinander zusammen oder voneinander ab.

6.2.1 Das Ausbleiben von repair oder anderen Sprechhandlungen

Warum laufen Sprechhandlungen, die repair oder eine andere Sprechhandlung als preferred second erwarten, gelegentlich ins Leere?²

Die Antwort scheint auf den ersten Blick ganz einfach: Der Adressat hat den ersten Gesprächsschritt nicht gehört oder er will nicht darauf antworten.³

In dem von mir untersuchten Korpus ‘fehlt’ in 15 Fällen der erwartbare zweite Teil eines Gesprächsschrittpaares, und zwar zehnmal vollkommen isoliert und fünfmal in Verbindung mit Sprechplanungsänderungen (Anh. 2.2, 1.1, 1.2.). Häufig gehen implizite Korrekturen der ‘Erwartungslücke’ voraus. In zwei Fällen stimmt eine dritte Person der Korrektur zu⁴, ohne dass der Angesprochene reagiert (Anh. 2.2, 1.3).⁵

Zur Deutung solcher Befunde fehlen meist zwei wesentliche Informationen: erstens die Aufzeichnung nonverbaler Reaktionen, zweitens die Selbstauskunft der Betroffenen. Möglicherweise wäre in einigen Fällen ein nonverbales Zeichen zu bemerken, was auf Registrierung, repair oder auch Abwehr schließen ließe. Wenn ein solches Zeichen fehlt, hülfe gelegentlich noch die Erklärung des Angesprochenen. Hier findet sich also ein Bereich, in dem weitere Forschung sehr fruchtbar sein könnte – insbesondere unter dem Aspekt der Ignorierbarkeit impliziter Korrekturen.

² Es muss auf jeden Fall zwischen Selbst-Korrekturen und Fremd-Korrekturen getrennt werden, denn Sprechplanungsänderungen bleiben in aller Regel unkommentiert (s. Anh. 2.2, 1.0). Prinzipiell können natürlich auch sie zum Gesprächsgegenstand werden, etwa wenn Selbstkorrekturen als ‘falsch’ empfunden werden oder wenn der Produzent in der Richtigkeit seiner Selbstkorrektur bestätigt werden soll (Anh. 2.2, 1.3, wiese 1; 1.4, p-4-1).

³ Vgl. Adamzik [1984], 150ff., 162ff., 172-178.

⁴ Vgl. Rehbein [1972], 316f.

⁵ Die Bestätigung der Wahrnehmbarkeit beweist nicht, dass der Adressat die Korrektur hätte wahrnehmen können oder wahrgenommen hat.

6.2.2 Deutungsprobleme durch Verzicht auf visuelle Gesprächsaufzeichnung

Nicht nur beim Ausbleiben erwartbarer Sprechhandlungen an zweiter Stelle eines Gesprächsschrittpaares fällt die eingeschränkte Interpretierbarkeit von Befunden auf, die durch das weitgehende Fehlen von Informationen aus dem optischen Kanal verursacht wird. Die vorliegende Untersuchung hätte von mehr optischen Informationen über zwei weitere Faktoren profitiert: der gesprächsbegleitenden Mimik und Gestik und dem damit verbundenen potentiellen nonverbalen Innehaben der Gesprächsschrittrolle. Glindemann weist darauf hin, dass es nicht nur zwei mögliche Charakterisierungen von Gesprächsschrittrollen gibt, sondern vier: Ein Gesprächsteilnehmer kann den Gesprächsschritt

- i) sprechend innehaben,
- ii) hörend nicht innehaben,
- iii) sprechend nicht innehaben,
- iv) hörend innehaben.⁶

Die Möglichkeiten i) und ii) werden meist für selbstverständlich gehalten. Möglichkeit iii) scheint auf den ersten Blick absurd, doch wird sich jeder an Situationen erinnern, in denen er sprach, aber 'nicht dran' war.⁷ Im aktuellen Kontext ist die Trennung der Punkte ii) und iv) wichtig: Ohne optische Informationen fällt gelegentlich die Entscheidung schwer, ob ein Gesprächspartner nicht spricht, weil er zuhört oder weil er hörend 'spricht'. Punkt ii) ist leicht verständlich und bedarf keiner weiteren Erklärung. Die Aussage in Punkt iv) lässt sich besser verstehen, wenn das etwas irreführende Wort 'hörend' etwa durch 'nonverbal' ausgewechselt wird: Glindemann meint nichts anderes, als dass starke mimische oder gestische 'Äußerungen' vom Gesprächspartner als Gesprächsschritt interpretiert und akzeptiert werden können.⁸ Abgesehen davon – wer kennt es nicht, das sogenannte ‚beredete Schweigen‘: Ein turn ii) kann nach einer bestimmten Zeitdauer in ein turn iv) übergehen, wenn ein Hörer markiert *nicht* spricht.

Bei rein akustischen Gesprächsaufzeichnungen ohne Anwesenheit des Transkribenten wird die Deutung in strittigen Fällen äußerst schwierig. Aber auch bei den durch Beobachterpräsenz unterstützten Aufzeichnungen werden viele nonverbale Zeichen nicht bemerkt. Dieser Umstand bedeutet nun nicht, dass die gewonnenen Untersuchungsergebnisse alle hinterfragt werden müssten. Erstens reichten die akustischen Daten im Rahmen des Erkenntnisinteresses dieser Arbeit i.d.R. aus. Zweitens können auch bei der Auswertung audiovisueller Gesprächsaufzeichnungen nicht alle Daten technisch erfasst oder vom Transkribenten(team) bemerkt und verzeichnet werden. Ein gewisser Informationsverlust ist bei jeder Übertragung von einem Medium in ein anderes unvermeidbar. Ich meine, dass die in dieser Arbeit schwierig zu deutenden Phänomene und die daraus gewonnenen, nicht ganz eindeutigen Ergebnisse dazu anregen, anhand von weiteren Un-

⁶ Glindemann [1984], 186.

⁷ Auch Hörerrückmeldungen fallen unter diesen Punkt.

⁸ Glindemann [1984], 187ff.

tersuchungen *audiovisueller* Gesprächsaufzeichnungen zu einer noch präziseren Beschreibung und Deutung von Abweichungsverarbeitung zu gelangen.

Aber nicht nur die nonverbale Kommunikation spielt in Gesprächen eine bedeutende Rolle. Auch die oft erst nonverbale Kommunikation auslösenden dispositionellen Parameter wirken stark auf das Gesprächsgeschehen ein. Das habe ich verschiedentlich gezeigt. Im folgenden Abschnitt möchte ich im Zusammenhang mit der Frage, in wieweit sich eine Regelmäßigkeit des Einflusses der dispositionellen Parameter erkennen lässt, noch einmal darauf zurückkommen.

6.2.3 Der Einfluss der dispositionellen Parameter auf die Abweichungsverarbeitung

In Abschnitt 3.2.4 habe ich darauf hingewiesen, dass die TOLERANZ-GRADATION einen gewissen Spielraum beim Verhältnis von Abweichungsreaktion zu Abweichtungstyp erzeugt. In Abschnitt 4.1.3.2 habe ich eine Liste von äußeren Parametern aufgestellt. Bei der Analyse der Teil-Korpora konnte ich zeigen, wie diese Parameter im einzelnen auf die Reaktionsgestaltung – z. T. sogar handlungsbestimmend – Einfluss nehmen. Folgend stelle ich einige äußere dispositionelle Parameter beispielhaft ihren Auswirkungen auf das Gespräch gegenüber:

- | | |
|-------------------------|---|
| Raum-Verhältnis | <p>fon-1: Die gesamte Diskussion, ‘für’ wen angerufen wurde, wäre in einer face-to-face-Situation nicht zustande gekommen oder unproblematischer verlaufen.</p> <p>fon-2: G hätte J bei der Gesprächseröffnung erkannt und sich deshalb nicht über dessen ausbleibende Identifizierung geärgert.</p> <p>fon-3: Hätte G vor der Tür gestanden, anstelle anzurufen, so hätte er der nicht anwesenden Person selbst eine Nachricht aufschreiben können und wäre somit auch nicht von X zurückgewiesen worden.</p> <p>recorder: Hätten H und W nicht von Angesicht zu Angesicht verhandelt, wäre das faktische Ergebnis nicht unbedingt anders ausgefallen, der Interaktionsverlauf jedoch wäre mit großer Wahrscheinlichkeit weniger konfrontativ gewesen.</p> |
| Grad der Öffentlichkeit | <p>p: Einige Fragen wären wahrscheinlich ohne Murren beantwortet worden, wenn sie nicht im vertraulichen Rahmen, sondern etwa im Rahmen einer Talkshow oder Diskussion gestellt worden wären. Der soziale Druck die Regel ‚Antworte auf Fragen!‘ zu befolgen, wäre größer gewesen – wenn auch die Antwort vielleicht nicht ehrlich gewesen wäre.</p> <p>peymann: Wäre dialektale Abweichung nicht in einer Talkshow aufgetreten, wäre sie vielleicht anders oder gar nicht korrigiert worden. Darüber hinaus waren hier alle Gesprächspartner zum Zeitpunkt t_n bereits erregt</p> |

und möglicherweise gereizt.

karstadt: Auf den ersten Blick ist das Gesprächsverhalten der beiden Verkäuferinnen für einen Austausch im öffentlichen Raum untypisch, denn sie verhalten sich so, als ob sie allein wären. Offenbar empfinden sie ihre Situation anders.

Konstellation

ks / uw: Die fünf auf einen Fokuswechsel deutenden VFs (5.2.1.6) finden sich bezeichnenderweise in diesen Teil-Korpora, wo häufig mehr als ein Gesprächsstrang aktiv ist und die Partner öfter ‚wechseln‘. Seltener verliert ein Gesprächspartner in dyadischer Kommunikation ‚den Anschluss‘, weil seine Aufmerksamkeit nicht bei seinem Gesprächspartner war.

Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner

asyl-1: Hätte JF gewusst, wer HH ist, so hätte sie höchstwahrscheinlich nicht mit einer eK die Selbstidentifizierung gefordert.

ks-2, S7: In der ‚Quadratmeterszene‘ reagiert ST nur deswegen so ablehnend, weil er AN seit 15 Jahren kennt und mit ihren Gesprächsstrategien vertraut ist.

verreckt: Die Gesprächspartner sind miteinander befreundet, aber nicht vertraut. Auch deshalb stellt T die kNF: Ihre Kenntnis des Partners reicht nicht weit genug um mit seinem Idiolekt vertraut zu sein.

...

...

Die hier exemplarisch dargestellte Wirkungsweise der äußeren dispositionellen Parameter ‚Raum-Verhältnis‘, ‚Grad der Öffentlichkeit‘, ‚Konstellation‘ und ‚Bekanntheitsgrad der Gesprächspartner‘ lässt sich überwiegend gut isolieren und eingrenzen. Das ‚soziale Verhältnis‘ hingegen übt einen sehr weitreichenden Einfluss auf das Frage- und Korrekturverhalten aus, der sich häufig auch auf die inneren dispositionellen Parameter erstreckt. Für die Auswirkungen eines asymmetrischen sozialen Verhältnisses z.B. stellt Kolde fest:

Generell werden Fehler um so eher thematisiert, je asymmetrischer die Sozialbeziehungen der Partner sind⁹, umgekehrt ist die Toleranz am größten, wenn R ein Interesse am Gegenstand der sprachlichen Handlung hat und bereit ist, von S zu lernen. [...] Schließlich kann das Ausbleiben einer Fehlerfeststellung damit zu erklären sein, dass R glaubt, eine explizite Korrektur der Äußerung des S könne ihm (R) Nachteile bringen.¹⁰

⁹ Dies trifft nur zu, wenn R der Höherrangige ist.

¹⁰ Kolde [1980], 173. So stellt auch Adamzik [1994], 359, fest, dass eine enge „Verzahnung“ von Rollenbeziehungen und psychischen Einstellungen bestehe.

Diese Regelmäßigkeit, mit der bestimmt jeder von uns schon konfrontiert war, verdeutlicht, dass die Übergänge von äußeren zu inneren dispositionellen Parametern recht verwaschen sind. Das zeigt sich speziell beim Sonderfall des L2-Spracherwerbs.

Die im Rahmen der Gesprächssituation zwischen einem Muttersprachler und einem Sprachlernenden möglicherweise entstehenden besonderen Probleme werden durch eine Vielzahl von Parametern geprägt. Zum einen spielen unterschiedliche personengebundene äußere Parameter im Bereich des sozialen Verhältnisses eine Rolle, zum anderen aber wirken auch innere dispositionelle Parameter auf das Gesprächsverhalten sowohl des Lerners (z.B. Unsicherheit, Angst) als auch des Muttersprachlers (z.B. geringere Toleranz, größere Toleranz).¹¹ Wie die Untersuchung des Teil-Korpus 'wiese' zeigte, entstehen hierdurch sogar ganz eigene Fragetypen (hier: SACHFRAGE und BITTE UM HILFESTELLUNG) oder andere Formen sprachlicher Interaktion.¹² Deutliche Auswirkungen der äußeren dispositionellen Parameter auf das Gesprächsverhalten sind also erkennbar. Gleiches trifft für die inneren dispositionellen Parameter zu:

Unsicherheit	uw: Viele Sprechhandlungen von M3 sind von seiner Unsicherheit geprägt (so ganz besonders die fast zwanghaften Produktionen von 'halt'). p: Viele Sprechplanungsänderungen der Befragten werden durch Unsicherheit hervorgerufen. (z.B. p-1-1, 2. & 3.; p-2-3, 1. & 2.; p-4-1; . . .)
persönliche Spannungen	ks: Der gemeinsame Umgang von AT und ST wird mitbestimmt durch die mangelnde gegenseitige Sympathie. Der gemeinsame Umgang von AN und ST wird mitbestimmt durch den schwelenden Beziehungskonflikt der Ehepartner.
Rollenkonflikt ¹³	asyl: Das gesamte Teil-Korpus ist geprägt durch Konflikte zwischen der Gesprächsrolle der Podiumsmitglieder und aktuellen Handlungswünschen. Viele der Publikumsmitglieder hielten sich nicht an gesprächstypengerechte Kommunikationsformen und strapazierten damit die Kooperationsbereitschaft der Fachleute.
Rangprobleme	uw: Die meisten Interaktionen zwischen M1 und M3 sind vom unterschwelligen Machtkampf der beiden Gruppenmitglieder geprägt.
Angst	p: A wehrt dreimal, b einmal eine unangenehme Frage ab (p-4-3; p-4-10, 5.; p-4-12; p-5-4, 8.).
...	...

¹¹ Vgl. hierzu Ramge [1980], insbes. 3f., und Raabe [1980].

¹² Vgl. hierzu Kameyama [1992].

¹³ Vgl. Adamzik [1994], 359.

Fest steht, dass das Reaktionsplanungs- und Sprechverhalten durch die dispositionellen Parameter beeinflusst wird. Fest steht aber auch, dass dieser Einfluss nur schwer genau zu bestimmen ist. Das liegt natürlich auch daran, dass nicht nur jeweils ein Parameter auf die Gesprächspartner einwirkt, sondern immer mehrere, deren Wirkungen sich auch zusammen verstärken oder gegenseitig schwächen können.¹⁴ Dies trifft besonders auf den Bereich der inneren dispositionellen Parameter zu, den ich pauschal ‘Emotionen’ nenne.

Hartung/Skorubski betonen, dass der ‘soziale Charakter’ von Emotionen sowohl ihre Erscheinungsformen individuell verschieden ausprägt als auch einmalige situationsbedingte Unterschiede bewirkt.¹⁵ Darüber hinaus sind ‘Varianz und Dynamik’ im sprachlichen Miteinander geprägt von unterschiedlichen Beziehungseinstellungen wie etwa der Tagesverfassung.¹⁶ Differenziert werden muss auf jeden Fall zwischen nonverbalen und verbalen „Manifestationsphänomenen“¹⁷ von Emotionen. Fiehler unterscheidet vier nonverbale (1-4) und zwei verbale Bereiche (5 & 6):¹⁸

- (1) *Physiologische Manifestationen* (z.B. Zittern, Erbleichen)
- (2) *Nonvokale nonverbale Manifestationen* (z.B. Mimik, Gestik, Körperhaltung)
- (3) *Vokale nonverbale Manifestationen* (z.B. Affektlaute, Lachen, Stöhnen)
- (4) *Verbalisierungsbegleitende Manifestationen* (z.B. Stimmcharakteristika, Sprechtempo)
- (5) *Manifestationen im verbalen Anteil von Äußerungen*
 - (5.1) Manifestation in der sprachlich-inhaltlichen Form der Verbalisierung (z.B. Wortwahl)
 - (5.2) Manifestation in der inhaltlich-thematischen Ausrichtung der Verbalisierung
 - (5.2.1) Manifestation in emotional-verbalen Äußerungen (z.B. Ausrufe)
 - (5.2.2) Manifestation in verbal-emotionalen Äußerungen (z.B. Vorwürfe, Disziplinierungen)
 - (5.2.3) Manifestation durch die verbale Benennung / Beschreibung erlebensrelevanter Ereignisse / Sachverhalte
 - (5.2.4) Manifestation durch Beschreibung / Erzählung der situativen Umstände des Erlebens
 - (5.3) Manifestation durch verbale Thematisierung des Erlebens
 - (5.3.1) Manifestation durch Erlebensbenennung
 - (5.3.2) Manifestation durch Erlebensbeschreibung
- (6) *Manifestationen im Gesprächsverhalten*
 - (6.1) Manifestation durch das Thema
 - (6.2) Manifestation durch den Diskurstyp
 - (6.3) Manifestation in Strategien der Gesprächsführung

¹⁴ Vgl. Glindemann [1984], 181, 184.

¹⁵ Vgl. Hartung / Skorubski [1993], 35. Dazu gehört natürlich, dass innerhalb einer bestimmten Situation der Grad der Emotionalisiertheit bei den einzelnen Gesprächspartnern unterschiedlich sein kann und ein und derselbe Bezugspunkt unterschiedlich starke Emotionen hervorrufen kann.

¹⁶ Adamzik [1994], 363-366.

¹⁷ Fiehler [1990], 96.

¹⁸ Fiehler [1990], 96f. Fiehler will diese Systematik ausdrücklich nicht als inhaltlich unangreifbar darstellen, sondern „um das weite Spektrum der Phänomene zu verdeutlichen“.

- (6.4) Manifestation in der Gesprächsorganisation
- (6.5) Manifestation in der Gesprächsmodalität

Schwer zu deuten sind die Symptome der nonverbalen Manifestationen, weil die Deutung allein auf der Interpretation dieser Phänomene beruht. Zittern kann genauso wie bestimmte Gesten oder auch Lachen ganz unterschiedliche Bedeutungen haben. Aus der Wortwahl z.B. (5.1) lässt sich schon leichter auf den Einfluss von Emotionen auf das Sprechhandeln schließen, weil bestimmte Wörter eben nur unter bestimmten Bedingungen geäußert werden. Recht leicht zu fassen sind die Manifestationen der Punkte (5.2) bis (5.3.2), weil Emotionen dort deutlich zum Ausdruck kommen. Manifestationen von Emotionalität aus dem ‘Gesprächsverhalten’¹⁹ (6) ablesen zu wollen scheint mir riskant, weil hier erstens stark interpretiert werden muss, zweitens auch andere Parameter über Thema, Diskurstyp etc. bestimmen, und drittens Emotionalität auch strategisch, also gewissermaßen unaufrichtig, eingesetzt werden kann.²⁰

Speziell die Beschreibung von Gereiztheit und die Bestimmung ihres Stellenwertes innerhalb des Gespräches kann schwierig sein, wie sich während der Untersuchung öfter gezeigt hat. Hartung / Skorubski stellen fest, dass zwar selbstverständlich Beschreibungskategorien wie ‘gereizt’ zum Benennen einer bestimmten Grundstimmung in Transkripte eingefügt werden können. Doch „nachvollziehbar wird ein solcher Kommentar erst dann, wenn wir die Kommentarebene verlassen und uns auf die ‘objektivere’ Ebene der Notation auditiv wahrnehmbarer Daten begeben“.²¹ Das Problem sei aber, dass „alltagsweltlich“ wie auch wissenschaftlich Gereiztheit ein emotionaler Zustand bzw. eine Gruppe von Zuständen sei.²² Der Begriff ‘Zustand’ seinerseits sei relativ, weil Emotionen dynamisch sind, d.h. innerhalb der Kommunikation Phasen unterschiedlicher Gereiztheit erkennbar sein können.²³

Auch das Bemühen um höfliches Verhalten kann das Reaktionsverhalten prägen. Hierbei handelt es sich allerdings meist um „negative politeness“, was sich in Verzicht auf Reaktionen, Zurückhaltung in der Formulierung oder Ähnlichem manifestiert.²⁴ Dazu lassen sich aber oft nur Mutmaßungen anstellen, insbesondere wenn sich höfliches Verhalten durch das *Vermeiden* von eventuell erwartbaren Handlungen ausdrückt. Um trotzdem einige Beispiele anführen zu können, sei hier der Rückgriff auf introspektiv gewonnene Ergebnisse erlaubt.

¹⁹ Auch die anderen Manifestationen gehören m.E. zum Gesprächsverhalten.

²⁰ Vgl. Hartung [1996], 142-161.

²¹ Hartung / Skorubski [1993], 33. Das gilt natürlich auch für andere schwer fassbare Gefühlsausdrücke. Vgl. hierzu Hartung [1996].

²² Hartung / Skorubski [1993], 33.

²³ Hartung / Skorubski [1993], 33f. Gereiztheit äussert sich auf sprachlicher Ebene durch z.B. eine veränderte Artikulation (lauter, schneller, betonter, andere Stimmfärbung, ausgedehnte Melodiebögen etc.) oder nachlassende Kontrolle bezüglich der Wortwahl, Anredeform, „Objektivität“.

²⁴ Vgl. Brown / Levinson [1992], 129-211.

In 'jusamänjul' reagiert G durch entschärfendes Lachen und eine iK auf J's Korrektur, anstelle die eK offen abzuwehren:

j: eK!^{1,1} / lacht^{1,1} - k: lacht^{1,2} - g: lacht^{1,3} / repair / iK! / lacht^{2,1} - j: lacht^{2,2} - k: lacht^{2,3}

Hier spielt auch die Geringfügigkeitseinschätzung eine Rolle. Die gleiche Einschätzung führt nach der kNF in 'farbcopy' sogar zum Verzicht auf eine deutbare Reaktion (kurzes Lachen):

a: kNF? - k: repair

Auch in 'overhead' fällt die Reaktion auf die expliziten Korrekturen schwächer aus als die Gefühle es fordern. Hier treten Abwehr und iK in Konkurrenz mit repair auf, weil wegen des Benennungskonfliktes neben der emotionalen auch kognitive Irritation vorhanden ist:

v: eK!^{1,1} - k: Abwehr¹ - v: eK!^{1,2} - k: Abwehr² / repair¹ - v: Annahme¹ - k: iK!¹ / repair² - v: Annahme² - k: iK!² / repair³ - v: Annahme³

Die vorangegangene, zusammenfassende Darstellung der Auswirkungen von dispositionellen Parametern anhand von ausgesuchten Aspekten ist m.E. aussagekräftig genug, um zwei Feststellungen stützen zu können:

Dispositionelle Parameter führen zu Toleranz-Gradation.

Es lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit sagen, welche Parameter genau ein bestimmtes Gesprächsverhalten wahrscheinlich machen.

6.2.4 Der Einfluss der Gesprächstypen auf die Abweichungsverarbeitung

Die Diskussion in 4.1.3 über Sinn und Zweck einer Dialogtypologie hat deutlich, dass Rückschlüsse auf die Motiviertheit von Sprechhandlungen nur mit äußerster Vorsicht und in stark eingeschränkter Weise möglich sind. Im aktuellen Falle ist zusätzlich zu bedenken, dass die Teilkorpora eine zu unterschiedliche Größe²⁵ haben sowie auf zu unterschiedliche Weisen gewonnen und verschriftet worden sind, als dass eine statistisch valide Aussage zum Aufkommen der unterschiedlichen Reaktionsklassen möglich wäre.²⁶ Hier können also nur Tendenzen aufgezeigt werden. Tab. 6.1 zeigt die in den einzelnen Gesprächstypen häufig auftretenden Reaktionsklassen:²⁷

²⁵ Vgl. Abschnitt 4.2.1, insbes. Abb. 4.2.1 und (Abb. 4.2.2).

²⁶ Vgl. Abschnitt 4.1.3.2.

²⁷ Etwas schwächer, aber immer noch auffällig betroffene Gesprächstypen *kursiv*.

häufig auftretende Reaktionsklasse	Gesprächstyp(en)
SU / SK	Interview ('p'), Podiumsdiskussion ('asyl')
VF?	Alltagsgespräch ('ks', 'wiese', 'akust', 'hollywood', 'lüfter'), Telefongespräch ('wiese')
NF?	Alltagsgespräch ('ks', 'wiese', 'goes', 'recorder'), Interview ('p'), Planungsgespräch ('uw'), Podiumsdiskussion ('asyl')
kNF?	Alltagsgespräch ('ks', 'wiese', 'hausschuh', 'recorder', 'verreckt'), Telefongespräch ('wiese', 'fon')
iK!	Alltagsgespräch ('ks', 'checkste', 'hausschuh', 'hollywood', 'jusamänjul', 'lüfter', 'recorder', 'wein'), Podiumsdiskussion ('asyl'), Planungsgespräch ('uw'), Interview ('p')
eK!	Alltagsgespräch ('wiese', 'ks', 'jusamänjul', 'karstadt', 'lüfter', 'rosanen'), Telefongespräch ('wiese', 'fon'), Podiumsdiskussion ('asyl'), Planungsgespräch ('uw')

Tab. 6.1: Aufkommen der Reaktionsklassen in den unterschiedlichen Gesprächstypen

SPRECHPLANUNGSÄNDERUNGEN sind in absolut überwiegender Anzahl im INTERVIEW vertreten. Ob der Grund dafür in den Gesprächstypen oder der beobachteten allgemeinen persönlichen Unsicherheit der Befragten liegt, muss hier offen bleiben. Auch in der PODIUMSDISKUSSION werden viele Sprechplanungsänderungen produziert – hier jedoch meist im Zusammenhang mit fachlich begründeten Formulierungsschwierigkeiten und emotional geprägtem (Sprech-)Handeln.

VERSTÄNDNISFRAGEN treten verstärkt in ALLTAGSGESPRÄCHEN und TELEFONGESPRÄCHEN auf. Hier müssen mehrere Tatsachen berücksichtigt werden:

- Das Teil-Korpus 'wiese' ist in beiden Gesprächstypen vertreten,
- Die Telefongespräche finden zwischen einer Muttersprachlerin und L2-Lernern statt,
- Die Alltagsgespräche finden zum größten Teil ('ks') in einer achtköpfigen Tischrunde statt.
- Die 12 'Sachfragen' treten nur im Teil-Korpus 'wiese' auf. Ansonsten sind die Funktionstypen recht gleichmäßig in allen betroffenen Gesprächstypen zu finden (s. Anh. 5.2). Zur Klä-

nung, ob die Verständnisprobleme auf den jeweiligen Gesprächstyp oder die anliegenden Parameter zurückzuführen sind, müsste also sowohl eine detaillierte Untersuchung aller Befunde unter diesem Aspekt als auch ein Abgleich mit ähnlichen Gesprächen anderer Korpora erfolgen.

NACHFRAGEN finden sich ebenfalls primär in den ALLTAGSGESPRÄCHEN. Aufgrund der betroffenen Teil-Korpora müssen dieselben Bedenken wie bei den Verständnisfragen geltend gemacht werden. In wesentlich schwächerer, aber innerhalb dieser Gruppe ausgewogen repräsentierter Form finden sich Nachfragen in den Gesprächstypen INTERVIEW, PLANUNGSGESPRÄCH und PODIUMSDISKUSSION. In allen drei Fällen treten sie in emotional markierten Kontexten auf, was allein für den Texttyp 'Podiumsdiskussion' verhältnismäßig charakteristisch ist. Der am stärksten markierte Funktionstyp 'Wahrheitszweifel' tritt überwiegend im Teil-Korpus 'ks' auf (Anh. 6.2).

KORRIGIERENDE NACHFRAGEN finden sich in konfliktären Situationen von ALLTAGSGESPRÄCHEN und TELEFONGESPRÄCHEN. Dies scheint aber eher auf die speziellen Rahmenbedingungen der untersuchten Gespräche als den Gesprächstyp selbst zurückzuführen zu sein.

IMPLIZITE KORREKTUREN treten am häufigsten in ALLTAGSGESPRÄCHEN (überwiegend 'ks'), in geringerer Anzahl auch in den Gesprächstypen PODIUMSDISKUSSION, PLANUNGSGESPRÄCH und INTERVIEW auf. 'Kritik an der Aussage' wird fast nur in den Teil-Korpora 'asyl' und 'ks' geübt. Diese Tendenz wiederholt sich mit den Funktionstypen 'Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages' im Teil-Korpus 'asyl' – mit Sicherheit für hitzig geführte Diskussionen im Allgemeinen typisch – und 'Kritik an der Sprechhandlung', die hauptsächlich im Teil-Korpus 'ks' zu finden ist (Anh. 8.2). Hierfür habe ich allerdings keine Erklärung.

EXPLIZITE KORREKTUREN sind am häufigsten im Gesprächstyp ALLTAGSGESPRÄCH und in geringerem Maße zu fast gleichen Teilen in den Gesprächstypen TELEFONGESPRÄCH, PODIUMSGESPRÄCH und PLANUNGSGESPRÄCH vertreten. Bei den 'Telefongesprächen' ist dies hauptsächlich auf die L2-Erwerbsproblematik zurückzuführen: So treten explizite Korrekturen als 'Verbesserungen' nur im Teil-Korpus 'wiese' auf (Anh. 9.2). Für die beiden anderen Typen könnte das Vorkommen unter inhaltlichem Aspekt tatsächlich charakteristisch sein. Die 'Wahrheitsanfechtungen' werden zumindest zu 66% im Teil-Korpus 'asyl' getätigt.

Die in Abschnitt 4.1.3 ausgesprochene Vermutung, dass Gesprächstypen nur in eingeschränktem Maße zur Erklärung bestimmter Sprechhandlungsmuster herangezogen werden können, bestätigt sich also. Ähnliches gilt für die Initialstellung abweichungsreagierender Sprechhandlungen.

6.2.5 Initialhandlungen

Wenn eine Sprechhandlung direkt an t_{n+2} auf eine Abweichung folgt, dann steht sie an INITIALSTELLUNG der Bewältigungssequenz. Aus dem prozentualen Anteil dieser initial stehenden Abweichungsreaktionen in den einzelnen Reaktionsklassen können Rückschlüsse auf den Charakter und die Funktionsweise der Reaktionsklassen gezogen werden. Hilfreich ist in diesem Kontext Wunderlichs Unterscheidung von Sprechakten u.a. hinsichtlich ihrer „Stellung zu Interaktionsbedingungen“ in ‘initiative’ und ‘reaktive’ Sprechakte.²⁸

Die Initialstellung von Sprechhandlungen in Abweichungsbewältigungssequenzen an t_{n+2} kann je nach Reaktionsklasse eine unterschiedliche Bedeutung haben. Gleich ist grundsätzlich nur: Initialstellung in einer Bewältigungssequenz heißt, dass die betreffende Sprechhandlung die darauf folgende Sequenz auslöst – in Wunderlichs Sinne also ‘initiativ’ ist, gleichzeitig aber auch ‘reaktiv’ in dem Sinne, dass sie auf die Abweichung reagiert. ‚Einbettung in die Sequenz‘ bedeutet, dass die Sprechhandlung sich aus einer in der Verarbeitungssequenz vorangehenden ergibt – also nur ‘reaktiv’ ist. Die Zuordnung einer Frage oder eines Einwandes allein zum ‘initiativen’ Typus ist i.d.R. nicht möglich, denn innerhalb meines Modelles sind diese Sprechhandlungen immer auch ‘reaktiv’. Trotzdem lassen sich einige Beobachtungen machen.

In allen Reaktionsklassen treten Initialstellungen in 50 bis 60 Prozent der Fälle auf. Allein die impliziten Korrekturen stehen in nur 34 Prozent der Fälle initial:²⁹

Fragen			Einwände	
VF?	NF?	kNF?	iK!	eK!
51%	54%	59%	34%	59%

Tab. 6.2: Prozentuales Aufkommen von Initialhandlungen

Der leichte Anstieg von 51 auf 59 Prozent innerhalb der ‘Fragen’ könnte zum einen bedeuten, dass *wenn* kNFs gestellt werden, sie *vorzugsweise* initial gesetzt werden. Zum anderen könnten diese Werte einfach im Rahmen der normalen Variationsbreite liegen. Eher scheint der auffällig geringere Wert der impliziten Korrekturen signifikant zu sein. Möglicherweise werden diese Sprechhandlungen innerhalb der Bewältigungssequenzen vorzugsweise reaktiv auf vorangegangene Abweichungsreaktionen ausgeführt.

Innerhalb der VERSTÄNDNISFRAGEN weichen die aus Übermittlungsproblemen entstandenen Fragen mit einem Anteil von 83% stark nach oben und die Fragen nach Fokuswechsel mit 25% stark nach unten vom Mittelwert ab. Im ersten Fall liegt dies daran, dass die Ansprache von Übermitt-

²⁸ Wunderlich [1976], 59.

²⁹ Wobei zum wiederholten Male angemerkt werden muss, dass die Werte der kNFs und eK!s mangels Masse statistisch nicht valide sind.

lungsproblemen durch Verständnisfragen die am wenigsten markierte Frageform ist. Deswegen ist ein Erscheinen dieser Funktion *innerhalb* einer Klärungssequenz äußerst unwahrscheinlich. Fokuswechsel sind nur dann *innerhalb* einer Abweichungsbewältigungssequenz zu finden, wenn sich der seine Aufmerksamkeit umlenkende Sprecher in den Bewältigungsprozess einschaltet bzw. wenn sich aus seiner vorherigen geistigen Abwesenheit ein Problem ergibt.

Wirklich bedeutsame Auffälligkeiten gibt es weder innerhalb der Klasse der NACHFRAGEN, noch der KORRIGIERENDEN NACHFRAGEN. Während der Untersuchung der ‘Nachfragen’ konnte jedoch festgestellt werden, dass bei Initialstellung einer NF i.d.R. eine stärkere Markierung der Abweichung vorliegt.

Die IMPLIZITEN KORREKTUREN zeigen ein sehr inhomogenes Bild: Der Initialstellungsanteil reicht von 0 Prozent (‘Einwand gegen Unterbrechung’) bis 75 Prozent (‘Richtigstellung’). Möglicherweise ist ja gerade dies ein Charakteristikum dieser durch ihr außergewöhnlich breites Funktions-typenspektrum bemerkenswerten Reaktionsklasse.

Bei den EXPLIZITEN KORREKTUREN geht die Tendenz in Richtung der verbessernden, richtigstellenden und wortwahlkritisierenden Korrekturen. Eventuell weist das auf ein distinktives Merkmal dieser Klasse hin. Die gesamte Befundmenge ist jedoch zu gering für stichhaltige Aussagen.

Für weitere Untersuchungen folgt also, dass ein Blick auf die Initialstellung zwar angebracht ist, die Ergebnisse aber nur unterstützend und nicht etwa beweisführend verwendet werden sollten.

Von allen bislang besprochenen Faktoren und Einflüssen hängt wesentlich ab, wie sich eine Verarbeitungs-Sequenz entwickeln wird, ob die Partner zu Kooperation oder zu Eskalation neigen.

6.2.6 Kooperation oder Eskalation

Wenn eine Äußerung als abweichend registriert und markiert worden ist, gibt es für alle Gesprächspartner immer zwei Möglichkeiten: Sie können versuchen, die durch die Abweichung entstandene Störung ‘freundlich’ zu beheben, oder sie können – wenn überhaupt – unnachgiebig darüber verhandeln.³⁰ Bleiben wir zunächst beim Rezipienten.

Ein ganz wesentlicher Faktor in allen bislang angestellten Überlegungen ist, dass jede Thematisierung einer als abweichend empfundenen Äußerung eine Bewertung mit sich trägt.³¹ J. Rehbein nennt diese „Prozesse der Selektion von relevanten Elementen einer Handlung, ihrer Einschätzung, Bewertung und ihr Einbringen in einen Dialog eine *kommunikative Operation*“.³² In diesen Prozess fließen individuelle Regel- und Normvorstellungen ebenso wie die dispositionellen Pa-

³⁰ Es geht hierbei weniger um die von Gärtner [1993] beschriebene Konkurrenz und Kooperation beim Aushandeln von Rederecht.

³¹ Vgl. die ausführliche Behandlung in den Abschnitten 2.1 und 2.2.

³² Rehbein [1972], 290.

parameter ein.³³ Zu dieser Bewertung gehört auch die Einschätzung der Produktionsbedingungen. Davon hängt in großem Maße der Verlauf einer Sequenz nach t_n ab.

Zum einen entscheidet der Rezipient, ob eine Abweichung *systematisch* oder *zufällig* erfolgt, also auf Kompetenz- oder (momentanten) „durch besondere Produktionsbedingungen erklärbar“ Performanzschwierigkeiten beruht.³⁴ Erstens ist diese Einschätzung im Bereich des Spracherwerbs wichtig: ‘Zufällige’ Abweichungen werden seltener thematisiert werden als ‘systematische’. Zweitens ist sie von Bedeutung, wenn man unter das Prädikat ‘systematisch’ auch die Bedeutung ‘sinnhaft’ subsumiert und somit eine Absicht unterstellt. Da der Rezipient grundsätzlich nicht wissen kann, ob eine Abweichung beabsichtigt oder unbeabsichtigt produziert wurde, kann er zu einer Fehleinschätzung kommen. Im Falle einer unbeabsichtigten Abweichung kann laut H. Sitta³⁵ eine Überinterpretation erfolgen als

- heimlich final,
- beabsichtigt mit Signalisierung der Absichtlichkeit der Normwidrigkeit oder
- beabsichtigt ohne Signalisierung der Absichtlichkeit der Normwidrigkeit.

Wenn ein Normverstoß tatsächlich absichtlich erfolgt³⁶, gibt es immer drei mögliche Produktionsbedingungen:

- Der Normverstoß folgt einer heimlichen, dem Sprecher nicht bewussten Finalität,
- Der Normverstoß ist beabsichtigt, der Leser / Hörer soll die Absichtlichkeit jedoch nicht erkennen.
- Der Normverstoß ist beabsichtigt und der Leser / Hörer soll die generelle Absichtlichkeit sowie die konkrete Absicht auch erkennen.

Aus der Kombination dieser Faktoren ergeben sich genug Möglichkeiten, die einen ungestörten Gesprächsverlauf behindern können. Kommunikative Probleme, die sich aus absichtlicher oder unterstellt absichtlicher Abweichungsproduktion ergeben, resultieren häufig in konfrontativen, eskalationsgefährdeten Sequenzen umso eher, als der ‘Sachaspekt’ an Gewicht verliert.

Absichtliche Abweichungen spielen im Untersuchungszusammenhang dieser Arbeit insgesamt eine geringere Rolle: Absichtliche, zur Irritation führende Regelverstöße treten an t_n sehr selten auf. Sie werden eher innerhalb der bewältigenden Verarbeitungssequenz in Form von Ironie oder

³³ Rehbein [1972], 290f.: „Die kommunikativen Operationen verlaufen bei den einzelnen Gesprächspartnern [...] unterschiedlich, entsprechend den unterschiedlichen ins Spiel kommenden Normen, die den Urteilen über die vorgefallene und besprochene Handlung, also ihrer Semantik, zugrunde liegen. [...] Die kommunikativen Operationen bewirken eigentlich die Sequenzierung auf der Ebene der kommunikativen Handlungen und geben die Bedingungen an, unter denen der nächste Schritt im Dialog sozial möglich, bzw. erforderlich ist.“

³⁴ Kolde [1980], 173. Kolde verwendet ‘Norm’ und ‘Regel’ synonymisch! (172).

³⁵ Sitta [1980], 217f.

³⁶ Ich gehe hier nur auf ironisch bis kritisch gemeinte Verstöße im Rahmen der Abweichungsverarbeitung ein. Zu intendierten, funktionalen Abweichungen vgl. Wiswede [1973], 51-58, Sitta [1980], 210-212, Dittgen [1989] und Püschel [1985], insbes. 12ff.

Sarkasmus als kNF, iK oder eK eingesetzt. Selten wird unterstellt, dass mit einer (Sprech-) Handlung absichtlich getäuscht oder provoziert werden sollte. Deshalb möchte ich an dieser Stelle auf die Folgen der Bewertung ganz ‘normaler’ Abweichungen zurückkommen.

An der bereits in Beispiel (185) angesprochenen Sequenz lässt sich eine mögliche Konsequenz einer ‘kommunikativen Operation’ zeigen: Der Produzent bietet kooperativ repair an:³⁷

```
(185) s:
      st: wieviel wAr das a[l]so UngeschÄlt'      wIEviel kIlo'      | | Ahh:::=
      -----
      s: + n-bIßchn mehr als fünfzehn pfUnd, also fAst acht kIlo,      | |
      st:                                     o: mein gOtt,      | |
                                               mitleidig      / /
      -----
      al:                                     | | + du tUst mir sO: lEId, stehEfan Echt, + nH'
                                               | | sarkastisch          lachend
                                               | | leicht verärgert
      st: s bItta,      | |                                     a: nE: ich
          p      | |
      -----
      al:                                     | | ach sO=
                                               | | mp
      st: dachte an das schÄln, nA'
                                               | | nimmt einen Bissen
      -----
      (ks-5, S4, 3. 51 a1 1-8)
```

A1 kritisierte ST aufgrund der Unterstellung, dass er gastfreundlich angebotene Speisen unhöflich ablehne. Diese Annahme war nicht richtig, weil sich ST's Aussage auf die mühevollen Vorbereitung der Mahlzeit bezog. Nur weil ST den verärgerten Ton nicht spiegelt und kooperativ repair für das Missverständnis anbietet, kann sowohl die Störung geklärt als auch die potentiell riskante Situation entschärft werden. Im Rahmen der Verarbeitung von Abweichungen treten recht häufig solche auf Missverständnis oder Fehlinterpretation beruhenden Fälle ein. Nicht immer – das hat die Untersuchung gezeigt – können sie so leicht gelöst werden. Das ist insbesondere bei weitestgehend konventionalisierten Verarbeitungssequenzen der Fall:³⁸

Trotz der individuellen Variationsbreite bei der Aussagenbewertung sind z.B. Vorwurf-Rechtfertigungs-Sequenzen sehr stark konventionell geregelt.³⁹ Solche Sequenzen sind in dieser Arbeit primär in den Teil-Korpora ‘asyl’ und ‘ks’ zu finden, und zwar bezeichnerweise vornehmlich in emotional angespannten und / oder von anderen als dem Willen zur Sachverhaltsklärung geprägten Situationen.

Unter dem Vorbehalt der angesprochenen besonderen Situation einer Podiumsdiskussion möchte ich an zwei typische Sequenzen in ‘asyl’ erinnern: In ‘asyl-6’ (vgl. (163)) gelang es ÄM zwar,

³⁷ In dieser Fassung habe ich die ‘überflüssigen’ Sprecher ausgelassen. Die dadurch entstandenen Leerräume sind durch || gekennzeichnet.

³⁸ Rehbein [1972], 291.

³⁹ Rehbein [1972], 291-317.

WS der verfälschten Wahrheitsdarstellung zu ‘überführen’, doch blieb WS während der einseitig eskalierenden Sequenz relativ kooperativ:

äm: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ws: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} - äm: kNF? - ws: repair² -
 äm: iK!^{1,1} - ws: Abwehr¹ - äm: iK!^{1,2} - ws: Abwehr^{2,1} / SU⁴ / Abwehr^{2,2}

In ‘asyl-15’ (vgl. (224)) hingegen steigerte sich die Sequenz bis hin zum Gesprächsabbruch: Nicht zuletzt deshalb, weil ML aufgrund eigener Gereiztheit eine recht penetrante Mischung von demonstrativer Kooperativität und subtiler Stichelei produzierte:

f5: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} - ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2} / SU² / Abwehr^{1,3} / SU³ / SK² /
 Abwehr^{1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} - f5: repair^{1,2} - ml: Abwehr^{1,7} - hh: iK!¹ -
 ml: Abwehr^{1,8} / SU⁴ / SK³ / Abwehr^{1,9} / SU⁵ / Abwehr^{1,10} - f5: eK!^{2,1} / SU⁶ / SK⁴ / eK!^{2,2} / SU⁷ / SK⁵ / eK!^{2,3} /
 closing signal^{1,1} / SU⁸ / closing signal^{1,2} - hh: iK!² - ml: Abwehr^{1,11} / SU⁹ / SK⁶ / Abwehr^{1,12} - f6: iK!³ -
 ml: Abwehr² - p: iK!⁴ - hh: iK!⁵ / closing-Signal

Hier werden die Sprecher durch ihre Gefühle in eine unkooperative und manchmal auch zur Eskalation führende Argumentationsweise gedrängt. Es geht aber auch genau entgegengesetzt: Emotionalität kann einen Austausch so prägen, dass er nicht mehr argumentativ ist.⁴⁰

Dies ist der Fall in ‘ks-5, S3’ (s. Anh. 2.1 und Anh.1) oder ‘ks-2, S7’.⁴¹ In der ersten Sequenz wird eine kleine Diskussion über Wasserverschwendung zu einem nur noch emotional geführten, nur noch oberflächlich scherzhaften Zwist. In der zweiten Sequenz (s. (162) & (223)) wird unter dem Deckmantel einer Sachverhaltsklärung ein Beziehungskonflikt ausgetragen. Interessanterweise, und vielleicht auch typischerweise, greifen in beiden Fällen Dritte vermittelnd ein und leiten so die Deeskalationsphase ein.⁴²

Es sind gerade die bei der Thematisierung einer Abweichung mitschwingenden oder ganz offenen Bewertungen, die häufig zur Eskalation führen. Der Produzent ist verletzt, fühlt sich missverstanden oder ungerecht behandelt.⁴³ Unter solchen Voraussetzungen wird er wenig Interesse verspüren, kooperativ auf die Forderung nach repair einzugehen. In erstaunlich vielen Fällen wird diese Forderung sogar ganz offen mit der schon öfter angesprochenen ABWEHR abgelehnt (s. Anh. 2.2). Diesen Zug des Produzenten einer als Abweichung markierten Äußerung, der in Kapitel 5 häufig zur Sprache gekommen ist⁴⁴, stelle ich hier noch einmal überblicksartig dar.

⁴⁰ Fiehler [1993], 151.

⁴¹ Ein weiterer, offensichtlicher Fall findet sich in ‘uw-5’.

⁴² Vgl. Spiegel [1995], 26.

⁴³ Vgl. Rehbein [1972], 310-314.

⁴⁴ S. die Beispiele (25), (62), (63), (107), (108), (127), (129), (131), (134), (136), (168), (169), (174), (189), (206), (209), (212), (216), (218), (221), (223), (224), (230).

1. In fünf Fällen beendet eine abwehrende Sprechhandlung die Sequenz schon an t_{n+3} . Es folgt kein weiterer Versuch, repair zu erhalten:

ks-5, Sequenz 8:
a1: eK! - s: Abwehr

uw-4, Sequenz 1:
m2: eK! - m1: Abwehr / closing signal

p-4-7, 1.:
a: iK! - m: Abwehr / SU / SK

p-4-12, 2.:
m: prophylaktische SK^{1,1} / prophylaktische SK^{1,2} / prophylaktische repair - a: iK! - m: Abwehr (innerhalb iK!)

p-1-4, 3.:
a: iK! - m: Abwehr^{1,1} / SU⁴ / Abwehr^{1,2} - a: Annahme (innerhalb Abwehr^{1,2})

2. Viermal ist die Abwehr so überzeugend, dass der ursprünglich repair fordernde Rezipient daraufhin sogar selbst repair anbietet:

uw-1, Sequenz 2:
m2: iK! - m1: Abwehr - m2: repair

verreckt:
t: kNF? - g: Abwehr / Metakommunikation (repair¹) - t: Metakommunikation (repair²)

uw-7, 4.:
m2: prophylaktische SK / SU³ / SK³ / NF³ - m1: Abwehr - m2: repair² (innerhalb Abwehr)

ks-2, Sequenz 1:
st: iK! - e: Abwehr - st: SK - u: Zustimmung

3. In einzelnen Fällen bilden Abwehrhandlungen eine eingebettete 'insertion-sequence'.⁴⁵ Dies deutet i.d.R. auf Missverständnisse hin:

wiese 16:
h: NF? - m: Abwehr - h: VF? - m: repair - h: Annahme

p-6-6, Sequenz 2:
m: NF?¹ - d: repair¹ - m: NF?² - (d: Abwehr¹ - m: repair²) - d: repair^{2,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / repair^{2,2} -
m: NF?³ - d: repair³ - m: Annahme / closing signal - d: Abwehr² - m: repair⁴

4. In p-6-3, 7., wird die Abwehr und NF mit einer eK gekontert, auf die dann aber repair folgt. Diese Sequenz steht an der kritischen Schwelle zur Eskalation:

d: iK! - m: Abwehr / NF - d: eK! / repair - m: Annahme^{1,1} / Annahme^{1,2} (innerhalb eK!)

⁴⁵ Levinson [1992], 304.

5. Häufig wird die Abwehr gar nicht oder sehr spät akzeptiert. Das kann zu längeren, konfliktären Sequenzen führen:

uw-1, Sequenz 1:
 m3: iK!^{1,1} - m1: Abwehr - m2: Zustimmung - m3: iK!^{1,2}

uw-10:
 m1: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / iK!^{1,2} - m2: Abwehr - m1: iK!^{1,3} - m2: iK!^{2,1} / SU³ / SK³ / iK!^{2,2}

peymann:
 p: iK!¹ - i: iK!² - f: Abwehr - p: eK!^{1,1} - p: eK!^{1,2}

recorder:
 1. w: iK!^{1,1} - h: repair¹ - w: NF?¹ - h: repair² - w: iK!^{1,2} - h: Abwehr¹ - w: iK!^{1,3} / NF?² - h: repair³
 2. h: kNF? - w: Abwehr² - h: Abwehr³ - w / h: Streitsequenz mit Gesprächsabbruch durch h

6. In vielen Sequenzen lässt sich auch beobachten, wie eine durch repair-Verhalten gekennzeichnete anfängliche Kooperativität bei insistierendem oder forcierendem⁴⁶ Frage- oder Korrekturverhalten in Verweigerung umschlägt:

p-6-6, Sequenz 1, 1.:
 m: NF?^{1,1} / SU¹ / SU² / SK¹ / NF?^{1,2} - d: repair¹ - m: NF?² - d: Abwehr^{1,1} / SU³ / Abwehr^{1,2} -
 m: Annahme (innerhalb Abwehr)

asyl-6:
 äm: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ws: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} - äm: kNF? -
 ws: repair² - äm: iK!^{1,1} - ws: Abwehr¹ - äm: iK!^{1,2} - ws: Abwehr^{2,1} / SU / Abwehr^{2,2}

asyl-10, 3.:
 f3: eK!^{1,1} / SU³ / SK³ - hh: repair - f3: eK!^{1,2} / SU⁴ / SU⁵ - hh: Abwehr^{1,1} / SU⁶ / Abwehr^{1,2} -
 f3: Annahme (innerhalb Abwehr^{1,2}) - hh: iK!

uw-12, 1.:
 m1: eK! - k1: VF? - m1: kNF? - k1: Abwehr - m1: iK!¹ - k1: repair^{1,1} - m1: iK!² - k1: repair^{1,2} - m1: iK!³

asyl-15:
 f5: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} - ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2} / SU² / Abwehr^{1,3} / SU³ / SK² /
 Abwehr^{1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} - f5: repair^{1,2} - ml: Abwehr^{1,7} -
 hh: iK!² - ml: Abwehr^{1,8} / SU⁴ / SK³ / Abwehr^{1,9} / SU⁵ / Abwehr^{1,10} - f5: eK!^{2,1} / SU⁶ / SK⁴ / eK!^{2,2} / SU⁷ / SK⁵ /
 eK!^{2,3} / closing signal^{1,1} / SU⁸ / closing signal^{1,2} - hh: iK!³ - ml: Abwehr^{1,11} / SU⁹ / SK⁶ / Abwehr^{1,12} - f6: iK!⁴ -
 ml: Abwehr² - p: iK!⁵ - hh: iK!⁶ / closing-Signal

ks-3, Sequenz 3, 3a.:
 at: NF?² - a2: repair¹ - st: NF?³ - a2: repair² - u: repair^{3,1} (innerhalb repair²) - a1: kNF?¹ - st: repair^{3,1} -
 a2: Abwehr - st: Zustimmung^{1,1} - an: Zustimmung^{1,2}

⁴⁶ Vgl. Kallmeyer / Schmitt [1996], insbes. 22, 26, 54, 57-88, 90ff.

7. Gelegentlich versöhnen sich die Gesprächspartner aber auch recht schnell. Die Sequenzverläufe können unterschiedlich komplex sein:

rosanen:

o: eK! - s: Abwehr - o: Beharren¹ - s: Beharren² - o: repair¹ - s: repair²

uw-8, 8.:

m1: eK! - m3: Abwehr (innerhalb eK!) - m3: VF? - m1: repair³ - m3: repair⁴ (innerhalb repair³) -
m1: SU⁸ / closing signal

ks-5, Sequenz 1:

st: VF? - at: iK!¹ - a1: iK!² - u: Abwehr¹ - st: Beharren¹ - a1: Abwehr² - at: repair¹ - u: Abwehr³ -
st: Beharren² - at: Abwehr⁴ - a1: repair² - u: Zustimmung - st: repair³ - a1 / at / st: Verständigungs- und
Versöhnungssequenz

ks-5, Sequenz 7, 4.:

a1: NF?³ - s: Abwehr¹ - u: iK!¹ / repair^{5,1} - at: repair⁶ - a2: repair⁷ - u: repair^{5,2} - a2: VF?² - at: Abwehr² -
u: Beharren¹ / SU⁵ / repair^{5,3} - at: kNF?^{1,1 / 1,2} - u: Beharren^{2,1} / SU⁶ / SK⁵ / Beharren^{2,2} - at: Annahme² /
Abwehr³ - u: Abwehr⁴ / repair⁶ - an: repair^{7,1} / SU⁷ - a2: repair^{7,2} - u: repair^{7,3} - an: Zustimmung¹ -
at: Annahme³ - u: Zustimmung²

ks-5b, Sequenz 15:

st: NF?¹ - at: repair¹ - st: iK!¹ - at: Abwehr - st: NF?² - u: repair^{2,1} - m: iK!² - at: iK!³ - u: repair^{2,2} - st: iK!³ -
s: Zustimmung - u: Versöhnung - st: Annahme

uw-1, Sequenz 3:

m2: iK!^{1,1} - m1: Abwehr (innerhalb iK!^{1,1}) / repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} - m2: iK!^{1,2} / SU² / SK² / iK!^{1,3} /
SU³ / SK³ / iK!^{1,4} - m1: repair^{1,3} - m2: Versöhnung^{1,1} / SU³ / SK³ / Versöhnung^{1,2} / closing signal¹ -
m1: Zustimmung / closing signal² - m2: Versöhnung^{1,3} / closing signal³ - m3: closing signal⁴ -
m2: closing signal⁴ - m1: closing signal⁵

uw-20:

m1: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} / SU² / SK² / eK!^{1,3} - m4: Zustimmung¹ - fl: eK!² - m1: eK!^{1,4} / SU³ / eK!^{1,5} -
m3: iK!¹ - m1: Abwehr / eK!³ - fl: iK!² (innerhalb eK!³) - m2: iK!³ (innerhalb eK!³) - m1: SK³ -
m4: Zustimmung² - m2: Zustimmung³ - m3: iK!⁴ / SU⁴ / SK⁴ / Versöhnung^{1,1} - m1: Versöhnung² -
m4: Zustimmung⁴ - m3: Versöhnung^{1,2} - m2: Zustimmung⁵

8. Manchmal wird für die Versöhnung ein Vermittler benötigt:

uw-5, 3.:

m1: iK!^{1,1} - m2: Zustimmung - m1: iK!^{1,2} / m1: iK!^{1,3} - m3: repair^{1,1} - m1: iK!^{1,4} - m3: repair^{1,2} -
m2: Vermittlung^{1,1} - m1: iK!^{1,5} - m3: Abwehr^{1,1} - m1: Beharren - m3: Abwehr^{1,2} - m2: Vermittlung^{1,2} -
m3: Annahme^{1,1} - m1: Annahme^{1,2}

ks-5, Sequenz 3:

at: iK!¹ - u: Abwehr¹ - at: Beharren¹ - an / s: Lachen^{1/2} (innerhalb Beharren¹) - a2: Vermittlung¹ -
st: VF?¹ (innerhalb Vermittlung¹) - s: Lachen³ (innerhalb Vermittlung¹) - u: repair^{1,1} / SU / repair^{1,2} / eK! -
at: Abwehr^{2,1/2,2} (innerhalb repair^{1,2} und aus dem Ende von eK! hervorgehend) - u: Beharren² (in Abwehr^{2,2}
beginnend) - at: Abwehr³ - m: Lachen⁴ - (a2: VF?² - m: Lachen⁵ - at: repair²) - st: Vermittlung² -
u / an / m: Lachen^{6/7/8} (innerhalb Vermittlung²) - u: repair³ - allgemeine Versöhnungssequenz mit
Themenwechsel

9. In einigen Sequenzen sind auch gegenläufige Tendenzen erkennbar; d.h., dass Abwehrverhalten und Kooperationswillen miteinander in Konflikt stehen:

fon-2:
 g: iK!¹ / NF? - j: Abwehr¹ - g: kNF? - j: repair¹ - g: Annahme - j: Zustimmung - g: iK!^{2,1} - j: eK!¹ -
 g: repair² / iK!^{1,2} - j: Abwehr² / repair³
 ks-4:
 st: VF? - a2: repair^{1,1} - st: Annahme^{1,1} - at: Annahme² - a2: Zustimmung - st: Annahme^{1,2} - a2: Abwehr^{1,1} -
 st: Annahme^{1,3} - a2: Abwehr^{1,2} - st: Annahme³ - at: Annahme⁴

10. In komplexen Sequenzen wird eine Abwehrhandlung manchmal durch das Fortschreiten der Gesprächshandlung einfach hinfällig, selbst wenn – wie im folgenden Beispiel – durch das Einwirken mehrerer Gesprächspartner der Druck zur repair sehr hoch ist:

ks-5b, Sequenz 17, 2.:
 a1: NF?^{2,1} / SU² / SK² / NF?^{2,2} - s: iK!¹ - at: repair^{1,1} - s / st: Zustimmung¹ (zu iK!¹) - a1: iK!² - at: repair^{1,2} -
 a1 / st: iK!^{3/4} - at: Abwehr - m: Zustimmung² (zu iK!^{3/4}) - u: Zustimmung³ (zu iK!^{3/4}) - st: Zustimmung⁴
 (zu iK!^{3/4}) - a1: Zustimmung⁵ (zu iK!^{3/4}) - m: NF?³ - a: repair² / SU³ - a1: repair^{3,1/3,2}

11. Auch ist es möglich, „dass bei Partnern einer Argumentation Emotionen vorliegen, die nicht direkt zum Ausdruck gebracht werden, die aber dennoch Form und Verlauf der Argumentation unterschwellig beeinflussen. So z.B. kann Ärger zu einer verbohrten oder starrköpfigen Form des Argumentierens führen. [...] In diesem Fall werden die Emotionen weder thematisiert noch direkt ausgedrückt, sondern sie kommen nur sekundär zum Ausdruck.“⁴⁷ Das trifft auf viele der bereits vorgestellten Abwehr-Sequenzen zu, sowie auch auf sehr viele abweichungsverarbeitende Sequenzen im Allgemeinen. Besonders deutlich ist dies in ks-2, S7:

an: eK! - st: Abwehr¹ - s: iK!¹ - an: Beharren¹ - st: Abwehr² - an: Beharren² - st: iK!² - an: Abwehr³ -
 s: NF? - u: Vermittlung - st: Zustimmung - an: Versöhnung

12. Häufig erfolgt die Abwehr unterschwellig und kaum bemerkbar. Das ist dann auch für den Gesprächsbeobachter nicht immer nachvollziehbar. Ein durch Introspektive noch beschreibbarer Vorgang liegt in ‘overhead’ vor:

v: eK!^{1,1} - k: Abwehr - v: eK!^{1,2} - k: Abwehr / repair¹ - v: Annahme¹ - k: iK!² / repair² - v: Annahme² -
 k: iK!³ / repair³ - v: Annahme³

Besonders in den Sequenzen, die sich durch eine abwehrende Haltung des Abweichungsproduzenten und eine daraus resultierende Verständigungssequenz kennzeichnen, ist häufig eine Nähe zum Streit zu erkennen.⁴⁸ Diese Nähe darf aber auf keinen Fall mit einer Identität verwechselt werden. Das hat zwei Gründe: Erstens ist Streit – wie C. Spiegel in einem heuristischen Zwi-

⁴⁷ Fiehler [1993], 165.

⁴⁸ Vgl. Apeltauer [1977] für die erste genauere linguistische Beschreibung, Gruber [1996], besonders aber Spiegel [1995], insbes. 16-27.

schenschritt auf dem Weg zu ihrer Definition von 'Streit' festhält – eine „verbale, kontroverse und unkooperative Austragungsform von Konflikt, die unter anderem durch Missachtung des Partnerimages gekennzeichnet ist.“⁴⁹ Die Formen der in dieser Arbeit untersuchten Abweichungsverarbeitung sind aber grundlegend kooperativ. Im Vergleich mit Spiegels am weitesten ausformulierter Definition wird der Unterschied vollends deutlich. Streit ist ihr zufolge

eine verbale Form der Konfliktaustragung im interpersonalen Bereich [...], in welcher divergierende Standpunkte oder Problemsichtweisen in bezug auf Sachverhalt, Handlung oder Verhalten mindestens eines Aktanten kontrovers thematisiert werden. Kennzeichen auf der Äußerungsebene ist ein wesentlich emotionaler Gesprächsstil verbunden mit Imageverletzungen.⁵⁰

Auf einige konfliktäre Sequenzen der Abweichungsverarbeitung trifft diese Charakterisierung zu. Die von mir untersuchten Gespräche unterscheiden sich von Streitgesprächen aber dadurch, dass in jenen der primäre Kommunikationszweck die Konfliktaustragung ist, während in diesen 'Streit' höchstens als Aspekt der Abweichungsverarbeitung kurzfristig zum Austragungsmittel wird. Der Anteil der streitnahen Gesprächswechsel ist also wesentlich kleiner.⁵¹

In einigen der von mir untersuchten Gesprächen, wie etwa 'recorder', ist allerdings auch ein größerer Anteil von 'Streit' zu finden. Das heißt: Selbstverständlich können auch Überschneidungen zwischen bestimmten Formen der Abweichungsverarbeitung und 'Streit' existieren. Aber noch einmal: Bei den allermeisten Gesprächen, auf die das in dieser Arbeit vorgestellte Modell zutrifft, ist der 'Streitanteil' sehr gering.

Die konfliktären Anteile der Gesprächswechsel fallen kaum ins Gewicht; sie sind, im Gegensatz zu Streitgesprächen, kein Grundcharakteristikum dieser Gespräche. Vielmehr noch: Diese Anteile sind geprägt vom Willen zur Kooperation, vom Willen zur Weiterführung des Gespräches entsprechend seinem Zweck. Gerade die zuletzt angeführten Beobachtungen legen davon Zeugnis ab: In den Fällen, wo zwei Gesprächspartner die Fähigkeit zur Kooperation zu verlieren drohen, greifen Dritte vermittelnd oder ablenkend ein. Erst wenn die Abweichungsverarbeitung scheitert, wird ein Gespräch zum Streitgespräch.

Mit diesem Gedanken komme ich zu einigen abschließenden Bemerkungen:

⁴⁹ Spiegel [1995], 17.

⁵⁰ Spiegel [1995], 19.

⁵¹ Vgl. Spiegel [1995], 59-179.

6.3 Kommunikative Abweichungsverarbeitung: Kooperation als Prinzip

Die zündende Idee für die Monadentheorie kam Leibniz vielleicht nach einem furchtbar erfolglosen Gespräch mit einem seiner Zeitgenossen. Wir wissen es nicht. Eines hat die Untersuchung der kommunikativen Verarbeitung von Abweichungen in Gesprächen aber gezeigt: Wenn wir denn wirklich alle Monaden sind, dann sind wir solche, die mit allen Mitteln versuchen, dieses handicap zu besiegen.⁵²

Wir verfügen über ein außerordentlich komplexes BEWERTUNGSSYSTEM, was sowohl das Verstehen als auch das Reagieren beim kommunikativen Handeln leitet. Dieses System erlaubt uns, zwischen 'wichtig' und 'unwichtig' derart differenziert zu unterscheiden, dass wir manche erwartungsabweichenden Signale 'ausblenden', andere zur späteren Behandlung beiseite legen und weitere entsprechend ihrer BEDEUTUNG für unser eigenes kommunikatives Handeln erfolgreich behandeln können.

Jeder kommunikativen Verarbeitungsaufgabe kommt dabei eine spezielle Reaktionsklasse zu: Wir können unser eigenes Sprechen durch SPRECHPLANUNGSÄNDERUNGEN sogar noch während der Produktion modifizieren, und wir können das Sprechhandeln unserer Gesprächspartner durch FRAGEN und EINWÄNDE entsprechend unseren Wünschen zu beeinflussen versuchen.

Beim Ringen um gegenseitiges Verständnis und die Durchsetzung der eigenen Vorstellungen (Regeln, Normen, 'Wahrheit', 'Gerechtigkeit') sind HARTE BANDAGEN erlaubt: Je mehr uns eine Abweichung in unseren Gefühlen trifft oder unseren eigenen Grundprinzipien widerspricht, desto härter dürfen wir handeln. Dieses Handeln lässt sich möglicherweise am besten mit dem Begriff KOMPETITIVE KOOPERATION beschreiben. Gerade in längeren Bewältigungssequenzen konnten wir beobachten, dass bei zunehmender Anzahl der notwendigen Bearbeitungsschritte oft auch die Schärfe des Tons zunimmt. Dies führt in den meisten Fällen eher zum Einlenken eines der Gesprächspartner als zur Eskalation.

In *den* Gesprächen, in denen *nicht* das Austragen von persönlichen oder sachlichen Differenzen durch Streit der Handlungszweck ist, gilt das Grundprinzip der KOMMUNIKATIVEN KOOPERATION. Die Gesprächsteilnehmer werden ihrer Rolle als Partner gerecht.

⁵² S. dazu auch: Taylor [1992].

Anhang 2.1: Deutung der Abweichungsverarbeitungssequenzen

Zur Notation:

1. Die Gesprächsschritte innerhalb der Sequenzen bestehen aus der Sprechersigle und der Abkürzung der jeweiligen Sprachhandlung.
2. Der Gesprächsschrittwechsel wird durch einen Bindestrich angezeigt. Klammerung einzelner adjacency pairs deutet eine insertion sequence an.
3. Zur Übersichtlichkeit sind mehrfach auftretende Kürzel mit Indizes (x^1 etc.) versehen; Sprachhandlungen, die innerhalb mehrerer Gesprächsschritte realisiert werden, erhalten Sub-Indizes ($x^{1,1}$, $x^{1,2}$ etc.).
4. Schrägstriche '/' trennen mehrere Sprachhandlungen innerhalb eines Gesprächsschrittes voneinander.
5. Unter jeder Sequenz wird in einer eingerückten Zeile ihre Position innerhalb des Transkriptes in dieser Reihenfolge angegeben: Transkriptname, Transkriptzeile, Sprechersigle und erstes Wort der Sequenz, gefolgt von Sprechersigle und letztem Wort in der Sequenz.¹ Beispiel: akust 1 b 1 - 3 w 7 bedeutet, dass die Sequenz im Transkript „akust“ in Zeile 1, mit dem ersten Wort des Sprechers B beginnt und in Zeile 3 mit dem siebenten Wort des Sprechers W endet.² Die Sequenzen im Korpus „wiese“ werden folgendermaßen zitiert: Auf Transkriptname folgen Zeilennummer, Sprechersigle und Wortzählung, also z.B.: wiese 1 2 ha 1 - 3 h 7.
6. Die SprecherInnen im Teil-Korpus ‚p‘ sind aus Datenschutzgründen voll anonymisiert.

akust: explizite Nennung des Grundes für die NF?

b: VF?¹ - (w: VF?² - b: repair¹) - w: repair²
 akust 1 b 1 - 3 w 7

asyl-1: nicht vorgestellt

jf: eK! - hh: repair / iK!
 asyl-1 7 jf 1 - 12 hh 6

¹ Wortsegmente, die durch den Fließsatz zum Teil in eine weitere Zeile „rutschen“, werden in dieser Zeile nicht mitgezählt.

² Falls eine Sequenz im nonverbalen Bereich endet, wird dies entsprechend vermerkt (vgl. „hausschuh“). Falls das Ende eines Gesprächsschrittes außerhalb des transkribierten Bereiches liegt, wird dies durch „...“ angezeigt (vgl. asyl-7). Die Wortzählung richtet sich nach den lexematischen Sinneinheiten und nicht nach der phonetischen Realisierung, z.B.: „haste“ : „hast du“ = 2 Wörter.

asyl-2: erkenntnisrechtlich/-dienstlich

ir: eK! - z: implizite repair durch Übernahme
asyl-2 5 ir 1 - 6 z 7

asyl-3: Versicherung über Information

1. ir: SU¹ / SK¹
5 ir 4-8
2. jf: NF?¹ - ir: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} / SU⁴ / SK⁴ / repair^{1,4} -
jf: NF?^{2,1} / SU⁵ / SK⁵ / NF?^{2,2} - ir: repair^{2,1} / SU⁶ / repair^{2,2} / SU⁷ / repair^{2,3} / SU⁸ / repair^{2,4} /
SU⁹ / SK⁶ / repair^{2,5} / SU¹⁰ / SK⁷ / repair^{2,6} / SU¹¹ / SK⁸ / repair^{2,7} / SU¹² - jf: NF?³ -
(ir: VF? / iK! - jf: repair³) - ir: repair^{4,1} / SU¹³ / repair^{4,2}
asyl-3 7 jf 1 - 41 ir 9

asyl-4: Bitte um Präzisierung

1. ir: SU¹
asyl-4 3 ir 3
2. ir: SU² / SK¹
asyl-4 4 ir 2-3
3. jf: NF? - ir: repair
asyl-4 6 jf 1 - 7 ir 4

asyl-5: das is auch jetzt schon so

1. ws: SU¹ / SK¹ / SU² / SK²
asyl-5 1 ws 9 - 2 ws 2
2. jf: NF? - ir: repair^{1,1} / SU³ / iK!¹ / repair^{1,2} / SU⁴ / SK³ / repair^{1,3} / iK!²
asyl-5 7 jf 1 - 10 ws 3

asyl-6: Richter (Kammerentscheidung)

äm: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ws: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} -
äm: kNF? - ws: repair² - äm: iK!^{1,1} - ws: Abwehr¹ - äm: iK!^{1,2} - ws: Abwehr^{2,1} / SU⁴ / Abwehr^{2,2}
asyl-6 5 äm 1 - 30 ws '...'

asyl-7: Martin

ml: VF? - hh: repair^{1,1} / iK!¹ / repair^{1,2} - p: iK!² (innerhalb VF? bis repair^{1,2}) - ml: repair^{2,1} / SU¹ / repair^{2,2} / SU² / repair^{2,3} / SU³ / SK¹ / repair^{2,4}

asyl-7 2 ml 1 - 9 ml '...'

asyl-8: Referenzproblem, Meinungsverschiedenheiten

1. jf: VF?^{1,1} - ir: repair^{1,1} - jf: VF?^{1,2} - ir: repair^{1,2} (innerhalb VF?^{1,2}) - ir: repair^{1,3} - jf: VF?^{2,1} - ir: repair^{2,1} / repair^{2,2} (innerhalb VF?^{2,1}) - jf: VF?^{2,2} - ir: repair^{2,3} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / repair^{2,4} - jf: Annahme / VF?^{3,1} - ir: repair^{3,1} / SU³ (innerhalb VF?^{3,1}) - jf: VF?^{3,2} - ir: repair^{3,2} (innerhalb VF?^{3,2}) - jf: VF?^{3,3} / SU⁴ / SK³ - ir: repair^{4,1} - hh: iK!¹ - ir: repair^{4,2} - ml: eK!^{1,1} - hh: iK!² - ml: eK!^{1,2} - hh: iK!³ - ml: eK!^{1,3} - hh: iK!⁴ (innerhalb eK!^{1,3}) - ir: repair⁵ / closing signal

asyl-8 9 jf 1 - 50 ir 4

2. p: iK!⁵ - hh: iK!⁶ - ir: repair^{6,1} / SU / repair^{6,2}

asyl-8 54 p 'lachend' - 56 ir 4

asyl-9: Visumpflicht

f1: NF? - ir: repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} / SU² / repair^{1,3} - p: iK!¹ - f1: Annahme¹ - ir: repair^{1,4} - f1: VF? (innerhalb repair^{1,4}) - ir: repair^{2,1} - f1: Annahme - ir: repair^{2,2} - f2: eK!^{1,1} / SU³ / SK² / eK!^{1,2} - ir: repair^{3,1} / SU⁴ / SK³ / repair^{3,2} - f2: Annahme² - ws: iK!^{2,1} - f2: eK!² - ws: iK!^{2,2}

asyl-9 1 f1 1 - 29 ws 7

asyl-10: rassistische Tendenzen, Asylverfahrensgesetz

1. hh: SU¹ / SK¹

asyl-10 1 hh 2-5

2. hh: SU² / SK²

asyl-10 11 hh 6 - 12 hh 1

3. f3: eK!^{1,1} / SU³ / SK³ - hh: repair - f3: eK!^{1,2} / SU⁴ / SK⁴ / SU⁵ - hh: Abwehr^{1,1} / SU⁶ / Abwehr^{1,2} - f3: Annahme (innerhalb Abwehr^{1,2}) - hh: iK!

asyl-10 12 f3 1 - 20 hh 6

asyl-11: Gutachten Amnestie / AA

1. ir: SU¹ / SK¹
asyl-11 3 ir 7-10

2. f4: kNF?^{1,1} / SU² / kNF?^{1,2} - hh: eK! (innerhalb kNF?^{1,2}) - ir: iK! (innerhalb kNF?^{1,2}) -
ir: repair^{1,1} / SU³ / SK² / repair^{1,3} / SU⁴ / SK³ / repair^{1,4}
asyl-11 6 f4 1 - 15 ir 3

asyl-12: wohlwollende Entscheidungen

f4: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ir: repair^{1,1} / SU² (innerhalb NF?^{1,2}) - f4: NF?^{1,3} / SU³ / NF?^{1,4} -
ir: repair^{1,2} (innerhalb NF?^{1,4}) - f4: NF?^{2,1} - ir: repair^{2,1} (innerhalb NF?^{2,1}) - f4: NF?^{2,2} / SU⁴ -
ir: repair^{2,2} - f4: NF?^{2,3} - (ir: VF?^{1,1} / SU⁵ / SK² / VF?^{1,2} - f4: repair^{3,1} / SU⁶ / SK³ / repair^{3,2}) -
ir: repair⁴ - f4: Annahme
asyl-12 2 f4 1 - 20 f4 'n-h'

asyl-13: Juristendeutsch

1. ml: SU¹ / SK¹
asyl-13 5 ml 8 - 6 ml 2

2. sg: kNF?^{1,1} / SU² / SK² / kNF?^{1,2} - ml: repair^{1,1} - sg: iK! (innerhalb repair^{1,1}) - ml: SU³ / SK³ /
repair^{1,2} - sg: Annahme (innerhalb repair^{1,2}) - sg: unverständlicher Einwand - ml: SU⁴ / repair^{1,3} /
SU⁵ / SK⁴ / repair^{1,4} / SU⁶ / repair^{1,5} / closing signal
asyl-13 6 sg 1 - 17 ml 4

asyl-14: Unterstellung von politisch unkorrekter Haltung

m2: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / iK!^{1,2} - ws: repair / iK!^{2,1} / iK!^{2,2} / iK!^{2,3}
asyl-14 1 m2 1 - 16 ws 5

asyl-15: klagen klagen klagen

f5: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} - ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2} / SU² /
Abwehr^{1,3} / SU³ / SK² / Abwehr^{1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} -
f5: repair^{1,2} - ml: Abwehr^{1,7} - hh: iK!¹ - ml: Abwehr^{1,8} / SU⁴ / SK³ / Abwehr^{1,9} / SU⁵ / Abwehr^{1,10} -
f5: eK!^{2,1} / SU⁶ / SK⁴ / eK!^{2,2} / SU⁷ / SK⁵ / eK!^{2,3} / closing signal^{1,1} / SU⁸ / closing signal^{1,2} -
hh: iK!² - ml: Abwehr^{1,11} / SU⁹ / SK⁶ / Abwehr^{1,12} - f6: iK!³ - ml: Abwehr² - p: iK!⁴ -
hh: iK!⁵ / closing-Signal
asyl-15 1 f5 2 - 56 hh 3

bahn: Bad Homburg

db: NF?¹ - k: repair^{1,1} - db: kNF? - k: repair^{1,2} - db: Beharren - k: eK! - db: iK! - k: repair² -
 db: Annahme / NF?^{2,1} - k: repair^{3,1} - db: NF?^{2,2} - k: repair^{3,2}
 bahn 1 db 6 - 6 k 3

checkste: Gerätebedienung

a: NF? - s: iK!
 checkste 1 a1 - 2 s 'lacht'

farbcopy: Korrekturhandlung unterdrückt

a: kNF? - k: repair
 farbcopy 2 a 1 - 2 k 4

fon-1: Ehlich, Korrekturhandlung unterdrückt

a: iK!¹ - g: repair^{1,1} - a: Annahme^{1,1} - g: repair^{1,2} - a: Annahme^{1,2} - g: iK!² - a: Annahme^{1,3} / eK! -
 g: repair^{2,1} - a: Annahme^{2,1} - g: repair^{2,2} - a: Annahme^{2,2}
 fon-1 4 a 1 - 11 a 8

fon-2: Jens

g: iK!¹ / NF? - j: Abwehr¹ - g: kNF? - j: repair¹ - g: Annahme - j: Zustimmung - g: iK!^{2,1} - j: eK!¹ -
 g: repair² / iK!^{1,2} - j: Abwehr² / repair³
 fon-2 2 g 1 - 8 j 5

fon-3: Korrekturhandlung unterdrückt

x: iK!
 fon-3 2 x 1 - 3 x 5

fon-4: go-es

v: NF? - g: repair¹ / iK!¹ - v: Annahme¹ / repair² - g: Annahme²
 fon-4 1 v 1 - 2 g 3

goes-1: Hyperkorrektur nach Erklärung

1. s: NF?¹ - g: repair¹ - s: Annahme¹ / NF?² - g: eK! - s: repair - g: Annahme²
 goes-1 2 s 1 - 4 g 6
 2. s: Hyperkorrektur
 goes-1 6 s 1 - 7 s 5

hausschuh: Verwechslung mit ‘Handschuh’

1. g: iK!¹
hausschuh 2 g 1
2. g: kNF? - w: repair¹ - g: Annahme - andere Studenten: iK!² - g: repair²
hausschuh 4 g 1-‘lacht’

hollywood: Korrekturhandlung unterdrückt

d: VF?^{1,1} - a: repair^{1,1} - d: VF?^{1,2} - a: repair^{1,2} - d: Annahme / iK!
hollywood 1 d 1 - 3 d 7

jusamänjul: Gebrauchsanweisung für ein Rechner-Programm

j: eK! / lacht^{1,1} - k: lacht^{1,2} - g: lacht^{1,3} / repair / iK! / lacht^{2,1} - j: lacht^{2,2} - k: lacht^{2,3}
jusamänjul 1 j 1 - 4 k ‘lacht’

karstadt: „nach“ Karstadt gehen

v1: eK! - v2: repair
karstadt 1 v2 1 - 3 v1 3

ks-1, Sequenz 1: Putzfrau von Minister Krause

st: VF? - a2: repair - st: Annahme
ks-1 2 st 1 - 4 st 2

ks-1, Sequenz 2: „Schweineerei“ von Minister Krause

st: NF? - u: repair¹ (innerhalb NF?) - s: repair² / SU - at: repair³
ks-1 7 st 1 - 10 at 9

ks-2, Sequenz 1: wie willst’n jetzt damit fahrn?

st: iK! - e: Abwehr - st: SK - u: Zustimmung
ks-2 5 st 1 - 7 u ‘lacht’

ks-2, Sequenz 2: Kindergeld / Zaun

1. m: SU¹
ks-2 7 m 6
2. m: SU² / SK¹ / SU³ / SK²
ks-2 9 m 6 - 10 m 11
3. st: iK!^{1,1} - at: repair¹ - st: iK!^{1,2} - at: repair²
ks-2 10 st 1 - 14 at 2
4. m: iK!² - a1: repair³
ks-2 17 m 2 - 18 a1 2

ks-2, Sequenz 3: mehr Kräuter

- a1: iK!
ks-2 32 a1 'mn:'

ks-2, Sequenz 4: Mause-Ex

1. at: NF?¹ - st: repair¹ - at: NF?² (innerhalb repair¹) - an: repair^{2,1} (innerhalb repair¹) -
at: NF?³ (innerhalb repair^{2,1}) - a1: NF?⁴ (innerhalb repair^{2,1}) - st: repair^{2,2} / SU¹ / repair^{2,3}
ks-2 49 at 3 - 53 st 1
2. an: SU² / SK¹
ks-2 53 an 2-5

ks-2, Sequenz 5: Nich Umkippen!

- s: iK!^{1,1} - st: iK!² - s: iK!^{1,2} - an: iK!³ - a2: iK!⁴ - s / st: Zustimmung - s: eK!
ks-2 73 s 'lacht' - 76 s 'lacht'

ks-2, Sequenz 6: Rasenmäher

1. an: SU¹ / SK¹ / SU² / SU³ / SK²
ks-2 94 an 1 - 95 an 2
2. u: NF? - st / s / a1: repair^{1/2/3} - u: Annahme
ks-2 97 u 1 - 99 u 4

ks-2, Sequenz 7: 400 m²: sachliche Differenz -> Ehestreit(chen) -> Vermittlung

- an: eK! - st: Abwehr¹ - s: iK!¹ - an: Beharren¹ - st: Abwehr² - an: Beharren² - st: iK!² -
an: Abwehr³ - s: NF? - u: Vermittlung - st: Zustimmung - an: Versöhnung
ks-2 116 an 1 - 123 an 7

ks-3, Sequenz 1: Hubschrauber Rotkreuzkrankenhaus

1. at: SU¹ / SK¹

ks-3 5 at 9 - 6 at 3

2. st: VF? / SU² - u: repair¹ - a2: repair^{2,1} / SU³ / repair^{2,2} / NF?¹ - at: repair³ - a2: Annahme¹ -
u: kNF?¹ - a2: Beharren - u: Annahme² - at: repair⁴ - u: Annahme³

ks-3 9 st 1 - 13 u 'm:'

ks-3, Sequenz 2: Drahtbrücke

a1: NF?¹ - u: repair - a1: NF?² - u: iK!^{1,1} - s: kNF? - a2: Zustimmung (zu iK!^{1,1}) - u: iK!^{1,2} -

a1: Annahme

ks-3 15 a1 1 - 18 a1 1

ks-3, Sequenz 3: U-Bahn

1. an: SU / SK

ks-3 24 an 8-10

2. at: NF?¹

ks-3 at 35 at 1-2

3a. at: NF?² - a2: repair¹ - st: NF?³ - a2: repair² - u: repair^{3,1} (innerhalb repair²) - a1: kNF? -
st: repair^{3,1} - a2: Abwehr - st: Zustimmung^{1,1} - an: Zustimmung^{1,2}

ks-3 38 at 1 - 51 an 3

3b. Kommentar zur Aufnahme: s - a1 - s

ks-3 43 s 1 - 49 s 2

3c. Kommentar zur Aufnahme: a1 - s: VF? - a1: repair^{1,1} - s: Annahme^{1,1} - a1: repair^{1,2} -
s: Annahme^{1,2}

ks-3 48 a1 1 - 49 s 2

ks-3, Sequenz 4: Monorail in Berlin

a1: NF?¹ - st: repair¹ - an: Zustimmung^{1,1} (innerhalb repair¹) - an: Zustimmung^{1,2} (innerhalb
repair¹) - s: Zustimmung² - st: repair^{1,3} - (Versicherungssequenz st / an) - st: iK! / repair^{1,4} / SU¹ /
SU² / NF?² / repair^{1,5} - an: Zustimmung

ks-3 53 a1 1 - 60 an 1

ks-3, Sequenz 5: T-Shirt

u: SU¹ / SK / SU²

ks-3 64 u 7 - 65 u 2

ks-4: Ö-Recht-Chefs

st: VF? - a2: repair^{1,1} - st: Annahme^{1,1} - at: Annahme² - a2: Zustimmung - st: Annahme^{1,2} -
 a2: Abwehr^{1,1} - Annahme^{1,3} - a2: Abwehr^{1,2} - st: Annahme³ - at: Annahme⁴
 ks-4 6 st 1 - 12 at 'm:'

ks-5, Sequenz 1: Pflaster erneuern

st: VF? - at: iK!¹ - a1: iK!² - u: Abwehr¹ - st: Beharren¹ - a1: Abwehr² - at: repair¹ - u: Abwehr³ -
 st: Beharren² - at: Abwehr⁴ - a1: repair² - u: Zustimmung - st: repair³ -
 a1 / at / st: Verständigungs- und Versöhnungssequenz
 ks-5 5 st 1 - 13 at 10

ks-5, Sequenz 2: Pestizide

1. a2: SU¹ / SK¹ / SU²
 ks-5 15 a2 1-7
 2. u: VF?
 ks-5 19 u 3
 3. u: SU³ / SU⁴
 ks-5 20 u 2-5

ks-5, Sequenz 3: Wasser laufen lassen

at: iK! - u: Abwehr¹ - at: Beharren¹ - an / s: Lachen^{1/2} (innerhalb Beharren¹) - a2: Vermittlung¹ -
 st: VF?¹ (innerhalb Vermittlung¹) - s: Lachen³ (innerhalb Vermittlung¹) - u: repair^{1,1} / SU /
 repair^{1,2} / eK! - at: Abwehr^{2,1/2,2} (innerhalb repair^{1,2} und aus dem Ende von eK! hervorgehend) -
 u: Beharren² (in Abwehr^{2,2} beginnend) - at: Abwehr³ - m: Lachen⁴ - (a2: VF?² - m: Lachen⁵ -
 at: repair²) - st: Vermittlung² - u / an / m: Lachen^{6/7/8} (innerhalb Vermittlung²) - u: repair³ -
 allgemeine Versöhnungssequenz mit Themenwechsel
 ks-5 24 at 1 - 39 u 'hohoho'

ks-5, Sequenz 4: Kartoffeln essen / Schälen

1. a2: VF?¹
 ks-5 47 a2 1-2
 2. u: VF?² - a2: repair¹
 ks-5 48 u 1 - 48 a2 5
 3. a1: iK! - st: repair² - a1: Annahme
 ks-5 51 a1 1 - 52 a1 2

ks-5, Sequenz 5: „FR“

1. st: VF?^{1,1} - an: VF?^{2,1} - st: VF?³ - an: VF?^{2,2} - st: repair¹ / VF?^{1,2} - a1: repair^{2,1} - u: repair^{2,2} -
an: repair^{2,3} - a1: repair^{2,4} (repair^{2,1-2,4} innerhalb VF?^{1,2})- st: Annahme

ks-5 57 st 1 - 60 st 7

2. st: SU¹ / SK¹

ks-5 62 st 8-9

3. st: SU² / SK²

ks-5 64 st 2-4

ks-5, Sequenz 6: welche Tante?

at: VF? - st: repair¹ - at: repair² - st: Annahme

ks-5 74 at 1 - 75 st 5

ks-5, Sequenz 7: Pellworm

1. st: VF?¹ - at: repair¹ - st: Annahme¹

ks-5 78 st 1 - 78 st 4

2. an: NF?¹ - at: repair² / NF?² - an: repair³ - at: repair^{4,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{4,2/4,3/4,4}

ks-5 81 an 1 - 90 at 7

3. at: SU² / SK² / SU³ / SK³ / SU⁴ / SK⁴

ks-5 96 at 4 - 98 at 1

4. a1: NF?³ - s: Abwehr¹ - u: iK! / repair^{5,1} - at: repair⁶ - a2: repair⁷ - u: repair^{5,2} - a2: VF?² -
at: Abwehr² - u: Beharren¹ / SU⁵ / repair^{5,3} - at: kNF?^{1,1/1,2} - u: Beharren^{2,1} / SU⁶ / Beharren^{2,2} -
at: Annahme² / Abwehr³ - u: Abwehr⁴ / repair⁶ - an: repair^{7,1} / SU⁷ - a2: repair^{7,2} - u: repair^{7,3} -
an: Zustimmung¹ - at: Annahme³ - u: Zustimmung²

ks-5 100 a1 1 - 114 u 6

ks-5, Sequenz 8: Butter oder Wasser?

a1: eK! - s: Abwehr

ks-5 106 a1 1 - 107 s 7

ks-5, Sequenz 9: Kartoffel rüberggeben

a1: eK! - s: Zustimmung

ks-5 112 a1 2 - 114 106 s 'lacht'

ks-5, Sequenz 10: Kartoffelwerfen

at: iK!¹ / s: iK!²

ks-5 115 at 'lacht' - 115 s 'lacht'

ks-5, Sequenz 11: Friß die Katze!

u: iK!¹ - at: iK!²

ks-5 118 u 1 - 118 at 3

ks-5, Sequenz 12: Elena Bett

st: iK! - a1: Zustimmung

ks-5 138 st 1 - 139 a1 2

ks-5, Sequenz 13: Hahn Uhrzeit

st: VF?¹ - u: VF?² - at: repair¹ - st: iK!^{1,1} - u: NF?¹ - st: iK!^{1,2} - a2: repair² - st: NF?² - u: repair³ -
at: repair⁴ - st: Annahme

ks-5 146 st 'fragend' - 151 st 1

ks-5, Sequenz 14: Blumenbeete

1. st: VF? - u: repair¹ - at: NF?¹ - u: repair² - at: Annahme¹

ks-5 151 st 2 - 153 at 4

2. st: kNF? - at: repair^{3,1} - u: repair^{3,2} - st: NF?² - u: repair^{3,3} - st: Annahme²

ks-5 153 st 1 - 155 st 'm-M'

3. at: SU¹ / SU² / SK

156 at 1 - 158 at 2

ks-5b, Sequenz 15: Prozedur des Zu-Bett-Bringens

st: NF?¹ - at: repair¹ - st: iK!¹ - at: Abwehr - st: NF?² - u: repair^{2,1} - m: iK!² - at: iK!³ -

u: repair^{2,2} - st: iK!⁴ - s: Zustimmung - u: Versöhnung - st: Annahme

ks-5b 3 st 1 - 10 st 'lacht'

ks-5b, Sequenz 16: Akupunktur, Naturheilverfahren

1. a: SU¹ / SK¹
ks-5b 17 a 6-8
2. u: NF?^{1,1} - a: repair¹ - NF?^{1,2} - m: iK!¹ - s: iK!²
ks-5b 20 u 1 - 21 s 'lacht'
3. a1: NF?² - at: repair² - a1: Annahme¹
ks-5b 24 a1 1 - 25 a1 2
4. a: SU² / SK²
ks-5b 26 a 2-7
5. m: NF?³ - a: repair³
ks-5b 26 m 1 - 27 a 1
6. a: SU³ / SK³
ks-5b 28 a 2-8
7. a1: NF?⁴ / self-repair - at: Zustimmung - a1: Annahme² - at: repair⁴ / SU⁴ - a1: NF?⁵ -
at: repair⁵ / SU⁵ / SK³ - a1: Annahme³
ks-5b 29 a1 1 - 36 a1 1

ks-5b, Sequenz 17: Naturheilverfahren

1. a2: NF?¹
ks-5b 37 a2 1-3
2. a1: NF?^{2,1} / SU² / SK² / NF?^{2,2} - s: iK!¹ - at: repair^{1,1} - s / st: Zustimmung¹ (zu iK!¹) - a1: iK!² -
at: repair^{1,2} - a1 / st: iK!^{3/4} - at: Abwehr - m: Zustimmung² (zu iK!^{3/4}) - u: Zustimmung³ (zu
iK!^{3/4}) - st: Zustimmung⁴ (zu iK!^{3/4}) - a1: Zustimmung⁵ (zu iK!^{3/4}) - m: NF?³ - a: repair² / SU³ -
a1: repair^{3,1/3,2}
ks-5b 41 a1 3 - 48 a1 3
3. a: SU⁴ / SK³
ks-5b 48 a 6 - 49 a 4
4. a1: SU⁵ / SU⁶
ks-5b 48 a1 4 - 49 a1 1
5. a: SU⁷ / SU⁸
ks-5b 50 a 2

ks-6: nintendo

1. an: SU¹
ks-6 3 an 5
2. at: VF? - an: repair¹ - st: Zustimmung - at: NF? - an: repair² / SU² / SK¹ - at: Annahme
ks-6 4 at 1 - 12 at 'm-M:'
3. a1: F?¹ - st: repair³ - m - s - a1 - s - st - a1 - s - an - st - s - st - at - s - st - s - st - a1 - an - st - m - u - st - an - s - at - a1 - st - an - s - st - s - st: Kommentar
ks-6 12 a1 3 - 29 st 6

lüfter: strittiger Kaufhausname

1. db: VF?¹ - ds: repair¹ - db: Annahme / iK! - ds: repair²
lüfter 2 db 1 - 7 ds 2
2. ds: eK!^{1,1} - db: VF?² / repair^{3,1} - ds: eK!^{1,2} - db: repair^{3,2}
lüfter 9 ds 1 - 10 db 2

overhead: fachsprachliche Definitionsprobleme

- v: eK!^{1,1} - k: Abwehr - v: eK!^{1,2} - k: Abwehr / repair¹ - v: Annahme¹ - k: iK!¹ / repair² -
v: Annahme² - k: iK!² / repair³ - v: Annahme³
overhead 3 v 1 - 7 v 2

p-1-1: einglungefähr; arbeitsmarktpolitisch

1. a: iK! - m: repair - s: Annahme
p-1-1 4 a 1 - 5 a 6
2. a: SK
p-1-1 7 a 4-5
3. a: prophylaktische SK
p-1-1 8 a 1 - 9 a 6

p-1-2, Sequenz 1: wenn man das so nennen will; Landesverbände / Bezirke

- m: prophylaktische SK
p-1-2 2 m 1-6

p-1-2, Sequenz 2: die / weil; falsch verstanden

1. a: $SU^{1,1} / SK^{1,1} / SU^{1,2} / SK^{1,2} / SU^2$

p-1-2 8 a 3-7

2. m: iK! - a: VF? - m: repair

p-1-2 13 m 1 - 15 m 2

3. SU^3 / SK^2

p-1-2 18 m 7-9

4. $SU^4 / SU^5 / SK^3$

p-1-2 22 a 3 - 23 a 1

p-1-2, Sequenz 3: glauben / vorstellen

a: SU / SK

p-1-2 27 a 2-7

p-1-2, Sequenz 4: Staatstöpfe; XXD / XDX

1. m: NF? - a: repair / SK

p-1-2 31 m 2 - 37 a 2

2. a: $SU^{1,1} / SU^{1,2}$

p-1-2 39 a 4-6

p-1-3: von ganz alleine

1. m: $SU^1 / SU^2 / SU^3$

p-1-3 3 a 3 - 4 a 7

2. a: SU^4

p-1-3 5 a 7

3. a: SU^5 / SK

p-1-3 6 a 5 - 7 a 4

p-1-4: ländliche Gebiete; gewisse Systematik; bekannt; XXD / XXD

1. m: $SU^1 / SU^2 / SK^1$
p-1-4 1 m 7 - 2 m 4
2. a: SU^3 / SK^2
p-1-4 3 a 4 - 4 a 3
3. a: iK! - m: Abwehr^{1,1} / SU^4 / Abwehr^{1,2} - a: Annahme (innerhalb Abwehr^{1,2})
p-1-4 7 a 4 - 9 m 8
4. a: SU^5 / SK^3
p-1-4 9 a 6 - 10 a 1
5. a: SU^6 / SK^4
p-1-4 11 a 8 - 12 a 3
6. a: $SU^7 / SU^8 / SU^9 / SU^{10} / SK^5$
p-1-4 12 a 8 - 13 a 3

p-2-1: wie nennt man das jetzt; sch* noch; Inschenjöre, Pastöre

1. e: $SU^1 / NF?$
p-2-1 6 e 6 - 7 e 7
2. e: SU^2 / SK
p-2-1 8 e 5-6

p-2-2: technische Berufe; Pastöre; Pfarrer

- m: $NF^{1,1} / SU / SK / NF^{1,2}$ - e: repair^{1,1} (innerhalb $NF^{1,1}$) - h: repair^{1,2} (innerhalb $NF^{1,1}$) -
e: repair^{1,3} - h: repair^{1,4} - e: Zustimmung - m: $NF^{1,3}$ - h: repair^{1,5} - e: repair^{1,6}
p-2-2 4 m 1 - 7 e 6

p-2-3: machen / versuchen zu machen; öffentliche ist / sind

1. e: $SU^1 / SK^1 / SU^2 / SU^3$
p-2-3 2 e 4 - 3 e 1
2. e: SU^4 / SK^2
p-2-3 3 e 8 - 4 e 3

p-3: blauhemdaktion

- c: $SU^1 / SU^2 / SK$
p-3 2 c 5 3 c 1

p-4-1: viele Unsicherheitsversprecher; auf Ihre Person bezogen; Abgrenzung SED-Mitglieder

1. a: SU^1 / SK^1 / prophylaktische SK - m: Annahme
p-4-1 6 a 9 - 7 m 1
2. m: SU^2 / SK^2
p-4-1 8 m 3-5
3. m: SU^3 / SK^3
p-4-1 9 m 5-6
4. m: SU^4 / SK^4
p-4-1 10 m 4-7
5. a: VF? - m: repair
p-4-1 11 a 1 - 11 m 4
6. a: $SU^5 / SK^5 / SU^6$
p-4-1 12 a 2-5
7. a: $SU^7 / SK^6 / SU^8 / SK^7$
p-4-1 16 a 7 - 17 a 1

p-4-2: sehr starke Formulierungsprobleme

a: $SU^{1,1} / SU^{1,2}$
p-4-2 3 a 3-4

p-4-3: „komplizierte Frage“

a: iK! - m: Anerkennung (repair)
p-4-3 4 a 3 - 5 m 'mm'

p-4-4: er mit mir; Demonstration / Kundgebung

1. a: SK^1
p-4-4 5 a 6 - 6 a 5
2. a: SK^2
p-4-4 8 a 4 - 9 a 2
3. a: SU / SK^3
p-4-4 14 a 6 - 15 a 5

p-4-5: „viele“

a: $SU^1 / SK^1 / SU^2 / SK^2$
p-4-5 6 a 2-7

p-4-6: 2 iK!s an Erwartungserwartungen

1. m: SK¹
p-4-6 2 m 8 - 3 m 1
2. m: SU^{2,1} / SK^{2,1} / SU^{2,2} / SK^{2,2}
p-4-6 5 m 6 - 6 m 10
3. a: iK!¹
p-4-6 7 a 3 - 10 a 7
4. a: iK!² / closing signal¹
p-4-6 19 a 3 - 21 a 6
5. a: prophylaktische SK^{1,1} - m: Annahme^{1,1} (innerhalb prophylaktische SK^{1,1}) -
a: prophylaktische SK^{1,2} -m: Annahme^{1,2} - a: closing signal²
p-4-6 23 a 3 - 29 a 6

p-4-7: das ganze dicke Ding?

1. a: iK! - m: Abwehr / SU / SK
p-4-7 4 a 1 - 6 m 9
2. a: NF? - m: repair
p-4-7 7 a 1 - 9 m 3

p-4-8: „Sozialismus“

a: SU

p-4-8 10 a 3-5

p-4-9: vorsichtig ausdrücken

1. a: SK¹
p-4-9 3 a 6 - 4 a 2
2. a: SU¹ / SK² / prophylaktische SK
p-4-9 4 a 6 - 5 a 7
3. a: SU² / SK³
p-4-9 8 a 5-6
4. a: SU³ / SK⁴
p-4-9 9 a 8-9

p-4-10: „Kirschenproblem“; Frageabwehr

1. m: SU¹
p-4-10 1 m 1
2. a: SU^{2,1} / SU^{2,2}
p-4-10 5 a 2-5
3. a: SU³ / SK^{1,1} / SK^{1,2}
p-4-10 8 a 1 - 9 a 1
4. a: SU⁴ / SK² - m: iK! - a: repair¹ - m: Annahme¹
p-4-10 14 a 2 - 15 m 3
5. a: eK! - m: repair^{2,1} / SU⁵ / SK³ / repair^{2,2} / SU⁶ / SK⁴ / SU⁷ / SK⁵ / repair^{2,3} - a: Annahme²
p-4-10 15 a 5 - 27 a ‘...’

p-4-11: XXXXinger

1. m: SU / SK
p-4-11 2 m 5-8
2. a: VF? - m: repair
p-4-11 3 a 1 - 3 m 3

p-4-12: delikate Frage

1. m: SU^{1,1} / SK^{1,1} / SU^{1,2} / SK^{1,2}
p-4-12 2 m 5-9
2. m: prophylaktische SK^{1,1} / prophylaktische SK^{1,2} - a: iK! -
m: prophylaktische repair (innerhalb iK!) / Abwehr (innerhalb iK!)
p-4-12 3 m 7 - 13 a 7

p-4-13: Auskunft vom Landesverband; langsam positiv

1. m: SU / SK
p-4-13 2 m 6 - 3 m 2
2. a: eK! - m: repair / Beharren
p-4-13 4 a 1 - 4 m 4

p-5-1, Sequenz 1: Kernfrage; diese / die; man hat ja; milljös

1.hm: SU^1 / SK^1

p-5-1 6 hm 1-3

2. hm: SU^2 / SK^2

p-5-1 9 hm 5-7

3. hm: SU^3 / SK^3

p-5-1 10 hm 12 - 11 hm 3

4. hm: $SU^4 / SU^5 / SU^6 / SK^5$

p-5-1 14 hm 3 - 15 hm 6

p-5-1, Sequenz 2: konkrete; so / also

1. b: $SU^1 / SU^2 / SU^3$

p-5-1 25 b 5-10

2. hm: SU^4 / SK^2

p-5-1 27 hm 7-11

p-5-1, Sequenz 3: mündliche

hm: $SU^1 / SK^1 / SU^2 / SK^2$

p-5-1 40 hm 7 - 41 hm 9

p-5-1, Sequenz 4: global; eigene Geschichte; weiß ich garnich

1. b: $iK!^{1,1}$ - hm: $repair^{1,1}$ - b: $iK!^{1,2}$ - $repair^{1,2}$

p-5-1 43 b 1 - 45 hm 7

2. hm: SU / SK

p-5-1 46 hm 6-10

3. b: $iK!^2$ - hm: $repair^2$ - b: Annahme

p-5-1 48 b 1 - 53 b 'lacht'

p-5-2: König Biedenkopf

-

p-5-3: Übernahme von „taktisch“

-

p-5-4: neben SK's Ausweichmanöver auf Frage

1. b: $SU^1 / SU^2 / SK^1$
p-5-4 1 b 3 - 3 b 3
2. b: $SU^3 / SU^4 / SU^5 / SU^6 / SK^3$
p-5-4 9 b 11 - 10 b 7
3. b: SU^7 / SK^4
p-5-4 17 b 8-10
4. b: SU^8 / SK^5
p-5-4 19 b 2-4
5. hm: $SU^9 / SU^{10} / SK^6 / SU^{11} / SK^7$
p-5-4 22 hm 7 - 23 hm 6
6. hm: SK^8
p-5-4 25 hm 2-4
7. b: $SU^{12} / SK^{7,1} / SU^{13} / SK^{7,2}$
p-5-4 26 b 2-9
8. b: $SU^{14} / SK^8 / iK!$ - hm: repair
p-5-4 31 b 3 - 32 hm 5

p-6-1: unangenehme Frage zur pers. Vergangenheit

1. m: $SU^1 / SK / SU^2 /$ prophylaktische SK
p-6-1 1 m 3 - 2 m 2
2. m: NF? - d: repair - m: Annahme
p-6-1 3 m 6 - 5 m 1

p-6-2: „Grundsubstanz / Grundsatz“, „Europhie“

1. m: SU^1 / SK^1
p-6-2 2 m 2-5
2. d: SU^2 / SK^2
p-6-2 4 d 6-10
3. d: $SU^{3,1} / SK^{3,1} / SU^{3,2} / SK^{3,2} / SU^{3,3} / SU^{3,4} / SK^{3,3}$
p-6-2 6 d 10 - 7 d 7
4. d: Versprecher / $SU^4 / SU^5 / SK^4$
p-6-2 9 d 2-4

p-6-3: stimmt ja überhaupt nicht !; Sozialismus

1. d: SU¹ / SK¹
p-6-3 2 d 10 - 3 d 4
2. d: SU² / SK² / SU³ / SK³
p-6-3 5 d 4 - 6 d 6
3. d: rhetorische eK!¹
p-6-3 15 d 3-6
4. m: SU⁴ / SK⁴
p-6-3 20 m 3-6
5. d: SU⁵ / SK⁵
p-6-3 24 d 4-6
6. m: SU⁶ / SK⁶ / SU⁷ / SK⁷ / SU⁸
p-6-3 27 m 4 - 29 m 2
7. d: iK! - m: Abwehr / NF? - d: eK! / repair - m: Annahme^{1,1} / Annahme^{1,2} (innerhalb eK!)
p-6-3 32 d 1 - 38 d 6

p-6-4: Struktur oder politische?

d: VF? - m: repair

p-6-4 5 d 1 - 6 m 4

p-6-5: Problem umreißen

m: VF? - d: repair^{1,1} / SU / SK / repair^{1,2} - m: NF? - d: repair² - m: Annahme

p-6-5 2 m 2 - 13 m 3

p-6-6, Sequenz 1: Parteibasis

1. m: NF?^{1,1} / SU¹ / SU² / SK¹ / NF?^{1,2} - d: repair¹ - m: NF?² - d: Abwehr^{1,1} / SU³ / Abwehr^{1,2} - m: Annahme (innerhalb Abwehr)

p-6-6 1 m 1 - 10 m 2

2. d: SU^{4,1} / SK^{2,1} / SU^{4,2} / SK^{2,2}

p-6-6 13 d 4-9

3. d: SU⁵ / SK³

p-6-6 17 1-3

p-6-6, Sequenz 2: Konflikt / Meinungsverschiedenheit

m: NF?¹ - d: repair¹ - m: NF?² - (d: Abwehr¹ - m: repair²) - d: repair^{2,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / repair^{2,2} - m: NF?³ - d: repair³ - m: Annahme / closing signal - d: Abwehr² - m: repair⁴
p-6-6 21 m 1 - 37 m 1

p-6-7: toleranter; Statutenbeschluß; DFD

1. d: SU¹ / SK¹ / SU² / SK²
p-6-7 1 d 3 - 5 d 5
2. d: SU^{3,1} / SK^{3,1} / SU^{3,2} / SK^{3,2} / SU^{3,3} / SK^{3,3}
p-6-7 8 d 7 - 9 d 4
3. m: SU⁴ / SK⁴
p-6-7 10 m 5-8
4. m: VF? / iK! - d: repair - Annahme
p-6-7 20 m 1 - 22 m 'lacht'
5. d: SU⁵ / SK⁵
p-6-7 23 d 3- '...'

peymann: „lernen“ / „lehren“

p: iK!¹ - i: iK!² - f: Abwehr - p: eK!^{1,1} - p: eK!^{1,2}
peymann 1 f 1 - 2 f 5

pommes: Tüte / Soße

v: eK! / NF?^{1,1} - g: repair^{1,1} - v: Annahme / NF?^{1,2} - g: repair^{1,2}
pommes 2 v 1 - 5 g 2

recorder: schwierige Streitsequenz

1. w: iK!^{1,1} - h: repair¹ - w: NF?¹ - h: repair² - w: iK!^{1,2} - h: Abwehr¹ - w: iK!^{1,3} / NF?² - h: repair³
recorder 2 w 1 - 9 h 9
2. h: kNF? - w: Abwehr² - h: Abwehr³ - w / h: Streitsequenz mit Gesprächsabbruch durch h
recorder 10 h 1 - 19 h 6

rosanen: Farbbezeichnung

o: eK! - s: Abwehr - o: Beharren¹ - s: Beharren² - o: repair¹ - s: repair²
rosanen 1 o 1 - 5 s 4

schlicht: Qualitätsproblem

f: kNF? - v: repair^{1,1} - f: lacht¹ - g: lacht² - f: Annahme - v: repair^{1,2} - g: lacht³
 schlicht 1 f 1 - 2 g 'lacht'

uw-1, Sequenz 1: ich geh mal auf toilette!

m3: iK!^{1,1} - m1: Abwehr - m2: Zustimmung - m3: iK!^{1,2}
 uw-1 2 m3 1 - 3 m3 8

uw-1, Sequenz 2: externes Mikro

m2: iK! - m1: Abwehr - m2: repair
 uw-1 6 m2 1 - 8 m2 7

uw-1, Sequenz 3: nichts Japanisches kaufen

m2: iK!^{1,1} - m1: Abwehr (innerhalb iK!^{1,1}) - m1: repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} - m2: iK!^{1,2} / SU² / SK² / iK!^{1,3} / SU³ / SK³ / iK!^{1,4} - m1: repair^{1,3} - m2: Versöhnung^{1,1} / SU⁴ / SK⁴ / Versöhnung^{1,2} / closing signal¹ - m1: Zustimmung / closing signal² - m2: Versöhnung^{1,3} / closing signal³ - m3: closing signal⁴ - m2: closing signal⁴ - m1: closing signal⁵
 uw-1 24 m2 1 - 48 m1 1

uw-2: denken wir später drüber nach

m3: iK! - m1: Zustimmung - m2: Annahme
 uw-2 2 m3 1 - 3 m2 'mfh'

uw-3: eigenverantwortlich

m2: VF?^{1,1} / SU / SK / VF?^{1,2} - m1: repair^{1,1} - m2: NF? - m1: repair^{1,2} - (m3: VF?² - m2: repair²) - m1: repair^{1,3}
 uw-3 1 m2 1 - 7 m1 3

uw-4, Sequenz 1: Grünes Zentrum / Ökozentrum

m2: eK! - m1: Abwehr / closing signal
 uw-4 4 m2 1 - 5 m1 6

uw-4, Sequenz 2: Büro-Finanzierung

1. m1: iK! - m2: repair
 uw-4 18 m1 5 - 19 m2 2
 2. m3: SU / SK
 uw-4 22 m3 2-4

uw-5: „halt“ 1

- | |
|---|
| <p>1. m1: SU¹ / SK¹
uw-5 6 m1 2-6</p> <p>2. m3: SU² / SK²
uw-5 6 m3 2 - 7 m3 3</p> <p>3. m1: iK!^{1,1} - m2: Zustimmung - m1: iK!^{1,2} / m1: iK!^{1,3} - m3: repair^{1,1} - m1: iK!^{1,4} - m3: repair^{1,2} -
m2: Vermittlung^{1,1} - m1: iK!^{1,5} - m3: Abwehr^{1,1} - m1: Beharren - m3: Abwehr^{1,2} -
m2: Vermittlung^{1,2} - m3: Annahme^{1,1} - m1: Annahme^{1,2}
uw-5 15 m1 1 - 22 m1 2</p> |
|---|

uw-6: „halt“ 2

- | |
|--------------------------------------|
| <p>m1: SU / SK
uw-6 4 m1 3-4</p> |
|--------------------------------------|

uw-7: Anzüge ; Aufstellung ; „halt“ 3

- | |
|---|
| <p>1. m1: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / iK!^{1,2}
uw-7 10 m1 3 - 13 m1 ‘...’</p> <p>2. m3: NF?¹ / self-repair^{1,1} / SU² / SK² / self-repair^{1,2}
uw-7 15 m3 1 - 16 m3 3</p> <p>3. m1: NF?² - m3: repair¹ - m1: eK! / kNF? / self-repair²
uw-7 18 m1 9 - 20 m1 1</p> <p>4. m2: prophylaktische SK / SU³ / SK³ / NF?³ - m1: Abwehr - m2: repair² (innerhalb Abwehr)
uw-7 21 m2 2 - 25 m2 1</p> <p>5. m1: SU⁴ / SK⁴
uw-7 27 m1 2-8</p> <p>6. m3: SK^{5,1} - m2: Zustimmung^{1,1} - m1: Zustimmung^{1,2} - m3: SK^{5,2}
uw-7 31 m3 3-5</p> |
|---|

uw-8: rechtliche Situation

1. m3: NF?¹ - m1: repair¹ - m2: NF?² - m1: repair²

uw-8 1 m3 9 - 3 m1 4

2.: m3 - m2 - m1 - m2 - m3 - m2: Kommentar zur die Aufnahme

uw-8 10 m3 3 - 12 m2 2

3. m1: SU¹ / SK¹

uw-8 13 m1 4 - 15 m1 1

4. m1: SU² / SK²

uw-8 18 m1 5-9

5. m3: SU³

uw-8 22 m3 4

6. m3: SU⁴ / SU⁵ / SU⁶ / SK³

uw-8 23 m3 4-9

7. m3: SU⁷ / SK⁴

uw-8 24 m3 7-9

8. m1: eK! - m3: Abwehr (innerhalb eK!) - m3: VF? - m1: repair³ - m3: repair⁴ (innerhalb repair³) - m1: SU⁸ / closing signal

uw-8 27 m1 1 - 33 m1 3

uw-9: „Das war jetzt nich für's Band gedacht!“

m2 - m1 - m2 - m3 - m2 - m1 - m2: Kommentar zur Aufnahme

uw-9 4 m2 1 - 5 m2 'e-hE'

uw-10: LKW-Größe

m1: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / iK!^{1,2} - m2: Abwehr - m1: iK!^{1,3} -

m2: iK!^{2,1} / SU³ / SK³ / iK!^{2,2}

uw-10 4 m1 1 - 7 m2 9

uw-11: wer mit wem?

m1: VF? - m4: repair¹ - m1: NF?¹ - m4: repair² - m1: NF?² - m3: iK! - m1: Beharren

uw-11 2 m1 1 - 5 m1 1

uw-12: Tochter reden lassen

1. m1: eK! - k1: VF? - m1: kNF? - k1: Abwehr - m1: iK!¹ - k1: repair^{1,1} - m1: iK!² - k1: repair^{1,2} -
m3: iK!³
uw-12 3 m1 1 - 7 m1 'mfh'

2. m3: SU
uw-12 9 m3 2

uw-13: Regenwald

1. m4: SU¹
uw-13 5 m4 1

2. f1: SU² / SK
uw-13 5 f1 2-4

uw-14: verziehen

f1: SU¹ / SK¹ - m1: NF? - f1: repair - m1: Annahme (innerhalb repair)
uw-14 3 f1 5 - 4 m1 2

uw-15: „Dann dürft ihr weiter planen!“

-

uw-16: Anzahl der Transparente

m1: VF? - f1: repair¹ - m1: kNF? - f1: repair² - m1: Annahme - f1: iK! - m1: NF? - f1: repair³
uw-16 3 m1 1 - 7 f1 6

uw-17: Kopp abschalten

1. m2: iK!¹ - f1: iK!²
uw-17 2 m2 'lacht' - 3 f1 7

2. m3: SU¹ / SU² / SK³
uw-17 2 m3 7 - 3 m3 8

3. f1: SU³ / SU⁴ / SK⁴
uw-17 4 f1 1-4

uw-18: nee, Kacke; Räucherstäbchen

m1: eK!^{1,1} - m2 / m4: Zustimmung^{1/2} - m3: repair^{1,1} / SU¹ / repair^{1,2} / SU² / SK¹ / repair^{1,3} -
 m1: iK!^{1,1} (innerhalb repair^{1,3}) / iK!^{1,2} - m3: repair^{1,4} / SU³ / repair^{1,5} - m1: iK!² -
 m2: Zustimmung³ (innerhalb iK!²) - m1: Versöhnung - m3: Annahme
 uw-18 2 m1 1 - 10 m3 1

uw-19: Stöcker hinlegen

1. f1: SU¹ / SK¹
 uw-19 3 f1 6-8
 2. m1: SU² / iK!
 uw-19 7 m1 1 - 8 m1 2
 3. m3: SU³ / SK² (Kommentar)
 uw-19 8 m3 3 - 6
 4. m3 - f1 - m4 - m2 - m1 - m4 - f1 - m2 - m3 - m4 - m1: Kommentar zur Aufnahmesituation
 uw-19 8 m3 3 - 13 m1 '...'

uw-20: „halt“ 4

m1: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} / SU² / SK² / SU³ / SK³ / eK!^{1,3} - m2: Zustimmung¹ (innerhalb eK!^{1,3}) - m4: Zustimmung¹ - f1: eK!² - m1: eK!^{1,4} / SU⁴ / eK!^{1,5} - m3: iK!¹ - m1: Abwehr / eK!³ -
 f1: iK!² (innerhalb eK!³) - m2: iK!³ (innerhalb eK!³) - m1: SU⁵ / SK⁴ - m4: Zustimmung² -
 m2: Zustimmung³ - m3: iK!⁴ / SU⁶ / SK⁵ / Versöhnung^{1,1} - m1: Versöhnung² - m4: Zustimmung⁴ -
 m3: Versöhnung^{1,2} - m2: Zustimmung⁵
 uw-20 1 m1 1 - 11 m3 6

verreckt: Alter / Leberflecken

t: kNF? - g: Abwehr / Kommentar (repair¹) - t: Kommentar (repair²)
 verreckt 4 t 1 - 7 t 4

wein: Flaschenfarbe

g1: iK!^{1,1} / iK!^{1,2} - s: repair - g2: Zustimmung^{1,1} (zu iK!^{1,2}, innerhalb repair) - g3: Zustimmung^{1,2} (zu iK!^{1,2}, innerhalb repair) - t: iK!^{1,3} (innerhalb repair) - g1: Annahme -s: closing signal
 wein 2 g 1 'lacht' - 5 s 5

wiese 1: genossen für geniest

ha: SK - h: Annahme

wiese 1 2 ha 7 - 3 h 6

wiese 2: schön, daß du erkältet bist!

h: iK! - ha: repair

wiese 2 4 h 1 - 5 ha 5

wiese 3: „Turschi“

ha: VF? - h: repair - ha: Annahme

wiese 3 2 ha 1 - 5 ha 2

wiese 4: die Mädchen; zu alt für „Mädchen“

1. ha: SU / SK

wiese 4 2 ha 3-4

2. h: iK! - ha: repair

wiese 4 4 h 1 - 5 ha 11

wiese 5: Bekanntin

ha: SU^{1,1} / SU^{1,2} / SK

wiese 5 2 ha 3-6

wiese 6: amtliche Kneipe

h: NF? - ha: repair^{1,1} - h: Annahme^{1,1} - ha: repair^{1,2} - h: Annahme^{1,2} - ha: Zustimmung^{1,1} -

h: Annahme^{1,3} - ha: Zustimmung^{1,2} - h: Annahme^{1,4} - ha: Zustimmung^{1,3} / repair^{1,3}

wiese 6 4 h 1 - 14 ha 11

wiese 7: Mitwohzentrale

m: VF?^{1,1} / SU - h: repair^{1,1} - m: VF?^{1,2} - h: repair^{1,2} - m: Annahme

wiese 7 2 m 4 - 6 m 1

wiese 8: Jugendherberge

m: VF? / SU - h: repair - m: Annahme

wiese 8 2 m 8 - 4 m 2

wiese 9: abrupter Themenwechsel

1. m: SU / SK

wiese 9 1 m 7-8

2. h: NF? - m: repair¹ / eK!¹ - h: VF?¹ - m: repair^{2,1} - h: VF?² - m: repair^{2,2} - h: VF?² -
m: repair^{2,3} - h: Annahme

wiese 9 6 h 1 - 14 h 2

wiese 10: Kommunist

m: SU / SK

wiese 10 1 m 5-7

wiese 11: Pfau

m: VF? - h: repair - m: Annahme

wiese 11 3 m 1 - 5 m 2

wiese 12: talentiert

m: iK!¹ / SU^{1,1} / SK / SU^{1,2} - h: eK! / iK!²

wiese 12 2 m 1 - 3 h 11

wiese 13: mit Batman stempeln

h: kNF? - m: repair

wiese 13 4 h 1 - 5 m 1

wiese 14: Holtensen Berg

m: SU / VF? / SK

wiese 14 2 m 5-10

wiese 15: kochen / backen

m: SU / SK

wiese 15 2 m 9-11

wiese 16: Wort für „Pierrot-Puppe“ fehlt

h: NF? - m: Abwehr - h: VF? - m: repair - h: Annahme

wiese 16 4 h 1 - 9 h 1

wiese 17: Gregory Peckury

m: NF? - h: repair - m: Annahme

wiese 17 3 m 1 - 5 m 1

wiese 18: Polizei

1. m: SU¹

wiese 18 2 m 15

2. h: NF? - m: repair¹ - h: Annahme¹ - m: eK! / repair² - h: Annahme²

wiese 18 10 h 1 - 14 h 1

3. m: SU² / SK¹

wiese 18 15 m 7-10.

4. m: SU³

wiese 18 21 m 9

5. m: SU⁴ / SK²

wiese 18 25 m 16 - 26 m 7

wiese 19: flirten

-

wiese 20: demonstriert / geträgt

1. m: SU¹ / SK / VF? - h: Annahme (der SK) - m: NF?¹ - h: repair

wiese 20 1 m 12 - 5 h 4

2. m: NF?² - h: repair - m: Annahme

wiese 20 10 m 1 - 12 m 1

3. SU² / SU³

wiese 20 12 m 3 - 13 m 2

wiese 21: gehorchen

1. m: SU¹ / SU²

wiese 21 1 m 4 - 3 m 13

2. m: VF?¹ - h: repair¹ - m: NF? - h: VF?² - m: repair²

wiese 21 4 m 1 - 8 m 1

wiese 22: verboten

m: SU

wiese 22 1 m 3

wiese 23: Bronchitis

1. m: SU^{1,1} / SU^{1,2} / VF?^{1,1} - h: VF?^{2,1} - m: repair¹ - h: VF?^{2,2} - m: VF?³ - h: iK! - m: repair² -
h: Annahme

wiese 23 1 m 12 - 10 h 2

2. h: eK! - m: repair³

wiese 23 12 h 1 - 13 m 2

wiese 24: Kellner

n: SU / SK - h: eK! - n: repair

wiese 24 2 n 4 - 4 n 3

wiese 25: Afro-Bar (Eintrittskarte)

h: kNF? - n: repair

wiese 25 4 h 1 - 5 n 1

wiese 26: Amsterdamh: NF? - n: repair^{1,1} / SU / repair^{1,2}

2 h 1 - 3 n 11

wiese 27: Regen / Schnee

1. n: SU

wiese 27 2 n 5

2. n: eK! / VF?¹ - h: repair¹ / VF?² - n: repair² - h: repair³ / VF?³ - n: repair⁴ - h: Annahme

wiese 27 4 n 1 - 9 h 2

wiese 28: „Aber“?

m: kNF? - n: repair

wiese 28 3 h 1 - 4 h 'lacht'

wiese 29: Fischh: VF? - n: repair^{1,1} - h: NF? - n: repair^{1,2}

wiese 29 2 h 1 - 5 n 7

wiese 30: Visum / Außenministerium

1. h: kNF? - n: repair¹
wiese 30 3 h 1 - 4 n 2
2. SU
wiese 30 6 n 3
3. h: eK! - n: repair² (K erbeten)
wiese 30 7 h 1 - 8 n 1

wiese 31: Geschwister

-

wiese 32: Gastdozent

1. h: NF?^{1,1} - n: repair¹ - h: NF?^{1,2} - n: VF?¹ - h: repair^{2,1} - n: Annahme^{1,1} - h: repair^{2,2} -
n: Annahme^{1,2}
wiese 32 3 h 1 - 10 n 2
2. h: NF?^{2,1} - n: repair^{3,1} - h: NF?^{2,2} - n: repair^{3,2} - h: Annahme² - n: VF?² - h: repair⁴ -
n: Annahme³ - h: Annahme⁴
wiese 32 13 h 1 - 22 h 6

wiese 33: Arbeitserlaubnis

- h: NF? - n: repair¹ - h: Annahme - n: closing signal / VF? - h: repair² / eK! -
n: repair^{3,1} / SU / repair^{3,2}
wiese 33 4 h 1 - 10 n 5

wiese 34: Schwägerin

-

wiese 35: Pannen

1. n: SU¹
wiese 35 3 n 6
2. h: eK! - n: repair¹
wiese 35 4 h 1 - 5 n 'lacht'
3. h: NF? / SU² - n: repair² - h: Annahme
wiese 35 6 h 1 - 9 h 2

wiese 36: Kaspisches Meer

1. n: SU¹ / SK¹ / SU²

wiese 36 2 n 11-14

2. h: VF?¹ - n: repair^{1,1} - h: NF? - n: repair^{1,2} / SU³ / repair^{1,3} - h: Annahme

wiese 36 4 h 1 - 9 h 'mhm'

3. n: SU⁴ / VF?² / self-repair

wiese 36 12 n 8-14

4. n: SU⁵

wiese 36 15 n 10

5. h: VF?³ - n: repair²

wiese 36 23 h 1 - 24 n 3

6. n: SU⁶

wiese 36 32 n 1

weste: Fleck

h: SU^{1,1} / SK^{1,1} / SU^{1,2} / SK^{1,2} - k: lacht - h: SK^{1,3} / self-eK! - k: Annahme

weste 2 h 5 - 4 k 'lacht'

zigarette: Korrektur und repair auf der Beziehungsebene

-

**Anhang 2.2: Liste der Abweichungsverarbeitungssequenzen
nach Anzahl der Gesprächsschritte**

1.0 ein Gesprächsschritt (nur SU / SK)

asyl-3: Versicherung über Information

1. ir: SU / SK

asyl-4: Bitte um Präzisierung

1. ir: SU¹

2. ir: SU² / SK¹

asyl-5: das is auch jetz schon so

1. ws: SU¹ / SK¹ / SU² / SK²

asyl-10: rassistische Tendenzen, Asylverfahrensgesetz

1. hh: SU¹ / SK¹

2. hh: SU² / SK²

asyl-11: Gutachten Amnestie / AA

1. ir: SU¹ / SK¹

asyl-13: Juristendeutsch

1. ml: SU¹ / SK¹

ks-2, Sequenz 2: Kindergeld / Zaun

1. m: SU¹

2. m: SU² / SK¹ / SU³ / SK²

ks-2, Sequenz 4: Mause-Ex; NF?³ bleibt unbeantwortet

2. an: SU² / SK¹

ks-2, Sequenz 6: Rasenmäher

1. an: SU¹ / SK¹ / SU² / SU³ / SK²

ks-3, Sequenz 1: Hubschrauber Rotkreuzkrankenhaus

1. at: SU¹ / SK¹

ks-3, Sequenz 3: U-Bahn; mit Metakommunikation

1. an: SU / SK

ks-3, Sequenz 5: T-Shirt

u: $SU^1 / SK / SU^2$

ks-5, Sequenz 2: Pestizide

1. a2: $SU^1 / SK^1 / SU^2$

3. u: $SU^3 / SU^2 / SK^4$

ks-5, Sequenz 5: „FR“

2. st: SU^1

3. st: SU^2 / SK

ks-5, Sequenz 7: Pellworm

3. at: $SU^2 / SK^2 / SU^3 / SK^3 / SU^4 / SK^4$

ks-5, Sequenz 14: Blumenbeete

3. at: $SU^1 / SU^2 / SK$

ks-5b, Sequenz 16: Akupunktur, Naturheilverfahren

1. a: SU^1 / SK^1

4. a: SU^2 / SK^2

6. a: SU^3 / SK^3

ks-5b, Sequenz 17: Naturheilverfahren; unterschiedliche Reaktion auf Frage

3. a: SU^4 / SK^3

4. a: SU^5 / SU^6

ks-6: nintendo

1. an: SU^1

p-1-1: einglungefähr; arbeitsmarktpolitisch

2. a: SK

3. a: prophylaktische SK

p-1-2, Sequenz 1: wenn man das so nennen will; Landesverbände / Bezirke

m: prophylaktische SK

p-1-2, Sequenz 2: die / weil; falsch verstanden

1. a: $SU / SK^{1/2}$

p-1-2, Sequenz 3: glauben / vorstellen

a: SU / SK

p-1-2, Sequenz 4: Staatstöpfe; XXD / XDX2. a: SU^{1,1} / SU^{1,2}**p-1-3: von ganz alleine**1. m: SU¹ / SU² / SU³2. a: SU⁴3. a: SU⁵ / SK**p-1-4: ländliche Gebiete; (gewisse Systematik); bekannt; XXD / XXD**1. m: SU¹ / SU² / SK¹2. a: SU³ / SK²4. a: SU⁵ / SK³5. a: SU⁶ / SK⁴6. a: SU⁷ / SU⁸ / SU⁹**p-2-1: wie nennt man das jetzt; sch* noch; Inschenjöre, Pastöre**2. e: SU² / SK**p-2-3: machen / versuchen zu machen; öffentliche ist / sind**1. e: SU¹ / SK¹ / SU² / SU³2. e: SU⁴ / SK²**p-3: blauhemdaktion**c: SU¹ / SU² / SK**p-4-1: viele Unsicherheitsversprecher; auf Ihre Person bezogen; Abgrenzung SED-Mitglieder**2. m: SU² / SK²3. m: SU³ / SK³4. m: SU⁴ / SK⁴6. a: SU⁵ / SK⁵7. a: SU⁶ / SU⁷ / SK⁶ / SU⁸ / SK⁷**p-4-2: sehr starke Formulierungsprobleme:**a: SU^{1,1} / SU^{1,2}

p-4-4: er mit mir; Demonstration / Kundgebung

- 1. a: SK¹
- 2. a: SK²
- 3. a: SU / SK³

p-4-5: viele

a: SU¹ / SU² / SK

p-4-6: 2 iK!s an Erwartungserwartungen

- 1. m: SK¹
- 2. m: SU^{2,1} / SK^{2,1} / SU^{2,2} / SK^{2,2}

p-4-8: „Sozialismus“ will nicht über die Lippen

a: SU

p-4-9: SKs

- 1. a: SK¹
- 2. a: SU¹ / SK² / prophylaktische SK
- 3. a: SU² / SK³
- 4. a: SU³ / SK⁴

p-4-10: Kirschenproblem; Frageabwehr; SK

- 1. m: SU¹
- 2. a: SU^{2,1} / SU^{2,2}
- 3. a: SU³ / SK^{1,1} / SK^{1,2}

p-4-11: XXXXinger

1. m: SU / SK

p-4-12: delikate Frage

1. m: SU^{1,1} / SK^{1,1} / SU^{1,2} / SK^{1,2}

p-4-13: Auskunft vom Landesverband; langsam positiv

1. m: SU¹ / SK¹ / SU² / SK²

p-5-1, Sequenz 1: Kernfrage; diese / die; man hat ja; milljös

- | |
|---|
| 1. hm: SU^1 / SK^1
2. hm: SU^2 / SK^2
3. hm: SU^3 / SK^3
4. hm: $SU^4 / SU^5 / SK^4 / SU^6 / SK^5$ |
|---|

p-5-1, Sequenz 2: konkrete; so / also

- | |
|---|
| 1. b: $SU^1 / SU^2 / SU^3 / SK^1$
2. hm: SU^4 / SK^2 |
|---|

p-5-1, Sequenz 3: mündliche

hm: $SU / SK / SU / SK$

p-5-1, Sequenz 4: global; eigene Geschichte; weiß ich garnich

2. hm: SU / SK

p-5-4: neben SK's Ausweichmanöver auf Frage:

- | |
|---|
| 1. b: $SU^1 / SU^2 / SK^1$
2. b: $SU^3 / SU^4 / SU^5 / SK^3$
3. b: SU^6 / SK^4
4. b: SU^7 / SK^5
5. hm: $SU^8 / SU^9 / SK^6 / SU^{10} / SK^7$
6. hm: SK^8
7. b: $SU^{11} / SK^{7,1} / SU^{12} / SK^{7,2}$ |
|---|

p-6-1: unangenehme Frage zur pers. Vergangenheit:

1. m: $SU^1 / SK / SU^2 / \text{prophylaktische SK}$
--

p-6-2: „Grundsubstanz / Grundsatz“, „Europhie“

- | |
|--|
| 1. m: SU^1 / SK^1
2. d: SU^2 / SK^2
3. d: $SU^{3,1} / SK^{3,1} / SU^{3,2} / SK^{3,2} / SU^{3,3} / SK^{3,3}$
4. d: $\text{Versprecher} / SU^4 / SU^5 / SK^4$ |
|--|

p-6-3: rhetorische eK!: stimmt ja überhaupt nicht !; Sozialismus

1. d: SU^1 / SK^1
2. d: $SU^2 / SK^2 / SU^3 / SK^3$
4. m: SU^4 / SK^4
5. d: SU^5 / SK^5
6. m: $SU^6 / SK^6 / SU^7 / SK^7 / SU^8 / SK^7$

p-6-6, Sequenz 1: Parteibasis

2. d: $SU^{4,1} / SK^{2,1} / SU^{4,2} / SK^{2,2}$
3. d: SU^5 / SK^3

p-6-7: toleranter; Statutenbeschluß; DFD

1. d: $SU^1 / SK^1 / SU^2 / SK^2$
2. d: $SU^{3,1} / SK^{3,1} / SU^{3,2} / SK^{3,2} / SU^{3,3} / SK^{3,3}$
3. m: SU^4 / SK^4
5. d: SU / SK

uw-4, Sequenz 2: Finanzierung Büro

2. m3: SU / SK

uw-5: „halt“ 1

1. m1: SU^1 / SK^1
2. m3: SU^2 / SK^2

uw-6: „halt“ 2

- m1: SU / SK

uw-7: Anzüge ; Aufstellung ; „halt“ 3

5. m1: SU^4 / SK^4

uw-8: Metakommunikation; rechtliche Situation

3. m1: SU^1 / SK^1
4. m1: SU^2 / SK^2
5. m3: SU^3 / SK^3
6. m3: $SU^4 / SU^5 / SU^6 / SK^4$
7. m3: SU^7 / SK^5

uw-12: Tochter reden lassen

2. m3: SU

uw-13: SK

f1: SU / SK

uw-17: Kopp abschalten (beide Einwände zur selben Äußerung)2. m3: SU¹ / SU² / SK³3. f1: SU³ / SU⁴ / SK⁴**uw-19: Stöcker hinlegen**1. f1: SU¹ / SK¹3. m3: SU³ / SK²**wiese 4: die Mädchen; zu alt für „Mädchen“**

1. ha: SU / SK

wiese 5: Bekanntinha: SU^{1,1} / SU^{1,2} / SK**wiese 9: Korrektur mit abruptem Themenwechsel seitens der Korrigierten**

1. m: SU / SK

wiese 10: Kommunist

m: SU / SK

wiese 15: kochen / backen

m: SU / SK

wiese 22: verboten

m: SU / SK

1.1 ein Gesprächsschritt (ohne SU / SK, ohne Annahme, Zustimmung)**fon-3: Korrekturhandlung unterdrückt**

x: iK!

hausschuh:1. g: iK!¹**ks-2, Sequenz 3: mehr Kräuter**

a1: iK!

ks-3, Sequenz 3: U-Bahn

2. at: NF?¹

ks-5, Sequenz 2: Pestizide

2. u: VF?

ks-5, Sequenz 4: Kartoffeln essen / Schälen

1. a2: VF?¹

ks-5b, Sequenz 17: Naturheilverfahren; unterschiedliche Reaktion auf Frage

1. a2: NF?¹

p-4-6: 2 iK!s an Erwartungserwartungen

3. a: iK!¹

4. a: iK!² / closing signal ¹

p-6-3: rhetorische eK!: stimmt ja überhaupt nicht !; Sozialismus

3. d: rhetorische eK!¹

1.2 ein Gesprächsschritt (mit SU / SK, ohne Annahme / Zustimmung)

p-2-1: wie nennt man das jetzt; sch* noch; Inschenjöre, Pastöre

1. e: SU¹ / NF?

uw-7: Anzüge ; Aufstellung ; „halt“ 3

1. m1: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / iK!^{1,2}

2. m3: NF?¹ / self-repair^{1,1} / SU² / SK² / self-repair^{1,2}

uw-19: Stöcker hinlegen

2. m1: SU² / iK!

wiese 14: Holtensen Berg

m: SU / VF? / SK

1.3 ein Gesprächsschritt (ohne SU / SK, mit Annahme / Zustimmung)

ks-5, Sequenz 9: Kartoffel rübergeben

a1: eK! - s: Zustimmung

ks-5: Sequenz 12: Elena Bett

st: iK! - a 1: Zustimmung

wiese 1: genossen für geniest

ha: SK - h: Annahme

1.4 ein Gesprächsschritt (mit SU / SK, mit Annahme / Zustimmung)

p-4-1: viele Unsicherheitsversprecher; auf Ihre Person bezogen; Abgrenzung SED-Mitglieder

1. a: SU¹ / SK¹ / prophylaktische SK - m: Annahme

2.1 zwei Gesprächsschritte (ohne SU /SK, ohne Annahme / Zustimmung)

asyl-1: nicht vorgestellt

jf: eK! - hh: repair / iK!

asyl-2: erkenntnisrechtlich/-dienstlich

ir: eK! - z: implizite repair durch Übernahme

asyl-4: Bitte um Präzisierung

3. jf: NF? - ir: repair

checkste: Geschlechterrollen

a: NF? - s: iK!

farbcopy: Korrekturhandlung unterdrückt

a: kNF? - k: repair

karstadt: „nach“ Karstadt gehen

v1: eK! - v2: repair

ks-2, Sequenz 2: Kindergeld / Zaun

4. m: iK!² - a1: repair³

ks-5, Sequenz 4: Kartoffeln essen / Schälen; Mißverständnis über Bezug einer Aussage

2. u: VF?² - a2: repair¹

ks-5, Sequenz 7: Pellworm

st: VF? - al: repair

ks-5, Sequenz 8: Butter oder Wasser?

a1: eK! - s: Abwehr

CCXC

ks-5, Sequenz 10: nonverbale Komm. (Kartoffelwerfen)

at: iK!¹ - s: iK!²

ks-5, Sequenz 11: Friß die Katze!; iK!¹ an Papagei, iK!² an iK!¹

u: iK!¹ - al: iK!²

ks-5b, Sequenz 16: Akupunktur, Naturheilverfahren

5. m: NF?³ - a: repair³

p-4-1: viele Unsicherheitsversprecher; auf Ihre Person bezogen; Abgrenzung SED-Mitglieder

5. a: VF? - m: repair

p-4-3: „komplizierte Frage“

a: iK! - m: Anerkennung (repair)

p-4-7: das ganze dicke Ding?

2. a: NF? - m: repair

p-4-11: XXXXinger

2. a: VF? - m: repair

p-4-13: Auskunft vom Landesverband; langsam positiv

2. a: eK! - m: repair / Beharren

p-6-4: Struktur oder politische?

d: VF? - m: repair

uw-4, Sequenz 1: Grünes Zentrum / Ökozentrum

m2: eK! - m1: Abwehr / closing signal

uw-4, Sequenz 2: Finanzierung Büro

1. m1: iK! - m2: repair

uw-17, Kopp abschalten (beide Einwände zur selben Äußerung)

1. m2: iK!¹ - fl: iK!²

wiese 2: schön, daß du erkältet bist!

h: iK! - ha: repair

wiese 4: die Mädchen; zu alt für „Mädchen“

2. h: iK! - ha: repair

wiese 13: mit Batman stempen

h: kNF? - m: repair

wiese 23: Bronchitis (eher Aushandeln eines Terminus)2. h: eK! - m: repair³**wiese 25: Afro-Bar (Eintrittskarte)**

h: kNF? - n: repair

wiese 26: Amsterdam

h: NF? - n: repair

wiese 28: „Aber“?

m: kNF? - n: repair

wiese 30: Visum / Außenministerium1. h: kNF? - n: repair¹2. h: eK! - n: repair² (K erbeten)**wiese 35: Pannen**

h: eK! - n: repair

wiese 36: Kaspisches Meer2. h: VF?² - n: repair²**2.2 zwei Gesprächsschritte (mit SU / SK, ohne Annahme / Zustimmung)****asyl-5: das is auch jetzt schon so**2. jf: NF? - ir: repair^{1,1} / SU³ / iK!¹ / repair^{1,2} / SU⁴ / SK³ / repair^{1,3} / iK!²**asyl-14: Unterstellung von nicht pc**m2: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / iK!^{1,2} - ws: repair / iK!^{2,1} / iK!^{2,2} / iK!^{2,3}**p-1-2, Sequenz 4: Staatstöpfe; XXD / XDX**

1. m: NF? - a: repair / SK

p-4-7: das ganze dicke Ding?

1. a: iK! - m: Abwehr / SU / SK

p-4-12: delikate Frage

2. m: prophylaktische SK^{1,1} / prophylaktische SK^{1,2} / prophylaktische repair -
a: iK! - m: Abwehr (innerhalb iK!)

p-5-4: neben SK's Ausweichmanöver auf Frage:

8. b: SU¹³ / SK⁸ / iK! - hm: repair

wiese 12: talentiert

m: iK!¹ / SU / SK - h: eK! / iK!²

2.3 zwei Gesprächsschritte (ohne SU / SK, mit Annahme / Zustimmung)

ks-1, Sequenz 1: Putzfrau Krause

st: VF? - a2: repair - st: Annahme

ks-5, Sequenz 4: Kartoffeln essen / Schälen

3. a1: iK! - st: repair² - a1: Annahme

ks-5, Sequenz 7: Pellworm

1. st: VF?¹ - at: repair¹ - st: Annahme¹

ks-5b, Sequenz 16: Akupunktur, Naturheilverfahren

3. a1: NF?² - at: repair² - a1: Annahme¹

p-1-1: einglungefähr; arbeitsmarktpolitisch

1. a: iK! - m: repair - a: Annahme

p-5-1, Sequenz 4: global; eigene Geschichte; weiß ich garnich

3. b: iK!² - hm: repair² - b: Annahme

p-6-1: unangenehme Frage zur pers. Vergangenheit:

2. m: NF? - d: repair - m: Annahme

p-6-7: toleranter; Statutenbeschluß; DFD

4. m: VF? / iK! - d: repair - Annahme

pommes:

v: NF? - g: repair - v: Annahme / Vergewisserung

uw-2: denken wir später drüber nach

m3: iK! - m1: Zustimmung - m2: Annahme

wiese 3: „Turschi“ falsch ausgesprochen

ha: VF? - h: repair - ha: Annahme

wiese 8: Jugendherberge

m: VF? - h: repair - m: Annahme

wiese 11: Pfau

m: VF? - h: repair - m: Annahme

wiese 17: Gregory Peckury

m: NF? - h: repair - m: Annahme

wiese 20: demonstriert / geträgt

2. m: NF?² - h: repair - m: Annahme

2.4 zwei Gesprächsschritte (mit SU / SK, mit Annahme / Zustimmung / Klärung)**p-1-4: ländliche Gebiete; gewisse Systematik; bekannt; XXD / XXD**

3. a: iK! - m: Abwehr^{1,1} / SU⁴ / Abwehr^{1,2} - a: Annahme (innerhalb Abwehr^{1,2})

uw-7: Anzüge ; Aufstellung ; „halt“ 3

6. m3: SK^{5,1} - m2: Zustimmung^{1,1} - m1: Zustimmung^{1,2} - m3: SK^{5,2}

3.1 drei Gesprächsschritte (ohne SU / SK, ohne Annahme / Zustimmung)**p-1-2, Sequenz 2: die / weil; falsch verstanden**

2. m: iK! - a: VF? - m: repair

uw-1, Sequenz 2: externes Mikro

m2: iK! - m1: Abwehr - m2: repair

uw-7: Anzüge ; Aufstellung ; „halt“ 3

3. m1: NF?² - m3: repair¹ - m1: eK! / kNF? / self-repair²

verreкт:

t: kNF? - g: Abwehr / Metakommunikation (repair¹) - t: Metakommunikation (repair²)

3.2 drei Gesprächsschritte (mit SU / SK, ohne Annahme / Zustimmung)

uw-7: Anzüge ; Aufstellung ; „halt“ 3

4. m2: prophylaktische SK / SU³ / SK³ / NF?³ - m1: Abwehr - m2: repair² (innerhalb Abwehr)

wiese 24: Kellner

n: SU / SK - h: eK! - n: repair

3.3 drei Gesprächsschritte (ohne SU / SK, mit Annahme / Zustimmung)

ks-5, Sequenz 6: welche Tante?

al: VF? - st: repair¹ - al: repair² - st: Annahme

p-6-3: rhetorische eK!: stimmt ja überhaupt nicht !; Sozialismus

7. d: iK! - m: Abwehr / NF? - d: eK! / repair - m: Annahme^{1,1} / Annahme^{1,2} (innerhalb eK!)

schlicht:

f: kNF? - v: repair^{1,1} - f: Annahme - v: repair^{1,2}

uw-1, Sequenz 1: ich geh mal auf toilette!

m3: iK!^{1,1} - m1: Abwehr - m2: Zustimmung - m3: iK!^{1,2}

3.4 drei Gesprächsschritte (mit SU / SK, mit Annahme / Zustimmung)

ks-2, Sequenz 1: wie willst'n jetzt damit fahrn?

st: iK! - e: Abwehr - st: SK - u: Zustimmung

p-4-10: Kirschenproblem; Frageabwehr; SK

5. a: eK! - m: repair^{2,1} / SU⁵ / SK³ / repair^{2,2} / SU⁶ / SK⁴ / SU⁷ / SK⁵ / repair^{2,3} - a: Annahme²

4.1 vier Gesprächsschritte (ohne SU / SK, ohne Annahme / Zustimmung)

akust: explizite Nennung des Grundes für die NF?

b: VF?¹ - (w: NF?² - b: repair¹) - w: repair²

asyl-13: Juristendeutsch

sg: kNF? - ml: repair^{1,1} - sg: iK! - ml: repair^{1,2} + closing-Signal

ks-2, Sequenz 2: Kindergeld / Zaun

3. st: iK!^{1,1} - at: repair¹ - st: iK!^{1,2} - at: repair²

lüfter

2. ds: eK!^{1,1} - db: VF?² / repair^{3,1} - ds: eK!^{1,2} - db: repair^{3,2}

p-5-1, Sequenz 4: global; eigene Geschichte; weiß ich garnich

1. b: iK!^{1,1} - hm: repair^{1,1} - b: iK!^{1,2} - repair^{1,2}

uw-8: rechtliche Situation

1. m3: NF?¹ - m1: repair¹ - m2: NF?² - m1: repair²

wiese 29: Fisch

h: VF? - n: repair^{1,1} - h: NF? - n: repair^{1,2}

wiese 36: Kaspisches Meer

1. h: VF? - n: repair^{1,1} - h: NF? - n: repair^{1,2}

4.2 vier Gesprächsschritte (mit SU / SK; ohne Annahme / Zustimmung)**asyl-7: Martin**

ml: VF? - hh: repair^{1,1} / iK!¹ / repair^{1,2} - p: iK!² (innerhalb VF? bis repair^{1,2}) -
ml: repair^{2,1} / SU¹ / repair^{2,2} / SU² / repair^{2,3} / SU³ / SK¹ / repair^{2,4}

asyl-11: Gutachten Amnestie / AA

2. f4: kNF?^{1,1} / SU² / kNF?^{1,2} - hh: eK! (innerhalb kNF?^{1,2}) - ir: iK!¹ (innerhalb kNF?^{1,2}) -
ir: repair^{1,1} / SU³ / SK² / repair^{1,2} / SU⁴ / SK³ / repair^{1,3} / SU⁵ / SK⁴ / repair^{1,4}

ks-1, Sequenz 2: „Schweinerei“ Krause

st: NF? - u: repair¹ (innerhalb NF?) - s: repair² / SU - at: repair³

uw-10: LKW-Größe

m1: iK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / iK!^{1,2} - m2: Abwehr - m1: iK!^{1,3} -
m2: iK!^{2,1} / SU³ / SK³ / iK!^{2,2}

4.3 vier Gesprächsschritte (ohne SU / SK; mit Annahme / Zustimmung)**fon-4: go-es**

v: NF? - g: repair¹ / iK! - v: Annahme¹ / repair² - g: Annahme²

CCXCVI

ks-2, Sequenz 6: Rasenmäher

2. u: NF? - st: repair¹ - s: repair² - a1: repair³ - u: Annahme

ks-3, Sequenz 3: U-Bahn; mit Metakommunikation

3c. Metakommunikation über Aufnahme: a1: Initialäußerung - s: VF? - a1: repair^{1,1} -
s: Annahme^{1,1} - a1: repair^{1,2} - s: Annahme^{1,2}

ks-5, Sequenz 14: Blumenbeete

1. st: VF? - u: repair¹ - at: NF?¹ - u: repair² - at: Annahme¹

lüfter

1. db: VF?¹ - ds: repair¹ - db: Annahme / iK! - ds: repair²

pommes:

v: eK! / NF?^{1,1} - g: repair^{1,1} - v: Annahme / NF?^{1,2} - g: repair^{1,2}

4.4 vier Gesprächsschritte (mit SU / SK; mit Annahme / Zustimmung)

p-4-10: Kirschenproblem; Frageabwehr; SK

4. a: SU⁴ / SK² - m: iK! - a: repair¹ - m: Annahme¹

p-6-6, Sequenz 1: Parteibasis

1. m: NF?^{1,1} / SU¹ / SU² / SK¹ / NF?^{1,2} - d: repair¹ - m: NF?² -
d: Abwehr^{1,1} / SU³ / Abwehr^{1,2} - m: Annahme (innerhalb Abwehr)

uw-14: verziehen

f1: SU¹ / SK¹ - m1: NF? - f1: repair - m1: Annahme (innerhalb repair)

wiese 20: demonstriert / geträgt

1. m: SU^{1,1} / SU^{1,2} / SK / VF? - h: Annahme (der SK) - m: NF?¹ - h: repair

weste:

h: SU^{1,1} / SK^{1,1} / SK^{1,2} - k: lacht - h: SK^{1,3} / selbst-eK! - k: Annahme

5.1 mehr als vier Gesprächsschritte**asyl-3: Versicherung über Information**

jf: NF?¹ - ir: repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} / SU² / SK² / repair^{1,3} / SU³ / SK³ / repair^{1,4} -
 jf: NF?^{2,1} / SU⁴ / NF?^{2,2} - ir: repair^{2,1} / SU⁵ / repair^{2,2} / SU⁶ / repair^{2,3} / SU⁷ / repair^{2,4} / SU⁸ /
 SK¹ / repair^{2,5} / SU⁹ / SK⁴ / repair^{2,6} / SU¹⁰ / SK⁵ / repair^{2,7} / SU¹¹ - jf: NF?³ -
 (ir: VF? / iK! - jf: repair³) - ir: repair^{4,1} / SU¹² / repair^{4,2}

asyl-6: Richter (Kammer, allein entscheiden)

äm: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ws: repair^{1,1} / SU² / SK² / repair^{1,2} / SU³ / SK³ / repair^{1,3} -
 äm: kNF? - ws: repair² - äm: iK!^{1,1} - ws: Abwehr¹ - äm: iK!^{1,2} - ws: Abwehr^{2,1} / SU / Abwehr^{2,2}

asyl-8: Referenzproblem, Meinungsverschiedenheiten

1. jf: VF?^{1,1} - ir: repair^{1,1} - jf: VF?^{1,2} - ir: repair^{1,2} (innerhalb VF?^{1,2}) - ir: repair^{1,3} - jf: VF?^{2,1} -
 ir: repair^{2,1} / repair^{2,2} (innerhalb VF?^{2,1}) - jf: VF?^{2,2} - ir: repair^{2,3} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / repair^{2,4} -
 jf: Annahme / VF?^{3,1} - ir: repair^{3,1} / SU³ (innerhalb VF?^{3,1}) - jf: VF?^{3,2} - ir: repair^{3,2} (innerhalb
 VF?^{3,2}) - jf: VF?^{3,3} / SU⁴ / SK³ - ir: repair^{4,1} - hh: iK!¹ - ir: repair^{4,2} - ml: eK!^{1,1} - hh: iK!² -
 ml: eK!^{1,2} - hh: iK!³ - ml: eK!^{1,3} - hh: iK!⁴ (innerhalb eK!^{1,3}) - ir: repair⁵ / closing signal
 2. p: iK!⁵ - hh: iK!⁶ - ir: repair^{6,1} / SU / repair^{6,2}

asyl-9: Visumpflicht

f1: NF?¹ - ir: repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} / SU² / repair^{1,3} - p: iK!¹ - f1: Annahme¹ - ir: repair^{1,4} -
 f1: VF?² (innerhalb repair^{1,4}) - ir: repair^{2,1} - f1: Annahme² - ir: repair^{2,2} - f2: eK!^{1,1} / SU³ / SK² /
 eK!^{1,2} - ir: repair^{3,1} / SU / SK / repair^{3,2} - f2: Annahme³ - ws: iK!^{2,1} - f2: eK!² - ws: iK!^{2,2}

asyl-10: rassistische Tendenzen, Asylverfahrensgesetz

3. f3: eK!^{1,1} / SU³ / SK³ - hh: repair - f3: eK!^{1,2} / SU⁴ / SU⁵ - hh: Abwehr^{1,1} / SU⁶ / Abwehr^{1,2} -
 f3: Annahme (innerhalb Abwehr^{1,2}) - hh: iK!

asyl-12: wohlwollende Entscheidungen

f4: NF?^{1,1} / SU¹ / SK¹ / NF?^{1,2} - ir: repair^{1,1} / SU² (innerhalb NF?^{1,2}) - f4: NF?^{1,3} / SU³ / NF?^{1,4} -
 ir: repair^{1,2} (innerhalb NF?^{1,4}) - f4: NF?^{2,1} - ir: repair^{2,1} (innerhalb NF?^{2,1}) - f4: NF?^{2,2} / SU⁴ -
 ir: repair^{2,2} - f4: NF?^{2,3} - (ir: VF?^{1,1} / SU⁵ / SK² / VF?^{1,2} - f4: repair^{3,1} / SU⁶ / SK³ / repair^{3,2}) -
 ir: repair⁴ - f4: Annahme

asyl-13: Juristendeutsch

2. sg: kNF?^{1,1} / SU² / SK² / kNF?^{1,2} - ml: repair^{1,1} - sg: iK! (innerhalb repair^{1,1}) -
 ml: SU³ / SK³ / repair^{1,2} - sg: Annahme (innerhalb repair^{1,2}) - sg: unverständlicher Einwand -
 ml: SU⁴ / repair^{1,3} / SU⁵ / SK⁴ / repair^{1,4} / SK⁵ / repair^{1,5} / closing signal

asyl-15: klagen klagen klagen

f5: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} - ml: Abwehr^{1,1} (innerhalb eK!^{1,2}) - ml: Abwehr^{1,2} / SU² / Abwehr^{1,3} /
 SU³ / SK² / Abwehr^{1,4} - f5: Beharren¹ - ml: Abwehr^{1,5} - f5: repair^{1,1} - ml: Abwehr^{1,6} - f5: repair^{1,2} -
 ml: Abwehr^{1,7} - hh: iK!² - ml: Abwehr^{1,8} / SU⁴ / SK³ / Abwehr^{1,9} / SU⁵ / Abwehr^{1,10} - f5: eK!^{2,1} /
 SU⁶ / SK⁴ / eK!^{2,2} / SU⁷ / SK⁵ / eK!^{2,3} / closing signal^{1,1} / SU⁸ / closing signal^{1,2} - hh: iK!³ -
 ml: Abwehr^{1,11} / SU⁹ / SK⁶ / Abwehr^{1,12} - f6: iK!⁴ - ml: Abwehr² - p: iK!⁵ -
 hh: iK!⁶ / closing-Signal

bahn: db macht den Fehler - k muß sich entschuldigen.

db: NF?¹ - k: repair^{1,1} - db: kNF? - k: repair^{1,2} - db: Beharren - k: eK! - db: iK! - k: repair² -
 db: Annahme / NF?^{2,1} - k: repair^{3,1} - db: NF?^{2,2} - k: repair^{3,2}

fon-1: Korrekturhandlung unterdrückt

a: iK!¹ - g: repair^{1,1} - a: Annahme^{1,1} - g: repair^{1,2} a: Annahme^{1,2} - g: iK!² - a: Annahme^{1,3} / eK! -
 g: repair^{2,1} - a: Annahme^{2,1} - g: repair^{2,2} - a: Annahme^{2,2}

fon-2: gp Jens

g: iK!¹ / NF? - j: Abwehr¹ - g: kNF? - j: repair¹ - g: Annahme - j: Zustimmung - g: iK!^{2,1} -
 j: eK!¹ - g: repair² / iK!^{1,2} - j: Abwehr² / repair³

goes-1: Hyperkorrektur nach Erklärung

1. s: NF?¹ - g: repair¹ - s: Annahme¹ / NF?² - g: eK! - s: repair² - g: Annahme²

hausschuh:

2. g: kNF? - w: repair¹ - g: Annahme - andere Studenten: iK!² - g: repair²

hollywood: Korrekturhandlung unterdrückt

d: VF?^{1,1} - a: repair^{1,1} - d: VF?^{1,2} - a: repair^{1,2} - d: Annahme / iK!

jusamänjul: schwer zu deutendes Lachen nach eK! / als repair getarnte Abwehr

j: eK! / lacht^{1,1} - k: lacht^{1,2} - g: lacht^{1,3} / repair / iK! / lacht^{2,1} - j: lacht^{2,2} - k: lacht^{2,3}

ks-2, Sequenz 4: Mause-Ex; NF?³ bleibt unbeantwortet

1. at: NF?¹ - st: repair¹ - at: NF?² (innerhalb repair¹) - an: repair^{2,1} (innerhalb repair¹) -
at: NF?³ (innerhalb repair^{2,1}) - a1: NF?⁴ (innerhalb repair^{2,1}) - st: repair^{2,2} / SU¹ / repair^{2,3}

ks-2, Sequenz 5: Nich Umkippen!

s: iK!^{1,1} - st: iK!² - s: iK!^{1,2} - an: iK!³ - a2: iK!⁴ - s / st: Zustimmung - s: eK!

ks-2, Sequenz 7: 400 m²: sachliche Differenz -> Ehe Streit(chen) -> Vermittlung

an: eK! - st: Abwehr¹ - s: iK!¹ - an: Beharren¹ - st: Abwehr² - an: Beharren² - st: iK!² -
an: Abwehr³ - s: NF? - u: Vermittlung - st: Zustimmung - an: Versöhnung

ks-3, Sequenz 1: Hubschrauber Rotkreuz Krankenhaus

2. st: VF? / SU² - u: repair¹ - a2: repair^{2,1} / SU³ / repair^{2,2} / NF?¹ - at: repair³ - a2: Annahme¹ -
u: kNF?¹ - a2: Beharren - u: Annahme² - at: repair⁴ - u: Annahme³

ks-3, Sequenz 2: Drahtbrücke

a1: NF?¹ - u: repair - a1: NF?² - u: iK!^{1,1} - s: kNF? - a2: Zustimmung (zu iK!^{1,1}) - u: iK!^{1,2} -
a1: Annahme

ks-3, Sequenz 3: U-Bahn

3a. at: NF?² - a2: repair¹ - st: NF?³ - a2: repair² - u: repair^{3,1} (innerhalb repair²) - a1: kNF?¹ -
st: repair^{3,1} - a2: Abwehr - st: Zustimmung^{1,1} - an: Zustimmung^{1,2}

ks-3, Sequenz 4: Monorail in Berlin; Einwand gegen Unaufmerksamkeit

a1: NF?¹ - st: repair¹ - an: Zustimmung^{1,1} (innerhalb repair¹) - an: Zustimmung^{1,2} (innerhalb
repair¹) - s: Zustimmung² - st: repair^{1,3} - (Versicherungssequenz st / an) - st: iK! / repair^{1,4} /
SU¹ / SU² / NF?² / repair^{1,5} - an: Zustimmung

ks-4: Ö-Recht-Chefs; Annahme einer repair, ohne vorher gefragt zu haben

st: VF? - a2: repair^{1,1} - st: Annahme^{1,1} - at: Annahme² - a2: Zustimmung - st: Annahme^{1,2} -
a2: Abwehr^{1,1} - st: Annahme^{1,3} - a2: Abwehr^{1,2} - st: Annahme³ - at: Annahme⁴

ks-5, Sequenz 1: Pflaster erneuern

st: VF? - at: iK!¹ - a1: iK!² - u: Abwehr¹ - st: Beharren¹ - a1: Abwehr² - at: repair¹ -
u: Abwehr³ - st: Beharren² - at: Abwehr⁴ - a1: repair² - u: Zustimmung - st: repair³ -
a1 / at / st: Verständigungs- und Versöhnungssequenz

ks-5, Sequenz 3: Wasser laufen lassen

at: iK!¹ - u: Abwehr¹ - at: Beharren¹ - an / s: Lachen^{1/2} (innerhalb Beharren¹) - a2: Vermittlung¹ -
 st: VF?¹ (innerhalb Vermittlung¹) - s: Lachen³ (innerhalb Vermittlung¹) - u: repair^{1,1} / SU /
 repair^{1,2} / eK! - at: Abwehr^{2,1/2,2} (innerhalb repair^{1,2} und aus dem Ende von eK! hervorgehend) -
 u: Beharren² (in Abwehr^{2,2} beginnend) - at: Abwehr³ - m: Lachen⁴ - (a2: VF?² - m: Lachen⁵ -
 at: repair²) - st: Vermittlung² - u / an / m: Lachen^{6/7/8} (innerhalb Vermittlung²) - u: repair³ -
 allgemeine Versöhnungssequenz mit Themenwechsel

ks-5, Sequenz 5: „FR“

1. st: VF?^{1,1} - an: VF?^{2,1} - st: VF?^{1,2} - an: VF?^{2,2} - st: repair¹ / VF?^{1,3} - a1: repair^{2,1} - u: repair^{2,2} -
 an: repair^{2,3} - a1: repair^{2,4} (repair^{2,1-2,4} innerhalb VF?^{1,3}) - st: Annahme

ks-5, Sequenz 7: Pellworm

2. an: NF?¹ - at: repair² / NF?² - an: repair³ - at: repair^{4,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{4,2/4,3/4,4}
 4. a1: NF?³ - s: Abwehr¹ - u: iK!¹ / repair^{5,1} - at: repair⁶ - a2: repair⁷ - u: repair^{5,2} - a2: VF?² -
 at: Abwehr² - u: Beharren¹ / SU⁵ / repair^{5,3} - at: kNF?^{1,1/1,2} - u: Beharren^{2,1} / SU⁶ / SK⁵ /
 Beharren^{2,2} - at: Annahme² / Abwehr³ - u: Abwehr⁴ / repair⁶ - an: repair^{7,1} / SU⁷ - a2: repair^{7,2} -
 u: repair^{7,3} - an: Zustimmung¹ - at: Annahme³ - u: Zustimmung²

ks-5, Sequenz 13: Hahn Uhrzeit

st: VF?¹ - u: VF?² - at: repair¹ - st: iK!^{1,1} - u: NF?¹ - st: iK!^{1,2} - a2: repair² - st: NF?² -
 u: repair³ - at: repair⁴ - st: Annahme

ks-5, Sequenz 14: Blumenbeete

2. st: kNF?¹ - at: repair^{3,1} - u: repair^{3,2} - st: NF?² - u: repair^{3,3} - st: Annahme²

ks-5b, Sequenz 15: Prozedur des Zu-Bett-Bringens

st: NF?¹ - at: repair¹ - st: iK!¹ - at: Abwehr - st: NF?² - u: repair^{2,1} - m: iK!² - at: iK!³ -
 u: repair^{2,2} - st: iK!³ - s: Zustimmung - u: Versöhnung - st: Annahme

ks-5b, Sequenz 16: Akupunktur, Naturheilverfahren

2. u: NF?^{1,1} - a: repair¹ - NF?^{1,2} - m: iK!¹ - s: iK!²
 7. a1: NF?⁴ / self-repair - at: Zustimmung - a1: Annahme² - at: repair⁴ / SU⁴ - a1: NF?⁵ -
 at: repair⁵ / SU⁵ / SK³ - a1: Annahme³

ks-5b, Sequenz 17: Naturheilverfahren; unterschiedliche Reaktion auf Frage

2. a1: NF?^{2,1} / SU² / SK² / NF?^{2,2} - s: iK!¹ - at: repair^{1,1} - s / st: Zustimmung¹ (zu iK!¹) - a1: iK!² - at: repair^{1,2} - a1 / st: iK!^{3/4} - at: Abwehr - m: Zustimmung² (zu iK!^{3/4}) - u: Zustimmung³ (zu iK!^{3/4}) - st: Zustimmung⁴ (zu iK!^{3/4}) - a1: Zustimmung⁵ (zu iK!^{3/4}) - m: NF?³ - a: repair² / SU³ - a1: repair^{3,1/3,2}

ks-6: nintendo

2. at: VF? - an: repair¹ - st: Zustimmung - at: NF? - an repair² / SU² / SK¹ - at: Annahme

overhead: fachsprachliche Definitionsprobleme

v: eK!^{1,1} - k: Abwehr - v: eK!^{1,2} - k: Abwehr / repair¹ - v: Annahme¹ - k: iK!² / repair² - v: Annahme² - k: iK!³ / repair³ - v: Annahme³

p-2-2: technische Berufe; Pastöre; Pfarrer

m: NF?^{1,1} / SU / SK / NF?^{1,2} - e: repair^{1,1} (innerhalb NF?^{1,1}) - h: repair^{1,2} (innerhalb NF?^{1,1}) - e: repair^{1,3} - h: repair^{1,4} - e: Zustimmung - m: NF?^{1,3} - h: repair^{1,5} - e: repair^{1,6}

p-4-6: 2 iK!s an Erwartungserwartungen

5. a: prophylaktische SK^{1,1} - m: Annahme^{1,1} (innerhalb prophylaktische SK^{1,1}) - a: prophylaktische SK^{1,2} - m: Annahme^{1,2} - a: closing signal²

p-6-5: Problem umreißen

m: VF? - d: repair^{1,1} / SU / SK / repair^{1,2} - m: NF? - d: repair² - m: Annahme

p-6-6, Sequenz 2: Konflikt / Meinungsverschiedenheit

m: NF?¹ - d: repair¹ - m: NF?² - (d: Abwehr¹ - m: repair²) - d: repair^{2,1} / SU¹ / SK¹ / SU² / SK² / repair^{2,2} - m: NF?³ - d: repair³ - m: Annahme / closing signal - d: Abwehr² - m: repair⁴

peymann: „lernen“ / „lehren“

p: iK!¹ - i: iK!² - f: Abwehr - p: eK!^{1,1} - p: eK!^{1,2}

recorder: schwierige Streitsequenz

1. w: iK!^{1,1} - h: repair¹ - w: NF?¹ - h: repair² - w: iK!^{1,2} - h: Abwehr¹ - w: iK!^{1,3} / NF?² - h: repair³
2. h: kNF? - w: Abwehr² - h: Abwehr³ - w / h: Streitsequenz mit Gesprächsabbruch durch h

rosanen:

o: eK! - s: Abwehr - o: Beharren¹ - s: Beharren² - o: repair¹ - s: repair²

schlicht:

f: kNF? - v: repair^{1,1} - f: lacht - g: lacht - f: Annahme - v: repair^{1,2} - g: lacht

uw-1, Sequenz 3: nichts japanisches kaufen

m2: iK!^{1,1} - m1: Abwehr (innerhalb iK!^{1,1}) / repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} - m2: iK!^{1,2} / SU² / SK² / iK!^{1,3} / SU³ / SK³ / iK!^{1,4} - m1: repair^{1,3} - m2: Versöhnung^{1,1} / SU³ / SK³ / Versöhnung^{1,2} / closing signal¹ - m1: Zustimmung / closing signal² - m2: Versöhnung^{1,3} / closing signal³ - m3: closing signal⁴ - m2: closing signal⁴ - m1: closing signal⁵

uw-3: eigenverantwortlich

m2: VF?^{1,1} / SU / SK / VF?^{1,2} - m1: repair^{1,1} - m2: NF? - m1: repair^{1,2} - (m3: VF?² - m2: repair²) - m1: repair^{1,3}

uw-5: „halt“ 1

3. m1: iK!^{1,1} - m2: Zustimmung - m1: iK!^{1,2} / m1: iK!^{1,3} - m3: repair^{1,1} - m1: iK!^{1,4} - m3: repair^{1,2} - m2: Vermittlung^{1,1} - m1: iK!^{1,5} - m3: Abwehr^{1,1} - m1: Beharren - m3: Abwehr^{1,2} - m2: Vermittlung^{1,2} - m3: Annahme^{1,1} - m1: Annahme^{1,2}

uw-8: rechtliche Situation

8. m1: eK! - m3: Abwehr (innerhalb eK!) - m3: VF? - m1: repair³ - m3: repair⁴ (innerhalb repair³) - m1: SU⁸ / closing signal

uw-11: wer mit wem?

m1: VF? - m4: repair¹ - m1: NF? - m4: repair² - m1: NF? - m3: iK! - m1: Beharren

uw-12: Tochter reden lassen

1. m1: eK! - k1: VF? - m1: kNF? - k1: Abwehr - m1: iK!¹ - k1: repair^{1,1} - m1: iK!² - k1: repair^{1,2} - m1: iK!³

uw-16: Anzahl der Transparente

m1: VF? - f1: repair¹ - m1: kNF? - f1: repair² - m1: Annahme - f1: iK! - m1: NF? - f1: repair³

uw-18: nee, Kacke; Räucherstäbchen

m1: eK! - m2 / m4: Zustimmung^{1/2} - m3: repair^{1,1} / SU¹ / SK¹ / repair^{1,2} / SU² / SK² / repair^{1,3} - m1: iK!^{1,1} (innerhalb repair^{1,3}) / iK!^{1,2} - m2: Zustimmung³ - m1: iK!² - m4: Zustimmung⁴ (innerhalb iK!²) - m1: Versöhnung - m3: Annahme

uw-20: unsolicited advice; „halt“ 4

m1: eK!^{1,1} / SU¹ / SK¹ / eK!^{1,2} / SU² / SK² / eK!^{1,3} - m4: Zustimmung¹ - f1: eK!² - m1: eK!^{1,4} / SU³ / eK!^{1,5} - m3: iK!¹ - m1: Abwehr / eK!³ - f1: iK!² (innerhalb eK!³) - m2: iK!³ (innerhalb eK!³) - m1: SK³ - m4: Zustimmung² - m2: Zustimmung³ - m3: iK!⁴ / SU⁴ / SK⁴ / Versöhnung^{1,1} - m1: Versöhnung² - m4: Zustimmung⁴ - m3: Versöhnung^{1,2} - m2: Zustimmung⁵

wein:

g1: iK!^{1,1} / iK!^{1,2} s: repair - g2: Zustimmung^{1,1} (zu iK!^{1,2}, innerhalb repair) - g3: Zustimmung^{1,2} (zu iK!^{1,2}, innerhalb repair) - t: iK!^{1,3} (innerhalb repair) - g1: Annahme - s: closing signal

wiese 6: amtliche Kneipe

h: NF? - ha: repair^{1,1} - h: Annahme^{1,1} - ha: repair^{1,2} - h: Annahme^{1,2} - ha: Zustimmung^{1,1} - h: Annahme^{1,3} - ha: Zustimmung^{1,2} - h: Annahme^{1,4} - ha: Zustimmung^{1,3} / repair^{1,3}

wiese 7: Mitwohnzentralen

m: VF?^{1,1} - h: repair^{1,1} - m: VF?^{1,2} - h: repair^{1,2} - m: Annahme

wiese 16: Wort für „Pierrot-Puppe“ fehlt

h: NF? - m: Abwehr - h: VF? - m: repair - h: Annahme

wiese 9: Korrektur mit abruptem Themenwechsel seitens der Korrigierten

2. h: NF? - m: repair¹ / eK!¹ - h: VF?¹ - m: repair^{2,1} - h: VF?² - m: repair^{2,2} - h: VF?² - m: repair^{2,3} - h: Annahme

wiese 18: Polizei

h: NF? - m: repair¹ - h: Annahme¹ - m: eK! / repair² - h: Annahme²

wiese 21: schwierige Hilfestellungs-Sequenz (gehorschen)

m: VF?¹ - h: repair¹ - m: NF? - h: VF?² - m: repair²

wiese 23: Bronchitis (eher Aushandeln eines Terminus)

1. m: SU / VF?^{1,1} - h: VF?^{2,1} - m: repair¹ - h: VF?^{2,2} - m: VF?³ - h: iK! - m: repair² - h: Annahme

wiese 27: Regen / Schnee

n: eK! / VF?¹ - h: repair¹ / VF?² - n: repair² - h: repair³ / VF?³ - n: repair⁴ - h: Annahme

wiese 32: Gastdozent

1. h: NF?^{1,1} - n: repair¹ - h: NF?^{1,2} - n: VF?¹ - h: repair^{2,1} - n: Annahme^{1,1} - h: repair^{2,2} - n: Annahme^{1,2}
2. h: NF?^{2,1} - n: repair^{3,1} - h: NF?^{2,2} - n: repair^{3,2} - h: Annahme² - n: VF?² - h: repair⁴ - n: Annahme³ - h: Annahme⁴

wiese 33: Arbeitserlaubnis

h: NF? - n: repair¹ - h: Annahme - n: closing signal / VF? - h: repair² / eK! - n: repair^{3,1} / SU / repair^{3,2}

wiese 36: Kaspisches Meer

1. h: VF?¹ - n: repair^{1,1} - h: NF? - n: repair^{1,2} - h: Annahme

6. Hyperkorrektur

goes-1: Hyperkorrektur nach Erklärung

2. s: Hyperkorrektur

7. Metakommunikation

ks-3, Sequenz 3: U-Bahn; mit Metakommunikation

3b. Metakommunikation über die Aufnahme: s - a1 - s
3c. Metakommunikation über Aufnahme: a1: Initialäußerung - s: VF? - a1: repair^{1,1} - s: Annahme^{1,1} - a1: repair^{1,2} - s: Annahme^{1,2}

ks-6: nintendo, Metakommunikation über die Aufnahme

3. a1: F?¹ - st: repair³ - m - s - a1 - s - st - a1 - s - an - st - s - st - at - s - st - s - st - a1 - an - st - m - u - st - an - s - at - a1 - st - an - s - st - s - st: Metakommunikation

uw-8: Metakommunikation; rechtliche Situation

2.: m3 - m2 - m1 - m2 - m3 - m2: Metakommunikation über die Aufnahme

uw-9: Metakommunikation

m2 - m1 - m2 - m3 - m2 - m1 - m2: Metakommunikation über die Aufnahme

uw-19: Stöcker hinlegen; Metakommunikation

3. m3: SU³ / SK²: Metakommunikation zur Aufnahmesituation

4. m3 - f1 - m4 - m2 - m1 - m4 - f1 - m2 - m3 - m4 - m1: Metakommunikation zur Aufnahmesituation

verrecks:

t: kNF? - g: Abwehr / Metakommunikation (repair¹) - t: Metakommunikation (repair²)

Anhang 3: spezifischer Positionsindex Selbstunterbrechungen
1. Selbstunterbrechung als Wiederholungs-Erstglied

- | | |
|--|---|
| <p>1. asyl-6, 28 ws 2;</p> <p>2. asyl-7, 7 ml 2;</p> <p>3. asyl-10, 3. 13 f3 5;</p> <p>4. asyl-10, 3. 14 f3 3;</p> <p>5. asyl-10, 3. 14 hh 3;</p> <p>6. asyl-11, 2. 6 f4 5;</p> <p>7. ks-2, S2, 1. 7 m 6;</p> <p>8. ks-5, S3 29 u 1;</p> <p>9. ks-5, S7, 4. 102 u 1;</p> <p>10. ks-6, 1. 3 an 5;</p> <p>11. p-1-3, 2. 5 a 7;</p> <p>12. p-1-4, 3. 8 m 5;</p> <p>13. p-1-4, 6. 12 a 10;</p> <p>14. p-2-3, 1. 2 e 9;</p> <p>15. p-5-1, S1, 4. 14 hm 3;</p> <p>16. p-5-1, S1, 4. 15 hm 4;</p> <p>17. p-5-4, 2. 9 b 11;</p> | <p>18. p-6-6, S1, 1. 1 m 6;</p> <p>19. p-6-6, S1, 1. 9 d 1;</p> <p>20. uw-8, 5. 22 m3 4;</p> <p>21. uw-8, 6. 23 m3 4;</p> <p>22. uw-10, 5 m1 2-7 (doppelt);</p> <p>23. uw-12, 2. 9 m3 1;</p> <p>24. uw-17, 2. 2 m3 7 - 3 m3 5 (doppelt);</p> <p>25. uw-17, 3. 4 fl 1;</p> <p>26. uw-18, 4 m3 8;</p> <p>27. uw-18, 6 m3 6;</p> <p>28. uw-19, 2. 7 ml 1;</p> <p>29. uw-20, 6 ml 7;</p> <p>30. wiese 18, 1. 2 m 15;</p> <p>31. wiese 33, 10 n 2;</p> <p>32. wiese 36, 2. 7 n 11;</p> <p>33. wiese 36, 6. 32 n 1.</p> |
|--|---|

2. Selbstunterbrechung als Wiederholungs-Zweitglied

- | | |
|---|-------------------------------------|
| <p>34. p-1-4, 6. 12 a 11;</p> <p>35. p-2-3, 1. 3 e 1;</p> | <p>36. p-5-4, 2. 10 b 2.</p> |
|---|-------------------------------------|

3. Selbstunterbrechung als Wiederholungs-Drittglied

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| <p>37. p-1-4, 6. 12 a 13;</p> | <p>38. p-5-4, 2. 10 b 4.</p> |
|--------------------------------------|-------------------------------------|

4. Selbstunterbrechung vor Formulierungspause

- | | |
|--|--|
| <p>39. asyl-3, 2. 18 jf 3-5;</p> <p>40. asyl-3, 2. 31 ir 3;</p> <p>41. asyl-3, 2. 41 ir 1;</p> <p>42. asyl 4, 1. 3 ir 3;</p> <p>43. asyl-7, 7 ml 10;</p> <p>44. asyl-9, 4 ir 3;</p> <p>45. asyl-12, 5 f4 1;</p> <p>46. ks-2, S4, 1. 51 st 10;</p> | <p>47. ks-3, S1, 2. 10 a2 1;</p> <p>48. ks-3, S4 59 st 1-2 (doppelt);</p> <p>49. ks-5, S2, 3. 20 u 2-3 (doppelt);</p> <p>50. ks-5, S7, 4. 104 u 3;</p> <p>51. ks-5, S14, 3. 156 at 1;</p> <p>52. ks-5b, S17, 4. 50 a 2 (doppelt);</p> <p>53. p-1-2, S4, 2. 39 a 4-5 (doppelt);</p> <p>54. p-1-3, 1. 3 m 3 - 4 m 7 (dreifach);</p> |
|--|--|

CCCVIII

55. p-3, 2 c 5;
56. **p-4-2, 3 a 3-4** (doppelt);
57. **p-4-8, 10 a 3**;
58. p-4-10, 1. 1 m 1;
59. **p-4-10, 2. 5 a 3 - 6 a 2** (doppelt);
60. **p-5-1, S2, 1. 25 b 5-7** (dreifach);
61. p-5-4, 1. 1 b 3;
62. p-5-4, 5. 22 hm 7-8;
63. **uw-5, 2. 6 m3 2**;
64. uw-7, 4. 21 m2 8;
65. **uw-8, 6. 23 m3 5-6**;
66. wiese 14, 2 m 5;
67. **wiese 18, 4. 21 m 8**;
68. wiese 20, 1. 1 m 13;
69. wiese 20, 3. 12 m 3;
70. wiese 20, 3. 13 m 1;
71. wiese 21, 1. 1 m 4;
72. wiese 21, 1. 3 m 13;
73. wiese 22, 1 m 3;
74. **wiese 23, 1 m 11-17** (doppelt);
75. **wiese 24, 2 n 4**;
76. wiese 26, 4 n 12;
77. wiese 35, 1. 3 n 6;
78. wiese 36, 1. 2 n 14;
79. wiese 36, 4. 15 n 10.

5. Selbstunterbrechung als Markierungsindikator

80. **p-1-4, 6. 12 a 8**;
81. **p-3, 2 c 5**;
82. p-5-4, 2. 10 b 4;
83. **p-6-2, 4. 9 d 2**;
84. uw-6, 4 ml 3;
85. **uw-20, 8 ml 10**;
86. wiese 5, 2 ha 3.

6. Selbstunterbrechung vor Selbstkorrektur

87. asyl-3, 1. 5 ir 4;
88. **asyl-3, 2. 11 ir 9**;
89. **asyl-3, 2. 13 ir 8 - 14 ir 7** (doppelt);
90. asyl-3, 2. 18 jf 3;
91. asyl-3, 2. 31 ir 3;
92. asyl-3, 2. 34 ir 5;
93. asyl-3, 2. 38 ir 3;
94. asyl-4, 2. 4 ir 2;
95. **asyl-5, 1. 1 ws 9 - 2 ws 2** (doppelt);
96. asyl-5, 2. 9 ws 3;
97. asyl-6, 6 äm 3-4;
98. asyl-6, 8 ws 2;
99. asyl-6, 10 ws 3;
100. asyl-7, 8 ml 7;
101. asyl-8, 1. 18 ir 2-5 (doppelt),
102. asyl-8, 1. 21 jf 4;
103. asyl-9, 2 ir 3;
104. asyl-9, 13 f2 4;
105. asyl-9, 17 ir 4;
106. asyl-10, 1. 1 hh 2;
107. asyl-10, 2. 11 hh 6;
108. asyl-10, 3. 13 jf 5;
109. asyl-10, 3. 13 jf 8;
110. asyl-11, 1. 3 ir 7;
111. asyl-11, 2. 10 ir 9;
112. asyl-11, 2. 13 ir 7;
113. asyl-12, 3 f4 5;
114. asyl-12, 10 ir 2;
115. asyl-12, 10 f4 2;
116. asyl-13, 1. 5 ml 8;
117. asyl-13, 2. 7 sg 1;
118. asyl-13, 2. 9 ml 4;
119. asyl-13, 2. 15 ml 9;
120. asyl-14, 1 m2 6;

121. asyl-15, 6 f5 2;
 122. asyl-15, 10 ml 5;
 123. asyl-15, 18 ml 5;
 124. asyl-15, 22 ml 3;
 125. asyl-15, 35 f5 3;
 126. asyl-15, 37 f5 2;
127. ks-2, S2, 2. 9 m 6-11 (doppelt);
 128. ks-2, S4, 2. 53 an 2;
 129. ks-2, S6, 1. 94 an 1-5 (dreifach);
 130. ks-3, S1, 1. 5 at 9;
 131. ks-3, S3, 1. 24 an 8;
 132. ks-3, S5 64 u 7;
 133. ks-5, S2, 1. 15 a2 1;
 134. ks-5, S5, 2. 62 st 8;
 135. ks-5, S5, 3. 64 st 2;
 136. ks-5, S7, 2. 85 at 8;
 137. ks-5, S7, 3. 96 at 4 - 97 at 5 (dreifach);
 138. ks-5, S14, 3. 157 at 4;
 139. ks-5b, S16, 1. 17 a 6;
 140. ks-5b, S16, 4. 26 a 2;
 141. ks-5b, S16, 6. 28 a 2;
 142. ks-5b, S16, 7. 35 at 10;
 143. ks-5b, S17, 2. 41 a1 3;
 144. ks-5b, S17, 3. 48 a 6;
 145. ks-6, 2. 7 an 7;
 146. p-1-2, S2, 1. 8 a 3-7 (doppelt);
 147. p-1-2, S2, 3. 18 m 7;
 148. p-1-2, S2, 4. 22 a 3-4 (doppelt);
 149. p-1-2, S3 27 a 2;
 150. p-1-3, 3. 6 a 5;
 151. p-1-4, 1. 1 m 7-9 (doppelt);
 152. p-1-4, 2. 3 a 4;
 153. p-1-4, 4. 9 a 6;
 154. p-1-4, 5. 11 a 8;
 155. p-2-1, 2. 8 e 6;
 156. p-2-2, 4 m 9;
 157. p-2-3, 1. 2 e 4;
 158. p-2-3, 2. 3 e 8;
 159. p-3, 2 c 6;
 160. p-4-1, 1. 6 a 9;
 161. p-4-1, 2. 8 m 3;
 162. p-4-1, 3. 9 m 5;
 163. p-4-1, 4. 10 m 4;
 164. p-4-1, 6. 12 a 2;
 165. p-4-1, 7. 16 a 7-9 (doppelt);
 166. p-4-4, 3. 14 a 6;
 167. p-4-5, 6 a 2-5 (doppelt);
 168. p-4-6, 2. 5 m 6 - 6 m 6 (doppelt);
 169. p-4-7, 1. 6 m 5;
 170. p-4-9, 2. 4 a 7;
 171. p-4-9, 3. 8 a 5;
 172. p-4-9, 4. 9 a 8;
 173. p-4-10, 3. 8 a 1;
 174. p-4-10, 5. 19 m 5, 21 m 1-3 (doppelt);
 175. p-4-11, 1. 2 m 5;
 176. p-4-12, 1. 2 m 5-7 (doppelt);
 177. p-4-13, 1. 2 m 6;
 178. p-5-1, S1, 1. 6 hm1;
 179. p-5-1, S1, 2. 9 hm 5;
 180. p-5-1, S2, 2. 27 hm 7;
 181. p-5-1, S3 40 hm 7 - 41 hm 7 (doppelt);
 182. p-5-1, S4, 2. 46 hm 6;
 183. p-5-4, 1. 3 b 1;
 184. p-5-4, 3. 17 b 8;
 185. p-5-4, 4. 19 b 2;
 186. p-5-4, 5. 23 hm 2;
 187. p-5-4, 7. 26 b 2-6 (doppelt);
 188. p-5-4, 8. 31 b 3;
 189. p-6-1, 1. 1 m 3;
 190. p-6-2, 1. 2 m 2;
 191. p-6-2, 2. 4 d 6;
 192. p-6-2, 3. 6 d 10;
 193. p-6-2, 3. 7 d 1;
 194. p-6-2, 3. 7 d 4-5 (doppelt);
 195. p-6-2, 4. 9 d 3;
 196. p-6-3, 1. 2 d 10;

CCCX

197. p-6-3, 4. 20 m 3;
198. p-6-3, 5. 24 d 4;
199. p-6-3, 6. 27 m 4-10 (doppelt);
200. p-6-5 2 d 3;
201. p-6-6, S1, 1. 2 m 2;
202. p-6-6, S1, 2. 13 d 6-8 (doppelt);
203. p-6-6, S1, 3. 17 d 1;
204. p-6-6, S2 26 d 9;
205. p-6-7, 1. 1 d 3;
206. p-6-7, 1. 4 d 9;
207. p-6-7, 2. 8 d 7 - 9 d 2 (dreifach);
208. p-6-7, 3. 10 m 5;
209. p-6-7, 5. 23 d 3;
210. uw-1, S3 30 m1 9;
211. uw-1, S3 31 m2 2;
212. uw-1, S3 35 m2 8;
213. uw-1, S3 43 m2 7;
214. uw-3, 1 m2 5;
215. uw-4, S2, 2. 22 m3 2;
216. uw-5, 1. 6 m1 2;
217. uw-7, 1. 11 m1 8;
218. uw-7, 2. 15 m3 7;
219. uw-8, 4. 18 m1 5;
220. uw-8, 6. 23 m3 6;
221. uw-8, 7. 24 m3 7;
222. uw-10, 6 m2 11;
223. uw-13, 2. 5 fl 2;
224. uw-14, 3 fl 5;
225. uw-17, 3. 4 fl 3;
226. uw-18, 5 m3 3;
227. uw-19, 1. 3 fl 6;
228. uw-19, 3. 8 m3 3;
229. uw-20, 2 m1 2;
230. uw-20, 3 m1 7;
231. uw-20, 10 m3 4;
232. weste, 2 h 4-6 (doppelt);
233. wiese 4, 1. 2 ha 3;
234. wiese 5, 2 ha 5;
235. wiese 9, 1. 1 m 7;
236. wiese 10, 1 m 5;
237. wiese 12, 2 m 8-9 (doppelt);
238. wiese 15, 2 m 9;
239. wiese 18, 3. 15 m 7;
240. wiese 18, 5. 25 m 16;
241. wiese 20, 1. 1 m 13;
242. wiese 36, 1. 2 n 11.

7. Selbstunterbrechung vor Parenthese

243. asyl-3, 2. 22 ir 5;
244. asyl-3, 2. 28 ir 4;
245. asyl-8, 2. 55 ir 8;
246. asyl-13, 2. 12 ml 5;
247. asyl-15, 47 ml 7;
248. p-4-1, 6. 12 a 10;
249. p-5-1, S1, 3. 10 hm 12;
250. p-5-1, S1, 4. 14 hm 6;
251. p-6-1, 1. 1 m 6;
252. p-6-3, 2. 5 d 4;
253. p-6-3, 6. 29 m 2;
254. p-6-6, S2 25 d 9;
255. uw-20, 1 m1 6.

8. Selbstunterbrechung als turn-ceding-signal

- | | |
|-----------------------------|------------------------------------|
| 256. asyl-12, 4 ir 3; | 260. ks-5b, S17, 2. 47 a 3; |
| 257. ks-1, S2 9 s 1; | 261. wiese 7, 2 m 8; |
| 258. ks-3, S1, 2. 9 st 6; | 262. wiese 8, 2 m 8; |
| 259. ks-5, S7, 4. 111 an 2; | 263. wiese 27, 1. 2 n 5; |
| 264. wiese 30, 2. 6 n 3; | 266. wiese 36, 3. 12 n 8. |
| 265. wiese 35, 3. 6 h 8; | |

9. Selbstunterbrechung vor anderen Sprechhandlungen

- | | |
|--|--|
| 267. asyl-3, 2. 26 ir 2 (vor Gedankenabbruch); | 273. ks-5b, S17, 4. 48 a1 4 - 49 a1 1
(doppelt, turn-claiming), |
| 268. asyl-5, 2. 8 ws 2 (vor iK!); | 274. p-2-1, 1. 6 e 6 (Bitte um Hilfestellung); |
| 269. asyl-10, 3. 14 jf 2; | 275. uw-7, 5. 27 m1 2 (vor Erweiterung); |
| 270. asyl-13, 2. 16 ml 6 (vor Argumentabbruch); | 276. uw-8, 3. 13 m1 4 (vor Rückgriff); |
| 271. asyl-15 42 f5 4 (vor Gesprächsabbruch); | 277. uw-8, 8. 32 m1 7 (vor Argumentabbruch); |
| 272. ks-5b, S16, 7. 31 at 1 (Fokuswechsel auf
andere Person); | 278. uw-13, 1. 5 m4 1 (vor Lachen); |

10. Selbstunterbrechung aus Hast

- | | |
|------------------------------|---------------------------|
| 279. asyl-15, 9 ml 3; | 282. p-1-2, S2, 1. 8-s-7; |
| 280. ks-3, S5 65 u 3; | 283. p-2-3, 1. 3 e 1. |
| 281. ks-5, S2, 1. 15 a2 7; | |

Anhang 4.1: Positionsindex Selbstkorrekturen

- | | |
|---|--|
| 1. asyl-3, 1. 5 ir 5-7; | 36. asyl-15, 6 f5 3-4; |
| 2. asyl-3, 2. 12 ir 2-4; | 37. asyl-15, 10 ml 6 - 11 ml 1; |
| 3. asyl-3, 2. 13 ir 8 - 14 ir 1; | 38. asyl-15, 18 ml 6-9; |
| 4. asyl-3, 2. 14 ir 6; | 39. asyl-15, 22 ml 4-5; |
| 5. asyl-3, 2. 18 jf 4-5; | 40. asyl-15, 35 f5 4-6; |
| 6. asyl-3, 2. 31 ir 4-5; | 41. asyl-15, 37 f5 3-6; |
| 7. asyl-3, 2. 35 ir 1; | 42. ks-2, S1 6 st 1-7; |
| 8. asyl-3, 2. 39 ir 1 - 40 ir 2; | 43. ks-2, S2, 2. 9 m 7 - 10 m 10 (doppelt); |
| 9. asyl-4, 2. 4 ir 3-6; | 44. ks-2, S4, 2. 53 an 3-5; |
| 10. asyl-5, 1. 1 ws 10 - 2 ws 3 (doppelt); | 45. ks-2, S6, 1. 94 an 2 – 95 an 2 (doppelt); |
| 11. asyl-5, 2. 9 ws 4-7; | 46. ks-3, S1, 1. 5 at 11-12; |
| 12. asyl-6, 6 äm 5-6; | 47. ks-3, S3, 1. 24 an 9-10; |
| 13. asyl-6, 8 ws 3; | 48. ks-3, S5 64 u 8-9; |
| 14. asyl-6, 10 ws 3 - 11 ws 4; | 49. ks-5, S2, 1. 15 a2 2-5; |
| 15. asyl-7, 8 ml 9 - 9 ml 6; | 50. ks-5, S5, 2. 62 st 9; |
| 16. asyl-8, 1. 18 ir 3 - 19 ir 1 (doppelt); | 51. ks-5, S5, 3. 64 st 3-4; |
| 17. asyl-8, 1. 21 jf 5-6; | 52. ks-5, S7, 2. 85 at 9 - 86 at 6; |
| 18. asyl-9, 3 ir 1-4; | 53. ks-5, S7, 3. 96 at 5 - 98 at 1 (dreifach); |
| 19. asyl-9, 13 f2 5-7; | 54. ks-5, S14, 3. 157 at 5 - 158 at 2; |
| 20. asyl-9, 17 ir 5-7; | 55. ks-5b, S16, 1. 17 a 8-9; |
| 21. asyl-10, 1. 1 hh 3-4; | 56. ks-5b, S16, 4. 26 a 3-7; |
| 22. asyl-10, 2. 11 hh 7-8; | 57. ks-5b, S16, 6. 28 a 3-8; |
| 23. asyl-10, 3. 13 jf 6-8; | 58. ks-5b, S16, 7. 36 at 1-7; |
| 24. asyl-10, 3. 14 jf 2; | 59. ks-5b, S17, 2. 41 a1 4 - 42 a1 7; |
| 25. asyl-11, 1. 3 ir 8 - 4 ir 6; | 60. ks-5b, S17, 3. 48 a 7 - 49 a 5; |
| 26. asyl-11, 2. 11 ir 1-7; | 61. ks-6, 2. 7 an 8-11; |
| 27. asyl-11, 2. 13 ir 8 - 15 ir 3; | 62. p-1-1, 2. 7 a 4-5; |
| 28. asyl-12, 3 f4 6 - 4 f4 1; | 63. p-1-1, 3. 8 a 1-9 a 6; |
| 29. asyl-12, 10 ir 3-9; | 64. p-1-2, S1 2 m 1-6; |
| 30. asyl-12, 10 jf 3 - 11 f4 1; | 65. p-1-2, S2, 1. 8 a 4-7 (doppelt); |
| 31. asyl-13, 1. 5 ml 9 - 6 ml 2; | 66. p-1-2, S2, 3. 18 m 8-9; |
| 32. asyl-13, 2. 7 sg 2; | 67. p-1-2, S2, 4. 22 a 4 - 23 a 1 (doppelt); |
| 33. asyl-13, 2. 9 ml 5 - 10 ml 3; | 68. p-1-2, S3 27 a 3-7; |
| 34. asyl-13, 2. 16 ml 1-6; | 69. p-1-2, S4, 1. 32 m 8-11; |
| 35. asyl-14, 1 m2 7-9; | 70. p-1-3, 3. 6 a 6; |

CCCXIV

71. p-1-4, 1. 2 m 1-4;
72. p-1-4, 2. 4 a 2-4;
73. p-1-4, 4. 9 a 7 - 10 a 1;
74. p-1-4, 5. 12 a 1-3; 75.
75. p-1-4, 6. 12 a 9 - 13 a 3;
76. p-2-1, 2. 8 e 6;
77. p-2-2, 4 m 10 - 5 m 1;
78. p-2-3, 1. 2 e 5-8;
79. p-2-3, 2. 4 e 1-3;
80. p-3, 2 c 7;
81. p-4-1, 1. 7 a 1;
82. p-4-1, 1. 7 a 2-6;
83. p-4-1, 2. 8 m 4 - 9 m 2;
84. p-4-1, 3. 9 m 6-9;
85. p-4-1, 4. 10 m 5-7;
86. p-4-1, 6. 12 a 3-5;
87. p-4-1, 7. 16 a 8 - 17 a 1;
88. p-4-4, 1. 5 a 6 - 6 a 5;
89. p-4-4, 2. 8 a 4 - 9 a 2;
90. p-4-4, 3. 14 a 7 - 15 a 5;
91. p-4-5, 6 a 3-7 (doppelt);
92. p-4-6, 1. 2 m 8 - 3 m 1;
93. p-4-6, 2. 5 m 8 - 6 m 10 (doppelt);
94. p-4-6, 5. 23 a 3 - 29 a 6 (doppelt);
95. p-4-7, 1. 6 m 6-9;
96. p-4-9, 1. 3 a 6 - 4 a 2;
97. p-4-9, 2. 4 a 8;
98. p-4-9, 2. 5 a 1-7;
99. p-4-9, 3. 8 a 6;
100. p-4-9, 4. 9 a 9;
101. p-4-10, 3. 8 a 2 - 9 a 1;
102. p-4-10, 4. 14 a 3-10;
103. p-4-10, 5. 19 m 6;
104. p-4-10, 5. 21 m 2-5 (doppelt);
105. p-4-11, 1. 2 m 7-8;
106. p-4-12, 1. 2 m 6-9;
107. p-4-12, 2. 3 m 7 - 4 m 4 (doppelt);
108. p-4-13, 1. 2 m 7 - 3 m 2;
109. p-5-1, S1, 1. 6 hm 2-3;
110. p-5-1, S1, 2. 9 hm 6-7;
111. p-5-1, S1, 3. 11 hm 1-3;
112. p-5-1, S1, 4. 15 hm 5;
113. p-5-1, S2, 2. 27 hm 8-11;
114. p-5-1, S3 41 hm 1-8 (doppelt);
115. p-5-1, S4, 2. 46 hm 7-10;
116. p-5-4, 1. 3 b 2-3;
117. p-5-4, 2. 10 b 5-7;
118. p-5-4, 3. 17 b 9-10;
119. p-5-4, 4. 19 b 3-4;
120. p-5-4, 5. 22 hm 9 - 23 hm 6;
121. p-5-4, 6. 25 hm 2-4;
122. p-5-4, 7. 26 b 3-9;
123. p-5-4, 8. 31 b 4-6;
124. p-6-1, 1. 1 m 4-5;
125. p-6-1, 1. 1 m 7 - 2 m 2;
126. p-6-2, 1. 2 m 3-5;
127. p-6-2, 2. 4 d 7-10;
128. p-6-2, 3. 6 d 9-11;
129. p-6-2, 3. 7 d 2-3;
130. p-6-2, 3. 7 d 6-7;
131. p-6-2, 4. 9 d 4;
132. p-6-3, 1. 3 d 1-4;
133. p-6-3, 4. 20 m 4-6;
134. p-6-3, 5. 24 d 5-6;
135. p-6-3, 6. 27 m 5-10 (doppelt);
136. p-6-5, 2 d 3-4;
137. p-6-6, S1, 1. 2 m 3-5;
138. p-6-6, S1, 2. 13 d 7-9 (doppelt);
139. p-6-6, S1, 3. 17 d 2-3;
140. p-6-6, S2 26 d 10-11;
141. p-6-7, 1. 1 d 4-6;
142. p-6-7, 1. 5 d 1-5;
143. p-6-7, 2. 8 d 8 - 9 d 5 (dreifach);
144. p-6-7, 3. 10 m 6-8;
145. p-6-7, 5. 23 d 4- [...];
146. uw-1, S3 31 ml 1-3;

147. uw-1, S3 32 m2 1-2;
148. uw-1, S3 35 m2 9 - 36 m2 2;
149. uw-1, S3 43 m2 8;
150. uw-3, 1 m2 6-8;
151. uw-4, S2, 2. 22 m3 3-4;
152. uw-5, 1. 6 m1 3-4;
153. uw-6, 4 m1 4;
154. uw-7, 1. 11 m1 9 - 12 m1 2;
155. uw-7, 2. 15 m3 8;
156. uw-7, 4. 21 m2 2-6;
157. uw-7, 6. 31 m3 3-5 (doppelt);
158. uw-8, 4. 18 m1 6-9;
159. uw-8, 6. 23 m3 7-9;
160. uw-8, 7. 24 m3 8-9;
161. uw-10, 7 m2 1-8;
162. uw-13, 2. 5 fl 3-4;
163. uw-14, 3 fl 6;
164. uw-17, 3. 4 fl 3-4;
165. uw-18, 5 m3 4-6;
166. uw-19, 1. 3 fl 7-8;
167. uw-19, 3. 8 m3 4-6;
168. uw-20, 2 m1 3-4;
169. uw-20, 3 m1 8 - 4 m1 1;
170. uw-20, 10 m3 5-10;
171. weste, 2 h 6 - 3 h 2 (doppelt);
172. wiese 1, 2 ha 7-9;
173. wiese 4, 1. 2 ha 4-5;
174. wiese 5, 2 ha 4-6;
175. wiese 9, 1. 1 m 8;
176. wiese 10, 1 m 6-7;
177. wiese 12, 2 m 9;
178. wiese 15, 2 m 10-11;
179. wiese 18, 2. 15 m 8-10;
180. wiese 18, 5. 25 m 17 - 26 m 7;
181. wiese 20, 1. 2 m 1;
182. wiese 36, 1. 2 n 12.

Anhang 4.2: spezifischer Positionsindex Selbstkorrekturen

1. Korrektur nach Versprecher

- | | |
|---|---|
| <p>22. asyl-10, 2. 11 hh 7-8: (Attr._{Adj.});</p> <p>32. asyl-13, 2. 7 sg 2: (Verb-Affix);</p> <p>37. asyl-15, 10 ml 6 - 11 ml 1: (Substantiv);</p> <p>79. p-2-3, 2. 4 e 1-3: (Num.-Kongr. Subj.-Präd.);</p> <p>80. p-3, 2 c 7: (Kompositum - Glied);</p> <p>81. p-4-1, 1. 7 a 1: (Kompositum - Glied);</p> <p>87. p-4-1, 7. 16 a 8 - 17 a 1: (Kompos. - Glied);</p> <p>115. p-5-1, S4, 2. 46 hm 7-10: (Pronomen);</p> <p>131. p-6-2, 4. 9 d 4: (Morphem);</p> | <p>140. p-6-6, S2 26 d 10-11: (Prädikat);</p> <p>149. uw-1, S3 43 m2 8: (Artikel);</p> <p>157. uw-7, 6. 31 m3 3-5 (doppelt):
(Kommentierung);</p> <p>171. weste, 2 h 6 - 3 h 2 (doppelt): (Morphem);</p> <p>172. wiese 1, 2 ha 7-9: (Verbflexion);</p> <p>177. wiese 12, 2 m 9: (Partizip);</p> <p>181. wiese 20, 1. 2 m 1: (Partizip);</p> |
|---|---|

2. Numerus- / Genuskorrektur

- | | |
|--|--|
| <p>13. asyl-6, 8 ws 3: Numerus;</p> <p>3. asyl-3, 2. 13 ir 8 - 14 ir 1: Genus;</p> <p>6. asyl-3, 2. 31 ir 4-5: Genus;</p> <p>16. asyl-8, 1. 18 ir 3 - 19 ir 1 (doppelt):</p> | <p>Genus / Genus und Lexemtausch (Substantiv);</p> <p>21. asyl-10, 1. 1 hh 3-4: Genus;</p> <p>175. wiese 9, 1. 1 m 8: Genus;</p> |
|--|--|

3. Lexemtausch

- | | |
|--|---|
| <p>2. asyl-3, 2. 12 ir 2-4: (Verb);</p> <p>7. asyl-3, 2. 35 ir 1: (Substantiv gleichen lexikalischen Stammes);</p> <p>10. asyl-5, 1. 1 ws 10 - 2 ws 3 (doppelt): (Teilkompositum Substantiv);</p> <p>17. asyl-8, 1. 21 jf 5-6: (Verb);</p> <p>23. asyl-10, 3. 13 jf 6-8: (abgebrochen);</p> <p>27. asyl-11, 2. 13 ir 8 - 15 ir 3: (Verb);</p> <p>36. asyl-15, 6 f5 3-4: (Verb);</p> <p>44. ks-2, S4, 2. 53 an 3-5: (Verb);</p> <p>41. asyl-15, 37 f5 3-6: (Prädikats-Adjektiv);</p> <p>46. ks-3, S1, 1. 5 at 11-12: (Verb); 50. ks-5, S5, 2. 62 st 9: (Präposition);</p> <p>51. ks-5, S5, 3. 64 st 3-4: (Adverbial);</p> <p>55. ks-5b, S16, 1. 17 a 8-9: (Verb);</p> <p>58. ks-5b, S16, 7. 36 at 1-7: (Verb);</p> <p>62. p-1-1, 2. 7 a 4-5: (Prädikats-Adjektiv);</p> | <p>66. p-1-2, S2, 3. 18 m 8-9: (Verb);</p> <p>75. p-1-4, 6. 12 a 9 - 13 a 3: (Substantiv);</p> <p>83. p-4-1, 2. 8 m 4 - 9 m 2: (Subjekt);</p> <p>84. p-4-1, 3. 9 m 6-9: (Subjekt);</p> <p>89. p-4-4, 2. 8 a 4 - 9 a 2: (Substantiv);</p> <p>95. p-4-7, 1. 6 m 6-9: (Verb);</p> <p>97. p-4-9, 2. 4 a 8: (Adverb);</p> <p>103. p-4-10, 5. 19 m 6: (Prädikatsadjektiv);</p> <p>104. p-4-10, 5. 21 m 2-5 (doppelt): (Präposition);</p> <p>106. p-4-12, 1. 2 m 6-9: (Verb);</p> <p>112. p-5-1, S1, 4. 15 hm 5: (Pronomen);</p> <p>116. p-5-4, 1. 3 b 2-3: (Verb);</p> <p>117. p-5-4, 2. 10 b 5-7: (Artikel);</p> <p>121. p-5-4, 6. 25 hm 2-4: (Art. und Subst.);</p> <p>128. p-6-2, 3. 6 d 9-11: (Artikel und [Substantiv]);</p> <p>129. p-6-2, 3. 7 d 2-3: (Artikel und Substantiv);</p> <p>130. p-6-2, 3. 7 d 6-7: (Artikel und [Substantiv]);</p> |
|--|---|

CCCXVIII

144. p-6-7, 3. 10 m 6-8: (Substantiv);
151. uw-4, S2, 2. 22 m3 3-4: (Substantiv);
153. uw-6, 4 m1 4: (Füllwort);
159. uw-8, 6. 23 m3 7-9: (Artikel u. [Substantiv]);

4. Verkürzung

179. wiese 18, 2. 15 m 8-10: (Modal-Attribut)

5. umformulierende Verkürzung

8. asyl-3, 2. 39 ir 1 - 40 ir 2: (Satzebene);
11. asyl-5, 2. 9 ws 4-7: (Lexem);

6. Einschränkung

- 56. ks-5b, S16, 4. 26 a 3-7;**
76. p-2-1, 2. 8 e 6: Lexemtausch (Adverbial);
77. p-2-2, 4 m 10 - 5 m 1;
78. p-2-3, 1. 2 e 5-8;
82. p-4-1, 1. 7 a 2-6 (prophylaktisch);
91. p-4-5, 6 a 3-7 (doppelt);

7. Ergänzung

4. asyl-3, 2. 14 ir 6: (Spezifizierung);
15. asyl-7, 8 ml 9 - 9 ml 6: (parenthetisch);
28. asyl-12, 3 f4 6 - 4 f4 1: (Nom.-Gr. für Pron.);
31. asyl-13, 1. 5 ml 9 - 6 ml 2: (Attribut);
38. asyl-15, 18 ml 6-9: (Artikel);
45. ks-2, S6, 1. 94 an 2 - 95 an 2 (doppelt):
(Füllwort) / Umformulierung (Lexem);
71. p-1-4, 1. 2 m 1-4: (Subjekt und Prädikat);
92. p-4-6, 1. 2 m 8 - 3 m 1: (zweites Komp.-Det.);
93. p-4-6, 2. 5 m 8 - 6 m 10 (doppelt): (Füllwort),
Umformulierung (Satzebene);
**94. p-4-6, 5. 23 a 3 - 29 a 6 (prophylaktisch,
doppelt): Umformulierung (Satzebene),
(Satzebene);**
99. p-4-9, 3. 8 a 6: (Aussage);

165. uw-18, 5 m3 4-6: (Artikel / Pronomen);
173. wiese 4, 1. 2 ha 4-5: (Artikel);
174. wiese 5, 2 ha 4-6: (Substantiv);
178. wiese 15, 2 m 10-11: (Verb);

24. asyl-10, 3. 14 f3 2: (Satzebene);
148. uw-1, S3 35 m2 9 - 36 m2 2: (Satzebene);

- 98. p-4-9, 2. 5 a 1-7 (prophylaktisch);**
102. p-4-10, 4. 14 a 3-10;
107. p-4-12, 2. 3 m 7 - 4 m 4 (doppelt);
119. p-5-4, 4. 19 b 3-4;
138. p-6-6, S1, 2. 13 d 7-9 (doppelt);

108. p-4-13, 1. 2 m 7 - 3 m 2: (Satzebene);
111. p-5-1, S1, 3. 11 hm 1-3: (Satzebene);
114. p-5-1, S3 41 hm 1-8 (doppelt):
Umformulierung (Satzebene), (Adjektiv);
122. p-5-4, 7. 26 b 3-9: (Satzebene), Lexemtausch
(Verb);
125. p-6-1, 1. 1 m 7 - 2 m 2 (prophylaktisch):
(Satzebene);
132. p-6-3, 1. 3 d 1-4: (Satzebene);
156. uw-7, 4. 21 m2 2-6 (prophylaktisch):
(Satzebene);
170. uw-20, 10 m3 5-10: (Füllwort);
176. wiese 10, 1 m 6-7: (Artikel);

8. umformulierende Ergänzung

1. asyl-3, 1. 5 ir 5-7: (Präp.-Konstr.);
14. asyl-6, 10 ws 3 - 11 ws 4: (Satzebene);

9. Subjektwechsel

- 5. asyl-3, 2. 18 jf 4-5: mit Lexemtausch (Verb);**
20. asyl-9, 17 ir 5-7: mit Lexemtausch (Verb);
39. asyl-15, 22 ml 4-5;
43. ks-2, S2, 2. 9 m 7 - 10 m 10 (doppelt): mit Lexemtausch (Verb);

10. Umformulierung

9. asyl-4, 2. 4 ir 3-6: (Satzebene);
12. asyl-6, 6 äm 5-6: (Satzebene);
19. asyl-9, 13 f2 5-7: (Präp.-Konstruktion);
25. asyl-11, 1. 3 ir 8 - 4 ir 6: (Satzebene);
26. asyl-11, 2. 11 ir 1-7: (Satzebene);
29. asyl-12, 10 ir 3-9: (Satzebene);
30. asyl-12, 10 jf 3 - 11 f4 1: (Satzebene);
33. asyl-13, 2. 9 ml 5 - 10 ml 3: (Satzebene);
34. asyl-13, 2. 16 ml 1-6: (Satzebene);
35. asyl-14, 1 m2 7-9: (Satzebene);
40. asyl-15, 35 f5 4-6: (Satzebene);
47. ks-3, S3, 1. 24 an 9-10: (Satzebene);
48. ks-3, S5 64 u 8-9: (Satzebene);
52. ks-5, S7, 2. 85 at 9 - 86 at 6: (Satzebene);
53. ks-5, S7, 3. 96 at 5 - 98 at 1 (dreifach): dreimal (Satzebene);
54. ks-5, S14, 3. 157 at 5 - 158 at 2: (Satzebene);
57. ks-5b, S16, 6. 28 a 3-8: (Satzebene);
59. ks-5b, S17, 2. 41 a1 4 - 42 a1 7: (Satzebene);
61. ks-6, 2. 7 an 8-11: (Satzebene);
65. p-1-2, S2, 1. 8 a 4-7 (doppelt): (Satzebene);
67. p-1-2, S2, 4. 22 a 4 - 23 a 1 (doppelt): (Satzebene);
68. p-1-2, S3 27 a 3-7: (Satzebene);
69. p-1-2, S4, 1. 32 m 8-11: (Satzebene);
72. p-1-4, 2. 4 a 2-4: (Satzebene);

18. asyl-9, 3 ir 1-4: (Substantiv für Pronomen);
60. ks-5b, S17, 3. 48 a 7 - 49 a 5: (Präp.-Gruppe);

70. p-1-3, 3. 6 a 6;
135. p-6-3, 6. 27 m 5-10 (doppelt): erst Umformulierung (Satzebene);

164. uw-17, 3. 4 f1 3-4;

73. p-1-4, 4. 9 a 7 - 10 a 1: (Satzebene);
74. p-1-4, 5. 12 a 1-3: (Satzebene);
85. p-4-1, 4. 10 m 5-7: (Satzebene);
86. p-4-1, 6. 12 a 3-5: (Satzebene);
88. p-4-4, 1. 5 a 6 - 6 a 5: (Satzebene);
90. p-4-4, 3. 14 a 7 - 15 a 5: (Satzebene);
96. p-4-9, 1. 3 a 6 - 4 a 2: (Satzebene);
100. p-4-9, 4. 9 a 9: (Satzebene);
101. p-4-10, 3. 8 a 2 - 9 a 1: (Satzebene);
105. p-4-11, 1. 2 m 7-8: (Präp. - Gruppe);
109. p-5-1, S1, 1. 6 hm 2-3: (Satzebene);
110. p-5-1, S1, 2. 9 hm 6-7: (Satzebene);
113. p-5-1, S2, 2. 27 hm 8-11: (Satzebene);
118. p-5-4, 3. 17 b 9-10: (Satzebene);
120. p-5-4, 5. 22 hm 9 - 23 hm 6: (Satzebene);
123. p-5-4, 8. 31 b 4-6: (Syntax);
124. p-6-1, 1. 1 m 4-5: (Syntax);
126. p-6-2, 1. 2 m 3-5: (Satzebene);
127. p-6-2, 2. 4 d 7-10: (Satzebene);
133. p-6-3, 4. 20 m 4-6: (Satzebene);
134. p-6-3, 5. 24 d 5-6: (Satzebene);
136. p-6-5, 2 d 3-4: (Satzebene);
137. p-6-6, S1, 1. 2 m 3-5: (Präp.-Konstruktion);
139. p-6-6, S1, 3. 17 d 2-3 (Satzebene);
141. p-6-7, 1. 1 d 4-6: (Satzebene);
142. p-6-7, 1. 5 d 1-5: (Satzebene);

CCCXX

143. p-6-7, 2. 8 d 8 - 9 d 5 (dreifach): (Satzebene);
145. p-6-7, 5. 23 d 4[...]: (Satzebene);
146. uw-1, S3 31 m1 1-3: (Satzebene);
147. uw-1, S3 32 m2 1-2: (Satzebene);
150. uw-3, 1 m2 6-8: (Satzebene);
152. uw-5, 1. 6 m1 3-4: (Satzebene);
154. uw-7, 1. 11 m1 9 - 12 m1 2: (Satzebene);
155. uw-7, 2. 15 m3 8: (Satzebene);
158. uw-8, 4. 18 m1 6-9: (Satzebene);
160. uw-8, 7. 24 m3 8-9: (Satzebene);
161. uw-10, 7 m2 1-8: (Satzebene);
162. uw-13, 2. 5 fl 3-4: (Satzebene);
163. uw-14, 3 fl 6: (Satzebene);
166. uw-19, 1. 3 fl 7-8: (Satzebene);
167. uw-19, 3. 8 m3 4-6: (Satzebene);
168. uw-20, 2 m1 3-4: (Satzebene);
169. uw-20, 3 m1 8 - 4 m1 1: (Satzebene);
180. wiese 18, 5. 25 m 17 - 26 m 7: (Satzebene);
182. wiese 36, 1. 2 n 12: (Satzebene).

11. Kritik an eigener Aussage / Kommentar zu eigener Aussage

42. ks-2, S1 6 st 1-7: Kritik (Perlokution);
63. p-1-1, 3. 8 a 1- 9 a 6 (prophylaktisch): Kritik
(Inhalt);
64. p-1-2, S1 2 m 1-6 (prophylaktisch):
Kommentar (Prädizierung);

12. Stilebenenwechsel

49. ks-5, S2, 1. 15 a2 2-5: gehoben für
umgangssprachlich (Lexemtausch Substantiv);

Anhang 5.1: Positionsindex Verständnisfragen

- | | |
|---|--|
| <p>1. akust, 1 b 1 - 2 b 5 (initial);</p> <p>2. akust, 2 w 1;</p> <p>3. asyl-3, 2. 40 ir 3 (eingebettet initial);</p> <p>4. asyl-7, 2 ml 1 - 3 ml 9 (initial);</p> <p>5. asyl-8, 1. 9 jf 1 - 14 jf 5 (initial);</p> <p>6. asyl-8, 1. 14 jf 6 - 17 jf 9;</p> <p>7. asyl-8, 1. 20 jf 1 - 24 jf 7;</p> <p>8. asyl-9, 5 fl 2 - 6 fl [...];</p> <p>9. asyl-12, 10 ir 1 - 11 ir 1 (eingebettet initial);</p> <p>10. hollywood, 1 d 1 (initial);</p> <p>11. ks-1, S1, 2 st 1 (initial);</p> <p>12. ks-3, S1, 2. 9 st 1-6 (initial);</p> <p>13. ks-3, S3, 3c. 48 s 1-2;</p> <p>14. ks-4, 6 st 1 - 7 st 1 (initial);</p> <p>15. ks-5, S1 5 st 1 - 6 st 5 (initial);</p> <p>16. ks-5, S2, 2. 19 u 3;</p> <p>17. ks-5, S3 27 st 1-8;</p> <p>18. ks-5, S3 33 a2 1 - 34 a2 1 (eingebettet initial);</p> <p>19. ks-5, S4, 1. 47 a2 1-2;</p> <p>20. ks-5, S4, 2. 48 u 1 (initial);</p> <p>21. ks-5, S5, 1. 57 st 1 - 58 st 2 &
59 st 1 - 60 st 5 (initial);</p> <p>22. ks-5, S5, 1. 58 an 1-4;</p> <p>23. ks-5, S5, 1. 58 st 3;</p> <p>24. ks-5, S6, 74 at 1 - 75 st 2 (initial);</p> <p>25. ks-5, S7, 1. 78 st 1 (initial);</p> <p>26. ks-5, S7, 4. 100 a1 1 - [...];</p> <p>27. ks-5, S13 146 st 1 (initial);</p> <p>28. ks-5, S13 146 u 1;</p> <p>29. ks-5, S14, 1. 151 st 2-4 (initial);</p> <p>30. ks-6, 2. 4 at 1-5 (initial);</p> <p>31. lüfter, 1. 2 db 1-5 (initial);</p> <p>32. lüfter, 2. 9 db 2;</p> <p>33. p-1-2, S2, 2. 13 a 1 - 14 s2 2;</p> <p>34. p-4-1, 5. 11 a 1-4 (initial);</p> | <p>35. p-4-11, 2. 3 a 1-5 (initial);</p> <p>36. p-6-4, 5 d 1-6 (initial);</p> <p>37. p-6-5, 2 m 2 (initial);</p> <p>38. p-6-7, 4. 20 m 1-3 (initial);</p> <p>39. uw-3, 1 m2 1 - 2 m2 4 (initial);</p> <p>40. uw-3, 5 m3 1 - 6 m3 [...];</p> <p>41. uw-8, 8. 30 m3 1-6;</p> <p>42. uw-11, 2 m1 1 (initial);</p> <p>43. uw-12, 1. 4 k1 1-3;</p> <p>44. uw-16, 3 m1 1 (initial);</p> <p>45. wiese 3, 2 ha 1-3;</p> <p>46. wiese 7, 2 m 4-8 (initial);</p> <p>47. wiese 8, 2 m 8 (initial);</p> <p>48. wiese 9, 2. 8 h 1-5;</p> <p>49. wiese 9, 2. 10 h 1;</p> <p>50. wiese 11, 3 m 1 (initial);</p> <p>51. wiese 14, 2 m 6-8;</p> <p>52. wiese 16, 6 h 1;</p> <p>53. wiese 20, 1. 2 m 1;</p> <p>54. wiese 21, 2. 4 m 1 (initial);</p> <p>55. wiese 21, 2. 7 h 1;</p> <p>56. wiese 23, 1. 2 m 2-13 (initial);</p> <p>57. wiese 23, 1. 3 h 1-2;</p> <p>58. wiese 23, 1. 6 m 1-2;</p> <p>59. wiese 27, 2. 4 n 4-6;</p> <p>60. wiese 27, 2. 5 h 1;</p> <p>61. wiese 27, 2. 7 h 1;</p> <p>62. wiese 29, 2 h 1 (initial);</p> <p>63. wiese 32, 1. 6 n 1-3;</p> <p>64. wiese 32, 2. 19 n 1;</p> <p>65. wiese 33, 8 n 5-10;</p> <p>66. wiese 36, 2. 4 h 1-3 (initial);</p> <p>67. wiese 36, 3. 12 n 9-13;</p> <p>68. wiese 36, 5. 23 h 1 (initial);</p> |
|---|--|

Anhang 5.2: spezifischer Positionsindex Verständnisfragen

1. Übermittlungsproblem

- | | |
|---|--|
| <p>1. akust, 1 b 1 (initial);</p> <p>2. akust, 2 w 1;</p> <p>3. asyl-3, 2. 40 ir 3 (eingebettet initial);</p> | <p>10. hollywood, 1 d 1 (initial);</p> <p>21. ks-5, S5, 1. 60 st 1-5 (initial);</p> <p>25. ks-5, S7, 1. 78 st 1 (initial);</p> |
|---|--|

2. Vermittlungsproblem

- | | |
|--|---|
| <p>8. asyl-9, 5 fl 2 - 6 fl [...];</p> <p>9. asyl-12, 10 ir 1 - 11 ir 1 (eingebettet initial);</p> <p>12. ks-3, S1, 2. 9 st 1-6 (initial);</p> <p>14. ks-4, 6 st 1 - 7 st 1 (initial);</p> <p>22. ks-5, S5, 1. 58 an 2-4;</p> <p>32. lüfter, 2. 9 db 2;</p> <p>38. p-6-7, 4. 20 m 1-3 (initial);</p> | <p>41. uw-8, 8. 30 m3 1-6;</p> <p>42. uw-11, 2 m1 1 (initial);</p> <p>43. uw-12, 1. 4 k1 1-3;</p> <p>50. wiese 11, 3 m 1 (initial);</p> <p>60. wiese 27, 2. 5 h 1;</p> <p>61. wiese 27, 2. 7 h 1;</p> |
|--|---|

3. Quantitätsproblem

- | | |
|---|---|
| <p>15. ks-5, S1 5 st 1 - 6 st 5 (initial);</p> <p>17. ks-5, S3 27 st 1-8;</p> <p>18. ks-5, S3 33 a2 1 - 34 a2 1 (eingebettet initial);</p> <p>21. ks-5, S5, 1. 57 st 1 - 58 st 2;</p> <p>23. ks-5, S5, 1. 58 st 3;</p> <p>24. ks-5, S6, 74 at 1 - 75 st 2 (initial);</p> <p>31. lüfter, 1. 2 db 1-5 (initial);</p> <p>37. p-6-5, 2 m 2 (initial);</p> | <p>39. uw-3, 1 m2 1 - 2 m2 4,</p> <p>40. uw-3, 5 m3 1 - 6 m3 [...];</p> <p>48. wiese 9, 2. 8 h 1-5;</p> <p>49. wiese 9, 2. 10 h 1;</p> <p>60. wiese 27, 2. 5 h 1;</p> <p>61. wiese 27, 2. 7 h 1;</p> <p>65. wiese 33, 8 n 5-10;</p> |
|---|---|

4. Sachfrage

- | | |
|--|--|
| <p>45. wiese 3, 2 ha 1-3;</p> <p>46. wiese 7, 2 m 4-8 (initial);</p> <p>47. wiese 8, 2 m 8 (initial);</p> <p>51. wiese 14, 2 m 6-8;</p> <p>54. wiese 21, 2. 4 m 1 (initial);</p> <p>56. wiese 23, 1. 2 m 2-13 (initial);</p> | <p>58. wiese 23, 1. 6 m 1-2;</p> <p>59. wiese 27, 2. 4 n 4-6;</p> <p>62. wiese 29, 2 h 1 (initial);</p> <p>63. wiese 32, 1. 6 n 1-3;</p> <p>66. wiese 36, 2. 4 h 1-3 (initial);</p> <p>67. wiese 36, 3. 12 n 9-13;</p> |
|--|--|

5. Rückversicherung

4. asyl-7, 2 ml 1 - 3 ml 9 (initial);
- 5. asyl-8, 1. 9 jf 1 - 14 jf 5 (initial);**
- 6. asyl-8, 1. 14 jf 6 - 17 jf 9;**
- 7. asyl-8, 1. 20 jf 1 - 24 jf 7;**
26. ks-5, S7, 4. 100 a1 1 - [...];
- 27. ks-5, S13 146 st 1 (initial);**
- 28. ks-5, S13 146 u 1;**
- 29. ks-5, S14, 1. 151 st 2-4 (initial);**
30. ks-6, 2. 4 at 1-5 (initial);
33. p-1-2, S2, 2. 13 a 1 - 14 s2 2;
34. p-4-1, 5. 11 a 1-4 (initial);
- 35. p-4-11, 2. 3 a 1-5 (initial);**
- 36. p-6-4, 5 d 1-6 (initial);**
53. wiese 20, 1. 2 m 1;
64. wiese 32, 2. 19 n 1;

6. Fokuswechsel

- 13. ks-3, S3, 3c. 48 s 1-2;**
16. ks-5, S2, 2. 19 u 3;
19. ks-5, S4, 1. 47 a2 1-2;
- 44. uw-16, 3 m1 1 (initial);**

7. undeutbare Fälle

- 11. ks-1, S1, 2 st 1 (initial);**
20. ks-5, S4, 2. 48 u 1 (initial);
- 22. ks-5, S5, 1. 58 an 1;**
52. wiese 16, 6 h 1;
54. wiese 21, 2. 4 m 1;
55. wiese 21, 2. 7 h 1;
57. wiese 23, 1. 6 m 1-2;
68. wiese 36, 5. 23 h 1;

Anhang 6.1: Positionsindex Nachfragen

1. asyl-3, 2. 7 jf 1 - 9 jf 2 (initial);
2. asyl-3, 2. 18 jf 1 - 19 jf 4;
3. **asyl-3, 2. 40 jf 1-3;**
4. asyl-4, 3. 6 jf 1 - 7 [...] (initial);
5. **asyl-5, 2. 7 jf 1 - 8 jf [...] (initial);**
6. **asyl-6, 5 äm 1 - 7 äm 8 (initial);**
7. **asyl-9, 1 fl 1 - 2 fl 6 (initial);**
8. asyl-12, 2 f4 1 - 7 f4 4(initial);
9. asyl-12, 7 f4 5 - 9 f4 8;
10. **bahn, 6 db 1-12;**
11. **fon-2, 2 g 5 - 3 g 3 (initial);**
12. **fon-4, 1 v 1-6 (initial);**
13. **goes-1, 1. 2 s 1-4 (initial);**
14. **goes-1, 1. 3 s 1-6;**
15. ks-1, S2 7 st 1 -9 st 3 (initial);
16. **ks-2, S4, 1. 49 at 3-5 (initial);**
17. **ks-2, S4, 1. 50 at 1-4;**
18. **ks-2, S4, 1. 50 at 5 - 51 at 2;**
19. **ks-2, S4, 1. 50 a1 1 - 51 a1 3;**
20. ks-2, S6, 2. 97 u 1 - 98 u 6 (initial);
21. ks-2, S7 120 s 1 - 121 s 2;
22. ks-3, S1, 2. 10 a2 3-4;
23. **ks-3, S2 15 a1 1 (initial);**
24. **ks-3, S2 16 a1 1-4;**
25. ks-3, S3, 2. 35 at 1-2 (initial);
26. ks-3, S3, 3a. 38 at 2-6 (initial);
27. ks-3, S3, 3a. 39 st 1 - 40 st 6;
28. ks-3, S4 53 a1 1-2 (initial);
29. ks-3, S4 59 st 3-6;
30. **ks-5, S7, 2. 81 an 1 - 82 an 3 (initial);**
31. **ks-5, S7, 2. 84 at 1-[...];**
32. ks-5, S7, 4. 100 a1 1-8 (initial);
33. ks-5, S13 147 u 1-3;
34. **ks-5, S13 148 st 7 - 150 st 1;**
35. **ks-5, S14, 1. 153 at 1-3;**
36. **ks-5, S14, 2. 154 st 8 - 155 st 2;**
37. **ks-5b, S15 3 st 1 - 4 st 4 (initial);**
38. **ks-5b, S15 5 st 10;**
39. **ks-5b, S16, 2. 20 u 1 (initial)**
40. **ks-5b, S16, 2. 20 u 2 - 21 u 2;**
41. **ks-5b, S16, 3. 24 a1 1-2 (initial);**
42. ks-5b, S16, 5. 26 m 1 - 27 m 5 (initial);
43. ks-5b, S16, 7. 29 a1 1-6 (initial);
44. ks-5b, S16, 7. 31 a1 1-5;
45. ks-5b, S17, 1. 37 a2 1-3 (initial);
46. **ks-5b, S17, 2. 41 a1 1 - 42 a1 7 (initial);**
47. **ks-5b, S17, 2. 46 m 1 - 47 m 5;**
48. ks-6, 2. 4 at 1-5;
49. p-1-2, S4, 1. 31 m 2 - 33 m 5 (initial);
50. p-2-1, 1. 7 e 1-7 (initial);
51. p-2-2, 4 m 1 - 5 m 5 (initial);
52. p-4-7, 2. 7 a 1-7 (initial);
53. **p-6-1, 2. 3 m 6 - 4 m 5 (initial);**
54. **p-6-3, 7. 33 m 1 - 35 m 6;**
55. p-6-5, 8 m 1 - 9 m 5;
56. **p-6-6, S1, 1. 1 m 1 - 3 m 5 (initial);**
57. **p-6-6, S1, 1. 7 m 1-6;**
58. p-6-6, S2 21 m 1-6 (initial);
59. p-6-6, S2 22 m 1-10;
60. p-6-6, S2 33 m 2 - 34 m 4;
61. **pommes, 2 v 3-7 (initial);**
62. **pommes, 4 v 2-7;**
63. **recorder, 1. 4 w 1-4;**
64. **recorder, 1. 8 w 5-9;**
65. uw-3, 3 m2 1 - 4 m2 1;
66. **uw-7, 2. 15 m3 1-3 (initial);**
67. uw-7, 3. 18 m1 9 - 19 m1 1 (initial);
68. **uw-7, 4. 20 m2 1 - 23 m2 9 (initial);**
69. uw-8, 1. 1 m3 10 - 2 m3 1 (initial);
70. uw-8, 1. 2 m2 1 - 3 m2 3;

CCCXXVI

- 71. **uw-11, 3 m1 1-6;**
- 72. **uw-11, 4 m1 1;**
- 73. uw-14, 3 m1 2-3;
- 74. uw-16, 5 m1 1 - 6 m1 2;
- 75. **wiese 6, 4 h 1 (initial);**
- 76. **wiese 9, 6 h 1 (initial);**
- 77. wiese 16, 4 h 2-4 (initial);
- 78. **wiese 17, 3 m 1 (initial);**
- 79. wiese 18, 2. 10 h 1-2 (initial);
- 80. **wiese 20, 1. 4 m 1;**
- 81. **wiese 20, 2. 10 m 1 (initial)**
- 82. wiese 21, 2. 6 m 2;
- 83. wiese 26, 2 h 1-2 (initial);
- 84. **wiese 29, 4 h 1;**
- 85. **wiese 32, 1. 3 h 1-3 (initial);**
- 86. wiese 32, 2. 13 h 1-2 (initial);
- 87. **wiese 33, 4 h 1-4 (initial);**
- 88. wiese 35, 3. 6 h 1-9 (initial);
- 89. wiese 36, 2. 6 h 1-2.

Anhang 6.2: spezifischer Positionsindex Nachfragen

1. Vermittlungsproblem

- | | |
|--|---|
| <p>12. fon-4, 1 v 1-6 (initial);
 13. goes-1, 1. 2 s 1-4 (initial);
 16. ks-2, S4, 1. 49 at 3-5 (initial);
 20. ks-2, S6, 2. 97 u 1 - 98 u 6 (initial);
 23. ks-3, S2 15 a1 1 (initial);
 31. ks-5, S7, 2. 84 at 1-[...];
 54. p-6-5, 8 m 1 - 9 m 5;
 65. uw-7, 2. 15 m3 1-3 (initial);</p> | <p>67. uw-7, 4. 20 m2 1 - 23 m2 9 (initial);
 70. uw-11, 3 m1 1-6;
 71. uw-11, 4 m1 1;
 72. uw-14, 3 m1 2-3;
 74. wiese 6, 4 h 1 (initial);
 77. wiese 17, 3 m 1 (initial);
 83. wiese 29, 4 h 1;
 85. wiese 32, 2. 13 h 1-2 (initial);</p> |
|--|---|

2. Quantitätsproblem

- | | |
|--|---|
| <p>3. asyl-3, 2. 40 jf 1-3;
 6. asyl-6, 5 äm 1 - 7 äm 8 (initial);
 7. asyl-9, 1 fl 1 - 2 fl 6 (initial);
 11. fon-2, 2 g 5 - 3 g 3 (initial);
 15. ks-1, S2 7 st 1 -9 st 3 (initial);
 17. ks-2, S4, 1. 50 at 1-4;
 18. ks-2, S4, 1. 50 at 5 - 51 at 2;
 19. ks-2, S4, 1. 50 a1 1 - 51 a1 3;
 30. ks-5, S7, 2. 81 an 1 - 82 an 3 (initial);
 41. ks-5b, S16, 5. 26 m 1 - 27 m 5 (initial);
 42. ks-5b, S16, 7. 29 a1 1-6 (initial);
 43. ks-5b, S16, 7. 31 a1 1-5;
 44. ks-5b, S17, 1. 37 a2 1-3 (initial);</p> | <p>45. ks-5b, S17, 2. 41 a1 1 - 42 a1 7;
 47. ks-6, 2. 4 at 1-5;
 51. p-4-7, 2. 7 a 1-7 (initial);
 62. recorder, 1. 4 w 1-4;
 63. recorder, 1. 8 w 5-9;
 64. uw-3, 3 m2 1 - 4 m2 1;
 66. uw-7, 3. 18 m1 9 - 19 m1 1 (initial);
 67. uw-7, 4. 20 m2 1 - 23 m2 9 (initial);
 73. uw-16, 5 m1 1 - 6 m1 2;
 76. wiese 16, 4 h 2-4 (initial);
 85. wiese 32, 2. 13 h 1-2 (initial);
 87. wiese 35, 3. 6 h 1-9 (initial);
 88. wiese 36, 2. 6 h 1-2;</p> |
|--|---|

3. Bitte um Hilfestellung

- | | |
|--|--------------------------------|
| <p>49. p-2-1, 1. 7 e 1-7 (initial);</p> | <p>81. wiese 21, 2. 6 m 2;</p> |
|--|--------------------------------|

4. Bitte um Erklärung

- | | |
|---|---|
| <p>37. ks-5b, S15 3 st 1 - 4 st 4 (initial);
 49. p-1-2, S4, 1. 31 m 2 - 33 m 5 (initial);</p> | <p>54. p-6-3, 7. 33 m 1 - 35 m 6;
 59. p-6-6, S2 22 m 1-10</p> |
|---|---|

5. Forderung von / Bitte um Bestätigung

- 1. asyl-3, 2. 7 jf 1 - 9 jf 2 (initial);
- 2. asyl-3, 2. 18 jf 1 - 19 jf 4;
- 4. asyl-4, 3. 6 jf 1 - 7 [...] (initial);
- 5. asyl-5, 2. 7 jf 1 - 8 jf [...] (initial);**
- 8. asyl-12, 2 f4 1 - 7 f4 4(initial);
- 9. asyl-12, 7 f4 5 - 9 f4 8;
- 14. goes-1, 1. 3 s 1-6;
- 24. ks-3, S2 16 a1 1-4;**
- 25. ks-3, S3, 2. 35 at 1-2 (initial);
- 26. ks-3, S3, 3a. 38 at 2-6 (initial);
- 28. ks-3, S4 53 a1 1-2 (initial);

- 29. ks-3, S4 59 st 3-6;
- 32. ks-5, S7, 4. 100 a1 1-8 (initial);
- 40. ks-5b, S16, 2. 20 u 2 - 21 u 2;**
- 60. p-6-6, S2 33 m 2 - 34 m 4;
- 61. pommes, 2 v 3-7 (initial);**
- 62. pommes, 4 v 2-7;**
- 69. uw-8, 1. 1 m3 10 - 2 m3 1 (initial);
- 70. uw-8, 1. 2 m2 1 - 3 m2 3;
- 80. wiese 20, 1. 4 m 1;**
- 81. wiese 20, 2. 10 m 1 (initial);**

6. Fordung von / Bitte um Festlegung

- 10. bahn 6, db 1-12;**
- 21. ks-2, S7 120 s 1 - 121 s 2;
- 22. ks-3, S1, 2. 10 a2 3-4;
- 35. ks-5, S14, 1. 153 at 1-3;**

- 51. p-2-2, 4 m 1 - 5 m 5 (initial);
- 56. p-6-6, S1, 1. 1 m 1 - 3 m 5 (initial);**
- 57. p-6-6, S1, 1. 7 m 1-6;**
- 58. p-6-6, S2 21 m 1-6 (initial);

7. Wahrheitszweifel

- 27. ks-3, S3, 3a. 39 st 1 - 40 st 6;
- 33. ks-5, S13 147 u 1-3;
- 34. ks-5, S13 148 st 7 - 150 st 1;**
- 36. ks-5, S14, 2. 154 st 8 - 155 st 2;**
- 38. ks-5b, S15 5 st 10;**
- 39. ks-5b, S16, 2. 20 u 1 (initial);**
- 41. ks-5b, S16, 3. 24 a1 1-2 (initial);**

- 47. ks-5b, S17, 2. 46 m 1 - 47 m 5;**
- 53. p-6-1, 2. 3 m 6 - 4 m 5 (initial);**
- 76. wiese 9, 6 h 1 (initial);**
- 79. wiese 18, 2. 10 h 1-2 (initial);
- 83. wiese 26, 2 h 1-2 (initial);
- 85. wiese 32, 1. 3 h 1-3 (initial);**
- 87. wiese 33, 4 h 1-4 (initial);**

Anhang 7.1: Positionsindex korrigierende Nachfragen

1. asyl-6, 11 äm 1 - 13 äm 2;
2. asyl-11, 2. 6 f4 1 - 10 f4 4 (initial);
3. asyl-13, 2. 6 sg 1 - 8 sg [...] (initial);
4. bahn, 1 db 6 (initial);
5. farbcopy, 2 a 1-2 (initial);
6. fon-2, 4 g 1-5;
7. hausschuh, 2. 4 g 1 (initial);
8. ks-3, S1, 2. u;
9. ks-3, S2, 17 s 1-8;
10. ks-3, S3, 3a. 43 a1 1-7;
11. ks-5, S7, 4. 104 at 4 - 107 at 1;
12. ks-5, S14, 2. 153 st 1 - (initial);
13. recorder, 2. 10 h 1 - 11 h 6 (initial);
14. schlicht, 1 f 1 (initial);
15. uw-7, 3. m1;
16. uw-12, 1. m1;
17. uw-16, m1;
18. verreckt, 4 t 1 - 5 t 5 (initial);
19. wiese 13, 4 h 1-4 (initial);
20. wiese 25, 4 h 1-5 (initial);
21. wiese 28, 3 h 1 (initial);
22. wiese 30, 1. 3 h 1-5 (initial).

Anhang 7.2: spezifischer Positionsindex korrigierende Nachfragen

1. Kritik an der Wortwahl

3. asyl-13, 2. 6 sg 1 - 8 sg [...] (initial);

18. verreckt, 4 t 1 - 5 t 5 (initial);

2. Zweifel an der Ernsthaftigkeit

4. bahn, 1 db 6 (initial);

14. schlicht, 1 f 1 (initial);

5. farbcopy, 2 a 1-2 (initial);

19. wiese 13, 4 h 1-4 (initial);

7. hausschuh, 2. 4 g 1 (initial);

20. wiese 25, 4 h 1-5 (initial);

9. ks-3, S2, 17 s 1-8;

22. wiese 30, 1. 3 h 1-5 (initial);

3. Wahrheitszweifel

1. asyl-6, 11 äm 1 - 13 äm 2;

11. ks-5, S7, 4. 104 at 4 - 107 at 1;

8. ks-3, S1, 2. u;

12. ks-5, S14, 2. 153 st 1 - (initial);

10. ks-3, S3, 3a. 43 a1 1-7;

15. uw-7, 3. 19 m1 3;

4. Kritik an Verstoß von Kommunikationsregeln

6. fon-2, 4 g 1-5;

16. uw-12, 1. 4 m1 4-7;

13. recorder, 2. 10 h 1 - 11 h 6 (initial);

17. uw-16, 3 m1 2 - 4 m1 6;

5. Kritik an der Aussage

2. asyl-11, 2. 6 f4 1 - 10 f4 4 (initial);

21. wiese 28, 3 h 1 (initial);

Anhang 8.1: Positionsindex implizite Korrekturen

- | | |
|--|--|
| <p>1. asyl-1, 10 hh 4 - 12 hh 6;</p> <p>2. asyl-3, 40 ir 3;</p> <p>3. asyl-5, 2. 8 ws 3 - 10 ws 3; (repair)</p> <p>4. asyl-6, 22 äm 1 - 25 äm 9;</p> <p>5. asyl-7, 3 p 1 - 5 p 'ha';</p> <p>6. asyl-7, 4 hh 1 - 6 hh 8;</p> <p>7. asyl-8, 1. 38 hh 1 (nonverbal);</p> <p>8. asyl-8, 1. 44 hh 1 (nonverbal);</p> <p>9. asyl-8, 1. 48 hh 1 (nonverbal);</p> <p>10. asyl-8, 1. 50 hh 1 (nonverbal);</p> <p>11. asyl-8, 2. 54 p 'Lachen' (initial);</p> <p>12. asyl-8, 2. 55 hh 1-2;</p> <p>13. asyl-9, 5 p 'hahA - hahA';</p> <p>14. asyl-9, 22 ws 1 - 29 ws 7;</p> <p>15. asyl-10, 3. 18 hh 6 - 22 hh 5;</p> <p>16. asyl-11, 2. 8 ir 1;</p> <p>17. asyl-13, 2. 8 sg 2 - 9 sg 1;</p> <p>18. asyl-14, 1 m2 1 - 6 m2 4 (initial);</p> <p>19. asyl-14, 6 ws 1 - 16 ws 5;</p> <p>20. asyl-15, 15 hh 1;</p> <p>21. asyl-15, 43 hh 1;</p> <p>22. asyl-15, 51 f6 1 - 52 f6 6;</p> <p>23. asyl-15, 54 p 'Gelächter' - 56 p 'Gelächter';</p> <p>24. asyl-15, 54 hh 1 - 55 hh 10;</p> <p>25. bahn, 3 db 5 - 4 db 3;</p> <p>26. checkste, 1 s 1 - 2 s 2;</p> <p>27. fon-1, 4 a 1-5 (initial);</p> <p>28. fon-1, 6 g 4 - 7 g 8;</p> <p>29. fon-2, 2 g 1-4 (initial);</p> <p>30. fon-2, 5 g 4 - 7 g 7;</p> <p>31. fon-3, 2 x 1 - 3 x 5 (initial, unbeantwortet);</p> <p>32. fon-4, 1 g 5;</p> <p>33. hausschuh, 1. 2 g 1 (initial, unbeantwortet);</p> <p>34. hollywood, 3 d 1-7;</p> <p>35. jusamänjul, 2 g 1 - 4 g 3;</p> | <p>36. ks-2, S1, 5 st 1-6 (initial);</p> <p>37. ks-2, S2, 3. 10 st 1 - 12 st 4 (initial);</p> <p>38. ks-2, S2, 4. 17 m 3-4 (initial);</p> <p>39. ks-2, S3 32 a1 'mn:' (initial, nonverbal);</p> <p>40. ks-2, S5 73 s 1 - 74 s 1 (initial);</p> <p>41. ks-2, S5 73 st 1-3;</p> <p>42. ks-2, S5 73 an 3 - 74 an 'hH';</p> <p>43. ks-2, S5 74 a2 1 - 75 a2 1;</p> <p>44. ks-2, S7 117 s 'lacht' (nonverbal);</p> <p>45. ks-2, S7 120 st 1-4;</p> <p>46. ks-3, S2 16 u 5 - 17 u 3;</p> <p>47. ks-3, S4 58 st 1-4;</p> <p>48. ks-5, S1 5 at 4 (nonverbal);</p> <p>49. ks-5, S1 6 a1 1-6;</p> <p>50. ks-5, S3 24 at 1 - 25 at 6 (initial);</p> <p>51. ks-5, S4, 3. 51 a1 1-8 (initial);</p> <p>52. ks-5, S7, 4. 101 u 1 - 102 u 6 (repair);</p> <p>53. ks-5, S10 115 at 'lacht' (initial);</p> <p>54. ks-5, S10 115 s 'lacht';</p> <p>55. ks-5, S11 118 s 1;</p> <p>56. ks-5, S11 118 u 1-3 (initial);</p> <p>57. ks-5, S11 at 1-3;</p> <p>58. ks-5, S12 138 st 1 - 139 st 2 (initial);</p> <p>59. ks-5, S13 147 st 1-2;</p> <p>60. ks-5b, S15 4 st 5 - 5 st 9;</p> <p>61. ks-5b, S15 6 m 'lacht' (nonverbal);</p> <p>62. ks-5b, S15 6 at 1 - 7 at 6;</p> <p>63. ks-5b, S15 7 st 1 - 9 st 'lacht';</p> <p>64. ks-5b, S16, 2. 21 m 'lacht' (nonverbal);</p> <p>65. ks-5b, S16, 2. 21 s 'lacht' (nonverbal);</p> <p>66. ks-5b, S17, 2. 42 s 'lacht' (nonverbal);</p> <p>67. ks-5b, S17, 2. 43 a1 1 - 44 a1 'lacht' (selbstgerichtet);</p> <p>68. ks-5b, S17, 2. 44 a1 2 - 45 a1 3;</p> <p>69. ks-5b, S17, 2. 44 st 1 - 45 st 8;</p> |
|--|--|

CCCXXXIV

70. **lüfter, 1. 4 db 4-9;**
71. **overhead, 6 k 2-5;**
72. **overhead, 7 k 1-9;**
73. p-1-1, 1. 4 a 1 - 5 a 5 (initial);
74. **p-1-2, S2, 2. 13 m 1-11 (initial);**
75. p-1-4, 3. 7 a 4 - 8 a 6 (initial);
76. **p-4-3 4 a 4 - 5 a 9 (initial);**
77. **p-4-6, 3. 7 a 3 - 10 a 7
(initial, unbeantwortet);**
78. **p-4-6, 4. 19 a 3 - 21 a 6
(initial, unbeantwortet);**
79. **p-4-7, 1. 4 a 2-8 (initial, kNF?);**
80. p-4-10, 4. 14 m 1 - 15 m [...];
81. **p-4-12, 2. 5 a 1 - 13 a 7;**
82. **p-5-1, S4, 1. 43 b 1 (initial);**
83. **p-5-1, S4, 3. 48 b 1 - 53 b 2 (initial);**
84. p-5-4, 8. 31 b 9 - 32 b 6 (nach SU / SK);
85. **p-6-3, 7. 32 d 1 - 33 d 1 (initial);**
86. p-6-7, 4. 20 m 1-3 (iK!);
87. peymann, 2 p 'lacht' (initial, nonverbal);
88. peymann, 2 i 'lacht' (nonverbal);
89. recorder, 1. 2 w 1-10 (initial);
90. uw-1, S1 2 m3 1-5 (initial);
91. **uw-1, S2 6 m2 1-5 (initial);**
92. uw-1, S3 24 m2 1 - 25 m2 8 (initial);
93. uw-2, 2 m3 1- 3 m3 8 (initial);
94. uw-4, S2, 1. 18 m1 5 - 19 m1 5 (initial);
95. **uw-5,3. 15 m1 1 - 19 m1 11 (initial);**
96. **uw-7, 1. 10 m1 3 - 11 m1 4 (initial);**
97. **uw-10, 4 m1 1 - 6 m1 4 (initial);**
98. **uw-10, 6 m2 - 7 m2 9;**
99. uw-11, 4 m3 1-6;
100. uw-12, 1. 5 m1 1;
101. uw-12, 1. 5 m1 2 - 6 m1 1;
102. uw-12, 1. 7 m1 1 (nonverbal);
103. **uw-16 4 fl 2 - 5 fl 9;**
104. uw-17, 1. 2 m2 'lacht' (initial);
105. **uw-17, 3 fl 2-7;**
106. **uw-18, 6 m1 1;**
- 107.
108. **uw-18, 7 m1 1 - 8 m1 3;**
109. **uw-19, 2. 7 m1 1 - 8 m1 2;**
110. **uw-20, 7 m3 1-9;**
111. **uw-20, 8 fl 'lacht' - 9 fl 'lacht';**
112. **uw-20, 8 m2 1;**
113. **uw-20, 9 m3 1 - 11 m3 7;**
114. **wein, 2 g1 'lacht' - 4 g1 'lacht'
(initial, nonverbal);**
115. wein, 5 t 'lacht';
116. **wiese 2, 4 h 1-11 (initial);**
117. wiese 4, 2. 4 h 1 - 'lacht' (initial);
118. wiese 12, 2 m 1-9 (initial);
119. wiese 12, 3 h 2-11 (nach eK!);
120. wiese 23, 1. 7 h 1.

Anhang 8.2: spezifischer Positionsindex implizite Korrekturen

1. Abwehr von Imageverletzung

1. asyl-1, 10 hh 4 - 12 hh 6;

19. asyl-14, 6 ws 1 - 16 ws 5;

26. checkste, 1 s 1 - 2 s 2;

35. jusamänjul, 2 g 1 - 4 g 3;

62. ks-5b, S15, 6 at 1 - 7 at 6;

73. p-1-1, 1. 4 a 1 - 5 a 5 (initial);

75. p-1-4, 3. 7 a 4 - 8 a 6 (initial);

98. uw-10, 6 m2 - 7 m2 9;

109. uw-20, 7 m3 1-9;

112. uw-20, 9 m3 1 - 11 m3 7;

2. Richtigstellung

28. fon-1, 6 g 4 - 7 g 8;

74. p-1-2, S2, 2. 13 m 1-11 (initial);

91. uw-1, S2, 6 m2 1-5 (initial);

97. uw-10, 4 m1 1 - 6 m1 4 (initial);

3. Kritik an der Wortwahl

17. asyl-13, 2. 8 sg 2 - 9 sg 1;

85. p-6-3, 7. 32 d 1 - 33 d 1 (initial);

87. peymann, 2 p 'lacht' (initial, nonverbal);

88. peymann, 2 i 'lacht' (nonverbal);

95. uw-5, 3. 15 m1 1 - 19 m1 11 (initial);

105. uw-17, 3 fl 2-7;

106. uw-18, 6 m1 1;

107. uw-18, 7 m1 1 - 8 m1 3;

110. uw-20, 8 fl 'lacht' - 9 fl 'lacht';

111. uw-20, 8 m2 1;

113. wein, 2 g1 'lacht' - 4 g1 'lacht' (initial);

114. wein, 5 t 'lacht';

116. wiese 4, 2. 4 h 1 - 'lacht' (initial);

4. Wahrheitszweifel

4. asyl-6, 22 äm 1 - 25 äm 9;

25. bahn, 3 db 5 - 4 db 3;

45. ks-2, S7, 120 st 1-4;

59. ks-5, S13, 147 st 1-2;

68. ks-5b, S17, 2. 44 a1 2 - 45 a1 3;

69. ks-5b, S17, 2. 44 st 1 - 45 st 8;

70. lüfter, 1. 4 db 4-9;

79. p-4-7, 1. 4 a 2-8 (initial);

117. wiese 12, 2 m 1-9 (initial);

5. Kritik an der Aussage

13. asyl-9, 5 p 'hahA – hahA';
14. asyl-9, 22 ws 1 - 29 ws 7;
16. asyl-11, 2. 8 ir 1;
18. asyl-14, 1 m2 1 - 6 m2 4 (initial);
22. asyl-15, 51 f6 1 - 52 f6 6;
23. asyl-15, 54 p 'Gelächter' - 56 p 'Gelächter';
24. asyl-15, 54 hh 1 - 55 hh 10;
37. ks-2, S2, 3. 10 st 1 - 12 st 4 (initial);
39. ks-2, S3, 32 a1 'mn:' (initial);
46. ks-3, S2, 16 u 5 - 17 u 3;
49. ks-5, S1, 6 a1 1-6;
50. ks-5, S3, 24 at 1 - 25 at 6 (initial);
52. ks-5, S7, 4. 101 u 1 - 102 u 6 (repair);
61. ks-5b, S15, 6 m 'lacht';
63. ks-5b, S15, 7 st 1 - 9 st 'lacht';
66. ks-5b, S17, 2. 42 s 'lacht';
67. ks-5b, S17, 2. 43 a1 1 - 44 a1 'lacht';
115. wiese 2, 4 h 1-11 (initial);

6. Kritik an Verstoss von Kommunikationsregeln

21. asyl-15, 43 hh 1;
29. fon-2, 2 g 1-4 (initial);
32. fon-4, 1 g 2-5;
38. ks-2, S2, 4. 17 m 3-4 (initial);
47. ks-3, S4, 58 st 1-4;
86. p-6-7, 4. 20 m 1-3 (iK!);
90. uw-1, S1, 2 m3 1 - 3 m3 8 (initial);
103. uw-16 4 fl 2 - 5 fl 9;
108. uw-19, 2. 7 m1 1 - 8 m1 2;

7. Einwand gegen Unterbrechung

2. asyl-3, 40 ir 3;
3. asyl-5, 2. 8 ws 3 - 10 ws 3;
15. asyl-10, 3. 18 hh 6 - 22 hh 5;
48. ks-5, S1, 5 at 4 (nonverbal);
99. uw-11, 4 m3 1-6;

8. Einwand gegen die Dauer eines Redebeitrages

7. asyl-8, 1. 38 hh 1;
8. asyl-8, 1. 44 hh 1;
9. asyl-8, 1. 48 hh 1;
10. asyl-8, 1. 50 hh 1;
11. asyl-8, 2. 54 p 'Lachen' (initial);
12. asyl-8, 2. 55 hh 1-2;
20. asyl-15, 15 hh 1;
24. asyl-15, 54 hh 1 - 55 hh 10;
80. p-4-10, 4. 14 m 1 - 15 m [...];
93. uw-2, 2 m3 1-6 (initial);
94. uw-4, S2, 1. 18 m1 5 - 19 m1 5 (initial);

9. Kritik an der Sprechhandlung

40. ks-2, S5, 73 s 1 - 74 s 1 (initial);
41. ks-2, S5, 73 st 1-3;
42. ks-2, S5, 73 an 3 - 74 an 'hH';
43. ks-2, S5, 74 a2 1 - 75 a2 1;
44. ks-2, S7, 117 s 'lacht';
51. ks-5, S4, 3. 51 a1 1-8 (initial);
55. ks-5, S11, 118 s 1 (initial);
56. ks-5, S11, 118 u 1-3;
57. ks-5, S11, 118 at 1-3;
58. ks-5, S12, 138 st 1 - 139 st 2 (initial);
60. ks-5b, S15, 4 st 5 - 5 st 9;
71. overhead, 6 k 2-5;

82. p-5-1, S4, 1. 43 b 1 (initial);

118. wiese 12, 3 h 2-11 (nach eK!);

96. uw-7, 1. 10 m1 3 - 11 m1 4 (initial);

10. Kritik an Handlungsabsicht / Abwehr von Kommunikationsabsicht

5. asyl-7, 3 p 1 - 5 p 'ha';

53. ks-5, S10, 115 at 'lacht' (initial);

6. asyl-7, 4 hh 1 - 6 hh 8;

54. ks-5, S10, 115 s 'lacht';

36. ks-2, S1, 5 st 1-6 (initial);

100. uw-12, 1. 5 m1 1;

11. Abwehr von Handlungswunsch

27. fon-1, 4 a 1-5 (initial);

83. p-5-1, S4, 3. 48 b 1 - 53 b 2 (initial);

31. fon-3, 2 x 1 - 3 x 5 (initial, unbeantwortet);

84. p-5-4, 8. 31 b 9 - 32 b 6 (nach SU / SK);

76. p-4-3, 4 a 4 - 5 a 9 (initial);

119. wiese 23, 1. 7 h 1.

81. p-4-12, 2. 5 a 1 - 13 a 7;

12. schwer deutbare Fälle

30. fon-2, 5 g 4 - 7 g 7;

78. p-4-6, 4. 19 a 3 - 21 a 6 (initial, unbeantwortet);

33. hausschuh, 1. 2 g 1 (initial, unbeantwortet);

89. recorder, 1. 2 w 1-10 (initial);

34. hollywood, 3 d 1-7;

92. uw-1, S3, 24 m2 1 - 25 m2 8 (initial);

64. ks-5b, S16, 2. 21 m 'lacht';

101. uw-12, 1. 5 m1 2 - 6 m1 1;

65. ks-5b, S16, 2. 21 s 'lacht';

102. uw-12, 1. 7 m1 1;

72. overhead, 7 k 1-9;

104. uw-17, 1. 2 m2 'lacht' (initial);

77. p-4-6, 3. 7 a 3 - 10 a 7 (initial, unbeantwortet);

Anhang 9.1: Positionsindex explizite Korrekturen

1. asyl-1, 7 jf 1 - 9 jf 2 (initial),
2. asyl-2, 5 ir 1-2 (initial),
3. asyl-8, 40 ml 1 - 50 ml 5;
4. asyl-9, 11 f2 1 - 17 f2 2;
5. asyl-9, 23 f2 1-6;
6. asyl-10, 3. 12 f3 1 - 14 f3 8 (initial);
7. asyl-15, 1 f5 2 - 8 f5 8 (initial);
8. asyl-15, 32 f5 1 - 43 f5 6;
9. bahn 3 k 1-2;
10. fon-1, 8 a 1 - 9 a 7;
11. fon-2, 6 j 1-4;
12. jusamänjul, 1 j 1 - 2 j 4 (initial);
13. karstadt, 1 v2 1-4 (initial);
14. ks-2, S5, 75 s 4 - 76 s 3;
15. ks-2, S7, 116 an 1 (initial);
16. ks-5, S3, 29 u 9 - 30 u 8;
17. ks-5, S8, 106 a1 1-7 (initial);
18. ks-5, S9, 112 a1 2 - 114 a1 1 (initial);
19. lüfter, 2. 9 ds 1 - 10 ds 5 (initial);
20. overhead, 3 v 1-2 (initial);
21. p-4-13, 2. 4 a 1-2 (initial);
22. p-6-3, 3. 15 d 3-6 (initial);
23. peymann, 2 p 2-3
24. pommes, 2 v 1-7 (initial);
25. rosanen, 1 o 1 - 2 o 3 (initial);
26. uw-4, 4 m2 1-2 (initial);
27. uw-7, 3. 19 ml 2-3;
28. uw-8, 8. 27 ml 1-8 (initial);
29. uw-12, 1. 3 ml 1 - 4 ml 1 (initial);
30. uw-18, 2 ml 1-2 (initial);
31. uw-20, 1 ml 1 - 8 ml 11;
32. uw-20, 6 fl 1 - 7 fl 3;
33. uw-20, 9 ml 1-2;
34. wiese 12, 3 h 1;
35. wiese 18, 2. 13 m 1-3 (initial);
36. wiese 23, 12 h 1(initial);
37. wiese 24, 3 h 1-2;
38. wiese 27, 2. 4 n 1-3 (initial);
39. wiese 30, 3. 7 h 1 (initial);
40. wiese 33, 9 h 1-6;
41. wiese 35, 2. 4 h 1-2 (initial).

Anhang 9.2: spezifischer Positionsindex explizite Korrekturen

1. Verbesserung

34. wiese 12, 3 h 1;

36. wiese 23, 12 h 1(initial);

37. wiese 24, 3 h 1-2;

39. wiese 30, 3. 7 h 1 (initial);

41. wiese 35, 2. 4 h 1-2 (initial);

2. Richtigstellung

9. bahn 3 k 1-2;

11. fon-2, 6 j 1-4;

16. ks-5, S3, 29 u 9 - 30 u 8;

19. lüfter, 2. 9 ds 1 - 10 ds 5 (initial);

20. overhead, 3 v 1-2 (initial);

21. p-4-13, 2. 4 a 1-2 (initial);

24. pommies, 2 v 1-7 (initial);

26. uw-4, 4 m2 1-2 (initial);

27. uw-7, 3. 19 ml 2-3;

28. uw-8, 8. 27 m1 1-8 (initial);

35. wiese 18, 2. 13 m 1-3 (initial);

38. wiese 27, 2. 4 n 1-3 (initial);

3. Kritik an der Wortwahl

2. asyl-2, 5 ir 1-2 (initial);

10. fon-1, 8 a 1 - 9 a 7;

12. jusamänjul, 1 j 1 - 2 j 4 (initial);

13. karstadt, 1 v2 1-4 (initial);

23. peymann, 2 p 2-3;

25. rosanen, 1 o 1 - 2 o 3 (initial);

30. uw-18, 2 ml 1-2 (initial);

31. uw-20, 1 ml 1 - 8 ml 11 (initial);

33. uw-20, 9 ml 1-2;

4. Wahrheitsanfechtung

3. asyl-8, 40 ml 1 - 50 ml 5;

4. asyl-9, 11 f2 1 - 17 f2 2;

5. asyl-9, 23 f2 1-6;

6. asyl-10, 3. 12 f3 1 - 14 f3 8 (initial);

7. asyl-15, 1 f5 2 - 8 f5 8 (initial);

8. asyl-15, 32 f5 1 - 43 f5 6;

15. ks-2, S7, 116 an 1 (initial);

17. ks-5, S8, 106 a1 1-7 (initial);

22. p-6-3, 3. 15 d 3-6 (initial) (rhetorisch);

5. Kritik an Verstoss von Kommunikationsregeln

1. asyl-1, 7 jf 1 - 9 jf 2 (initial);

13. karstadt, 1 v2 1(initial);

14. ks-2, S5, 75 s 4 - 76 s 3;

29. uw-12, 1. 3 ml 1 - 4 ml 1 (initial);

32. uw-20, 6 fl 1 - 7 fl 3;

40. wiese 33, 9 h 1-6;

6. Abwehr von Handlungswunsch

7. asyl-15, 1 f5 2 - 8 f5 8 (initial);

18. ks-5, S9, 112 a1 2 - 114 a1 1.

Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten [1984] Sprachliches Handeln und sozialer Kontakt. Tübingen.
- [1994] Beziehungsgestaltung in Dialogen. IN: Fritz / Hundsnurscher [1994], 357-374.
- Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (Hrsg.) [1977] Normen in der sprachlichen Kommunikation. Berlin.
- Ammon, Ulrich [1986] Explikation der Begriffe 'Standardvarietät' und 'Standardsprache' auf normtheoretischer Grundlage. IN: Holtus / Radtke [1986], 1-63.
- Ammon, Ulrich / Mattheier, Klaus J. / Nelde, Peter H. (Hrsg.) [1998] Variationslinguistik (sociolinguistica 12). Tübingen.
- Antos, Gerd [1981] Zum Problem der Zeichenproduktion am Beispiel der gesprochenen Sprache. IN: Lange-Seidl [1981], Bd.1, 180-188.
- Apeltauer, Ernst [1977] Elemente und Verlaufsformen von Streitgesprächen. Diss.-Ms. Münster.
- Austin, John L. [1981] How to do Things with Words. Cambridge. 2nd ed., 4th print.
- Balle, Christel [1990] Tabus in der Sprache. Frankfurt/M.
- Barbour, Stephen [1990] Variation in German: A critical approach to German sociolinguistics. Cambridge.
- Bartsch, Renate [1987] Sprachnormen: Theorie und Praxis. Tübingen.
- Bastian, Hans-Jürgen [1989] Zur Taxonomie von Situation und Kommunikationssituationen. IN: Linguistische Studien #199, 39-45.
- Becker-Mrotzek, Michael / Brüner, Gisela / Cölfen, Hermann (Hrsg.) [2000] Linguistische Berufe. Frankfurt am Main.
- Berens, Franz Josef [1981] Dialogeröffnung in Telefongesprächen: Handlungen und Handlungsschemata der Herstellung sozialer und kommunikativer Beziehungen. IN: Schröder / Steger [1981], 402-417.
- Bergmann, Jörg R. [1981] Ethnomethodologische Konversationsanalyse. IN: Schröder / Steger [1981], 9-51.
- [1994] Ethnomethodologische Konversationsanalyse. IN: Fritz / Hundsnurscher [1994], 3-16.
- Besch, Werner et al. (Hrsg.) [1998] Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Berlin, New York.
- Betten, Anne [1976] *Ellipsen, Anakoluthe und Parenthesen. Fälle für Grammatik, Stilistik, Sprechakttheorie oder Konversationsanalyse?* IN: Deutsche Sprache 4. 207-230.

- [1980] Fehler und Kommunikationsstrategien. Zur funktionalen Erklärung einiger häufig vorkommender syntaktischer Wiederaufnahme-Formen in der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache. IN: Cherubim [1980b], 188-208.
- Bock, J.K. [1982] *Toward a cognitive psychology of syntax: Information processing contributions to sentence formulation*. IN: *Psychological Review* 89, 1-47.
- Brinkmann, Hennig [1974] Reduktion in gesprochener und geschriebener Rede. IN: *Gesprochene Sprache. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1972*, Düsseldorf, 144-162.
- Brinker, Klaus [²1988] *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- [³1992] *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- Brinker, Klaus / Sager, Sven F. [1989] *Linguistische Gesprächsanalyse*, Berlin.
- Brown, Penelope / Levinson, Stephen C. [1992] *Politeness. Some universals in language use*. 5th print., Cambridge.
- Bühler, Karl [1982] *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Neudruck der Ausgabe von 1934. Stuttgart.
- Burkhardt, Armin [1979] *Über die Möglichkeit der Frage nach der Bedeutung - und welche Antwort sich darauf ergibt*. IN: *ZGL* 7, 1979, 129-150.
- [1986] *Zur Phänomenologie, Typologie, Semasiologie und Onomasiologie der Frage*. IN: *DS* 14, 23-57.
- [1987] Der Sprechakt als kooperative Anstrengung. IN: Liedtke / Keller [1987], 185-215.
- [1994] *Abtönungspartikeln im Deutschen: Bedeutung und Genese*. IN: *ZGL* 22, 1994, 129-151.
- Bußmann, Hadumod [²1990] *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- Button, Graham / Lee, John R.E. (eds.) [1987] *Talk and social Organisation*. Clevedon / Philadelphia.
- Cherubim, Dieter [1973] *Hermann Paul und die moderne Linguistik*. IN: *ZDL* 40, 310-322.
- (Hrsg.) [1975a] *Sprachwandel. Reader zur diachronischen Sprachwissenschaft*. Berlin / New York.
- [1975b] Einleitung zu [1975a], IN: ders. [1975a], 1-61.
- [1979] *Zum Problem der Ursachen des Sprachwandels*. IN: *ZDL* 46.
- [1980a] *Fehlerlinguistik. Sprachliche abweichungen als gegenstand einer germanistischen linguistik*. IN: *ZGL* 8, 1-22.

- [1980b] Fehlerlinguistik: Beiträge zum Problem der sprachlichen Abweichung. Tübingen.
- [1980c] Abweichung und Sprachwandel. IN: Cherubim [1980b], 124-152.
- [1995] Archaisierung. Zur historischen Tiefe von Normierungen. IN: Müller et al. (Hrsg.) [1995], 29-45.
- [1998] Sprachgeschichte im Zeichen der Linguistischen Pragmatik. IN: Besch [1998], 538-550.
- Cherubim, Dieter / Henne, Helmut / Rehbock, Helmut [1984] Gespräche zwischen Alltag und Literatur. Tübingen.
- Chomsky, Noam [1964] Degrees of Grammaticalness. IN: Fodor / Katz [1964], 384-389.
- [1980] Rules and Representations. Oxford.
- Clarke, A.H. / Wagner, H. / Ellgring, J.H. [1981] Eine syntaktische Analyse von Sprechen und Blickverhalten bei dyadischer Interaktion. IN: Lange-Seidl [1981], Bd.2, 129-139.
- Coulmas, Florian [1977] Rezeptives Sprachverhalten. Hamburg.
- [1981] Routine im Gespräch: Zur Pragmatischen Fundierung der Idiomatik. Wiesbaden.
- Coseriu, Eugenio [1970] Sprache. Strukturen und Funktionen. Tübingen.
- [1975] Synchronie, Diachronie und Typologie. IN: Cherubim [1975a], 135-149.
- Dittgen, Andrea Maria [1989] Regeln für Abweichungen. Frankfurt/M.
- Dittmar, Norbert / Schlobinski, Peter / Wachs, Inge [1986] Berlinische Studien zum Lexikon, zur Spracheinstellung und zum Repertoire. Berlin.
- Dittmar, Norbert / Schlobinski, Peter [1988] Wandlungen einer Stadtsprache. Berlin.
- Dobrick, Martin [1985] Gegenseitiges (Miss-)Verstehen in der dyadischen Kommunikation. Münster.
- Donath, Joachim [1989] Zum Zusammenhang zwischen Gesprächsablauf und Redeweise. IN: Linguistische Studien #149, 235-247.
- Drosdowski, Günter / et al. (eds.) [⁴1984] Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim / Wien / Zürich.
- [²1989] Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.
- [²1994] Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.
- Ehlich, Konrad [1986] Die Entwicklung von Kommunikationstypologien und die Formbestimmtheit sprachlichen Handelns. IN: Kallmeyer [1986], 47-72.
- [1993] Computergestütztes Transkribieren - das Verfahren HIAT-DOS. IN: Richter [1993], 47-59.

- Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen [1972] *Erwarten*. IN: Wunderlich [1972], 99-114.
 [1976] *Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT)*.
 IN: Linguistische Berichte 45, 21-41.
- [1979] *Erweiterte Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT 2): Intonation*.
 IN: Linguistische Berichte 59, 51-75.
- [1981a] *Zur Notierung nonverbaler Kommunikation für diskursanalytische Zwecke (Erweiterte halbinterpretative Arbeitstranskription HIAT 2)*. IN: Winkler [1981a], 302-329.
- [1981b] *Die Wiedergabe intonatorischer, nonverbaler und aktionaler Phänomene im Verfahren HIAT*. IN: Lange-Seidl [1981], Bd.2, 174-186.
- Ehlich, Konrad / Switalla, Bernd [1976] *Transkriptionssysteme - Eine exemplarische Übersicht*.
 IN: Studium Linguistik, H.2, 78-105.
- Ehrich, Veronika / Finke, Peter (eds.) [1975] *Beiträge zur Grammatik und Pragmatik*, 43.
 Kronberg/Ts.
- Falkner, Wolfgang [1997] *Verstehen, Missverstehen, Missverständnisse*. Tübingen.
- Fiehler, Reinhard [1986] *Zur Konstitution und Prozessierung von Emotionen in der Interaktion. Emotionsaufgaben, Emotionsregeln und Muster der Kommunikation von Emotionen*.
 IN: Kallmeyer [1986], 280-325.
- [1990] *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*. Berlin.
- [1993] *Grenzfälle des Argumentierens. 'Emotionalität' statt 'Argumentation' oder 'emotionales Argumentieren'?*. IN: Germanistische Linguistik 112-113, 1992
 (Stilistik III, B. Sandig / U. Püschel eds.), 149-167.
- Fodor, J.A. / Katz, J.J. (eds.) [1964] *The Structure of Language*. Englewood Cliffs.
- Foerster, Heinz von [⁴1997] *Wissen und Gewissen*. Frankfurt/M.
- Franke, Wilhelm [1990] *Elementare Dialogstrukturen*. Tübingen.
- Frei, Henri [1929] *La Grammaire des Fautes*. Paris / Genf. Reprint Genf, 1971.
- Fritz, Gerd [1982] *Kohärenz: Grundfragen der linguistischen Kommunikationsanalyse*.
 Tübingen.
- Fritz, Gerd / Hundsnurscher, Franz (eds.) [1994] *Handbuch der Dialoganalyse*. Tübingen.
- Fromkin, Victoria A. (ed.) [1980] *Errors in linguistic performance*. New York.
- Fry, D.B. [1964] *The Correction of Errors in the Reception of Speech*.
 IN: Phonetica 11, 164-74.

- Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Sprachwissenschaft. [1973] Frankfurt/M.
- Gärtner, Angelika [1993] Konkurrenz versus Kooperation? Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung über konkurrierende und kooperative Verhaltensweisen von Beteiligten in Gesprächen. Frankfurt/M. / Berlin / Bern / New York / Paris / Wien.
- Giese, Bettina [1992] Untersuchungen zur sprachlichen Täuschung. Tübingen.
- Glindemann, Ralf [1984] Wenn 'Sprecher' nicht nur sprechen und 'Hörer' nicht nur hören. IN: Cherubim / Henne / Rehbock [1984], 180-195.
- [1987] Zusammensprechen in Gesprächen. Aspekte einer konsonanztheoretischen Pragmatik. Tübingen.
- Gloy, Klaus [1975] Sprachnormen I. Linguistische und soziologische Analysen. Stuttgart / Bad Cannstatt.
- Gloy, Klaus / Presch, Gunter (eds.) [1976a] Sprachnormen III. Kommunikationsorientierte Linguistik - Sprachdidaktik. Stuttgart/Bad Cannstatt.
- [1976b] Die falsche Dichotomie von normgerechter und privater Sprache, IN: Gloy / Presch [1976a], 9-26.
- Goes, Stefan [1997] jEsus'' ++ nee, gE:sus. Über die Bewältigung von Abweichungen im Gespräch. IN: Pittner / Pittner [1998], 193-210.
- Goes, Stefan [1999] Beamtenpeak als Bürgerschreck. IN: Freie und Hansestadt Hamburg, Finanzbehörde: ProVi aktuell 1/99, 2-4. Hamburg.
- Goffman, Erving [1977] Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Frankfurt / M.
- [1982] Das Individuum im öffentlichen Austausch. Frankfurt/M.
- [³1994] Interaktionsrituale. Frankfurt/M.
- Grice, H.P. [1975] Logic and Conversation. IN: Cole, P. / Morgan, J.L. (eds.): Syntax and Semantics, vol. 3, 41-58. New York.
- Gruber, Helmut [1996] Streitgespräche. Zur Pragmatik einer Diskursform. Opladen.
- Günthner, Susanne [1996] Zwischen Scherz und Schmerz - Frotzelaktivitäten in Alltagsinteraktionen. IN: Kotthoff [1996], 81-108.
- Hartmann, Dietrich [1973] *Begrüßungen und Begrüßungsrituale. Überlegungen zu verwendungsweisen sprachlicher symbolik in kommunikativen handlungsmustern.* IN: ZGL 1. 1973, 133-162.
- Hartung, Martin [1996] Ironische Äußerungen in privater Scherzkommunikation. IN: Kotthoff [1996], 109-143.

- Hartung, Wolfdietrich [1986] Sprachnormen: Differenzierungen und kontroverse Bewertungen.
IN: Polenz / Erben / Goossens [1986], 3-11.
- [1996] *wir könn-n darüber ruhig weitersprechen bis mittags wenn wir wollen.*
Die Bearbeitung von Perspektiven-Divergenzen durch das Ausdrücken von Gereiztheit.
IN: Kallmeyer [1996], 119-189.
- Hartung, Wolfdietrich / Skorubski, Ines [1993] Über Ausdruck und Notation von Gereiztheit.
IN: Richter [1993], 33-46.
- Havers, Wilhelm [1931] Handbuch der erklärenden Syntax. Ein Versuch zur Erforschung der
Bedingungen und Triebkräfte in Syntax und Stilistik. Heidelberg.
- Heeschen, Claus [1980] Zur Beurteilung und möglichen Fehlbeurteilung syntaktischer
Leistungen bei Apathikern. IN: Cherubim [1980b], 153-171.
- Heine, Roland [1989] Handeln und Aushandeln. IN: Weigand, E./Hundsnurscher, F. [1989] Di-
aloganalyse II, Bd.1, 59-70.
- Henne, Helmut [1975] Sprachpragmatik. Tübingen.
- Henne, Helmut / Rehbock, Helmut [³1995] Einführung in die Gesprächsanalyse. Berlin.
- Heringer, Hans Jürgen (ed.) [1974] Der Regelbegriff in der praktischen Semantik. Frankfurt /
M.
- [1979] *Verständlichkeit. Ein genuiner Forschungsbereich in der Linguistik.*
IN: ZGL 7, 255-278.
- (ed.) [1982a] Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik.
Tübingen.
- [1982b] Normen? Ja - aber meine! IN: Heringer [1982a], 94-105.
- Herrlitz, Wolfgang [1973] Aufbau eines Modells der sprachlichen Kommunikation, IN: Funk-
Kolleg Sprache, 38-46.
- Modell der Kodierung und Dekodierung, IN: Funk-Kolleg Sprache, 47-56
- Hess-Lüttich, Ernest W.B. [1989] Dialogsorten: Mediengespräche. IN: Weigand, E. / Hundsnur-
scher, F. [1989] Dialoganalyse II, Bd.1, 175-189.
- Hindelang, Götz [1994] Sprechakttheoretische Dialoganalyse.
IN: Fritz / Hundsnurscher [1994], 95-112.
- Hintikka, Merrill B. / Hintikka, Jaakko [1990] Untersuchungen zu Wittgenstein. Frankfurt/M.
- Hoffmann, Lothar (Hrsg.) [1990] Empfehlung, Standard, Norm: Beiträge zur Rationalisierung
in der Fachkommunikation. Leipzig.
- Holtus, Günter / Radtke, Edgar (eds.) [1986] Sprachlicher Substandard. Tübingen.

- Humboldt, Wilhelm v. [1906] Grundzüge des allgemeinen Sprachtypus. IN: Wilhelm v. Humboldts gesammelte Schriften. Hrsg. v.d. Königl. Preuss. Akad. d. Wiss. Berlin, 1903-1936. 1. Abt.: Wilhelm v. Humboldts Werke, hrsg. v. Albert Leitzmann, Bd. V., 364-473.
- Hundsnurscher, Franz [1973] Einfaches Performanzmodell, IN: Funk-Kolleg Sprache, 57-65.
- [1989] Sprachliche Äußerungen als Bindeglied zwischen Sprechsituationen und Kommunikationszwecken. IN: Scherer [1989a], 115-153.
- [1994] Dialog-Typologie. IN: Fritz / Hundsnurscher [1994], 203-238.
- Institut für deutsche Sprache (IdS) [1968] Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik. Jahrbuch 1966/67. Düsseldorf.
- [1974] Gesprochene Sprache. Jahrbuch 1972. Düsseldorf.
- [1981] Dialogforschung. Jahrbuch 1972. Düsseldorf.
- [1986] Kommunikationstypologie. Jahrbuch 1985. Düsseldorf.
- [1995] Die Ordnung der Wörter. Jahrbuch 1993. Berlin / New York.
- Jakobson, Roman [1992a] Semiotik: Ausgewählte Texte 1919-1982. Frankfurt/M.
- [1992b] Zeichen und System der Sprache, IN: [1992a], 427-436.
- Jakobson Roman / Halle, Morris [1956] Fundamentals of Language. 'S-Gravenhage.
- Jefferson, Gail [1979] A technique for inviting laughter and its subsequent acceptance declination. IN: Psathas [1979], 79-96.
- [1987] On exposed and embedded correction in conversation, IN: Button / Lee [1987], 86-100.
- Jefferson, Gail / Sacks, Harvey / Schegloff, Emanuel [1987] Notes on laughter in the pursuit of intimacy. IN: Button / Lee [1987], 152-205.
- Kahle, Werner / Leonhardt, Helmut / Platzer, Werner [⁵1986] Taschenatlas der Anatomie. Bd.3. Stuttgart.
- Kainz, Friedrich [1956] Psychologie der Sprache, Bd.4. Stuttgart.
- Kallmeyer, Werner [1977] *Verständigungsprobleme in Alltagsgesprächen*. IN: Der Deutschunterricht 29,6, 52-69.
- (ed.) [1986] Kommunikationstypologie: Handlungsmuster, Textsorten, Situationstypen. Düsseldorf.
- (ed.) [1994-1995] Kommunikation in der Stadt. Berlin / New York. 4 Bde.
- (ed.) [1996] Gesprächsrhetorik. Zur Analyse von rhetorischen Verfahren in Gesprächsprozessen. Tübingen.

CCCL

- Kallmeyer, Werner / Schmitt, Reinhold [1996] Forcieren oder: Die verschärfte Gangart.
IN: Kallmeyer [1996], 19-118.
- Kallmeyer, Werner / Schütze, Fritz [1976] *Konversationsanalyse*. Studium Linguistik 1, 1-28.
- Kameyama, Shinichi [1992] Verständnissicherung in Gesprächen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern. Magisterarbeit. Masch.schr. Ms. Hamburg.
- Keller, Rudi [1974] Zum Begriff der Regel. IN: Heringer [1974], 10-24.
- Keppler, Angela [1994] Tischgespräche. Über Formen kommunikativer Vergemeinschaftung am Beispiel der Konversation in Familien. Frankfurt/M.
- Klein, Wolfgang [1974a] Variation in der Sprache. Kronberg/Ts.
[1974b] Variation, norm und abweichung in der sprache. IN: Lotzmann [1974], 7-21.
[1998] Ein Blick zurück in die Varietätengrammatik. IN: Ammon et al. [1998], 22-38.
- Kohl, Mathias [1989] Regeln und Dialogeinheiten. IN: Weigand / Hundsnurscher [1989], 87-103.
- Kolde, Gottfried [1975] Einige Bemerkungen zum Begriff der sprachlichen Abweichung.
IN: Ehrich / Finke [1975], 43-53.
[1980] Auswirkungen sprachlicher Fehler. IN: Cherubim [1980b], 172-187.
- Kotten, Anneliese [1997] Lexikalische Störungen bei Aphasie. Stuttgart / New York.
- Kotthoff, Helga (ed.) [1996] Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung. Opladen.
- Knobloch, Clemens [1984] Sprachpsychologie. Ein Beitrag zur Problemgeschichte und Theoriebildung. Tübingen.
- Krebs, J. Ph. [1984] *Antibarbarus der lateinischen Sprache*. Nebst einem kurzem Abriss der Geschichte der lateinischen Sprache und Vorbemerkung ueber reine Latinitaet. 7. Aufl. bearb. v. J.H. Schmalz. Basel 1905-1907 (ND Darmstadt).
- Kussmaul, Adolf [⁴1910] Die Störungen der Sprache. Versuch einer Pathologie der Sprache. Leipzig.
- Labov, William [1978] *Sociolinguistic Patterns*. Oxford.
- Lange-Seidl, Annemarie (ed.) [1981] Zeichenkonstitution. Akten des 2. Semiotischen Kolloquiums Regensburg 1978. Berlin / New York.
- Lapp, Edgar [1992] *Linguistik der Ironie*. Tübingen.
- Leisi, Ernst [1978] *Paar und Sprache*. Heidelberg.
- Leuninger, Helen [⁴1993] *Reden ist Schweigen, Silber ist Gold*. Zürich.

- Levelt, Willem J.M. [1983] *Monitoring and self-repair in speech*. IN: *Cognition* 14, 41-104.
- Levinson, Stephen C. [1992] *Pragmatics*. Cambridge.
- Lieb, Hans-Heinrich [1998] *Variationsforschung: grundlegende Begriffe und Konzeptionen*. IN: Ammon et al [1998], 1-21.
- Liedtke, Frank / Keller, Rudi [1987] *Kommunikation und Kooperation*. Tübingen.
- List, Gudula [1980] *Fehler beim Verstehen*. IN: Cherubim [1980b], 253-265.
- [1981] *Sprachpsychologie*. Stuttgart.
- Löffler, Heinrich [1994] *Soziolinguistische Kommunikationsanalyse*. IN: Fritz / Hundsnurscher [1994], 37-50.
- Lotzmann, Geert [1974] *Sprach- und Sprechnormen - Verhalten und Abweichung*. Heidelberg.
- Marr, David [1982] *Vision. A Computational Investigation into the Human Representation and Processing of Visual Information*. San Francisco.
- Mattheier, Klaus J. (Hrsg.) [1997a] *Norm und Variation*. Frankfurt / M.
- [1997b] *Norm und Variation. Einige Vorbemerkungen zum Thema*. IN: ders. [1997], 7-10.
- Miller, George A. [1981] *Language and Speech*. San Francisco.
- Miller, George A. / Johnson-Laird, Philip N. [1976] *Language and Perception*. Cambridge.
- Morita, Masumi [2001] *Hörerverhalten in Zweiergesprächen von Deutschen und Japanern*. Diss. Ms. Göttingen.
- Müller, Andreas P. [1997] *‘Reden ist Chefsache’*. *Linguistische Studien zu sprachlichen Formen sozialer ‘Kontrolle’ in innerbetrieblichen Arbeitsbesprechungen*. Tübingen.
- Müller, Oskar et al. (Hrsg.) [1995] *Sprachnormen und Sprachwandel in gegenwärtigen europäischen Sprachen*. Rostock.
- Müller, Rolf [1971] *Kommentar zur Transkription eines Textausschnittes aus ‘Schulklassengespräch mit Günter Grass’*. IN: Steger / Engel / Moser [1971-1975], Bd. I, 55-64.
- Nickel, Gerhard (ed.) [1973] *Angewandte Sprachwissenschaft und Deutschunterricht*. München.
- Nooteboom, S.G. [1980] *Speaking and unspeaking: detection and correction of phonological and lexical errors in spontaneous speech*. IN: Fromkin [1980], XXX.
- Norrick, Neal R. [1993] *Conversational joking: Humor in everyday talk*. Bloomington, Indiana.
- [1994] *Involvement and joking in conversation*. IN: *Journal of Pragmatics* 22, 409-430.
- Ockel, Eberhard (Hrsg.) [1977] *Sprechwissenschaft und Deutschdidaktik*. Kastellaun.

- Öhlschläger, Günter [1974] Einige Unterschiede zwischen Naturgesetzen und sozialen Regeln. IN: Heringer [1974], 88-110.
- Ortner, Hanspeter / Sitta, Horst [im Druck] Was ist der Gegenstand der Sprachwissenschaft? IN: Tagungsband zum Workshop der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich ,Wissenschaftstheoretische Perspektiven einer künftigen Linguistik am 18.4.2001, 1-49.
- Paul, Hermann [⁵1937] Prinzipien der Sprachgeschichte. Halle.
- Peyer, Ann / Portmann, Paul R. (Hrsg.) [1996] Norm, Moral und Didaktik – Die Linguistik und ihre Schmuddelkinder. Tübingen.
- Pittner, Robert J. / Pittner, Karin (eds.) [1998] Beiträge zu Sprache und Sprachen 2. Vorträge der 5. Münchner Linguistik-Tage der Gesellschaft für Sprache und Sprachen (GESUS e.V.) 1995. München.
- Polenz, Peter v. [1968] Sprachkritik und sprachwissenschaftliche Methodik. IN: IdS [1968], 159-184.
- [1973] Sprachkritik und Sprachnormenkritik. IN: Nickel [1973], 118-167.
- Polenz, Peter v. / Erben, Johannes / Goossens, Jan [1986] Sprachnormen (Akten des VII. Internationalen Germanistischen Kongresses, Göttingen 1985, Bd. 4). Tübingen.
- Presch, Gunter / Gloy, Klaus (eds.) [1976a] Sprachnormen II. Theoretische Begründungen - außerschulische Sprachnormenpraxis. Stuttgart.
- [1976b] Konventionalisiertes Handeln: Bedingungen der Regelgeleitetheit von Kommunikation. IN: Presch / Gloy [1976a], 9-46.
- Psathas, George (ed.) [1979] Everyday Language: Studies in Ethnomethodology. New York.
- Püschel, Ulrich [1985] *Das Stilmuster „Abweichen“*. Sprachpragmatische Überlegungen zur *Abweichungsstilistik*. IN: SuL 55, 16.Jg. 1985, 9-24.
- Raabe, Horst [1980] Der Fehler beim Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachengebrauch. IN: Cherubim [1980b], 61-93.
- Ramge, Hans [1980] Fehler und Korrektur im Spracherwerb. IN: Cherubim [1980b], 1-23.
- Rath, Rainer [1975] *Korrektur und Anakoluth im gesprochenen Deutsch*. IN: Linguistische Berichte 37, 1-12.
- Rathmann, Thomas (Hrsg.) [2000] Texte, Wissen, Qualifikation. Berlin.
- Rehbein, Jochen [1972] Entschuldigungen und Rechtfertigungen. IN: Wunderlich [1972a], 288-317.
- Reichert, Hermann [1999] ‚Lüge‘ und Selbstgespräch‘. Zwei Kommunikationsmodelle. Wien.

- Reimann, Horst [1974] *Kommunikations-Systeme. Umriss einer Soziologie der Vermittlungs- und Mitteilungsprozesse. Zweite, revidierte Auflage.* Tübingen.
- Richter, Günther (ed.) [1993] *Methodische Grundfragen der Erforschung gesprochener Sprache.* Frankfurt/M. / Berlin / Bern / New York / Paris / Wien.
- Sacks, Harvey [1987] *On the preferences for agreement and contiguity in sequences in conversation.* IN: Button / Lee [1987], 54-69.
- Sacks, Harvey / Schegloff, Emanuel / Jefferson, Gail [1974] *A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation.* IN: *Language* 50,4, 696-735.
- Sandig, Barbara [1976] *Schriftsprachliche Norm und die Beschreibung und Beurteilung spontan gesprochener Sprache.* IN: Presch / Gloy [1976a], 93-105.
- Saussure, Ferdinand de [1972] *Cours de linguistique générale. Éd. critique prép. par Tullio de Mauro.* Paris.
- Searle, John R. [1969] *Speech acts. An essay in the philosophy of language.* Cambridge.
- Schank, Gerd / Schwitalla, Johannes (ed.) [1987] *Konflikte in Gesprächen.* Tübingen.
- Schegloff, Emanuel A. [1972] *Sequencing in Conversational Openings.* IN: Gumperz, John J. / Hymes, Dell H. (eds.), *Directions in Sociolinguistics*, New York, 346-380.
- [1987a] *Recycled turn beginnings: A precise repair mechanism in conversation's turn-taking organisation.* IN: Button / Lee [1987], 70-85.
- [1987b] *Some sources of misunderstanding in talk-in-interaction,* IN: *Linguistics* 25, 201-218.
- Schegloff, Emanuel / Jefferson, Gail / Sacks, Harvey [1977] *The preference for self-correction in the organization of repair in conversation.* IN: *Language* 53,2, 361-382.
- Scherer, Hans (ed.) [1989a] *Sprache in Situation. Eine Zwischenbilanz.* Bonn.
- [1989b] *Situationsgebundene Kommunikation.* IN: Scherer [1989a], 56-80.
- Schmidt, Siegfried J. [1990]: *Wir verstehen uns doch? Von der Unwahrscheinlichkeit gelingender Kommunikation.* IN: *Medien und Kommunikation. Konstruktionen von Wirklichkeit. Studienbrief 1.* Weinheim / Basel.
- Schlobinski, Peter [1987] *Stadtsprache in Berlin.* Berlin / New York.
- Schröder, Peter / Steger, Hugo (eds.) [1981] *Dialogforschung. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1980.* Düsseldorf.
- Schütz, Alfred [1974] *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie.* Frankfurt / M.

- Schwitalla, Johannes [1980] Sprechen und Schreiben in Handlungszusammenhängen. IN: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 27, 17-36.
- [1987] Sprachliche Mittel der Konfliktreduzierung in Streitgesprächen, IN: Schank/Schwitalla [1987], 99-175.
- [2001] Konflikte und Verfahren ihrer Bearbeitung. IN: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (Armin Burkhardt / Hugo Steger / Herbert Ernst Wiegand [Hrsg.]) (im Druck).
- Shannon, Claude E. [1949] The Mathematical Theory of Communication. Urbana, Ill.
- Siebenborn, Elmar [1976] Die Lehre von der Sprachrichtigkeit und ihren Kriterien. Studien zur antiken normativen Grammatik. Amsterdam.
- Sitta, Horst [1980] Zum strategischen Einsatz von Normverstößen. IN: Cherubim [1980b], 209-223.
- Sornig, Karl [1989] Gesprächstyp Blödeln. IN: Weigand, E./Hundsnurscher, F. [1989] Dialoganalyse II, Bd.1, 451-460.
- Spiegel, Carmen [1995] Streit. Eine linguistische Untersuchung verbaler Interaktionen in alltäglichen Zusammenhängen. Tübingen.
- Spranz-Fogasy, Thomas [1986] Widersprechen. Tübingen.
- Steger, Hugo [1968] Über das Verhältnis von Sprachnorm und Sprachentwicklung in der deutschen Gegenwartssprache. IN: Institut für deutsche Sprache (IdS) [1968], 45-66.
- [1988] *Erscheinungsformen der deutschen Sprache. 'Alltagssprache' - 'Fachsprache' - 'Standardsprache' - 'Dialekt' und andere Gliederungstermini.* IN: DS 16, 289-319.
- Steger, Hugo / Engel, Ulrich / Moser, Hugo (eds.) [1971-75] Texte gesprochener deutscher Standardsprache I-III. Freiburg i.Br.
- Steinig, Wolfgang [1980] Zur sozialen Bewertung sprachlicher Variation. IN: Cherubim [1980b], 106-123.
- Stötzel, Georg [1986] Normierungsversuche und Berufung auf Normen bei öffentlicher Thematisierung von Sprachverhalten. IN: Polenz / Erben / Goossens [1986], 86-100.
- Streeck, Jürgen [1983] *Konversationsanalyse. Ein Reparaturversuch.* IN: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 2,1. 72-104. Göttingen.
- Taylor, Talbot J. [1992] Mutual Misunderstanding. Durham / London.
- Techtmeier, Bärbel [1977] Die kommunikative Adäquatheit sprachlicher Äußerungen. IN: Akad. d. Wiss. d. DDR usw [1977], 102-162.

- Vogel, Klaus [1989] Aspekte der Lerner Sprache als Forschungskonzept des Zweitspracherwerbs. Göttingen.
- Wagner, Klaus R. [1977] Sprechen, Rolle, Kommunikationssituation. IN: Ockel [1977], 205-229.
- Watzlawick, Paul / Beavin Bavelas, Janet / Jackson, Don D. [1967] Pragmatics of Human Communication. New York / London.
- Wegener, Phillip [1885] Untersuchungen über die Grundfragen des Sprachlebens. Halle.
- Weigand, E./Hundsnurscher, F. [1989] Dialoganalyse II, Bd.1. Tübingen.
- Weinrich, Harald [1993] Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.
- Weiss, Andreas [1975] Syntax spontaner Gespräche. Einfluß von Situation und Thema auf das Sprachverhalten. Düsseldorf.
- Wiese, Heike [1991] Transkriptionen der Tonbandaufnahmen von Gesprächen mit persischen Freunden. Manuskript. Göttingen.
- Werlen, Iwar [1984] Ritual und Sprache. Tübingen.
- Willkop, Eva-Maria [1988] Gliederungspartikeln im Dialog. München.
- Winkler, Peter (ed.) [1981a] Methoden der Analyse von Face-to-Face-Situationen. Stuttgart.
[1981b] Notationen paralinguistischer Phänomene. IN: Lange-Seidl [1981], Bd.2, 120-128.
- Wiswede, Günter [1973] Soziologie abweichenden Verhaltens. Stuttgart / Berlin / Köln / Mainz.
- Wittgenstein, Ludwig [1963] Philosophical Investigations. Repr. 2nd ed. Oxford.
- Wunderlich, Dieter (ed.) [1972a] Linguistische Pragmatik. Frankfurt/M.
[1972b] Zur Konventionalität von Sprechhandlungen. IN: Wunderlich [1972a], 11-58.
[1976] Studien zur Sprechakttheorie. Frankfurt/M.
- Zentralinstitut für Sprachwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR (ed.) [1986] Linguistische Studien #149. Berlin. (zitiert als Linguistische Studien #149).
[1989] Linguistische Studien #199. Berlin. (zitiert als Linguistische Studien #199).
- Ziegler, Wolfram / Vogel, Mathias / Gröne, Berthold / Schröter-Morasch, Heidrun [1998] Dysarthrie. Stuttgart / New York.